

Das Gedächtnis der Universität.  
Das Universitätsarchiv Rostock von 1870 bis 1990

Von  
Angela Hartwig

---

Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte Band 13

Universität Rostock 2010

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgeber: Der Rektor der Universität Rostock

Redaktion: Kersten Krüger

Druckvorlage: Angela Hartwig

Einband: Medienzentrum der Universität Rostock

Druck und Herstellung: Universitätsdruckerei Rostock 1183-10

Copyright 2010 by Universität Rostock

ISBN 978-3-86009-095-4

Bezugsmöglichkeiten:	Universität Rostock
	Universitätsarchiv
	Schwaansche Straße 4
	18051 Rostock
	Telefon: +49-381 498 8621
	Fax: +49-381 498 8622



**Das Gedächtnis der Universität**  
**Das Universitätsarchiv Rostock von 1870 bis 1990**

Angela Hartwig







## Geleitwort des Rektors

Die Universität begeht im Jahr 2019 ihr 600 jähriges Gründungsjubiläum. In Vorbereitung dieses Jubiläums entstand 2007 die universitätshistorische Schriftenreihe *Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte*. Bisher erschienen zwölf Bände dieser Reihe.

Nunmehr stellt die Universitätsarchivarin im Band 13 erstmalig die Geschichte des Universitätsarchivs als Gedächtnis der Universität für die Jahre von 1870 bis 1990 vor. Mit Band 14 erscheint eine von den Mitarbeitern des Archivs erarbeitete Bestandsübersicht in der sich die reichhaltigen schriftlichen Überlieferungen seit der Gründung der Universität bis heute widerspiegeln.

Mit diesen beiden Veröffentlichungen stehen nun für alle Universitätsangehörigen Findhilfsmittel zur Verfügung, die für die Erforschung einer umfassenden neuen Universitätsgeschichte schon lange erwünscht waren.

Die Archivgeschichte gibt einen Überblick über die komplizierte Entwicklung der inneren Struktur dieser bedeutenden zentralen Einrichtung der Universität. Sie versteht sich damit als Hilfsmittel für die Strukturierung der Forschungen zur Universitätsgeschichte. Die Bestandsübersicht vermittelt den Benutzern den Zugang zu den für die Forschungen zur Universitätsgeschichte in Vorbereitung des Jubiläums unentbehrlichen Originalquellen.

Mit dem Blick auf das Jubiläum die Bände 13 und 14 eine bedeutende Bereicherung für alle, die sich mit Forschungen zur Geschichte der Universität und ihrer Einrichtungen auf den Weg gemacht haben.

Es ist zu wünschen, dass die vielen neuen Möglichkeiten der Arbeit mit den Quellen auch entsprechend in Anspruch genommen werden.

Prof. Dr. Wolfgang Schareck  
Rektor



## **Inhalt**

1	Einleitung	13
2	Gegenstand der Arbeit	
2.1	Themenstellung und Zeitrahmen	17
2.2	Forschungsstand, Literatur und Quellen	19
3	Archive und Archivlandschaft	
3.1	Die heutigen Aufgaben von Archiven	23
3.2	Zur Geschichte des Archivwesens	27
3.3	Die Archivsituation in Deutschland und Mecklenburg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	29
3.4	Die deutsche Archivlandschaft und die Entstehung von Universitätsarchiven im 19. Jahrhundert	32
4	Das Rostocker Universitätsarchiv bis 1870	
4.1	Die Entwicklung des Universitätsarchivs vor 1870	37
4.2	Die ältesten Quellen des Universitätsarchivs	
4.2.1	Schriftliche Quellen	52
4.2.2	Gegenständliche Quellen	55
4.2.3	Bildquellen	59
4.3	Die Fakultätsarchive	61
4.3.1	Das Archiv der Philosophischen Fakultät	63
4.3.2	Das Archiv der Juristischen Fakultät/Bestand Spruchakten	65
4.3.3	Das Archiv der Medizinischen Fakultät	70
4.3.4	Das Archiv der Theologischen Fakultät	72
5	Die Universität und ihr Archiv von 1870 bis 1945	
5.1	Der Neuanfang – die Entwicklung des Archivs seit 1870	75
5.2	Aufgaben und Funktion des Universitätsarchivs von 1878 bis Ende des 19. Jahrhunderts	78
5.3	Das Universitätsarchiv am Beginn des 20. Jahrhunderts und die Vorbereitungen zur 500-Jahrfeier der Universität von 1919	82
5.4	Das Archiv von 1920 bis 1933	99
5.5	Das Archiv von 1933 bis 1945	103
5.5.1	Die Auswirkungen der NS-Politik auf das Universitätsarchiv	112
5.5.2	Schutz und Auslagerung des Archivs	118

6	Die Neueinrichtung des Universitätsarchivs von 1946 bis 1963	
6.1	Der Neuanfang der Universität nach dem Zweiten Weltkrieg	127
6.2	Die Situation der Archive nach Ende des Krieges und erste Schritte zu einem sozialistischen Archivwesen	128
6.3	Die Rückführung der Bestände des Archivs	131
6.4	Die Einsetzung einer Archivkommission zur Einrichtung eines Universitätsarchivs	139
6.5	Ordnungsarbeiten an den Beständen von 1948 bis 1963	144
7	Das Universitätsarchiv von 1963 bis 1989/90	
7.1	Das Archivwesen in der sozialistischen Gesellschaft	151
7.2	Die Arbeitsgruppe der Hochschularchivare von 1960 bis 1974	157
7.3	Das Archiv und die Vorbereitung der 550-Jahrfeier der Universität 1969	161
7.4	Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten von 1963 bis 1980	168
7.5	Das Thünen-Archiv	175
7.6	Der Einfluss der Staatssicherheit auf das Rostocker Universitätsarchiv	181
7.7	Bestandserschließung und Bestandssicherung in den 1980er Jahren	182
8	Ausblick und Zusammenfassung	
8.1	Stand der Erschließung der Bestände und Ausblick auf die 1990er Jahre	185
8.2	Zusammenfassung	189
9	Quellen- und Literaturverzeichnis	
9.1	Ungedruckte Quellen	197
9.2	Gedruckte Quellen	207
9.3	Literatur	209
10	Personenregister	239



## Anlagen

1	Bestandsübersicht, 1746 und Transkription	245
2	Bestandsübersicht, 1771 und Transkription	247
3	Bestandsübersicht Thünen-Archiv	259
4	Archivordnung, 1878 und Transkription	261
5	Archivordnung, 1913 und Transkription	267
6	Archivordnung, 1949 und Transkription	275
7	Archivordnung, 1953 und Transkription	277
8	Benutzungsordnung, 1961 und Transkription	279
9	Archivordnung, 1967 und Transkription	291
10	Benutzungsordnung, 1967 und Transkription	299
11	Archiv- und Benutzungsordnung, 1998 und Transkription	309
12	Revisionen des Universitätsarchivs, 1880-1887	329
13	Aberkennungen des Doktorgrades an der Universität Rostock aus rassischen und politischen Gründen, 1936-1945	331
14	Auslagerungsorte der Bestände des Universitätsarchivs, 1943/44	333
15	Liste der an der Universität im April 1945 vernichteten Akten	335
16	Empfangsbescheinigung der Reichsbank über die eingelagerten Akten des Universitätsarchivs, 1943	337
17	Listen der Bergungen des Universitätsarchivs, 1948	339
18	Universitätssekretäre, 1567-1949	343
19	Zusammensetzung der Archivkommissionen, 1947-1958 und 1995-2009	345
20	Für die Ordnung der Bestände und die Organisation des Universitätsarchivs zuständige Professoren	347
21	Angestellte des Universitätsarchivs, 1948-1989	349
22	Benutzerstatistik des Universitätsarchivs, 1948-2008	351
23	Verlustliste von Akten des Universitätsarchivs und des Thünen- Archivs am Ende des Zweiten Weltkrieges	353
	Danksagung	357



## 1. Einleitung

Universitäten gelten als Seismographen für geistige und gesellschaftliche Veränderungen. Universitätsarchive verstehen sich daher heute als Teil der Erinnerungskultur ihrer Einrichtung. Ob Archive Schatzkammern und Fundgruben oder Rumpelkammern sind, steht in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrer jeweiligen Geschichte. An Universitäten, so auch in Rostock, bestehen Archive seit ihrer Gründung, wenn auch seinerzeit nicht mit solchen Aufgaben und Merkmalen versehen, wie sie unserer heutigen Auffassung von Archiven und ihren Funktionen entsprechen. In den Archivbeständen der alten Universitäten spiegeln sich allgemeine wissenschaftshistorische und bildungspolitische Veränderungen, aber zugleich auch regionalgeschichtliche Sachverhalte wider, denn

„ihre Theologen definierten und überwachten die Rechtgläubigkeit, ihre Medizinprofessoren erfüllten Pflichten im öffentlichen Gesundheitswesen, ihre Rechtslehrer fungierten häufig als juristische und politische Berater des Landesherren [sic!], und ihre forensischen Gutachten machten nicht an den Landesgrenzen halt, sondern erstreckten sich auf den gesamten deutschen Sprachraum.“<sup>1</sup>

Universitätsarchive sind heute vom Träger her staatliche Archive und vom Typus klassische Behördenarchive. Allerdings funktioniert eine Universität nicht wie eine Behörde. Allenfalls in der Zentralen Verwaltung finden Aktenpläne Verwendung. In den Fakultäten, Instituten und Bereichen werden die vielfältigsten Ordnungsprinzipien angewandt, die die Arbeit der Universitätsarchive enorm erschweren. Eine geordnete Aktenabgabe ist in solchen Fällen kaum möglich. Doch Universitätsarchive haben als öffentliche Archive der Forschung und Lehre an ihrer Universität, ihrer Selbstverwaltung und Rechtssicherung zu dienen und in geregelten Verfahren als allein zuständige Endarchive das Registraturgut aller Dienststellen zu übernehmen, zu bewerten, zu ordnen, zu erschließen, zu sichern und zu verwahren. Sie wirken an der Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Universität mit. Hierzu erbringen sie aus dem von ihnen verwahrten Archivgut Dienstleistungen für Forschung und Lehre und leisten einen großen Beitrag zur Sicherung ihres kulturellen Erbes.<sup>2</sup>

Die Belange des Archivs standen in Rostock nur selten im Blickpunkt der Rektoren, obwohl es diesen jahrhundertlang unterstand. Hin und wieder beschäftigten sich historisch interessierte Professoren, in der Regel Historiker, mit Teilen des historischen Schriftguts. Damit setzte ein Selektionsprozess ein, der sich vorwiegend an den Forschungsinteressen des jeweiligen Gelehrten orientierte. Erst Ende des 19. Jahrhunderts begann in Rostock die Ordnung der im Archiv verwahrten Urkunden und Dokumente vergangener Jahrhunderte nach

---

<sup>1</sup> Schäfer 1984, S. 449.

<sup>2</sup> Vgl. UAR, 4.4, 21: Archivordnung der Universität Rostock. In: Amtliche Bekanntmachungen der Universität Rostock, Jg. 1998, Nr. 4, S. 2.

wissenschaftlichen Prinzipien. Dieses Vorgehen entsprach dem Entwicklungsstand des deutschen Archivwesens jener Zeit. Jedoch gingen diese Arbeiten über Ordnungsansätze und den Beginn von Ordnungsarbeiten in Rostock damals kaum hinaus. Der erfolgreiche Beginn des Aufbaus eines modernen Universitätsarchivs von 1870 wurde nicht kontinuierlich fortgeführt.

Es gab in den Jahren zwischen 1870 und 1990 mehrere Versuche, das immer wieder in Unordnung geratene Archiv für Forschungen zur Universitätsgeschichte zu ordnen und zu erfassen. Anfang des 20. Jahrhunderts, mit Beginn der Vorarbeiten für das 500jährige Universitätsjubiläum, wurde eine Professorenstelle für Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten im Archiv eingerichtet. Die erfolgversprechenden Ansätze wurden allerdings nach dem Jubiläum 1919 durch äußere Einwirkungen, wie Umlagerungen, Umzüge von Beständen, mangelnde Betreuung u. a., wieder zunichte gemacht. Die Auslagerungen der Bestände im Zweiten Weltkrieg verhinderten deren Vernichtung, aber bei Kriegsende fühlte sich niemand für sie zuständig. In Schreiben an die Kuratoren der Universitäten Rostock und Greifswald vom 5. Juli 1948 verfügte die Landesregierung Mecklenburg den Aufbau von Universitätsarchiven an den Universitäten, „*um ein laufendes Bild der Entwicklung unserer Universitäten zu erhalten.*“<sup>3</sup> Daraufhin wurden im Land Mecklenburg an den Universitäten in Rostock und Greifswald personell betreute Universitätsarchive eingerichtet. Die weitere Entwicklung verlief wechselvoll, aber gesichert.

Ältere Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Archivgeschichte sind überschaubar. „*Die Geschichte der Archive war bisher selten Objekt wissenschaftlicher Untersuchungen von Autoren, die nicht aus dem Archivbereich selbst stammen.*“<sup>4</sup> 1953 veröffentlichte Adolf Brenneke<sup>5</sup> seine „Grundzüge einer allgemeinen Archivgeschichte“, die bis heute einen ausführlichen und zuverlässigen Überblick bieten. Wolfgang Leesch bezeichnete 1956 in einer Festschrift für Heinrich Otto Meisner die Archivgeschichte als einen von drei Kernbereichen der Archivwissenschaft.<sup>6</sup> Gerhart Enders, der über Brennekens Morphologie und Typologie kritisch feststellte, dass sie „*außerhalb der staatlichen Archive versage*“, betonte,

„zur Gesamtgeschichte der Archive in ihrer Vielfalt und Vielseitigkeit finden wir [...] erst Zugang, wenn wir nach den Aufgaben und ihren Lösungen und nach den gesellschaftlichen Funktionen der Archive fragen.“<sup>7</sup>

<sup>3</sup> UAR, 4.4, 24: Ministerialrat Müller in Vertretung des Ministerialdirektors im Auftrag der Landesregierung Mecklenburg/Ministerium für Volksbildung an Kuratoren der Universitäten Rostock und Greifswald, 5.7.1948.

<sup>4</sup> Reininghaus 2008, S. 352.

<sup>5</sup> Adolf Brenneke (23.8.1875–20.1.1946), preußischer Staatsarchivar.

<sup>6</sup> Vgl. Leesch 1956, S. 23.

<sup>7</sup> Enders 1987, S. 63–87.

Nach Axel Behne ist das Anliegen einer Archivgeschichte

„die Frage nach dem Zusammenhang von Schriftlichkeit und ihrer Aufbewahrung, das Verständnis der Archivgeschichte als der Geschichte der sich überlagernden archivischen Ordnungen und schließlich die Frage nach den Zwecken der Überlieferung der damit verbundenen Auswahl.“<sup>8</sup>

Die Beschreibung der Geschichte von Archiven ist aber auch über die Grenzen des archivarischen Berufsstandes hinaus von großem Interesse, da das Archivwesen eng mit anderen Wissenschaftsbereichen verbunden ist. Insbesondere interessiert die Geschichte von Universitätsarchiven, wenn die Geschichte der Universität in den Mittelpunkt rückt und sich der Forschungsgegenstand der Historiker auf diesen Bereich der Erforschung verlagert. Die Besonderheiten eines Archivs sind nicht nur durch seine historisch gewachsenen Schriftgutbestände geprägt. Das Archiv erhielt seinen Charakter in einem besonders hohen Maße durch den Grad an Förderung seitens der Universitätsleitung, durch das Interesse, das dem Wirken seines Archivs beigemessen wurde, und durch die Personen, die es betreut haben. Dies trifft in besonderer Weise auch auf das Rostocker Universitätsarchiv zu; insofern ist die Geschichte des Archivs eng an die Historie seiner Universität geknüpft. In den folgenden Kapiteln wird dieser Zusammenhang deutlich herausgestellt werden.

Jeder Archivar findet bei Beginn seiner Tätigkeit das betreffende Archiv in einer ganz bestimmten Zusammensetzung und Tektonik vor. Zum Verständnis eines Archivs ist es dann von Bedeutung zu wissen, wie es entstanden und wie es gewachsen ist. Der Archivar muss wissen, welche Aufgaben er zu lösen hat, welchen Nutzen die Lösung dieser Aufgaben bringt und wem er mit seiner Arbeit dient.

---

<sup>8</sup> Behne 1992, S. 287.



## 2. Gegenstand der Arbeit

### 2.1 Themenstellung und Zeitrahmen

Rostock begeht 2019 das 600jährige Gründungsjubiläum der Universität. Die vorliegende Arbeit versteht sich als Teil der Grundlagenforschung für die Erarbeitung einer umfassenden Universitätsgeschichte. Die Geschichte der Bestände des Archivs zeigt, wie die jeweiligen Leitungen der Hochschule unter wechselnden politischen Systemen mit ihrer eigenen Vergangenheit umgegangen sind. Die Arbeit liefert eine Grundlage für weitere Arbeiten zum Universitätsjubiläum und soll zeigen, dass nur durch gründliches Arbeiten an und mit den Quellen neue Erkenntnisse zu gewinnen sind. Grundanliegen der vorliegenden Arbeit ist die Untersuchung der Geschichte des Rostocker Universitätsarchivs und seiner Bestände. Im Bewusstsein der Universität ist im Allgemeinen das Archiv weniger präsent als die Bibliothek, das Rechenzentrum oder das Medienzentrum. Seine Bedeutung als zentraler Dokumentationsbereich ist jedoch nicht zu bestreiten. Deshalb ist seine Geschichte ein integraler Bestandteil der Kultur- und Bildungsgeschichte. Das Schicksal seiner Bestände soll unter wechselnder Einflussnahme bestimmter Personen, Verhältnisse und Ereignisse dargestellt werden, um Schlussfolgerungen für weitere Archivarbeiten im Interesse von Forschung und Lehre abzuleiten. Verhältnisse sollen von innen heraus geschildert und es soll erläutert werden, warum Entscheidungen so und nicht anders getroffen wurden. Dabei sollen die politischen Rahmenbedingungen, die auf das Rostocker Archiv einwirkten und Beschlüsse, die es veränderten, dargestellt werden. Archivgeschichte ist notwendig, denn *„zur methodischen Selbstvergewisserung und zur Standortbestimmung kommen Archive ohne Rekurs auf ihre eigene Geschichte nicht aus.“*<sup>1</sup>

Dem Benutzer stellt sich immer wieder die Frage, warum Bestände so und nicht anders überliefert sind, warum Akten fehlen, warum nicht in allen Universitätsarchiven die Aktenlage gleich ist. Diese Untersuchung soll dazu beitragen, diesen Fragen nachzugehen und sie zu beantworten. Sie soll weiter Aufschluss darüber bringen, wie die Entwicklung in Rostock war, und zeigen, warum Ende des 20. Jahrhunderts die Ordnung und Verzeichnung der Bestände des Universitätsarchivs einer grundsätzlichen und umfassenden Überarbeitung bedurften.

Zunächst werden die Aufgaben von Archiven und die Geschichte des Archivwesens dargestellt. Danach verdeutlicht die Verfasserin kurz die Archivsituation in Deutschland und speziell in Mecklenburg, um dann auf die Entwicklung von Universitätsarchiven einzugehen. Nach dieser Einleitung wird die Geschichte des Universitätsarchivs in vier Kapiteln analysiert. Ausgehend von einem Abriss der Archivgeschichte seit der Gründung der Universität 1419 und der Dar-

---

<sup>1</sup> Reininghaus 2008, S. 359.

stellung neuerer Erkenntnisse zu einigen der ältesten Quellen wird kurz gesondert auf die Geschichte der Fakultätsarchive eingegangen, da diese bis 1945 nicht im Zusammenhang mit dem Universitätsarchiv standen. Umfassend wird die Entwicklung des Archivs und seiner Bestände ab 1870 im Kapitel fünf beschrieben. Die historische Analyse beginnt mit der Eröffnung des neuen Hauptgebäudes der Universität und der Unterbringung des Archivs in einem speziell dafür hergerichteten Raum, der alle damaligen technischen Anforderungen an die Unterbringung der Archivalien erfüllte und einer möglichst unkomplizierten Benutzung gerecht wurde. Entscheidende Veränderungen im Aufbau der Bestände, in der Ordnung und Verzeichnung setzten ein, die bis heute das Erscheinungsbild des Universitätsarchivs prägen. Im Jahr 1878 wurde die erste Archivordnung durch das Konzil der Universität beschlossen. Repertorien wurden erarbeitet, die bis Mitte des 20. Jahrhunderts für Forschungen zur Universitätsgeschichte zur Verfügung standen sowie die Grundlage für spätere Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten bildeten. Der Versuch, zum 500jährigen Universitätsjubiläum 1919 eine Universitätsgeschichte sowie ein Urkunden- und Statutenbuch vorzulegen, veranlasste die Universitätsleitung Anfang des 20. Jahrhunderts im Archiv umfangreiche Vorarbeiten in Auftrag zu geben, die aber unter den Bedingungen des Ersten Weltkrieges scheiterten.

Auch die Rolle des Archivs von 1933 bis 1945 wird erstmalig analysiert. Im sechsten Kapitel werden der schwierige Neuanfang 1946, die Rückführung und der Aufbau der Bestände, die Übernahme der Fakultätsarchive und die Rolle der Archivkommission beschrieben und dabei die Entwicklung des Archivwesens der DDR, speziell die Auswirkungen auf das Rostocker Universitätsarchiv, behandelt.

Die Entwicklung des Archivwesens in der sozialistischen Gesellschaft und deren politische Auswirkungen auf das Rostocker Archiv sowie die Darstellung der Bestandserschließung und Bestandssicherung stehen im Mittelpunkt des siebenten Kapitels.

Die Darstellung der wechselvollen Geschichte des Universitätsarchivs in den mehr als einhundert Jahren lässt wichtige Rückschlüsse auf die 1990 vorgefundene Bestandsbildung und Bestandsüberlieferung zu. Im letzten Kapitel der Arbeit werden die Aufgaben für das Archiv in den 1990er Jahren formuliert. Die neuen Anforderungen, die mit der politischen Wende auf das Rostocker Universitätsarchiv zukamen, werden dargestellt, und ein Ausblick der zu bewältigenden Aufgaben in Vorbereitung des Jubiläums 2019 gegeben.

Als Anlagen bietet die Verfasserin neben der Veröffentlichung von Quellen zur Archivgeschichte und chronologischen Übersichten erstmalig eine umfangreiche Bestandsübersicht für das Rostocker Universitätsarchiv.



## 2.2 Forschungsstand, Literatur und Quellen

Zur Geschichte von Universitäten liegen, insbesondere aus Anlass von Jubiläen, bereits umfangreiche Studien vor. Die Geschichte der Universitätsarchive wird jedoch dabei größtenteils nur kurz behandelt. Ausnahmen bilden zwei ältere Studien zu den Universitätsarchiven Heidelberg<sup>2</sup> und Greifswald.<sup>3</sup> In jüngerer Vergangenheit wurden immer häufiger auch Geschichten der Universitätsarchive auf den Homepages der Universitäten im Internet dargestellt. In den 1950er Jahren beschrieb Franz Gall „das Bild, welches die Archive der deutschen Universitäten [...] bieten, als erschütternd.“<sup>4</sup> Dieses Bild hat sich inzwischen entscheidend verändert, obwohl die Lage der Universitätsarchive in der Bundesrepublik nach wie vor sehr unterschiedlich ist. Diese Unterschiede liegen in der inneruniversitären organisatorischen Anbindung, in der Überlieferungslage, aber auch in der personellen Ausstattung der einzelnen Archive.

Archivare widmen ihrer eigenen Historie verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit; deshalb sind Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Archivgeschichte überschaubar. Zur schlechten und unübersichtlichen Literaturlage schreibt Dieter Speck 2003:

„Sieht man von verstreuten Artikeln über die Universitätsarchive ab, gilt neben dem Internet immer noch: Speck, Dieter; Renger, Christian: Die Archive der Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen. Weimar 1995.“<sup>5</sup>

Neben der Literatur zur Rostocker Universitätsgeschichte wurden zum Vergleich Arbeiten zur Geschichte anderer Universitäts- und Hochschularchive sowie Geschichten von Stadt- und Kommunalarchiven herangezogen. Die archivischen Fachzeitschriften, namentlich die „Archivalische Zeitschrift“, „Der Archivar“ und die „Archivmitteilungen“, erwiesen sich als wertvolle Quellen zur Erforschung von Entwicklungen im deutschen Archivwesen und zur Geschichte einzelner Archive.

Die nachgewiesenen biographischen Angaben wurden vorwiegend aus den vorliegenden Rostocker Personal-, Promotions- und/oder Studentenakten recherchiert, bzw. es wurden die einschlägigen Lexika, Periodika und das Internet benutzt. Für den größten Teil der nachgewiesenen Personen wurden Angaben zum Studium und zum akademischen Werdegang erstellt und ausführlicher auf die Rostocker Zeit eingegangen. Umfangreichere biographische Angaben wurden immer dann gemacht, wenn die Person in unmittelbarem Zusammenhang mit der Geschichte des Universitätsarchivs stand.

---

<sup>2</sup> Vgl. Krabusch 1959, S. 15-46.

<sup>3</sup> Vgl. Simon 1956/57, S. 105-112.

<sup>4</sup> Gall 1955, S. 141.

<sup>5</sup> Speck 2003, S. 61.

Für die Untersuchung zur Geschichte des Rostocker Universitätsarchivs wurden Quellen im Universitätsarchiv, im Landeshauptarchiv Schwerin, im Landesarchiv Greifswald, dem Archiv der Hansestadt Rostock und dem Archiv der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Außenstelle Rostock, benutzt.

Die Quellenlage zum Thema ist lückenhaft, da Quellen nur vorhanden sind, wenn entsprechende Akten angelegt und archiviert wurden. Da Belange des Archivs nur dann behandelt wurden, wenn es Probleme mit der Unterbringung, der Benutzung oder Anfragen gab, mussten entsprechende Bestände ermittelt werden. Im Universitätsarchiv Rostock (UAR) wurden die Bestände Rektorat, Kurator, Philosophische Fakultät, Juristische Fakultät, Theologische Fakultät, Medizinische Fakultät, akademisches Gericht, Studentenakten, Promotionsakten, Personalakten, Universitätsarchiv, Universitätsbibliothek, Nachlass Schnitzler, Universitätsparteileitung und das Thünen-Archiv ausgewertet.

Im Landeshauptarchiv Schwerin (LHAS) wurden die Bestände Großherzogliches Kabinett III 1850-1918/1945, Ministerium für Unterricht, Kunst, geistliche und Medizinalangelegenheiten, Ministerium des Innern, Regierung Mecklenburg-Schwerin/Universitätsachen – Universitätsarchiv und Landesregierung Mecklenburg, Ministerium für Volksbildung untersucht. Da das Landeshauptarchiv ganz wesentliche Gegenüberlieferungen zu den Universitätsbeständen aufzuweisen hat, mussten diese in die Untersuchung einbezogen werden.

Im Landesarchiv Greifswald (LAG) kam der Bestand Bezirksparteiarchiv Rostock der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), Universitätsparteileitung (UPL) Rostock in Betracht. Aus diesem Bestand wurde der Einfluss der Partei auf das Rostocker Universitätsarchiv deutlich.

Im Archiv der Hansestadt Rostock (AHR) standen die Bestände Benutzung im wissenschaftlichen und privaten Interesse, Bürgermeister und Rat, Bildung und Kultur, Stadtarchiv und Familie Krause zur Verfügung.

Aus Beständen der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) ergaben sich Informationen über die Einflussnahme des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) auf das Universitätsarchiv. Die Mitarbeiter der BStU ermittelten auf meine schriftliche Anfrage hin die Akten Rep.1, Bd. 88, AIM 2346/69 und AGMS 2911/79.

Einen wesentlichen Schwerpunkt der Untersuchungen bildeten Befragungen von Zeitzeugen, die zunehmend eine wichtige Quelle darstellen. Mit der Befragung von Zeitzeugen entsteht eine Quelle, die auch Emotionen und Standpunkte deutlich machen kann, wie es schriftliche Quellen nicht können. Die Oral History ist eine moderne geschichtswissenschaftliche Methode, die sich der Erinnerung der Menschen bedient. Vergangene Verhältnisse können so hervorgebracht

werden, an die man auf andere Weise nicht herankommt.<sup>6</sup> Die Auswahl der Zeitzeugen erfolgte zunächst im direkten Umfeld des Universitätsarchivs Rostock. Später wurden auch Zeitzeugen aus dem weiteren Umfeld zum Rostocker Archiv befragt. Der Fragenkatalog beinhaltete den persönlichen Werdegang, warum und wie sie Archivar geworden sind, was ihre Aufgaben, Zuständigkeiten und Probleme im jeweiligen Archiv waren und wie ihr Verhältnis zum Universitätsarchiv Rostock war. Wert wurde auf die persönlichen Erlebnisse gelegt. Als Zeitzeugen stellten sich zur Verfügung: Elisabeth Schnitzler,<sup>7</sup> Christa Cordshagen,<sup>8</sup> Renate Drucker,<sup>9</sup> Manfred Herling,<sup>10</sup> Peter Joachim Rakow,<sup>11</sup> Gerhard

---

<sup>6</sup> Vgl. Weber 1990, S. 518.

<sup>7</sup> Elisabeth Schnitzler (4.12.1912-22.4.2003), Studium in Rostock, Innsbruck und Münster, 1938 Promotion in Münster, 1948-1963 Universitätsarchivarin, bis 1966 wissenschaftliche Assistentin am Historischen Institut, dann invalidisiert. Mehrere Interviews wurden mit ihr 1998 und 1999 geführt.

<sup>8</sup> Christa Cordshagen (21.12.1919-27.3.2008), Studium in Rostock und Potsdam, 1966 Promotion in Rostock. Sie setzte sich 1948 als Praktikantin im UAR für die Rückgabe der beschlagnahmten Archivbestände bei der sowjetischen Militäradministration in Schwerin ein und war später im Staatsarchiv in Schwerin tätig. Im Interview stellte sich heraus, dass Cordshagen im UAR als Studentin gearbeitet hatte, Schnitzler ihr Vorbild war und sie deshalb Archivarin wurde. Der Einfluss auf die Universitätsarchive in der DDR erfolgte ihrer Meinung nach über die Staatlichen Archivinspektionen. Der Kontakt des Staatsarchivs Schwerin zum Universitätsarchiv war ihrer Meinung nach durch eine gute Zusammenarbeit geprägt. Ein Interview wurde mit ihr am 26.11.1998 geführt.

<sup>9</sup> Renate Drucker (11.7.1917-23.10.2009), Studium in Leipzig, 1945 Promotion in Straßburg, 1950-1977 Leiterin des Universitätsarchivs Leipzig. Ein Interview wurde mit ihr am 18.3.2003 geführt.

<sup>10</sup> Manfred Herling (geb. 15.2.1933), Studium in Greifswald und Potsdam. Als Leiter des Greifswalder Universitätsarchivs von 1958 bis 1998 hat er alle Abschnitte der DDR-Zeit im Archiv miterlebt. Enge Kontakte gab es zwischen den Universitätsarchiven in der Arbeitsgemeinschaft der Hochschularchivare. Er kannte sowohl Schnitzler als auch Bernhard Wandt. Seiner Meinung nach war die Archivarbeit im Universitätsarchiv nicht sehr stark durch Parteibeschlüsse beeinflusst. Kontrollen fanden durch Inspektionen statt. Anleitung zum Handeln waren die 1964 von der Staatlichen Archivverwaltung im Ministerium des Innern der DDR herausgegebenen Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze. Herling war kirchlich gebunden; es gab gegen ihn keinerlei Repressalien. Er konnte über 40 Jahre als Leiter des Archivs arbeiten. Ein Interview wurde mit ihm am 10.6.1999 geführt.

<sup>11</sup> Peter Joachim Rakow (geb. 7.1.1933), Studium in Greifswald und Potsdam, 1981 Promotion in Rostock, seit 1958 im Staatsarchiv Schwerin, später Abteilungsleiter, 1991-1994 amtierender Direktor des Mecklenburgischen Landeshauptarchivs, Januar 1998 Ruhestand. Zum UAR gab es seiner Meinung nach immer wieder Kontakte, die aber mehr persönlicher als fachlicher Natur waren. Die spätere Leiterin des UAR Karin Steffen machte bei ihm in der Abteilung ein Praktikum. Ende der 1970er Jahre, als die Stelle des Leiters des UAR neu zu besetzen war, interessierte er sich auch dafür. Ein Interview wurde mit ihm am 2.2.1999 geführt.

Heitz,<sup>12</sup> Ilse Rahnenführer<sup>13</sup> und Martin Guntau.<sup>14</sup> Bernhard Wandt<sup>15</sup> war zu einem Interview nicht bereit. Die entstandenen Gesprächsprotokolle bedurften einer kritischen Überprüfung anhand der Quellen im Archiv. Wichtig waren bei den geführten Gesprächen Alltagswahrnehmungen, die eine Ergänzung zur geschriebenen Universitätsgeschichte darstellen. Die Zeitzeugen schilderten ihre persönlichen Erinnerungen, die in Protokollen festgehalten wurden und bewahrt werden. Die Erinnerungen spiegelten den Zeitgeist, wie er persönlich empfunden wurde, eindringlich wider. Für die Abläufe und Strukturen an der Universität stehen genügend schriftliche Quellen zur Verfügung. Durch die Vertrautheit der Verfasserin mit der Materie des Archivs war es möglich, aus der Befragung der Zeitzeugen neue Erkenntnisse zu gewinnen.

---

<sup>12</sup> Gerhard Heitz (geb. 28.3.1925), Studium in Leipzig und Berlin, 1953 Promotion in Leipzig, Habilitation 1960 in Leipzig, seit 1959 Dozent, 1961-1990 Professor am Historischen Institut/Sektion Geschichte der Universität Rostock, 1959-1976 Beauftragter des Rektors für das Universitätsarchiv, 1963-1966 Professor mit vollem Lehrauftrag für Regional- und Agrargeschichte, 1969-1982 o. Professor für Agrargeschichte, 1982-1990 o. Professor für Geschichte des Mittelalters.

<sup>13</sup> Ilse Rahnenführer (geb. 3.11.1932), Studium in Rostock, 1957-1960 Tätigkeit im UAR, 1966 Promotion.

<sup>14</sup> Martin Guntau (geb. 12.10.1933), Studium in Freiberg und Berlin, 1964 Promotion in Berlin, 1976 Habilitation in Berlin, seit 1976 Dozent in Rostock, 1981-1992 Professor am Historischen Institut/Sektion Geschichte der Universität Rostock.

<sup>15</sup> Bernhard Wandt (geb. 7.2.1913), Banklehre, Fernstudium in Leipzig, 1969 Promotion in Rostock, seit 1.6.1949 Verwaltungsangestellter der Finanzabteilung der Universität Rostock, seit 25.2.1950 Verwaltungsleiter des Klinikblocks I, seit 1.9.1951 Referent für Allgemeine Verwaltung der Universität und stellv. Verwaltungsdirektor, seit 2.1.1953 Referent des Rektors, 1.4.1960-15.3.1962 Verwaltungsdirektor der Universität, mit Beschluss der UPL vom 10.1.1962 Ablösung als Verwaltungsdirektor und Ernennung zum Sekretär der Kommission zur Vorbereitung der 550-Jahrfeier, 1.4.1962-3.12.1963 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut/Sektion Geschichte, 3.12.1963-Februar 1980 Leiter des UAR.

### 3. Archive und Archivlandschaft

#### 3.1 Die heutigen Aufgaben von Archiven

„Ein Archiv ist die Gesamtheit der im Geschäftsgang oder im Privatverkehr organisch erwachsenen, zur dauernden Aufbewahrung bestimmten schriftlichen Überreste einer Behörde, Körperschaft, Familie oder einzelnen Person.“<sup>1</sup>

Unter einem Archiv wird eine Einrichtung zur systematischen Erfassung, Ordnung, Verwahrung, Verwaltung und Verwertung von Schriftgut, Bild- und/oder Tonträgern verstanden.<sup>2</sup> Seit dem 19. Jahrhundert werden die Archive vor allem für die Geschichtsforschung genutzt. Das Wort „Archiv“ führt über das griechische „archeion“ zum Stammwort „Behörde“. Die Verwahrung von Behörden- bzw. Verwaltungsschriftgut war und ist die Aufgabe der Archive. Verwahrt wurde und wird das aus der Verwaltung erwachsene Schriftgut, das rechtliche und administrative Zwecke sichert. Jedes Archiv stellt eine gewachsene Individualität dar, einen gegliederten Organismus, dessen Teile untereinander und mit dem Ganzen durch enge Wechselbeziehungen verflochten sind. Archivare verstehen sich als Bewahrer und Aufbereiter der Zeugnisse der Vergangenheit und sind somit untrennbar mit der Geschichtsschreibung und auch Erinnerungskultur verbunden. Der Archivar betrachtet die Schriftstücke des Archivs nicht als isolierte Einzelstücke nach ihrer Form, z. B. Urkunden, oder nach ihrem Inhalt, sondern in erster Linie stets nach dem Zusammenhang, in den sie gehören, und ihrer Entstehung (Provenienz). Die Archivwissenschaft untersucht, wie die einzelnen Dokumente zu verschiedenen Zeiten zu einem Ganzen, zu einem Archiv, zusammengeführt worden sind und lehrt, nach welchen Gesichtspunkten sie zusammengefügt werden müssen, damit die dem einzelnen Archiv wesenseigene Struktur gewahrt bleibt. Im Mittelpunkt der Archivwissenschaft stehen Wort und Begriff Archivgut. Darunter wird das archivierte Registraturgut, nicht das archivierte Sammlungsgut<sup>3</sup> verstanden. Neben diesem engeren, klassischen oder funktionalen Sinn besitzt der Begriff Archivgut noch eine weitere Bedeutung. Er umfasst den gesamten Archivbestand. Archivgut wird aus Registraturen gebildet, es entsteht aus Registraturgut. Registraturgut ist das gesamte Schrift-, Bild- und Tonschriftgut, das bei einer Behörde oder Behördenabteilung, einer juristischen oder physischen Person bzw. physischen Personenmehrheit aus deren Tätigkeit sowie aus der Tätigkeit der Registratur selbst erwächst und funktional auf diese Tätigkeit bezogen ist. Registraturgut erwächst organisch. Archivgut ist grundsätzlich einmalig. Mit der Erfindung und verstärkten Anwendung von Vervielfältigungsgeräten beginnt der Unterschied zu Bibliotheken an Bedeutung zu verlieren. Er verschwindet jedoch nicht, da auch nicht einmalige Archivalien

---

<sup>1</sup> Papritz 1976, S. 57.

<sup>2</sup> Vgl. Archiv 2006: In: Brockhaus, S. 88-89.

<sup>3</sup> Es gibt zwei Typen von Sammlungsgut: bestandserschließendes und bestandsergänzendes .



in der Registratur einen Zusammenhang und eine Verbindung erhalten haben, die in der Regel einmalig sind und spezifischen Quellenwert haben. Der Inhalt der Registraturen, das Registraturgut, besteht in seinem Kern aus Amts- und Geschäftsbüchern, in Akten abgelegten Schriftwechseln, dazu kommen innerdienstliche Aufzeichnungen mit Aktenvermerken. Seit dem 19. Jahrhundert wurde dieser Kern, dieses „klassische“ Registraturgut, in immer stärkerem Maße ergänzt durch Arbeitsmittel wie Belegexemplare von Drucksachen, Unterlagen zur Information, Verwaltungs- und Geschäftsberichte, Sammlungsgut. Die Registratur ist das Vorfeld für das Archiv. Registraturen sind zur Anbietung ihres Registraturguts an das zuständige Archiv verpflichtet. Die abgebende Stelle kann dem Archiv sogar Präferenzen setzen. Zunächst erfolgt die Bewertung, dann die Auswahl der Kassation. Kassation kann erfolgen, wenn rechtliche Bestimmungen eingehalten und eine dauerhafte Aufbewahrung nicht erforderlich ist. Nur dasjenige Registraturgut wird zu Archivgut, das der Registratureigentümer für die eigene Arbeit nicht mehr ständig benötigt, dem zuständigen Archiv anbietet und archivwürdig ist.

„Die vom Archivar auf Grund einer entsprechenden Wertung getroffene Entscheidung, dass Schriftgut archivwürdig und dauernd aufzubewahren ist, macht Registraturgut zu Archivgut.“<sup>4</sup>

Die Bewertung erfolgt nach politischer, wirtschaftlicher, rechtlicher, militärischer, kultureller, technischer Bedeutung, die sich an Forschungs- und Auskunftszielen orientiert.

Eine Aufgabe des Archivars ist die sachgemäße Bewertung, Verwahrung, Erhaltung und Erschließung der Bestände für die Verwaltung und Forschung. Der Archivar formt die scheinbar chaotische Masse von Schriftstücken unter Anwendung des Wertgesichtspunktes zum Archiv, indem er sie in Beziehung zueinander und zu der von ihm ermittelten Struktur des Archivs als Ganzes setzt.

Ein Archiv wird von der gewachsenen Struktur seiner Bestände geprägt. Die genaue Kenntnis der Eigentümlichkeit seines Archivs ist für die praktische Arbeit des Archivars unerlässlich. Das Archiv besitzt grundsätzlich eine festgelegte Zuständigkeit. Diese leitet sich aus den gesetzlichen Bestimmungen und der in der Behörde festgelegten Anbietungspflicht der Registraturbildner an bestimmte Archive und eine Übernahmepflicht der Archive hinsichtlich des Archivgutes bestimmter Registraturbildner ab. Die Zuständigkeit wird innerhalb des Bereiches eines Archivträgers festgelegt, z. B. für die Abgabe von Archivgut staatlicher Behörden an die staatlichen Archive, kommunaler Behörden an Kommunalarchive und Behörden der Universität an das Universitätsarchiv.

Die Archivordnungen regeln die Zuständigkeit, Übernahme, Verwaltung, Sicherung und Nutzung des Archivgutes und die Aufgaben des Archivs. Die Ar-

---

<sup>4</sup> Papritz 1976, S. 84.

chivordnung regelt auch, dass die Behörden ihr Registraturgut anzubieten haben. In der Archivordnung der Universität Rostock von 1998 heißt es dazu unter § 2 zur Übernahme und Sicherung des Archivgutes:

„Die im § 1, Abs. 2, Satz 1 genannten Stellen haben alle Unterlagen, die sie für die laufenden Geschäfte nicht mehr benötigen, dem Universitätsarchiv anzuzeigen. Unabhängig davon sind alle Unterlagen, jedoch spätestens 30 Jahre nach ihrer Entstehung, dem Universitätsarchiv anzubieten, sofern durch Rechts- oder Verwaltungsvorschriften keine längere Verweildauer bei der abgebenden Stelle vorgesehen ist. Das Registraturgut sollte nicht vor 5 Jahren nach Schließung der Unterlagen angeboten werden.“<sup>5</sup>

Im Rostocker Universitätsarchiv befinden sich heute 3.000 lfdm Archiv- und Registraturgut im Bestand. Im Jahr werden durchschnittlich 100 lfdm Registraturgut übernommen.

Anders ist die Situation bei der Erfassung von Archivgut solcher Registraturbildner, die sich außerhalb des Verfügungsbereiches des jeweiligen Archivträgers befinden, wie privates Schriftgut bedeutender Persönlichkeiten. Vom Willen des Nachlasseigentümers hängt es ab, wohin der Nachlass kommt. Es besteht also keine Abgabepflicht an ein bestimmtes Archiv. Auch Bibliotheken und Museen sind an Nachlässen interessiert und können diese erwerben oder übernehmen.

Da Nachlässe wertvolle historische Quellen sind und die Bestände des jeweiligen Archivs bereichern, bemüht sich das Rostocker Universitätsarchiv seit Jahren um die Übernahme von Nachlässen ihrer Wissenschaftler. In den letzten zehn Jahren konnten bereits 25 Nachlässe übernommen werden. Diese Nachlasspflege ist das Ergebnis jahrelanger Erfahrungen. Einschlägige Nachlässe hervorragender Persönlichkeiten sind für Forschungen auf allen Gebieten unerlässlich, denn diese Nachlässe sind oft keine Nachlässe im herkömmlichen Sinn, da sie als „Mischbestände“ zum Teil Instituts- und Lehrstuhlakten enthalten. Unabhängig davon bieten sie wichtige Bestandsergänzungen aus dem kollegialen Geflecht der Hochschullehrerschaft, das sich aus amtlichem Material kaum nachvollziehen lässt. Was aus Privathand in absehbarer Zeit nicht in öffentliche Hand gelangt, ist fast immer verloren – durch bewusste Vernichtung durch den Nachlasser selbst oder die oft völlig überforderten bzw. nicht interessierten Erben. Im Universitätsarchiv Rostock wird mit den Nachlassern eine Übernahmevereinbarung abgeschlossen, in der die Bedingungen schriftlich fixiert werden. Nachlässe sind außerordentlich wichtig für unsere Erinnerungskultur. Die Geschichte von Institutionen ist immer auch Teil der Geschichte einzelner Personen und Personengruppen, und diese zu dokumentieren ist umfassender Kulturauftrag der Archive.

---

<sup>5</sup> UAR, 4.4, 21: Archivordnung der Universität Rostock. In: Amtliche Bekanntmachungen der Universität Rostock, Jg. 1998, Nr. 4, S. 2.

Die beruflichen Kernaufgaben bringen den Archivar in besonders enge Beziehung zum Historiker und zur Geschichtswissenschaft. Er muss mit den Problemen, Ergebnissen und Forschungsmethoden der Geschichtswissenschaft gut vertraut sein, wenn er Rangfolge, Art und Intensität der Erschließung von Archivbeständen festlegt, Benutzer berät und Auskünfte erteilt, Bestandsübersichten und Inventare bearbeitet und veröffentlicht. Während für den Archivar die Sicherung und Erschließung der Archivbestände die primäre Aufgabe darstellt, sind Archivalien für den Historiker und für Vertreter anderer wissenschaftlicher Disziplinen Gegenstand der auswertenden Forschungsarbeit. Quellenkunde und Quellenforschung bilden für sie die unentbehrliche Grundlage für neue wissenschaftliche Erkenntnisse. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass seit dem frühen 19. Jahrhundert in Deutschland der Archivberuf vom Typ des Historiker-Archivars geprägt wird, d. h. die Ausbildung von Archivaren baute in der Regel auf einem regulären Geschichtsstudium auf. Neue Wege ging hierin die DDR in den 1950er Jahren durch die Einrichtung selbständiger Studiengänge an der Archivfachschule Potsdam und an der Humboldt-Universität in Berlin. In der Bundesrepublik erfolgte der stärkere Ausbau des gehobenen Archivdienstes in eigener, inzwischen seit 1979 formell als Fachhochschulausbildung ausgewiesener Ausbildungsform. Im Umbau befindet sich in jüngerer Zeit auch die Laufbahn des höheren Archivdienstes, denn die modernen Informationstechniken befinden sich im Wandel. Dies führt zwar zum Abbau von historischen Akzenten in der Ausbildung der Archivreferendare, ohne jedoch die grundsätzliche Anbindung an die Geschichte in Frage zu stellen. Die Wissenschaftlichkeit der Tätigkeit des Archivars besteht heute nicht allein in der Auswertung. Auch die Erschließung und Erhaltung der Archivalien für die verschiedensten Anforderungen sind wissenschaftliche Aufgaben. Die Archive sind wissenschaftliche Institutionen nicht allein, weil sie Forschungsaufgaben, vor allem auf dem Gebiet der Archivwissenschaft, der Verwaltungsgeschichte, der Historischen Hilfswissenschaften durchführen, sondern weil ihrer Arbeit eine wissenschaftliche Methode zugrunde liegt. Die archivische Erschließungsarbeit setzt Forschungsarbeit voraus und erfordert wissenschaftliches Denken. Es stellt sich immer wieder die Frage, ob das Archiv in erster Linie eine Verwaltungsdienststelle ist und der Verwaltung durch Bereitstellung der erforderlichen Archivalien oder Gutachten zu dienen hat, oder ob es vor allem als wissenschaftliche Anstalt der historischen Forschung zur Verfügung steht.

In der Bundesrepublik galten Archive als Kultureinrichtungen. In der DDR waren sie dagegen dem Ministerium des Inneren unterstellt. Die Archive hatten im Rahmen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung im Sozialismus die Archivalien zu erfassen, zu übernehmen und zu sichern, durch Ordnen und Verzeichnen benutzbar zu machen, Auskünfte zu erteilen und Quellen zu publizieren, aber die Bestände nicht selbst auszuwerten. Durch Bereitstellung der Archivalien sollte der umfassende Aufbau des Sozialismus unterstützt werden. Dementsprechend



wurde im zentralistischen Staatsaufbau der DDR die straffe Archivordnung auch auf dem Gebiet der Schriftgutverwaltung an den Universitäten und Hochschulen 1969 durch das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen in einer „Ordnung für die Schriftgutverwaltung an den Universitäten und Hochschulen“ geregelt.<sup>6</sup>

Universitätsarchive präsentieren sich heute als flexible Dienstleistungseinrichtungen, die sowohl die zentrale Verwaltung bei ihren Aufgaben als auch historische Institute zur Erforschung der Universitätsgeschichte unterstützen. Sie sorgen für eine entsprechende Überlieferungsbildung der historischen Quellen und sind präsent in der Öffentlichkeitsarbeit sowie im Rahmen von Forschung und Lehre.

### 3.2 Zur Geschichte des Archivwesens

Mit der Erfindung der Schrift begann alsbald auch die Geschichte des Archivwesens.

In Mesopotamien und Ägypten gab es Lagerstätten für Schriftstücke des öffentlichen Interesses, die durch Ausgrabungen und Funde bekannt wurden.<sup>7</sup> Ausgangspunkt für das griechische Archivwesen war die Publizierung und Sicherung der Gesetze, Verträge und Orakelsprüche. Das römische Archivwesen war durch die Sicherung der gesetzgebenden Senatsbeschlüsse gekennzeichnet. Das päpstliche Archivwesen bildete die Brücke vom antiken zum mittelalterlichen Archivwesen. Dies waren neben dem Archiv des Vatikans vor allem die Archive der christlichen Bischöfe. Anders als bei den zentralen Archiven in Athen und Rom ging es bei den Archiven im Mittelalter nicht um die sichernde Dokumentation gesetzlich verbriefter Rechte der Allgemeinheit, sondern um die Wahrung besonderer Rechte und Privilegien einzelner Institutionen und Personengruppen. Mit den in Kirchen, Klöstern, Städten und Universitäten verwahrten Pergamenturkunden über ihre Privilegien, Güterschenkungen und sonstige Erwerbungen begann die Entstehung von Archiven in diesen Institutionen. In der Frühen Neuzeit wurde unter „verwalten“ und „erschließen“ die Aufbewahrung, Sicherung gegen Vernichtung und Verlust verstanden, und gleichzeitig wurden die Interessen der jeweiligen Archiveigentümer wahrgenommen. Das Archiv diente der Rechtswahrung, vor allem der Wahrung der Herrschaftsrechte, dem Schutz der Privilegien, und die Archivalien wurden bei Streitigkeiten zur Beweisführung im Prozess benutzt. Im 16. Jahrhundert, mit der immer stärkeren Zunahme der Schriftlichkeit und des Schriftverkehrs in der Verwaltung, bekamen die Archive und Registraturen eine immer festere und selbständigere Stellung, und ein selbständiger Beruf begann sich herauszubilden. Der Registrator

---

<sup>6</sup> Ordnung für die Schriftgutverwaltung an den Universitäten und Hochschulen, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen 1969.

<sup>7</sup> Vgl. Brenneke, Leesch 1953, S. 107 f.

oder Archivar war es, der seit dem 16. Jahrhundert die Aufgaben des Archivs erfüllte.

Hinrich Nettelblatt<sup>8</sup> stellte im Vorwort zu seinem Verzeichnis zur Geschichte und Verfassung der Stadt Rostock 1760 fest, dass die Archive „*heilige Orte*“ sind, wo die Schriften und Urkunden sorgfältig aufbewahrt werden, um daraus Rechte zu verteidigen.<sup>9</sup>

Philipp Spieß<sup>10</sup> forderte 1777 in seiner Schrift „Von Archiven“, dass der Archivar nicht nur Praktiker, nicht nur Verwaltungsbeamter mit juristischen Kenntnissen sei, sondern auch eine umfassende Ausbildung auf dem Gebiet der historischen Hilfswissenschaften erhalten sollte. Der Archivar sollte an Forscher Mitteilungen geben können, um Fehler in wissenschaftlichen Werken zu vermeiden. Diese Auffassung änderte sich mit der Französischen Revolution 1789 und dem Wiener Kongress 1815. Archivalien, vor allem die älteren Bestände, verloren ihren Charakter als Rechtstitel.<sup>11</sup>

Der Weg für eine intensivere Benutzung dieser Archivalien zu wissenschaftlichen Zwecken, besonders für die Geschichtsforschung, begann Anfang des 19. Jahrhunderts. Archive sollten nicht mehr nur Privilegierten, sondern allen interessierten Bürgern frei zugänglich sein. Dies wurde in Frankreich nach der Französischen Revolution, später auch in den Niederlanden und Belgien, durch die Schaffung von Nationalarchiven möglich. In Deutschland blieben Archivangelegenheiten in der Zuständigkeit der zahlreichen Einzelstaaten.

Der Beruf des Archivars unterlag in diesem Zusammenhang selbst einem Wandlungsprozess. Der gelehrte Historiker verdrängte als Archivar den juristisch geschulten Verwaltungsbeamten. Dieser Historiker wollte als Archivar nicht nur dadurch der Wissenschaft dienen, dass er Archivbestände für die Forschung benutzbar machte, sondern er nahm unmittelbar an der Forschung teil. Die Archivare wurden Mitträger, „Dienstleister“ der historischen Forschung und leisteten Hervorragendes vor allem auf dem Gebiet der Quellenedition, der historischen Hilfswissenschaften und der Landesgeschichte. Nicht selten geschah dies auf Kosten der sorgfältigen Ordnung und Verzeichnung von Archivalien. Den Schwerpunkt der archivarischen Arbeit legte man vielfach auf die eigene Auswertung der Bestände.

Die Janusköpfigkeit des Archivs, es war zugleich der Verwaltung und der Wissenschaft zugewandt, zeigte sich schon damals. Dieses Doppelgesicht verschwindet nie, denn Archive übernehmen das im Geschäftsgang einer juristi-

---

<sup>8</sup> Hinrich Nettelblatt (1715-1761), Historiker, ab 1756 Bürgermeister der Stadt Rostock.

<sup>9</sup> Vgl. Nettelblatt 1760, S. 5.

<sup>10</sup> Philipp Ernst Spieß (27.5.1734-5.3.1794), 1752-1754 Studium in Jena, 1769 Ernennung zum Regierungsrat, erster Archivar, 1772-1794 Wirklicher Rat im Regierungskollegium von Bayreuth. Spieß gilt als einer der bedeutendsten Archivtheoretiker und Lehrer der Archivwissenschaften seiner Zeit. Vgl. Leesch 1992, S. 581 f.

<sup>11</sup> Vgl. Brenneke, Leesch 1953, S. 120 f. und Battenberg 1997, S. 101-114, insbes. S. 105 f.

schen oder natürlichen Person, also in der Verwaltung entstandene, zur Erledigung der laufenden Geschäfte nicht mehr benötigte, aber von bleibendem Wert geprägte Schriftgut. Dieses wird nach Übernahme, Erhaltung und Erschließung für die historische Forschung benutzbar gemacht. Archive werden in der Öffentlichkeit eher wahrgenommen, wenn sie ihre Forschungsergebnisse vorstellen nicht, wenn sie ihrer täglichen Arbeit nachgehen.

### **3.3 Die Archivsituation in Deutschland und Mecklenburg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts**

Erste archivtheoretische Diskussionen begannen in Deutschland im 18. Jahrhundert.<sup>12</sup> In dieser Zeit entstanden erste staatliche Archive. 1867 wurde sogar im Reichstag des Norddeutschen Bundes über die Archivproblematik gesprochen.<sup>13</sup> Friedrich Bernhard Freiherr von Hagke<sup>14</sup> brachte in einem Antrag während der Vorberatungen zum Haushaltsetat des Norddeutschen Bundes Folgendes ein:

„Der Reichstag wolle beschließen: den Bundeskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu wollen, dass die archivischen Schätze der Norddeutschen Staaten, dieses wissenschaftliche Gemeingut der deutschen Nation, derselben zugänglicher als seither dadurch gemacht werden, dass die Aufnahme vollständiger Urkunden- und Aktenverzeichnisse der öffentlichen Archive der zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten, sowie die Vervielfältigung und die Veröffentlichung dieser Verzeichnisse durch den Druck erfolge. Zu diesem Behufe würde jährlich eine entsprechende Summe auf den Etat des Bundeskanzler-Amtes zu bringen sein.“<sup>15</sup>

Die Behandlung der Archivproblematik im Reichstag von 1867 sowie die damit verbundene Berichterstattung in der Presse führten dazu, dass vor allem in Fachkreisen über das Thema weiter diskutiert wurde. Zu grundlegenden Veränderungen im damaligen „Archivsystem“ führte es nicht. Archivangelegenheiten blieben Angelegenheit des jeweiligen Bundesstaates. Bemerkenswert ist aber durchaus, dass in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Archivbelange im Deutschen Reichstag angesprochen und diskutiert wurden. Sicher spielte dabei

---

<sup>12</sup> Vgl. Spieß 1777.

<sup>13</sup> Vgl. Boblenz 1999, S. 11.

<sup>14</sup> Friedrich Bernhard Freiherr von Hagke (1822-1874), 1841/42 Studium in Göttingen und Bonn, 1852 Landrat des Kreises Weißensee (Thüringen), seit 1867 Mitglied des Reichstages des Norddeutschen Bundes. Als Landrat hatte er, zunächst durch übergeordnete Behörden veranlasst, statistische Darstellungen der Kreise auszuarbeiten, die ihn dann aber veranlassten, für jeden Ort auch einen kurzen historischen Abriss zu geben. Über diese Arbeiten gelangte er an die Quellen in den Archiven, wobei er feststellen musste, dass diese nicht so zugänglich waren, wie von seiner Seite erwünscht. Auf diese Situation machte er im Reichstag 1867 aufmerksam und veröffentlichte zur Archivproblematik mehrere Werke u. a. über die Wiederherstellung eines deutschen Reichsarchivs und die Reformen im Archivwesen. Vgl. Archive in Thüringen. Mitteilungsblatt 17/1999.

<sup>15</sup> Zit. nach Boblenz 1999, S. 11.

auch eine Rolle, dass sich die Anforderungen bürgerlicher Geschichtsforschung und -schreibung zunehmend auf Quellen orientierten. Auch die sich seit dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gründenden historischen Vereine trugen zunächst Quellen zur Geschichte der Städte bzw. Länder zusammen und werteten diese aus.

Besonders die Entwicklung des Schweriner Geheimen- und Hauptarchivs, aber auch die des Rostocker Stadtarchivs, hatten im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Einfluss auf das Geschehen im Rostocker Universitätsarchiv, wie später zu zeigen ist. Deshalb soll an dieser Stelle kurz die Entwicklung des Schweriner Geheimen- und Hauptarchivs erläutert werden.

In Mecklenburg war bereits im 15. Jahrhundert ein Urkundenarchiv der mecklenburgischen Herzöge auf der Schweriner Burg nachweisbar. Im 16. und 17. Jahrhundert entstanden in den Residenzen in Schwerin und Güstrow Kanzleiarchive. 1779 wurden das Urkundenarchiv und die schon 1701 zusammengelegten Archive zum Geheimen- und Hauptarchiv des Herzogtums Mecklenburg-Schwerin vereinigt. 1935 kam infolge der Vereinigung der Freistaaten Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz auch das Hauptarchiv Neustrelitz hinzu. Die Entwicklung des Geheimen- und Hauptarchivs Schwerin im 19. Jahrhundert wurde maßgeblich von dessen herausragenden Archivaren Friedrich Lisch<sup>16</sup> und Hermann Grotefend<sup>17</sup> bestimmt, die das Archiv der Geschichtsforschung öffneten.

Lisch verstand es, das Geheime- und Hauptarchiv an wesentliche Anforderungen, die in Deutschland unter dem Einfluss der Französischen Revolution zu Anfang des 19. Jahrhunderts eingeleitet worden waren, anzupassen. Das Archiv erfuhr in der Amtszeit von Lisch einen entscheidenden Wandel. Es befreite sich aus den Fesseln, die vorwiegend von den politischen und juristischen Bedürfnissen der Herzöge bestimmt und insbesondere zur Wahrung und Legitimierung landesherrlicher Machtpositionen geprägt waren. Die in den Gewölben des Schweriner Schlosses streng von der Außenwelt abgeschlossenen Bestände wurden für die wissenschaftlich-historische Forschung geöffnet.<sup>18</sup>

---

<sup>16</sup> Georg Christian Friedrich Lisch (29.3.1801-22.9.1883), Studium in Rostock und Berlin, seit 1834 Landesarchivar, 1849 zum Dr. h. c. der Universität Rostock promoviert.

<sup>17</sup> Hermann Ernst Heinrich Grotefend (18.1.1845-26.5.1931), Studium der Medizin und Geschichte in Göttingen und Berlin, 1870 Promotion in Göttingen, 1870 Archivar im Staatsarchiv Breslau, 1874 im Staatsarchiv Aurich, 1876 im Staatsarchiv Frankfurt am Main, 1887 im Geheimen- und Hauptarchiv Schwerin. Letzteres fand er in allen seinen Teilen in völliger Desorganisation vor und legte 1888 den Entwurf einer Benutzungs- und Gebührenordnung vor. 1892 erging der Erlass des Regulativs über die Ordnung und Verzeichnung des Archivs. Seine bedeutendsten und bekanntesten Leistungen sind das „Handbuch“ und das „Taschenbuch“ zur Chronologie sowie die Einführung des Provenienzprinzips 1892 im Geheimen- und Hauptarchiv Schwerin.

<sup>18</sup> Vgl. Rakow 1985, S. 59.

Mit Lisch setzte die wissenschaftliche Auswertung der Schweriner Archivbestände ein. 1834 zum Landesarchivar berufen, machte er das Archiv zum Mittelpunkt der mecklenburgischen Landesgeschichtsforschung. Die innere, durch das Pertinenzprinzip geprägte Ordnung des Archivs veränderte er nicht. Dies fiel seinem Nachfolger Grotefend zu. Obwohl Grotefend mit der Einführung des Provenienzprinzips der wissenschaftlichen Bestandsabgrenzung den Weg gebahnt und Hans Witte<sup>19</sup> ein positives Beispiel der Bestandsverzeichnung gegeben hatte, blieb bis 1945 eine umfassende Ordnung und Verzeichnung der Bestände aus. Das Erbe dieser Vergangenheit erwies sich als schwere Bürde. Nach Abschluss der Wiederherstellungsperiode Mitte der 1950er Jahre setzte dann das Staatsarchiv Schwerin auf eine systematische Verzeichnung der Aktenüberlieferung. Bis zu diesem Zeitpunkt waren nur wenige Bestände von Archivarshand verzeichnet, einige der Findbücher stammten noch vom Ende des 18. Jahrhunderts. Die Pertinenzbestände des alten Archivs waren nach einem vom Archivar Carl Friedrich Evers<sup>20</sup> seit 1762 aus den Zeitvorstellungen heraus entwickelten Schlagwortprinzip geordnet, jedoch nicht verzeichnet.<sup>21</sup> Die Ansätze Grotefends zu einem Aufbau nach sachlicher Tektonik zeigten keine durchgängige Konsequenz und führten zu keinem, alle Archivbestände umfassenden Gliederungsschema. Grotefend gab sich mit einer Aufstellung der Bestände zufrieden, die deren Benutzbarkeit ermöglichte und die eine gewisse Übersichtlichkeit gewährleistete. Er war der Mann der groben Vorordnung.<sup>22</sup>

Die Entwicklung der landesgeschichtlichen Forschung und Fragen der Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten in den Archiven sind in engem Zusammenhang zu sehen. Auf der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine wurden seit 1879 in eigenen Sektionen zentrale Fragen des deutschen Archivwesens diskutiert.<sup>23</sup> 1835 entstand bereits der „Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde“, der seit 1836 die „Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde“ herausgab.

---

<sup>19</sup> Hans Witte (30.4.1867-17.12.1945), Studium in Leipzig, Berlin und Straßburg, 1890 Promotion in Straßburg, seit Januar 1898 mecklenburgischer Staatsarchivar im Geheimen- und Hauptarchiv Schwerin.

<sup>20</sup> Carl Friedrich Evers (10.6.1729-14.4.1803), seit 1754 Archivar im Geheimen- und Hauptarchiv Schwerin. Sein Generalrepertorium war bis in die neueste Zeit Grundlage der Tektonik des Archivs.

<sup>21</sup> Vgl. Voß 1979, S. 84.

<sup>22</sup> Vgl. Cordshagen 1960, S. 131. Auf S. 126 schreibt Cordshagen: „Für die Geschichte des Archivs, das Grotefend über 30 Jahre lang leitete, bedeutete dies den Beginn eines neuen Abschnittes. Dessen hervorragende Kennzeichen sind die Liberalisierung der Benutzung des Archivs, die Regelung des inneren Dienstbetriebes nach zeitentsprechenden Archivverwaltungsnormen, die Einführung des Herkunftsgrundsatzes als Regulativ für die innere Ordnung des Archivs und die Durchsetzung eines Archivneubaus (1909-1911)“. Vgl. auch Röpcke 2001, S. 99-103.

<sup>23</sup> Vgl. Reininghaus 2008, S. 355.



1883 folgte der „Verein für Rostocks Altertümer“. Wie andernorts auch gehörten in Mecklenburg die Archivare zu den maßgeblichen Initiatoren dieser Vereine. Die Publikationen der Vereine zur Geschichte des Landes Mecklenburg und der Stadt Rostock waren ohne die Erschließung und Aufbereitung der Quellen in den jeweiligen Archiven nicht möglich. Der Mecklenburgische Geschichtsverein und der Rostocker Verein drängten wegen der seit 1863 begonnenen Edition des Mecklenburgischen Urkundenbuches den städtischen Rat, die Voraussetzungen für die Benutzung des Rostocker Ratsarchivs zu verbessern. Es wurde vorgeschlagen, sich an den Hamburger Historiker Karl Koppmann<sup>24</sup> zu wenden, um ihn als Betreuer für das Rostocker Archiv zu gewinnen. Am 1. Oktober 1884 wurde er als Stadtarchivar eingestellt.<sup>25</sup>

### **3.4 Die deutsche Archivlandschaft und die Entstehung von Universitätsarchiven im 19. Jahrhundert**

Die heutige deutsche Archivlandschaft besteht aus Bundes-, Staats- bzw. Landes-, Stadt- und Kommunalarchiven, Kreisarchiven, Kirchenarchiven, Universitätsarchiven, Archiven politischer Parteien und Verbände, Wirtschaftsarchiven, Medienarchiven, Gutsarchiven und Familienarchiven. Jedes Archiv besitzt dabei eine eigene gewachsene Individualität. Öffentliche Archive sind ihren jeweiligen Verwaltungen angegliedert.

Universitätsarchive bedienen einen besonderen Archivsprengel. Dies ergibt sich aus der Stellung der Universität als Körperschaft öffentlichen Rechts. Die Zusammensetzung des Archivguts ist anders als in einer Behörde. Es besteht zum einen aus Schriftgut von staatlichen, direkt der ministeriellen Weisung unterworfenen „Behörden“ und zum anderen aus solchem von Einrichtungen, die der akademischen Selbstverwaltung unterliegen. Außerdem gehören auch Nachlässe bzw. andere Überlieferungen wie Sammlungen in ein Universitätsarchiv. Ob ein Universitätsarchiv Schatz- oder Rumpelkammer ist, hängt von den erhaltenen Beständen, vom Erschließungszustand, von der Unterbringung und letztendlich von den Benutzungsmöglichkeiten ab.<sup>26</sup>

---

<sup>24</sup> Karl Koppmann (24.3.1839-25.3.1905), Studium der Geschichte in Göttingen, 1866 Promotion in Göttingen, 1866 ohne feste Anstellung im Staatsarchiv Hamburg tätig, seit 1884 Stadtarchivar in Rostock. Mit ihm wurde erstmals ein fachlich versierter Historiker wissenschaftlicher Leiter des Archivs. Vorher waren nur juristisch gebildete Personen im Archiv tätig gewesen. Koppmann und seine Nachfolger haben sich in aner kennenswerter Weise um die Ordnung und Verzeichnung des Archivgutes bemüht, aber ihr Vorgehen blieb empirisch, praktisch und auf augenblickliche Anforderungen des eigenen Forschungsgegenstandes ausgerichtet.

<sup>25</sup> Vgl. Witt 1984, S. 158 und Schröder 2001, S. 124-128.

<sup>26</sup> Vgl. Brübach 2003, S. 11 ff.

Der Begriff Universitätsarchiv ist allerdings älter, als es die Einrichtung Universitätsarchiv in unserem heutigen Sinne gibt. Seit dem späten Mittelalter wurden zumeist nur die Rektoratsüberlieferungen so bezeichnet. Im inneren Gefüge einer Universität und in ihrem Selbstverständnis war das Universitäts- oder Rektoratsarchiv bis ins 19. Jahrhundert völlig den Interessen der Universität untergeordnet. In Deutschland wurden vor allem in den Jahren nach 1945 an vielen Universitäten die Rektorats- und Fakultäts- oder auch Dekanatsarchive zu einem Universitätsarchiv als zentrale wissenschaftliche Einrichtung zusammengefasst und verwaltet.

Die Universitätsarchive sind so alt wie ihre Einrichtungen, denn mit der Übergabe der ersten Privilegien entstand die Notwendigkeit, diese sicher zu verwahren. Die älteren deutschen Universitäten, wie Heidelberg (gegr.1386), Leipzig (gegr.1409), Rostock (gegr.1419), Greifswald (gegr.1456), Freiburg (gegr. 1457) und Tübingen (gegr. 1477), haben bis 1945 eine ähnliche Geschichte ihrer Archive. Zunächst bestanden die Archive aus einer „arca“ oder Kiste, wie in Leipzig, Rostock, Greifswald und Freiburg belegt, die in Kirchen oder jeweils im Haus des Rektors untergebracht war. Später kamen die Archive meist in die Bibliotheksräume und wurden vom Rektor, dem Justitiar und schließlich vom Universitätssekretär verwaltet. Dieser war für die Übernahme des Registraturguts aus dem Rektorat ins Archiv und für die sichere Aufbewahrung zuständig. Die Ordnung und Verzeichnung übernahmen historisch interessierte Professoren. Historiker ordnen die Bestände aber nur so weit, bis sie aus den so zugänglichen Quellen publizieren können. Die daraus entstandenen Publikationen zur Universitätsgeschichte sind heute wichtige Quellen, da manche Originale verloren gingen. Durch die Wirren und Umstände der Zeit, durch den immer wiederkehrenden Wechsel der für das Archiv zuständigen Universitätssekretäre und nicht zuletzt durch den Mangel an Verständnis bei den akademischen und staatlichen Behörden wurden die Archive nicht kontinuierlich geordnet und verfielen immer wieder. Mit der Veränderung der Stellung der Universitäten im 19. Jahrhundert änderte sich auch deren Umgang mit den historischen Dokumenten. Die Umgestaltung der Rechts- und Verwaltungsorganisation, wie sie seit der Französischen Revolution in vielen Ländern erfolgte, zog eine Änderung der Universitätsverfassungen nach sich, und die mittelalterlichen Grundlagen wurden ihr entzogen, der Staat wurde zum Geldgeber, beaufsichtigte und beeinflusste die Verwaltung. Das alte Archiv der betroffenen Universität wurde zu einer Sammlung von Pergamenten, Papieren und Bänden, die uninteressant geworden waren und oft genug in irgendeiner Ecke verstaubten<sup>27</sup> oder in die Bibliothek gelangten, wie in Heidelberg, Tübingen und Gießen. Dort blieben sie zum großen Teil

---

<sup>27</sup> Vgl. Krabusch 1959, S. 15-47.

erhalten und wurden durch Bibliothekare nach deren Prinzipien geordnet und verzeichnet. In anderen Universitäten traten große Verluste ein.<sup>28</sup>

Die überlieferten Bestände waren und sind für eine große Zahl historischer Disziplinen von Bedeutung. Die moderne Geschichtswissenschaft hat seit der Mitte des 19. Jahrhunderts aus diesen Quellen reichhaltig publiziert und ediert.<sup>29</sup> Bevorstehende Jubiläen der Universitäten, Nachfragen von Historikern oder historischen Vereinen, Umzüge in neue Räumlichkeiten oder das Interesse von Personen an den Archiven sorgten dafür, dass seitdem zunehmend Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten in den Archiven der alten Universitäten vorgenommen wurden. Der Nachweis darüber lässt den Schluss zu, dass ab Mitte des 19. Jahrhunderts vom eigentlichen Beginn der Geschichte von Universitätsarchiven gesprochen werden kann. Schon vorhandene Repertorien wurden überarbeitet oder neue angelegt.

Im 19. Jahrhundert begann auch an der Rostocker Universität die Herausbildung eines Archivs nach den damaligen modernen archivischen Gesichtspunkten. Dieser Prozess war unmittelbar und eng mit den Veränderungen im Archivwesen und den in Rostock wirkenden Personen verbunden, worauf später eingegangen werden soll.

Bis 1945 scheint die Entwicklung der deutschen Universitätsarchive ähnlich verlaufen zu sein. Kriegsschäden in den Archiven entstanden während des Zweiten Weltkrieges in Gießen mit ca. 50 Prozent Verlust an Beständen, aber auch in Jena, Frankfurt am Main, Leipzig und Würzburg. Die Archive in Rostock und Mainz erhielten ihre im Zweiten Weltkrieg ausgelagerten Bestände erst in den 1980er Jahren durch entsprechende Vereinbarungen zwischen der DDR und der Bundesrepublik zurück, da die Archivalien durch die Kriegswirren in den jeweiligen anderen deutschen Staat gelangt waren.

Für die Jahre nach 1945 gibt es wesentliche Unterschiede in der Entwicklung der Universitätsarchive in den späteren beiden deutschen Staaten. Das Interesse der Forschung in den Universitätsarchiven erwachte in zunehmendem Maße. Auch vorgesetzte Behörden setzten sich für die Interessen der Archive ein. Dieses amtliche Interesse machte sich trotz der bedauerlicherweise eingetretenen Kriegsschäden durch Neu- und Wiederbegründungen, Neuorganisationen und vermehrte wissenschaftliche Betreuung der Archive bemerkbar. In der sowjetischen Besatzungszone wurden nach 1945 an Universitäten und Hochschulen durch Verfügungen der Länder bzw. nach 1949 der DDR Archive eingerichtet, wie z. B. Jena 1947, Rostock 1948, Leipzig 1950, Dresden 1951, Berlin 1954, Greifswald 1955. Die Arbeits- und Funktionsweise dieser Archive war weitgehend professionell. Sie gehören heute auf Grund ihrer Entwicklung, ihres Be-

---

<sup>28</sup> Vgl. Schäfer 1984, S. 450.

<sup>29</sup> Vgl. Erman, Horn 1904-1905.



standsaufbaus und des Niveaus ihrer Erschließung der Bestände zu den Archiven, die hervorragende Benutzungsmöglichkeiten bieten.

Eine Professionalisierung der Hochschularchive der Bundesrepublik setzte erst nach 1964, mit den Gründungen der Universitätsarchive Heidelberg und Tübingen, ein und entwickelte sich in einem langwierigen Prozess.

„Es brauchte lange, bis sich die Hochschulen ihres Archivproblems bewusst wurden, und bei seiner Lösung waren sie auf sich allein gestellt: Der Staat respektierte die Archivhoheit der Universitäten.“<sup>30</sup>

In der Bundesrepublik waren und sind Archivangelegenheiten Ländersache, die vorrangig für das staatliche Archivwesen in Archivgesetzen geregelt werden. Die Regelung des Archivwesens der sonstigen rechtsfähigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts kann durch Paragraphen in der Gesetzgebung enthalten sein. Diese Regelungen sehen für die einzelnen Länder unterschiedlich aus. Die Archivgesetzgebung in den alten Bundesländern begann erst in den 1980er Jahren. Das neue Bundesland Mecklenburg-Vorpommern hat 1998 ein modernes Archivgesetz erlassen, erwähnt die Hochschulen im § 13 besonders und regelt:

„Die staatlichen Hochschulen und sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden selbstverwaltungsberechtigten Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts regeln die Archivierung der bei ihnen entstandenen Unterlagen in eigener Zuständigkeit und Verantwortung nach archivfachlichen Gesichtspunkten im Sinne dieses Gesetzes.“<sup>31</sup>

Die Universität als Behörde ist damit zur Einrichtung und Unterhaltung eines Archivs verpflichtet. Die Universität arbeitet aber nicht nur wie eine Behörde. Nur die Universitätsverwaltung könnte dem entsprechen. Aktenpläne, wenn sie überhaupt existieren, werden nicht berücksichtigt. Fakultäten, Institute, Kliniken, zentrale Einrichtungen haben ihre eigenen Ordnungsprinzipien geschaffen, Vermengung von Privat- und Dienstgeschäft ist die Regel, Ablieferungsverzeichnisse bei Aktenabgaben sind meist wenig aussagefähig und schwer durchsetzbar. Lehrstuhlinhaber sind oft schwer zur Abgabe ihrer Unterlagen zu bewegen. Oft werden die Akten bei Wechsel an eine andere Einrichtung mitgenommen bzw. bei der Emeritierung als persönliche Unterlagen betrachtet und zu Hause untergebracht. Umso wichtiger ist eine bereits oben beschriebene gute Nachlasspflege.

Moderne Universitätsarchive sind weder nur „Verwaltungsarchive“ zur Unterstützung der Zentralverwaltungen, noch historische Institute zur Erforschung der Universitätsgeschichte, sondern flexible Dienstleistungseinrichtungen, die in der Lage sind, vielseitig auf das breite Spektrum der Anforderungen des Hochschulbetriebes insgesamt zu reagieren.

---

<sup>30</sup> Schäfer 1984, S. 450.

<sup>31</sup> Archivgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern 1997.

„Sie profilieren sich als Experten für die Organisation einer rationellen Schriftgutverwaltung, bieten Lösungen für die dauernde Sicherung der rechtswahrenden Unterlagen, sorgen für eine sachgerechte Überlieferungsbildung der historischen Quellen zur Universitätsgeschichte, und sie sind Aktivposten in der Öffentlichkeitsarbeit wie im Rahmen der Forschung und Lehre.“<sup>32</sup>

So vielfältig wie die Verhältnisse in der Leitung der Hochschuleinrichtungen waren und sind, so ist es auch die Position der Archive im hierarchischen Hochschulgefüge. Von zentraler Universitätseinrichtung bis zur Nebenstelle eines Instituts sind alle Status-Schattierungen vertreten. Viele Universitätsarchive in den neuen Bundesländern wurden in der Regel nach 1991 verwaltungsorganisatorisch dem jeweiligen Kanzler unterstellt. In Rostock unterstand das Universitätsarchiv bis 1992 dem Rektorat. Damit war es eng an die Leitung der Universität gebunden. Nach der Zuordnung zum Kanzler unterstand es der Universitätsbibliothek.

Seit August 2009 untersteht die Universitätsbibliothek – und somit auch das Universitätsarchiv – direkt dem Rektor.

---

<sup>32</sup> Hedwig 2003, S. 14.

## 4. Das Rostocker Universitätsarchiv bis 1870

### 4.1 Die Entwicklung des Universitätsarchivs vor 1870

Mit der Gründung einer Universität in Rostock 1419 entstand im Ostseeraum die erste Hohe Schule, an der Juristen, Ärzte, Lehrer und ab 1433 auch Theologen ausgebildet wurden. Die Entwicklung der Universität bis Mitte des 16. Jahrhunderts war hinsichtlich der Frequenz des Universitätsbesuchs und ihrer Ausstrahlung tendenziell aufsteigend, wurde aber auch mehrfach von schweren Krisen begleitet. Die Auseinandersetzungen zwischen den Herzögen von Mecklenburg und der Stadt führten dazu, dass die Universität die Stadt 1437 und 1487 verließ. Erst 1563 wurde mit der „Formula Concordiae“ ein Kompromiss gefunden, der die Gleichrangigkeit zwischen Landesherren und Stadt hinsichtlich des Patronats über die Universität festschrieb. Damit begann die Blütezeit der Universität, die sich vor allem an einer breiteren wissenschaftlichen Ausrichtung und an den Studentenzahlen messen lässt. Seit Ende des 17. Jahrhunderts, auch im Zusammenhang mit dem Niedergang der Hanse, den Auswirkungen der großen europäischen Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts und dem verheerenden Stadtbrand 1677 zu sehen, stagnierte diese Entwicklung, und die Universität wurde allmählich zur Landesuniversität. Spätestens mit der Spaltung der Universität 1760 in eine Städtische in Rostock und eine Herzogliche in Bützow versank sie in der Bedeutungslosigkeit. Erst mit dem 1788 zwischen Herzog und Stadt abgeschlossenen neuen Erbvergleich und 1827 aufgehobenen Kompatronat konnte sich die Universität erholen und zu einer staatlichen Einrichtung entwickeln. Dem großen Universitätssterben um 1800 entging sie.<sup>1</sup>

Die Rostocker Universität besitzt seit ihrer Gründung ein eigenes Archiv. Die dort verwahrten Privilegien und Urkunden mit Besitzrechten wurden zur Sicherung der historischen Rechte gebraucht. Schriftstücke, wie Privilegien, Statuten, Protokolle, Rationes und Annalen, fanden ihren Weg ins Archiv. Akten, die sowohl für den Geschäftsgang als auch für die juristische Praxis notwendig waren, wurden verzeichnet und aufbewahrt, denn die Universität hatte ihre Stellung innerhalb der Kirche, gegenüber den Herzögen sowie der Stadt in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens oft zu verteidigen.

Das Universitätsarchiv war ein untrennbarer Bestandteil der Gesamtkorporation. Die erste Erwähnung über Aufbewahrung wichtiger Urkunden und Akten der Universität Rostock findet sich in den ältesten Statuten aus dem 15. Jahrhundert.<sup>2</sup> Darin wird im Kapitel I „Von der Einrichtung der Universität und ihren Statuten“ im Absatz VI festgehalten, dass *„die Universität [...] eine Truhe mit fünf Schlüsseln, um die Sachen und Kleinodien der Universität aufzubewah-*

---

<sup>1</sup> Vgl. Asche 1998, S. 149.

<sup>2</sup> Die Übersetzung der entsprechenden Abschnitte (in R I A 1) verdankt die Verfasserin Wolfgang Eric Wagner.

ren“, haben soll.<sup>3</sup> Einen der Schlüssel zu dieser Truhe oder „arca“ soll der Rektor haben, die anderen vier sollten die Dekane der vier Fakultäten erhalten. Jede der Fakultäten erhielt in der Truhe eine Kiste, in der die wertvollsten Sachen der Fakultät aufzubewahren waren. Diese Truhe musste an einem Ort, der dem Konzil der Universität sicher erschien, aufgestellt werden. Leider ist für Rostock nicht bekannt, wo diese wichtige Truhe mit den ältesten Beständen des Archivs untergebracht war. Vermutlich ist das Archiv im Haus des jeweiligen Rektors in der beschriebenen Kiste aufbewahrt worden und hat seinen Platz bei Rektoratsübergaben bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts ebenfalls gewechselt.

Im Absatz VII des ersten Kapitels der ältesten Universitätsstatuten ist zu erfahren, dass sich „das große Siegel der Universität“ auch in dieser Truhe befand. Da dieses Siegel besonderen Anlässen vorbehalten war, wurde es nicht jeden Tag gebraucht, wie das kleinere spitzovale Rektorsiegel.

Im Kapitel III „Vom Amt und der Amtsgewalt des Rektors“ regelte der Absatz I, dass die Truhe mit den Insignien öffentlich bei Rektoratswechseln wie folgt zu übergeben war: dass

„der neue Rektor bekannt gemacht werde, und zum Entgegennehmen des Eides, der durch den neuen Rektor zu leisten ist, sowie auch zuzusehen, wie dem neuen Rektor das Rektoratssiegel und die anderen Kleinodien und Utensilien der Universität übergeben werden.“<sup>4</sup>

Im Absatz XVII des dritten Kapitels wird der Inhalt der Truhe aufgezählt: „*die Stäbe/Szepter, die Matrikel, das Siegel, die Verzeichnisse samt anderen Sachen und Kleinodien der Universität.*“

Diese Truhe oder auch „arca“, die zunächst zur Aufbewahrung der wichtigsten Privilegien und Insignien der Universität und der Fakultäten diente, ist als der Beginn des Universitätsarchivs zu betrachten. Schnitzler schrieb in ihrem Aufsatz „Die Inauguration der Universität Rostock“ dazu: „*Als letztes ‚Insigne rectorale‘ wurden Petrus Stenbeke die ‚claves consistorii et carceris‘ überreicht. ‚Während der Schlüssel zum Karzer die Jurisdiktion des Rektors betraf,‘ so Schnitzler weiter, ‚bezog sich der andere auf seine legislative und administrative Tätigkeit. Bei dem Schlüssel handelte es sich wahrscheinlich um den des Archivs.‘*“<sup>5</sup> In der „arca“ oder „cista“ wurden außer den Kleinodien, Urkunden und Privilegien auch eingenommene Universitätsgelder aufbewahrt.<sup>6</sup>

Im Vorwort zum zweiten Band der Edition der Rostocker Matrikel (1499-1611) schrieb Hofmeister, dass „*Burenus [...] die Sammlung und Erhaltung der*

<sup>3</sup> Vgl. UAR, 1.2, R I A 1: Ältestes Statutenbuch der Universität. Übersetzung Wolfgang Eric Wagner.

<sup>4</sup> UAR, 1.2, R I A 1: Ältestes Statutenbuch der Universität.

<sup>5</sup> Schnitzler 1955/56 A, S. 69 f.

<sup>6</sup> Vgl. Schnitzler 1992, S. 16.

*noch vorhandenen Bestandteile des alten Universitätsarchivs, also auch der Matrikel zu verdanken*“<sup>7</sup> ist. Weiter wird dort ausgeführt:

„Die Statuten der Universität wie der Fakultäten wurden nach 1563 einer genauen Durchsicht und gründlichen Überarbeitung unterzogen und die erwachsenen Protokolle und sonstigen Schriftstücke einer sorgsameren Ordnung und Bewahrung gewürdigt als in den vorhergehenden Jahren. Wenn auch manches davon, wenigstens aus den Akten der einzelnen Fakultäten, im Laufe der Zeit wieder verloren ging, besonders im großen Brand 1677, so sind doch die Dekanatsbücher erhalten geblieben.“<sup>8</sup>

Die eigentliche Überlieferung beginnt erst mit der Erneuerung der Universität durch die „Formula Concordiae“ nach 1563. Das älteste im Universitätsarchiv überlieferte Registraturverzeichnis legte von 1567 bis 1577 der Sekretär der Universität Johannes Holstein<sup>9</sup> an. Er listete bei seinem Amtsantritt in einem Verzeichnis die vorhandenen Akten des Akademischen Gerichts auf.<sup>10</sup> Diesem Verzeichnis in der Akte R 4 D 1/1 folgt ein weiteres vom 7. September 1591 unter dem Prorektorat von David Chytraeus,<sup>11</sup> wo es heißt: *„nachfolgende acta und briefliche Urkunden registriert und ad fiscum Academiae gelegt worden.“*<sup>12</sup> Unter der Rektoratssignatur R I A 10/6 finden sich verschiedene Aktenverzeichnisse aus dem 17. Jahrhundert und ein Sachregister aus dem 18. Jahrhundert. Die Akte R 4 D 1/1 enthält weitere Verzeichnisse aus dem 18. Jahrhundert, in denen hauptsächlich die Vorgänge des Akademischen Gerichts der Universität registriert wurden. In der Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek befindet sich ein von Fridericus Koepke<sup>13</sup> 1718/19 als Sekretär und Archivar der Universität angelegtes Inventarium der im Akademischen Archiv befindlichen Akten. Da dieses Inventarium im Handschriftenkatalog der Universitätsbibliothek Rostock unter dem Namen des Bearbeiters verzeichnet ist, was bei Findbüchern unüblich ist, wurde es bisher oft übersehen.<sup>14</sup> Ans Licht brachte diesen Umstand Karl-Heinz Jügelt,<sup>15</sup> der seit vielen Jahren Zusammenhänge zwischen

<sup>7</sup> Hofmeister 1886-1922, Bd. 2, S. IV/V.

<sup>8</sup> Hofmeister 1886-1922, Bd. 2, S. V.

<sup>9</sup> Johannes Holstein sen. (gest. 15.1.1609), 1567-1609 Sekretär der Universität.

<sup>10</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 1.1: Ältere Aktenverzeichnisse 16.-18. Jahrhundert.

<sup>11</sup> David Chytraeus (26.2.1530-25.6.1600), Studium in Tübingen und Wittenberg, 1551 Berufung an das Pädagogium in Rostock, 1561 Promotion in Rostock, 1563-1600 Professor für Theologie an der Universität Rostock.

<sup>12</sup> UAR, 1.3, R 4 D 1.1: Ältere Aktenverzeichnisse 16.-18. Jahrhundert.

<sup>13</sup> Brandanus Fridericus Koepke, 1718-1743 Sekretär der Universität. Vgl. auch Hofmeister 1886-1922, Register Bd. I, S. 227, Eintrag st. iur. 1700: IV, 29a; exam. iur. 1707: IV, 68; secretarius et archivarius acad., seit 1718: IV, 109; altershalber abgegangen 1743: IV.

<sup>14</sup> Elisabeth Schnitzler hat auf dieses Verzeichnis ebenfalls hingewiesen in ihrem Buch „Studien zur Archiv- und Bildungsgeschichte der Hansestadt Rostock“, Warendorf 1992, S. 17.

<sup>15</sup> Karl-Heinz Jügelt (geb. 11.9.1934), Studium in Berlin, 1976 Promotion in Rostock, 1972-1992 Direktor der Universitätsbibliothek Rostock, 1992-1999 Kustos der Universität.



der Geschichte der Universitätsbibliothek und des Universitätsarchivs erforscht. Das in sauberer kursiver Schreibschrift angefertigte Verzeichnis weist chronologisch geordnet die Konzilprotokolle der Semester von 1563 bis 1718 nach. Akribisch hat Koepke auch die fehlenden Protokolle vermerkt, somit lässt sich nachweisen, dass bereits 1718 Verluste im Bestand vorhanden waren. Das Verzeichnis enthält weiter ca. 150 Seiten mit aufgelisteten Vorgängen (Akten). Es handelt sich dabei um Akten des Akademischen Gerichts, die auch vom Sekretär des Rektors zu betreuen waren. Das Repertorium R I A 30 „Ältere Verzeichnisse von Actis publicis 1789-1843“ enthält drei ältere Repertorien. Das erste ist weder zeitlich noch namentlich zuzuordnen, das zweite wurde von Angelius Johann Daniel Aepinus<sup>16</sup> 1751 verfasst und das dritte von Christian Ehrenfried Eschenbach,<sup>17</sup> danach folgt ein Verzeichnis der Rektoratsmissiven 1789 bis 1843. Eschenbach stellte seinem Verzeichnis eine Erklärung seiner Vorgehensweise in der Ordnung der Bestände voran, in der er deutlich machte, dass es wichtig sei, „*dem akademischen Archiv [...] eine bessere Einrichtung und mehr Vollständigkeit zu geben.*“<sup>18</sup> In verschiedenen Beständen des Universitätsarchivs ist eine gedruckte Übersicht von 1746 überliefert: „*Anno 1746 finden sich im Archivo des Rev. Collegii Rätlicher Herren Professorum auf der Universität zu Rostock folgende Bücher und Sachen.*“<sup>19</sup> Für das Herzogliche Professorenkollegium findet sich ein Verzeichnis der Akten von 1771 im Urkundenbestand unter der Nummer 78.<sup>20</sup> Sowohl das Rätliche als auch das Herzogliche Kollegium haben ihre Archive bis 1789 selbständig geführt.

Die älteren Aktenverzeichnisse zeugen von den Bemühungen der für das Archiv verantwortlichen Sekretäre, Akten zu sichern und zu ordnen. Die in den verschiedenen Rubriken eingeordneten Verzeichnisse zeigen aber auch, dass das Universitätsarchiv nicht kontinuierlich aufgebaut wurde, sondern dass immer wieder mit der Ordnung der Akten nach bestimmten, heute nicht mehr nachvollziehbaren Prinzipien begonnen worden war. In den Statuten der Universität des 15. und 16. Jahrhunderts wurde die Pflicht des Notars festgehalten, an den Sit-

<sup>16</sup> Angelius Johann Daniel Aepinus (10.5.1718-28.2.1784), Studium in Rostock und Jena, 1739 Magister an der Universität Rostock, 1746 fürstlicher Professor für Eloquenz an der Universität Rostock, später Bützow, 1763/64 Rektor der Universität Bützow, Verwalter der in Rostock verbliebenen Bibliothek und des Archivs.

<sup>17</sup> Eschenbach, Christian Ehrenfried (21.8.1712-23.3.1788), Studium in Rostock, Promotion zum Dr. med. 1736 und Mag. Art. 1756 in Rostock, 1756-1762 rätlicher Professor der Niederen Mathematik und 1762-1788 rätlicher Professor der Medizin. In seinem Nachlass fanden sich neben Büchern der Universitätsbibliothek Akten des Spruchkollegiums und Akten des Universitätsarchivs, auch das älteste Statutenbuch. Rektor der Universität 1762, 1765/66, 1768, 1771, 1774, 1777, 1780, 1783 und 1786.

<sup>18</sup> UAR, 1.2, R I A 30: Nachricht Eschenbach, ohne Datum.

<sup>19</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2 und UAR, 1.5., 2046: Auflistung von 12 Bänden, 1. gedrucktes Aktenverzeichnis. Vgl. dazu Anlage 1.

<sup>20</sup> Vgl. UAR, 1.1, Urkunde 78. Vgl. dazu Anlage 2.

zungen des Konzils teilzunehmen und wichtige Beschlüsse des Konzils aufzuschreiben, mit Datum zu versehen und zuzuordnen. Auch zur Verschwiegenheit wurde er verpflichtet.<sup>21</sup> Erst ab 1561 wurden Instruktionen für den Universitätssekretär Holstein und Aufgaben in Bezug auf das Archiv im Copeyen-Buch<sup>22</sup> festgelegt. Im 17. Jahrhundert waren die Universitätssekretäre Johannes Holstein<sup>23</sup> (Vater und Sohn), Joachim Dasenius,<sup>24</sup> Hermann Lembke,<sup>25</sup> Andreas Amsel<sup>26</sup> und Friedrich Ambsel<sup>27</sup> für das Archiv verantwortlich. In den Akten ist nachgewiesen, dass Amsel 1662 insgesamt 50 Reichstaler für seinen „*Fleiß und seine Arbeit bei der Restaurierung des Archivs*“ erhielt.<sup>28</sup> Im 18. Jahrhundert lassen sich die Universitätssekretäre Jacob Carmon,<sup>29</sup> Brandanus Fridericus Koepke, Caspar Christian Mantzel,<sup>30</sup> Johann Christian Koppe<sup>31</sup> und Johann Wilhelm Frehse<sup>32</sup> nachweisen. 1704 wurde im § 7 der Sekretärsordnung der Universität festgehalten, dass der Sekretär „*Akten bilden und Ordnung halten*“ soll.<sup>33</sup> 1710 sollte in den künftigen Rektoreid aufgenommen werden, dass der abgehende Rektor dafür zu sorgen habe, dass innerhalb von acht Tagen alles ins Archiv komme, was in seiner Rektoratszeit entstanden war, damit nicht der Sekretär schuldig sei, wenn etwas fehlte.<sup>34</sup> Dies deutet schon darauf hin, dass nicht alles aus der Registratur der Universität den Weg ins Archiv gefunden hat und es immer wieder Probleme bei der Aktenübergabe ins Archiv gab. 1748 wurde in der Matrikel der Hinweis auf die Tätigkeit des Sekretärs im Archiv festgehalten:

„Schließlich seien auch noch einige Beschlüsse durch den ehrwürdigen Rat, die während dieses Semesters gefasst wurden, erwähnt: b) Der Beschluss, der dem Herrn Sekretär gemacht wurde, in welcher Weise das Archiv richtig zu verwalten ist.“<sup>35</sup>

Der Universitätssekretär zeichnete also für die Sicherheit, Ordnung und die Übernahme der Akten in das Archiv verantwortlich. Außerdem hatte er auch dafür Sorge zu tragen, dass ausgeliehene Akten wieder zurück kamen. Leider ist es

<sup>21</sup> Nach Konsultation mit Hilde Michael, die die Statuten der Jahre 1419, 1548 und 1563 übersetzt.

<sup>22</sup> Vgl. UAR, 1.2, R I A 5, S. 81 RS und S. 82.

<sup>23</sup> Johannes Holstein jun. (1578-1629), 1609-1629 Sekretär der Universität.

<sup>24</sup> Joachim Dasenius (1573-1632), 1632-1646 Sekretär der Universität.

<sup>25</sup> Hermann Lembke (29.8.1619-25.2.1674), 1646-1655 Sekretär der Universität.

<sup>26</sup> Andreas Amsel (1625-1685), 1655-1676 Sekretär der Universität.

<sup>27</sup> Friedrich Ambsel (gest. 1704), 1677-1704 Sekretär der Universität.

<sup>28</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Vorgang um die Ausgabe des Geldes 1662-1664.

<sup>29</sup> Jacob Carmon (1677-1743), 1704-1717 Sekretär der Universität.

<sup>30</sup> Caspar Christian Mantzel (gest. 1784), 1743-1784 Sekretär der Universität.

<sup>31</sup> Johann Christian Koppe, 1784-1789 Sekretär der Universität.

<sup>32</sup> Johann Wilhelm Frehse (1753-1826), 1785-1789 Sekretär der Universität Bützow, 1789-1825 Sekretär der Universität Rostock.

<sup>33</sup> UAR, 1.2, R XIII E 3: Sekretärsordnung, 1704, § 7.

<sup>34</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Schreiben, 19.7.1710.

<sup>35</sup> Hofmeister 1886-1922, Bd. 4, S. 255, Matrikeleintrag 659. Rect. 1748 Michaelis.

nahezu unmöglich, die in den verschiedenen und zu unterschiedlichen Zeiten entstandenen Repertorien aufgeführten Akten in den heutigen Nachweisen aufzufinden. Die immer wieder neu angelegten Ordnungen haben keinen Bezug zueinander, Konkordanzen sind nicht erstellt worden.<sup>36</sup> Auch spätere Eingriffe in die Entstehungszusammenhänge (Provenienzen) der Akten und Verluste machen Zuordnungen nur schwer möglich.

Mitte des 18. Jahrhunderts begannen sich Professoren der Universität verstärkt um die Geschichte der „Akademie“ zu bemühen. Eine wichtige Quelle zur Universitätsgeschichte aus der Frühen Neuzeit ist das Werk „Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen für gute Freunde“, das im Januar 1737 erstmalig erschien.

„Es sind einige Freunde der einheimischen Geschichte der Gelahrtheit, nach vielen vergeblichen Anschlägen, endlich schlüssig geworden nach und nach, unter vorstehendem Titul, etwas Rostocksches zu publicieren. Sie haben keine andere Absicht, als sich und die wenigen Liebhaber solcher Dinge zu vergnügen.“<sup>37</sup>

Schon in dieser Zeit war bekannt, dass im Archiv nicht mehr alles vorhanden war, was eigentlich dorthin gehörte.<sup>38</sup> 1743 machte Ernst Johann Friedrich Mantzel<sup>39</sup> Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit im Archiv.<sup>40</sup> Im Januar 1748 äußerte sich Angelius Johann Daniel Aepinus über den Zustand des akademischen Archivs:

„Es hatte vor Zeiten, da ich noch jung war, Academia keinen besonderen locum Archivi, sondern alle Akten und Schriften wurden auf die alte Bibliothek über dem Pedellen-Hause gebracht.“<sup>41</sup>

Er machte fünf Vorschläge zur Verbesserung der Lage, die von seinen Kollegen kommentiert wurden. In diesen regte er u. a. die Anschaffung eines verschließbaren Schrankes für die Unterbringung der Akten an. Dies zeigt schon, dass das Archiv noch einen sehr geringen Umfang hatte. Am 20. September 1751 erstattete er schriftlich Bericht an das Konzil<sup>42</sup> über seine Ordnungsarbeiten im Archiv und legte ein Ordnungsschema vor.<sup>43</sup> 1754 veröffentlichte Aepinus die „Urkundliche Bestätigung der Herzoglich-Mecklenburgischen hohen Gerech-

<sup>36</sup> Schon Schnitzler stellte 1954 fest: „Das System der alten Signierung ist bisher noch nicht gefunden worden.“ UAR, 1.2, R I A 31: Vorspann.

<sup>37</sup> Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen, für gute Freunde, [Vorwort 1737].

<sup>38</sup> Vgl. Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen, für gute Freunde, 1737, S. 9.

<sup>39</sup> Ernst Johann Friedrich Mantzel (29.8.1699-16.4.1768), Studium in Rostock und Wittenberg, 1721 Promotion in Rostock, 1722 rätlicher Professor für Moral, 1730 Professor juris, 1746 herzoglicher Professor, 1760 Professor an der Universität Bützow, Bibliothekar, Herausgeber des Rostocker „Etwas von den gelehrten Sachen“.

<sup>40</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Schreiben an Konzil, 20.10.1743.

<sup>41</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Aepinus an Kollegen, 27.1.1748.

<sup>42</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Bericht an Prorektor und Konzil, 20.9.1751.

<sup>43</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 1.2: Ältere Aktenverzeichnisse 19. Jahrhundert.



samen über Dero Akademie und Rath zu Rostock, besonders in Absicht der vieljährigen, zwischen beyden vorwaltenden Streitigkeiten“. Diese gedruckte Urkundensammlung zu den Rechten der Universität gehört bis heute zu den wichtigen historischen Quelleneditionen. Aepinus hatte die Archivbestände während seiner Tätigkeit als Syndicus und Archivarius geordnet und verzeichnet und so Voraussetzungen geschaffen, um die Universitätsquellen gedruckt herauszugeben. Die Veröffentlichung bestätigte, dass zu diesem Zeitpunkt schon erhebliche Verluste im Bestand des Archivs aufgetreten waren:

„Alles dies würde sich vielleicht sehr ins Licht setzen lassen, wenn das Akademische Archiv biß auf die Zeiten hinauf reichte. Man muss mit Verwunderung wahrnehmen, daß ausser dem Statuten Buche, der Matrikel, und den Diplomaten fast kein vor dem Jahr 1563 geschriebenes Blatt darunter vorhanden ist.“<sup>44</sup>

Dieser Umstand ist gerade für die Forschungen zur Geschichte der Universität vor der Reformation bis heute sehr bedauerlich.

Mit der Gründung der Universität Bützow 1760 und der Überführung der herzoglichen Anteile dorthin entstand die Frage, was mit dem Archiv geschehen sollte. Es blieb in Rostock unter Verschluss. Aepinus b

ehielt bei der Trennung der Akademie die Schlüssel und damit die Aufsicht über das Archiv, obwohl er 1760 mit nach Bützow ging. Künftig entschied der Herzog über den Zugang zum Archiv. Am 15. Juli 1780 stellte Johann Christian Eschenbach<sup>45</sup> an den Herzog den Antrag, Einsicht ins Archiv zu bekommen, um „*Kenntnis der Geschichte und jedesmaligen Verfassung der Rostockschen Academie zu erwerben*.“<sup>46</sup> Der Herzog genehmigte den Antrag und beauftragte Aepinus, Eschenbach<sup>47</sup> behilflich zu sein.<sup>48</sup> Im April 1784 übernahm Johann Christian Eschenbach alle sich im Hause Aepinus befindlichen Akten und Register aus dem Archiv in sein Haus.<sup>49</sup> Darunter befanden sich die von Koepke und Aepinus angelegten Register und Bibliotheksakten. Eschenbach ordnete und verzeichnete die neu entstandenen Akten und fügte dem oben erwähnten Verzeichnis der Akten von Aepinus sein Verzeichnis der „Acten der rostockschen Academie seit der Restauration“ an.<sup>50</sup> Im Oktober 1791 teilte er dem Konzil mit,

<sup>44</sup> Aepinus 1754, S. 113, § 221. Vgl. auch LHAS, 5.12-7/1, 643.

<sup>45</sup> Johann Christian Eschenbach (jun.) (26.10.1746-12.8.1823) Studium in Rostock und Leipzig, 1768 Advokat in Rostock, Promotion 1778 in Bützow, 1778-1823 Professor für Recht

<sup>46</sup> LHAS, 2.21-1, 15683: Eschenbach an Herzog, 15.7.1780. Rektor 1787, 1798/99, 1814/15

<sup>47</sup> Eschenbach (jun.) war der Neffe von Aepinus, möglicherweise hat Aepinus ihn auf diese Untersuchungen gebracht.

<sup>48</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Herzog an Aepinus, 18.7.1780.

<sup>49</sup> Eine Liste der übergebenen Stücke vom 5.4.1784 befindet sich in der Akte UAR, 1.3, R 4 D 3.1. Auch im Hause Mantzel befanden sich umfangreiche Akten, die erst im Juli 1785 an Koppe abgegeben wurden.

<sup>50</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 1.2: Ältere Aktenverzeichnisse 19. Jahrhundert.

dass die Akten vorläufig geordnet und aufgestellt seien.<sup>51</sup> Im Ergebnis seiner Arbeiten im Archiv entstanden zwischen 1788 und 1807 insgesamt 13 Bände der von ihm herausgegebenen „Annalen der Rostockschen Academie“.<sup>52</sup> Sie sind eine Fundgrube zur Universitätsgeschichte. In der Ankündigung zum Erscheinen der Annalen schrieb er:

„Die Schwierigkeiten, welche sich so oft äußern, wenn man Nachrichten von der hiesigen Academie und hiesigen Gelehrten sucht, haben mich bewogen, den Versuch zu machen ob ich nicht für die Zukunft ein vollständiges Repertorium hierüber zu Stand bringen könne. Unter der Aufschrift ‚Annalen der Rostockschen Academie‘ gedenke ich alles zu sammeln, was unsere Academie und deren Verfassung und die auf derselben befindlichen Gelehrten und deren Schriften, auch sonstige Gelehrsamkeit betreffende Nachrichten betrifft.“<sup>53</sup>

Eschenbach hat mit der Herausgabe der Annalen Hervorragendes für die Universitätsgeschichte geleistet. Er hatte große, ihn besonders interessierende Teile des Universitätsarchivs in seinem Haus aufbewahrt und dort geordnet. Nach seinem Tod 1823 wären die wertvollen Bestände fast verlorengegangen, worauf später noch einzugehen ist.

Spätestens seit 1705/06 befand sich das „Archivum Academiae Rostochien-sis“ nachweislich auf dem Boden über dem Konzil des Weißen Kollegs.<sup>54</sup> Damit war immer das Archiv des Rektors gemeint, nicht aber die Archive der Fakultäten und übrigen Universitätsbehörden.

Auf Anweisung des Herzogs vom 21. April 1789 sollte das Archiv wegen Umbauarbeiten im Weißen Kolleg zur Universitätsbibliothek in die Jakobikirche ziehen, die dort schon seit 1732 untergebracht war.<sup>55</sup> Doch Eschenbach unterbreitete einen anderen Vorschlag, und so zog das Archiv in das Haus des „Mietkutschers“ Töppel, das sich in der Nähe des Glatten Aals befand.<sup>56</sup> In den Akten fand sich noch die Rechnung über die Gelder, die der damalige Umzug und die Einrichtung des Archivs gekostet hatten.<sup>57</sup> Das Haus wurde 1799 abgerissen, und das Archiv zog wieder ins Weiße Kolleg. Für das Archiv der Bützower Universität musste nach der Zusammenführung der beiden Universitäten 1789 zu-

<sup>51</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Schreiben, 17.10.1791.

<sup>52</sup> Vgl. Annalen der Rostockschen Academie 1788-1807, Bd. 1-13, bis 1823 handschriftliche Fortsetzung Bd. 1-9 in der Universitätsbibliothek.

<sup>53</sup> UAR, 1.2, R I A 10.5: Eschenbach: Übersicht über die Geschichte der Universität 1719-1819 und gedruckte Ankündigung Eschenbachs zur Herausgabe seiner Annalen, 1788.

<sup>54</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Schreiben, 28.6.1706 und UAR, 1.2, R XI C 11: Protokoll, 29.10.1705.

<sup>55</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Herzog an Professoren der Universität Rostock, 21.4.1789.

<sup>56</sup> Dieser Hinweis ist Ernst Münch zu danken. Das Haus befand sich in der Garbräterstraße.

<sup>57</sup> Die Rechnung für die Jahre 1789 bis 1791 fand sich in der Akte Konviktkassenrechnungen, Stipendienvergaben, Konviktoristenverzeichnisse (UAR, 1.2, R XIV E 99.1). Da die Universität für solche Umzüge selten Geld hatte, wurden aus dieser Kasse 100 Taler entnommen, aber anscheinend nie zurückgezahlt.

nächst ein vorläufiger Unterbringungsort gefunden werden. Die Universität bat den Rat der Stadt Rostock um Hilfe. So lässt sich verfolgen, dass diese Akten vorübergehend in der Michaeliskirche oder im Flur des Rathauses aufbewahrt wurden.<sup>58</sup>

Seit dem 19. Jahrhundert bemühte sich die moderne quellenorientierte Geschichtswissenschaft um Aufarbeitung der Geschichte und unterstützte dies zunehmend durch Benutzung der Quellen in den Archiven. In Rostock wandte sich der Historiker Rudolf von Schröter<sup>59</sup> am 26. Dezember 1824 an den Rektor Gustav Friedrich Wiggers<sup>60</sup> mit der Bitte, „*im akademischen Archiv [...] Urkunden [einzusehen], welche die mittlere Geschichte angehen*“, <sup>61</sup> um sie in seinen Vorlesungen und Übungen zu verwenden. Das Schreiben von Schröter wurde im Konzil beraten, doch die Kollegen äußerten Bedenken. Ohne Aufsicht sollte ihrer Meinung nach niemand Zutritt zum Archiv erhalten.

Im Juni 1825 wandten sich Ferdinand Kämmerer<sup>62</sup> und von Schröter mit einem Brief erneut an den Rektor. Sie wollten gemeinsam das Archiv untersuchen und ordnen und wiesen dabei darauf hin, dass der Sekretarius Johann Wilhelm Frehse nicht mehr dazu in der Lage und auch nicht gewillt sei, Arbeiten im Archiv zu verrichten. In der 43. Missive wurden sie als „Commission Rev. Concilii“ konstituiert.<sup>63</sup> Ohne Aufsicht des Sekretärs durften sie aber nicht im Archiv arbeiten. Der Sekretär der Universität war im juristischen Sinn für das Archiv verantwortlich. Im § 3 des Statuts der Universität von 1828 wurde festgehalten, dass „*mit dem Sekretär die Archiv- und Registraturgeschäfte verbunden sind*.“<sup>64</sup> Weiter wurde festgeschrieben, dass er die Akten in Ordnung zu halten und

---

<sup>58</sup> Vgl. AHR, 1.1.3.2.162: Ratsprotokoll, 29.5.1789. Demnach bat der Rektor um die Aufbewahrung von Kästen aus Bützow. Die Stadt stellte einen Platz in der Michaeliskirche oder im Flur des Rathauses bereit.

<sup>59</sup> Hans Rudolf von Schröter (16.2.1798-24.8.1842), Studium in Göttingen und Jena, 1820 Promotion und Habilitation in Rostock, 1820 Privatdozent für neuere Geschichte und Literatur an der Universität Rostock, 1821 rätlicher Professor für Mathematik, 1824 dritter Universitätsbibliothekar, 1825 Nervenschlag, 1836 Ruhestand.

<sup>60</sup> Gustav Friedrich Wiggers (25.10.1777-5.5.1860), Studium in Rostock und Göttingen, 1803 Promotion zum Dr. phil. in Rostock, 1808 Promotion zum Dr. theol. in Rostock, 1803 Privatdozent, 1808-1860 Professor für Theologie an der Universität Rostock, 1824/25, 1837/38, 1838/39 und 1839/40 Rektor.

<sup>61</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.1: von Schröter an Rektor, 26.12.1824.

<sup>62</sup> Ferdinand Kämmerer (9.2.1784-14.11.1841), Studium in Leipzig und Göttingen, 1807 Promotion in Heidelberg, 1816 rätlicher Professor für Recht an der Universität Rostock, 1816-1818 zweiter Bibliothekar, 1819-1841 Syndikus.

<sup>63</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: 43. Missive Commission Rev. Concilii Signatur, 2.5.1825 und Schreiben von Schröter und Kämmerer, 6.6.1825.

<sup>64</sup> UAR, 1.2, R XIII A 28: Offizianten-Instruktion, 1828, § 3.

„nach den verschiedenen Gegenständen zu separieren, jedes Aktenfaszikel auf dem Pallium mit der zukommenden Rubrik, den Nummern der darin befindlichen Aktenstücke und der Jahreszahl zu versehen“<sup>65</sup>

hätte. Dies scheint zwar in den Statuten festgehalten, doch in der Praxis wohl nicht so vollzogen worden zu sein. Die Rostocker Archivsituation schilderten die Professoren Ferdinand Kämmerer und Rudolf von Schröter 1825 wie folgt:

„Der Secretair wird entweder überhaupt den schlechten Zustand des Archives, mit Ausnahme der Papiere, die sich beim [...] Eschenbach befanden, in Abrede stellen, oder wie schon mündlich von ihm gehört worden ist, sich stützen

- a) darauf, dass ihm keine ordentliche Registratur überliefert sei,
- b) daß das Archiv seither auf eine Weise benutzt worden, die ihm unmöglich mache, für irgend einen Defect einzustehen,
- c) daß man jetzt auf ein Mal ihm nicht ansinnen könne, in so chaotische Massen, wie z. B. jene von Eschenbach abgelieferte Ordnung zu bringen.“<sup>66</sup>

Eschenbach hatte also den Teil des Archivs, den er zu Hause aufbewahrte und für die Herausgabe seiner Annalen nutzte, geordnet und das oben erwähnte Verzeichnis angelegt.<sup>67</sup> Der übrige Teil des Archivs schien ungeordnet zu sein.

Kämmerer und von Schröter erhielten im Juni 1825 den Auftrag, das akademische Archiv zu untersuchen und in eine brauchbare Ordnung zu bringen. Sie gaben eine Selbstverpflichtung ab, wie sie mit den Archivalien umgehen wollten.<sup>68</sup>

Der Sekretär Christian Heinrich Diederichs<sup>69</sup> ordnete das Archiv ab 1827 und legte ein Verzeichnis an. Er bat für diese Arbeiten um eine Gehaltserhöhung von 200 Reichstalern, begründete dies damit, *„dass er ja schon für die Arbeiten im Archiv zuständig ist, doch wenn er seine anderen Arbeiten vernachlässigt, würde ihm Einnahmen fehlen.“*<sup>70</sup> Bewilligt wurden ihm 100 Reichstaler. Die umfangreichen Aufgaben eines Sekretärs waren kaum zu bewältigen. Deshalb

<sup>65</sup> UAR, 1.2, R XIII A 28: Offizianten-Instruktion, 1828, § 3.

<sup>66</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Kämmerer und von Schröter an Rektor, 6.6.1825.

<sup>67</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 1.2: Findbuch Aepinus/Eschenbach.

<sup>68</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Verpflichtung Kämmerer und von Schröter, 27.6.1825. Dort heißt es: „1. von den uns bekannt werdenden Nachrichten, welche sich auf Privatpersonen beziehen, insofern selbigen dadurch auf irgend eine Weise kompromittiert werden könnten gegen Niemand das geringste laut werden lassen wollen, 2. daß wir auf keine Weise von demjenigen, was dem akademischen Archive angehörig ist, irgend etwas veruntreuen wollen, und endlich 3. daß, wenn wir etwa von dem, was dem akademischen Archive angehörig ist, eins oder das andere nach unserer Privatwohnung mitnehmen, wir stets dafür in das Archiv einen Schein [...] legen wollen.“

<sup>69</sup> Christian Heinrich Diederichs, 1825-1857 Universitätssekretär und Archivar. Wie aus einem Protokoll vom 1.3.1850 hervorgeht, wurden ihm wegen Unterschlagungen kurzzeitig seine Pflichten abgenommen und bis zum 1.6.1850 an Sohm übergeben.

<sup>70</sup> UAR, 1.3, R 9 B 2: Schreiben die Gehaltszulage des Universitätssekretärs Diederichs betreffend, 11.6.1832.



wandten die Sekretäre sich eher Dingen zu, die zusätzlich Geld einbrachten. Ordnungsarbeiten im Archiv sahen viele nur als notwendiges Übel an.<sup>71</sup>

Über den Zustand des Universitätsarchivs berichtete der Sekretär Diederichs am 20. September 1829 an den Rektor Diemer anlässlich des Umzugs des akademischen Archivs aus dem Hause Wickede<sup>72</sup> in das ehemalige Dietzsche Haus<sup>73</sup> in der Kröpeliner Straße 5b.

„Mein Vorgänger im Amte, der selige Herr Sekretär Frehse, welchen ich schuldigst achte, schrieb einst im Jahre 1803, daß er sich bemühen wolle, die seit 1419 in gänzliche Unordnung sich befindende academische Registratur, so wie es seine Kräfte erlauben und sonstige Geschäfte des Amts es zuließen, einigermaßen aufzuräumen und in Ordnung zu bringen, denn zur gänzlichen Aufräumung und völligen Erreichung guter Ordnung würde seine Lebenszeit wohl nicht hinreichen.“<sup>74</sup>

Der Transport des Archivs erfolgte im September 1829 unter Leitung des Sekretärs der Universität Diederichs und unter Aufsicht Kämmerers. Es kam in einen „*geräumigen, erwünschten hellen Saal*“. Diederichs wollte sich weiter um die Ordnung des Archivs bemühen. Die Abnahme der neuen Räume erfolgte dann am 10. Oktober 1829. Im Dietzschen Haus waren außerdem die Wohnung für den Pedell im Vorderhaus und drei bis vier Karzer im Obergeschoss des Flügels eingerichtet. Neben dem akademischen Archiv wurde dort auch noch das Archiv der Juristischen Fakultät untergebracht.<sup>75</sup> Die Schlüssel und die Verantwortung für die Sicherheit und die Ordnung des Archivs wurden dem Sekretär übertragen. Der jedesmalige „Assessor Concilii juridicus“<sup>76</sup> sollte zum Verantwortlichen für das Archiv gemacht und von ihm ein Bericht über den Zustand des Archivs gefordert werden. Ein Bericht vom 29. Juni 1830 informiert über den Stand der Ordnungsarbeiten im Archiv. Danach war der Bestand in „*folgende geschäftliche Perioden*“ eingeteilt und entsprechend geordnet worden „*1419-1760/1760-1789 Bützow/1789-1830*.“<sup>77</sup> Der Universitätssekretär Diederichs stellte bei seinen Ordnungsarbeiten im Archiv das Fehlen mehrerer Aktenbestände, wie Privilegien und Statuten der Universität, fest und zeigte dem Rektor

---

<sup>71</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 9 B 2: Schreiben die Gehaltszulage des Universitätssekretärs Diederichs betreffend, 11.6.1832.

<sup>72</sup> Vgl. Lorenz 1919, S. 63. Im Buch „Universitäts-Gebäude zu Rostock und ihre Geschichte“ heißt es, dass die Universität 1827 „Sammlungen in dem an die Majorin von Wickede und später an den Hofrat Professor Floerke vermieteten Regentienhaus an der Ecke der Kröpelinerstrasse [nach Auskunft von Ernst Münch das ehemalige Buchdruckerhaus – A. H.] unterbringen [wollte], besonders das Universitätsarchiv. Dies wurde genehmigt, kam aber nicht zur Ausführung“. Hier irrt Lorenz, wie der Bericht des Universitätssekretärs Diederichs anlässlich des Umzugs des Archivs im September 1829 zeigt.

<sup>73</sup> Ehemalige Olavsburse

<sup>74</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Schreiben, 20.9.1829.

<sup>75</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Protokoll, 10.10.1829.

<sup>76</sup> Juristischer Beisitzer im Konzil.

<sup>77</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.1: 120. Missive des Rektors, 29.6.1830.

an, dass sich noch Sachen im Hause Eschenbachs befinden müssten. In der Personalakte von Eschenbach ist der Vorgang überliefert: „Acta die Versiegelung der unter dem Nachlass des wailand Herrn Professoris Eschenbach sich befindenden academischen Schriften betreffend.“ Der Nachlass von Eschenbach wurde sofort nach seinem Tod 1823 durch die Universität versiegelt,<sup>78</sup> denn im Hause Eschenbach befanden sich noch diverse Akten und sonstiges Eigentum der Universität. Um deren Herausgabe war schon zu Lebzeiten Eschenbachs gestritten worden. 1831 tauchte eines der wertvollsten Bücher der Universität in der Universitätsbuchhandlung auf. Der Vizekanzler Karl Friedrich von Both<sup>79</sup> machte am 23. August 1831 an den Rektor Heinrich Spitta<sup>80</sup>

„die Anzeige, daß das Buch, worin die ältesten Statuten der Universität befindlich sind und das bisher immer gefehlt hat, auf folgende Weise in meine Hände gelangt ist. Die Universitätsbuchhandlung Oeberg und Comp. schickte es mir gestern zur Ansicht und ließ mich fragen, ob ich das Buch brauchen könne, der Oberstleutnant Zepelin habe es mit der Äußerung, dass er es in einem Schrank gefunden, in die Buchhandlung gebracht und wolle es für 3 Gulden verkaufen; dabei habe der Oberstleutnant von Zepelin geäußert, er besitze auch noch mehrere alte Acten.“<sup>81</sup>

Daraufhin forderte der Rektor von Zepelin<sup>82</sup> zu einer Stellungnahme auf. Der äußerte, dass sich dieses Buch nicht im Nachlass Eschenbachs befunden habe.<sup>83</sup> Am 27. August 1831 erhielt die Universität ihr Statutenbuch zurück.<sup>84</sup> Dieser Vorgang veranlasste den Rektor, den Universitätssekretär mit näheren Nachforschungen nach weiteren fehlenden Beständen zu beauftragen. Erst 1835 wurden alle dienstlichen Papiere der Universität zurückgegeben. Es bleibt offen, ob alle Archivalien, die sich bei Eschenbach befanden, tatsächlich ins Archiv zurückkamen. Es ist keine Liste überliefert, die aufzeigt, welche Akten sich bei Eschenbach befanden.

Professoren, die im 19. Jahrhundert mit Quellen aus dem Universitätsarchiv arbeiten wollten, mussten zunächst für Ordnung im Archiv sorgen, wie das Beispiel von Schröter und Kämmerer zeigte. Die Akten des Archivs werteten die Professoren zu Hause aus, da es keine Benutzungsmöglichkeit im Archiv gab. Daraus sind Verluste entstanden, die sich im Einzelnen nicht nachweisen lassen.

---

<sup>78</sup> Vgl. UAR, 1.11, Eschenbach, Johann Christian jun.: Protokoll zur Versiegelung des Nachlasses, 12.8.1823.

<sup>79</sup> Karl Friedrich von Both (11.2.1789–4.5.1875), Studium in Gotha, Heidelberg und Rostock, 1820 1. Regierungsbevollmächtigter der Universität Rostock, seit 1836 Vizekanzler.

<sup>80</sup> Heinrich Spitta (14.4.1799–30.1.1860), Studium in Göttingen, 1819 Promotion in Göttingen, 1824 Ruf an die Universität Rostock, 1825 o. Professor für Medizin, 1831 Rektor.

<sup>81</sup> UAR, 1.11, Eschenbach, Johann Christian jun.: Vizekanzler an Rektor, 23.8.1831.

<sup>82</sup> Jaspar Ehrenreich Wilhelm von Zepelin (20.9.1766–7.10.1842), 22.2.1819 Heirat mit Christiane Friederike Sophie Eschenbach, der einzig überlebenden Tochter Eschenbachs.

<sup>83</sup> Vgl. UAR, 1.11, Eschenbach, Johann Christian jun.: Vizekanzler an Rektor, 27.8.1831.

<sup>84</sup> Vgl. UAR, 1.2, R I A 18: Bücher aus dem Nachlass für die Universitätsbibliothek 1831–1838.

Es wäre für manche sich heute zeigende Überlieferungslücke schon interessant, herauszubekommen, welche davon im 19. Jahrhundert entstanden ist. Da es aber unmöglich ist, die Ordnung des Bestandes vom 19. Jahrhundert zu rekonstruieren, wird dies unerforscht bleiben müssen. Am 21. November 1837 formulierte von Both an den Sekretär der Universität:

„Bei der Revision des Bibliothekariats-Geschäftsbetriebes ist es zur Sprache gekommen, dass die im Bibliotheksarchiv befindlichen Akten und Papiere große Lücken enthalten. Da vermutlich noch manches dahin Gehörige im Universitätsarchiv vorhanden sein wird, so ergeht hierdurch an den Herrn Universitätssekretär Diederichs die Aufforderung deshalb gelegentlich eine Nachsuchung zu halten und das etwa Aufgefundene zum Zweck weiterer Verfügung vorzulegen.“<sup>85</sup>

Für 1839 fand sich folgender Hinweis von Diederichs an den Rektor Gustav Friedrich Wiggers über die Arbeiten im Archiv:

„Vor dem Antritte meines Amtes war die Registratur in der großen Masse der Scripturen, besonders den allgemeinen öffentlichen Akten lange Zeit hindurch nicht näher in Betracht gekommen, einige Jahre danach berichtete ich wiederholt schriftlich über einigen Fortschritt und ich habe nachher weiter im Archiv gearbeitet, wenngleich nicht in dem Umfange es vermocht, wie ich es gewünscht, da ich bei sich mehrenden Geschäften außerhalb des Hauses weniger sagen könne, und bei den vielseitigen Punkte umfassenden Scripturen dies in LOCO Arcivi selbst nur besehen oder allein geordnet werden können. Es kann nur im Interesse der Universität liegen, dass auf das Archiv eine unsere Tätigkeit des Secretairs sich wieder ermögliche, es liegt einmal eine große Masse ungeordnet noch vor und manche alte Acten pp bedürfen der bessern äußern Erhaltung. Bei dem jetzigen Stande der Universitäts-Einrichtungen ist der Secretair wohl nicht im Stande, außer der Abwartung von Terminen, stundenlang täglich auf dem Archive zu sein.“<sup>86</sup>

Aus dem Schreiben Diederichs' wird deutlich, dass die Aufgaben eines Universitätssekretärs zwar eng mit dem Archiv verbunden waren, dass der Sekretär aber so viele Dinge im Rektorat zu bewerkstelligen hatte, dass alles gar nicht zu schaffen war. Die Arbeiten im Archiv hatten wohl am ehesten darunter zu leiden.

Auf der Konzilsitzung am 1. März 1843 wurde beschlossen, dass Christoph Raspe<sup>87</sup> als Syndicus der Akademie das akademische Archiv beaufsichtigen sollte.<sup>88</sup>

<sup>85</sup> UAR, 1.2, R XIII E 7: von Both an Universitätssekretär, 21.11.1837.

<sup>86</sup> UAR, 1.2, R XIII E 4: Universitätssekretär an Rektor, 25.4.1839.

<sup>87</sup> Christoph Johann Friedrich Raspe (7.8.1797-3.6.1862), 1822 Promotion in Rostock, 1827-1862 Professor für Recht an der Universität Rostock, seit 1832 Assessor perpetuus, seit 1843 Syndikus.

<sup>88</sup> Vgl. UAR, 1.2, R III A137: Konzilssitzungsprotokolle, 1836-1872, S. 127.

1848 wurde Carl Sohm<sup>89</sup> neben Diederichs Quästor und Sekretär der Universität. Im Bericht an den Rektor hielt Sohm im September 1848 fest, dass ein Archiv nach bestimmten Kategorien geordnet werden müsse. Im November 1848 erhielt er vom Rektor den Auftrag, die Universitätsakten neuerer Zeit in das Archiv einzuordnen. Sohm musste sich Zugang zum akademischen Archiv verschaffen. Da Diederichs den Schlüssel für das Archiv nicht herausgab, wurde er von Rektor Heinrich Thöl<sup>90</sup> schriftlich aufgefordert.<sup>91</sup> Sohm suchte vergeblich nach einem Plan, nach dem das Archiv geordnet war.<sup>92</sup> Die einzelnen Rubriken waren fast durchgängig weder geordnet noch vollständig. Er erarbeitete ein Ordnungsschema für das Archiv, einen Plan zur Ordnung der Generalakten<sup>93</sup> und legte ein Aktenverzeichnis<sup>94</sup> an. Er stellte ebenfalls ein Verzeichnis der gedruckten Urkunden<sup>95</sup> der Universität zusammen.

Der Sekretär der Universität war juristisch, organisatorisch und inhaltlich für das Archiv verantwortlich, für Ordnungsarbeiten und Recherchen war er nicht zuständig. Recherchen beantwortete der Rektor, wie folgendes Beispiel zeigt: Auf eine Anfrage von 1854 vom Großherzoglichen Stadtgericht zu Schwaan, das die Immatrikulation eines Tierarztes überprüfen ließ, der vorgab, in Rostock studiert zu haben, antwortete der Rektor Carl Hegel,<sup>96</sup> *„der Name des p. p. Ascheberg findet sich weder in dem Matrikelbuch noch in dem Verzeichnis der Studierenden.“*<sup>97</sup>

Der Rektor Hegel berichtete am Ende seines Rektoratsjahres 1854/55 am 1. Juli 1855:

„Die Reorganisation des Archivs nach dem Plan des früheren Archivars Sohm ist ausgeführt worden. Doch bleibt noch ein vollständiges Verzeichnis der verschiedenen Akten anzufertigen.“<sup>98</sup>

Ein vollständiges Verzeichnis ist in den folgenden Jahren allerdings nicht angefertigt worden.

---

<sup>89</sup> Carl Friedrich Erdmann Sohm (7.4.1808-30.7.1879), seit 1839 akademischer Quästor, 1848-1852 substituierter Universitäts-Sekretär, danach Landesarchivar und -bibliothekar in Schwerin.

<sup>90</sup> Johann Heinrich Thöl (6.6.1807-16.5.1884), Studium in Leipzig und Heidelberg, 1829 Promotion in Heidelberg, 1842-1849 Professor für Recht an der Universität Rostock, 1848 Rektor.

<sup>91</sup> Vgl. UAR, 1.2, R XIII E 4: Schreiben Rektor, 1.8.1848.

<sup>92</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Bericht Sohm an Rektor, 1.9.1848.

<sup>93</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Plan zum Ordnen der Generalakten des Universitätsarchivs.

<sup>94</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Aktenverzeichnis Sohm.

<sup>95</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Sohm's Verzeichnis gedruckter Universitätsurkunden.

<sup>96</sup> Carl Hegel (7.6.1813-6.12.1901), Studium in Berlin und Heidelberg, 1837 Promotion in Berlin, 1841 Professor für Geschichte an der Universität Rostock, später auch Professor für Politik, 1854/55 und 1855/56 Rektor, 1856 Ruf an die Universität Erlangen.

<sup>97</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Großherzogliches Stadtgericht Schwaan an Rektor, 28.10.1854.

<sup>98</sup> UAR, 1.2, R II E I: Jahresbericht, 1855.



1854 veröffentlichte Otto Krabbe<sup>99</sup> sein Werk „Die Universität Rostock im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert“. Ohne intensive Recherchen in den Beständen des Universitätsarchivs wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Seine Darstellung bestätigte erneut, dass kaum Quellen aus der Zeit vor 1563 im Universitätsarchiv überliefert waren:

„Diejenigen handschriftlichen Quellen, welche zu erhalten möglich ward, habe ich für meine Darstellung sorgfältig benutzt. Aber jeder Kundige weiß, wie sehr man, namentlich was das fünfzehnte Jahrhundert anlangt, von handschriftlichen Quellen verlassen ist. Das academische Archiv beginnt erst mit dem Jahre 1563; es besitzt aus der früheren Zeit nur mehrere bereits zum großen Theile, wenn auch nicht in correcten Abdrücken, veröffentlichte Urkunden.“<sup>100</sup>

Der Rektor Krabbe forderte 1854 den Sekretär und Archivar Renatus Rehberg<sup>101</sup> auf, „*die fehlenden Missiven aus dem Rektorat Wilbrandt*“<sup>102</sup> [zu] beschaffen.“<sup>103</sup> Rehberg fand diese nicht im Archiv und wandte sich an Sohm, der zu der Zeit schon Landesarchivar war.<sup>104</sup> Dieser Vorgang blieb offen, denn Sohm konnte sich nicht erinnern.

Am 6. April 1859 wurde ein eiserner Kasten zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenstände für das Archiv angeschafft.

„Nachdem zur Aufbewahrung der Depositengelder, Wertpapiere und Testamente eine eiserne Kiste angeschafft und in das Archiv-Local der Universität gebracht worden war, [...] hatten sich Rektor und Universitätssekretär eingefunden, um die gedachten Gegenstände aus dem alten hölzernen Schrank zu nehmen und in die eiserne Kiste zu bringen.“<sup>105</sup>

1860 ließ sich Diederichs aus dem Archiv Rechnungen aus, da er archivische Nachrichten über Studierende bis 1700 erarbeiten wollte. 1861 informierte er in einem Schreiben an den Rektor über seine Arbeiten.<sup>106</sup> Diederichs ließ sich später die Matrikel aus und wollte auch die Bützower Zeit bearbeiten. Das Ergebnis der Arbeit ist bislang unbekannt. Recherchen im Bestand der Universitätsbibliothek brachten kein Ergebnis. Vermutlich kam Diederichs nicht mehr zur Umsetzung seines Vorhabens.

<sup>99</sup> Otto Carsten Krabbe (27.12.1805-14.11.1873), Studium in Bonn, Berlin und Göttingen, 1829 Promotion in Göttingen, 1840 Professor für Theologie und Universitätsprediger an der Universität Rostock.

<sup>100</sup> Krabbe 1854, S. VIII.

<sup>101</sup> Ulrich Friedrich Wilhelm Renatus Rehberg (gest. 5.4.1870), 1852-1869 Sekretär und Archivar der Universität.

<sup>102</sup> Christian Ludwig Theodor Wilbrandt (15.3.1801-25.6.1867), Studium in Berlin, 1837 Professor für Ästhetik und Neuere Literatur an der Universität Rostock.

<sup>103</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben Rektor, 20.1.1854.

<sup>104</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rehberg an Rektor, Januar 1854.

<sup>105</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Registratura 1859, Rehberg und Rektor Bergmann.

<sup>106</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Diederichs an Rektor, 10.8.1861.

Der Verbleib des Universitätsarchivs während des Neubaus des Hauptgebäudes von 1867 bis 1870 ist nicht eindeutig zu klären. Im Jahresbericht des Rektors an das Konzil 1867 hieß es:

„Das Hauptarchiv wurde in dem Erdgeschosse des stehen gebliebenen Flügels des alten Universitätsgebäudes, die Archivschränke der Fakultäten in einem Auditorium des Küchengebäudes und das Archiv des Spruchkollegiums in dem zweiten Stock des bisher Bolzendahlschen Hauses interimistisch untergebracht.“<sup>107</sup>

Hingegen berichtete Rektor Stieda<sup>108</sup> 1897 dem zuständigen Ministerium in Schwerin in Antwort über die Unterbringung des Universitätsarchivs und des Konsistorialarchivs<sup>109</sup> im Hauptgebäude zum Umzug beider Archive aus dem Weißen Kolleg:

„Der Vicekanzler von Both verfügte in einer undatierten vermutlich vom April 1867 stammenden Aufzeichnung über den Umzug, dass das Universitätsarchiv bis auf die Facultätsschränke in die Wohnung des Bauconducteurs<sup>110</sup> Praht verbracht wurde.“<sup>111</sup>

Handelte es sich hier um ein und denselben Unterbringungsort? Hier geben die Quellen leider keine Antwort.

## 4.2 Die ältesten Quellen des Universitätsarchivs

### 4.2.1 Schriftliche Quellen

Alle im Universitätsarchiv überlieferten älteren Materialien sind wichtige handschriftliche Quellen. Zu den ältesten und wertvollsten erhalten gebliebenen zeitgenössischen Quellen zählen jene, die zur Gründung der Universität und ihrer Geschichte Auskunft geben, wie die Urkunden, die Matrikel und das Statutenbuch. In den zurückliegenden Jahren stellte sich heraus, dass die Überlieferungsgeschichte einiger dieser Quellen Fehler enthält, die im Folgenden näher beleuchtet werden sollen.

1951 wurde durch die Archivarin Elisabeth Schnitzler festgestellt, dass sich die päpstliche Stiftungsbulle der Universität, im Verzeichnis als Urkunde Nr. 1 festgehalten, nicht im Bestand befand.<sup>112</sup> Sie versuchte, den Weg der ihrer Meinung nach existierenden drei Ausfertigungen der päpstlichen Stiftungsbulle

<sup>107</sup> UAR, 1.2, R II E I: Jahresbericht, 1867.

<sup>108</sup> Wilhelm Stieda (1.4.1852-21.10.1933), Studium in Dorpat, Berlin und Straßburg, 1875 Promotion in Tübingen, 1879 Habilitation, 1884 Professor für Staatswissenschaften an der Universität Rostock, 1898 Ruf an die Universität Leipzig.

<sup>109</sup> Der Umzug erfolgte erst 1898 in das Landgerichtsgebäude.

<sup>110</sup> Gemeint ist ein Baubedienter, dem die Aufsicht über einen zu vollführenden herrschaftlichen Bau anvertraut wurde.

<sup>111</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Stieda an Ministerium, 30.6.1897.

<sup>112</sup> Vgl. auch: Etwas von den gelehrten Rostockschen Sachen, 1737, S. 8.

nachzuvollziehen. Es ließ sich nur noch ein Originalexemplar im Staatsarchiv Schwerin nachweisen. Nach ihrer Auffassung waren die anderen beiden Ausfertigungen sowohl im Universitätsarchiv als auch im Stadtarchiv verloren gegangen.<sup>113</sup> Auch der Archivar Bernhard Wandt vertrat die Ansicht, dass „*durch die päpstliche Kurie drei oder auch vier Exemplare*“<sup>114</sup> angefertigt worden waren. Erst der Mittelalterhistoriker Tilmann Schmidt<sup>115</sup> stellte 1994 bei Recherchen in Rom fest, dass die päpstliche Kanzlei 1419 nur ein Privileg zur Gründung der Universität in Rostock ausgestellt hatte.<sup>116</sup> Da nur die Herzöge Johann und Albrecht die Gründung einer Universität in ihrem Land beim Papst erbitten konnten, erhielten sie die Urkunde und verwahrten sie in ihrem Archiv. Schmidt betonte dazu: „*Die Stiftungsurkunde von 1419 befindet sich im Archiv der Impetranten, der mecklenburgischen Herzöge, die sie erbeten haben.*“<sup>117</sup> Er begründete dies wie folgt:

„Bei der Ankunft der Stiftungsurkunde im Frühjahr 1419 existierte die Universität ja noch nicht, und später mögen wohl Kopien, darunter auch beglaubigte Abschriften, verbreitet worden sein. Die Ausfertigung selbst aber wurde von den Herzögen als Impetranten offenkundig nicht aus den Händen gegeben, da sie unablässig, wenn auch in den folgenden Jahrhunderten in wechselndem Umfang, für die Universität zuständig blieben.“<sup>118</sup>

Gegen diese Auffassung spricht, dass sowohl im Stadtarchiv als auch im Universitätsarchiv in Akten nachweisbar ist, dass die Gründungsurkunde neben fünf weiteren wichtigen Dokumenten aus dem 15. und 16. Jahrhundert im Archiv der Hansestadt Rostock bis 1827 untergebracht war und erst nach Aufhebung des Kompatronats im selben Jahre nach Schwerin abgegeben wurde.<sup>119</sup> Anfang des 20. Jahrhunderts bemerkte schon Arnold Oskar Meyer<sup>120</sup> bei Ordnungsarbeiten

<sup>113</sup> Vgl. Schnitzler 1953/54, S. 225-236.

<sup>114</sup> Wandt 1983, S. 8.

<sup>115</sup> Tilmann Schmidt (geb. 12.8.1943), 1994-2008 Professor für Geschichte des Mittelalters an der Universität Rostock, 1995-2008 Vorsitzender der Archivkommission der Universität Rostock.

<sup>116</sup> Laut Aussage Tilmann Schmidts war es in der päpstlichen Kanzlei Praxis, für Universitätsprivilegien nur eine Urkunde auszustellen. Wenn Duplikate angefertigt worden wären, wären diese auch als Ausfertigungen gekennzeichnet worden.

<sup>117</sup> Schmidt 2002, S. 29 f.

<sup>118</sup> Ebenda.

<sup>119</sup> Vgl. AHR, 1.1.22.38: Verzeichnis, 1827/43.

<sup>120</sup> Arnold Oskar Meyer (20.10.1877-3.6.1944), Studium in Breslau, Tübingen und Heidelberg, 1900 Promotion in Breslau, 1901-1903 Archivar im Breslauer Stadtarchiv (unter Direktor H. Markgraf), 1903 Tätigkeit am Königlich Preußischen Historischen Institut in Rom, Arbeiten im Vatikanischen Geheimarchiv, 1908 Habilitation in Breslau, 1.4.1910-31.3.1913 Privatdozent, Titularprofessor und Archivar an der Universität Rostock, 1.4.1913-31.3.1915 Ernennung zum a. o. Professor, später Tätigkeiten in Kiel, Göttingen und München, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. In der Forschung hatte sich Meyer auf Probleme des 19. Jahrhunderts konzentriert, 1936 vollendete er sein Buch über Bismarck.

das Fehlen wichtiger Dokumente zur Universitätsgeschichte. Auf Nachfrage bestätigte das Schweriner Archiv, bereits 1828 folgende Originale der Urkunden vom Magistrat der Stadt übernommen zu haben: die Fundationsbulle der Akademie zu Rostock 1419, die Verkündigung der Herzöge Johann und Albrecht sowie des Rats zu Rostock wegen Errichtung der Akademie von 1418, ein korrespondierendes Diplom vom Bischof zu Schwerin aus demselben Jahr, die die Dotation der Universität mit 800 Gulden von Seiten der Stadt aufhebende Akte von 1443, den Vertrag von 1471 mit dem Bischof von Schwerin wegen des Finkenbauers und die „Formula concordiae“ von 1563.<sup>121</sup> Damit erklärte sich auch, warum sich diese für die Universitätsgeschichte so wichtigen Dokumente nicht im Besitz der Universität befanden und auch heute noch in Schwerin liegen.

Schnitzler und Wandt gingen fehl in der Annahme, dass es mehrere Ausfertigungen der Gründungsurkunde gab. Als Nummer 1 der Urkundensammlung war wahrscheinlich eine Abschrift aufbewahrt worden. Von der Urkunde waren immer wieder Abschriften angefertigt worden, die sich auch in den Akten des Universitätsarchivs nachweisen lassen. Schmidt irrte darin, dass die Urkunde auch schon vor 1827 in Schwerin untergebracht war.

Während einer Führung für Teilnehmer einer Lehrveranstaltung von Germanisten in den 1990er Jahren im Universitätsarchiv wurden einige mittelalterliche Urkunden näher betrachtet. Dem Urkundenspezialisten Thomas Frenz<sup>122</sup> aus Passau fiel bei kurzer Betrachtung der Papsturkunde zur Genehmigung einer Theologischen Fakultät an der Universität Rostock auf, dass die Datierung von 1432 nicht stimmte. Dies gab Anlass zur näheren Quellenkritik durch den Mittelalterhistoriker Schmidt.

In der gesamten älteren und neueren Literatur war das auf dieser Urkunde angegebene Inkarnationsjahr 1432 übernommen worden. Schmidt stellte fest, dass diese Urkunde ein dreigliedriges Datum enthält und löste es auf.<sup>123</sup> Die Urkunde trägt zwar das Datum 1432, das sich auf den Florentinischen Kalenderstil bezog, nachdem das neue Jahr erst am 25. März begann. Die Urkunde wurde jedoch nach unserer Zeitrechnung am 27. Januar 1433 ausgestellt.

Damit wurde die Theologische Fakultät nicht 1432, sondern erst 1433 in Rostock eröffnet. Da der Inhalt dieser Papstbulle die innere, organisatorische Struktur der Universität betraf, die Impetranten der Gründungsurkunde waren in diesem Falle, was die Zuständigkeit betraf, nicht tangiert, wurde die Urkunde der Universität übergeben, und sie wird hier als Nummer 10 bewahrt.

Die Matrikel 1419-1760, die älteste und wertvollste Quelle der Universitätsgeschichte überhaupt, befand sich mehrere Jahre nicht an der Universität. Am

---

<sup>121</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Geheimes- und Hauptarchiv Schwerin an Rektor, Abschrift.

<sup>122</sup> Thomas Frenz ist Professor für Historische Hilfswissenschaften an der Universität Passau.

<sup>123</sup> Vgl. Schmidt, 2002, S. 9 ff.

11. November 1869 wandten sich Lisch, Wigger<sup>124</sup> und Beyer<sup>125</sup> vom Großherzoglichen Geheimen- und Hauptarchiv Schwerin mit der Bitte an den Rektor Otto Krabbe, die älteste Matrikel

„etwa auf zwei Monate zusenden uns gestatten, nicht nur dieselbe einzusehen, sondern auch soweit es angemessen erscheint, von derselben für das Archiv eine Abschrift zu nehmen.“<sup>126</sup>

Die Matrikel war und ist eine wichtige historische Quelle für die Personengeschichte Mecklenburgs und war notwendig für Publikationen zur Geschichte des Landes, aber auch für die Aufarbeitung der Bestände im Schweriner Archiv. Am 13. November 1869 erklärte das Konzil sein Einverständnis und schickte die Matrikel nach Schwerin. Ohne Aufforderung wurde die Matrikel erst im April 1872 zurückgesandt, mit der Bemerkung, dass *„die Frist, für welche die Matrikel erbeten war, längst abgelaufen ist und augenblicklich zu einer Fortsetzung der Abschrift keine Zeit genommen werden kann.“*<sup>127</sup> Die Universität beschwerte sich nicht über die späte Rückgabe, sondern nur über den schlechten Zustand der Matrikel bei der Rückgabe. Die erste Lage der Pergamentseiten war völlig lose, eine Spange war abgefallen und nicht mehr vorhanden. Die Spange fand sich in Schwerin und wurde zurückgesandt. Doch die Schweriner Entleiher behaupteten, dass der Zustand der Matrikel 1869 genauso war, wie bei ihrer Rückgabe.<sup>128</sup> Die von Lisch, Beyer und Wigger angefertigte Abschrift der Matrikel in Schwerin ließ sich in den 1990er Jahren nicht finden. Es ist schon bemerkenswert, dass die Matrikel fast drei Jahre in Schwerin verblieben war, ohne dass die Universität ihre wichtigste Quelle vermisste und zurückforderte.

#### 4.2.2 Gegenständliche Quellen

Neben den handschriftlichen und gedruckten Quellen werden im Universitätsarchiv auch gegenständliche Quellen bewahrt, wie die Siegel des Rektors und der Fakultäten, die beiden Zepterpaare und die Amtskette des Rektors. Grund für die nähere Betrachtung einiger gegenständlicher Quellen ist die Tatsache, dass in der Amtszeit der jetzigen Leiterin des Universitätsarchivs Unstimmigkeiten auffielen. Die Arbeit der Archivare zeigt immer wieder, dass es notwendig ist, die Quellen direkt zu befragen. Diese Hinterfragung scheint umso notwendiger, da scheinbar richtig getroffene, in Wirklichkeit aber fehlerhafte Feststellungen über Jahrhunderte als „Wahrheiten“ verbreitet wurden.

---

<sup>124</sup> Friedrich Wigger (17.6.1825-24.9.1886), 1861-1886 mecklenburgischer Staatsarchivar.

<sup>125</sup> Gottlieb Beyer (25.12.1801-11.8.1881), 1845-1880 mecklenburgischer Staatsarchivar.

<sup>126</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben an Rektor, 11.11.1869.

<sup>127</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben Lisch, Beyer und Wigger, 17.4.1872.

<sup>128</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben Lisch, Beyer und Wigger, 2.5.1872.



Siegel und Siegelführung zeigten im Mittelalter eine privilegierte Rechtsstellung für die Universität mit der Befugnis, Rechtsakte zu vollziehen, an. Siegel dienten der rechtlichen Beglaubigung und verkörperten den materiell sichtbaren Beweis einer Privilegierung. Auch die Universität Rostock erhielt mit ihrer Gründung ein derartiges Privileg. Neben dem Rektor führten auch die vier klassischen Fakultäten eigene Siegel. Aus der Gründungszeit der Universität ist das spitzovale Rektorsiegel überliefert, das ca. 5 cm lang und 3 cm breit ist. Es enthält die Umschrift „sigillum rectoris universitatis studii rozstokcensis“ – „Siegel des Rektors der Gemeinschaft des Rostocker Studiums“. Unter einem gotischen Baldachin und über einem Fallgitter stehen zwei Männer. Die rechte, etwas größere Person könnte den Rektor darstellen. Er trägt einen langen Talar und ein Barett, hält ein Buch in der linken Hand und streckt die rechte der anderen Person, vermutlich einem Lernenden, entgegen, der ein Zepter über der Schulter trägt. Das Große Universitätssiegel, das aller Wahrscheinlichkeit nach auch aus der Gründungszeit der Universität stammt und seit 1719 Jubiläumssiegel genannt wird, ist rund und hat einen Durchmesser von 8,3 cm. An seinem Rand befindet sich ein doppelreihiges Perlenband, darunter steht die Umschrift „sigillum universitatis studii rozstokcensis“ – „Siegel der Gemeinschaft des Rostocker Studiums“. Unter einem Baldachin befinden sich zwei einander zugewandte Personen: rechts der Heiland mit Kreuznimbus, der in seiner linken Hand die Weltkugel hält und seine rechte auf ein Buch legt. Der kniende Mann zu seiner Linken trägt ein langes Gewand und könnte einen Professor oder den Rektor der Universität darstellen. Zu Füßen der beiden Figuren ist das Rostocker Stadtwappen mit dem Greifen erkennbar. Um Christus und den Lehrenden windet sich ein Spruchband, das sich an die Evangelien des Matthäus und des Johannes anlehnt: „scrutamini scripturas et discite a me, quia mitis sum et humilis corde“ – „Suchet in der Schrift und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“. Der älteste noch erhaltene Abdruck dieses Siegels befindet sich auf einer Urkunde von 1443, die heute im Lübecker Stadtarchiv aufbewahrt wird.

Während das Große Siegel meist auf Dokumenten besonderer Anlässe zu finden war, wurde das Rektoratssiegel für Urkunden der Verwaltung und des laufenden Geschäftsverkehrs genutzt. Das Große Universitätssiegel galt seit dem Krieg laut Schnitzler und Wandt als verloren,<sup>129</sup> befindet sich aber wieder im Bestand des Universitätsarchivs. Nach dem Wechsel der Archivleitung 1992 wurde es von der jetzigen Leiterin unter den Insignien wiederentdeckt.

Das Fakultätssiegel der Philosophischen Fakultät ist vermutlich bereits 1419 geschnitten worden.<sup>130</sup> Es zeigte den kreuztragenden Christus und ist als einziges Fakultätssiegel verloren gegangen.

<sup>129</sup> Vgl. Schnitzler 1955/56 A, S. 64. Vgl. auch Wandt 1983, S. 14.

<sup>130</sup> Vgl. Schnitzler 1955/56 A, S. 68.

Zepter galten in vielen Kulturbereichen als Symbole der geistlichen und weltlichen Herrschaft. Seit dem 13. Jahrhundert repräsentierten sie auch die akademische Rechtsautonomie der sich entwickelnden Universitäten. Das Tragen von Zeptern bedeutete im Mittelalter Rechtshoheit. Sie fanden bei amtlichen Vorgängen, wie u. a. Amtsantritt des neuen Rektors, Amtseinführung neuer Professoren und Promotionen, Verwendung. Der mittelalterliche Brauch der Universitäten, öffentlich mit den Zeptern voran aufzuziehen, blieb über Jahrhunderte bestehen. Eine solche Festprozession in Rostock ist vom Krämer Vicke Schorler auf seiner berühmten Rolle mit Ansichten der Stadt aus dem 16. Jahrhundert<sup>131</sup> bildlich festgehalten.

Die Universität Rostock besitzt zwei Zepterpaare. Beide Paare sind unterschiedlich lang, bestehen aus Silber und sind teilweise, besonders an der Bekrönung, den Ringen und Knaufen der Schäfte, vergoldet. Die Bekrönung des 77 cm langen Paares bildet eine prachtvoll entwickelte Kreuzblume, die eine dreigliedrige Entwicklung zeigt. Zwischen den Blättern ist sie mit kleinen blauen Emailperlen geschmückt, und oben trägt sie einen Lautenschläger bzw. einen Fidelspieler. Das 105 cm lange Paar besitzt am Kopfstück ebenfalls eine Kreuzblume, die mit je vier kleinen musizierenden Engeln oder Putten geschmückt ist und Maria mit Kind sowie den Gottvater als Herrn der Welt trägt.

Die schriftlichen Quellen<sup>132</sup> geben leider keine Auskunft über die tatsächliche Datierung der Zepter. Adolph Hofmeister<sup>133</sup> und Friedrich Schlie<sup>134</sup> vertraten die Ansicht, dass die Herstellung beider Zepterpaare im 15. Jahrhundert angesiedelt werden muss. Walter Paatz<sup>135</sup> und Bernhard Wandt<sup>136</sup> plädierten hingegen in ihren Veröffentlichungen bei der Datierung des großen Zepterpaares für die Mitte des 16. Jahrhunderts. Um Klarheit zu erhalten, beauftragte die jetzige Leiterin des Universitätsarchivs im Jahr 2002 den Kunsthistoriker Erhard Brepohl<sup>137</sup> mit einer erneuten Beurteilung. Nach eingehender Prüfung der Kunstwerke datierte er die Entstehung beider Zepterpaare ins 15. Jahrhundert. Sein Urteil basiert auf der gestalterischen Auffassung und der Qualität der handwerklichen Ausführung der Zepterpaare, die der Goldschmiedekunst jener

---

<sup>131</sup> Die „Vicke-Schorler-Rolle“ ist eine fast 19 Meter lange, rollenförmige Darstellung der Stadt Rostock und ihrer Umgebung aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts, die zu den Schätzen des Archivs der Hansestadt Rostock zählt. Vgl. Witt 1989, S. 7.

<sup>132</sup> Weder im UAR, noch im AHR oder dem LHAS finden sich schriftliche Zeugnisse darüber, wer die Zepter hat anfertigen lassen bzw. wer sie bezahlt hat. Da Zepter in ihrer Herstellung viel gekostet haben dürften, ist zu vermuten, dass sie der Universität zu einem besonderen Anlass überreicht worden waren.

<sup>133</sup> Vgl. Hofmeister 1896 B, S. 63 ff.

<sup>134</sup> Vgl. Schlie 1898-1902, S. 279 ff.

<sup>135</sup> Vgl. Paatz 1953, S. 130 ff.

<sup>136</sup> Vgl. Wandt 1983.

<sup>137</sup> Erhard Brepohl, ehemaliger Professor an der Kunsthochschule Heiligendamm, Goldschmiedemeister, Ingenieur, Designer und Buchautor.



Zeit entsprach. Die Zepterpaare sind stilistisch und technisch eng miteinander verbunden.

„Eine Differenz von mehr als einem Jahrhundert zwischen beiden Zepterpaaren wird durch die erstaunliche gestalterische und handwerkliche Harmonie aller vier Zepter augenscheinlich widerlegt.“<sup>138</sup>

Die Figürchen des kleinen Zepterpaares stellen einen Laute- und Fidelspieler dar und nicht, wie bei Paatz beschrieben, Laute- und Violinenspieler. Violinenspieler gab es in der Tat erst ab dem 16. Jahrhundert. Der Unterschied zwischen beiden Spielern beruht eindeutig in der Haltung des Instruments. Die Figürchen des großen Zepterpaares, Gottvater mit der Weltkugel und Maria mit Kind, passen nach Brepohl gut zur 1433 neu eingerichteten Theologischen Fakultät und nicht in die reformatorische Denkweise des 16. Jahrhunderts. Die aus der Renaissance stammenden Putten könnten laut Brepohl aus Italien importiert und nachträglich zwischen die gotischen Blattornamente der Kreuzblumen gesetzt worden sein. Rätsel geben nach wie vor die vier schön geformten Kronen an den großen Zeptern auf, da nach Paatz Universitätszepter nicht vor 1456 mit weltlichen Emblemen verziert wurden.<sup>139</sup>

Im Zuge der Dritten Hochschulreform der DDR wurde 1968 das Tragen der Zepter zu akademischen Feiern abgeschafft. 1990 erfolgte die Wiedereinführung dieses alten akademischen Brauches an der Universität Rostock. So wird das große Zepterpaar durch als Pedellen gekleidete Studenten bei der feierlichen Investitur dem Rektor voran getragen. Schwor man im Mittelalter bei Promotionen auf das kleine Zepterpaar, werden sie heute bei der Übergabe der Promotionsurkunden präsentiert.<sup>140</sup>

Eine Amtskette wurde dem Rostocker Rektor durch Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin anlässlich der Grundsteinlegung des jetzigen Hauptgebäudes am 12. März 1867 verliehen. Der Auftrag zur Anfertigung der Amtskette ging an den Hoflieferanten Godet, einen Goldschmied in Berlin.<sup>141</sup> Sie besteht aus durchbrochenen Medaillen, die durch Kettenglieder miteinander verbunden sind. Auf den durchbrochenen Medaillen sind die traditionellen Zeichen der vier klassischen Fakultäten der Universität dargestellt: das Lamm Gottes für die Theologische Fakultät, der Greif für die Juristische Fakultät, der Äskulapstab für die Medizinische und das Kreuz für die Philosophische Fakultät. In der Mitte der Kette wurde 1939 eine zusätzliche Medaille angebracht, auf der das Große Universitätssiegel abgebildet ist. An ihr ist als Anhän-

---

<sup>138</sup> Dies und das Folgende nach UAR, Archivische Sammlung 537: Brepohl, Erhard: Über die Zepter der Universität Rostock. Maschinenschriftliches Manuskript 2002, S. 23 f.

<sup>139</sup> Vgl. Paatz 1953, S. 66.

<sup>140</sup> Vgl. Rostocker Universitätsreden. Neue Folge, Heft 1, 1998, Heft 9, 2002, Heft 14, 2006, Heft 17, 2006, Heft 19, 2008.

<sup>141</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 641: Die Amtstrachten und Amtszeichen im Bereich der Universität.

ger die Widmungsmedaille des Großherzogs mit der Inschrift angebracht: Dem Rektor der Landes-Universität von deren Kanzler verliehen am 12. März 1867. Während es im großherzoglichen Reskript zur Verleihung dieser Kette heißt, „*dem derzeitigen Rektor [wurde] eine goldene Amtskette [...] übergeben*“, <sup>142</sup> beschrieb Wandt die Kette als aus „*Dukatengold*“ gefertigt. <sup>143</sup> Jahrzehntlang wurde bei Vorstellung der Insignien der Universität die Amtskette des Rektors als eine aus Dukatengold hergestellte, kostbare Kette beschrieben. In Vorbereitung der Investitur des Rektors Hans Jürgen Wendel <sup>144</sup> stellte sich im Sommer 2002 heraus, dass eine Reparatur an der Kette erforderlich war. Während der Arbeiten zeigte sich, dass die Kette nicht aus Gold besteht, sondern lediglich aus Silber gefertigt und vergoldet ist. Recherchen im Universitätsarchiv und im Landeshauptarchiv in Schwerin ergaben, dass der Großherzog eine kostengünstigere Variante in Auftrag gegeben hatte. <sup>145</sup> Die 1927 vom Rostocker Goldschmied Diercks <sup>146</sup> gefertigte und gestiftete Kopie besteht ebenfalls aus Silber und ist vergoldet. <sup>147</sup>

#### 4.2.3 Bildquellen

Im Universitätsarchiv ist seit den 1950er Jahren auch die Gemäldesammlung der Universität untergebracht, wird seitdem dort betreut und erweitert. Für die meisten Persönlichkeiten der Rostocker Universitätsgeschichte des 15. Jahrhunderts gibt es keine zeitgenössischen Darstellungen. Zu den wichtigen zeitgenössischen Quellen gehören Gemälde, Graphiken, Zeichnungen und Fotografien sowie heute zunehmend audiovisuelle Überlieferungen. Die Gemäldesammlung besteht noch aus 100 Gemälden, da einige offenbar im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen sind. Bis 2009 war ein großer Teil der Sammlung in Repräsentationsräumen der Universität untergebracht: Aula, Konzil-, Professoren-, Begegnungs- und Rektorzimmer. Zu den ausgestellten Gemälden zählten auch die drei ältesten in Universitätsbesitz befindlichen Originalporträts. Dabei handelt es sich einerseits um das Herrscherbildnis des Herzogs Ulrich III. von Mecklenburg (1527-1603), andererseits um die Professorenbildnisse des Melanchthonschülers und Philologen Johann Caselius sowie des Theologen Lukas Bacmeister d. J. Die Verbindung der Universität und der mecklenburgischen Herzöge nach Dänemark bezeugt ein um 1661 entstandenes Gemälde. Es zeigt den Rostocker

---

<sup>142</sup> UAR, 1.3, R 4 A 9: Reskript vom 16.3.1867 zur Rektorkette.

<sup>143</sup> Wandt 1983, S. 16.

<sup>144</sup> Hans Jürgen Wendel (geb. 16.1.1953) Studium in Berlin und Mannheim, 1986 Promotion und 1989 Habilitation in Mannheim, seit 1992 Prof. für Philosophie an der Universität Rostock, 2002-2006 Rektor.

<sup>145</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 641: Vorgang, Februar/März 1867.

<sup>146</sup> Franz Diercks, Nachfolger von D. H. Dieken, Gold- und Silberwarenfabrikant.

<sup>147</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 3 A 6: Protokoll des Konzils, 19.7.1927.

Mediziner Simon Pauli d. J., der 1639 als Leibarzt und Professor nach Kopenhagen berufen wurde.

Bereits seit dem 18. Jahrhundert, insbesondere seit der Errichtung des Hauptgebäudes 1870, entstanden kontinuierlich, vor allem auf Initiative von Großherzog Friedrich Franz II.<sup>148</sup> Professorenporträts. Im 19. Jahrhundert waren es 23 Bilder. Die davon überlieferten Porträts waren bis Juni 2009 im Rektorzimmer und im Konzilzimmer zu sehen.<sup>149</sup>

Im Besitz der Universität befinden sich sechs Ölgemälde und 26 Ölzeichnungen<sup>150</sup> von Paul Moennich.<sup>151</sup> Die Ölzeichnungen sind – mit zwei Ausnahmen – der Universität im Juli 1912 geschenkt worden. Es handelt sich dabei um eine sehr wertvolle und historisch interessante Sammlung von Professorenporträts, da Moennich seine Zeitgenossen darstellte und wir so einen guten bildlichen Überblick aus dieser Zeit besitzen.

Mit den Vorbereitungen zum 550jährigen Jubiläum im Jahr 1969 beschloss die Universität die Anfertigung von Porträts aller Rektoren seit der Wiedereröffnung der Universität im Jahre 1946. Diese Tradition wird bis heute fortgesetzt. Bedeutende, in der DDR wirkende Maler, wie Bernhard Heisig, Arnold Klünder, Karlheinz Kuhn, Willi Sitte und Werner Tübke, gehörten zu den Künstlern, die Rostocker Rektoren malten. Diese Rektorenbilder waren im sogenannten Begegnungsraum bis Juli 2009 ausgestellt und geben einen beachtlichen Einblick in die individuelle Spezifik von Malern und Malstilen der DDR und seit 1990 der Bundesrepublik.<sup>152</sup>

In den 1950er Jahren wurde mit dem Aufbau einer Fotosammlung begonnen. In der ehemaligen Film- und Bildstelle und im daraus hervorgegangenen Medienzentrum der Universität wurde und wird diese wichtige Form der Bildquelle ständig erweitert. Die Fotosammlungen der Universität spiegeln eindrucksvoll verschiedene Phasen des Arbeitens und Lebens an der Universität wider. Sie setzen sich zusammen aus drei großen Beständen: den Porträtfotos, Fotos von den Veranstaltungen sowie von Universitätsgebäuden. Im Jahre 2006 ist mit der digitalen Erschließung des Bestandes Veranstaltungen begonnen worden, der sukzessive im Web-Archiv für Recherchen bereit gestellt wird.

---

<sup>148</sup> Friedrich Franz II. (28.2.1823-15.4.1883), Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

<sup>149</sup> Vgl. Fotosammlung im Universitätsarchiv.

<sup>150</sup> Die Ölzeichnung ist eine von Paul Moennich entwickelte Technik, bei der auf weiß grundierter Leinwand mit Pinsel in Ölfarbe eine Zeichnung aufgetragen wird, die in ihrer Wirkung der Kohle- oder Kreidezeichnung gleichkommt. Ihr großer Vorteil dieser gegenüber besteht darin, dass sie die Haltbarkeit von Ölgemälden besitzt.

<sup>151</sup> Paul Moennich (10.9.1855-27.9.1943), Studium in Tübingen, Rostock und Berlin, 1883 Promotion und 1886 Habilitation in Rostock, 1894 a. o. Professor für Physik an der Universität Rostock, seit 1895 Maler.

<sup>152</sup> Vgl. Hartwig 2009.

### 4.3 Die Fakultätsarchive

Die Fakultätsarchive enthalten die Unterlagen, die aus dem Wirken der Dekane, der Institute und Fakultätsmitglieder entstanden und überliefert sind, wie: Protokolle der Fakultätssitzungen, Berufungsverfahren und Besetzung von Lehrstühlen, Promotionen, Preisaufgaben, Konvikt, Lehrprogramme, Stipendienangelegenheiten, Unterlagen zur Entwicklung einzelner Disziplinen und zur Spezialisierung einzelner Fächer. Die Akten berichten über die Einrichtung von Lehrstühlen, Instituten und Kliniken sowie über Forschung und Lehre. Bis 1945 führten die Fakultäten ihre Archive eigenständig. Dies war schon in den ältesten Statuten so festgeschrieben worden. Nachdem der Kompetenzstreit um den Einfluss auf die Universität zwischen der Stadt und den Landesherren in der am 11. Mai 1563 vereinbarten „Formula concordiae“ beigelegt war, wurden die Statuten der Universität und der Fakultäten einer genauen Durchsicht und gründlichen Umarbeitung unterzogen. Protokolle und Schriftstücke wurden sorgsamer geordnet und später, zu Dekanatsbüchern gebunden, aufbewahrt. Von diesen Dekanatsbüchern reichte nur das der Philosophischen Fakultät bis 1419 zurück.<sup>153</sup> Der Klein-Folio-Band, in Leder gebunden, mit Ecken und Schließen versehen, besteht aus 111 Pergamentblättern. In ihm befindet sich die Liste der Studierenden und der Promovenden der Philosophischen Fakultät von 1419 bis 1702.<sup>154</sup> Die Theologische Fakultät besaß ein Dekanatsbuch, einen Folio-Band von 77 Blättern Pergament in Schweinsledereinband mit Schließen und Ecken und der Aufschrift: „Facultas Theologica 1563“. Darin befindet sich u. a. die Auflistung der Promotionen von 1561 bis 1792.<sup>155</sup> Die Juristische Fakultät besaß bis zum Jahre 1745 wohl auch ein Verzeichnis aller Promotionen, das sich aber schon zu Hofmeisters Zeiten nicht mehr auffinden ließ. Im Archiv der Medizinischen Fakultät gingen die Aufzeichnungen bis zur eigentlichen Einrichtung der Fakultät 1568 zurück. Durch spätere Vorheftungen, Einlagen und Benutzung leer gebliebener Seiten wurde die Ordnung innerhalb des Aktenbandes zerstört. Das Verzeichnis der medizinischen Promotionen ist darin von 1579 bis 1752 überliefert.<sup>156</sup>

Die Fakultätsarchive befanden sich zunächst vermutlich in den Häusern der Fakultäten. Zuständig für ihre Ordnung waren die Dekane bzw. die Pedelle. Im 18./19. Jahrhundert wurden Teile von Akten der Fakultäten in den Bestand des Rektorarchivs eingearbeitet. Spätestens im 18. Jahrhundert waren Teile der Fakultätsarchive auch im Weißen Kolleg untergebracht worden. Die Bestände der Fakultäten mit dem akademischen Archiv zu vereinen, regte 1908 erstmals

---

<sup>153</sup> Vgl. Hofmeister 1886-1922, Vorworte Bd. 1, S. XI und Bd. 2, S. VII-VIII.

<sup>154</sup> Vgl. UAR, 2.1.1, 1.

<sup>155</sup> Vgl. UAR, 2.3.1, 1.

<sup>156</sup> Vgl. UAR, 2.4.1, 1.

Hermann Grotefend an, der in Rostock das Universitätsarchiv besichtigte und in seinem Bericht an das Ministerium feststellte:

„Die Frage der Vereinigung der bislang gesondert aufbewahrten Fakultätsakten mit dem eigentlichen Universitätsarchiv wurde auch berührt, und die Vereinigung von mir als wünschenswert bezeichnet. Allein es scheinen dieser Vereinigung mir nicht näher bekannte Ressortschwierigkeiten entgegenzustehen.“<sup>157</sup>

Auf der Sitzung der Jubiläumskommission vom 29. Juni 1908 wurde unter dem 2. Tagungsordnungspunkt besprochen, dass

„das Vicekanzellariat die Archivräume der Medizinischen und Philosophischen Fakultät für sich beansprucht [und] von Seiten der Jubiläumskommission keine Bedenken dagegen bestehen, dass der wertvolle Teil der Akten provisorisch aber unter räumlicher Sonderung im Universitätsarchiv untergebracht werde.“<sup>158</sup>

Im Juni 1910 wurde dann festgehalten, dass

„die Archive der Theologischen, Medizinischen und Philosophischen Fakultät [...] im Universitätsarchiv und auf dem Hausboden über der Universitätsbibliothek untergebracht worden [sind].“<sup>159</sup>

Eine anderweitige Unterbringung war durch die Neuordnung des Universitätsarchivs, die in Vorbereitung des 500jährigen Universitätsjubiläums 1919 erfolgte, dringend erforderlich. Die Archive wurden daraufhin in Räumen des Erdgeschosses des alten Physikalischen Instituts, des sogenannten Seminargebäudes,<sup>160</sup> untergebracht.

Am 11. Dezember 1947 wurde durch den Rektor Günther Rienäcker<sup>161</sup> eine Archivkommission berufen, die neben der Wiederherstellung der Ordnung des Archivs auch die Dekanatsarchive zu übernehmen hatte.<sup>162</sup> Nachfolgende Ausführungen zu den Fakultätsarchiven zeigen, dass diese Archive sich 1945 in einem sehr schlechten Zustand befanden und dass es enormen Anstrengungen der Archivarin Elisabeth Schnitzler zu verdanken ist, dass die Bestände gesichert und geordnet wurden. Ohne diese Arbeiten wären heute manche Forschungen unmöglich.

<sup>157</sup> LHAS, 5.12-7/1, 643: Grotefend an Ministerium, 13.6.1908, S. 95.

<sup>158</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Protokoll Sitzung der Jubiläumskommission, 29.6.1908.

<sup>159</sup> LHAS, 5.12-7/1, 951: Verteilung der Räume, 16.6.1910.

<sup>160</sup> Das Seminargebäude war ein Gebäude im Hof des Hauptgebäudes, das zunächst seit dem 19. Jahrhundert für die Anatomie, Physik, Chemie und dann als Seminargebäude genutzt wurde. In ihm waren von 1910 bis 1948 die Fakultätsarchive der Philosophie, der Theologie und der Medizin untergebracht.

<sup>161</sup> Günther Rienäcker (13.5.1904-13.6.1989), Studium in München, 1926 Promotion in München, 1935 Habilitation in Freiburg, 1943-1953 o. Professor für Anorganische Chemie an der Universität Rostock, 1946-1948 Rektor.

<sup>162</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Schreiben Rektor, 11.12.1947.



### 4.3.1 Das Archiv der Philosophischen Fakultät

Das Archiv der Philosophischen Fakultät geht, wie oben erwähnt, bis in das Jahr 1419 zurück. Ein erstes Verzeichnis der vorhandenen Akten fertigte 1569 Nathan Chytraeus<sup>163</sup> an.<sup>164</sup> Auf einem erhalten gebliebenen Druck von 1731 findet sich eine Aufstellung der im Archiv der Philosophischen Fakultät vorhandenen „*Bücher und Sachen*“.<sup>165</sup> Der Dekan Peter Becker<sup>166</sup> hatte alle vorhandenen Akten ordnen und binden und für diese dann einen besonderen Kasten/Truhe bzw. Schrank zum Tragen anfertigen lassen. Bei Dekanatswechsel konnte so das Archiv zum neu gewählten Dekan transportiert werden und dieser die Vollständigkeit schnell prüfen. Aufgelistet sind dort das große, in Samt gebundene und mit rotem Pergament eingefasste Fakultätsbuch, das mit Messingbeschlägen versehene alte Fakultätsbuch, das in grün gebundene Buch, das in weißem Pergament gebundene alte Dekanats- und Rechnungsbuch, das in rotem Pergament gebundene Statutenbuch sowie weitere sechs Bände mit Fakultätsmissiven, Rechnungen, Bücherverzeichnissen, außerdem werden zwei Zepter erwähnt, die zum Eigentum der Philosophischen Fakultät zählten.<sup>167</sup> 1792 muss der Schrank mit dem Archiv der Philosophischen Fakultät in das Weiße Kolleg transportiert worden sein. Eine Auflistung der transportierten Akten ist überliefert, auf der nach 1848 notiert wurde, dass seit 1848 „*ein altes Fakultätsbuch, worin die Promotionen verzeichnet wurden [...] in schwarzem Leder gebunden*“ in der Universitätsbibliothek aufbewahrt wird. Erwähnt wird bei dieser Aufzählung neben den Zeptern auch ein Doktorhut aus rotem Samt, der zum Eigentum der Fakultät gehörte.<sup>168</sup> Im Juli 1795 fertigte der Dekan Gustav Schadeloock<sup>169</sup> erneut ein „Verzeichnis der im Archiv der Philosophischen Fakultät enthaltenen Stücke“ an.<sup>170</sup> Das gesamte Fakultätsarchiv konnte im 18. Jahrhundert wegen seines Umfangs nicht mehr von Dekan an Dekan übergeben werden. Der Altbestand fand seinen Platz zunächst im Weißen Kolleg. Von Haus zu Haus wurden bei Übergabe der Dekanatsgeschäfte die laufenden Dekanatsakten gebracht. Die erfolgte Überführung der wichtigen Fakultätsakten, Siegel und Zepter teilten Oluf

<sup>163</sup> Nathan Chytraeus (15.3.1543-25.2.1598), Studium in Rostock und Tübingen, 1564 Professor für Lateinische Sprache an der Universität Rostock, 1578 Rektor.

<sup>164</sup> Vgl. UAR, 2.1.1, 2.

<sup>165</sup> UAR, 2.1.1, 18: Druck 1731.

<sup>166</sup> Peter Becker (3.11.1672-25.11.1753), Studium in Rostock, 1697 Professor für Niedere Mathematik an der Universität Rostock, 1731 Dekan der Philosophischen Fakultät, 1715/16 und 1723/24 Rektor.

<sup>167</sup> Vgl. UAR, 2.1.1, 18: Druck 1731.

<sup>168</sup> Vgl. UAR, 2.1.1, 18: Auflistung ohne Datum, nach 1848.

<sup>169</sup> Gustav Schadeloock (27.7.1732-2.5.1819), Studium in Rostock, 1778 Professor für Metaphysik an der Universität Rostock, 1798 Professor für Astronomie und für Niedere Mathematik, 1785 und 1796/97 Rektor.

<sup>170</sup> UAR, 2.1.1, 18: Verzeichnis Schadeloock, Juli 1795.

Gerhard Tychsen,<sup>171</sup> Rudolf von Schröter und Hermann Karsten<sup>172</sup> ihren jeweiligen Nachfolgern schriftlich mit.<sup>173</sup> 1824 ließ Schröter für das Fakultätsarchiv einen neuen Schrank anfertigen. Bis dahin waren die laufenden Geschäftsakten in dem alten Schrank gewandert. Er schrieb 1824:

„Schon 1801 war [...] die Anschaffung eines neuen Schrankes für das Archiv der Fakultät in Anregung gebracht [...]. Unter diesen Umständen und bei der bedeutend angewachsenen Papiermenge habe ich mich ermächtigt gehalten, einen solchen Schrank nach dem Muster desjenigen, welchen die Juristen Fakultät kürzlich verfertigen lassen [hat] anzuschaffen und das Archiv einzuordnen.“<sup>174</sup>

Außerdem gab er zu bedenken, ob

„bei dem bevorstehenden Dekanatswechsel [...] der neue Schrank die Runde machen soll, was bei seiner Größe etwas unbequem sein dürfte, oder ob er im weißen Collegii aufzustellen sein wird.“<sup>175</sup>

Im Jahre 1849 nahm sich der Universitätssekretär Diederichs des Archivs der Philosophischen Fakultät an und ordnete es.<sup>176</sup> Mit der Eröffnung des neuen Hauptgebäudes der Universität 1870 bekam auch das Archiv der Philosophischen Fakultät Platz in den Räumen im Erdgeschoss. 1908 musste dieser Raum, wie oben erwähnt, geräumt werden, und das Archiv wurde zunächst mit dem Universitätsarchiv und 1910 im Seminargebäude im Hof zusammen mit den anderen Fakultätsarchiven untergebracht.

Auf Anordnung des Rektors sollten 1947 die Archive der Fakultäten der neu gebildeten Archivkommission übergeben werden. Erst ab 1948 kam der Bestand zurück in die Archivräume des Hauptgebäudes im Erdgeschoss. Im Universitätsarchiv befand sich 1948 anscheinend noch ein Teil dieser Akten, einige in den Wandregalen und in den Schränken der Medizinischen Fakultät. Die übrigen lagerten in anderen Räumen des Universitätshauptgebäudes, im Seminargebäude auf dem Hof hinter dem Hauptgebäude und im Dekanat im Universitäts-hauptgebäude KZ 360.<sup>177</sup> Die Akten der Jahre 1871 bis 1918 kamen 1952 zu-

<sup>171</sup> Oluf Gerhard Tychsen (14.12.1734-30.12.1815), Studium in Halle, 1763 zum Magister art. in Bützow, 1813 Promotion zum Dr. theol. h.c. in Rostock, 1813 Promotion zum Dr. jur. h.c. in Rostock, 1765-1789 Professor für Orientalische Sprachen an der Universität Bützow, 1789-1815 Professor für Orientalische Sprachen an der Universität Rostock.

<sup>172</sup> Hermann Karsten (3.9.1809-26.8.1877), Studium in Bonn und Berlin, 1829 Promotion in Berlin, 1830-1877 Professor für Mathematik in Rostock, 1844, 1845, 1848 und 1873 Rektor.

<sup>173</sup> Vgl. UAR, 2.1.1, 18: Tychsen an Dekan, 1.7.1799, Schreiben von Schröter, 3.7.1824 und Schreiben Karsten, 5.7.1847.

<sup>174</sup> UAR, 2.1.1, 20: Schreiben von Schröter, 20.1.1824. Ein Bild des Schrankes ist in der Akte überliefert.

<sup>175</sup> UAR, 2.1.1, 20: Schreiben von Schröter, 20.1.1824.

<sup>176</sup> Vgl. UAR, 2.1.1, 20: Diederichs an Prodekan, 22.5.1849.

<sup>177</sup> Das Dekanat der Theologischen Fakultät befand sich im Palaisgebäude, das Dekanat der Medizinischen Fakultät wurde vom Universitätssekretariat aus mit betreut, das Dekanat der Landwirtschaftlichen Fakultät befand sich am Schillerplatz 10 und das Dekanat der Rechts-



sammen mit zwei Aktenverzeichnissen ins Archiv.<sup>178</sup> 1954 gab der Dekan die Akten bis 1945 ab. Insgesamt waren es ca. 64 lfdm Akten. Die eigentliche Ordnung war erst nach vollständiger Abgabe der Akten an die Archivkommission möglich. Bis auf die Jahrgänge von 1919 bis 1939 wurde der gesamte Bestand in den 1950er Jahren geordnet. 1951/52 konnte das alphabetische Verzeichnis abgeschlossen werden, während die systematische Verzeichnung des Dekanatsarchivs der Philosophischen Fakultät von 1954 bis 1962 dauerte.<sup>179</sup> Schnitzler hatte sich bemüht, aus den verschiedenen Ablieferungen und aus den Verwaltungsakten den Bestand der Philosophischen Fakultät zu bilden. Sie fertigte für die Akten von 1739 bis 1945 drei Aktenverzeichnisse an, zwei systematische und ein alphabetisches.<sup>180</sup> Die von Schnitzler angelegten Findbücher fanden in der Benutzung keine Verwendung. Aus den Verzeichnissen ist zu ersehen, dass Wandt in diese Ordnung eingegriffen hat, Akten auflöste, in andere Bestände übernahm bzw. völlig neue Bestände daraus anlegte. 1968/69 übergab die Philosophische Fakultät ihre Akten bis 1968 an das Archiv.<sup>181</sup> Wandt formte diesen Bestand weiter, indem er Akten aus anderen Beständen diesem Bestand einverleibte bzw. aus diesem Bestand in andere übernahm. Heute ist der Bestand der Philosophischen Fakultät I, 1419-1945 und der Philosophischen Fakultät II, 1945-1968 vollständig verzeichnet, umfasst 1.250 Datensätze und kann im Web-Archiv des Universitätsarchivs recherchiert werden.<sup>182</sup>

#### 4.3.2 Das Archiv der Juristischen Fakultät/ Bestand Spruchakten

Ende des 18. Jahrhunderts lassen sich erste Ordnungsarbeiten im Archiv der Juristischen Fakultät nachweisen. Sicher wurde auch vorher für Ordnung und Verzeichnung gesorgt, da gerade die Spruchtätigkeit der Professoren eine entsprechende Ordnung der Akten voraussetzte, doch schriftliche Hinweise darauf fanden sich nicht. Erst für 1791 fand sich eine Aufstellung von Büchersammlungen usw. an, die von Eschenbach angefertigt war.<sup>183</sup> Außerdem listete der Sekretär Frehse<sup>184</sup> 1796 „Stücke die zum akademischen Archiv abzuliefern“ waren,

---

und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät im Universitätshauptgebäude KZ 367. Vgl. Vorlesungsverzeichnis 1944.

<sup>178</sup> Vgl. UAR, 2.1.1, 54.2: Bd. 2 Actorum designatio der philosophischen Fakultät zu Rostock 1789-1870 und Verzeichnis 1871-1924.

<sup>179</sup> Vgl. Ausführungen von Schnitzler in UAR, 4.4, 36, S.18 f., 4.4, 37, S. 36 f., 4.4, 38, S. 51 f., Studien zur Archiv- und Bildungsgeschichte der Hansestadt Rostock, S. 25 f. und Vorworte zu den Repertorien UAR, 2.1.1, 54.1.

<sup>180</sup> Vgl. UAR, 2.1.1, 54.1.

<sup>181</sup> Vgl. UAR, 2.1.2, 3: Abgabeverzeichnis der Phil. Fak., 1968/69 mit 268 Positionen.

<sup>182</sup> <http://archiv.ub.uni-rostock.de/webarchiv>

<sup>183</sup> Vgl. UAR, 2.2.1, 12: Aufstellung von 1791 Büchersammlung Eschenbachs betreffend.

<sup>184</sup> Die Universitätssekretäre hatten auch in den Registraturen der Dekanate für Ordnung zu sorgen.

auf.<sup>185</sup> Ende des 18. Jahrhunderts befand sich das Archiv der Juristischen Fakultät im Konzilzimmer der Universität.<sup>186</sup> 1805 sollten die Akten der Juristischen Fakultät in der Jakobikirche untergebracht werden.<sup>187</sup> Ob dies tatsächlich geschah, lässt sich nicht nachvollziehen. Im Protokoll der Fakultätssitzung vom 27. August 1823 fand sich eine Notiz von Diemer,<sup>188</sup> dass ein Schrank zur Aufbewahrung von Fakultätsakten angeschafft werden sollte und dass das aus dem Nachlass des Prof. Eschenbach erhaltene Archiv in Ordnung zu bringen sei.<sup>189</sup> 1823/24 fertigte Ferdinand Kämmerer<sup>190</sup> ein Verzeichnis des „Eigenthums der Juristenfakultät in Rostock“ an.<sup>191</sup> Darin wurden neben den Fakultätsakten und Siegeln auch zwei Doktorhüte und ein hölzerner Klopfer als Eigentum der Fakultät erwähnt. Kämmerer sah sich veranlasst, ein solches Verzeichnis anzulegen, da das Archiv in Unordnung war und er es vor weiteren Verlusten bewahren wollte, indem er alles noch Vorhandene ordnete und aufschrieb. Außerdem wurde festgelegt, dass das Archiv künftig beim „jedesmaligen Senior“ der Fakultät untergebracht werden sollte. 1829 befand sich das Archiv der Juristischen Fakultät im Dietzschen Haus<sup>192</sup> in der dritten Etage des Vorderhauses. In den 1840er Jahren ordneten Raspe und Sohm das Archiv der Fakultät, bevor Hugo Böhlau<sup>193</sup> 1865/66 ein neues Verzeichnis „über die im kleinen Fakultätsarchiv 1865 vorhandenen Akten“ der Fakultät vorlegte.<sup>194</sup> Böhlau ordnete das Archiv 1866 neu und fertigte darüber einen Bericht an. „Die hergestellte Ordnung ist nur notdürftig, ich hoffe aber, dass sie späteren Arbeiten wird zum Ausgangspunkt dienen und beibehalten werden können.“<sup>195</sup> Im Mai 1867 sollte das Archiv ins Bolzendahlsche Haus<sup>196</sup> in der Kröpeliner Straße verbracht werden, doch es zog zusammen mit den Archiven der Philosophischen und Medizinischen Fakultät in das Seminargebäude auf dem Hof hinter dem Hauptgebäude

<sup>185</sup> UAR, 2.2.1, 12: Liste, März 1796.

<sup>186</sup> Vgl. UAR, 2.2.1, 226: Vorgang das Archiv betreffend, 1783.

<sup>187</sup> Vgl. UAR, 2.2.1, 226: Vorgang zum Archiv, 1805.

<sup>188</sup> August Ludwig Diemer (13.8.1774-29.7.1855), Studium in Wittenberg und Leipzig, 1818-1855 Professor für Recht an der Universität Rostock.

<sup>189</sup> Vgl. UAR, 2.2.1, 226: Schreiben, 27.8.1823.

<sup>190</sup> Zu Kämmerer vgl. Roloff 1955.

<sup>191</sup> Dies und das Folgende nach UAR, 2.2.1, 225: Verzeichnis der Akten von Kämmerer.

<sup>192</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.1: Protokoll vom 10.10.1829, Kröpeliner Str. GR 124/125.

<sup>193</sup> Hugo Heinrich Albert Böhlau (4.1.1833-24.2.1887), Studium in Halle, Heidelberg, Kiel und Berlin, 1853 Promotion und 1855 Habilitation in Halle, 1863 o. Professor für Strafrecht an der Universität Rostock und Assessor perpetuus, 1866 o. Professor für Deutsches Recht, 1882 Ruf an die Universität Würzburg.

<sup>194</sup> UAR, 2.2.1, 226: Schriftstücke, 1843 und 1865/1866.

<sup>195</sup> UAR, 2.2.1, 226: Böhlau an Fakultät, 5.4.1866.

<sup>196</sup> Das Bolzendahlsche Haus war im 19. Jahrhundert Geschäftshaus des Kaufmanns Bolzendahl. Im Zusammenhang mit dem Neubau des Universitätshauptgebäudes wurde es für die Universität als Ausweichquartier erworben. Vgl. Boeck 2007, S. 26.

und 1870 ins neue Hauptgebäude, im Erdgeschoss zum Universitätsplatz hin. Anfang des 20. Jahrhunderts kam es in die dritte Etage des Hauptgebäudes und später wieder ins Seminargebäude auf dem Hof.

Für 1879/80 fand sich der Hinweis, dass die Großherzogliche Prüfungskommission für Rechtskandidaten die Zivilprozessakten der Juristischen Fakultät überlassen hatte und diese somit im Archiv der Fakultät Eingang gefunden haben.<sup>197</sup>

Auch die Juristische Fakultät hatte ihr Archiv 1947 der Archivkommission zu übergeben.

1948 befanden sich im „alten Archiv“<sup>198</sup> nur einige wenige Aktenbündel aus dem Archiv des Dekans der Juristischen Fakultät. Wegen Mangels an Schreibpapier waren nach 1945 ältere Akten im Auftrag des Rektors systematisch aufgelöst worden, d. h. die losen Blätter, ohne Aktendeckel, lagen gehäuft zwecks Abgabe als Altpapier und zum Umtausch gegen neues Papier. Aus einem solchen Altpapierstapel konnte Schnitzler 1950 hunderte Promotionsakten der Juristischen wie auch der Medizinischen und Philosophischen Fakultät von 1870 bis 1910 identifizieren und ins Archiv übernehmen.<sup>199</sup> Die übrigen Promotionsakten ab 1900 befanden sich ebenfalls in größerer Unordnung. Promotionsakten der Juristischen Fakultät waren getrennt von den anderen Fakultätsakten verwahrt und verzeichnet worden. Schnitzler fand heraus, dass die die *„Promotionen betreffenden Akten dem einen der Pedellen und während des zweiten Weltkrieges dem Universitätsamtman in Verwahrung gegeben wurden.“*<sup>200</sup> Nach Schließung der Juristischen Fakultät im Jahr 1950 wurden alle Akten des Dekans an das Universitätsarchiv übergeben. Darunter befanden sich nur wenige Akten aus der Zeit vor 1945. Der größte Aktenbestand der Fakultät lag bis 1952 im „neuen Archiv“ des Rektors unter Verschluss.<sup>201</sup> Teils von dorthier und teils aus dem Seminargebäude auf dem Hof hinter dem Hauptgebäude kamen nach und nach die Akten des 19. und 20. Jahrhunderts ins Archiv. Darunter waren auch verschiedene Tagebücher der Fakultät und Promotionsalben, so das Repertorium vom Jahre 1823/24 von Kämmerer.<sup>202</sup> Nach Vergleich der Eintragungen mit den ältesten, in grauen Aktenhüllen zusammengebundenen Akten stellte Schnitzler fest, dass die Signaturen dieses Repertoriums mit denen der Aktenhüllen nicht übereinstimmten, während die Betreffe der Volumina nur in einzel-

---

<sup>197</sup> Vgl. UAR, 2.2.1, 48: Vorgang, 1879/80.

<sup>198</sup> Das „alte Archiv“ befand sich im Nordflügel an der Westseite des Erdgeschosses. Das „neue Archiv“, das wegen Raummangel im „alten Archiv“ untergebracht worden war, wurde 1923 im Südflügel an der Ostseite des Erdgeschosses eingerichtet.

<sup>199</sup> Vgl. UAR, 4.4, 37: Bericht, S. 26 f.

<sup>200</sup> Ebenda.

<sup>201</sup> Nach Schnitzler lag das „neue Archiv“ im Südflügel des Hauptgebäudes, an der Ostseite zum Hopfenmarkt hin, an die Vorhalle anschließend. Vgl. UAR UA 38: Bericht, Anm. 17.

<sup>202</sup> Vgl. UAR, 2.2.1, 225.

nen Fällen im Kämmererschen Repertorium zu finden waren. Von 1955 bis 1963 wurden die Ordnungsarbeiten fortgesetzt und chronologisch nach Art der anderen Fakultäten geordnet. Ein Findbuch für die Benutzer wurde nicht erstellt.

Der Bestand wurde in den 1990er Jahren neu verzeichnet, in die Datenbank Augias eingegeben und umfasst 300 Datensätze. Im Web-Archiv ist der Bestand für die Nutzer seit 2006 recherchierbar.<sup>203</sup>

Im Archiv der Universität Rostock ist für die Zeit von 1570 bis 1879 ein nahezu vollständiger Bestand „Spruchakten“ mit ca. 30 lfdm Akten überliefert.

Die Juristenfakultäten aller damals existierenden deutschen Universitäten bildeten im späten Mittelalter und bis weit in das 19. Jahrhundert hinein eigenständige, außergerichtliche Spruchkollegien, an die sich Gerichte, Behörden und Privatpersonen in Rechtsangelegenheiten wenden konnten. Neben der Erteilung von Gutachten verfassten diese Spruchkollegien auch Urteile im Namen der anfragenden Gerichte. Die Akten wurden an die jeweilige Universität versandt, und die Professoren der dortigen Juristischen Fakultäten entschieden nach Aktenlage. Nach Bearbeitung wurden die Aktenkonvolute zurückgeschickt. An den Universitäten blieben eine Abschrift des Urteils sowie handschriftliche Aktenauszüge. Die Professoren legten zur Niederschrift der Urteile und Gutachten Urteils- und/oder Protokollbücher an. Daraus erwuchs der umfangreiche Bestand der rechtspraktischen Tätigkeit der Professoren der Juristischen Fakultät der Universität Rostock.

Der Bestand setzt sich aus Urteils- und Protokollbüchern zusammen, worin die Konzepte oder Abschriften von Urteilen und Rechtsbelehrungen enthalten sind, sowie Spruchakten im Sinne von Vorakten, die als Loseblattsammlung die Anschreiben und Briefe der Einrichtungen und Rat suchenden Privatpersonen sowie die handschriftlichen Berichte aus den Akten, die Spruchkonzepte und Voten der Professoren beinhalten. Der Gesamtumfang dieses Bestandes besteht aus 40.338 überlieferten Sprüchen. Die Rostocker Juristenfakultät hatte schwerpunktmäßig für den gesamten Norden des Alten Reiches und Teile des Ostseeraumes gearbeitet. Das Einzugsgebiet reichte von Aurich im Westen, Halberstadt im Süden bis Riga im Osten.

Der umfangreiche Bestand gelangte erst 1953 aus dem alten Magazin der Universitätsbibliothek im dritten Stock des Universitätshauptgebäudes in das Magazin des Universitätsarchivs. Der von Böhlau angelegte Zettelkatalog war nur noch teilweise vorhanden.<sup>204</sup> Bei der Verzeichnung fand Schnitzler in einer kleinen Papphülle etwa fünfzig Zettel, auf denen Böhlau 1866 das Aktenverzeichnis begonnen hatte.<sup>205</sup>

---

<sup>203</sup> <http://archiv.ub.uni-rostock.de/webarchiv>

<sup>204</sup> Vgl. UAR, 4.4, 3: Handschriftliches Schreiben Schnitzler, 8.12.1954.

<sup>205</sup> Vgl. Schnitzler 1992, S. 24.



„Es zeigte sich, dass die losen Akten, die zum Teil ohne Schutz von Aktendeckeln zu hohen Stapeln gebündelt waren, vergilbt, verfranst und stark verschmutzt waren. Die Verschmutzung musste schon um 1800 erfolgt sein.“<sup>206</sup>

Den gebundenen Akten waren zum Teil noch die versandten Akten fremder Gerichte angeschlossen. Die sechs ältesten Bände der Urteils- und Protokollschriften stammen aus der Zeitspanne von 1570 bis 1586. Der Bestand wurde unter Schnitzler geordnet und ein Findbuch erstellt. Die Bände liefen im Findbuch unter der Archivsignatur S II bis S VI, die übrigen Akten unter den Signaturen S 1 bis S 810. An Stelle einer Zählung trugen die Bände nur die Dekanatsjahre bis 1879. Bei den losen Akten fehlten die Betreffe und die Jahreszahlen völlig. Sie wurden nur grob geordnet.

Die beste Übersicht über das von 1570 bis 1879 reichende Archiv des Spruchkollegiums bietet die Dissertation<sup>207</sup> von Jörgen Haalck,<sup>208</sup> die parallel zu einer ersten Ordnung und Verzeichnung im Archiv entstand. Nach Haalck waren außer dem ersten Sentenzenbuch noch andere der ältesten Gutachten verlorengegangen. Er hielt ein Gutachten des Rostocker Juristen Peter Boye<sup>209</sup> von 1535 für das älteste Gutachten.

In den Jahren 2000 bis 2006 wurde der Bestand im Rahmen des DFG-Projekts „Erschließung und Verzeichnung der Spruchakten der Juristischen Fakultät der Universität Rostock“ neu erschlossen und mit dem Programm „Augias-Archiv“ in einer Datenbank verzeichnet. Den Mitarbeitern des Projekts Bärbel Dembinski, Hanna Haack, Karin Thomsen, Andreas Grape und Rainer Mühle gelang es, für den ältesten Teil dieses wertvollen Bestandes einige Überlieferungslücken zu schließen. Für insgesamt 39 halbjährige Dekanate waren keine oder nur eine geringe Zahl von Sprüchen überliefert. Der Verlust von 39 Protokollbüchern wurde durch die Zuordnung von 1.410 Vorakten zu 19 Dekanaten kompensiert. Im Juli 2006 veröffentlichte das Universitätsarchiv das gesamte Akteninventar mit 40.338 Verzeichnungseinheiten im Web-Archiv des Universitätsarchivs.<sup>210</sup> Der gesamte Bestand wurde im Magazin in zwei Abteilungen aufgestellt. In der ersten, größeren Abteilung steht in der Reihenfolge Urteilsbücher/Protokollbücher/Spruchakten (Vorakten) die Hinterlassenschaft der Rostocker Juristenfakultät von 1570 bis 1879. Die zweite, weitaus kleinere Abteilung umfasst in der Reihenfolge Protokollbücher/Spruchakten (Vorakten) die Akten der Juristenfakultät der Universität Bützow von 1760 bis 1789. Der historischen Forschung ermöglicht der Bestand neben Einblicken in die Rechtspraxis eine

---

<sup>206</sup> UAR, 4.4, 38: Bericht S. 49 und Schnitzler 1992, S. 24.

<sup>207</sup> Haalck 1957.

<sup>208</sup> Jörgen Haalck (14.8.1924-15.7.1976), Studium in Berlin, 1955 Archivar in Potsdam, 1957 Promotion in Jena, 1963 Habilitation in Halle, 1959-1972 wissenschaftlicher Oberassistent, Dozent, Professor mit Lehrauftrag für Seerecht an der Universität Rostock.

<sup>209</sup> Peter Boye (gest. 1542).

<sup>210</sup> <http://archiv.ub.uni-rostock.de/webarchiv>

neue Sicht vor allem auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Verhältnisse. Der Konfliktforschung und der Kriminalitätsgeschichte wurden neuartige Quellen in die Hand gegeben.<sup>211</sup>

### 4.3.3 Das Archiv der Medizinischen Fakultät

1715 wurde erstmalig eine Auflistung der Akten der Fakultät vorgenommen.<sup>212</sup> Nachdem Christian Ehrenfried Eschenbach 1762 Professor der Medizin und Dekan geworden war, wurde ihm das Fakultätsarchiv übergeben. Demnach hat er erhalten

„a) eine hölzerne Truhe, vollgepackt mit verschiedenen Schriften, in ziemlichem Durcheinander, b) das Siegel der Medizinischen Fakultät, c) den Doktorhut und d) zwei gebundene Bücher, die allein vom Archiv der Fakultät, das bei dem schrecklichen Unglück 1677 [gemeint ist der große Stadtbrand – A. H.] verloren ging, übrig geblieben sind; Blätter jeweils in Quart, von denen das eine die Beschlüsse der Fakultät, das andere die Akten der Herren Dekane enthält.“<sup>213</sup>

Eschenbach ordnete und verzeichnete den übernommenen Bestand und übergab diesen 1789 der Medizinischen Fakultät. In dem 1789 begonnenen Verzeichnis des Bestandes wurde als erstes vermerkt, dass der Bestand von Eschenbach an den Dekan Samuel Gottlieb von Vogel<sup>214</sup> übergeben wurde. Das Verzeichnis beinhaltet die vorhandenen Akten der Medizinischen Fakultät der Jahre von 1789 bis 1898. Für eine Rektoratsrede *„über die Geschichte der Medizinischen Fakul-*

<sup>211</sup> Nach der Neuverzeichnung trat deutlicher hervor, dass im ältesten Teil des Bestandes für einige Jahre drei parallel laufende Stränge (Protokoll- und Urteilsbücher sowie Vorakten) überliefert sind. Dies gilt für die Dekanate 1578/79, 1582, 1582/83 und 1583. Für zwölf halbjährige Dekanate von 1578/79 bis 1586/87 sind 1.484 Sprüche sowohl als Konzept im Protokollbuch als auch im Urteilsbuch überliefert. Insgesamt enthält der Bestand vom Sommerdekanat 1570 bis zum Winterdekanat 1586/87 in fünf Urteilsbüchern 3.015 Sprüche als Abschrift in besonders gut lesbarer Form. Als Kern der Überlieferung sind die 140 Protokollbücher mit 21.771 Sprüchen zu betrachten, die erhalten geblieben sind. Für 105 dieser Protokollbücher, die die handschriftlichen Spruchkonzepte enthalten, ist es gelungen, von ca. 6.000 überlieferten Vorakten immerhin 4.172 virtuell dem jeweils dazugehörigen Spruch in einem der Protokollbücher zuzuordnen. Durch diese dekanatsweise virtuelle Zuordnung der Loseblattsammlung zu den einzelnen Fällen in den überlieferten Protokollbüchern konnte der Bestand wieder in den ursprünglichen Entstehungszusammenhang gebracht werden. Um Vorgänge eindeutig identifizieren zu können, sind neue Signaturen gebildet worden. Die dabei verwendeten Buchstaben vor den Zahlenkombinationen stehen für: SU = Urkundenbuch; S = Protokollbuch Rostock; SA = Spruchakte (Vorakte) Rostock; SB = Protokollbuch Bützow; SAB = Spruchakte (Vorakte) Bützow.

<sup>212</sup> Vgl. UAR, 2.4.1., 5, S. 205-210.

<sup>213</sup> Jügel 2002, S. 56 ff.

<sup>214</sup> Samuel Gottlieb von Vogel (14.3.1750-19.1.1837), Studium in Göttingen, 1771 Promotion und 1776 Habilitation in Göttingen, 1789-1837 o. Professor für Medizin an der Universität Rostock, 1789 Dekan der Medizinischen Fakultät.



*tät zu Rostock im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens*“ ließ Rudolf Kobert<sup>215</sup> im Februar 1907 Akten der Fakultät durcharbeiten und auswerten.<sup>216</sup>

Nach Beschluss der Archivkommission von 1947 hatte auch die Medizinische Fakultät ab 1948 ihr Archiv abzugeben. In drei tragbaren Schränken aus dem 18. Jahrhundert, die im „alten“ Archivraum standen, befanden sich nach Schnitzler Akten der Fakultät aus dem 19. Jahrhundert. Weitere lose Akten aus dem Zeitraum von 1789 bis 1826, vermischt mit Akten der Pharmazeutischen Prüfungskommission und der Philosophischen Fakultät der Jahre von 1827 bis 1850, fand Schnitzler ebenfalls im „alten“ Archiv. Aus dem Seminargebäude auf dem Hof hinter dem Hauptgebäude kamen die meisten Akten, allerdings zuerst nur bis zum Dekanatsjahr 1898.<sup>217</sup> Die nach 1850 folgenden Dekanatsakten zeigten sehr große Lücken, da viele Akten im Raum des Rektorats<sup>218</sup> unübersichtlich lagerten. 1948 begann Schnitzler den Bestand nach dem grün eingebundenen alten Aktenverzeichnis „Verzeichnis der Acten der medicinischen Fakultät in Rostock seit der Restauration der Universität 1789“<sup>219</sup> zu ordnen.<sup>220</sup> Die Verzeichnung reichte in diesem Repertorium bis 1896. Anfang der 1950er Jahre tauchte beim Ordnen ein „Verzeichnis der Akten der Medizinischen Fakultät in Rostock“<sup>221</sup> auf, wonach die Bestände mit dem genannten, mit drei von Schnitzler neu angefertigten Listen und mit dem alten grün gebundenen Verzeichnis verglichen werden mussten.<sup>222</sup> Für die Jahre von 1927 bis 1945 fehlten Aktenverzeichnisse. Erst 1952 kamen die Akten des Zeitraums von 1850 bis 1945 mit den anderen Fakultätsbeständen aus dem „neuen Archiv“ ins Archiv. Schnitzler konnte danach große Lücken im Bestand füllen. Unter den Akten befanden sich auch in Schweinsleder gebundene Akten der Jahre von 1711 bis 1792 und einige Alben. Die losen Akten aus dem Zeitraum von 1789 bis 1826 schlossen sich fast lückenlos an. 1953 erfolgte eine weitere Übergabe von Akten des Dekanats ohne die Promotionsakten. Von 1958 bis 1960 wurde die feinere Ordnung vorgenommen, die Akten wurden gebündelt und mit einem Aktenschwanz versehen.<sup>223</sup>

Unter Wandt wurden aus vielen Bereichen der Medizinischen Fakultät und des Bereiches Medizin Akten übernommen. Findhilfsmittel für die Benutzer

<sup>215</sup> Rudolf Kobert (3.1.1854-27.12.1918), Studium in Halle, 1877 Promotion in Halle, 1899 Professor für Pharmakologie, Pharmakognosie, Physikalische Chemie und Geschichte der Medizin an der Universität Rostock.

<sup>216</sup> UAR, 1.3, R 4 C 8.4: Jahresbericht, 1907, S. 5.

<sup>217</sup> Vgl. UAR, 4.4, 38: Bericht, S. 49.

<sup>218</sup> Der Raum des Rektorats entspricht dem „neuen Archiv“.

<sup>219</sup> Vgl. UAR, 2.4.1, 458.

<sup>220</sup> Vgl. UAR, 4.4, 37: Bericht, S. 34.

<sup>221</sup> Vgl. UAR, 2.4.1, 457.

<sup>222</sup> Vgl. Schnitzler 1992, S. 25 und UAR, 4.4, 36, UAR, 4.4, 37 und UAR, 4.4, 38.

<sup>223</sup> Vgl. UAR, 2.4.1, 417: (alphabetisches) Repertorium zum Dekanatsarchiv der Med. Fak., 1850-1945 und UAR, 2.4.1, 418: (systematisches) Repertorium, 1850-1945.

wurden nicht erstellt. Die Bestände wurden geordnet und mit Aktenschwänzen versehen gebündelt abgelegt.

Der Bestand der Medizinischen Fakultät umfasst heute 30 lfdm. Der Bestand mit 1.860 Akteneinheiten wurde nach 1990 verzeichnet und ist seit 2006 im Web-Archiv des Universitätsarchivs recherchierbar.<sup>224</sup> Es ist eine umfangreiche Überlieferung, die aber sehr heterogen ist. Nicht alle Kliniken und Institute haben eine gleich gute Überlieferungsdichte.

#### 4.3.4 Das Archiv der Theologischen Fakultät

In den Fakultätsakten fand sich eine Aufstellung der vorhandenen und in einem Schrank verwahrten Akten, die aus Anlass des Dekanatswechsels 1790 geschrieben wurde. Demnach besaß auch die Theologische Fakultät ein in Schweinsleder gebundenes Fakultätsbuch, das die Statuten und eine Promotionsliste enthielt, außerdem sieben weitere gebundene Fakultätsbücher.<sup>225</sup> 1851 ordnete der Universitätssekretär Diederichs das Archiv und erstellte ein Verzeichnis der Akten von 1830 bis 1848. Dies ist erneut ein Beispiel dafür, dass Universitätssekretäre und Pedellen den Dekanen bei der Arbeit halfen und von Zeit zu Zeit auch die Archive ordneten.

Der Hauptbestand des von 1433 bis zum Zweiten Weltkrieg von den Dekanen der Fakultät geführten Archivs ging nach Schnitzler verloren.<sup>226</sup> Der Dekan Friedrich Büchsel<sup>227</sup> hatte das Archiv ausgelagert und niemanden in der Fakultät darüber informiert. Als er 1945 starb, kannte niemand den Lagerungsort. Recherchen danach blieben erfolglos.

„Die Wiederfindung und Bergung des eigentlichen Archivs der Theologischen Fakultät (1432-1557 [1789]) steht ja noch immer – seit 7 Jahren – als dringliche Aufgabe vor uns. Außer Herrn Prof. Dr. Büchsel, der 1945 starb, weiß keiner der Herren der Fakultät den Bergungsort des Archivs der Theologischen Fakultät zu nennen. Unsere Anfragen bei Frau Büchsel, Prof. Schreiner und Jepsen verliefen bisher ergebnislos.“<sup>228</sup>

Bei Ordnungsarbeiten in den 1950er Jahren im Universitätsarchiv fanden sich ältere Aktenstücke im Rektoratsbestand.

„Die im Verband des alten Rektoratsarchivs befindlichen Urkunden, Siegel und Akten der Fakultät wurden mit in das Repertorium des Fakultätsarchivs aufgenommen. Es empfahl sich nicht, die Stücke aus dem alten Archiv des Rektors herauszulösen, in

<sup>224</sup> <http://archiv.ub.uni-rostock.de/webarchiv>

<sup>225</sup> Vgl. UAR, 2.3.1, 229: Liste, 24.6.1790.

<sup>226</sup> Vgl. Schnitzler 1992, S. 22.

<sup>227</sup> Friedrich Hermann Martin Büchsel (2.7.1883-6.5.1945), Studium in Tübingen und Halle, 1907 Promotion und 1911 Habilitation in Halle, 1918-1945 o. Professor für Neues Testament an der Universität Rostock.

<sup>228</sup> UAR, 2.3.1, 229: UAR an Dekan Theol. Fak., 24.2.1955.

die sie durch das häufig angewandte Pertinenzprinzip offenbar hineingeraten waren.“<sup>229</sup>

Zum Bestand gehörten 244 gebundene Akten aus der Zeit von 1546 bis etwa 1760 und 89 Bündel neuere und nicht gebundene Akten bis 1790.<sup>230</sup> Die Dekane der Theologischen Fakultät gaben die noch im Dekanat vorhandenen Bestände nur zögerlich ab. So heißt es in einem Schreiben vom 11. Mai 1950 an die Archivkommission der Universität Rostock:

„Nach gehabter mündlicher Vereinbarung überreicht Ihnen die Theologische Fakultät die hier noch vorhandenen alten Aktenbestände aus den Jahrgängen 1850-1930. Der abzuliefernde Bestand wurde auf ca. drei Meter geschätzt. Zu der Übergabe muss ich jedoch bemerken, dass verschiedene Akten keinen Abschluss haben, da in den Wirren der ersten Maitage 1945 die Papiere in den Räumen verstreut lagen und nicht wieder vervollständigt werden konnten.“<sup>231</sup>

1955 teilte der Dekan Peschke<sup>232</sup> mit, dass er *„die Akten erst noch einmal durchsehen möchte, so dass sich die Angelegenheit [...] verzögert.“*<sup>233</sup> 1960 sandte der Dekan der Jahre 1948/49 Quell<sup>234</sup> ein Bündel ungeordneter älterer Akten aus Berlin ins Archiv. Eine Aufstellung der übersandten Akten fehlte. Noch 1962 befanden sich Akten, die eigentlich ins Universitätsarchiv abgegeben werden sollten, im Dekanat.

„Wie ich heute feststellte, befinden sich im Dekanat der Theologischen Fakultät noch Akten aus der Zeit vor 1945. Einen Teil dieser Akten aus der Zeit von 1933-45 habe ich mir heute im Dekanat geben lassen und sie dem Archiv der Universität übergeben. Mit dem Herrn Dekan habe ich abgesprochen, dass in den nächsten Tagen die weiteren Akten, die die Zeit von 1933-1945 noch betreffen, auch noch an das Archiv abgegeben werden. Die Bestände von vor 1933 können bis auf weiteres im Dekanat verbleiben, bis im Archiv Platz bzw. die Leiterin bereit ist, sie zu übernehmen.“<sup>235</sup>

Erst im Mai 1966 übernahm Wandt die Promotionsakten und Prüfungsunterlagen der Fakultät.<sup>236</sup> Wandt veränderte den Bestand während seiner Zeit als Archivar. Die Akten aus dem Rektoratsbestand wurden herausgelöst und den Fakultätsakten zugeordnet. In den 1990er Jahren entstand ein Findbuch, das später

<sup>229</sup> UAR, 4.4, 37: Bericht, S. 25.

<sup>230</sup> Vgl. Schnitzler 1992, S. 22.

<sup>231</sup> UAR, 2.3.1, 229: Schreiben Dekan, 11.5.1950.

<sup>232</sup> Erhard Peschke (geb. 21.7.1907), Studium in Berlin, 1932 Promotion in Berlin, 1936 Habilitation in Breslau, 1951-1959 Professor für Kirchengeschichte an der Universität Rostock.

<sup>233</sup> UAR, 2.3.1, 229: Telefonnotiz: Dekan an Rektor, 16.9.1955.

<sup>234</sup> Gottfried Quell (14.6.1896-25.7.1976), Studium in Leipzig, 1924 Promotion und Habilitation in Leipzig, 1928-1958 Professor mit Lehrstuhl für Altes Testament an der Universität Rostock.

<sup>235</sup> UAR, 2.3.1, 229: Aktennotiz Dressler (Hauptreferent Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen), 7.6.1962.

<sup>236</sup> Vgl. UAR, 2.3.1, 229: Übergabeliste der Prüfungsunterlagen, 5.5.1966 und Übergabeliste der Promotionen, 26.5.1966.

in die Archivdatenbank übernommen wurde, 50 Datensätze umfasst und seit 2006 im Web-Archiv des Universitätsarchivs recherchierbar ist.<sup>237</sup>

Von Gottfried Quell wurde 2003 und 2007 ein Nachlass übernommen, in dem sich neben privatem auch dienstliches Schriftgut befand, u. a. Berufungsverhandlungen, Vorlesungen und Predigten aus der Zeit von 1932 bis 1965. Möglicherweise ist dies auch ein Teil des verschollen geglaubten Archivs.

---

<sup>237</sup> <http://archiv.ub.uni-rostock.de/webarchiv>

## 5. Die Universität und ihr Archiv von 1870 bis 1945

Mecklenburg und seine Universität profitierten vom allgemeinen Aufschwung der Wirtschaft und von der Förderung der Wissenschaft nach der Reichsgründung 1871.<sup>1</sup> In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte unter einer ausgeprägten großherzoglichen Förderung erneut ein Aufschwung der Universität ein. Davon zeugten äußerlich das neue Universitätshauptgebäude von 1870 und zahlreiche andere Neubauten, insbesondere Kliniken und innerlich die Institutionalisierung vieler und neuer Wissenschaftsdisziplinen. So entstanden für medizinische und naturwissenschaftliche Zwecke am Ende des 19. Jahrhunderts das Physikalische Institut, das Mineralogische Institut, das Zoologische Institut, das Botanische Institut, das Chemische und Hygienische Institut, das Anatomische Institut, das Physiologische Institut, das Pathologische Institut, das Institut für Pharmakologie und Physiologische Chemie und eine landwirtschaftliche Versuchsstation.<sup>2</sup> Deutlich wird diese Entwicklung auch in Zahlen. So standen 1870 insgesamt 23 ordentliche Professoren 158 Studenten zur Ausbildung gegenüber, 1880 bereits 31 ordentliche und drei außerordentliche Professoren 200 Studenten und 1890 ebenfalls 31 ordentliche und fünf außerordentliche Professoren 371 Studenten. Diese Entwicklung fand mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges ein jähes Ende. Erst 1920 begann sich die Hochschule zu erholen. Unter schwierigen Bedingungen der Nachkriegszeit beging die Universität 1919 ihr 500jähriges Jubiläum. Die Schweriner Landesregierung richtete aus diesem Anlass mehrere ordentliche und außerordentliche Professuren, ein Seminar an der Theologischen Fakultät und zwei Institute an der Philosophischen Fakultät neu ein.<sup>3</sup> Die jährlichen umfangreichen Berichte des Vizekanzlers an die Landesregierung spiegeln die Entwicklung der Universität deutlich wider. Hin und wieder findet sich darin auch ein Hinweis auf den Zustand und die Arbeiten im Universitätsarchiv.<sup>4</sup>

### 5.1 Der Neuanfang – die Entwicklung des Archivs seit 1870

Das neue Universitätshauptgebäude wurde 1870 seiner Bestimmung übergeben. In dem zu dieser Zeit erschienenen ersten Bildband<sup>5</sup> über das Gebäude sind die ältesten Grundrisse überliefert. Daraus ist ersichtlich, dass das Universitätsarchiv im Erdgeschoss des nördlichen Flügels untergebracht war. Wilhelm Raabe beschrieb in seiner Mecklenburgischen Vaterlandskunde 1894 das neue Haupt-

---

<sup>1</sup> Vgl. Wehler 1988, S. 128 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Personalverzeichnis der Universität Rostock Sommersemester 1881, S. 8 ff.

<sup>3</sup> Vgl. Herbig, Reincke-Bloch 1920, S. 69.

<sup>4</sup> Vgl. UAR, 1.7, K 02 39.1 und UAR, 1.7, K 02 39.2: Jahresberichte des Vizekanzlers.

<sup>5</sup> Vgl. Das Universitätsgebäude zu Rostock. [1870].



gebäude der Universität und den neuen Standort des Universitätsarchivs: „*Im nördlichen Flügel sind im gewölbten Erdgeschoß Archivräume.*“<sup>6</sup>

Am 28. Dezember 1870 teilte der Universitätssekretär Wilhelm Roever<sup>7</sup> in einem Schreiben Rektor und Konzil seine Absicht mit, die Ordnung der Akten des Archivs nach dem Ordnungsplan von Sohm durchzuführen. Er hatte eine Zusammenstellung der Archivakten angefertigt, um die Aufstellung der Akten, die noch durcheinander lagen, nach einem bestimmten Plan zu ordnen und damit die Möglichkeit, das Archiv zu benutzen, möglichst zu beschleunigen. Er fragte bei Rektor und Konzil nach, ob in der Weise, wie er das Verzeichnis vorgelegt hatte, oder in einer anderen Weise die Akten in den Archiv-Raum gelegt werden sollten. Er wollte, „*sobald die Witterung es zulässt [...], die Akten entsprechend ordnen und die noch nicht durchgesehenen Stücke einreihen.*“<sup>8</sup> Anschließend wollte er noch die Ordnung in den einzelnen Faszikeln herstellen, konnte aber nicht einschätzen, wie viel Zeit dieses Vorhaben in Anspruch nehmen würde. Er wollte auch die Bützower Akten ordnen. Am 30. Dezember 1870 beschäftigte sich das Konzil mit der Ordnung der Akten des Universitätsarchivs. Rektor Hermann Aubert<sup>9</sup> teilte dem „*Reverendo Concilio [...] den sehr erfreulichen Anfang einer längst ersehnten Arbeit, der Ordnung der nicht gerichtlichen Akten des Universitätsarchivs*“, mit.<sup>10</sup> Gleichzeitig bat er um die Meinung der Kollegen zur Ordnung des Archivs. Daraufhin äußerten sich einige Professoren schriftlich, so Eduard Becker,<sup>11</sup> der nicht nach altem Plan arbeiten, und Krabbe, der lieber persönlich mit dem Sekretär reden wollte. Die übrigen Professoren waren mit den Arbeiten einverstanden und begrüßten den Neuanfang. Roever kam aber nicht mehr dazu, seinen Plan auszuführen. Er wurde Bürgermeister in Hagenow.

1874 übernahm der Jurist Hugo Böhlau die Ordnungsarbeiten im Archiv.<sup>12</sup> Am 20. Januar 1876 veröffentlichte er seinen Plan zur Ordnung des Universitätsarchivs.

---

<sup>6</sup> Raabe, Quade 1894, S. 125.

<sup>7</sup> Wilhelm Roever, 1869-1874 Universitätssekretär und Archivar, später Bürgermeister in Hagenow.

<sup>8</sup> Dies und das Folgende nach UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben, 28.12.1870.

<sup>9</sup> Hermann Rudolph Aubert (23.11.1826-12.2.1892), Studium in Berlin, 1830 Promotion in Berlin, 1865 Professor für Physiologie an der Universität Rostock.

<sup>10</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: 17. Missive Rektoratsjahr 1870/71.

<sup>11</sup> Eduard Daniel Heinrich Becker (18.5.1792-26./27.1.1880), Studium in Rostock, Ruhla und Berlin, 1830 o. Professor für Landwirtschaftslehre an der Universität Rostock.

<sup>12</sup> Kenntnisse im Ordnen von Beständen hatte sich Böhlau während seiner Arbeiten am „Mecklenburgischen Landrecht“ erworben. Er beschrieb im Vorwort zum dritten Band 1880, dass er das „fast völlig unbearbeitete und oft genug spröde Material“ erst ordnen musste. Böhlau, Hugo: Mecklenburgisches Landrecht. Das particulare Privatrecht des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin mit Ausschluß des Lehnsrechts, Weimar 1880, S. III.



„Vor Weiterem sind die, für den praktischen Gebrauch unerlässlichen Generalakten, soweit solche noch nicht vorhanden, herzustellen und resp. zu vervollständigen. Es werden dafür

1. die hierzu geeigneten Archivakten auszusuchen &
2. vorzulegen sein
3. aus denselben sind dann zu einer besonderen Registrande Generalakten zu formieren
4. diese Akten sind aus sämtlichen noch uneingeordneten Missiven – ausgenommen die der letzten Rektoratsjahre – & aus der Registratur zu vervollständigen
5. dann gehen diese Akten entweder in die Registratur oder in eine besondere Abteilung des Archivs, werden aber
6. aus der Archiv-Registrande gelöscht.“<sup>13</sup>

Böhlau wollte die Akten nach den Erfordernissen der Zeit unterbringen und aufbewahren. Deshalb wandte er sich an das Archiv in Schwerin, um darüber Erkundigungen einzuholen.

Eine einzigartige Beschreibung des Zustandes und der Ordnungsarbeiten im Universitätsarchiv von 1878 ist mit dem Schreiben Böhlau vom 30. Juni 1878 an Rektor Friedrich Wilhelm Schirrmacher<sup>14</sup> erhalten.<sup>15</sup> Böhlau berichtete: „*Bei aller Unordnung [...] die im Archiv und Registratur herrschte, waren doch noch Reste des Anfangs einer Neuordnung vorhanden.*“<sup>16</sup> Im Rektoratsjahr 1870/71 hatte der damalige Universitätssekretär Roever einen Zettelkatalog und eine Registrande A<sup>17</sup> über die „*extrajudiziellen*“ Archivalien angelegt.<sup>18</sup> Böhlau stellte fest, dass

„die Ordnung der Archivalien selbst nach diesem Kataloge [...] aber fast gänzlich zerstört [war], und eine eigentliche, vom Archiv gesonderte Registratur bestand überhaupt nicht.“<sup>19</sup>

Der Universitätssekretär Röper<sup>20</sup> begann 1874 wiederum mit der Ordnung des Bestandes. Zunächst sonderte er die laufenden Akten zu einer Registratur R aus, um dann

<sup>13</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Plan zur Ordnung des Universitätsarchivs, Böhlau, 20.1.1876.

<sup>14</sup> Friedrich Wilhelm Schirrmacher (28.4.1824-19.6.1904), Studium in Berlin und Bonn (u. a. bei Leopold von Ranke), 1848 Promotion in Berlin, 1866 Professor für Geschichte an der Universität Rostock, 1871 Direktor des akademischen Münzkabinetts, 1874 2. Bibliothekar, 1886 Oberbibliothekar, 1878/79 Rektor, 1871/72 und 1893/94 Dekan, Gründungsmitglied des Vereins für Rostocker Altertümer und Förderer der mecklenburgischen Landesgeschichte. Zur Biographie vgl. Klüßendorf 1999 B, S. 232-237.

<sup>15</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Hugo Böhlau an Rektor, 30.6.1878.

<sup>16</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Hugo Böhlau an Rektor, 30.6.1878.

<sup>17</sup> Vgl. UAR, 1.3, R I A 31: Registrande A.

<sup>18</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Hugo Böhlau an Rektor, 30.6.1878.

<sup>19</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Hugo Böhlau an Rektor, 30.6.1878.

<sup>20</sup> Hans Röper, 1874-1893 Universitätssekretär.

„die Ordnung der Archivalien nach dem Röver'schen Kataloge wieder [herzustellen] und durch dauerhafte Etikettierungen der einzelnen mit der Katalognummer signierten Aktenfaszikel gegen abermalige Zerstörung“<sup>21</sup>

zu sichern. Diese Arbeit war 1875 abgeschlossen. Bis Juli 1876 erfolgte „die Aussuchung des zu diesen Generalien gehörigen Materials aus den einzelnen Archivakten“ und die „Formierung der Generalakten“. Die Aufstellung der neuen Registratur G war zu Beginn des Wintersemesters 1877/78 beendet. Danach revidierte er die Urkunden des Archivs. Da die Aufbewahrung ungeeignet war, hatte sich Böhlau Rat bei Wigger und Sohm in Schwerin geholt.

„Ein neuer Schrank mit zweckmäßiger Einrichtung für die Aufbewahrung unserer Urkunden [wurde] beschafft, im Archiv aufgestellt und [...] die Urkunden in denselben eingeordnet.“<sup>22</sup>

Die bis dahin wenig geordneten Druckschriften, Dissertationen, Diplome, Plakate, Programme, Festschriften, Zeitungen, Formulare und Statuten wurden durch Böhlau „geordnet und teils spezifiziert in einem Druckschriftenbuch, teils summarisch in einem eigenen Archiv-Register verzeichnet.“ Um „die hergestellte Ordnung durch geschäftlich bleibende Anordnungen sicher zu stellen“, erließ das Engere Konzil am 10. Februar 1878 zum ersten Mal in der Geschichte der Universität eine Archiv- und Expeditions-Ordnung.<sup>23</sup>

Damit besaß das Universitätsarchiv eine vollständige Ordnung des Rektoratsbestandes. Die Ordnungsarbeiten dauerten von 1874 bis 1878. Protokolle über Revisionen des Archivs durch den Rektor im Jahr 1878 zeigen, dass die Arbeiten im Archiv ernst genommen und bis Ende des 19. Jahrhunderts fortgesetzt wurden.

Das in dieser Zeit angelegte Findbuch R I A 31 „Repertorium der nichtgerichtlichen Akten des Universitätsarchivs 1418-1881“ gibt Signaturen an, die leider heute keinen Bezug mehr haben. Nachzuvollziehen ist aber der Plan, nach dem das Archiv geordnet wurde und welche Akten zu diesem Zeitpunkt im Archiv vorhanden waren. Schnitzler lag dieses Findbuch 1954 vor, sie notierte aber damals auch schon, dass „das System der alten Signierung [...] bisher noch nicht gefunden worden“ ist.<sup>24</sup>

## 5.2 Aufgaben und Funktion des Universitätsarchivs von 1878 bis Endes des 19. Jahrhunderts

Als Archiv verstand man im 19. Jahrhundert die in der Registratur des Rektors, des Konzils und der Verwaltung der Universität entstandenen Akten und Vor-

<sup>21</sup> Dies und das Folgende nach UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Hugo Böhlau an Rektor, 30.6.1878.

<sup>22</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schriftwechsel. Hier findet sich auch ein Bild von dem Schrank.

<sup>23</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Hugo Böhlau an Rektor, 30.6.1878.

<sup>24</sup> UAR, 1.3, R I A 31: Eingeklebte Bemerkungen von Schnitzler.

gänge, die im laufenden Geschäft nicht mehr benötigt wurden. Für die Verwaltung des Archivs und die Einordnung des Registraturgutes in den Bestand war der Sekretär des Rektors zuständig. Ihm oblag

„unter Oberaufsicht des Rektors, des Syndikus und Assessor perpetuus das gesamte Archiv der Universität stets in guter Ordnung zu halten und darüber ein genaues, sorgfältig geordnetes Repertorium zu führen.“<sup>25</sup>

Außerdem hatte er mit dem Rektor die Aufsicht über Inhalt im Depositen-schrank und die deponierten Gelder. Böhlau, der 1874 und 1878 Rektor der Universität war, kannte die Geschäfte eines Universitätssekretärs und den Zustand des Universitätsarchivs als „Assessor perpetuus“<sup>26</sup> genau, sorgte mit dem Universitätssekretär für die Ordnung der Bestände und legte 1874 eine neue Offizianten-Instruktion vor,<sup>27</sup> in der es unter § 15 zum Archivgeschäft heißt:

„Besondere Sorgfalt hat er auf die, nach Anweisung und unter Aufsicht des Rektors vorzunehmende Ordnung des Universitätsarchivs zu verwenden und dabei namentlich auf ehebaldigste Fortsetzung und Vollendung der Sammlung von Generalakten Bedacht zu nehmen. Akteneinsicht in oder außerhalb des Archivs darf er ohne schriftliche Erlaubnis des Rektors und Assessors perpetuus Niemand gestatten. Die über demgemäß verabfolgte Akten ausgestellten Empfangsbescheinigungen hat er in einem besonderen Convolute innerhalb der Registratur zu asserviren.“<sup>28</sup>

Erstmals wurden, wie oben beschrieben, unter Böhlau eine Archivordnung und eine Expeditionsordnung verfasst.<sup>29</sup> Im § 1 der Archivordnung wurde festgehalten, dass im Archiv

„diejenigen Urkunden, Akten und Drucksachen aufbewahrt [werden], welche aus dem Arbeits- und Geschäftsbetriebe der Universität erwachsen sind und [...] nicht mehr zur laufenden Verwaltung gehören.“<sup>30</sup>

Neben der Schlüsselordnung und Festlegungen zur Aufbewahrung von Urkunden, Druckschriften, Diplomen, Formularen usw. wurde auch die Berechtigung zur Entleihung aus dem Archiv geregelt, um weitere Verluste zu verhindern.

Die Archivordnung bezog sich nur auf die Akten im Archiv. Der Umgang mit den zur Verwaltung gehörenden Akten wurde in der Expeditionsordnung festgeschrieben. Dort wurde festgehalten, was der Sekretär wo abzulegen hatte und welche Nachweise wie zu führen waren.

Die revidierte Instruktion für den Universitätssekretär von 1893 bestätigte im § 14 dessen Verantwortung für die Arbeiten im Universitätsarchiv wie sie

<sup>25</sup> UAR, 1.2, R XIII A 28: Instruktion für den Universitätssekretär, 1848, § 4.

<sup>26</sup> „Assessor perpetuus“ bedeutet juristischer Berater des Rektors. Jedes ordentliche Mitglied der Juristenfakultät war verpflichtet, das Amt eines „Assessors concilii arctioris“ zu übernehmen. Vgl. UAR, 1.3, R 5 B 1.

<sup>27</sup> Vgl. UAR, 1.2, R XIII A 28: Revidierte Instruktion für die Universitäts-Offizianten, 1874.

<sup>28</sup> UAR, 1.2, R XIII A 28: Offizianten-Instruktion, 1874.

<sup>29</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Archivordnung, Expeditionsordnung.

<sup>30</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Archivordnung der Universität Rostock, 1878.

schon 1874 festgeschrieben wurden.<sup>31</sup> Die Universitätssekretäre waren demzufolge für die technischen Archivarbeiten verantwortlich. Sie hatten Schlüsselgewalt, liehen Akten aus, überführten Akten aus dem Rektorat ins Archiv. Grundlegende Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten hatten sie nicht durchzuführen. Wichtig war, dass die abgeschlossenen Rektoratsmissiven ins Archiv kamen. Darüber wurden Protokolle angefertigt, denn zu den Rektoratsübergaben gehörte es, dass auch das Archiv übergeben wurde, und hierbei mussten die Akten ordnungsgemäß ins Archiv überführt worden sein. Der jeweilige Rektor war für den Zustand des Archivs und die ordentlich geführte Registratur verantwortlich. Die Ordnung und Auswertung der Akten übernahmen Professoren, vor allem Historiker.

Nach der Archivordnung vom 10. Februar 1878 wurde am 17. Juli 1878 erstmalig verfahren. Gemäß § 13 der Ordnung erfolgte im Archiv die Revision unter Anwesenheit des Rektors, des „Assessor perpetuus“ und des Universitätssekretärs. Dabei wurden die generelle Ordnung überprüft und im Protokoll Versäumnisse und Aufträge festgehalten.<sup>32</sup> Die zweite Revision fand am 18. Juli 1879, wie in der Ordnung festgelegt, statt. Danach lassen sich bis 1887 Protokolle über jährliche Revisionen des Archivs nachweisen.<sup>33</sup> Durch diese Protokolle kann die Arbeit im Archiv nachgezeichnet werden, und es lässt sich hervorragend nachvollziehen, was im Einzelnen wann ins Archiv kam bzw. vernichtet wurde.

Ab 1887 fehlen Protokolle über Revisionen im Archiv. Es lässt sich nicht nachweisen, ob danach keine Revisionen mehr stattfanden und demzufolge keine Protokolle angefertigt wurden, oder ob solche Unterlagen nur nicht überliefert sind.

---

<sup>31</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 9 B 4: Revidierte Instruktion für den Universitätssekretär, 1893. Dort heißt es: „Besondere Sorgfalt hat er auf die, nach Anweisung und unter Aufsicht des Rektors vorzunehmende Ordnung des Universitäts-Archivs zu verwenden und dabei namentlich auf ehebaldigste Fortsetzung und Vollendung der Sammlung von General-Acten Bedacht zu nehmen. Acteneinsicht in oder außerhalb des Archivs darf er ohne schriftliche Erlaubniß des Rectors und Assessors perpetuus Niemand gestatten. Die über demgemäß verabfolgte Acten ausgestellten Empfangsbescheinigungen hat er in einem besonderen Convolute innerhalb der Registratur zu asserviren.“

<sup>32</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Protokoll, 17.7.1878.

<sup>33</sup> Vgl. Auszüge aus Protokollen zu Revisionen im Archiv. Vgl. Anlage.

Im Juni 1897 wandte sich der Universitätssekretär Otto Schröder<sup>34</sup> „gemäß seines Diensteides als Archivar der Universität“ an Rektor Wilhelm Stieda, um über Vorgänge im Universitätsarchiv zu berichten.<sup>35</sup> Die Archivräume sollten zum Lesesaal umgebaut und dafür die Akten an anderer Stelle untergebracht werden. Ohne Rücksprache mit dem Rektor hatten Arbeiter bereits begonnen, das Archiv fortzuschaffen. Da Stieda sich des Wertes des Archivs bewusst war, versuchte er etwas zu unternehmen bzw. dafür zu sorgen, dass das Archiv ordentlich untergebracht wurde. Dies scheint jedoch nicht gelungen zu sein. Mühlenbruch<sup>36</sup> forderte den Rektor im Auftrag des Justiz-Ministeriums in einem Schreiben auf, die Unterbringung und Sicherheit des Archivs zu prüfen.<sup>37</sup> Mit dem Umzug der Akten trat wiederum ein Zustand ein, der das Archiv in Unordnung geraten ließ. Der neue Raum war viel zu klein für die Akten, und so konnte keine Ordnung hergestellt werden.<sup>38</sup>

---

<sup>34</sup> Otto Schröder (29.4.1856-6.8.1932), Assistent in der Verwaltung, Universitätssekretär 1893-1924, nach dem Protokoll vom 26.7.1893 wurde Schröder zum Sekretär gewählt, doch das Justizministerium in Schwerin war zunächst mit der Besetzung nicht einverstanden. Erst am 30.9.1893 erfolgte die Zustimmung. Am 4.1.1894 trat er den Dienst an und wurde vereidigt. Der Universitätssekretär wurde durch seinen dem Konzil geleisteten Diensteid als Sekretär, Archivar, Registrator und Aktuar zu gewissenhafter und treuer Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten verpflichtet.

<sup>35</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben Schröder, 9.6.1897.

<sup>36</sup> Wilhelm Mühlenbruch (gest. 8.2.1916) studierte in München und Rostock, Geheimer Ministerialrat im Mecklenburg-Schwerinschen Ministerium für Justiz, bis 1916 auch für die Belange der Rostocker Landesuniversität zuständig. Vgl. Manke 2002, S. 18-22.

<sup>37</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben, 17.6.1897.

<sup>38</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Berichte, 1905. Die Jubiläumskommission forderte 1905 eine zweckmäßige Unterbringung des Archivs, denn sonst würden notwendige Ordnungsarbeiten an den Beständen, die Voraussetzung für ihre Ziele zum Jubiläum waren, nicht möglich sein. Das Archiv war 1897 in eine Art Kellerraum, in dem es zu feucht war, ohne Heizung, Licht und Belüftung untergebracht worden. Außerdem forderten die verantwortlichen Professoren der Jubiläumskommission die Anbringung von Gittern vor den Fenstern, da Diebstahl sonst nicht auszuschließen wäre.



### 5.3 Das Universitätsarchiv am Beginn des 20. Jahrhunderts und die Vorbereitungen zur 500-Jahrfeier der Universität von 1919

1904 wurde der Historiker Hermann Reincke-Bloch<sup>39</sup> als Nachfolger von Schirmmacher, der inzwischen fast 80 Jahre alt war und keine Studenten mehr ausbilden konnte, nach Rostock berufen. Die Professur wurde in Geschichte des Mittelalters und der Hilfswissenschaften umgewandelt. Ernst Schäfer,<sup>40</sup> ein akademischer Schüler Schirmmachers, war auf dessen Betreiben 1898 zum Privatdozenten ernannt worden und hatte seit dem Wintersemester 1898/99 nach einer Pause von mehreren Jahrzehnten wieder Lehrveranstaltungen zur mecklenburgischen Geschichte angeboten und seine Vorlesungsthemen auch auf Schirmmachers angestammte Teilgebiete ausgeweitet. Die Verantwortlichen der Universität und des zuständigen Schweriner Ministeriums schlugen Schäfer dennoch nicht als Nachfolger für Schirmmacher vor.<sup>41</sup> Die Jubiläumskommission zur Vorbereitung der 500-Jahrfeier der Universität, auf die später einzugehen ist, erkannte *„es für unseren Zweck als dringend notwendig, das Archiv vollkommen zu ordnen und zugleich seinen Bestand aufzunehmen.“*<sup>42</sup> Reincke-Bloch sah sich außerstande, bei seinen Lehrverpflichtungen und Amtsgeschäften alle Arbeiten zur Vorbereitung einer Urkundensammlung und einer Universitätsgeschichte selbst zu übernehmen und forderte *„dafür eine geeignete historisch vorgebildete Kraft.“* Er schlug dem Ministerium Schäfer für diese Arbeiten vor.

„Die Kommission und ich selbst halte Herrn Privatdozenten Professor Dr. Schäfer für eine solche Tätigkeit als ganz besonders befähigt. Er hat sich bereit erklärt, sofern und solange er seine Wirksamkeit an unserer Universität fortsetzt, unser Archiv zu ordnen und sich an den Vorarbeiten zu einem Urkundenbuch zu beteiligen.“<sup>43</sup>

<sup>39</sup> Hermann Reincke-Bloch (15.8.1867-1.1.1929), Studium in Freiburg, Leipzig, Bonn und Berlin, 1891 Promotion in Berlin, 1896 Habilitation in Straßburg, 1904 o. Professor an der Universität Rostock (erster Professor in Rostock, der auch „historische Hilfswissenschaften“ lehrte), seit 1906 Stellvertretender Vorsitzender des Vereins für Rostocker Altertümer, 1904 Adoption durch den Reichsgerichtsrat Otto Ludwig Reincke (seit August 1914 trug er den Doppelnamen Reincke-Bloch), im Kriege Leutnant im Garnisonskommando Rostock, 1920-1921 Ministerpräsident von Mecklenburg, 1921-1922 Minister für Unterrichtsangelegenheiten, 1923 Ruf an die Universität Breslau, Rektor 1914/15.

<sup>40</sup> Ernst Hermann Johannes Schäfer (25.6.1872-31.12.1946), Studium in Leipzig, Erlangen, Kiel und Rostock, 1896 Promotion und 1898 Habilitation in Rostock, 1898 Privatdozent an der Universität Rostock, 1904 Professor, 1.10.1905-1.10.1906 Ordnung des Universitätsarchivs, Herbst 1906 Herausgabe der evangelisch-lutherischen Gemeindezeitschrift „Der Glaube“ in Leipzig. Zur Biographie vgl. Klüßendorf 1999 A, S. 223.

<sup>41</sup> Durch seine fachliche Herkunft aus der Theologie kam er für ein Ordinariat in Geschichte nicht in Betracht. Vgl. Klüßendorf 1999 A, S. 220-226.

<sup>42</sup> LHAS, 5.12-7/1, 1181, S. 16.

<sup>43</sup> Ebenda.



Er beantragte bei der Großherzoglichen Regierung, „*Herrn Professor Dr. Schäfer für diese Arbeit vorläufig auf zwei Jahre eine jährliche Remuneration von 1000 M. zu bewilligen.*“ Schäfer ordnete vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 die Bestände des Universitätsarchivs. Auch die Archivalien zur Geschichte der Universität im Stadtarchiv und im Großherzoglichen Geheimen und Hauptarchiv sollten zu diesem Zweck durchgesehen werden. Als Schäfer keine weitere Entwicklungschance an der Universität für sich sah, hielt er im Sommersemester 1906 seine letzte Vorlesung und volontierte bei der Universitätsbibliothek, um dort ein neues Berufsfeld zu suchen.<sup>44</sup>

Neben Schäfer war der Universitätssekretär Schröder<sup>45</sup> von 1894 bis 1923 für das Archiv verantwortlich. Der Sekretär der Universität war nach § 14 der Instruktion für den Universitätssekretär, wie oben beschrieben, nicht für Ordnungsarbeiten im Archiv zuständig. Nur die erledigten Vorgänge aus dem Rektorat waren durch ihn in das Archiv einzuordnen.

Im Juni 1904 wurde durch das Konzil eine Jubiläumskommission gegründet. Der Botaniker Paul Falkenberg<sup>46</sup> hatte erstmalig 1899 die Bildung einer Kommission zur Vorbereitung der 500-Jahrfeier angeregt, doch erst auf seinen erneuten Antrag im Jahr 1903 wurde diese Kommission eingesetzt.<sup>47</sup> Falkenberg überreichte der Universität 1905 das von ihm zusammengestellte Album über die an der Universität tätig gewesenen „Professoren 1600-1900“.<sup>48</sup> Dieses Album ist bis heute eine wichtige Quelle und wird neben Recherchen bei Anfragen auch in den im Aufbau befindlichen „Catalogus Professorum Rostochiensium“ übernommen.

Mitglieder der Jubiläumskommission waren neben Paul Falkenberg zunächst August Michaelis,<sup>49</sup> Wilhelm Walther,<sup>50</sup> Franz Bernhöft,<sup>51</sup> Rudolf Kobert, Franz

<sup>44</sup> Vgl. Klüßendorf 1999 A, S.222.

<sup>45</sup> Otto Schröder gab 1920 in Magdeburg das Buch heraus: 1419: die Universität Rostock; eine Erinnerungsschrift mit reichem Bilderschmuck für ehemalige Studierende und für Freunde der Altehrwürdigen am Warnowstrand.

<sup>46</sup> Carl Hermann Samuel Paul Falkenberg (2.9.1848-1.11.1925), Studium in Berlin, Heidelberg und Göttingen, 1875 Promotion in Göttingen, 1887 o. Professor für Botanik an der Universität Rostock, 1897/98 und 1898/99 Rektor.

<sup>47</sup> Vgl. Buchsteiner, Strahl 2008, S. 7 f.

<sup>48</sup> Vgl. Falkenberg 1905.

<sup>49</sup> August Michaelis (26.12.1847-31.1.1916), Studium in Göttingen und Jena, 1880 o. Professor für Chemie und Pharmazie an der Universität Rostock, 1905/06 Rektor.

<sup>50</sup> Wilhelm Walther (7.1.1846-24.4.1924), Studium in Erlangen, Marburg, Tübingen und Göttingen, 1895 Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte an der Universität Rostock, 1907/08 Rektor.

<sup>51</sup> Franz Bernhöft (25.6.1852-27.3.1933), Studium in Berlin und Würzburg, Promotion in Greifswald, 1875 Habilitation in Heidelberg, 1877 Professor für römisches Recht an der Universität Rostock, 1922 Ruhestand.

Erhardt,<sup>52</sup> Otto Kern<sup>53</sup> und Hermann Reincke-Bloch. Ein wichtiges Anliegen dieser Kommission war die systematische Ordnung und Aufnahme des Bestandes des Universitätsarchivs zur Herausgabe eines Urkundenbuches. Reincke-Bloch machte in einem Schreiben an das Ministerium für Unterrichtsangelegenheiten die Situation im Universitätsarchiv deutlich:

„Vor etwa drei Jahrzehnten hat es Prof. Böhlau in langwierigster und aufopferungsvoller Arbeit durchgesehen und vorläufig geordnet; ein Plan zu systematischer Ordnung ist von ihm entworfen, aber nicht mehr in Angriff genommen worden.“<sup>54</sup>

Wie oben bereits erwähnt, war der einst geordnete Bestand durch den Umzug des Archivs Ende des 19. Jahrhunderts in andere, nicht unbedingt geeignetere Räume zwischenzeitlich vermutlich wieder in Unordnung geraten.

Im Jahresbericht des Vizekanzlers vom 11. Juni 1906 heißt es:

„Am 3. März 1905 beschloss das Konzil für die wissenschaftlichen Vorarbeiten zur 500jährigen Jubelfeier der Universität im Jahre 1919 eine Kommission einzusetzen, bestehend aus dem jedesmaligen Rektor, dem Oberbibliothekar, einem Vertreter der deutschen Geschichte, je einem Vertreter der derzeitigen Fakultäten und zwei Vertretern der Philosophischen Fakultät (einem der philologischen Geschichte und einem des naturwissenschaftlichen Faches).“<sup>55</sup>

Die Jubiläumskommission stellte sich große Ziele. Neben einer Universitätsgeschichte wollte sie ein Urkunden- und Statutenbuch herausgeben. Veröffentlichungen anderer Universitäten zur Geschichte ihrer Einrichtungen in dieser Zeit, wie z. B. München, Würzburg, Tübingen, Leipzig, Greifswald, Frankfurt an der Oder, insbesondere Heidelberg, zeigten den Wert der Sammlungen von Statuten und Urkunden. Ihr Abdruck lieferte die wissenschaftliche Grundlage für die Universitätsgeschichte. Dies war nun auch für Rostock vorgesehen. Doch ohne Ordnung der Bestände im Universitätsarchiv war dieses Vorhaben unmöglich. Man bemühte sich, für die Ordnungsarbeiten einen Fachmann zu gewinnen. Auf der Sitzung der Jubiläumskommission am 24. Juni 1905 war, wie erwähnt, Schäfer für die Neuordnung im Archiv gewonnen worden.

Die Jubiläen der Rostocker Universität standen nicht immer unter einem guten Stern. So sah die Universität von einer Feier zum 100jährigen Jubiläum im Jahr 1519 ab, da sich der Niedergang der Hanse abzeichnete, zunehmende kriegerische Auseinandersetzungen im Ostseeraum die Immatrikulationszahlen in Rostock sehr negativ beeinflussten und auch die Pest Spuren hinterließ. 1619

<sup>52</sup> Franz Erhardt (4.11.1864-6.4.1930), Studium in Jena, Heidelberg und Berlin, 1888 Promotion, 1898 o. Professor für Philosophie an der Universität Rostock, 1911/12 Rektor.

<sup>53</sup> Otto Kern (14.2.1863-31.1.1942), Studium in Berlin und Göttingen, 1888 Promotion, 1897 a. o., 1900 o. Professor für klassische Philologie an der Universität Rostock, 1907 Ruf an die Universität Halle.

<sup>54</sup> LHAS, 5.12-7/1, 643: Schreiben betreffend die Ordnung der Universitätsarchivalien und die Ausgabe eines Urkundenbuches, 25.6.1905, S. 43.

<sup>55</sup> UAR, 1.7, K 02 39.1: Jahresbericht des Vizekanzlers, 11.6.1906.

beschlossen Rektor und Konzil die erste große Jubiläumsfeier seit der Universitätsgründung. Herzog Adolph Friedrich I. und der Rat der Stadt wurden eingeladen und beteiligten sich an den Kosten.<sup>56</sup> Obwohl der Dreißigjährige Krieg bereits seine Schatten warf, fand in Rostock ein achttägiges prunkvolles Fest statt. 1719 verhinderten schwere äußere und innere Kämpfe um und in Mecklenburg<sup>57</sup> die feierliche Begehung des Jubiläums. Erst 1819, zum 400jährigen Bestehen der Universität, fand wieder eine Jubiläumsfeier in Rostock statt.<sup>58</sup> Abermals waren die Zeiten stürmisch. Auf die „Franzosenzeit“ und die Befreiungskriege folgten Restauration und „Demagogenverfolgung“. Das Universitätsklima war angespannt, und man veranstaltete eine eher bescheidene Feier mit Gottesdienst, Festessen und Ball. Die 500-Jahrfeier sollte nun ein herausragendes Ereignis in der Universitätsgeschichte werden. Mit den Vorbereitungen begann man bereits Anfang des 20. Jahrhunderts. In einem Schreiben des Rektors der Universität an den Kaiserlichen Wirklichen Geheimen Legationsrat Vizekanzler Gerhard von Buchka<sup>59</sup> von 1905 hieß es:

„Die zur Vorbereitung der Fünfhundertjahrfeier des Bestehens der Universität Rostock gebildete Kommission hat als Grundlage für eine wissenschaftliche Darstellung der Universitätsgeschichte die Ordnung des Universitätsarchivs in Angriff zu nehmen beschlossen.“<sup>60</sup>

Das zuständige Ministerium genehmigte und unterstützte die Arbeiten,<sup>61</sup> behielt sich aber vor, sich über das Voranschreiten der Arbeiten durch den Vizekanzler von Buchka berichten und die Arbeiten im Archiv von einem Fachmann aus dem Schweriner Archiv kontrollieren zu lassen.

„Im übrigen bleibt es vorbehalten anzuordnen, dass über den Plan der Neuordnung des Archivs mit einem Deputierten des Großherzoglichen Geheimen und Hauptarchivs zu verhandeln ist, und es wird diesseits über diesen Plan und über die Art der Einrichtung des Urkundenbuchs einem näheren Bericht entgegengesehen, demnächst auch über den Verlauf der Arbeiten von Zeit zu Zeit eine Mitteilung an das Vizekanzellariat erwartet.“<sup>62</sup>

Im Protokoll der Sitzung der Jubiläumskommission vom 9. November 1905 wurde über den Zustand im Universitätsarchiv berichtet,

---

<sup>56</sup> Vgl. UAR, 1.2, R I B 29/1.

<sup>57</sup> Erinntet sei an den Nordischen Krieg (1700-1721) und die Reichsexekution gegen Herzog Karl Leopold.

<sup>58</sup> Vgl. UAR, 1.2, R I B 29/2.

<sup>59</sup> Gerhard von Buchka (22.12.1851-12.11.1935), Studium in Göttingen, München und Rostock, 1873 Promotion in Rostock, 1.4.1902-1.7.1929 Vizekanzler der Universität Rostock.

<sup>60</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rektor an von Buchka, 30.5.1905.

<sup>61</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Großherzogliches Justiz-Ministerium an Rektor und Konzil, 31.7.1905.

<sup>62</sup> LHAS, 5.12-7/1, 643: Schreiben, 31.7.1905.

„das Archiv darf als völlig ungeordnet bezeichnet werden, wenn es als Grundlage für irgend welche Arbeit benutzt werden soll. Eine vollständige Umordnung ist unvermeidlich, und zur Erhaltung der vielfach stark beschädigten Stücke wird ihre Einordnung in neue Kartonumschläge nöthig“.<sup>63</sup>

Im Dezember 1905 berichtete Reincke-Bloch über die Arbeiten im Archiv an den Rektor:

„Unsere Aufgabe ist, einen Überblick über den Inhalt des Archivs zu gewinnen. Die Aktenstücke werden in einem Zettelkatalog zunächst so verzeichnet, dass jedem Faszikel ein besonderer Zettel entspricht. Nach Abschluß der Arbeiten kann daher der Zettelkatalog der Aufstellung vollkommen entsprechen. Die Bestände werden vorläufig im Anschluss an die von Böhlau in seinem Register versuchte Einstellung aufgestellt. Ob eine systematische Neuordnung zu empfehlen ist, kann erst nach Abschluss der ersten allgemeinen Verzettelung beurteilt werden. Bis dahin werden auch für ein Urkundenbuch der Universität nur gelegentlich Funde verzeichnet; die Vorarbeiten hierfür werden mit der zweiten Verzettelung Hand in Hand gehen, die den Inhalt der Faszikel im Einzelnen kennen lernen wird.“<sup>64</sup>

Im Jahresbericht der Universität von 1906 wurde speziell auch zum Stand der Arbeiten im Universitätsarchiv an das Schweriner Ministerium berichtet:

„Bezüglich der Herausgabe eines Urkundenbuches für das Jubiläum der Universität in Angriff genommenen Neuordnung des Archivs stellte das Großherzogliche Ministerium für diese Zwecke 2200 Mark für 2 Jahre zur Verfügung. Herr Prof. Schäfer wurde nach Vorschlag der Kommission von Rektor und Konzil mit den Arbeiten beauftragt. Er hat vom 1. Oktober 1905 an sich mit dankenswertem Eifer der Neuordnung unterzogen und vorläufig 750 Faszikel inventarisiert und aufgestellt, indem er die Bestände: Konzilprotokolle, Rechnungen und Akten des Rektorats, Personalakten der Professoren, Rechnungswesen der Universität, Konvikt, Pädagogium Bützow erledigte.“<sup>65</sup>

In den Jahren 1905/06 wurden wahrscheinlich erstmalig in der Geschichte des Universitätsarchivs für alle Akten die Inhalte erfasst. Bis dahin war zwar immer wieder ein Ordnungsschema entworfen worden, verschiedene Register waren entstanden, aber eine allgemeine Verzeichnung der Bestände fehlte. Auch für eine bessere Aufbewahrung der Bestände wurde gesorgt. Durch starke Papphüllen, die durch besondere Klappen das Eindringen von Staub verhindern sollten, wurde es möglich, diese gesondert nebeneinander aufzustellen. Dadurch wurden die Benutzung erleichtert und die Bestände geschont. In dieser Weise ordnete Schäfer die Protokolle des Konzils, die Rechnungen und die Akten des Rektorats, einen Teil der Personalakten und das Archiv des Pädagogiums zu Bützow.<sup>66</sup>

<sup>63</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Protokoll der 4. Sitzung der Jubiläumskommission, 9.11.1905.

<sup>64</sup> LHAS, 5.12-7/1, 643: Bericht Reincke-Bloch an Rektor, 20.12.1905, S. 50.

<sup>65</sup> UAR, 1.3, R 4 C 8.4.1: Gedruckter Jahresbericht, 1906, S. 11.

<sup>66</sup> Teile dieser Papphüllen fanden sich noch 1990 im Archiv. Heute sind alle durch säurefreie Mappen ersetzt.

Die Jubiläumskommission sorgte sich außerdem um einen angemessenen Archivraum, sowohl für die Bearbeiter als auch für die Bestände. Der Archivraum, in den die Bestände 1897 hatten umziehen müssen, nachdem aus dem ehemaligen Archivraum ein Bibliotheksarbeitszimmer gemacht worden war, erwies sich als völlig ungeeignet, was der damalige Rektor Stieda bereits befürchtet hatte.

„Die vom Boden aufsteigende Nässe, der Mangel des Sonnenlichts, Unzulänglichkeiten der Lüftung waren Übelstände, denen zum Teil überhaupt nicht in diesem Keller abgeholfen werden kann.“<sup>67</sup>

Reincke-Bloch berichtete im Oktober 1906 an den Rektor Kobert über die Arbeiten im Universitätsarchiv und stellte dabei fest, *„dass Schäfer in ganz ungewöhnlicher Weise für die Arbeiten im Archiv geeignet war und dass es nicht leicht sei, einen ausreichenden Ersatz zu finden“* und weiter, dass

„ein gewaltiger Bestand von Judizialia dort überhaupt nicht berücksichtigt und – nach dem äußeren Befund zu schließen – seit langer Zeit überhaupt niemals angesehen wurde.“<sup>68</sup>

Auf der Sitzung der Jubiläumskommission am 4. Dezember 1906 wurde das Personalproblem um die Nachfolge von Schäfer gleich in zweifacher Hinsicht diskutiert. Zum einen ging es um die Personalie und zum anderen um die Beantragung eines historischen Extraordinariats.<sup>69</sup> Um eine solche Stelle in Schwerin bewilligt zu bekommen, wurde die Entwicklung des Faches Geschichte an anderen Universitäten in Deutschland, in denen das Fach weit besser ausgestattet war als in Rostock, umfassend dargestellt. An das Extraordinariat sollten die Arbeiten im Universitätsarchiv gebunden werden. Bis 1910 musste die Universität warten, bis das Ministerium eine Stelle genehmigte.

Im Jahresbericht 1907 wurde über die Arbeiten im Universitätsarchiv an das Ministerium vermeldet,

„daß Herr Prof. Schäfer [...] zum 1. Oktober 1906 seine Ordnungsarbeiten im Archiv fortgesetzt hat. Durch seine Übersiedlung nach Leipzig sind dieselben leider unterbrochen worden, da es [...] nicht gelang, eine für diese Arbeit passende Persönlichkeit zu gewinnen. Dankbar ist zu verzeichnen, daß auf dringende Vorstellung der Jubiläumskommission der Raum, in welchem unsere Archivalien aufbewahrt werden, angemessen zu einem Archiv umgestaltet, d. h. trocken gelegt, mit Heizröhren, neuen Dielen und einigen neuen Regalen versehen worden ist. So konnte der bereits geordnete Teil der Archivalien übersichtlich aufgestellt und die Furcht, daß weiteres durch Feuchtigkeit Schaden leiden werde, für immer beseitigt werden.“<sup>70</sup>

<sup>67</sup> LHAS, 5.12-7/1, 643: Bericht Reincke-Bloch an Rektor, 20.12.1905.

<sup>68</sup> LHAS, 5.12-7/1, 643: Bericht Reincke-Bloch an Rektor, 22.10.1906, Abschrift, S. 67 f. und UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Bericht Reincke-Bloch an Rektor, 22.10.1906.

<sup>69</sup> Vgl. UAR, 2.1.1, 99: Schriftwechsel.

<sup>70</sup> UAR, 1.3, R 4 C 8.4.1: Gedruckter Jahresbericht, 1907, S. 10 f.



Schäfer war von der Böhlauschen Ordnung ausgegangen und hatte diese auf die einzelnen Akten umgesetzt. Die Sichtung der Akten der allgemeinen Jurisdiktion erfolgte durch ihn. Die durchgesehenen Akten waren in dafür hergerichteten Mappen gesammelt und in verzeichneter Folge aufgestellt worden. Ein Zettelkatalog wurde angefertigt, so dass der Gesamtinhalt einer jeden Mappe unter einem geeigneten Schlagwort auf je einem Zettel verzeichnet wurde.<sup>71</sup> Mappe und Zettel trugen dieselbe Ordnungsnummer des Hauptinventars. Das Hauptinventar war für die vier Abteilungen: Rektorat, Konzil, Collegia Professorum, Finanzen abgeschlossen und in Reinschrift übergeben worden. Für die übrigen drei Abteilungen empfahl Schäfer mit der endgültigen Inventarisierung zu warten, weil aus dem ungesichteten Bestand noch mancherlei Nachträge zu erwarten waren. 668 Mappen waren aufgestellt und inventarisiert worden, damit wäre über die Hälfte der Akten des Archivs geordnet, soweit sie seinerzeit von Böhlau in sein Inventar aufgenommen waren. Der Zettelkatalog von Schäfer ist nicht überliefert.

Ein weiterer wichtiger Diskussionspunkt auf der Sitzung der Jubiläumskommission im Dezember 1906 war, dass der Zeitpunkt geeignet schien, einen Deputierten des Geheimen- und Hauptarchivs über den Stand der Neuordnung des Archivs in Kenntnis zu setzen. Dies wurde auch nach Schwerin gemeldet. Das zuständige Ministerium ließ daraufhin am 5. März 1907 dem Rektor und Konzil mitteilen:

„Das unterzeichnete Ministerium wünscht, daß Deputierte von Rektor und Konzil über die Einrichtung des Universitätsarchivs und die Grundsätze seiner Verwaltung und Neuordnung an Ort und Stelle mit dem Geheimen Archivrat Hermann Grotefend verhandeln.“<sup>72</sup>

Grotefend stattete dem Rostocker Universitätsarchiv am 12. Juni 1908 den lange vorher festgelegten Besuch ab.<sup>73</sup> Er berichtete am 13. Juni 1908 an das Ministe-

---

<sup>71</sup> Auf die Arbeiten Schäfers im Archiv bezieht sich auch Schnitzler 1992. Sie stellt auf S. 18 fest: „Auf vier losen Blättern hatte offenbar Schäfer den Versuch gemacht, eine Konkordanz zwischen den Aktenschwanz-Signaturen und den neueren der Registrande A herzustellen. Dies könnte vor der Jubiläumsfeier von 1919 geschehen sein. In diesem Sinne hat die Archivarin 1960 eine Kartei-Konkordanz begonnen, in der die noch vorhandenen Registraturzeichen des 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderts aufgenommen sind, um sämtliche Ordnungssysteme und damit die Geschichte des Archivs sichtbar zu machen.“

<sup>72</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Großherzogliches Justiz-Ministerium an Rektor und Konzil, 5.3.1907.

<sup>73</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 C 8.4.1: Jahresbericht, 1908. Dort heißt es auf S. 11: „Die Jubiläumskommission musste sich darin finden, dass die eifrigst in Angriff genommenen Arbeiten zur Ordnung des Universitätsarchivs zunächst unterbrochen wurden, da sich eine dazu qualifizierte Persönlichkeit nicht finden ließ. Erst im Mai 1908 konnte der hiesige Oberlehrer Dr. Alms mit der Fortführung dieser Arbeiten beauftragt werden. Am 12. Juni nahm der von Schwerin hierher gesandte Geh. Archivrat Dr. Grotefend das Universitätsarchiv in Augenschein und erstattete unter dem 13. Juni dem Großherzoglichen Ministerium über diese Besichtigung einen Bericht, der im Wesentlichen empfahl, in der bisherigen Weise die Arbeiten fortzuführen.“



rium über den Zustand des Rostocker Universitätsarchivs.<sup>74</sup> Zunächst stellte er in seinem Bericht fest, dass die Herrichtung des Lokals, die neue Bedielung, der Anschluss an elektrische Beleuchtung und an die Zentralheizung zweckentsprechend seien. Dann äußerte er sich zur inhaltlichen Arbeit im Archiv. Er bezog sich auf die Ordnung, die auf Böhlau, also auf Ende des 19. Jahrhunderts, zurückging. Sie stellte seiner Meinung nach nur eine systematische Ordnung auf dem Papier her, während die darin verzeichneten Akten nach einer älteren, ihrem Prinzip nach nicht erkennbaren, jedenfalls nicht fachlichen Ordnung, mit Buchstaben und Unternummern bezeichnet, in 45 bis 50 Zentimeter hohen Haufen aufgeschichtet waren. Die durch Schäfer neu begonnene Aufstellung war seiner Meinung nach für die dauernde Aufbewahrung der Akten zuträglicher. Neu geordnet und aufgestellt waren durch Schäfer die Rubriken der Böhlauischen Registrande A (Schäfers Rubrik III-X) einschließlich Bützow. Auch die von Böhlau nur auf dem Papier geordneten Akten waren in die Reihenfolge gebracht worden. Grotefend fand im Archiv noch viele Akten, die nach verschiedenen Registraturprinzipien zu verschiedenen Zeiten geordnet waren, die jetzt aber zum größten Teil, offenbar seit längerer Zeit, unberührt wild durcheinander lagen. Flüchtige Stichproben ergaben, dass es sich um gerichtliche Akten handelte, die mit dem 17. Jahrhundert begannen, Disziplinarsachen, Kriminalien, fiskalische Prozesse, Zivilprozessakten, darunter unterschiedliche Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Nachlasssachen, Testamente u. v. m., sowohl Studierende und Professoren sowie sonstige Universitätsangehörige betreffend. Ein Register dazu fand sich nicht.<sup>75</sup> Bei diesen Akten handelte es sich um den Bestand Akademisches Gericht. In den ersten Registraturverzeichnissen von Holstein bis Koepke spielte dieser Bestand eine wichtige Rolle. Unter Böhlau fanden die Akten des Akademischen Gerichts weniger Beachtung. Die Bedeutung des Akademischen Gerichts für die Universität war 1870 verloren gegangen. Grotefend schlug vor, die Vorordnung und Sichtung dieser Akten dem Geheimen- und Hauptarchiv zu überlassen, da nur dort die archivalische Vorbildung für solche Akten vorhanden sei. Dies sollte aber erst in zwei Jahren geschehen, solange bräuchte der Oberlehrer Paul Alms,<sup>76</sup> der seit Mai 1908 die Nachfolge von Schäfer angetreten hatte, noch mit der Ordnung des anderen Bestandes.<sup>77</sup> In dem Bericht sprach Grotefend auch die Frage der Vereinigung der bislang gesondert aufbewahrten Fakultätsakten mit dem eigentlichen Universitätsarchiv an, die er als wünschenswert bezeichnete. Gleichzeitig aber notierte er, dass dieser Vereinigung nicht näher bekannte Ressortschwierigkeiten entgegenstehen

<sup>74</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 643: Bericht Grotefend an Ministerium, 13.6.1908.

<sup>75</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 643: Grotefend an Ministerium, 13.6.1908, S. 94 RS.

<sup>76</sup> Paul Friedrich Johann Carl Heinrich Ludwig Max Alms (geb. 27.3.1883), Studium in München und Rostock, Promotion 1906 in Rostock, Ostern 1908-1913 Oberlehrer an der Großen Stadtschule.

<sup>77</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 643: Grotefend an Ministerium, 13.6.1908, S. 94 RS.

würden. Wie oben erwähnt, führten die Fakultäten ihre eigenen Archive. Es gehört zum Selbstverständnis einer Universität und zur Rolle und Bedeutung ihrer Fakultäten, dass diese in Eigenverantwortung ihre akademischen Akten führen.

Im Bericht an das Konzil vom 25. November 1909 beklagte die Jubiläumskommission, dass die Fortschritte in der Verzeichnung nicht, wie erhofft, vorangingen. Obwohl Alms seit Mai 1908 das Archiv ordnete, kamen auch im Winter 1908/09 die Arbeiten nicht richtig voran.<sup>78</sup> Da alle Vorarbeiten im Archiv bis spätestens 1913 fertig sein mussten, um die Geschichte der Universität und das Statuten- und Urkundenbuch herausbringen zu können, wurde vom Ministerium für drei bis vier Jahre Geld gefordert, um *„damit einen jungen Historiker zu veranlassen, die zur Vorbereitung einer würdigen Jubiläumsfestschrift notwendigen Arbeiten zu übernehmen.“*<sup>79</sup> Das zuständige Ministerium sicherte der Universität diese Unterstützung zu.

Im März 1910 gelang es der Universität, den Breslauer Privatdozenten Arnold Oskar Meyer für Ordnungsarbeiten im Rostocker Universitätsarchiv zu gewinnen. Die Jubiläumskommission bat in einem Schreiben vom 12. März 1910 das Großherzogliche Ministerium, Abteilung Unterrichtsangelegenheiten, dem Vertrag über die Einstellung von Meyer für die Ordnungsarbeiten des Universitätsarchivs zuzustimmen. Die Kommission schien in ihm endlich jemanden gefunden zu haben, der den Anforderungen und Wünschen entsprach. Meyer empfahl sich besonders für die Rostocker Aufgaben durch seine zweijährigen Ordnungsarbeiten im Breslauer Stadtarchiv, durch seine langjährige Tätigkeit am Königlich-Preußischen Institut in Rom und im Vatikanischen Archiv sowie durch seine Forschungen in englischen Archiven zu seinem Werk über „England und die katholische Kirche im Zeitalter der Königin Elisabeth und der ersten Stuarts“. Meyer konnte für seine Ordnungsarbeiten im Archiv allerdings in absehbarer Zeit keine Beförderung erwarten. Um ihm den Entschluss, nach Rostock zu kommen, zu erleichtern, sollte bei seiner Übersiedlung an die Rostocker Universität der Professorentitel seitens der Philosophischen Fakultät verliehen werden, um ihm auch nach außen hin Wertschätzung entgegenzubringen.<sup>80</sup> Im April 1910 wurde zwischen Rektor, Konzil und Meyer folgender Vertrag geschlossen:

„Herr Dr. Arnold Oskar Meyer verpflichtet sich auf drei Jahre, gegen eine jährliche Remuneration von 2000 M, die Ordnung und Inventarisierung des Rostocker Universitätsarchivs sowie der Akten zur Geschichte der Universität, die im Rostocker

---

<sup>78</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Bericht, 25.11.1909.

<sup>79</sup> Ebenda.

<sup>80</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rektor an Großherzogliches Ministerium, Abt. für Unterrichtsangelegenheiten, 12.3.1910.

Stadtarchiv und im Geheimen Haupt- und Staatsarchiv zu Schwerin ruhen, unter Aufsicht des Konzils zu übernehmen.“<sup>81</sup>

Im Mai 1911 berichtete die Jubiläumskommission über die Ordnungsarbeiten im Universitätsarchiv an Rektor und Konzil:

„Prof. A. O. Meyer hat etwa 280 Faszikel neu aufgestellt. Sie betreffen Akademische Statuten, Privilegien, Erlasse (10), Fakultätsangelegenheiten (21), Akademische Gerichtsbarkeit (38), Verhältnis zwischen Universität und Stadt (17) [...]. Damit ist der größte Teil der von Böhlau registrierten Archivalien nun aufgenommen.“<sup>82</sup>

Im November 1911 schrieb Reincke-Bloch an Rektor und Konzil:

„Über die Ordnung des Universitätsarchivs ist zu berichten, dass Herr Professor Meyer den Bestand der alten Böhlau'schen Registrande während des Sommers ziemlich aufgearbeitet hat, es fehlt nur noch ein Teil der Bützow'schen Akten.“<sup>83</sup>

Meyer und Reincke-Bloch hatten im Sommer 1911 völlig ungeordnete Massen der Judizialia gesichtet und dabei festgestellt, dass *„von denen nur eine geringe Anzahl unmittelbar für die Geschichte der Universität wertvoll ist.“* Allerdings hatten sie dabei auch *„einige sehr alte Stücke des 15./16. Jahrhunderts [entdeckt], die ausgeschieden und besonders eingeordnet worden sind.“* Meyer legte für die von ihm geordneten Akten einen Zettelkatalog an, ordnete 1911/12 die große Masse der Akten weiter. 1912 berichtete er, dass *„der Zettelkatalog der geordneten Archivbestände [unvollendet ist, und] etwa 2/3 der von mir geordneten Faszikel sind noch zu verzetteln.“*<sup>84</sup> Zu den Aufgaben des Archivars gehörte es schon damals, die wertvollen historischen Insignien zu besonderen Anlässen zu präsentieren. So wurden 1913 aus Anlass des Besuchs des Kaisers und von Großherzog Friedrich Franz IV.<sup>85</sup> an der Universität im Konzilzimmer Urkunden und die kleinen Universitätszepter aus dem Archiv ausgestellt.<sup>86</sup>

Meyer sollte bei seiner Einstellung nicht nur das Archiv ordnen, sondern von Anfang an in Rostock auch den Lehrbetrieb unterstützen.<sup>87</sup> In seiner Personalak-

<sup>81</sup> UAR, 1.11, Meyer, Arnold Oskar: Vertrag vom 7.4.1910. Vgl. auch UAR, 1.3, R 4 C 8.4.1: Jahresbericht, 1910. Dort heißt es auf S. 46: „Das Sommersemester 1910 brachte eine höchst erfreuliche Veränderung dadurch, dass Herr Prof. Arnold O. Meyer aus Breslau als Dozent für Mittlere und Neuere Geschichte in den Lehrkörper eintrat; ihm wurde die Leitung der Anfängerübungen übertragen.“

<sup>82</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Bericht Jubiläumskommission, 29.5.1911.

<sup>83</sup> Dies und das Folgende nach UAR, 1.7, K 115 415: Herausgabe der Matrikel 1886-1923. Bericht Hermann Reincke-Bloch an Rektor und Konzil, 9.11.1911. Vgl. auch UAR, 1.3, R 4 D 3.2.

<sup>84</sup> UAR, 1.3, R 4 D 7: Aufzählung Meyer, 31.12.1912. Darauf befindet sich von Schnitzler der Hinweis, dass 1948 der Zettelkatalog nicht mehr vorhanden war.

<sup>85</sup> Friedrich Franz IV. (9.4.1882-17.11.1945), Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

<sup>86</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 C 8.4.1: Gedruckter Jahresbericht, 1912/1913.

<sup>87</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 C 8.4.1: Gedruckter Jahresbericht, 1913/14, S. 6. Dort heißt es: „Zum gleichen Zeitpunkte wurde der bisherige Privatdozent Prof. Dr. Arnold Meyer hierselbst zum

te findet sich ein Hinweis, dass seit den Berufungen Reincke-Blochs für Mittlere Geschichte und Historische Hilfswissenschaften und Kolbes<sup>88</sup> als Extraordinarius für Alte Geschichte Reincke-Bloch „erst seit dem Sommersemester 1910 durch die Habilitation von Professor Meyer unterstützt“<sup>89</sup> werden konnte. Mit dem Wintersemester 1910/11 begann Meyer mit seinen Vorlesungen.<sup>90</sup> Die Fakultät war nach Kenntnis seiner Schriften und nach den Urteilen, die über seine Persönlichkeit und seine Leistungen eingelaufen waren, davon überzeugt, dass Meyer, wie er einerseits für die archivalischen Arbeiten zur Universitätsgeschichte besonders vorgebildet war, so andererseits vortrefflich geeignet erschien, die notwendige Ergänzung des historischen Unterrichts neben den Professoren Reincke-Bloch und Kolbe zu übernehmen. Vom Vizekanzler von Buchka war dem Ministerium im März 1913 vorgeschlagen worden,

„unter Beseitigung der konkurrierenden Befugnisse des Universitätssekretärs [die Verwaltung des Archivs] dauernd in die Hände eines wissenschaftlich gebildeten Fachmannes“

zu legen.<sup>91</sup> Dem Sekretär der Universität oblag nach § 14 der Instruktionsordnung auf Anweisung und unter Aufsicht die Ordnung des Archivs. Das Großherzoglich-Mecklenburgische Ministerium, Abteilung für Unterrichtsangelegenheiten, verpflichtete Meyer im April 1913 mit der Wahrnehmung des außerordentlichen Lehrstuhls für Neuere Geschichte.<sup>92</sup> Daran war gleichzeitig geknüpft, das Universitätsarchiv nach den Grundsätzen der Archivwissenschaft dauernd zu

---

außerordentlichen Prof. mit Lehrauftrag für Mittlere und Neuere Geschichte ernannt. Zugleich wurde ihm die Verwaltung des Universitätsarchivs übertragen.“

<sup>88</sup> Walther Kolbe (28.7.1876-24.2.1943), Studium in Berlin, 1899 Promotion, 1905 a. o. Professor für Alte Geschichte an der Universität Rostock, 1918 Ruf an die Universität Dorpat.

<sup>89</sup> UAR, 1.11, Meyer, Oskar: Antrag auf Einrichtung eines Extraordinariats für Mittlere und Neuere Geschichte durch die Philosophische Fakultät, 26.1.1913.

<sup>90</sup> Die Themen der Vorlesungen von A. O. Meyer in Rostock: Zur Geschichte der deutschen Reformation, Allgemeinen Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges, Geschichte Friedrichs des Großen, Kolonialgeschichte und Politik der Neuzeit, Gründung des Deutschen Reiches, Staatstheorien der Neuzeit im Spiegel der politischen Geschichte, Geschichte des Papsttums im Überblick, Allgemeine Geschichte im Zeitalter Ludwigs XIV., Deutsche Geschichte in der Reformation und Seminare für mittlere und neuere Geschichte.

<sup>91</sup> UAR, 1.11, Meyer, Oskar: Vize-Kanzellariat an Großherzogliches Ministerium, Abt. für Unterrichts-Angelegenheiten, 19.3.1913.

<sup>92</sup> Der Einrichtung dieses außerordentlichen Lehrstuhls für Neuere Geschichte waren jahrelange Bemühungen und Anträge der Fakultät vorausgegangen. In Anträgen vom 30.7.1906, 23.11.1911 und 26.1.1913 hatte die Philosophische Fakultät immer wieder auf die schlechte Besetzung der Geschichte in Rostock verwiesen sowie Änderungen vorgeschlagen und beantragt. Vgl. auch UAR, 1.11, Meyer, A. O.: Antrag auf Einrichtung eines Extraordinariats für Mittlere und Neuere Geschichte durch die Philosophische Fakultät, 26.1.1913.

bearbeiten und zu ordnen. In der Bestallungsurkunde für Meyer wurde festgehalten, dass er

„Vorlesungen und Übungen über Neuere und Mittlere Geschichte nach dem Benehmen mit dem Ordinarius und in Gemäßheit der Universitätssatzungen zu halten habe. Daneben wird es Ihnen obliegen, das Universitätsarchiv nach den Grundsätzen der Archivwissenschaft dauernd zu bearbeiten und zu ordnen, wozu Sie von Rektor und Konzil die Gewährung der nötigen Bureauhilfe zu erwarten haben.“<sup>93</sup>

Das Ministerium stellte 1913 fest, dass in der Archivordnung von 1878 eine wissenschaftliche Ordnung und Lagerung des Archivs als eine ständige Einrichtung nicht vorgesehen war, und forderte Rektor und Konzil auf, an Stelle der geltenden Archivordnung eine neue Ordnung zu setzen, die den Umstand berücksichtigt, dass für den Betrieb im Archiv dauernd eine wissenschaftliche Arbeitskraft zur Verfügung stehe.<sup>94</sup>

Meyer legte im Dezember 1913 eine neue Archivordnung vor, in der unter § 4 geregelt wurde, dass dem Archivar „*die gegenwärtig durchgeführte Ordnung der Archivalien*“ obliegt und „*er den Zuwachs an neuen Urkunden und Druckschriften nach dem [...] abgedruckten Schema einordnet und [...] einträgt.*“<sup>95</sup> Außerdem hatte er

„die von auswärtigen Gelehrten [...] einlaufenden Anfragen [...] zu beantworten und Forscher, die das Archiv zu wissenschaftlichen Zwecken besuchen wollen, einzuführen.“<sup>96</sup>

Da die Benutzung des Archivs durch Auswärtige ständig zunahm, wurde diese jetzt in § 7-9 der Archivordnung neu geregelt. Eigentlich hätten alle diese Umstände dazu beitragen müssen, dass die Ordnung und Verzeichnung des Archivs nach den vielen vergeblichen Versuchen nun endlich abgeschlossen worden wäre.<sup>97</sup> Bei den Ordnungsarbeiten im Archiv war, wie oben beschrieben, durch Meyer das Fehlen von wichtigen Dokumenten zur Universitätsgeschichte bemerkt worden.<sup>98</sup>

---

<sup>93</sup> UAR, 1.11, Meyer, A. O.: Schreiben des Großherzoglich-Mecklenburgischen Ministeriums, Abt. Unterricht, 26.4.1913.

<sup>94</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Ministerium an Rektor, 26.4.1913.

<sup>95</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Archivordnung, 1913, § 4.

<sup>96</sup> Ebenda.

<sup>97</sup> Aus dieser Zeit ist weder ein Findbuch noch eine Findkartei überliefert. Ein Abschlussbericht über die Arbeiten im Archiv an den Rektor bzw. an das Ministerium ist nicht erfolgt, vermutlich hatte der Krieg doch auch erheblichen Einfluss auf solche Dinge.

<sup>98</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Geheimes- und Hauptarchiv Schwerin an Rektor, 9.8.1911. Bestätigt auch in der Akte im AHR, 1.1.22.38, in der Verzeichnisse der abgegebenen Urkunden und Akten zu finden sind.



Schon 1906 erhielt Reincke-Bloch die Erlaubnis, das Ratsarchiv für seine wissenschaftlichen Arbeiten zu benutzen.<sup>99</sup> 1913 wandte sich das Großherzogliche Justiz-Ministerium nochmals an den Magistrat zu Rostock, um in Vorbereitung des 500jährigen Jubiläums der Universität für Forschungen das städtische Archiv für diesen Zweck dem Professor Reincke-Bloch zu öffnen.<sup>100</sup> Die Stadt begrüßte das Vorhaben und sicherte Unterstützung zu.<sup>101</sup> In den Akten „Benutzung im wissenschaftlichen und privaten Interesse“ lassen sich von 1913 bis 1917 Hinweise finden, dass Reincke-Bloch, der Student Felix Sonntag<sup>102</sup> und Adolf Friedrich Lorenz<sup>103</sup> die Bestände des Ratsarchivs genutzt haben.<sup>104</sup>

Am 19. Juli 1913 stellte Meyer an den Rektor den Antrag auf Ablieferung der Akademischen Gerichtsakten an das Schweriner Geheime- und Hauptarchiv. Er begründete seinen Antrag damit, dass „*von allen Akten des Universitätsarchivs [...] die Gerichtsakten der am meisten verwahrloste Teil*“ seien, ohne „*kompetenten Bearbeiter [...] ihr Untergang unvermeidlich*“ und „*diese Prozessakten für die Universitätsgeschichte ohne alle Bedeutung*“ seien.<sup>105</sup> Hier zeigt sich erneut, dass man sich gern von diesem umfangreichen und schwer zu verzeichnenden Bestand trennen wollte. Bereits Grotefend hatte 1908 die Abgabe nach Schwerin vorgeschlagen. Meyer war deswegen am 27. Juni 1913 in Schwerin mit dem Geheimen Ministerialrat Mühlenbruch zusammengetroffen. Das Ministerium hatte es in einem Schreiben vom 26. April 1913 für zweckmäßig befunden, nochmals Verhandlungen mit dem Direktor des Geheimen- und Hauptarchivs aufzunehmen. Meyer informierte zunächst Mühlenbruch über den Stand der Ordnungsarbeiten im Universitätsarchiv. Dabei müssen sie auch auf den zum großen Teil noch völlig unbearbeiteten Bestand der Akademischen Gerichtsakten zu sprechen gekommen sein. Mühlenbruch beauftragte Meyer daraufhin die Angelegenheit mit Grotefend zu besprechen, der vorschlug „*die Gerichtsakten an das Schweriner Staatsarchiv abzuliefern, wo sie jetzt, in dem*

<sup>99</sup> Vgl. AHR, 1.1.22.77: Schreiben, Oktober 1906. Reincke-Bloch erhält darin die Erlaubnis, das Ratsarchiv zu seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu benutzen.

<sup>100</sup> Vgl. AHR, 1.1.3.14.10: Schreiben, 26.11.1913.

<sup>101</sup> Vgl. AHR, 1.1.22.79 17: Schreiben Großherzogliches Ministerium, Dezember 1913. Darin wird mitgeteilt, „dass zum 500jährigen Jubiläum der Universität ihre Geschichte von der Gründung bis zur Gegenwart geschrieben werden soll und ein Urkundenbuch verfolgt wird.“ Die Stadt begrüßte dieses Vorhaben und sicherte Unterstützung zu.

<sup>102</sup> Felix Sonntag (geb. 4.4.1891), Studium in Breslau und Rostock, seit 1915 als studentische Hilfskraft im Universitätsarchiv mit Ordnungsarbeiten beschäftigt, Promotion 1916 in Rostock. Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 7.

<sup>103</sup> Adolf Friedrich Lorenz (2.5.1884-13.6.1962), Studium in Rostock, Dresden, München und Braunschweig, 1912 Regierungsbaumeister, 1946 Oberkonsistorialrat im Dienst des Oberkirchenrates von Mecklenburg. Vgl. Lorenz 1919.

<sup>104</sup> Vgl. AHR, 1.1.22.80: Benutzung im wissenschaftlichen und privaten Interesse.

<sup>105</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Antrag Meyer an Rektor, 19.7.1913.

*Neubau, bequem untergebracht werden könnten.*“<sup>106</sup> In der Folge sah sich Meyer wohl veranlasst, dem Rektor schriftlich einen Antrag auf Ablieferung der Akademischen Gerichtsakten einzureichen. Im Antrag formulierte er, dass der Bestand bereits im Sommersemester 1911 zusammen mit Reincke-Bloch durchgesehen worden war. Irrtümlich dazwischen geratene Akten zur eigentlichen Universitätsgeschichte waren ausgesondert worden und nur noch reine Prozessakten, die für die Universitätsgeschichte in keiner Weise von Bedeutung seien, übrig geblieben. Meyer setzte sich in dem Antrag dafür ein, diesen Bestand nach Schwerin zu überführen. Er sollte mit anderen Gerichtsakten des Landes vereint werden, damit sie künftigen Erforschern mecklenburgischer Rechtsgeschichte an zentraler Stelle, nach einheitlichem Prinzip geordnet, zur Verfügung stünden. Er bezog sich auf einen Großherzoglichen Erlass von 1879 und begründete seinen Antrag damit, dass es sich bei den Gerichtsakten um den am meisten verwahrlosten Teil des Archivs handelte, es an der Universität ein Bedürfnis der Nutzbarmachung dieser Akten nie gegeben habe und ohne kompetenten Bearbeiter (er könne es nicht leisten) der Untergang der Akten unvermeidlich sei. Dieser bedauerliche Verlust für die mecklenburgische Rechtswissenschaft sei nur zu vermeiden, wenn die Akten nach Schwerin abgegeben würden.

„Die Universität kann dieses Anerbieten umso unbedenklicher annehmen, als für den Zweck der Jubiläumsfestschrift, wie überhaupt für die Universitätsgeschichte im eigentlichen Sinne, diese Prozess-Sachen ohne alle Bedeutung sind. Sie berühren sich in keiner Weise mit den Akten der Akademischen Disziplinargerichtsbarkeit (die ich bereits vollständig geordnet habe), sondern betreffen nur reine Zivil- und Kriminalsachen, genau so wie Akten irgendeines heutigen Landgerichts, haben also ausschließlich juristisches und rechtsgeschichtliches Interesse.“<sup>107</sup>

Vermutlich war es Reincke-Bloch, der Notizen an den Rand des Antrages gemacht hatte. Er war vom Rektor Otto Körner<sup>108</sup> zur Kenntnisnahme und Rücksprache aufgefordert worden. Die Bleistiftbemerkungen lassen darauf schließen, dass er die Abgabe des Bestandes nach Schwerin nicht befürwortete. Der Bestand blieb daher im Rostocker Universitätsarchiv.

Im März 1915 wurde Arnold Oskar Meyer nach Kiel berufen und die Wiederbesetzung des außerordentlichen Lehrstuhls für Mittlere und Neuere Geschichte mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse hinausgeschoben.<sup>109</sup> Damit gerieten *„die Vorbereitungen für das 500jährige Jubiläum der Universität im*

---

<sup>106</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Antrag Meyer auf Ablieferung der akademischen Gerichtsakten an das Schweriner Geheime- und Hauptarchiv, 19.7.1913.

<sup>107</sup> Ebenda.

<sup>108</sup> Otto Körner (10.5.1858-9.10.1935), Studium in Marburg, Freiburg im Breisgau und Straßburg, 1882 Promotion in Straßburg, 1894-1929 Professor für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten an der Universität Rostock, 1899-1929 Direktor der Klinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten, 1913/14 Rektor.

<sup>109</sup> Vgl. Buchsteiner, Strahl 2008, S. 28 f.

*Jahre 1919 [...] durch den Krieg ins Stocken.*“<sup>110</sup> Am 11. Juni 1915 berichtete Reincke-Bloch als Rektor vor den Professoren Otto Körner, Albert Peters,<sup>111</sup> Franz Bernhöft, Hermann Mandel,<sup>112</sup> Friedrich Martius<sup>113</sup> und Otto Staude<sup>114</sup> über die Verwaltung des Archivs, und es wurde beschlossen, beim Ministerium eine jährliche Vergütung für die nebenamtliche Beschäftigung des neu zu berufenen Extraordinarius für Mittlere und Neuere Geschichte für die Verwaltung des Universitätsarchivs zu beantragen. Der Vizekanzler schlug dem Ministerium vor, den Extraordinarius aus der Universitätskasse und den Archivar aus der Sonderkasse<sup>115</sup> zu finanzieren.

„Als Jahresvergütung für den Archivar ist derselbe Betrag in Vorschlag gebracht, den der Professor Dr. Weber für die Kontrolle der Gas- und Wasserversorgung sowie des elektrischen Beleuchtungswesens erhält, da die vom Archivar zu leistende Arbeit ihrem Umfange nach ungefähr der für jene Kontrolle erfordernten Tätigkeit gleichkommen wird.“<sup>116</sup>

Das Ministerium bewilligte daraufhin 600 Mark jährlich dafür und machte dem *„künftigen Inhaber des außerordentlichen Lehrstuhls für Mittlere und Neuere Geschichte die Verwaltung des Universitätsarchivs zur Pflicht.“*<sup>117</sup> Damit wurde an diesen Lehrstuhl die Betreuung des Universitätsarchivs gebunden.

Ordnungs- und Hilfsarbeiten im Archiv leisteten auch damals schon Studenten.<sup>118</sup> Seit September 1915 war im Universitätsarchiv der Student der Geschichte Felix Sonntag mit Ordnungsarbeiten beschäftigt. Er suchte in den Jahren 1916

<sup>110</sup> UAR, 1.3, R 4 C 8.4.1: Jahresbericht, 1915.

<sup>111</sup> Albert Peters (19.9.1862-12.5.1938), Studium in Bonn und Berlin, 1888 Promotion und 1892 Habilitation in Bonn, 1901-1933 Professor für Medizin an der Universität Rostock und Direktor der Augenklinik, 1915/16 Rektor.

<sup>112</sup> Hermann Mandel (geb. 18.12.1882), Studium in Greifswald, 1906 Promotion und Habilitation in Greifswald, 1912-1919 Professor für Systematische Theologie an der Universität Rostock.

<sup>113</sup> Friedrich Martius (7.9.1850-1.10.1923), Studium in Berlin, 1874 Promotion in Berlin, 1891 a. o., 1899 o. Professor für Medizin an der Universität Rostock.

<sup>114</sup> Otto Staude (27.3.1857-10.4.1928), Studium in Leipzig, 1883 Promotion in Leipzig, 1883 Habilitation in Breslau, 1888-1928 Professor für Mathematik an der Universität Rostock, 1901/02 und 1918/19 Rektor.

<sup>115</sup> Die Sonderkasse zur „Ansammlung eines Fonds für die Jubiläumsfeier der Universität“ wurde am 28.6.1905 beschlossen und begann zum WS 1905/06. Vgl. UAR, 1.2, R I B 37 Bericht, 28.6.1905. Vgl. auch UAR, 1.2, R II F 4: Jahresbericht, 1911. Dort findet sich auf S. 8 der Hinweis: „An den diesjährigen Aulavorträgen, die zugunsten des Jubiläumsfonds abgehalten wurden, beteiligten sich [...] und flossen fast 1000 Mark zu.“

<sup>116</sup> LHAS, 5.12-7/1, 1181: Vizekanzler an MfU, 11.8.1915.

<sup>117</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Großherzogliches Justiz-Ministerium an Vizekanzleriat, 2.9.1915.

<sup>118</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 7: Abrechnungen über Leistungen von studentischen Hilfskräften im Universitätsarchiv.

und 1917 mehrfach beim Rektor um seine Vergütung nach, da er praktisch die volle Verantwortung für das Universitätsarchiv trug.<sup>119</sup>

Erst zum 1. April 1916 wurde Willy Andreas<sup>120</sup> zum außerordentlichen Professor für Mittlere und Neuere Geschichte berufen und hatte daneben das Universitätsarchiv nach den Grundsätzen der Archivwissenschaft zu verwalten. Zu diesem Zeitpunkt war er jedoch noch bei der Ersatzabteilung des 5./6. Gardefeldartillerieregiments in Jüterbog stationiert, sollte von dort aber beurlaubt werden. Andreas konnte erst 1918 seine Professur in Rostock antreten.

---

<sup>119</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben, 11.6.1915.

<sup>120</sup> Willy Andreas (30.10.1884-1967), Studium in Berlin und Heidelberg, 1907 Promotion in Heidelberg, 1912 Habilitation in Marburg, 1914 Professor an der Technischen Hochschule Marburg, 1916-1922 Professor an der Universität Rostock. Am 1.10.1919 erhielt Andreas einen Ruf an die Technische Hochschule Karlsruhe; da ihn die Fakultät in Rostock halten wollte, ging sie auf seine Bedingung, ihn sofort zum Ordinarius mit vollen Rechten zu ernennen ein. Vgl. UAR, PA Andreas, Willy. Dort heißt es: „Die Fakultät hebt mit Recht hervor, dass Prof. Andreas zu den aussichtsvollsten jüngeren Historikern gehört, der außerdem während der kurzen Zeit seiner hiesigen Lehrtätigkeit auch gute Lehrerfolge aufzuweisen hat. Sein Abgang würde zweifellos einen Verlust für die Universität bedeuten“. Die Berufung zum o. Professor erfolgte zum 1.7.1919. Zum 1.4.1922 wurde Meyer nach Berlin berufen. Rostock war für ihn, wie für viele andere nur die Sprungbrettuniversität. Vgl. Heidorn 1969 Bd. 1, S. 213. Obwohl sich Meyer in seinen Lehrveranstaltungen nie damit beschäftigt hatte, schrieb er 1961 einen Aufsatz zur Geschichte der Universitäten Rostock und Greifswald. Vgl. Die Universitäten in Mittel- und Ostdeutschland. In: Bremer Beiträge, Bremen 1961, S. 34-57. Im Folgenden die Themen der Vorlesungen von Andreas in den Rostocker Jahren: WS 1916/17 Europäische Geschichte im Zeitalter Ludwigs XIV., SoSe 1917 Geschichte Friedrichs des Großen, WS 1917/18 Allgemeine Geschichte im Zeitalter Ludwigs XIV., Orient- und Balkanfrage im Zusammenhang der neueren europäischen Entwicklung, SoSe 1918 Entwicklung von Orient- und Balkanfrage im Zusammenhang der europäischen Politik der Neuzeit, Bismarcks auswärtige Politik von der Reichsgründung bis zu seiner Entlassung, WS 1918/19 Entwicklung der Orient- und Balkanfragen im Zusammenhang der allgemeinen europäischen Politik, Bismarcks Auslandspolitik von der Reichsgründung bis zu seiner Entlassung, Zwischensemester 1919 Deutschland und die Politik der Großmächte im 19. Jahrhundert. Quellen und Darstellungen zur deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts, SoSe 1919 Europäische Geschichte im Zeitalter Ludwigs XIV., Entwicklung der Orient- und Balkanfrage im Zusammenhang der europäischen Politik Teil I: Von der Eroberung Konstantinopels bis zum Wiener Kongress (1453-1815), Zwischensemester 1920 Einführung in das Staatensystem der Hochrenaissance und Reformation, SoSe 1920 Europäische Staatengeschichte im Zeitalter der Gegenreformation, Die deutsche Hanse, WS 1920/21 Geschichte der deutschen Auslandspolitik von der Reichsgründung bis zur Entlassung Bismarcks (1871-1890), Quellen und Darstellungen zur Geschichte der deutschen Auslandspolitik von 1870-1890, Die Anfänge des deutschen Sozialismus, SoSe 1921 Geschichte Bismarcks und der Reichsgründung (1815-1871), Repetitorium über die Zeitalter der Renaissance, Reformation und Gegenreformation bis 1648, WS 1921/22 Geschichte Bismarcks und der Reichsgründung (1815-1871), SoSe 1922 Europäische Geschichte im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges.



In einem Schreiben des Universitätssekretärs Georg Jördens<sup>121</sup> im Auftrag des Rektors und des Konzils an das Großherzogliche Bezirkskommando zur Rückstellung der Kriegsbeordnung für den 4. Oktober 1916 hieß es zu seiner Tätigkeit im Archiv:

„Der stud. hist. Felix Sonntag wird hier anstelle des zum Heeresdienst einberufenen außerordentlichen Professors Dr. Andreas zur Fortführung der für die Geschichte der Universität erforderlichen Vorarbeiten im hiesigen Archiv beschäftigt. Diese Arbeiten sind mit Rücksicht auf das bevorstehende 500jährige Jubiläum der Universität unaufschiebbar.“<sup>122</sup>

Sonntag arbeitete noch bis Januar 1917 im Universitätsarchiv. Er hatte während dieser Zeit die Druckbestände des Archivs neu geordnet, die zur Vernichtung bestimmten Bestände (Dubletten) ausgesondert und einen Katalog hergestellt. Neue Ablieferungen ins Archiv aus dem Rektorat wurden durch ihn eingeordnet.<sup>123</sup>

Spätestens 1918 war Reincke-Bloch klar geworden, dass die ehrgeizigen Ziele, die sich die Jubiläumskommission gestellt hatte, nicht zu erfüllen waren. Dem Großherzoglichen Justizministerium, Abteilung für Unterricht, berichtete er, dass er

„nach der Sichtung der archivalischen Bestände in Rostock und Schwerin [...] die vollständige Herausgabe der Universitätssatzungen und Urkunden für das Jubiläum 1919 als ausgeschlossen ansehe. Die zum größten Teil bisher ungenutzten Akten enthalten einen so umfangreichen Stoff, dass die Zeit schon zu seiner Prüfung nicht ausreichen würde. Ich halte es aber für möglich, einen Band zum rechtzeitigen Abschluss zu bringen, der enthalten soll:

I. Die eigentlichen Satzungen von Universität und Fakultäten (von 1419 bis zur Gegenwart)

II. Urkunden und Akten nebst Einzelsatzungen bis zum Jahre 1599 (einschließlich die Visitation der Universität durch Herzog Ulrich, die den angemessenen Abschluss eines Teils der Universitätsgeschichte bildet).“<sup>124</sup>

Doch auch diese noch 1918 in Aussicht gestellten Veröffentlichungen wurden bis 1919 nicht fertig. Der Druck der Satzungen wurde wegen der erheblichen Kosten zurückgestellt.<sup>125</sup>

<sup>121</sup> Georg Jördens (geb. 16.7.1884), 1901 Eintritt in die mittlere Laufbahn der Mecklenburgischen Justizverwaltung, 1915 Amtsgerichtsaktuar, 1921 Steuerinspektor bei der Finanzverwaltung, 1926-1949 Universitätssekretär und Archivar. Jördens erklärte 1945 nicht Mitglied der NSDAP gewesen zu sein, auch vor 1933 gehörte er keiner Partei an, die NSDAP soll vier Jahre lang versucht haben, ihn aus dem Amt zu drängen. Vgl. UAR, 1.3, R 9 B 9.

<sup>122</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Jördens an Großherzogliches Bezirkskommando Rostock, 3.10.1916.

<sup>123</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben, 6.10.1916 und Bericht an Vizekanzellariat, 2.9.1916.

<sup>124</sup> UAR, 1.7, K 113 152: Reincke-Bloch an Großherzogliches Justizministerium, Abt. Unterricht, Schwerin, 6.5.1918.

<sup>125</sup> Vgl. UAR, 1.7, K 113 152: Schreiben, 3.6.1919.



Als Festgabe zum Jubiläum erschienen die Jubiläumsfestschrift des Regierungsbaumeisters Adolf Friedrich Lorenz „Die Universitätsgebäude und ihre Geschichte“, von Ernst Schäfer das „Namens- und Ortsregister“ zur gedruckten Matrikel der Universität, Band 1 A-H. Nach dem Jubiläum, 1920, wurde von der Universität der Band „Die Fünfhundertjahrfeier der Universität Rostock 1419-1919. Amtlicher Bericht im Auftrage des Lehrkörpers erstattet von Gustav Herbig und Hermann Reincke-Bloch“ herausgegeben. Auch die Geschichtsvereine nahmen das Jubiläum zum Anlass, in ihren Jahrbüchern die Universität zu feiern.

Was war nun zum Jubiläum erreicht? Die Ordnung des Archivs war sicher nicht in dem Zustand, den man sich 1905 vorgestellt hatte. Doch es ist anzuerkennen, dass sich die Verantwortlichen an der Universität und im Ministerium der Bedeutung der Bestände im Universitätsarchiv durchaus bewusst waren, denn sie stellten Mittel für Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten im Archiv bereit. Heute lässt sich nicht sagen, inwiefern wirklich alle beantragten Arbeiten durchgeführt worden waren. Schließlich hatte auch Reincke-Bloch einige finanzielle Mittel in den Jahren der Vorbereitung des Jubiläums erhalten, die für die Arbeiten am Statuten- und Urkundenbuch der Universität bereitgestellt wurden, aber die Publikation dieser Arbeiten fehlt bis heute. Die Vorbereitungen und das Jubiläum litten unter den Auswirkungen des Krieges. Die 500-Jahrfeier war eine der ersten Universitätsfeiern nach dem Ersten Weltkrieg und die erste in der sich konstituierenden Weimarer Republik. Das Fest war von politischen Differenzen dominiert: auf der einen Seite die monarchistischen und konservativen Auftritte vieler Professoren und Studenten der Universität gegenüber der Landesregierung und auf der anderen Seite die Landesregierung, die auf Frieden und Neuanfang setzte und das Jubiläum als Zeichen der kulturellen Erneuerung und eines wissenschaftlichen Aufbruchs verstand.<sup>126</sup>

Nach dem Universitätsjubiläum hatte bedauerlicherweise das Interesse an Universitätsgeschichte und damit auch am Universitätsarchiv nachgelassen. Die Professoren widmeten sich wieder mehr ihren eigentlichen Forschungsvorhaben.

## 5.4 Das Archiv von 1920 bis 1933

„Die Weimarer Republik: das war das große Laboratorium der klassischen Moderne, eine Zeit des kulturellen Aufbruchs, der Befreiung von hohlen Konventionen, der großen Triumphe einer weltoffenen künstlerischen und intellektuellen Avantgarde.“<sup>127</sup>

Dies traf auf Lehrkörper und Studentenschaft der Universität Rostock nicht zu, denn die allgemeine politische Haltung war eher nationalkonservativ. Wachsen-

---

<sup>126</sup> Vgl. Buchsteiner, Strahl 2008.

<sup>127</sup> Winkler 1994, Einleitung.

de Bedeutung kam der Universität durch ihre Medizinische Fakultät zu, die sowohl national als auch international anerkannte wissenschaftliche Leistungen aufweisen konnte.<sup>128</sup> In diesem Zusammenhang entstanden mehrere Klinikneubauten, die noch heute zum Kern der Gebäude der Medizinischen Fakultät zählen. Strukturveränderungen fanden auch in anderen Bereichen der Universität statt; so wurde an der Philosophischen Fakultät ein Lehrstuhl für niederdeutsche Sprachwissenschaft eingerichtet. Am Historischen Institut lehrten und forschten Hermann Reincke-Bloch 1904-1923, Willy Andreas 1916-1922 und Wilhelm Schüssler 1922-1935.

Reincke-Bloch verzichtete 1921 mit Genehmigung des zuständigen Ministeriums auf den ordentlichen Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte und die damit verbundene Leitung des Historischen Seminars I. Damit konnte dieser Lehrstuhl zum Wintersemester 1921/22 mit Hans Spangenberg<sup>129</sup> neu besetzt werden. Willy Andreas verließ Rostock 1922. Sein Nachfolger wurde Wilhelm Schüssler,<sup>130</sup> der zum 1. April 1922 berufen wurde. Wie schon bei Meyer und Andreas, war auch in der Berufungsurkunde von Schüssler vermerkt, dass er neben

„mindestens 6 Wochenstunden Vorlesungen und Übungen über mittlere und neuere Geschichte [...] daneben das Universitätsarchiv nach den Grundsätzen der Archivwissenschaft zu verwalten [hat], wozu [ihm] von Rektor und Konzil die nötige Bürohilfe gewährt wird.“<sup>131</sup>

Erst 1926 lässt sich in den Akten wieder etwas über das Universitätsarchiv finden. Auf der Sitzung des Gesamtkonzils am 28. Juni 1926 wurden als dritter Tagesordnungspunkt Archivprobleme besprochen. Schüssler berichtete dort über die Unzulänglichkeiten der für das Archiv zur Verfügung stehenden Räume und wies darauf hin, dass im Landesverwaltungsgebäude moderne Archivräume unbesetzt vorhanden seien. Er machte weiter den Vorschlag, die Regierung zu ersuchen, das „*leerstehende ehemalige Stände-Archiv*“ für die Unterbringung des Universitätsarchivs zu bekommen. Das Konzil beauftragte ihn daraufhin, ein

<sup>128</sup> Vgl. Heidorn 1969, Bd. 1, S. 213 f.

<sup>129</sup> Hans Spangenberg (27.3.1868-2.10.1936), Studium in Freiburg, Straßburg, Berlin, 1891 Promotion in Berlin, 1898-1921 in verschiedenen Staatsarchiven wie Osnabrück, Berlin, Münster, Breslau, Königsberg tätig, 1906 zum königlichen Archivar ernannt, 1906 Habilitation in Königsberg, 1921 o. Professor für Mittlere und Neuere Geschichte sowie Historische Hilfswissenschaften an der Universität Rostock, 1934 Ruhestand.

<sup>130</sup> Wilhelm Schüssler (12.07.1888-11.11.1965), Studium der Geschichte und Staatswissenschaft in Freiburg und Heidelberg, 1913 Promotion in Freiburg, 1919 Habilitation in Frankfurt am Main, 1922 planm. a. o. Professor, 1925 o. Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Rostock und verantwortlich für das Universitätsarchiv, Sommer- und Wintersemester 1934/35 Tätigkeit am Herder-Institut in Riga, 1935 Ruf an die Universität Würzburg.

<sup>131</sup> UAR, 1.11, Schüssler, Wilhelm: Schreiben Mecklenburgisches Ministerium für Unterricht, 26.4.1922.

Exposé über diese Frage auszuarbeiten und dem Engeren Konzil vorzulegen.<sup>132</sup> Schüssler erarbeitete bis zum 3. Juli 1926 einen handschriftlichen Antrag zur Überführung des Universitätsarchivs in zweckmäßig eingerichtete Räume betreffend:

„Ich bin mit der Verwaltung des Archivs beauftragt und habe infolgedessen die Verantwortung gegenüber der Universität und der Regierung für den gesicherten Zustand dieses Archivs zu tragen. Diese Verantwortung muss ich jetzt aus folgenden Gründen ablehnen:

1. gibt es keine feuerfesten Schränke. Der Urkundenschrank mit wertvollsten Beständen seit 1419 ist aus leichtem Holz. Die übrigen Bestände sind auf offenen hölzernen Regalen untergebracht.
2. für Sicherheit gegen Diebe ist keinerlei Gewähr geleistet. Vor den Fenstern des zu ebener Erde nach dem Hof gelegenen Archivraums sind keinerlei Gitter angebracht.
3. in wirrem Durcheinander werden jetzt aus Raummangel die Akten aufeinandergetürmt.“<sup>133</sup>

Nachdem Schüssler unter diesen Umständen die Verantwortung für das Universitätsarchiv ausdrücklich ablehnte, wandte sich der Rektor Walther Fischer<sup>134</sup> am 10. Juli 1926 an das Mecklenburgische Ministerium für Unterricht in Schwerin, um das Universitätsarchiv *„in einem Raum unterzubringen, der nach den Grundsätzen der modernen Archivverwaltung eingerichtet ist“* und schlug das *„leerstehende ehemalige Stände-Archiv“* vor.<sup>135</sup>

Das Ministerium ließ über den Regierungsbevollmächtigten mitteilen, dass das frühere ständische Archivgebäude für das pädagogische Institut vorgesehen sei.<sup>136</sup> Daraufhin wurde im Engeren Konzil am 28. Oktober 1926 über den vom Rektor vorgebrachten Vorschlag, die bis zum Jahre 1850 entstandenen Akten ins Archivgebäude nach Schwerin zu überführen, diskutiert. Nachdem Johannes von Walter<sup>137</sup> und Johannes Geffcken<sup>138</sup> Bedenken äußerten, wurde die Frage vertagt. Auf der Sitzung des Gesamtkonzils am 8. November 1926 wurde nach einer Diskussion, in der auch Schüssler die Verlegung des Archivs nach Schwerin

<sup>132</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 3 A 6: Konzilsitzungsprotokoll, 28.6.1926.

<sup>133</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Antrag Schüssler, 3.6.1926.

<sup>134</sup> Walther Conrad Johann Fischer (27.12.1882-27.7.1969), Studium in Tübingen, Leipzig und Kiel, 1907 Promotion in Tübingen, 1911 Habilitation in Göttingen, 1922 o. Professor für Pathologische Anatomie an der Universität Rostock, 1926/27 Rektor.

<sup>135</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben Rektor, 10.7.1926.

<sup>136</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben, 21.7.1926.

<sup>137</sup> Johannes von Walter (7./8.11.1876-5.1.1940), Studium in Dorpat, Leipzig und Göttingen, 1901 Promotion und Habilitation in Göttingen, 1921 o. Professor für Kirchengeschichte und Historische Theologie an der Universität Rostock, 1925/26 Rektor.

<sup>138</sup> Johannes Geffcken (2.5.1861-11.6.1935), Studium in Straßburg, Göttingen und Bonn, 1886 Promotion in Bonn, 1907 o. Professor für Klassische Philologie an der Universität Rostock.

befürwortete, beschlossen, das Archiv in Rostock zu belassen und die Raumfrage zu vertagen.<sup>139</sup>

Das Universitätsarchiv war in den 1920er Jahren nicht in einem geordneten und verzeichneten Zustand, den auch Schüssler nicht veränderte. Dieser Zustand brachte den Rektor Fischer sehr in Bedrängnis, als er vom Ministerium im Jahr 1926 nach einem Verzeichnis über bewegliche Kunstwerke an der Universität gefragt wurde und antwortete:

„Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass aus dem im Archiv vorhandenen Material noch manche der hier gestellten Fragen hätten beantwortet werden können, wenn nicht die daselbst herrschende Unordnung eine Feststellung vorläufig unmöglich macht.“<sup>140</sup>

Möglicherweise hat der schlechte Ordnungszustand des Archivs auch mit dazu beigetragen, dass die Universität die Verantwortung für das Archiv nach Schwerin abgeben wollte. Für die Bearbeitung und Ordnungsarbeiten im Universitätsarchiv war seit der Einrichtung eines außerordentlichen Lehrstuhls für neuere Geschichte seit 1913 der berufene Professor zuständig. Seit 1915 waren dem Inhaber des außerordentlichen Lehrstuhls für mittlere und neuere Geschichte außerdem 600 Mark jährlich für dieses Amt zugestanden worden. Leider lässt sich nicht nachweisen, ob das Universitätsarchiv durch Meyer tatsächlich abschließend geordnet worden war. Was war in der Zwischenzeit passiert, dass die Akten wieder in so eine Unordnung geraten waren? Sicher machten sich die zuständigen Professoren nicht die Mühe, ihren Pflichten im Archiv nachzukommen. Kontrolliert wurden die Arbeiten nicht. Erst bei Anfragen aus dem Ministerium, die nur aus dem Archiv zu beantworten waren, fiel der desolate Zustand auf.

Am 17. März 1925 verlieh das Ministerium Schüssler für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität Rostock die Amtsbezeichnung und die akademischen Rechte eines ordentlichen Professors; damit war aber kein Ordinariengehalt verbunden. Schüssler wollte 1928 einem Ruf nach Erlangen folgen, jedoch in Rostock bleiben, wenn ihm der Professorentitel einschließlich Ordinariengehalt verliehen würde. Da die Philosophische Fakultät sehr an Schüssler interessiert war und ihn unbedingt in Rostock halten wollte, schlug sie dem Ministerium dieselben Vergünstigungen wie bei Andreas vor. Am 7. September 1928 erfolgte die Ernennung und Bestallung zum ordentlichen Professor an der Universität Rostock.

Im April des Jahres 1928 hatte ein Nutzer aus Berlin angefragt, ob er für eine wissenschaftliche Arbeit Akten einsehen dürfte. Die Antwort des Rektors nach Rücksprache mit dem für das Archiv zuständigen Schüssler wies darauf

---

<sup>139</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 3 A 6: Konzilsitzungsprotokoll, 8.11.1926.

<sup>140</sup> Dies und das Folgende nach UAR, 1.7, K 206 597: Schreiben Rektor, 21.10.1926.

hin, dass „*seit längerer Zeit an der Neuordnung des Archivs gearbeitet wird*“<sup>141</sup> und eine Arbeit am Bestand deshalb nicht möglich sei. Doch Arbeiten Schüsslers an den Beständen des Archivs lassen sich nicht nachweisen.

Während der Amtszeit des Rektors Friedrich Brunstäd<sup>142</sup> wurde 1930 eine neue Universitätsverfassung erarbeitet, die dem Senat und den Fakultäten größere Eigenständigkeit einräumte und dem Ministerium zur Bestätigung unterbreitet wurde. Nach komplizierten Verhandlungen mit dem Ministerium, die Änderungen in den Abschnitten über die Finanz- und Vermögensverhältnisse und über die Anstellung bzw. Rechtsstellung der Universitätsbeamten beinhalteten, bestand der gravierendste Eingriff des Ministeriums darin, dass der Staat formaljuristisch das Recht erhielt, auf die Aufgabenbereiche der akademischen Selbstverwaltung einzuwirken und damit Forschung und Lehre besser lenken und kontrollieren zu können. Am 1. Juli 1932 trat diese Verfassung in Kraft.<sup>143</sup>

In dieser vorgenannten Brunstäd-Verfassung wurde im § 53 über die Obliegenheiten des Senats im 9. Abschnitt geregelt, dass „*die Aufsicht über die Verwaltung des Archivs und des Depositenschranks*“ vom Senat ausgeführt werden sollte.<sup>144</sup> Im Abschnitt zu den Universitätsbeamten hieß es im § 109: „*Universitätsbeamte sind: Der Sekretär, welcher zugleich Archivar ist.*“<sup>145</sup> Außerdem wurde im § 111 geregelt, welche Amtsbefähigung der Sekretär haben musste: die erste juristische Staatsprüfung, die juristische Doktorprüfung oder die Prüfung für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst. Sekretäre erhielten damit wieder mehr Aufgaben und Funktionen im Archiv.

## 5.5 Das Archiv von 1933 bis 1945

Die Rostocker Universität hatte in der Wissenschaftspolitik des 20. Jahrhunderts eine negative Vorreiterrolle eingenommen.<sup>146</sup> Als einzige deutsche Universität lag sie in einem Land, das bereits seit Juli 1932 von einer nationalsozialistischen Regierung geführt wurde, in der zwei Universitätsangehörige Mitglieder der Landtagsfraktion der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (NSDAP) waren.<sup>147</sup> Die Gleichschaltung der Universität Rostock vollzog sich unter dem Rektorat

<sup>141</sup> UAR, 1.11, Huber, Victor Aimè: Schreiben, 23.4.1928.

<sup>142</sup> Friedrich Herman Theodor Brunstäd (22.7.1883-2.11.1944), Studium in Heidelberg und Berlin, 1909 Promotion in Berlin, 1911 Habilitation in Erlangen, 1925 Professor für Systematische Theologie an der Universität Rostock, 1930 Rektor.

<sup>143</sup> Vgl. UAR, 1.7, K 08 618: Satzungen der Universität Vol. IV, 1932-1945.

<sup>144</sup> UAR, 1.7, K 08 618: Satzung, 1932, S. 18.

<sup>145</sup> UAR, 1.7, K 08 618: Satzung, 1932, S. 35.

<sup>146</sup> Vgl. Heidorn 1969, Bd. 1, S. 238 f. und Buddrus, Fritzlar 2007, S. 7.

<sup>147</sup> Gemeint sind Dr. Hans Reiter und Karl-Heinz Bürger.



von Paul Schulze<sup>148</sup> und war damit die erste Universität in Deutschland, die sich dem nationalsozialistischen Regime angepasst hatte.<sup>149</sup> Die Satzungsänderung der Universität wurde zum 1. Dezember 1933 durch das Ministerium in Kraft gesetzt. Damit war zum 1. April 1934<sup>150</sup> der Weg zur staatlichen Ernennung des Rektors geebnet. In der veränderten Satzung heißt es:

„Der Rektor ist der Führer der Landesuniversität. Ihm stehen [...] Befugnisse [...] zu, die bisher dem Senat und Konzil vorbehalten waren. Er wird vom Ministerium für Unterricht ernannt und ist für die Führung der Geschäfte verantwortlich.“<sup>151</sup>

Im Dezember 1933 wurde Rektor Schulze zum Führer der Landesuniversität ernannt, der wiederum Prorektor, Dekane und Senatsmitglieder zu berufen hatte. Der Senat stand dem Rektor lediglich als beratende Körperschaft zur Seite. Die Rostocker Universität war damit die erste in Deutschland, die dem Führerprinzip innerhalb der Hochschullandschaft zum Siege verhalf.<sup>152</sup>

Dass Führerprinzip ließ sich an der Rostocker Hochschule ohne nennenswerten Widerstand durchsetzen.<sup>153</sup> Beispiele für Widerstand während der Zeit der NS-Diktatur lassen sich an der Rostocker Universität kaum nachweisen. Nach 1933 wurde eine große Zahl von Universitätsangehörigen Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen.<sup>154</sup> Im Rahmen der „Aktion wider den undeutschen Geist“ errichteten NS-Studenten vor dem Universitätshauptgebäude am

<sup>148</sup> Paul Leopold Ernst Schulze (20.11.1887-13.5.1949), Studium in Berlin, 1911 Promotion in Berlin, 1917 Habilitation in Berlin, 1923 o. Professor für Zoologie und Vergleichende Anatomie an der Universität Rostock, 1933-1936 Rektor.

<sup>149</sup> Vgl. Schulze 1939, S. 286-289.

<sup>150</sup> Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beabsichtigte 1934, für alle reichsdeutschen Hochschulen eine neue einheitliche Semestereinteilung und einheitliche Rektoratsamtsperioden einzuführen. Vgl. UAR, 1.3, R 4 B 2: Schreiben, 29.11.1934 und Schreiben, 20.12.1934. Hier wurde festgelegt, dass das Wintersemester am 15.2.1935 enden und an allen deutschen Hochschulen ein neuer Rektor vorgeschlagen werden sollte. Bei dem Rektorschlag handelte es sich aber um keine Wahl, der Rektor wurde durch das Ministerium bestimmt und ernannt. Vgl. UAR, 1.3, R 4 B 2: Schreiben, 3.2.1935. 1938 wurde auch die Amtsdauer der Rektoren auf mindestens zwei bis höchstens drei Jahre festgesetzt. Vgl. UAR, 1.3, R 4 B 2: Schreiben, 22.3.1938.

<sup>151</sup> UAR, 1.7, K 05 792: Universitätsreform 1933-1937 und UAR, 1.3, R 4 B 2: geänderte Satzung, November 1933. Voraussetzung für die Einsetzung des Rektors durch das Ministerium war die Änderung der Satzung der Universität, die im Laufe des Herbstes 1933 erfolgte.

<sup>152</sup> Vgl. Buddrus, Fritzlar 2007, S. 7 f.

<sup>153</sup> Vgl. Buddrus, Fritzlar 2007, S. 18. Sowie Aufsätze, die dem Bild über die Universität Rostock, sich vollständig dem NS-Regime unterworfen zu haben, widersprechen: Pettke 2004 und Müller 2005.

<sup>154</sup> Vgl. Buddrus, Fritzlar 2007, S. 22 f. In der Einleitung kommt er nach seinen Untersuchungen auf 51,3 Prozent der Professoren, die nach 1933 an der Universität Rostock Mitglieder der NSDAP waren. Von den 48,7 Prozent parteilosen Professoren gehörten viele NS-Organisationen, wie der SS, SA oder dem NS-Lehrerbund, NS-Dozentenbund oder dem NS-Ärztebund, an.

5. Mai 1933 einen Schandpfahl und organisierten am 10. Mai 1933 eine Bücherverbrennung auf dem Vögenteichplatz.<sup>155</sup> Noch vor dem sogenannten „Judenboykott“ im April 1933 hatte das Schweriner Ministerium für Unterricht auf Initiative der Hochschulgruppenführer des NS-Studentenbundes die in Rostock lehrenden jüdischen Professoren „*zwecks Vermeidung von Unruhen*“ auf unbestimmte Zeit beurlaubt, was am 7. April 1933 im „Niederdeutschen Beobachter“ zu lesen war. Darunter waren zwei bedeutende deutsche Wissenschaftler, der Psychologe David Katz<sup>156</sup> und der Stomatologe Hans Moral<sup>157</sup> sowie der Assistent am Mineralogisch-Geologischen Institut Günter Nagelschmidt<sup>158</sup> und die Assistentin am Physiologischen Institut Else Hirschberg.<sup>159</sup> Vor allem Hans Reiter<sup>160</sup> leitete als Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion im Landtag Mecklenburg-Schwerin die Aktionen gegen die jüdischen Hochschullehrer.

Paul Schulze, 1932 noch demokratisch an der Universität zum Rektor gewählt,<sup>161</sup> wurde von 1933 bis 1936 von den Nationalsozialisten als Rektor bestimmt und eingesetzt. Nachdem er im März 1936 seine Entlassung aus dem Amt eingereicht hatte, wurde der Mediziner und aktive Nationalsozialist Ernst-Heinrich Brill<sup>162</sup> zum 1. April 1936 ins Rektoramt erhoben. Die Mediziner nahmen an der Universität eine wichtige Rolle ein. An ihrer Fakultät studierten die

<sup>155</sup> Vgl. Jügel 1998, S. 29-38.

<sup>156</sup> David Katz (1.10.1884-2.2.1953), Studium in Göttingen, Berlin, München und Würzburg, 1906 Promotion in Göttingen, 1911 Habilitation in Göttingen, 1919 Professor für Pädagogik und Psychologie an der Universität Rostock, seit 1933 Honorarprofessor an den Universitäten Manchester und Stockholm.

<sup>157</sup> Hans Moral (8.9.1885-6.8.1933), Studium in München und Berlin, 1912 Doppelpromotion in Greifswald, seit 1913 Tätigkeit an der Universität Rostock, 1914 Habilitation in Rostock, 1923 o. Professor, 1933 Selbstmord.

<sup>158</sup> Günter Nagelschmidt, 1930-1933 Assistent am Mineralogisch-Petrographischen Institut. Aufgrund seiner jüdischen Abstammung wurde Nagelschmidt im August 1933 entlassen; er emigrierte nach England.

<sup>159</sup> Else Hirschberg (geb. 11.2.1892), 1908-1912 Studium in Rostock, 1928 Promotion in Rostock, 1927-1933 wissenschaftliche Assistentin am Physiologischen Institut, Mai 1933 Entlassung aufgrund jüdischer Herkunft.

<sup>160</sup> Hans Conrad Julius Reiter (26.2.1881-25.11.1969), Studium in Leipzig, Breslau und Tübingen, 1906 Promotion in Leipzig, 1913 Habilitation in Königsberg, 1919 als Assistent am Hygienischen Institut an der Universität Rostock, 1921 Professor für Sozialhygiene (Ende der 1920er Jahre Arbeiten und Vorlesungen über Erbbiologie und Rassenhygiene), seit 1931 Mitglied der NSDAP.

<sup>161</sup> Paul Schulze war am 1.12.1932 gewählt worden, aber erst im zweiten Wahlgang. Beim 1. Wahlgang hatte Prof. Hohl 19 Stimmen, Prof. von Guttenberg und Prof. Schulze jeweils 17 Stimmen. Durch Los kam es zwischen Hohl und Schulze zur Stichwahl, die Schulze gewann. Am 28.2.1933 wurde er ins Amt eingeführt. Vgl. UAR, 1.3, R 4 B 2.

<sup>162</sup> Ernst-Heinrich Brill (6.8.1892-2.5.1945), Studium in Jena und Heidelberg, 1920 Promotion in Jena, 1926 Habilitation, 1933 Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Rostock. Zur Praktizierung der faschistischen Erbgesundheitspolitik wurde Brill als stellvertretender beamteter Arzt an das Erbgesundheitsobergericht in Rostock berufen.

meisten Studenten. Von 1936 bis 1944 wurden die Mediziner Ernst-Heinrich Brill, Ernst Ruickoldt,<sup>163</sup> Otto Steurer<sup>164</sup> und Kurt Wacholder<sup>165</sup> als Rektoren eingesetzt. Im Mai 1935 reichte der Rektor Schulze nach früheren wesentlichen Änderungen der Satzung von 1932 eine geänderte Satzung zur Genehmigung beim Mecklenburgischen Staatsministerium ein. Darin wurde im § 40 als Universitätsbeamter auch „*der Sekretär, welcher zugleich Archivar ist*“, erwähnt.<sup>166</sup> Unter § 42 wurde die Amtsbefähigung des Sekretärs festgeschrieben. Über die Notwendigkeit und die Führung des Archivs finden sich keine Hinweise. Diese Formulierungen entsprachen genau denen der Satzung von 1932.

Der Lehrbetrieb wurde an allen deutschen Universitäten immer mehr dem „*nationalsozialistischen Bildungsideal*“ angepasst.<sup>167</sup> Erbbiologische, rassische und wehrwissenschaftliche Lehrgebiete wurden eingerichtet. Die Einrichtung von NS-relevanten Fächern wie Wehrwissenschaften,<sup>168</sup> Rassenkunde, Erbbiologie und Eugenik<sup>169</sup> sowie Wehrpolitik<sup>170</sup> erfolgte, wie an den Hochschulen des Reiches, auch in Rostock. Zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Politik, insbesondere der Rüstungs- und Kriegsforschung, wurden eine Abteilung für Luftfahrttechnik und Luftrecht, ein Lehrstuhl für Vorgeschichte, ein Institut für Erb- und Rassenhygiene und ein Institut für Raumforschung eingerichtet. Mit der rasanten Entwicklung der Heinkel-Flugzeugwerke in Rostock zu einem wichtigen Zentrum im deutschen Flugzeugbau nach 1933 wurde die Universität in die Forschungen dieses Unternehmens eingebunden. Auf der Senatssitzung

---

<sup>163</sup> Ernst Ruickoldt (9.9.1892-8.10.1972), Studium in München und Göttingen, 1921 Promotion, 1931 Habilitation, 1934 Professor für Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Rostock, 1937 Rektor, 1945 wegen NS-Belastung entlassen, 1954 erneut Berufung zum Professor für Pharmakologie, Leiter des Pharmakologischen Instituts.

<sup>164</sup> Otto Friedrich Steurer (9.11.1893-29.7.1959), Studium in Tübingen und Straßburg, 1917 Promotion in Tübingen, 1923 Habilitation in Tübingen, 1929 Professor für Otiatrie, Rhinologie und Laryngologie an der Universität Rostock, Direktor der HNO-Klinik, 1933/34 Dekan der Medizinischen Fakultät, 1939-1941 Prorektor, 1941-1944 Rektor, ab 1945 Professor an der Universität Hamburg. Steurer war, assistiert von Maybaum und Wacholder, an Aberkennungen von an der Universität Rostock erworbenen Doktorgraden aus rassistischen Gründen beteiligt.

<sup>165</sup> Kurt Otto Eduard Wacholder (23.3.1893-7.8.1961), Studium in Freiburg und Bonn, 1920 Promotion in Bonn, 1923 Habilitation, 1933 Professor für Physiologie an der Universität Rostock, 1944-1945 Rektor, 1953 Professor an der Universität Bonn.

<sup>166</sup> UAR, I.7, K 08 618: Satzung, 1935, § 40.

<sup>167</sup> Schneider-Tayler 2000, S. 321 f.

<sup>168</sup> Im Wintersemester 1933/34 wurde das erste Mal in Rostock eine Wehrwissenschaftliche Vorlesung für Hörer aller Fakultäten angeboten. (vgl. Vorlesungsverzeichnis)

<sup>169</sup> Seit dem Wintersemester 1930/31 wurden in Rostock Vorlesungen zu Rassenhygiene und Fortpflanzung mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Bevölkerungsbewegung angeboten. (vgl. Vorlesungsverzeichnis)

<sup>170</sup> Seit dem Wintersemester 1932/33 war eine Vorlesung für Wehrpolitik und Kriegsgeschichte eingerichtet. (vgl. Vorlesungsverzeichnis)

vom 15. Dezember 1938 wurde eine Ernst-Heinkel-Stiftung beschlossen und von Heinkel eine Stiftungsprofessur eingerichtet. Der Rektor Ernst Ruickoldt bedankte sich in einem Schreiben an Heinkel am 23. Dezember 1938 mit den Worten:

„Mit Weitblick und Tatkraft haben Sie mit dieser Stiftung gefördert, was Deutschlands Größe seit jeher begründete: Den wissenschaftlichen Eroberungswillen und die wahre Bildung.“<sup>171</sup>

Für die Ingenieure und Mitarbeiter der Heinkel-Werke wurden Spezialvorlesungen abgehalten. Die Mathematiker Robert Furch,<sup>172</sup> Curt Schmieden<sup>173</sup> und Friedrich Lösch<sup>174</sup> waren direkt in die Heinkel-Rüstungsforschung eingebunden.<sup>175</sup> Im besonderen Maße gefördert wurden durch die Nationalsozialisten die Professoren der Medizinischen Fakultät und deren Forschungen. So beteiligten sich Werner Kollath<sup>176</sup> und Kurt Wacholder an der Vitamin- und Ernährungsforschung, Albert Anthony,<sup>177</sup> Friedrich Meythaler,<sup>178</sup> Wilhelm Comberg<sup>179</sup> und Peter Holtz<sup>180</sup> an Humanversuchen, Gustav Haselhorst,<sup>181</sup> Wilhelm von Gaza,<sup>182</sup>

---

<sup>171</sup> UAR, 2.1.1, 244: Rektor an Ernst Heinkel, 23.12.1938.

<sup>172</sup> Robert Otto Furch (15.3.1894-7.11.1967), Studium in Straßburg, Tübingen und Göttingen, 1920 Promotion in Tübingen, 1923 Habilitation in Hamburg, 1926 Professor für Reine und Angewandte Mathematik an der Universität Rostock. Furch hielt enge Verbindung zu den Heinkel-Flugzeugwerken und bot für deren Mitarbeiter spezielle Vorlesungen an.

<sup>173</sup> Curt Otto Walter Schmieden (23.6.1905-8.2.1991), Studium in Rostock, Berlin und Danzig, 1928 Promotion in Berlin, 1931 Habilitation in Danzig, 1934 Professor für Angewandte Mathematik an der Universität Rostock. Schmieden bot Sondervorlesungen für Mitarbeiter der Heinkel-Flugzeugwerke an.

<sup>174</sup> Friedrich Moritz Lösch (10.12.1903-9.1.1982), Studium in Berlin und Tübingen, 1928 Promotion in Tübingen, 1932 Habilitation in Stuttgart, seit 1938 Professor für Angewandte Mathematik an der Universität Rostock. Dieser Lehrstuhl war durch die Heinkel-Flugzeugwerke mit eingerichtet und finanziell gefördert worden.

<sup>175</sup> Vgl. Buddrus, Fritzlar 2007, S. 41.

<sup>176</sup> Werner Georg Kollath (11.6.1892-19.11.1970), Studium in Leipzig, Freiburg, Berlin, Kiel und Marburg, 1920 Promotion in Marburg, Habilitation 1926 in Breslau, 1935 Professor für Hygiene an der Universität Rostock, 1945 Entlassung. Kollath gilt als Begründer der Vollwerternährung.

<sup>177</sup> Albert Johann Anthony (23.10.1901-11.8.1947), Studium in Hamburg, Rostock und Freiburg, 1926 Promotion in Hamburg, 1929 Habilitation in Hamburg, 1944 Professor für Innere Medizin an der Universität Rostock, 1945 Entlassung.

<sup>178</sup> Friedrich Wilhelm Karl Meythaler (18.3.1898-17.11.1967), Studium in Heidelberg und München, 1923 Promotion, Habilitation in Rostock, seit 1932 Tätigkeit an der Universität Rostock, 1939-1942 Professor für Innere Medizin.

<sup>179</sup> Wilhelm Comberg (19.5.1885-23.5.1958), Studium in Marburg, Greifswald, Münster, München und Würzburg, 1911 Promotion in Heidelberg, 1921 Habilitation in Berlin, 1933 Professor für Augenheilkunde an der Universität Rostock, 1958 Ruhestand.

<sup>180</sup> Peter Wilhelm Joseph Holtz (6.2.1902-9.11.1970), Studium in Bonn, Heidelberg, Würzburg, Freiburg und München, 1929 Promotion in Bonn, 1935 Habilitation in Greifswald, 1938



Johann Lehmann,<sup>183</sup> Heinrich Gißel,<sup>184</sup> Max Rosenfeld,<sup>185</sup> Ernst Braun<sup>186</sup> und Wolf Skalweit<sup>187</sup> an Zwangssterilisationen nach den Vorgaben des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Braun und Skalweit waren auch an Euthanasiemorden beteiligt.<sup>188</sup>

Die Eröffnung der Landwirtschaftlichen Fakultät erfolgte 1942 mit dem vorrangigen Ziel, die Forschungen zum Ernährungswesen unter Kriegsbedingungen voranzubringen. Dies sollte insbesondere durch den Ausbau der Thünen-Forschung erreicht werden, die sich in Rostock auf die Auswertung der Quellen im Thünen-Archiv stützte.<sup>189</sup>

Die Studierenden wurden durch die angebotenen Vorlesungen, aber auch durch die Pflicht der Teilnahme an Leibesübungen, seit Mai 1933 zu körperlicher Ertüchtigung gezwungen.<sup>190</sup> Auf dem Programm standen neben Leichtathletik und Geländeläufen auch Kleinkaliberschießen und Kampfspiele.

Schüssler ging im Herbst 1934 für zwei Semester nach Riga und wurde von dort aus vom Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zum 1. April 1935 zum ordentlichen Professor nach Würzburg berufen und von dort 1936 nach Berlin. Schüssler wurde im Wintersemes-

Professor für Physiologische Chemie an der Universität Rostock, 1953 Ruf an die Universität Frankfurt am Main.

<sup>181</sup> Gustav Heinrich Friedrich Haselhorst (28.3.1893-27.10.1955), Studium in Kiel, Heidelberg, Freiburg und Göttingen, 1920 Promotion in Hamburg, 1933 Professor für Gynäkologie und Geburtshilfe an der Universität Rostock, seit 1947 Professor in Wiesbaden.

<sup>182</sup> Wilhelm Philipp Immanuel von Gaza (3.2.1883-24.4.1936), Studium in Greifswald, 1908 Promotion in Greifswald, 1928 Professor für Chirurgie an der Universität Rostock.

<sup>183</sup> Johann Carl Christian Heinrich Lehmann (7.2.1885-16.6.1950), Studium in Heidelberg, Berlin und Rostock, 1910 Promotion in Rostock, 1919 Habilitation in Rostock, 1923 Professor an der Universität Rostock, 1936-1950 Professor für Chirurgie und Orthopädie.

<sup>184</sup> Heinrich Georg Karl Gißel (17.5.1902-24.7.1944), Studium in Göttingen und Berlin, 1928 Promotion in Rostock, 1934 Habilitation in Rostock, 1939-1944 Kriegseinsatz, 1940 Professor für Chirurgie und Orthopädie an der Universität Rostock. Gißel hatte hohe Posten im NS-Dozentenbund inne.

<sup>185</sup> Max Heinrich Gustav Rosenfeld (25.8.1871-26.8.1956), Studium in Königsberg, München und Straßburg, 1897 Promotion in Straßburg, 1903 Habilitation in Straßburg, 1920 Professor für Psychiatrie und Neurologie an der Universität Rostock, 1936 Ruhestand.

<sup>186</sup> Ernst Karl Friedrich August Braun (9.1.1893-10.5.1963), Studium in Lausanne, Freiburg, München, Kiel, Greifswald und Rostock, 1920 Promotion in Rostock, 1937 Professor für Psychiatrie und Neurologie an der Universität Rostock.

<sup>187</sup> Wolf Skalweit (geb. 14.12.1900), Studium in Marburg, Bonn, Würzburg, Düsseldorf und Hamburg, 1925 Promotion in Hamburg, 1933 Habilitation in Rostock, 1939 Professor für Neurologie und Psychiatrie an der Universität Rostock.

<sup>188</sup> Vgl. Buddrus, Fritzlar 2007, S. 41.

<sup>189</sup> Vgl. Viereck 2002 A, S. 177 ff.

<sup>190</sup> Vgl. Vorlesungsverzeichnisse der Universität Rostock, Sommersemester 1933, S. 24 f.



ter 1934/35 zunächst von Günther Franz<sup>191</sup> vertreten, der aber schon zum Sommersemester 1935 auf die außerplanmäßige Professur für Mittelalterliche Geschichte in Heidelberg berufen wurde. Heinz Maybaum<sup>192</sup> vertrat im Wintersemester 1934/35 den Lehrstuhl Spangenberg. Dieses Provisorium der Vertretung des Historischen Seminars I für Mittlere und Neuere Geschichte und für geschichtliche Hilfswissenschaften wurde bis zum Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 19. März 1936, der Ernennung Maybaums zum außerordentlichen Professor, rückwirkend zum 1. November 1935 fortgesetzt. Maybaums Berufung gibt exemplarisch die NS-Einflussnahme auf die Berufungspolitik an der Universität Rostock zu erkennen.<sup>193</sup>

Für die Jahre 1933 bis 1945 lassen sich für die Schüssler und Spangenberg nachfolgenden Historiker an der Universität Günther Franz, Heinz Maybaum, Kurt Borries<sup>194</sup> und Graf zu Stolberg-Wernigerode<sup>195</sup> keine Aktivitäten in Sa-

---

<sup>191</sup> Günther Franz (23.5.1902-22.7.1992), Studium in Marburg, Göttingen und München, 1925 Promotion in Göttingen, 1930 Habilitation in Marburg.

<sup>192</sup> Heinz Heinrich Maybaum (19.2.1896-25.2.1955), Studium in Tübingen, München und Rostock, 1924 Promotion in Rostock, 1934 Habilitation in Hamburg, 1934/35 Lehrstuhlvertretung an der Universität Rostock, 1935 a. o. Professor für Mittlere und Neuere Geschichte sowie historische Hilfswissenschaften, Direktor des Historischen Seminars I, 1936-1939 Dekan der Philosophischen Fakultät, 1937 Vertreter des Rektors, 1938 o. Professor, 1945 Entlassung.

<sup>193</sup> Die Berufung Maybaums als Nachfolger von Spangenberg erfolgte 1936 nach massiver Einflussnahme der Gauleitung der NSDAP, des NS-Studentenbundes, Spangenberg und durch Franz. Vgl. Klüßendorf 2006 und Buddrus, Fritzlar 2007. Mit der Amtseinführung in der Senatssitzung vom 22.5.1936 war Maybaum etabliert und wurde zugleich als Direktor des Historischen Seminars I. eingesetzt. Die Aufsicht über das Universitätsarchiv war nicht mehr an die Professur gebunden. Er wirkte zeitweilig im Bibliotheks-Beirat. 1941 wurde er „Mobilisierungsbeauftragter“ für die Universität. Schon im Mai 1936 wurde Maybaum, zunächst kommissarisch, zum Dekan der Philosophischen Fakultät bestellt und behielt diese Position bis zum 31.3.1939 bei. Das Dekansamt unterstreicht den nicht mehr aufzuhaltenden Aufstieg Maybaums in der Universität. Dass er kaum zu Veröffentlichungen kam, war kein Hindernis mehr. Der Prorektor entschuldigte dies mit der Einarbeitung in große Vorlesungen und Dekanatsgeschäfte, als es um Maybaums Beförderung zum planmäßigen ordentlichen Professor ging. Diese erfolgte am 29.3.1938, die Amtseinführung am 13.5.1938. Damit wurde Maybaums Dekanat honoriert, denn die Rangerhöhung erfolgte vier Jahre früher als für den gleichzeitig mit ihm nach Rostock berufenen Neuhistoriker Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode.

<sup>194</sup> Kurt Ernst Walter Borries (23.03.1895-23.1.1968), Studium in Berlin und Tübingen, 1924 Promotion in Tübingen, 1929 Habilitation in Tübingen, 1935-1936 Professor an der Universität Rostock.

<sup>195</sup> Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode (31.3.1893-5.8.1984), Studium in Genf, München und Leipzig, 1921 Promotion in München, 1931 Habilitation in München, 1935 Lehrstuhlvertretung an der Universität Rostock, 1936 a. o. Professor für Neuere Geschichte, 1942 o. Professor für Mittlere und Neuere Geschichte, 1945 Entlassung.

chen Universitätsarchiv nachweisen.<sup>196</sup> In den Berufungsurkunden finden sich auch keine Hinweise mehr, dass das Archiv von den in diesen Jahren berufenen Historikern mit zu betreuen war. Dies war offensichtlich mit der Verfassung so geändert, dass die Universitätssekretäre allein für das Universitätsarchiv verantwortlich waren. Der Universitätssekretär Jördens machte 1929 dem Rektor Paul Gieseke<sup>197</sup> den Vorschlag, „*das Register der Universitätsmatrikel bis zum Jahre 1919 zu vervollständigen.*“<sup>198</sup> Er wies darauf hin, dass seit dem Jahre 1926 „*über alle immatrikulierten Studierenden eine Kartei*“ geführt wurde. Für die Zeit von 1831 bis 1925 waren nur die einzelnen, für jedes Semester alphabetisch geordneten Verzeichnisse vorhanden, ein zusammenfassender Registerband aber fehlte. Er erläuterte, dass zur 500-Jahrfeier ein Matrikel-Register bis zum Jahre 1919 beabsichtigt war, dies jedoch infolge Geldmangels nicht ausgeführt wurde. Jördens unterbreitete einen Vorschlag, wie verfahren werden könnte. Auf diesem Schreiben findet sich die handschriftliche Notiz des Rektors, dass dieser Vorschlag dem Konzil vorgelegt werden sollte.<sup>199</sup> In den Konzilsitzungen fand sich jedoch kein Hinweis, dass darüber debattiert wurde.

Rektor Paul Schulze setzte sich in einem Schreiben vom 26. Oktober 1933 an das Mecklenburgische Ministerium für Unterricht in Schwerin für die notwendigen Arbeiten im Archiv ein und forderte die Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln. Er schilderte,

„dass schon zur Vorbereitung der 500-Jahrfeier von Reincke-Bloch ein großer Teil der Archivakten geordnet worden war, durch seine Berufung [nach Schwerin – A. H.] die Arbeiten aber zunächst nicht weitergeführt wurden. Mit Mitteln der Rektoratskasse waren seit 1930 die Akten nach einem bestimmten System geordnet worden, mit Aktenzeichen versehen und ein Register erstellt. Dieses Register müsste nun in Maschinenschrift in mehreren Stücken hergestellt werden, um davon je ein Stück dem Ministerium, dem Geheimen und Hauptarchiv, der Bibliothek, dem Herrn Regierungsbevollmächtigten zur Verfügung zu stellen.“<sup>200</sup>

Außerdem sei es notwendig, eine Studentenkartei für die Jahre 1831 bis 1926 anzulegen. Bis 1831 lag ein alphabetisches Register der Studierenden von Schäfer vor, und seit 1926 wurde eine Kartei im Sekretariat des Rektors geführt.

<sup>196</sup> Vgl. UAR, 4.4, 1: Jördens an Rektor, 12.7.1948. Dort heißt es u. a.: „Bei Antritt meines Amtes im Jahre 1926 [...] war das Archiv in völlig verwüstetem und unbenutzbarem Zustand [...] weder einer der Historiker (Schüssler, Spangenberg, Maybaum) noch der Bibliotheksdirektor haben sich je gekümmert.“

<sup>197</sup> Paul Gieseke (geb. 5.5.1888), Studium in Tübingen, Leipzig, Halle, Heidelberg, 1910 Promotion in Leipzig, 1921 Habilitation in Bonn, 1922-1929 Professor für Deutsches und Bürgerliches Recht und Handelsrecht an der Universität Rostock, Sommersemester 1929 Rektor.

<sup>198</sup> Dies und das Folgende nach UAR, 1.3, R 9 B 3: Jördens an Rektor, 19.6.1929.

<sup>199</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rektor an Mecklenburgisches Ministerium für Unterricht, 26.10.1933.

<sup>200</sup> Ebenda.

Ein weiterer wichtiger Punkt in dem Schreiben waren die Ausführungen zur Ordnung und Verzeichnung der Akten des Akademischen Gerichts<sup>201</sup>. Die Universität hatte mit Hilfe von Erich Kaphingst<sup>202</sup> im Juli 1933 begonnen, mit einem Betrag von 400 RM, den die Universitäts-Gesellschaft zur Verfügung gestellt hatte, die Akten zu ordnen und zu verzeichnen. Der Rektor bezeichnete diesen Bestand als „*kulturhistorisch von allergrößtem Interesse*“ und erbat für dieses Vorhaben 1.000 RM, ganz im Gegensatz zu den Anschauungen 1908 von Grotefend, 1913 von Meyer und 1926 von Schüssler, die diesen Bestand für völlig uninteressant für die Universität hielten und nach Schwerin abgeben wollten. Das Ministerium genehmigte zunächst 500 RM, forderte dann einen Bericht über den „Fortgang“ der Arbeiten und stellte in Aussicht, dieses Projekt weiter zu fördern.<sup>203</sup> Am 15. März 1934 informierte der Rektor Schulze das Ministerium über den Fortgang der Ordnungsarbeiten im Archiv, berichtete von der Bearbeitung von 30 der insgesamt 72 Fächer des Bestandes Akademisches Gericht und beantragte weitere 500 RM für die Fortführung der Arbeiten.<sup>204</sup>

Auch der Direktor der Universitätsbibliothek Bruno Claussen<sup>205</sup> wollte die Chance zur Finanzierung von Ordnungsarbeiten nutzen und stellte beim Regierungsbevollmächtigten der Universität im Mai 1934 den Antrag auf die Bereitstellung von Mitteln für eine Hilfskraft über sechs Monate. Diese sollte die Sammelbände alter Rostocker Dissertationen systematisch durchsehen und mit den Dissertationsbeständen vergleichen, um die Sammlung zu vervollständigen.<sup>206</sup> Rektor Schulze sprach sich dafür aus, dass „*es zweckmäßiger [sei], zunächst die Ordnung des Universitätsarchivs zu Ende zu führen und dann mit der Durchsicht der alten Dissertationsbestände zu beginnen.*“<sup>207</sup>

<sup>201</sup> Akademisches Gericht: Die Universität war im Mittelalter eine Körperschaft eigenen Rechts. Der Rektor übte die höchste Gerichtsbarkeit über alle Universitätsmitglieder aus. Der Bestand umfasst die etwa 6000 überlieferten, einzeln verhandelten Fälle von 1419-1879.

<sup>202</sup> Erich Kaphingst (geb. 16.08.1894), Studium in Rostock und Marburg, 1914-1919 Soldat, 1924 Promotion in Rostock, Ordnungsarbeiten im Archiv. Die Tätigkeit Kaphingsts wurde durch die Fördergesellschaft und das Ministerium finanziert. Schnitzler konnte mit ihm 1954 über seine Verzeichnungsarbeiten des Akademischen Gerichts im Universitätsarchiv sprechen. Vgl. UAR, 4.4, 3.

<sup>203</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rektor an Mecklenburgisches Ministerium für Unterricht, 26.10.1933.

<sup>204</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 1933: Schreiben, 15.3.1934.

<sup>205</sup> Bruno Claussen (26.1.1880-25.9.1959), Studium in Tübingen, Berlin, Kiel und Heidelberg, 1906 Promotion, 1912 Bibliothekar der Rostocker Universitätsbibliothek, 1934 1. hauptamtlicher Direktor, 1949 Ruhestand. Claussen hat 1950 bis 1952 die Grundlagen für den Alphabetischen Katalog der Handschriften geschaffen.

<sup>206</sup> Vgl. UAR, 1.7, K 103 795: Direktor der Universitätsbibliothek an den Regierungsbevollmächtigten, 31.5.1934.

<sup>207</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rektor an Ministerium für Unterricht, 13.6.1934.

In den folgenden Jahren wurde dem Ministerium regelmäßig über den Fortgang der Arbeiten berichtet und eine weitere erforderliche Geldsumme beantragt, die weitere Ordnungsarbeiten im Archiv ermöglichte. 1939 konnte Rektor Ruickoldt dem Ministerium den Abschluss der Ordnungsarbeiten im Rektoratsbestand vermelden und das dazugehörige Register übersenden.

„Dieses Register [stellt] den ersten Abschnitt der seit etwa zehn Jahren laufenden Archivordnungsarbeiten [dar]. In diesem Register<sup>208</sup> sind alle Akten des Archivs aufgeführt mit Ausnahme der Judizialien, deren Bearbeitung als zweiter Arbeitsabschnitt nebenher gelaufen ist. Dieser zweite Abschnitt befindet sich seit etwa sieben Jahren in Bearbeitung. Die Akten dieses Abschnittes sind jetzt mit Aktendeckeln versehen, die Deckel sind beschriftet und es ist über den Aktenbestand eine Kartei angelegt. Diese Kartei soll sachlich und zeitlich geordnet und danach ein zweiter Registerband hergestellt werden. Als dritter Abschnitt läuft nebenher die Herstellung einer Kartei über Studierende der Zeit von 1836 bis 1926, von diesen 180 Semestern haben bisher 14 Semester bearbeitet werden können.“<sup>209</sup>

Am 27. August 1934 wurde der Runderlass des Reichsministeriums des Innern an die Landesregierungen, die Vernichtung von Akten und Ablieferungen von ausgesonderten Akten an die Staatsarchive betreffend, von Schwerin aus auch an die Universität gesandt. In dem Erlass wurde darauf aufmerksam gemacht, dass Akten ohne vorherige Sichtung und Bewertung nicht einfach vernichtet werden durften, sondern vorher das Material den Staatsarchiven oder Kommunalen Archiven anzubieten sei.<sup>210</sup> Von diesem Erlass nahmen weder der Rektor noch die Dekane Notiz. Das Rektorat und die Dekanate führten ihre eigenen Archive; eine Abgabe der Akten nach Schwerin war nicht vorgesehen.

### 5.5.1 Die Auswirkungen der NS-Politik auf das Universitätsarchiv

Auf dem 75. Deutschen Archivtag 2005 stellte Gerhard Menk<sup>211</sup> fest, dass die Archivgeschichte im archivischen Alltagsbetrieb keinen besonders geachteten Platz einnimmt, was besonders auf die Aufarbeitung der Rolle der Archivare im NS-Staat zutrifft. Archive standen im Nationalsozialismus im Dienste des Systems und wurden zu dessen Instrument. An selbstkritischer Reflexion über die funktionale Einbindung des Archivwesens in den NS-Staat und das Verhalten von Archivaren mangelte es in der Nachkriegszeit und weit darüber hinaus bis in

<sup>208</sup> Dieses Register R I war bis in die 1960er Jahre Findbuch für den Rektoratsbestand 1419-1900. Sowohl die Auslagerungen als auch die Rückführung und der Wiederaufbau des Archivs durch Schnitzler wären ohne dieses Findbuch unmöglich gewesen. Wegen der späteren Ordnungsarbeiten von Wandt und damit verbundenen Auflösungen von Akten wurde es Benutzern nicht mehr vorgelegt.

<sup>209</sup> LHAS, 5.12-7/1, 1933: Rektor an Mecklenburgisches Ministerium für Unterricht, 20.1.1939. Kopie auch in: UAR, 1.3, R 4 D 3.2.

<sup>210</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 1933: Runderlass Reichsluftschutz.

<sup>211</sup> Vgl. Menk 2007.



die unmittelbare Gegenwart. Besonders deutlich wurde dies aufgezeigt für die Überlieferungsbildung einschließlich der Archivpflege, der Nutzung und – vor allem im Kontext des Ariernachweises – die Archivpolitik im besetzten Ausland.<sup>212</sup> Der Nationalsozialismus brach nicht von außen in Universitäten, Berufsverbände oder Archive ein. Der Systemwechsel 1933 traf bei den meisten Archivaren, Historikern und verwandten Berufsgruppen auf Interessen- und Weltanschauungskongruenzen. Mit der Weimarer Republik hatten sich viele Archive und Historiker nicht arrangieren können. Führende wissenschaftliche Archive versuchten die Chance zu nutzen, die Zentralisierung des Archivwesens voranzubringen und ihre Forschungsarbeiten für die Unterstützung der aggressiven Außenpolitik des NS-Staates anzubieten.<sup>213</sup> Warum Archive und Archivarinnen sich erst so spät mit der Geschichte ihres eigenen Berufsstandes während der NS-Zeit beschäftigten, obwohl sie andere Berufsstände schon lange in den Stand versetzten, Themen der NS-Zeit zu bearbeiten, ist möglicherweise damit zu begründen, dass sich Archive eher als Dienstleister, nicht als Forscher der eigenen Geschichte verstehen. Die Fragen nach der Rolle des Archivwesens und den Umständen, unter denen Archive zu wichtigen Herrschaftsinstrumenten des NS-Staates wurden, stehen im Wesentlichen erst seit den 1990er Jahren im Blickfeld der Archive.

Auch das Rostocker Universitätsarchiv und die Fakultätsarchive haben im dunkelsten Kapitel der Geschichte der Universität einen negativen Beitrag geleistet und waren an der Ausführung von Unrecht beteiligt. Mit dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933, das die Entlassung von angeblich staatsfeindlich eingestellten, vor allem aber von jüdischen Verwaltungsbediensteten in Paragraphen fasste, wurde von Beamten und Angestellten der Nachweis ihrer „arischen“ Abstammung verlangt. Diese Nachweise mussten bald auch andere Berufsgruppen erbringen. Zur Immatrikulation hatten auch Studierende ab dem Wintersemester 1935/36 Ahnennachweise vorzulegen.<sup>214</sup>

Die Recherche in Personenstandsakten zur Erbringung von sogenannten „Ariernachweisen“ verzahnte archivische Dienstleistungen schnell mit der Rassenpolitik des NS-Staates. Dies lässt sich damit erklären, dass nur durch die Zusammenarbeit von Archivaren die Erstellung des Abstammungsnachweises möglich wurde. Die erforderlich gewordenen „Ariernachweise“ ließen die Archivbenutzungen sprunghaft ansteigen, und mit diesen von Archivaren ausgestellten Nachweisen wurde die Frage der Abstammung *„unversehens von einer Frage des Prestiges zu einer Frage von Leben und Tod“*,<sup>215</sup> wie der Berliner Medien-

---

<sup>212</sup> Vgl. Kretzschmar 2006, S. 29.

<sup>213</sup> Vgl. Eckert 2007, S. 14.

<sup>214</sup> Vgl. Vorlesungsverzeichnisse der Universität Rostock 1935/36-1945.

<sup>215</sup> Ernst 2007, S. 22.



wissenschaftler Wolfgang Ernst auf dem 75. Deutschen Archivtag 2005 in Stuttgart formulierte.

Doch nicht nur mit „Ariernachweisen“ wurde der NS-Staat in seinem Anspruch, den Juden jegliche Rechte zu nehmen, unterstützt, sondern auch in den durchgeführten Aberkennungsverfahren von akademischen Graden an Universitäten, die eklatante Verstöße gegen Menschenrechte waren. Die Akten, die für diese Aberkennungsverfahren notwendig waren, befanden sich in den jeweiligen Fakultätsarchiven. Die Aberkennungsverfahren wurden an den Universitäten nach den dort vorhandenen Unterlagen durchgeführt. Ausgangspunkt für die Schaffung reichsweiter Bestimmungen zur Aberkennung von Doktorgraden war ein Brief des Kreisführers der deutschen Studentenschaft, Kreis Bayern, Karl Gengenbach<sup>216</sup> vom 18. September 1933 an den Staatsminister Hans Schemm im Kultusministerium in München.<sup>217</sup> Daraufhin ordnete das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultur in einem Schreiben vom 3. Oktober 1933 an alle Universitäten und Hochschulen in Bayern an, im Sinne des Schreibens der Studentenschaft zu verfahren und

„die Promotionsordnungen [...] durch eine Bestimmung des Inhalts zu ergänzen [...], dass die Doktorwürde auch entzogen werden kann, wenn Promovierte nach dem Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14.7.1933 (RGBl. I S. 480) der deutschen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt wurden.“<sup>218</sup>

Ein Abdruck dieses Schreibens gelangte über das Schweriner Ministerium für Unterricht mit der Aufforderung zur Stellungnahme von Rektor und Konzil an die Universität.<sup>219</sup> Auf der Senatssitzung der Universität Rostock am 7. Dezember 1933 wurde zur Entziehung akademischer Titel festgehalten,

---

<sup>216</sup> Karl Gengenbach (9.11.1911-24.1.1944), Jurist, SS-Standartenführer, Leiter der Amtsgruppe III A (Fragen der Rechtsordnung und des Reichsaufbaus) im Reichssicherheitshauptamt und Oberster SD-Führer in den besetzten Niederlanden. Während seines Jurastudiums an der Technischen Hochschule München saß Gengenbach für den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund im Allgemeinen Studentenausschuss. Er wurde 1932 Studentenschaftsführer und stieg 1933 zum Kreisführer Bayerns im Deutschen Studentenbund auf.

<sup>217</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 6 B 4: Kreisleiter der Deutschen Studentenschaft Karl Gengenbach an den Staatsminister im Kultusministerium Hans Schemm, 18.9.1933, Abschrift.

<sup>218</sup> UAR, 1.3, R 6 B 4: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultur München an Rektorate der Universitäten und Hochschulen, 3.10.1933, Abschrift. Es erfolgte eine Weiterreichung der Schreiben des Kreisleiters der Deutschen Studentenschaft und des Staatsministeriums an die Hochschulreferenten der Länder mit einer angeschlossenen Bemerkung: „zum gefl. Anschluss einer Äußerung von Rektor und Konzil, ob für Rostock eine gleiche Anordnung für erforderlich und erwünscht gehalten wird“.

<sup>219</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 6 B 4: Schreiben Regierungsbevollmächtigter, 24.10.1933.

„das Reichsinnenministerium [müsste] eine Verordnung erlassen, die allen Fakultäten, resp. dem Rektor, das Recht gibt, die akademischen Titel und Würden zu entziehen.“<sup>220</sup>

Dies entsprach nicht den Vorstellungen des Mecklenburg-Schwerinschen Ministeriums für Unterricht in der Sache, und es forderte die Universität am 4. Januar 1934 auf,

„die Möglichkeit zu schaffen, Promovierten, wenn sie sich nach der Promotion als unwürdig erwiesen, den Dokortitel zu entziehen, indem zu den Promotionsordnungen ein entsprechender Zusatz beschlossen wird.“<sup>221</sup>

Das Ministerium ersuchte die Universität zu dieser Frage beschleunigt Stellung zu nehmen und wies darauf hin, dass verschiedene Universitäten diesen Weg bereits beschritten hätten. Doch Rektor Schulze holte zunächst eine schriftliche Stellungnahme bei dem Juristen Professor Ernst Wolgast<sup>222</sup> ein, die er am 22. Januar 1934 an das Ministerium sandte. Darin war formuliert, dass

„kein Hindernis [gesehen wird], wenn die Bestimmung nur in Zukunft wirken soll. Dagegen liegt die Frage der Möglichkeit, die Bestimmung mit rückwirkender Kraft auszustatten, zum mindesten so zweifelhaft, dass ich es nicht glaube befürworten zu sollen, eine im Wortlaut mit rückwirkender Kraft ausgestattete Bestimmung durch bloßen Beschluss der Fakultäten zu schaffen.“<sup>223</sup>

Der Rektor forderte eine reichsgesetzliche Regelung und machte gleichzeitig auf die mögliche Auslandswirkung dieser Maßnahme aufmerksam, hielt aber die *„Schaffung einer Bestimmung von der genannten Art für Rostock für erforderlich und erwünscht.“*<sup>224</sup>

Die Angelegenheit der Entziehungen von Doktorgraden (Depromotionen) an allen Universitäten des Deutschen Reiches war den Nationalsozialisten offensichtlich wichtig, denn das Reichsministerium des Innern reagierte auf die Einwände der Rostocker Universität mit Missfallen.

„Eine Erweiterung des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 im Sinne Ihrer Anregung erscheint mir nicht zweckmäßig. Bedenken, wie sie der Rektor der Universität Rostock geäußert hat, sind von anderer Seite nicht erhoben worden, ich halte sie auch nicht für zwingend.“<sup>225</sup>

<sup>220</sup> UAR, 1.3, R 6 B 4: Rektor an Regierungsbevollmächtigten, 12.12.1933.

<sup>221</sup> UAR, 1.3, R 6 B 4: Ministerium für Unterricht Mecklenburg-Schwerin an Regierungsbevollmächtigten, 4.1.1934.

<sup>222</sup> Ernst Wolgast (6.6.1888-26.4.1959), Studium in Kiel und München, 1916 Promotion, 1918 Habilitation in Kiel, 1929-1934 Professor für Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht an der Universität Rostock.

<sup>223</sup> UAR, 1.3, R 6 B 4: Rektor an das Ministerium vom 22.1.1934.

<sup>224</sup> Ebenda.

<sup>225</sup> UAR, 1.3, R 6 B 4: Reichsminister des Innern an Mecklenburgisches Ministerium für Unterricht, 12.4.1934.

Der Rektor forderte daraufhin die Dekane der Fakultäten auf, eine Änderung der Promotionsordnungen zu veranlassen, wobei jeweils folgender Zusatz aufgenommen wurde:

„Die Doktorwürde kann aberkannt werden allgemein unter den Voraussetzungen des Widerrufs und der Rücknahme von Verwaltungsakten sowie bei Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit nach dem Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und der Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933.“<sup>226</sup>

Alle Fakultäten nahmen im Juni und Juli 1934 diese Zusatzbestimmungen in ihre Promotionsordnungen auf und teilten dies dem Rektor schriftlich mit.

Da die Regelungen dem Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung offenbar nicht weit genug gingen, sandte dieser am 17. Juli 1934 an alle deutschen Universitäten und Hochschulen ein Schreiben mit der Forderung nach rigoroseren Regelungen, wobei es vor allem darum ging, *„den Fakultäten die Möglichkeit zu geben, in allen Fällen, in denen es wünschenswert sein wird, den Dokortitel zu entziehen.“*<sup>227</sup> Mit der Übernahme dieser neuen Regelungen taten sich die Rostocker Fakultäten erneut schwer.<sup>228</sup> Erst am 5. Juli 1935 konnte der Rektor der Universität Rostock dem Mecklenburgischen Staatsministerium in Schwerin mitteilen, dass *„alle Fakultäten [...] ihre Promotionsordnungen entsprechend [...] abgeändert [haben].“*<sup>229</sup>

Für die Zeit von 1936 bis 1945 lassen sich 71 Depromotionen durch die Fakultäten der Universität Rostock nachweisen, von denen 41 aus rassistischen und politischen Gründen erfolgten: drei Aberkennungen der Philosophischen Fakultät, sechs von der Medizinischen Fakultät und 37 von der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.<sup>230</sup> Die Aberkennungen hatten durch einen Ausschuss zu erfolgen, bestehend aus dem Rektor und den Dekanen. Mit Rund-erlassen wurden den Universitäten Namenslisten zugestellt, die anhand der Promotionsakten und -verzeichnisse zu überprüfen hatten, ob von ihrer Einrichtung Promovierte darunter waren. Gelang eine Identifikation, so hatte die Universität

<sup>226</sup> UAR, 1.3, R 6 B 4: Rektor an Dekane, 14.6.1934.

<sup>227</sup> UAR, 1.3, R 6 B 4: Schreiben Preußischer Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 17.7.1934.

<sup>228</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 6 B 4: Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an Regierungsbevollmächtigten, 27.10.1934.

<sup>229</sup> UAR, 1.3, R 6 B 4: Rektor an Mecklenburgisches Staatsministerium, Abt. Unterricht, 5.7.1935.

<sup>230</sup> Recherchen zu Aberkennungen von Doktorgraden an der Rostocker Universität machten immer wieder deutlich, dass die bis 1998 ermittelten Namen nicht vollständig waren. Eine vollständige Auflistung der Aberkennungen lässt sich in Rostock nur durch die Überprüfung aller Dissertationen in der in Frage kommenden Zeit ermitteln. Dieser mühevollen Arbeit unterzog sich auf Anregung der jetzigen Archivleiterin Herr Christian Abel in seiner Bakkalaureus-Artium-Arbeit am Historischen Institut 2008 „Aberkennung von Doktorgraden an der Universität Rostock 1933-1945“. Für die nun vollständige Liste vgl. Anlage.

keine Wahl, musste die Aberkennung vollziehen und den Vollzug nach Berlin melden, der dann im Reichsanzeiger veröffentlicht wurde.<sup>231</sup>

Die Aberkennung des akademischen Grades des Juristen Georg Cohn beschäftigte die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät länger. Cohn hatte sich öffentlich staatsfeindlich geäußert, und ihm war der Prozess gemacht worden. In der Begründung des Rektors und des Dekans zur Aberkennung seines akademischen Grades bekräftigten sie die *„Ansicht, dass ein Jude, der öffentlich derartige staatsfeindliche Äußerungen macht [...] nicht mehr würdig ist, eine deutsche akademische Würde zu tragen.“*<sup>232</sup> Bei allen anderen Aberkennungen handelte es sich um ins Ausland Geflohene. Hier gab es keinen Bewertungsspielraum für die Universität. Über den Reichsanzeiger wurden die Namen veröffentlicht, bzw. es wurden die jeweiligen Universitäten direkt angeschrieben und zur Aberkennung aufgefordert.

Bei Ehrenpromotionen hatten die Universitäten Handlungsspielraum.<sup>233</sup> Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hatte in einem Schreiben vom 31. Dezember 1937 um die Entziehung von akademischen Ehrengraden politischer Größen der „Systemzeit“<sup>234</sup> ersucht. In einem Erlass waren im Juli 1934 Möglichkeiten zur Entziehung auch dieser Ehrendokortitel geschaffen worden.<sup>235</sup> In einem Rundschreiben vom 11. Februar 1938 des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung an die Rektoren der Universitäten und Hochschulen im Reich wurde ausdrücklich verlangt, *„wegen der Entziehung des akademischen Grades das Erforderliche zu veranlassen.“*<sup>236</sup> Auch Albert Einsteins Name war im Reichsanzeiger aufgeführt. Aus dem Protokollbuch der „Sitzungsprotokolle der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock 1931-1945“ ist zu ersehen, dass die Medizinische Fakultät am 4. Mai 1938 dieses Problem behandelte. Im Protokoll ist nur vermerkt: *„7. Mitteilungen Aberkennungen des A. Titels“*. Offensichtlich wurde diese Anordnung von den Fakultätsmitgliedern nur zur Kenntnis genommen. Handlungsbedarf sah niemand vorliegen, weshalb keine konkreten Schritte beschlossen wurden. Da eine Fehlanzeige nicht erforderlich war, hielt man es sicher für angebracht, nicht zu reagieren. Unwahrscheinlich ist, dass sich trotz der schon fast 20 Jahre zurückliegenden Ehrenpromotion keiner an die Ein-

---

<sup>231</sup> Vgl. Blecher 2006, S. 595.

<sup>232</sup> UAR, 2.2.3, 1910-1916, Cohn, Georg.

<sup>233</sup> Vgl. Moritz 2001, S. 545 und Heiber 1992, S. 52 f.

<sup>234</sup> Mit „Systemzeit“ war im Nationalsozialismus die Weimarer Republik gemeint. Vgl. Heiber 1992, S. 52 f.

<sup>235</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 6 B 1.6: Reichs- und Preußischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung an Rektor, 31.12.1937.

<sup>236</sup> UAR, 2.4.2, 150/1919, Einstein, Albert.

steins erinnert hat. Zumal der Dekan von 1919, Theodor von Wasielewski,<sup>237</sup> in der Sitzung anwesend war. Auch einer der aktivsten Nationalsozialisten der Universität, Ernst-Heinrich Brill, war auf der Sitzung zugegen. Aus welchen Gründen auch immer, die Rostocker Medizinische Fakultät tastete die Ehrendoktorwürde Albert Einsteins nicht an.<sup>238</sup>

Es überrascht schon, dass angesichts des konservativ-nationalistischen Geistes der Hochschule, des eilfertigen Vollzuges der politischen Gleichschaltung und der wiederholten Bekenntnisse zu Führerprinzip und Rassegedanken die Ehrung Einsteins nicht rückgängig gemacht wurde. Einstein war international so bekannt, dass selbst die Rostocker Professoren ihm den Ehrendokortitel nicht entziehen wollten. Die Gründe sind wohl auch im Selbstverständnis der deutschen Universitäten zu suchen. In dem Maße, in dem sie sich einerseits als treue Staatsdiener der „legalen“ Obrigkeit unterwarfen, verteidigten sie andererseits die vorgebliche wissenschaftliche Unabhängigkeit der Hochschule, zu deren zentralen Eckpfeilern bis heute die Prüfungshoheit und das Recht zur Verleihung akademischer Würden zählten.<sup>239</sup>

Erst im März 1998 wurden die Aberkennungen der Promotionen rückgängig gemacht und damit die Opfer rehabilitiert.<sup>240</sup> Der Rektor und die Dekane erklärten am 29. April 1998 nach vorherigen Beschlüssen der Fakultäten die widerrechtlichen Aberkennungen akademischer Grade für rechtswidrig und damit nichtig.<sup>241</sup>

### 5.5.2 Schutz und Auslagerung des Archivs

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges veränderte sich die Situation für die Archive und Archivare in Deutschland. Archivare aus Reichs- und Staatsarchiven ließen sich bedingungslos in die Eroberungspolitik einbeziehen.<sup>242</sup> In den von der Wehrmacht besetzten Gebieten beteiligten sich Archivare am Raub von Archivgut.<sup>243</sup> Der Ablauf der Einsätze war gleich. Nachdem einzelne Archivare in den

<sup>237</sup> Theodor Karl Wilhelm Nicolaus von Wasielewski (6.12.1868-30.1.1941), Studium in Berlin, 1892 Promotion und 1903 Habilitation in Berlin, 1916 o. Professor für Hygiene an der Universität Rostock, 1919/20 Dekan der Medizinischen Fakultät.

<sup>238</sup> Vgl. UAR, 2.4, 419: Sitzungsprotokoll, 4.5.1938.

<sup>239</sup> Vgl. Kreutz 1995, S. 238.

<sup>240</sup> 1998 rehabilitierten die Räte der Fakultäten in getrennten Sitzungen die NS-Opfer und erklärten die Aberkennungen für rechtswidrig und nichtig. In einem offiziellen Schreiben vom 29.4.1998 bedauerte die Universität die Willkürmaßnahmen während der NS-Zeit und entschuldigte sich bei den Betroffenen und Angehörigen.

<sup>241</sup> Zur Rehabilitation von NS-Opfern vgl. auch Magazin Nature. International weekly journal of science, 8.1.1998, S. 112 und ebenda, 9.7.1998, S. 107.

<sup>242</sup> Vgl. Lehr 2007, S. 166-174, insbes. S. 174, auch Stein 2007, S. 175-194, insbes. S. 191 und S. 194 und Roth 1991, S. 1-10, insbes. S. 5 f.

<sup>243</sup> Vgl. Musial 1996, S. 83 f.



besetzten Gebieten die Archive und ihre Bestände gesichert hatten, wurden bei den deutschen Zivil- und Militärverwaltungen Referate für Archivwesen gebildet. Sogenannte Archivschutzgruppen wurden eingesetzt, die die Archive entsprechend der vorher festgelegten Aufgaben durchforsteten. Dazu zählten die

„Ermittlung von Archivgut deutscher Provenienz und dessen Vorbereitung zum Transport nach Deutschland, Inventarisierung von für die deutsche Geschichte interessantem Archivgut fremder Provenienz, Fotokopierung bzw. Raub wichtiger Bestände, Bereitstellung der Bestände für die Benutzung durch deutsche Stellen, Forschung, vor allem mit dem Ziel der Rechtfertigung der deutschen Ansprüche und Annexionen.“<sup>244</sup>

Auch Angehörige der Rostocker Universität, wie Herbert Jankuhn<sup>245</sup> und Ernst Petersen,<sup>246</sup> haben schweres Unrecht begangen. Die beiden Professoren des Instituts für Vorgeschichte waren am Raub von Kulturgut in den besetzten Ostgebieten Polens und Südrusslands sowie in der Normandie beteiligt.<sup>247</sup> So hat Petersen als Generaltreuhänder über den Verbleib von polnischen Kulturgütern entschieden und Bibliotheken und Museumsgegenstände an das Rostocker Institut verbracht.<sup>248</sup> Nach 1945 wurden zahlreiche wissenschaftliche Bücher des archäologischen Museums Warschau in der Rostocker Institutsbibliothek gefunden und zurückgegeben.<sup>249</sup>

Seit Sommer 1939 wirkte sich der drohende Krieg zunehmend auf die Archive aus. Einberufungen von Beamten zu Mobilmachungsübungen häuften sich. Mit dem Beginn des Überfalls auf Polen wuchs die Zahl der Einberufenen unter den Archivaren schnell.

Die Hauptaufgabe der Archive bestand zunächst in der Sicherung ihrer Bestände. Vor allem die Archive in der Nähe der deutschen Westgrenze hatten schon seit längerem Sicherungsmaßnahmen ergriffen. Besonders wichtige Bestände wurden in die Staatsarchive geholt, da diese zunächst als sichere Standorte galten.

---

<sup>244</sup> Musial 1991, S. 11.

<sup>245</sup> Herbert Jankuhn (8.8.1905-30.4.1990), Studium in Königsberg, Jena und Berlin, 1932 Promotion in Berlin, 1935 Habilitation in Kiel, 1942-1945 a. o. Professor für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Rostock, Direktor des Instituts für Vorgeschichte, 1952 Professor in Kiel und 1956 in Göttingen.

<sup>246</sup> Ernst Petersen (28.4.1905-13.3.1944), Studium in Danzig, München, Heidelberg und Berlin, 1929 Promotion in Berlin, 1938 Habilitation in Breslau, 1939 a. o. Professor für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Rostock, 1941 Ruf an die Universität in Posen.

<sup>247</sup> Vgl. Buddrus, Fritzlar 2007 und UAR, 4.4, 16: Bericht über die Erfassung und Auswertung der in der DDR befindlichen Dokumente über die Zeit der Hitlerdiktatur vom 29.7.1964 und Heidorn 1969, S. 293 f.

<sup>248</sup> Vgl. UAR, 2.1.1, 123: Schreiben Direktor des Schlesischen Grenzland-Museums, 3.2.1941 und weiterer Schriftwechsel.

<sup>249</sup> Vgl. UAR, 4.4, 16: Bericht über die Erfassung und Auswertung der in der DDR befindlichen Dokumente über die Zeit der Hitlerdiktatur vom 29.7.1964.

Dem Wunsch führender Archivare im NS-Staat, eine zentrale Reichsarchivverwaltung<sup>250</sup> mit einem Präsidenten an der Spitze zu erhalten, wurde während der gesamten NS-Zeit nicht entsprochen.<sup>251</sup> Die Archivangelegenheiten blieben Ländersache. Um aber den Möglichkeiten und Kompetenzen eines Reichsarchivsverwalters näher zu kommen, wurden die Zuständigkeiten verschiedener Fachressorts für das Archivwesen in den Ländern vereinheitlicht. Beispielsweise hatte in Mecklenburg das Erziehungsministerium das Aufsichtsrecht über verschiedene Archivverwaltungen. Am 23. Mai 1944 ordnete Himmler an, die noch beim Erziehungsministerium verbliebenen Länderarchive in das Ressort seines Innenministeriums zu übertragen. Das gelang zeitnah für Bremen und Oldenburg. Am 29. November 1944 schließlich erging an den Reichsstatthalter in Schwerin die Aufforderung, das Landesarchiv in das Innenministerium zu überführen.<sup>252</sup> So war es vom Reichsinnenministerium aus möglich, Verfügungen und Erlasse an die Archive der unterstellten Ministerien ohne Verzögerungen weiterzugeben.

Mit den verstärkten Bombardierungen des Reichsgebiets und der Vernichtung der 6. Armee in der Schlacht von Stalingrad begann für die deutsche Archivpolitik die Kriegswende. Mit den ersten Verlusten an Beständen durch Luftangriffe im Reichsgebiet setzte ein Umdenken zur Sicherung und zum Schutz der Bestände der Staatsarchive ein. Es wurde dazu übergegangen, Orte außerhalb der Städte ausfindig zu machen, wohin wertvolle Bestände ausgelagert werden sollten. Die zunächst vom Kommissar für Archivschutz Ernst Zipfel<sup>253</sup> empfohlene und erfolgte Deponierung bedeutender Archivalien in Tresoren von Banken in den Archivstädten sollte ab 1942 nicht mehr vorgenommen werden,<sup>254</sup> wie das Beispiel von Magdeburg zeigte. Vom Oktober 1940 bis Juli

---

<sup>250</sup> Das große Ziel war, das staatliche und kommunale Archivwesen zu einer einheitlichen Reichsarchivverwaltung zusammenzubringen. Es ging insbesondere um gesetzliche Regelungen im Archivwesen, um Sicherung und Zugriff auf das Archivgut, das sich im privaten, kommunalen und kirchlichen Eigentum befand. Die Strukturen des NS-Staates schienen ideale Rahmenbedingungen für den Plan zu sein, der eine umfassende Aufsicht über das nicht-staatliche Archivgut vorsah.

<sup>251</sup> Vgl. Musial 1996, S. 83-86, auch Reimann 2007, S. 45-56, insbesondere S. 47-52, auch bei Roth 1991, S. 1-10, insbes. S. 4-5 und Wahl 2007, S. 57-68, insbes. S. 58.

<sup>252</sup> Vgl. Musial 1996, S. 96.

<sup>253</sup> Ernst Zipfel (23.3.1891-17.4.1966), preußischer Staatsarchivar, Offizierslaufbahn, Studium der Volkswirtschaft in Berlin und Würzburg, 1923 Promotion, seit 1920 Tätigkeit im Reichsarchiv Potsdam, seit 1936 Generaldirektor der Staatsarchive, seit 1940 Kommissar für Archivschutz.

<sup>254</sup> Arbeitstagen der deutschen Archivverwaltungen fanden viermal in der Zeit von 1941 bis 1944 statt. Es wurden Fragen zur Zentralisierung der deutschen Archivverwaltung und Schaffung einer Fachspitze, schwierige und akute archivfachliche Probleme, die aktuelle Kriegssituation und die Folgen für die Ausrichtung der Archive besprochen. Fragen der Auslagerung und Verlegung von Archivbeständen wurden zunehmend diskutiert.

1941 hatte das Staatsarchiv Magdeburg wertvolle Handschriften und Urkunden in Tresorräume der Reichsbankhauptstelle in der Stadt untergebracht. Während der Bombenangriffe und der nachfolgenden Bränden war das Archivgut entweder verglüht oder hatte durch die Löscharbeiten starke Wasserschäden erlitten.<sup>255</sup>

Nach den ersten großen Flächenbombardements von Lübeck in der Nacht vom 28. auf den 29. März 1942 sowie weiterer nord- und westdeutscher Städte, u. a. auch Rostock, erging am 5. Mai 1942 der Führerbefehl zur sicheren Unterbringung von Kulturgütern. Es wurden Richtlinien für die Durchführung des Luftschutzes in Archiven erarbeitet. Die Staatsarchive suchten für ihr wertvolles Archivgut nach Bergungsorten und informierten sich gegenseitig über entsprechende Möglichkeiten. So wies im September 1942 der Generaldirektor der Staatsarchive Zipfel in einem Rundschreiben darauf hin, dass ein Staatsarchiv seine Bestände in einem Salzbergwerk untergebracht hatte, und empfahl diese Sicherung. Daraufhin überprüften mehrere Archive Bergwerkschächte in ihrer Nähe und begannen, diese als Bergungsorte zu nutzen. Salzbergwerke entwickelten sich neben einzeln gelegenen Schlössern bzw. Burgen und dem zentralen Lagerungsort Ehrenbreitstein zur dritten großen Unterbringungsart für Archivalien.<sup>256</sup>

Die Reichsstatthalter bzw. die Landesregierungen wurden im Mai 1943 aufgefordert, die Lenkung der Luftschutzmaßnahmen durch einen Luftschutzbeauftragten für alle staatlichen und nichtstaatlichen Archive zu übernehmen. Mit diesen Verfügungen hatten die staatlichen Archivare erstmals Kompetenzen für das nichtstaatliche Archivwesen übertragen bekommen. Zwar gehörte die Aufsicht über das kommunale und sonstige nichtstaatliche Archivwesen bereits vorher zum Aufgabengebiet einiger Archivverwaltungen. In der Regel waren aber solche Tätigkeiten nur im Rahmen der Archivpflege möglich.<sup>257</sup> Mit dem Verlust der strategischen Initiative durch die Wehrmacht und dem allmählichen Rückzug an allen Fronten verstärkten sich die Luftangriffe der Alliierten auf Deutschland deutlich. Die Archivare in Deutschland waren seit 1942/43 nahezu ausschließlich damit beschäftigt, teilweise unter Einsatz ihres Lebens, ihre wertvollsten und zum Teil ältesten Archivalien vor Zerstörung zu sichern, vorwiegend durch Verlagerung an abgelegene Bergungsorte.

Ende des Jahres 1942 begannen im Geheimen- und Hauptarchiv Schwerin die Auslagerungen besonders wertvoller Archivalien. In 25 Aktionen wurden bis zum September 1944 rund 4.000 Urkunden, etwa 1.500 Karten, Pläne, Risse und etwa 3.000 lfdm Akten sowie landeskundliche Standardwerke der Bibliothek und Teile der wertvollen Zeitungs- und genealogischen Sammlungen disloziert.

---

<sup>255</sup> Vgl. Musial 1996, S. 98.

<sup>256</sup> Vgl. Musial 1996, S. 100.

<sup>257</sup> Vgl. Musial 1996, S. 101.

Zur Auslagerung der Bestände waren sieben Bergungsorte in Mecklenburg<sup>258</sup> sowie Stollen der Kalibergwerke Grasleben und Staßfurt ausgewählt worden. Da die Auslagerungen oftmals in überstürzten Aktionen erfolgten, umfasste das angefertigte Verzeichnis die auszulagernden Archivalien oft nur summarisch. In Kisten, die nur zum Teil gefüllt waren, wurden Archivalien nachgelegt, die dann nicht mehr im Verzeichnis erfasst wurden.<sup>259</sup>

Der erste bedeutende britische Fliegerangriff vom 11. und 12. September 1941 auf Rostock verursachte schwerste Schäden im Bereich Hartestraße und in Warnemünde. Bei den schweren Bombenangriffen auf Rostock während des Vier-Tage-Bombardements vom 24. bis 27. April 1942, dem zweiten Vernichtungsangriff britischer Fliegerkräfte auf eine deutsche Großstadt, wurden auch in unmittelbarer Nähe des Stadtarchivgebäudes mehrere Straßenzüge völlig zerstört. Eine Brandbombe durchschlug die Decke des obersten Magazinstockwerkes des Stadtarchivs. Das Feuer beschädigte etwa 300 lfdm Niedergerichtsakten, die noch heute in angekohltem Zustand aufbewahrt werden und erst nach äußerst kostspieliger Restaurierung wieder benutzbar wären. Im Jahre 1943 erfolgte dann die fast vollständige Auslagerung des gesamten Archivgutes. Ein großer Teil kam in ein Kalibergwerk bei Bernburg (Saale), weitere Bestände wurden auf mecklenburgische Güter verteilt; die wertvollsten befanden sich im Schloss Ivenack bei Stavenhagen.<sup>260</sup>

Zunächst machte sich die Universität Rostock um die Sicherheit der Bestände ihres Archivs keine Gedanken. Die Bestände des Universitätsarchivs wurden, wie oben beschrieben, seit 1926 durch den Universitätssekretär Jördens, als Verantwortlichen für das Rektoratsarchiv, geordnet und verzeichnet. Der Rektor Ruickoldt hatte dem Staatsministerium für Unterricht am 20. Januar 1939 ein „Register über die im Universitätsarchiv vorhandenen Akten“ vorgelegt. Noch im Juli 1942 berichtete der Rektor an das Kuratorium der Universität über den Fortgang der Ordnungsarbeiten im Archiv und bat um die Genehmigung zur Anschaffung von Karteikästen, um die geplanten Arbeiten am Register zur Matrikel der Universität fortsetzen zu können.<sup>261</sup>

Von den Bombenangriffen auf die Stadt Rostock im April 1942 blieb das Hauptgebäude der Universität verschont und somit auch das Universitätsarchiv.<sup>262</sup> Im August 1942 forderte der Berliner Reichsminister des Innern über die Schweriner Landesregierung den Rektor Otto Steurer auf,

---

<sup>258</sup> Hierzu gehörten u. a. Neustadt-Glewe, die Kirchen in Gadebusch und Crivitz sowie die Schlösser Wiligrad und Ivenack.

<sup>259</sup> Vgl. Cordshagen 1990, S. 83.

<sup>260</sup> Vgl. Lachs, Raif 1965, S. 63.

<sup>261</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben Rektor, 6.7.1942.

<sup>262</sup> Vgl. Schnitzler 1992. Dort heißt es auf S. 13 zur Auslagerung der Bestände des Universitätsarchivs, dass durch Bombenangriffe auf Rostock im April 1942 sich die Universität gezwungen gesehen habe, ihre wertvollen Archivalien auszulagern. Die Universität sah sich je-



„im Hinblick auf die sich häufenden Luftangriffe auf Wohn- und Kulturstätten [...] bereits getroffene Luftschutzmaßnahmen in den staatlichen Archiven nachzuprüfen und erforderlichenfalls in der notwendigen Weise zu ergänzen.“<sup>263</sup>

Der Rektor nahm am 2. September dieses Schreiben zur Kenntnis. Auf diesem Schreiben befindet sich die Bleistiftnotiz „wegen Photokopien der Universitätsurkunden mit Bibliothek gesprochen. J.“ Daraus ist zu schließen, dass der Rektor den Sekretär Jördens beauftragte, das Photokopieren der Urkunden der Universität über die Bibliothek durchführen zu lassen, um die Originale dann auszulagern. Der Schutz und die Auslagerung der wertvollen Universitätsarchivbestände erfolgten zunächst, im Gegensatz zu den Beständen der Universitätsbibliothek, nicht. Hier waren im Sommer 1942 auf der Grundlage der Richtlinien zur Durchführung des Luftschutzes in Bibliotheken erste Maßnahmen eingeleitet worden. Es wurde versucht, eine Sicherungsverfilmung der Kataloge zu veranlassen, was nicht gelang. Die Kataloge wurden zu ihrer Sicherheit in unterschiedlichen Gebäuden untergebracht, die Bestände in Gruppen eingeteilt, die einmaligen und unersetzlichen Stücke im Panzerschrank im Erdgeschoss des Universitätshauptgebäudes verwahrt. Die bibliothekarischen Seltenheiten, Besonderheiten, Handschriften und Inkunabeln wurden in dem „durch eiserne Türen abgeschlossene[n] Gewölbe des öffentlichen Luftschutzraumes im Keller der Universität gesichert.“<sup>264</sup> Weitere wertvolle Bestände gelangten in 100 speziell angefertigten Kisten auf rund 20 mecklenburgische Schlösser, Güter und Domänen.<sup>265</sup>

Der Universitätssekretär<sup>266</sup> Jördens war weiter mit Erschließungs- und Verzeichnungsarbeiten beschäftigt und verließ im November 1942 sogar noch Akten an die Preußische Staatsbibliothek.<sup>267</sup> Am 25. März 1943 wandte sich Rektor Steurer an den Oberbürgermeister von Rostock, Walter Volkmann, der gleichzeitig Vorsitzender der Universitätsgesellschaft war, mit der Bitte um weitere fi-

---

doch zunächst nicht veranlasst, die Bestände auszulagern. Jedoch auf Anweisung der Regierung und auf Anraten des Geheimen- und Hauptarchivs Schwerin erfolgte 1944 die Sicherung und Auslagerung der Bestände.

<sup>263</sup> Dies und das Folgende nach UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Reichsminister des Innern zum Luftschutz in den Archiven, August 1942, Abschrift. Darin heißt es u. a.: „Für die Luftschutzmaßnahmen sind unmittelbar die Leiter der Archive verantwortlich.“

<sup>264</sup> UAR, 1.7, K 103 795: Bericht Bruno Claussen über Luftschutzmaßnahmen, 30.11.1942.

<sup>265</sup> Zur Auslagerung der Bücher der Universitätsbibliothek vgl. UAR, 1.3, R 10 B 1, UAR, 1.7, K 103 795, UAR, 4.1, 1229 und UAR, 4.1, 1232.

<sup>266</sup> Universitätssekretäre sollten als Beamte dem System dienen und sich einbringen. So wurden auf der 4. Jahrestagung Arbeitsgemeinschaft der Sekretariatsvorstände der Deutschen Hochschulen in Hamburg am 29.6.1940 die Beamten ersucht anzugeben, ob sie nach dem „Endsieg“ in Kolonien arbeiten würden. Vgl. UAR, 1.3, R 9 B 2: Protokoll der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Sekretariatsvorstände in Hamburg, 29.6.1940.

<sup>267</sup> Ein Rücksendeschein belegt, dass am 10.11.1942 die Akten R VIII A 11, B 7-10, C 3-4 und K 7 zurück nach Rostock gelangt waren.



nanzielle Zuwendungen. Mit Unterstützung der Landes-Universitätsgesellschaft war es in den zurückliegenden 15 Jahren gelungen, den ersten Band des Registers der Archivakten im Jahre 1939 fertigzustellen. Zur Fortsetzung des Studentenregisters ab 1831 wurden etwa 80.000 Karteizettel geschrieben.<sup>268</sup> Da diese Karteizettel noch alphabetisch geordnet werden mussten, beantragte Steurer zur Fortführung des Projekts zunächst einen Betrag von 500 RM und begründete die Notwendigkeit des Abschlusses dieser Arbeiten u. a. damit,

„dass: z. Zt. Anfragen, ob eine bestimmte Person an der Universität Rostock im 19. Jahrhundert studiert hat, nur dann beantwortet werden können, wenn das Jahr ungefähr angegeben werde. Derartige Anfragen würden in der heutigen Zeit sehr viel gestellt zur Vervollständigung von Familienstammbäumen und zum Nachweis der deutschblütigen Abstammung.“<sup>269</sup>

Am 13. November 1943 kündigte der Staatsarchivdirektor des Mecklenburgischen Geheimen- und Hauptarchivs, Werner Strecker,<sup>270</sup> als Luftschutzbeauftragter des Landes in einem Schreiben an Rektor Steurer seinen Besuch im Universitätsarchiv an. Er stellte in einem darauffolgenden Bericht an den Rektor fest, *„dass das zum großen Teil sehr wertvolle Archiv bei einem schweren Bombenangriff unzweifelhaft verloren gehen kann“* und hielt

„folgende Schutzmaßnahmen für erforderlich:

1. Unterbringung der Urkunden, der ältesten Statuten, der Matrikel und der Dekanatsbücher im Kellertresor der Reichsbankstelle oder einer sonstigen Bank
2. Wegschaffung wenigstens der wertvolleren Aktenbestände. Dies sind in erster Reihe die im Verzeichnisse des Archives unter I-XII aufgeführten Akten.“<sup>271</sup>

Schließlich empfahl er, von den gedruckten Personal- und Vorlesungsverzeichnissen wenigstens einige Exemplare zu schützen. Die zu schützenden Archivalien bildeten seiner Meinung nach keinen allzu großen Bestand und sollten in der Reichsbankstelle oder in Kellertresoren anderer Banken, die für Kulturgut zur Verfügung stehen könnten, untergebracht werden. Falls dies nicht möglich sein sollte, empfahl er der Universität, den Landrat um geeignete andere Kellerräume zu ersuchen bzw. die Archivalien

„aufs Land, in ein massives, möglichst für sich gelegenes Gebäude [zu schaffen], wo sie in einem verschließbaren Keller oder, falls ein solcher nicht vorhanden, im Erdgeschoße zu verwahren seien. Am besten werde ein Gebäude gewählt, das mindestens 30 km von luftgefährdeten Orten abliege. Vielleicht könnten die Akten auch

<sup>268</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rektor an Oberbürgermeister, 25.3.1943.

<sup>269</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rektor an Oberbürgermeister, 25.3.1943.

<sup>270</sup> Werner Strecker (26.11.1885-14.9.1961), mecklenburgischer Staatsarchivar, Studium in Heidelberg, Berlin und Rostock, 1912 Promotion in Rostock, seit 1914 im Geheimen- und Hauptarchiv Schwerin, 1934-1953 Direktor. Strecker kannte das UAR, denn er hatte dort im Januar und Februar 1914 als studentische Hilfskraft im Auftrag von Hermann Reincke-Bloch gearbeitet. Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 7.

<sup>271</sup> Dies und das Folgende nach UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Strecker an Rektor, 24.11.1943.

Transporten der Universitätsbibliothek angeschlossen werden, die seit längerem damit beschäftigt sei, Teile ihrer Bestände zu dislozieren.“<sup>272</sup>

Er schlug vor, das gesamte Universitätsarchiv zu räumen. Die weniger wichtigen oder unwichtigen Akten sollten in den Räumen verbleiben.

Der Rektor schrieb darauf im November 1943 die Amtsgerichte Neubukow, Kröpelin, Doberan, Laage, Schwaan, Bützow und Gnoien an,

„ob es möglich ist, im dortigen Amtsgebäude oder etwa im Gebäude der Städtischen Sparkasse ein oder zwei Kisten mit Archivalien während der Dauer des Krieges aufzubewahren.“<sup>273</sup>

In den meisten Orten war kein Platz mehr vorhanden. Lediglich in der Sparkasse Schwaan und in einem Gewölbezimmer im Rathaus Laage hätten noch einige wenige Kisten untergestellt werden können. Davon machte die Universität dann aber keinen Gebrauch.

Im Dezember 1943 waren „*einige wichtige Akten und Urkunden der Universität im Tresor der Rostocker Reichsbanknebenstelle untergebracht worden.*“<sup>274</sup>

Die Unterbringung der übrigen, noch sehr zahlreichen Akten in außerhalb gelegenen Orten stieß zunächst auf Verpackungsschwierigkeiten. Mit der Unterbringung der Urkunden, Matrikel und Dekanatsbücher im Reichsbanktresor war Strecker nicht zufrieden. Er wollte diese wertvollen Stücke lieber in einem alten Bergwerksstollen unterbringen lassen. An den Rektor schrieb er, dass

„etwa Mitte März ein Eisenbahnwagen mit Archivakten von hier nach Staßfurt [geht]; die Akten sollen, wie schon ein früherer Transport, im Staßfurter Kaliwerk bombensicher untergebracht werden. Ich würde bereit sein, die Urkunden, Matrikeln und Dekanatsbücher, die im Bergwerk noch besser geschützt wären als im Tresor der Reichsbankstelle, sowie besonders wertvolle Akten des Universitätsarchivs diesem Transport anzuschließen.“<sup>275</sup>

Weiter schlug er vor, falls es Schwierigkeiten machen sollte, den übrigen Teil des Universitätsarchivs (Abteilungen XIII-XXIV) anderweitig zu sichern, wenigstens soviel nach Schwerin mitzuschicken, wie ein Lastauto aufnehmen könnte. Er vertrat die Ansicht, dass die Akten im Schweriner Magazin besser aufgehoben sein würden als im Universitätsgebäude. Außerdem könnten sie bei Gelegenheit mit disloziert werden.

Daraufhin wurden in Rostock zwölf Aktenkisten zum Transport nach Schwerin und dann nach Staßfurt gepackt. Im März 1944 aber sperrte die Bergwerksverwaltung in Staßfurt den Stollen für weitere Aktentransporte. Damit blieb für die Universitätsakten nur noch die Möglichkeit, die zwölf Kisten mit Akten einem Transport der Universitätsbibliothek oder einem des Ratsarchivs

---

<sup>272</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Strecker an Rektor, 24.11.1943.

<sup>273</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rektor an Amtsgerichte, 29.11.1943.

<sup>274</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rektor an Strecker, 17.1.1944. Vgl. dazu Anlage.

<sup>275</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Strecker an Rektor, 26.2.1944.

anzugliedern.<sup>276</sup> Der Schweriner Archivdirektor und Luftschutzbeauftragte Strecker bemühte sich aber weiter um eine Unterbringung der wertvollen Universitätsbestände und teilte mit,

„dass [...] wahrscheinlich im Kaliwerk Grasleben, Kreis Helmstedt, noch Raum zur Sicherung von Archivalien zur Verfügung stehen wird. Dort ließen sich auch wohl die wichtigsten Teile des Universitätsarchivs unterbringen, falls dieses nicht inzwischen schon anderswohin geschafft ist.“<sup>277</sup>

Der andere Teil der Archivalien stand bereit zum Abtransport mit den Beständen des Stadtarchivs Rostock nach Röbel und später nach Schloss Ivenack, wohin alles am 30. Juni 1944 verbracht wurde. Ein weiterer Transport von Archivakten erfolgte am 5. Mai 1944 auf einem Anhänger nach Schwerin. Ein Verzeichnis dieser Akten lag in Rostock und in Schwerin vor.<sup>278</sup> Strecker beschwerte sich sofort nach dem Eintreffen der Akten in Schwerin beim Rektor, dass offenbar der größere Teil des Universitätsarchivs en bloc übersandt wurde:

„Ich [kann] mich mit dem Verfahren der Verwaltung des Universitätsarchivs nicht einverstanden erklären. In meinem Schreiben vom 24. November 1943 habe ich die zu sichernden Akten sorgfältig nach dem Archivverzeichnisse angegeben [...]. Ich hätte [...] erwarten dürfen, dass die dortige Archivverwaltung diese en-bloc-Sendung nicht ohne vorherige Anfrage hätte abgehen lassen. Unser Archiv wird dadurch unnötig belastet.“<sup>279</sup>

Der Rektor antwortete auf das Schreiben, dass man in Rostock auf Grund der Bemerkung von Strecker, „*falls nicht vorgezogen werden sollte, das gesamte Universitätsarchiv zu räumen*“, davon ausgegangen war, fast das vollständige Archiv zu dislozieren. In Rostock waren nur die Akten verblieben, an denen noch weiter gearbeitet werden sollte.<sup>280</sup>

Zum Ende des Krieges wurden in Behörden und Archiven belastende Dokumente vernichtet. Offenbar wurde auch in Mecklenburg in letzter Stunde noch versucht, Akten zu beseitigen.<sup>281</sup> Dazu heißt es in einem Schreiben vom 19. Februar 1945 an die Universitätsleitung:

„Bei drohendem Feindeinbruch haben die Dienststellenleiter sofort alle wichtigen Akten, insbesondere solche geheimer oder politischer Art, und solche, die dem Feind für seine Kriegsführung von Bedeutung sein können, zu vernichten oder durch sichere Bergung dem Zugriff des Feindes zu entziehen.“<sup>282</sup>

Die Universität vernichtete daraufhin am 21. April 1945 insgesamt 35 Akten.<sup>283</sup>

<sup>276</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Strecker an Rektor, 23.3.1944.

<sup>277</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Strecker an Rektor, 13.4.1944.

<sup>278</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Verzeichnis der nach Schwerin verbrachten Akten, 5.5.1944.

<sup>279</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Strecker an Rektor, 9.5.1944.

<sup>280</sup> Zu den Auslagerungsorten vgl. Anlage.

<sup>281</sup> Vgl. Cordshagen 1956, S. 130.

<sup>282</sup> UAR, 4.4, 1: Kurator Ministerialrat Krüger an Rektor, 4.4.1945.

<sup>283</sup> Vgl. UAR, 4.4, 1. Vgl. dazu Anlage.

## 6. Die Neueinrichtung des Universitätsarchivs von 1946 bis 1963

### 6.1 Der Neuanfang der Universität nach dem Zweiten Weltkrieg

Schon im Frühsommer 1945 begann an der Universität ein „*beachtlicher Akt der Selbstreinigung und Entnazifizierung*.“<sup>1</sup> So schrieb der Rektor Kurt Wacholder im Antrag zur Wiedereröffnung der Universität zum Herbstsemester 1945/46:

„Überdies hat die Universität im Mai 1945, als noch keine Landesregierung bestand, von sich aus einen Untersuchungsausschuss aufgestellt und eine Anzahl ihr politisch nicht tragbar erscheinender Hochschullehrer von sich aus ausgemerzt.“<sup>2</sup>

Die Universität beantragte ihre Wiedereröffnung bei der Landesverwaltung zum 15. Oktober 1945 und reichte Lehrprogramme ein, darunter ein Verzeichnis der zur Verfügung stehenden Professoren und die Pläne für die Aufnahme der Studenten. Doch die durchgeführte Entnazifizierung ging den Behörden nicht weit genug. Erst mit dem Befehl Nr. 4 vom 6. Januar 1946 gab die Besatzungsbehörde den Umfang und die Richtung der Entnazifizierung aller Universitäten im Einflussbereich der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) verbindlich vor. Allen Mitgliedern der NSDAP wurde das Recht entzogen, Leitungsfunktionen zu übernehmen sowie Vorlesungen und Seminare abzuhalten. Mit dem Befehl Nr. 24 des Chefs der Verwaltung der SMAD wurden die Universitäten in Rostock und Greifswald wiedereröffnet. Die Wiedereröffnung der Universität Rostock war nach diesem Befehl ab dem 25. Februar 1946 mit der Philosophischen, der Landwirtschaftlichen, der Juristischen und der Theologischen Fakultät erlaubt worden.<sup>3</sup> Der Lehrbetrieb wurde im März ohne Medizinische Fakultät begonnen.<sup>4</sup> Hier war die Verstrickung der Hochschullehrer mit dem NS-Staat so hoch, dass in kürzerer Zeit nicht genügend unbelastete Hochschullehrer für die Aufnahme des Lehrbetriebes gefunden werden konnten.

An erster Stelle standen selbstverständlich die Wiedereröffnung der Universität und der Beginn des Lehrbetriebes. Aber ohne die dazugehörige Verwaltung war die Eröffnung der Universität unmöglich. Auch die Beamten und Angestellten wurden auf ihre Verstrickungen im NS-Staat überprüft. Der Sekretär des Rektors und Archivar Jördens war seit 1926 Beamter der Universität. Er war unbelastet und konnte seine Funktion weiter ausüben.<sup>5</sup>

Fragen der Rückführung und Sicherung des Archivs spielten in den ersten Monaten nach der Wiedereröffnung am 25. Februar 1946 bei ihm überhaupt

---

<sup>1</sup> Müller 1995, S. 268.

<sup>2</sup> UAR, 1.7, K 03 1005: Rektor an Präsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern, 14.9.1945.

<sup>3</sup> Vgl. Brunner, Müller, Röpcke 2003, S. 435.

<sup>4</sup> Vgl. Herzig, Trost, Krüger 2008.

<sup>5</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 9 B 9: Lebenslauf Jördens.

keine Rolle. Im September 1946 stellte der Rektor Günther Rienäcker über den Verbleib des Universitätsarchivs fest:

„Jetzt sind vorhanden die Reste der Akten seit etwa 1900 betreffend die Lehrstühle, die Professoren, die Studenten, die Fakultäten, die Prüfungen. Die früheren Akten (von 1500-1900) sind während des Krieges ausgelagert worden. Wo sie sich befinden ist unbekannt.“<sup>6</sup>

Erst 1948 begann sich die Universitätsleitung mit dem Verbleib ihres Archivs zu beschäftigen.

## **6.2 Die Situation der Archive nach Ende des Krieges und erste Schritte zu einem sozialistischen Archivwesen**

Während des Krieges waren in Deutschland unersetzliche Verluste an Archivgut eingetreten, viele Archive waren zerstört und ihre Bestände an Auslagerungsorten zerstreut.

Im Frühjahr 1946 ordnete ein Befehl der SMAD zur Sicherung des deutschen Archivgutes die Einrichtung eines Zentralarchivs in der sowjetischen Besatzungszone an.<sup>7</sup> In diesem Prozess sollten zugleich entsprechende Veränderungen in der Archivorganisation und in der personellen Besetzung des staatlichen Archivwesens vollzogen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt waren schon viele Archivbestände in die Hände der jeweiligen Besatzungsmächte geraten. Riesige Mengen wertvoller Archivdokumente wurden durch die SMAD sichergestellt. Bis heute fehlen in vielen Archiven Bestände, die möglicherweise nicht im Krieg vernichtet worden waren, sondern sich in Magazinen der ehemaligen Besatzungsmächte befinden. Obwohl 1948/49 die erste größere Archivgut-Übergabe der SMAD an das Zentralarchiv Merseburg in der sowjetischen Besatzungszone erfolgte und dieser bis 1959 sieben weitere Übergaben deutschen Archivguts folgten, blieben bis heute noch viele Fragen offen. Um die Auffindung und Rückführung solcher Bestände bemüht sich seit den 1990er Jahren die Koordinierungsstelle der Länder für die Rückführung von Kulturgütern beim Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt.<sup>8</sup>

Mit dem Ende des Krieges beschäftigten die Menschen lebensnotwendigere Dinge, als sich um die in Gutshäusern, Kirchen, Rathäusern und an anderen Orten untergestellten wertvollen historischen Materialien zu kümmern. Die Nichtachtung dieses Kulturgutes war weit verbreitet und den Umständen geschuldet. Einige Archivare bemühten sich umgehend um die Rückführung ihrer ausgelagerten Bestände, um sie gegen Schädigungen jeder Art und vor Verlust zu

---

<sup>6</sup> UAR, 4.4, 24: Notiz Rienäcker, 9.9.1946.

<sup>7</sup> Vgl. Brachmann, Kossok 1984, S. 32.

<sup>8</sup> Auch das Universitätsarchiv Rostock vermutet Akten, die aus dem Auslagerungsort Schloss Ivenack nicht zurückkamen, in Archiven in Russland. Vgl. dazu Anlage.



sichern. Dies verlief nicht ohne Schwierigkeiten, denn Verpackungsmaterial und Transportmöglichkeiten fehlten oder wurden für die Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Dingen benötigt.

Auch in Mecklenburg war nach Kriegsende für die Archive die vordringlichste Aufgabe die Rückführung ihrer ausgelagerten Archivalien. Das Schweriner Geheime- und Hauptarchiv hatte in Mecklenburg sieben Auslagerungsstellen, außerdem in den Kalibergwerken Staßfurt und Grasleben. Im Archivgebäude selbst waren keine Verluste zu beklagen, da das Gebäude vollständig erhalten geblieben war. Bei den ausgelagerten Archivalien gab es einige Verluste.<sup>9</sup> Die Bestände wurden zum großen Teil bis Oktober 1946 zurückgeholt. Auf die Rückführung der in das Kalibergwerk Grasleben verbrachten Bestände musste das Archiv nach Kriegsende 40 Jahre warten. Erst das Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Bundesrepublik vom 6. Mai 1986 machte die gegenseitige Rückführung kriegsbedingt ausgelagerter Kulturgüter möglich. Im April und Juni 1987 traf dieses Archivgut wieder im Staatsarchiv Schwerin ein. Revisionen ergaben, dass das gesamte Archivgut nahezu lückenlos, von den Berufskollegen gut konserviert, z. T. restauriert, zurückkam. Darunter befanden sich auch die Gründungsurkunde der Universität Rostock und vier, mit den Beständen des Geheimen- und Hauptarchivs ausgelagerte, wertvolle Akten<sup>10</sup> des Universitätsarchivs, auf die später eingegangen wird.<sup>11</sup>

Das Stadtarchiv Rostock, das seine Bestände 1943 fast vollständig ausgelagert hatte, holte diese aus den Auslagerungsorten Kalibergwerk bei Bernburg, Schloss Ivenack und weiteren mecklenburgischen Gütern schon Mitte 1946 zurück.<sup>12</sup>

Nachdem das Schweriner Geheime- und Hauptarchiv 1946 seine Bestände zum großen Teil zurückgeführt hatte, wurde die Betreuung kleinerer Archive durch Mitarbeiter des Archivs wieder aufgenommen. Zunächst wurden in Stadtarchiven der Zustand und die Verluste festgestellt und Anregungen für Neuordnungen gegeben. Ein Archivpflegesystem hatte es in Mecklenburg nicht gegeben. Mit der Vergrößerung Mecklenburgs durch die vorpommerschen Kreise

---

<sup>9</sup> Hierzu gehörte u. a. der Totalverlust von Familienakten, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichten. 740 Klosterurkunden galten zunächst als Verlust, wurden aber 1958 von sowjetischen Dienststellen zurückgegeben, von Beständen des Mecklenburg-Strelitzer Archivs kamen nur Reste zurück. Archivalien, die in Grasleben untergebracht waren, kamen zur britischen Militärverwaltung und später ins Bundesarchiv. 1987 trafen sie nach dem Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Bundesrepublik vom 6.5.1986, speziell der Vereinbarung über die gegenseitige Rückführung kriegsbedingt ausgelagerter Kulturgüter wieder in Schwerin ein.

<sup>10</sup> Buch der Theologischen Fakultät 1563 ff, Buch der Medizinischen Fakultät 1568 ff. Buch der Philosophischen Fakultät und Statuten der Medizinischen Fakultät 1786.

<sup>11</sup> Vgl. Cordshagen 1990, S. 84.

<sup>12</sup> Vgl. AHR, 2.45.65: Stadtarchiv Rückbergung des Archiv- und Museumsgutes 1945-1946.

entstand 1946 das Landesarchiv Greifswald.<sup>13</sup> Es wurde als Außenstelle des Schweriner Landeshauptarchivs eingerichtet, trug seit 1951 die Bezeichnung Landesarchiv Greifswald und wurde 1965 in das selbständige Staatsarchiv für den Bezirk Rostock umgebildet.<sup>14</sup>

In der mecklenburgischen Landesarchivverwaltung arbeiteten seit 1951 unter der Leitung des Direktors des Landeshauptarchivs Werner Strecker zwei wissenschaftliche Archivare. Sie bauten ein System staatlicher Archivpflege auf. Durch sie wurden die Grundgedanken der Archivgesetzgebung der DDR auch in Mecklenburg zur Geltung und Wirkung gebracht und viele wertvolle Bestände im Land sichergestellt. Die Landesarchivverwaltung, ab 1952 Archivinspektion, hatte bis zum Übergang ihrer Funktion auf die Räte der Bezirke in Mecklenburg und Vorpommern die Grundlagen geschaffen, auf denen die Bezirksreferate für Archivwesen aufbauten.<sup>15</sup>

Erst Mitte der 1950er Jahre waren im Landeshauptarchiv Schwerin mit der Rückführung der ausgelagerten Bestände, der Wiedereinrichtung des Hauses, der Überprüfung und Ordnung der Bestände sowie der Übernahme der Bestände der Landesregierung die Kriegsauswirkungen beseitigt und eine Ausgangsposition für den umfassenden Neuaufbau des Archivs geschaffen.<sup>16</sup> Dieser Neuaufbau des Archivwesens erfolgte in der sowjetischen Besatzungszone, der späteren DDR, in den staatlichen Archiven nach sowjetischem Vorbild. Eine umfassende Sicherung des Archivgutes im Rahmen der sich neu herausbildenden staatlichen Ordnung umfasste erste Veränderungen in der Archivorganisation und in der personellen Ausstattung der Einrichtung. Eine der ersten Amtshandlungen der DDR war die Sicherung von möglichem Archivgut durch die Anordnung des Ministeriums des Innern vom 28. Dezember 1949 über die „Aufbewahrung im Geschäftsverkehr nicht mehr benötigter Schriftstücke und Akten“.<sup>17</sup> Dem folgte am 27. April 1950 die „Anweisung zur Errichtung von Betriebsarchiven“,<sup>18</sup> am 8. Juli 1950 die „Verordnung über die Ablieferung von verlagerten oder verschleppten Aufzeichnungen, Akten und sonstigen Unterlagen aller Art“<sup>19</sup> und am 13. Juli 1950 die „Verordnung über das Archivwesen in der Deutschen Demokratischen Republik“<sup>20</sup> mit weiteren Anordnungen.<sup>21</sup> Die umfassende Ar-

<sup>13</sup> Vgl. Strecker 1952, S. 8 f.

<sup>14</sup> Vgl. Archivlandschaft Mecklenburg-Vorpommern 1996, S. 11.

<sup>15</sup> Vgl. Cordshagen 1959, S. 170.

<sup>16</sup> Vgl. Cordshagen 1959, S. 169.

<sup>17</sup> Vgl. Ministerialblatt der DDR 1950/1.

<sup>18</sup> Vgl. Ministerialblatt der DDR 1950/10.

<sup>19</sup> Vgl. Gesetzblatt der DDR 1950/77.

<sup>20</sup> Vgl. Gesetzblatt der DDR 1950/78.

<sup>21</sup> Vgl. Gesetzblatt der DDR 1950/92: Erste Anordnung zur Durchführung der Verordnung über das Archivwesen in der Deutschen Demokratischen Republik; Ministerialblatt der DDR 1951/9: Anordnung zur Errichtung von Verwaltungsarchiven; Ministerialblatt der DDR 1951/9: Anordnung zur Errichtung von Stadt- und Kreisarchiven.

chivgesetzgebung sollte qualitativ neue Voraussetzungen für eine wachsende Wirksamkeit der Archive zur Festigung der sozialistischen Gesellschaft schaffen. Funktionen und Aufgaben der Archive sollten dementsprechend immer stärker durch die Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse, der SED und die Zielsetzungen der sozialistischen Staatsmacht bestimmt werden. Die substantielle Basis für die vermeintliche sozialistische Entwicklung des Archivwesens in der DDR war der mit den sozialistischen Eigentumsverhältnissen entstehende staatliche Archivfonds.<sup>22</sup> Für die Ausbildung neuer Fachkader wurde 1950 das Institut für Archivwissenschaft in Potsdam gegründet, dessen Aufgabe darin bestand, Archivare fachlich auszubilden und die Archive damit in den Dienst der staatlichen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Aufgaben zu stellen.<sup>23</sup>

Mit einer Verfügung des Ministeriums für Volksbildung in Schwerin vom 5. Juli 1948 wurde der Aufbau von Universitätsarchiven an den beiden Universitäten im Land festgelegt. In der Begründung hieß es:

„Um ein laufendes Bild der Entwicklung unserer Universitäten zu erhalten, vernetzt es sich, einen interessierten und mit archivalischer Arbeitsweise vertrauten Sachbearbeiter Ihrer Verwaltung mit der Einrichtung und ständigen Ergänzung eines Universitätsarchivs zu beauftragen.“<sup>24</sup>

Diese Verfügung war der Grundstein für die Schaffung eines neuen Universitätsarchivs an der Universität Rostock nach dem Zweiten Weltkrieg.

### 6.3 Die Rückführung der Bestände des Archivs

Elisabeth Schnitzler, deren persönlicher Einsatz bei der Rückführung und Wiederherstellung des Universitätsarchivs nicht hoch genug bewertet werden kann, schilderte 1963 die dramatische Situation um die Rückführung des Rostocker Universitätsarchivs wie folgt:

„Für den Rücktransport fehlte es an Packmaterial, Kisten und Nägeln, und wenn alles beschafft war, so begann der Kampf um Waggons und Lastkraftfahrzeuge und Pferdewagen. Waren aber die Archive gerettet und geborgen, so fehlte es durch die Bombenzerstörungen an Raum, um sie sachgemäß unterbringen zu können. Vernichtete und abhanden gekommene Reposituren mussten, da es stählerne nicht gab, vorläufig durch hölzerne ersetzt werden.“<sup>25</sup>

Das Universitätshauptgebäude war von Mai bis September 1945 von der SMAD in Anspruch genommen worden. Sie war kurzzeitig in den Räumen des Ar-

<sup>22</sup> Vgl. Lötze 1975, S. 16.

<sup>23</sup> Vgl. Satzungen des Instituts für Archivwissenschaft 1951, S. 12.

<sup>24</sup> UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Ministerialrat Dr. Müller an Kuratoren der Universitäten, 5.7.1948 und LHAS, 5.12-7/1, 2404: Landesregierung, Ministerium für Volksbildung, Abt. Hochschulen an Kuratoren der Universitäten, betrifft: Aufbau eines Universitätsarchivs.

<sup>25</sup> UAR, 4.4, 38, Bericht „Das Universitätsarchiv Rostock 1948-1963“, 3. Fassung, S. 5.

chivs<sup>26</sup> untergebracht, in dem sich noch Bestände des Universitätsamtes befanden, die nicht ausgelagert worden waren; darunter auch die kleinen Universitätszepter. Die Akten wurden von den Militärangehörigen kurzerhand auf den Hof befördert. Nur durch das schnelle Eingreifen des Bibliotheksdirektors Bruno Claussen kam es nicht zu größeren Verlusten.<sup>27</sup>

Die Rückführung der ausgelagerten Bestände des Universitätsarchivs ließ lange auf sich warten. Die Universität wusste 1946, wie erwähnt, nicht einmal mehr, wo ihr Archiv abgeblieben war. Im Dezember 1946 machte der Direktor des Mecklenburgischen Geheimen- und Hauptarchivs Strecker den Rektor der Universität Rienäcker in einem Brief darauf aufmerksam, dass sich im Schloss Ivenack noch Kisten mit Archivalien der Universität befänden, und bat um Auskunft, ob die im Dezember 1943 in den Tresor der Reichsbanknebenstelle verbrachten Urkunden, Statuten, Matrikel und Dekanatsbücher gerettet werden konnten.<sup>28</sup> Der Rektor antwortete darauf am 18. Januar 1947,<sup>29</sup> dass er erst durch das Schreiben erfahren habe, dass Bestände des Universitätsarchivs im Krieg ins Schloss Ivenack ausgelagert worden seien. Es sah so aus, als könnte sich niemand an der Universität erinnern, dass es 1944 umfangreiche Auslagerungen der Bestände an drei Standorte gegeben hatte, obwohl der Sekretär des Rektors, zugleich Archivar, noch im Dienstbetrieb stand und diese Auslagerungen selbst vollzogen hatte.<sup>30</sup> Der Rektor war bestrebt, die Rückführung der Ak-

---

<sup>26</sup> Es handelt sich um das Hauptgebäude der Universität, linker Flügel, Parterre.

<sup>27</sup> Vgl. UAR, 4.1, 1124: Bericht Bruno Claussen zur Bergung von Rektoratsakten, 1945. Vgl. UAR, 4.4, 14: 1. Arbeitsbericht des Universitätsarchivs, Schnitzler, 14.12.1948. Vgl. auch UAR, 4.4, 38: Bericht „Das Universitätsarchiv 1948-1963.“ 3. Fassung, S. 29. Auch UAR, 4.4, 16: Schreiben an die Dokumentationsstelle der Staatlichen Archivverwaltung des Ministeriums des Innern zur Erfassung und Auswertung der in der DDR befindlichen Dokumente über die Zeit der Hitlerdiktatur, 29.7.1964, S. 2.

<sup>28</sup> Vgl. UAR, 4.4, 1: Strecker an Rektor, 18.12.1946.

<sup>29</sup> Vgl. UAR, 4.4, 1: Schreiben Rektor, 18.1.1947.

<sup>30</sup> Vgl. UAR, 4.4, 1: Jördens an Rektor, 12.7.1948. Dort heißt es u. a.: „Ich darf wohl sagen, dass ich der Einzige bin, der in den letzten 22 Jahren Interesse für das Archiv gehabt hat und der den Umfang der unterzubringenden Akten kennt und darf vielleicht die historische Entwicklung schildern. Dabei beziehen sich meine Angaben lediglich auf die Archivakten des Rektorats, während diejenigen der Fakultäten, die überall zerstreut untergebracht waren, nicht zu meiner Zuständigkeit gehörten. Bei Antritt meines Amtes 1926 fand ich das Archiv in völlig verwüstetem und unbenutzbarem Zustand vor. Die Bezeichnung, dass sich die Akten dort zu Bergen türmten, ist nicht übertrieben. Weder einer der Historiker (Prof. Schüssler, Spangenberg, Maybaum) noch der Bibliotheksdirektor haben sich je um das Archiv gekümmert. In mühseliger jahrelanger Arbeit habe ich es dann unternommen, die Akten zu ordnen, habe die Akten mit Signaturen versehen und anliegendes Verzeichnis aufgestellt, dessen Umfang allein wohl schon einen Überblick über die unterzubringenden Akten und über die geleistete Arbeit gibt. Die Arbeit hat sich über einen Zeitraum von etwa 10 Jahren erstreckt. Die Ordnung und Aufstellung dieses Verzeichnisses sind von mir nach den Grundsätzen erfolgt, wie ich sie gelernt habe. Ein dazu angefertigtes alphabetisches Verzeichnis ist bisher noch nicht wiederge-



ten aufzuschieben, da an der Universität selbst noch einiges in den dort verbliebenen Beständen in Ordnung zu bringen und auch das Raumproblem nicht geklärt war. Strecker antwortete am 30. Januar 1947,<sup>31</sup> dass die Universität im Mai 1944 Bestände in das Schweriner Archiv gebracht hatte, die sich noch im Magazinkeller befanden. Dort könnten sie bis zum Rücktransport nach Rostock bleiben. Er informierte darüber, dass 1944 einige Stücke (drei Fakultätsbücher und die Statuten der Medizinischen Fakultät von 1786) ausgesondert und mit in das Kalibergwerk zu Grasleben geschafft wurden. Außerdem hatte er für die Universität in Erfahrung gebracht, dass die in Ivenack untergestellten zwölf Kisten des Universitätsarchivs die Universitätsverwaltung 1944 durch das Hochbauamt Rostock dorthin hatte bringen lassen. In den Kisten in Ivenack sollte sich der nach den Urkunden bedeutendste Teil des an sich sehr wertvollen Universitätsarchivs befinden. Besorgt forderte er den Rektor auf, diese ständig gefährdeten Bestände schnell zu bergen. Im Februar 1947 informierte der Rektor Rienäcker den Kurator Erich Schlesinger,<sup>32</sup> dass durch den vorgesehenen Umzug der Stadtbank (früher Reichsbank) die dort liegenden Akten und Bücher, die aus dem Archiv stammten und während der Kriegszeit aus Luftschutzgründen in der Reichsbank verwahrt wurden, dringend wieder zurückzuführen seien.<sup>33</sup>

In Bezug auf die Bestände des Universitätsarchivs herrschte völliges Chaos an der Universität. Es erscheint heute fast wie ein Wunder, dass die Bestände ordentlich verzeichnet, zugänglich waren und nur geringe Verluste zu beklagen sind.<sup>34</sup> In Schwerin wurde die schwierige Situation erkannt, falls an der Universität weiter wertvolle Zeit verstrich, ohne dass das Archiv geborgen würde. Deshalb empfahl Strecker am 1. Oktober 1947 dem Rektor die Verantwortung für

---

funden und scheint den Kriegswirren zum Opfer gefallen zu sein. Dieses von mir aufgestellte Verzeichnis hat zwar Prof. Sproemberg als völlig wertlos bezeichnet, da danach ein wissenschaftlich gebildeter Archivar nicht arbeiten könne. Während des Krieges sind dann alle Archivakten aus Luftschutzgründen evakuiert worden, teils in Kisten verpackt, teils in einem Möbelwagen nach Schwerin zum Landesarchiv und von dort weiter gebracht. Ihre Rückführung ist jetzt Sorge der Archivkommission. Die Archivakten des Universitätsamtes, die in ungebundenem Zustand (Kriegsmangel) durch die Besatzungsmacht auf den Hof geworfen worden waren, haben mühselig wieder grob geordnet werden müssen.“

<sup>31</sup> Vgl. UAR, 4.4, 1: Strecker an Rektor, 30.1.1947.

<sup>32</sup> Erich Schlesinger (23.12.1880-17.12.1956), Studium in Heidelberg, München, Berlin und Rostock, 1903 Promotion, 1946-1949 Honorarprofessor für Verwaltungsrecht an der Universität Rostock, 1949-1956 Professor mit Lehrauftrag für Verwaltungsrecht, 1952-1956 Rektor.

<sup>33</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben an Kurator, 3.2.1947. Dort heißt es u. a.: „Seinerzeit sind die Akten auf einem Handwagen zur Reichsbank transportiert worden“, erklärte der Amtsbote Koplin. „Ihm stände ein Handwagen nicht zur Verfügung und er bat für eine solche Möglichkeit besorgt zu sein.“

<sup>34</sup> Vgl. dazu Anlage.



„das Universitätsarchiv einem Vertreter der Geschichtswissenschaft [...] anheim [zu] stellen, und dieses Schreiben zur weiteren Veranlassung Herrn Prof. Sproemberg<sup>35</sup> zugehen zu lassen.“<sup>36</sup>

In dem Schreiben wurde die Einrichtung einer Archivkommission unter der Leitung Heinrich Sproembergs vorgeschlagen. Mit der Einrichtung der Archivkommission im Dezember 1947 durch den Rektor und der Feststellung der vorrangigsten Aufgaben, wie Sicherung, Rückführung und Ordnung der völlig zerstreuten Bestände des Universitätsarchivs und der Übernahme der Fakultätsarchive, war ein Anfang gemacht. Am 22. Januar 1948 wurde für diese Aufgaben Elisabeth Schnitzler eingestellt. Sie hatte Erfahrung in der Bergung und Rückführung von Archivalien, denn sie war an der Auslagerung und Rückführung der Bestände des Rostocker Stadtarchivs beteiligt gewesen. Ohne ihren unermüdlichen und selbstlosen Einsatz wäre wohl großer Schaden an den Beständen entstanden. Mit ihrem Engagement hat sie sich bleibende Verdienste bei der Sicherung, Wiederherstellung und Erhaltung des Universitätsarchivs erworben.<sup>37</sup>

Zunächst wurde der Raum des „alten Archivs“ der Universität von dort aufgestapelten Kisten freigemacht, woraufhin die in der Universität selbst an verschiedenen Stellen lagernden Akten in das „alte Archiv“ überführt wurden. Es handelte sich in der Hauptsache um Akten nach 1900 und um die Fakultätsarchive, mit Ausnahme des der Theologischen Fakultät. Alle Akten waren in sehr schlechtem Zustand, da sie teilweise, wie oben erwähnt, auf den Hof geworfen und vollkommen durcheinander geraten waren.<sup>38</sup>

Strecker teilte im Januar 1948 der Archivkommission mit, dass Archivalien der Universität, die 1944 in zwölf Kisten ins Schloss Ivenack verbracht worden waren, möglicherweise mit dem Rücktransport des Rostocker Stadtarchivs schon 1946 nach Rostock gekommen sein könnten und empfahl, beim Stadtarchiv anzufragen. Im Februar wurde dies bestätigt, und die Akten kamen an die Universität zurück.<sup>39</sup> Es handelte sich um den Inhalt der Kisten 2, 3, 7, 8, 10 und 12.<sup>40</sup> Im März 1948 holte Schnitzler die ins Schweriner Geheime- und Hauptarchiv ausgelagerten Bestände zurück. Nachdem die in der Stadtbank ausgelager-

<sup>35</sup> Heinrich Sproemberg (25.11.1889-10.6.1966), Studium in Berlin, 1914 Promotion in Berlin, 1946-1950 o. Professor für Mittelalterliche und Neuere Geschichte an der Universität Rostock (hier wurde die Tradition fortgesetzt, an diese Stelle das Archiv anzubinden, wie vor 1945), 1965 Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Rostock.

<sup>36</sup> UAR, 4.4, 1: Schreiben Strecker, 1.10.1947.

<sup>37</sup> Die Zustände während der Auffindung und Rückführung des Universitätsarchivs lassen sich erahnen, wenn man die Bergungsübersichten ansieht. Vgl. dazu Anlage.

<sup>38</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Schreiben der Archivkommission an Rektor vom 1.4.1948.

<sup>39</sup> Vgl. AHR, 2.45.65: Rückbergung.

<sup>40</sup> Vgl. UAR, 4.4, 6: 3. Quartalsbericht des Universitätsarchivs, 30.9.1948 und UAR, 4.4, 2.

ten Akten<sup>41</sup> zunächst ins Universitätsamt gebracht worden waren, gelangten diese im Juni 1948 in das Archiv. Schnitzler bemühte sich nun um die noch fehlenden Bestände. Schon im Dezember 1947 hatte Strecker dem Rektor berichtet, dass drei Kisten aus Ivenack mit Unterlagen der Universität auf der sowjetischen Militärkommandantur in Schwerin gesehen wurden. Die in Ivenack verbliebenen, scheinbar herrenlosen Bücher und Archivalien wurden sichergestellt und in Kisten nach Schwerin in die SMAD gebracht. Darunter befanden sich auch die fehlenden Kisten mit Archivalien des Universitätsarchivs. Um die Auslieferung der drei Kisten musste sich die Universität lange bemühen. Die Universitätsleitung versuchte in den Monaten April bis September 1948 die in Schwerin von der SMAD beschlagnahmten Kisten zurückzuerhalten. Wie kompliziert die Situation in jenen Jahren war, um Rechte einzufordern sowie zwischen der Besatzungsmacht und der neuen Landesregierung zu lavieren, wird nachfolgend ausführlich geschildert.

Im April 1948 machte der Rektor die Landesregierung Mecklenburg, speziell die Abteilung Hochschulen des Ministeriums für Volksbildung, darauf aufmerksam, dass noch drei Kisten mit Archivalien der Universität in der Schweriner Stadtkommandantur zurückgehalten wurden. Über die Akten lag zwar kein Bergungsprotokoll vor, doch sie gehörten der Universität Rostock.<sup>42</sup> Nach einem Vergleich der bis dahin zurückgebrachten Archivalien mit dem Repertorium von 1939 handelte es sich bei dem Inhalt der fehlenden Kisten um einzelne, aus sämtlichen Abteilungen des Archivs ausgewählte Stücke, wahrscheinlich um den ältesten Teil der Akten und zwar um Stücke aus dem 15. und 16. Jahrhundert.<sup>43</sup> Der Vorsitzende der Archivkommission Sproemberg übergab im Juni 1948 im Ministerium für Volksbildung ein Schreiben mit der Bitte um Unterstützung bei der Rückführung von Archivalien der Universität Rostock und versuchte, in der Kommandantur in dieser Sache vorzusprechen, was nicht gelang. Anfang August war es der Rostocker Studentin Christa Ziesemann<sup>44</sup> möglich geworden, mit dem zuständigen Kapitän Prestow zu sprechen. Die Archivkommission bat erneut in einem Schreiben vom 9. August 1948 den Ministerpräsidenten Höcker um Unterstützung.<sup>45</sup> Daraufhin erhielt die Universität in

---

<sup>41</sup> In der Akte UAR, 4.4, 1 findet sich eine Liste mit den in der Reichsbank ausgelagerten Beständen. Demnach handelte es sich um: R I A 1-25, Matrikel 1419-1760, Matrikel 1761-1831 und alle Urkunden. Vgl. dazu Anlage.

<sup>42</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Rektor an Landesregierung Mecklenburg, Ministerium für Volksbildung, Abt. Hochschulen, 14.4.1948.

<sup>43</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 2400: Schreiben, 14.4.1948.

<sup>44</sup> Später verheiratete Cordshagen.

<sup>45</sup> Im Schreiben wird ausgeführt: „Es handelt sich um drei Kisten wertvoller Archivalien der Universität aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Diese wurden s. Zt. mit neun anderen Kisten des Universitätsarchivs durch das Sekretariat nach Schloss Ivenack bei Stavenhagen disloziert, nach dem Kriege durch das Geheime- und Hauptarchiv mit fremdem Archivgut zusammen nach Schwerin geholt, wo es im Archiv der SMA daselbst beschlagnahmt und abgeholt wur-

der Schweriner Kommandantur die mündliche Auskunft, dass der Antrag Aussicht auf Erfolg habe, wenn der Ministerpräsident des Landes den General Trufanow bäte, dem Kapitän Prestow genaue Anweisung zur Herausgabe der drei Kisten zu geben.<sup>46</sup> Im August 1948 wurde von Schnitzler ein Bergungsverzeichnis der fehlenden Akten erstellt.<sup>47</sup> Auf dem Begleitschreiben dazu finden sich zwei Notizen: eine vom 1. September 1948 mit der Bitte, dem Antrag der Universität auf Weiterleitung über den Ministerpräsidenten zu entsprechen. „*Alle unsere Versuche, über die Volksbildungsabteilung der SMA die Freigabe der Kisten zu erreichen sind bisher fehlgeschlagen.*“ Die zweite Notiz datiert vom 19. September 1948: „*Minister sieht sich nicht in der Lage, das Schreiben weiterzugeben.*“<sup>48</sup> In den entbehrungsreichen Nachkriegsjahren gab es wichtigere Dinge zu klären, als sich um Kulturgüter zu kümmern. Keiner der zuständigen Mitarbeiter der Landesregierung wollte sich mit der Besatzungsmacht wegen drei Kisten Archivalien anlegen. Rektor Hans Hermann Schmid<sup>49</sup> bat am 9. September 1948 die Landesregierung nochmals um Unterstützung. Daraufhin wurden die Archivalien im Dezember 1948 freigegeben und gelangten im Januar 1949 über das Schweriner Geheime- und Hauptarchiv nach Rostock.<sup>50</sup>

Historisch interessant scheinende Akten wurden, wie heute bekannt ist, von der Besatzungsmacht gern als Trophäen weggeführt. Unter dem Vorwand, Akten mit faschistischem Gedankengut zu beschlagnahmen, sind tausende von Archivalien und andere Kulturschätze nach Moskau verbracht worden. Auch wenn 1959 die Regierung der DDR nach Verhandlungen mit der sowjetischen Staatsmacht einige Kilometer Akten und Kulturschätze mit großem politischen Aufsehen zurückerhalten hat, fehlen bis heute Bestände. Dies trifft auch für Bestände des Universitätsarchivs Rostock zu.<sup>51</sup>

Henry Leide beschreibt in seinem Buch „NS-Verbrecher und Staatssicherheit. Die geheime Vergangenheitspolitik der DDR“, dass

---

de.“ UAR, 4.4, 1: Schreiben, 10.8.1948. Da sich zunächst keine Inhaltslisten der Kisten fanden, bemerkte Jördens: „Ich erlaube mir dazu zu bemerken, dass solche Listen hier vorliegen. Ich habe nur davon keine Mitteilung machen können, da ich nie gefragt worden bin.“ UAR, 4.4, 1: Jördens an Sproemberg, 10.8.1948.

<sup>46</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 2400: Sproemberg an Ministerialrat Müller, 9.8.1948.

<sup>47</sup> Vgl. UAR, 4.4, 1: Handschriftliches Bergungsverzeichnis, 26.8.1948.

<sup>48</sup> LHAS, 5.12-7/1, 2400: Sproemberg an Ministerialrat Müller, 9.8.1948.

<sup>49</sup> Hans Hermann Schmid (23.1.1884-23.10.1963), Studium in Wien und Heidelberg, 1907 Promotion in Wien, 1919 Habilitation in Prag, 1945-1957 o. Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Rostock, 1948-1949 Rektor.

<sup>50</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 2400.

<sup>51</sup> Im Mai 1999 hat die Universität Rostock der Koordinierungsstelle der Länder für die Rückführung von Kulturgütern beim Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt die kriegsbedingten Verluste des Universitätsarchivs und der Kustodie angezeigt, nachdem der inzwischen neu geordnete und verzeichnete Bestand mit der Verlustliste von 1948 abgeglichen wurde. Vgl. dazu Anlage.

„mit der zweiten Lieferung ab Juni 1959 [...] 60 Eisenbahnbehälter (rund 100 Tonnen) und etwa 1 000 Kisten (rund 200 Tonnen) aus der Sowjetunion [kamen]. Neben Lieferungen an das Parteiarchiv, das Amt für Erfindung und Patentwesen, verschiedene Landeshauptarchive und Stadtarchive, das Archiv der deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle/Saale sowie die Universitätsarchive Rostock (Thünen-Archiv) und Leipzig verblieb der Großteil im Deutschen Zentralarchiv.“<sup>52</sup>

Die Universität Rostock soll demnach in den 1950er Jahren, wie aus einer Übergabeliste der BStU, Außenstelle Waldeck hervorgeht, Archivalien aus dem Thünen-Archiv zurückbekommen haben, was sich jedoch im Bestand nicht nachweisen lässt. Bis heute fehlen die Thünen-Originalbriefe, die während des Krieges auch ausgelagert waren.

Nicht alle Archivalien waren nach Überprüfung der Bestände wieder im Archiv. Daraufhin wandte sich Schnitzler im Juni 1949 nochmals nach Ivenack, um vor Ort nach den fehlenden Akten zu suchen.<sup>53</sup> Das Unterfangen endete jedoch ergebnislos. Schnitzler sorgte mit ihrer Aufzählung der noch fehlenden Stücke für einige Verwirrung. So schrieb sie 1963, dass

„die ältesten Urkunden des 15. Jahrhunderts, Kopialbücher und andere besonders wertvolle Archivalien des Rektorarchivs [...] 1944, in zehn Kisten verpackt, in das Bergwerk Grasleben geschickt worden“<sup>54</sup>

waren. Die Urkunden und Kopialbücher waren aber während des Krieges in Rostock in Sicherheit gebracht worden. Bei den nach Grasleben ausgelagerten Akten handelte es sich um vier besonders wertvolle Stücke des Universitätsarchivs,<sup>55</sup> die sich in dem 1944 nach Schwerin verlegten Bestand befanden und dem nach Grasleben zusammengestellten Transport des Geheimen- und Hauptarchivs angeschlossen worden waren. Sie befanden sich inzwischen im Schloss Celle/Hannover und konnten nicht zurückgeholt werden.<sup>56</sup> Da das Schweriner Archiv keine Möglichkeit sah, diese Archivalien wiederzubekommen, bemühte sich die Universität selbst intensiv um die Rückführung. Sie versuchte dabei Kontakte der Professoren untereinander für diesen Zweck zu nutzen. So bat im April 1948 die Archivkommission im Auftrag des Rektors Schmid, der Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie in Rostock war, den Direktor der Hebammenschule in Celle, „*bei der Schlossverwaltung von Celle für die Interessen der*

<sup>52</sup> Leide 2006, S. 156. Vgl. auch Lötze 1960, S. 15. Dort heißt es: „Außerdem erhielten Archivgut zurück [...] Universitätsarchiv Rostock (Thünen-Archiv).“

<sup>53</sup> Vgl. UAR, 4.4, 1: Schnitzler an Scharfs, Verwalter in Ivenack, 18.6.1949. Scharfs war zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben.

<sup>54</sup> UAR, 4.4, 38: Bericht, S. 15 und Schnitzler 1992, S. 16.

<sup>55</sup> Buch der Theologischen Fakultät 1563 ff. jetzt: Theol 1.1 Liber ad Facultatem Theologicam 1561-1765; Buch der Medizinischen Fakultät 1568 ff., jetzt: Med. 5.1 Liber Protocolli Facultatis Medicae Bd. I: 1654-1762; Buch der Philosophischen Fakultät, jetzt: Phil Fak. I 2 Liber Facultatis 1567-1735; Statuten der Medizinischen Fakultät 1786, jetzt: Med. Fak. 3.1 Statut der Medizinischen Fakultät Bützow.

<sup>56</sup> Vgl. UAR, 4.4, 14: Bericht, 14.12.1948.



*Universität eintreten zu wollen.*<sup>57</sup> Dabei sollte zunächst festgestellt werden, ob die Kisten dort trocken und sicher verwahrt würden. Im Juni kam aus Celle die Antwort,

„dass das Archivgut des Mecklenburgischen und Geheimen Hauptarchivs sich in den Kisten verpackt im Schloss befindet. Ob sich dabei auch die in Ihrem Schreiben bezeichneten Bücher finden, konnte nicht festgestellt werden.“<sup>58</sup>

Nachdem im „Archivar“ ein Artikel zum zonalen Archivlager in Goslar erschienen war,<sup>59</sup> der festhielt, dass die wichtigste Aufgabe darin bestand, aus dem Lager möglichst bald ein gut nutzbares Archiv zu machen, sah sich die Archivkommission veranlasst, nochmals eine Eingabe zur Freigabe des Bergungsgutes beim Ministerium in Berlin einzureichen. Die Antwort darauf kam aus Schwerin:

„Anfang Januar hat uns das Archivlager mitgeteilt, dass Anträge auf Rückgabe unserer Archivalien z. Zt. zwecklos seien; die zuständige Dienststelle der Besatzungsmacht habe solche Anträge erst kürzlich wieder abgelehnt. Die Verwaltung des Lagers hat dem hinzugefügt, dass die Archivalien in bester Obhut seien.“<sup>60</sup>

Inzwischen hatte die Hauptabteilung Archivwesen beim Ministerium des Innern in Berlin beschlossen, über einen Austausch von Archivalien mit dem „Westen“ zu verhandeln. Es sollten noch fast vier Jahrzehnte vergehen, bis 1986, wie oben beschrieben, die gegenseitige Rückführung kriegsbedingt ausgelagerter Kulturgüter möglich wurde. Im September 1987 kehrten die Akten nach Rostock zurück.<sup>61</sup> 1955 hatte Schnitzler ferner festgestellt, dass

„durch Auslagerung des Rektoratsarchivs während des Krieges [...] einige Aktenbündel verlorengegangen oder zerstört zurückgekehrt [sind], darunter leider Konzilprotokolle aus der fraglichen Zeit von 1862-1874.“<sup>62</sup>

Diese müssen sich bei späteren Ordnungsarbeiten wieder angefounden haben, denn sie befinden sich heute im Bestand.<sup>63</sup>

1970 kehrten Akten aus dem Wojwodschaftsarchiv Szczecin (Stettin) zurück. Rektor Günter Heidorn<sup>64</sup> hatte 1957 anlässlich eines Aufenthalts in Stettin davon Kenntnis erhalten, und Bernhard Wandt hatte sich seit 1967 bemüht, die Akten über das Staatsarchiv Greifswald zurückzuführen. Warum und wie diese

<sup>57</sup> UAR, 4.4, 1: Sproemberg an Direktor der Landesfrauenklinik Celle, Dietrich, 15.4.1948.

<sup>58</sup> UAR, 4.4, 1: Schreiben Direktor der Landesfrauenklinik Celle, Dietrich, 26.6.1948.

<sup>59</sup> Vgl. Meyer 1950, S. 38 f.

<sup>60</sup> UAR, 4.4, 1: Schreiben Geheimes- und Hauptarchiv Schwerin, 22.6.1950.

<sup>61</sup> Vgl. UAR, 4.4, 1: Vorgang, 1986/87 und Übergabeprotokoll, 24.8.1987.

<sup>62</sup> Schnitzler 1955/56 B, S. 306.

<sup>63</sup> Vgl. Findbuch Rektorat 1419-1900.

<sup>64</sup> Günter Heidorn (23.8.1925- 23.09.2010), Studium der Geschichte und Rechtswissenschaft in Köln und Rostock, 1952 Promotion in Berlin, 1959 Habilitation in Rostock, 1952-1976 Professor für Geschichte an der Universität Rostock, 1965-1976 Rektor.



Archivalien dorthin gelangt waren, lässt sich leider nicht rekonstruieren. Möglicherweise handelte es sich um eine Ausleihe, die durch die Wirren des Krieges nicht zurückkam. Um Auslagerungen während des Zweiten Weltkrieges, wie von Wandt beschrieben, kann es sich nicht gehandelt haben. Dagegen spricht die Tatsache, dass es sich um lediglich 0,4 lfdm handelt. Die ältesten Akten stammten aus dem 17. Jahrhundert (1632), und vier Faszikel waren aus der Zeit des Ersten Weltkrieges. Unter den Akten soll sich auch eine Handschrift von 1663 bis 1686 befunden haben, die alle wichtigen Ereignisse Rostocks beschreibt. Außerdem kamen Protokolle und Rundschreiben des Rektors und Senats, Promotionsakten, Akten betr. Finanzen- und Feuerwehrsachen (1678-1692) zurück.<sup>65</sup> Jedoch sind die Signaturen der Akten von Wandt nicht aufgenommen worden. So lässt sich nicht rekonstruieren, um welche Akten es sich genau gehandelt hat.

Im März 1970 wurde im Rostocker Stadtarchiv die Akte „Rationes rectorales 1565-1600“ R II A I aufgefunden und dem Universitätsarchiv übergeben.<sup>66</sup> Im Oktober 2009 kamen Akten des Universitätsarchivs vom Bundesarchiv zurück, auf die später eingegangen wird.

#### **6.4 Die Einsetzung einer Archivkommission zur Einrichtung eines Universitätsarchivs**

Auf Anregung des Geheimen- und Hauptarchivs war, wie schon erwähnt, am 11. Dezember 1947 eine Archivkommission einberufen und Sproemberg neben Claussen und Albrecht Timm<sup>67</sup> als Vorsitzender berufen worden.<sup>68</sup> Die Kommission war dem Rektor direkt unterstellt und ihm rechenschaftspflichtig, das Archiv unterstand der Kommission. Die Aufgabe der Kommission war die Wiederherstellung der Ordnung des Archivs. Außerdem sollten die Archivalien der Dekanatsarchive in das zu schaffende Universitätsarchiv aufgenommen und nach einem einheitlichen Plan zusammengefasst werden. Die Archivkommission der Universität schlug vor, den Aufbau eines Universitätsarchivs der wissenschaftlichen Assistentin Schnitzler, die zum 22. Januar 1948 eingestellt worden war, zu übertragen, da sie sich durch besondere Kenntnisse in der Geschichte der Universität ausgewiesen hatte und mit der Sammlung und Registrierung

---

<sup>65</sup> Vgl. UAR, 4.4, 14: Kurzbericht, 11.1.1971 und UA 24: Wandt an Heidorn, 3.8.1970.

<sup>66</sup> Vgl. UAR, 4.4, 19: Empfangsbestätigung Wandt, 11.3.1970.

<sup>67</sup> Albrecht Timm (geb. 13.12.1915), Studium in Halle und Berlin, 1938 Promotion in Berlin, 1948 Habilitation in Rostock, 1947-1949 wissenschaftlicher Assistent bzw. Dozent am Historischen Institut der Universität Rostock.

<sup>68</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Schreiben des Rektors, 11.12.1947.

zeitgeschichtlicher Ereignisse vertraut war.<sup>69</sup> Sie übernahm, wie beschrieben, zunächst die Rückführung der ausgelagerten Bestände und die Sicherung verstreuter Bestände in der Universität.

Am 4. Oktober 1949 wurde durch den Rektor Ernst Struck<sup>70</sup> eine neue Archivordnung in Kraft gesetzt.<sup>71</sup> Die Archivordnung war durch die veränderten Bedingungen an der Universität notwendig geworden. So mussten die Zuständigkeit und die Unterstellungsverhältnisse neu geregelt werden. Außerdem sollte deutlich die Ablieferungspflicht für die Institute und Bereiche hervorgehoben und die Benutzung ermöglicht werden. Für die Verwaltung des Universitätsarchivs war nach § 3 der Archivordnung die Archivkommission zuständig, den Vorsitz führte der Ordinarius für Mittelalterliche Geschichte. Der Kommission war eine wissenschaftliche Kraft unterstellt.

§ 4 regelte den Aufgabenbereich der Archivarin. Ihr oblagen nach Weisung der Archivkommission folgende Aufgaben: Ordnung und Verwaltung des Rektorats- und der Fakultätsarchive; die Beantwortung von Anfragen verwaltungsrechtlicher wie auch wissenschaftlicher Art oder Beratung der Benutzer bei Recherchen. Der § 5 regelte *„die vollständige Ablieferung der Altregistraturen an das Archiv, geordnet und mit einem Doppel des Registers versehen.“*<sup>72</sup> In den weiteren Paragraphen wurden die Benutzung und Entleihung geregelt. Nach Verabschiedung der Archivordnung wurde diese an alle Fakultäten und Verwaltungsstellen mit der Bitte um Äußerung zum § 5 versandt.<sup>73</sup> Aus den Einrichtungen gab es aber keinerlei Resonanz.

Nach der Berufung Sproembergs nach Leipzig wurde im Mai 1950 die Leitung der Archivkommission<sup>74</sup> dem Prorektor Erich Schlesinger übertragen.<sup>75</sup> Nach dessen Tod am 17. Dezember 1956 übernahm Fritz Müller<sup>76</sup> das Amt. Die Archivkommission hatte im Auftrag des Rektors für die Bearbeitung von Anträgen, Anfragen und die Herausgabe von Akten aus dem Archiv Sorge zu tra-

<sup>69</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Schreiben an Landesregierung, 10.8.1948. In seinem Antwortschreiben bestätigte das Ministerium für Volksbildung, dass Schnitzler mit dem Aufbau des Universitätsarchivs beauftragt worden sei. Vgl. Schreiben Landesregierung, 9.9.1948.

<sup>70</sup> Ernst Struck (17.7.1890-26.10.1954), Studium in Berlin und Hamburg, 1939 Promotion in Hamburg, 1946-1952 Professor für Psychologie an der Universität Rostock, 1949-1952 Rektor.

<sup>71</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Archivordnung, Abschrift, 4.10.1949.

<sup>72</sup> UAR, 4.4, 21: Archivordnung, 1949. Vgl. dazu Anlage.

<sup>73</sup> Vgl. UAR, 4.4, 6: Achter Quartalsbericht des Universitätsarchivs, 31.12.1949.

<sup>74</sup> Für die Zusammensetzung der Archivkommission vgl. Anlage.

<sup>75</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Rektor an Prorektor, 16.5.1950.

<sup>76</sup> Fritz Müller (28.11.1900-5.3.1973), Studium in Jena und Hamburg, 1929 Promotion in Hamburg, 1949-1966 o. Professor für Geschichte und Pädagogik an der Universität Rostock, 1955-1958 ständiger Vertreter des Rektors, 1956-1957 Rektor.

gen.<sup>77</sup> Am 17. April 1958 teilte Müller dem neuen Rektor Ernst Reinmuth<sup>78</sup> mit, dass

„seit Begründung der Archivkommission [...] solange ein Historisches Institut bestand, der Direktor dieses Instituts den Vorsitz inne [hatte]. Nach der Auflösung des Historischen Instituts wurde der Vorsitz in der Archivkommission durch den Herrn Rektor bzw. seinen Stellvertreter wahrgenommen. Dieser Zustand besteht bis heute. Nachdem nunmehr seit geraumer Zeit ein Historisches Institut in der Philosophischen Fakultät unserer Universität besteht, sehe ich keine Veranlassung mehr, weiterhin als Vorsitzender der Archivkommission zu wirken.“<sup>79</sup>

Es ist zu vermuten, dass die Arbeit in der Archivkommission bzw. mit der Archivarin viel Zeit kostete und Müller deshalb dieses Amt abgeben wollte. Möglicherweise fühlte er sich in manchen Fragen, die die Benutzung oder die Ordnungsarbeiten betrafen, überfordert.

Am 16. Juni 1958 wurde daraufhin auf der Prorektorenbesprechung<sup>80</sup> unter Punkt 4 beschlossen, die Archivkommission aufzulösen und Heinz Herz<sup>81</sup> die wissenschaftliche Verantwortung für das Universitätsarchiv zu übertragen.<sup>82</sup> Ferner wurde Herz vom Rektor beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsdirektor, der Justitiarin und der Archivarin eine neue Benutzerordnung vorzulegen. Diese Aufforderung ging auf ein Schreiben der Abteilung Wissen-

<sup>77</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Rektor an Archivkommission, 17.6.1952.

<sup>78</sup> Ernst Reinmuth (11.3.1901-30.8.1986), Studium in Heidelberg, Halle und Jena, 1929 Promotion in Rostock, 1935 Habilitation in Rostock, 1944-1945 apl. Professor für Pflanzenbau und Angewandte Botanik an der Universität Rostock, 1948-1966 Professor für Phytopathologie und Pflanzenschutz, 1957-1959 Rektor.

<sup>79</sup> UAR, 4.4, 24: Müller an Rektor, 17.4.1958.

<sup>80</sup> Vgl. UAR, 1.4, 305: Protokoll Prorektorenbesprechung, 16.6.1958 und UAR, 4.4, 24: Rektor an Müller, 17.6.1958.

<sup>81</sup> Heinz Herz (24.6.1907-1.11.1983), Studium in München, Frankfurt am Main und Leipzig, 1947 o. Professor für Staatsrecht und Geschichte der sozialen Bewegung an der Universität Rostock, 1951-1953 Professor für Statistik und Wirtschaftsgeschichte, ab 1949 kom. Leiter der Universitätsbibliothek, 1953-1957 Direktor, 1957-1959 Professor für Allgemeine Geschichte, 1950-1959 Mitglied der Archivkommission, 1959 Ruf an die Universität Jena.

<sup>82</sup> Schnitzler, die erst 1952 Mitglied der Archivkommission wurde, schrieb 1963 in dem Bericht über das Universitätsarchiv: „Im Zusammenhang mit verfassungsmäßigen Änderungen löste der Rektor im Juni 1958 die Archivkommission auf und setzte einen Beauftragten ein.“ UAR, 4.4, 38: Bericht, S.11. In ihrem Buch 1992 liest sich die Auflösung der Archivkommission ganz anders. Dort heißt es auf S. 15: „Bald darauf wurde die Archivkommission, der die Verfasserin angehörte, als eine ‚undemokratische Einrichtung‘ aufgelöst, und ihr wurde ein Beauftragter des Rektors für das Universitätsarchiv vorgesetzt. Kurz darauf übernahm dieses Amt der Professor für Mittelalterliche Geschichte, Dr. Gerhard Heitz.“ Schnitzler hatte große Probleme damit, dass sie wissenschaftlich anscheinend nicht anerkannt und ihre Archivarbeit „beaufsichtigt“ wurde. Dies wird auch in einem Schreiben an den Rektor Schick deutlich, in dem sie ihn auffordert, ihr das Vertrauen seitens der Universitätsleitung zurückzugeben, das ihr auf der Prorektorensitzung 1958 entzogen worden sei. Vgl. UAR, 4.4, 24: Schreiben Schnitzler, 10.5.1961.

schaftliche Bibliotheken, Museen und Hochschulfilm des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen zurück.<sup>83</sup>

Die Ausarbeitung einer neuen Ordnung 1959 bereitete allerdings Schwierigkeiten, vor allem wegen der Klärung der Benutzungsmöglichkeit von Archivalien außerhalb der Räume des Archivs. Bereits 1958 hatte es Unstimmigkeiten über die Ausleihe von Archivalien bzw. Verwaltungsvorgänge aus dem Archiv zu Forschungen oder Überprüfungen gegeben. Wandt hatte als persönlicher Referent des Rektors in dieser Angelegenheit bei der Rechtsstelle des Staatssekretariats für Hochschulwesen nachgefragt. Die Antwort aus Berlin lautete, „*dass die letzte Entscheidung darüber nicht die Archivarin hat, sondern der Rektor.*“<sup>84</sup> Herz reichte den Entwurf einer neuen Benutzerordnung im Rektorat ein, bevor er zum 1. September 1959 nach Jena berufen wurde. Diese Benutzerordnung wurde am 30. September 1959 in einer Prorektorenbesprechung beraten, an der Schnitzler nicht teilnahm. Diese kam der Aufforderung des Rektors nach einer Stellungnahme später nach. Darin machte sie deutlich, dass Vorgänge aus dem Verwaltungsarchiv „*selbstverständlich an anfordernde Dienststellen gegen Quittung ausgeliehen werden.*“<sup>85</sup> Für sie waren aber Ausleihen aus dem historischen Archiv nicht vertretbar. Sie begründete dies damit, dass durch solche Ausleihen oft Verluste zu beklagen seien und sich Ausleihen erübrigen würden, wenn der Vorgang vom Archiv durch die Archivarin bearbeitet würde. Die neue Benutzerordnung trat am 1. Juni 1961 in Kraft. Die Benutzung von Archivalien, die vor dem 9. November 1918 entstanden waren bzw. infolge ihrer Seltenheit, ihres Zustandes oder aus anderen Gründen besonders wertvoll waren, sollte nur noch in den Räumen des Archivs möglich sein.<sup>86</sup> Der Rektor Rudolf Schick<sup>87</sup> forderte in einem Schreiben alle Angehörigen der Universität zur Erforschung der gesamten Geschichte der Universität auf, wozu „*nachstehende Benutzerordnung [...] den Zugang zum Universitätsarchiv erleichtern*“ sollte.<sup>88</sup>

---

<sup>83</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Schreiben Abt. Wissenschaftliche Bibliotheken, Museen und Hochschulfilm des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen, 9.5.1958.

<sup>84</sup> UAR, 4.4, 24: Schriftwechsel der Universität und der Rechtsstelle des Staatssekretariats für Hochschulwesen, Februar/Mai 1958.

<sup>85</sup> UAR, 4.4, 21: Gutachten Schnitzler, 12.10.1959.

<sup>86</sup> Vgl. UAR, 4.4, 21: Gedruckte Benutzungsordnung für das Archiv der Universität Rostock, Juni 1961, Anlage 9. Zu vermerken ist, dass die Auffassung, aus dem Archiv nichts auszuleihen, völlig richtig ist. Schnitzler selbst wollte dieses Prinzip für sich aber nach 1963 außer Kraft setzen und verlangte Akten aus dem 15. Jahrhundert an ihren Arbeitsplatz im Historischen Institut.

<sup>87</sup> Rudolf Schick (9.4.1905-13.9.1969), Studium der Landwirtschaft in Berlin, 1929 Promotion in Berlin, 1951-1969 Professor an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Rostock, 1959-1965 Rektor.

<sup>88</sup> UAR, 4.4, 24: Aufruf Rektor, 1961.



Nach dem Wechsel von Herz nach Jena setzte der Rektor Schick im Oktober 1959 Gerhard Heitz<sup>89</sup> als Beauftragten für das Universitätsarchiv ein. Ein ständiger Konfliktpunkt zwischen Schnitzler und der Archivkommission bzw. dem Beauftragten des Rektors für das Archiv war die Regelung der Bearbeitung schriftlicher Anfragen und der Archivbenutzung, insbesondere durch Ausländer. Alle derartigen Anfragen waren dem Vorgesetzten vorzulegen. In den 1950er Jahren wurde westdeutschen Benutzern der Zugang zu Archiven in der DDR generell erschwert. Entsprechende Anfragen sollten möglichst nicht beantwortet werden. Bereits 1953 hatte die Staatliche Archivverwaltung<sup>90</sup> die Neuregelung der Archivbenutzung für Ausländer angewiesen. Danach sollte ausdrücklich jeglicher Verkehr zwischen den Instituten des Archivwesens der DDR und Vertretern anderer Staaten nur über die Staatliche Archivverwaltung und das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten erfolgen. Schnitzler beantwortete solche Anfragen weiter direkt, so z. B. 1957 einen Recherchewunsch aus Westberlin zum Hofpfalzgrafenregister. Die Akten konnten vom Benutzer nicht direkt im Rostocker Universitätsarchiv eingesehen werden, sondern dies sollte über einen Mittelsmann im Schweriner Landeshauptarchiv geschehen.<sup>91</sup> Schnitzler wollte weiter an dem Projekt mitarbeiten und mit den Mitgliedern dieser Arbeitsgemeinschaft korrespondieren und erbat *„das Vertrauen seitens der Universitätsleitung zurück [...] das mir auf der Prorektorensitzung im Juni 1958 entzogen*

---

<sup>89</sup> Gerhard Heitz wurde am 14.10.1959 vom Rektor zum Beauftragten für das Universitätsarchiv eingesetzt. Heitz kannte durch seine wissenschaftlichen Forschungen schon viele staatliche und städtische Archive, aber auch die Universitätsarchive Leipzig und Halle. Am 6.6.1966 wurde Heitz Leiter der Senatskommission für die 550-Jahrfeier der Universität und Stellvertreter des Rektors. Die Senatskommission hatte die Aufgabe, im Namen des Senats die Fertigstellung und Herausgabe der Universitätsgeschichte zu unterstützen. Die Kommission wurde zum 1.4.1969 in Universitätskommission für die 550-Jahrfeier der Universität Rostock umbenannt. Zeitweilig war Heitz auch in der Kommission zur Vorbereitung und Durchführung der 750-Jahrfeier der Stadt Rostock sowie der Ostseewoche 1969.

<sup>90</sup> Staatliche Archivverwaltung: Im Herbst 1952 wurde die Hauptabteilung Archivwesen im Ministerium des Innern und die Generaldirektion der Staatlichen Archive in der DDR geschaffen, 1953 folgte die Vereinigung zur Staatlichen Archivverwaltung des Ministeriums des Innern. Dadurch war eine straffe Leitung des gesamten staatlichen Archivwesens möglich. Landesarchivverwaltungen wurden 1952 in Archivinspektionen umgewandelt, die 1954 den Räten der Kreise/Sachgebiet Archivwesen unterstellt wurden. Staatlicher Archivfonds bedeutete: Konzentration des Archivgutes in einem geschlossenen mehrstufigen Archivnetz und Zentralisation seiner Leitung und Verwaltung. Zu diesem staatlichen Archivgut gehörten die Zentralen Staatsarchive in Potsdam und Merseburg und die Landesarchive. Ziel der staatlichen Archivverwaltung war es, Informationen aus allen Archiven über deren Bestände zu erhalten und in den Zentralen Staatsarchiven zusammenzufassen. Der Einfluss auf die Universitätsarchive war vorhanden; ab Dezember 1961 wurden neben den Staats-, Kreis-, Stadt- und Betriebsarchiven auch die Archive wissenschaftlicher Institutionen und Einrichtungen in die Berichterstattung einbezogen. Ab 1964 wurden die Hochschularchive dem MHF unterstellt.

<sup>91</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Schreiben Schnitzler an den Rektor vom 10.5.1961.



wurde.“<sup>92</sup> 1962 wies der Rektor Schick an, „*bei der Behandlung von Anliegen ausländischer Bürger größte Sorgfalt walten zu lassen.*“<sup>93</sup> Aus einem Aktenvermerk von 1964 wird deutlich, dass sich Schnitzler trotzdem nicht an die Anweisungen hielt und weiter Zwischenbescheide in die Bundesrepublik erteilte. Die Universitätsleitung hielt die Antworten zurück.<sup>94</sup> Ende der 1960er Jahre schien sich die Situation in der Form zu entspannen, dass Recherchen und Rentennachweise auch für Bundesbürger in begrenztem Umfang wieder möglich wurden.<sup>95</sup>

Archivkommissionen bestanden auch an anderen Universitäten, wie Leipzig oder Mainz.<sup>96</sup> Diese sind nicht mit der in Rostock gegründeten vergleichbar, da sie ganz andere Aufgaben und Ziele hatten.

## 6.5 Ordnungsarbeiten an den Beständen von 1948 bis 1963

In den Monaten Juni bis November 1948 wurden die zurückgeführten Bestände, die sich größtenteils in ungeordnetem Zustand befanden, übersichtlich geordnet und registriert und dann mit den Repertorien, soweit solche vorhanden waren, verglichen. Die Wiedereinordnung der Bestände erfolgte nach dem 1939 erstellten Repertorium und dem erhalten gebliebenen Aktenplan, der das fehlende Aktenverzeichnis für die Rektoratsakten 1900-1945 ersetzte. Bei der Ordnung der Rektoratsakten wurde der Bruch des Bestandes um 1900 deutlich. Das Rektorat hatte das Ordnungssystem seiner Akten seit etwa 1900 geändert, was sicher auch mit dem neuen Organisationssystem der Universität Anfang des 20. Jahrhunderts zusammenhing. Ein Zusammenfügen der Akten in einen Bestand war nicht möglich. Der organische Zusammenhang im Archiv war damit unterbrochen. Noch heute spiegelt sich dieser Bruch im Bestand wider. Während der Ordnungsarbeiten 1954 bis 1956 wurden diese Akten einer inneren Ordnung unterzogen. Wegen der häufigen Benutzung gerade der Rektoratsakten wurden bis

<sup>92</sup> UAR, 4.4, 24: Schnitzler an Rektor, 10.5.1961.

<sup>93</sup> UAR, 4.4, 24: Rektor an Schnitzler, 20.7.1962.

<sup>94</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Aktenvermerk Teubner, 17.2.1964.

<sup>95</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Schriftwechsel Wandt, 1969. Vgl. auch UAR, 4.4, 16.

<sup>96</sup> Das Universitätsarchiv Leipzig war unmittelbar dem Rektor der Universität unterstellt und wurde von der Archivarin Renate Drucker hauptamtlich betreut. Die wissenschaftliche Aufsicht wurde von einer Archivkommission unter Leitung des Fachrichtungsleiters für Geschichte, Prof. Dr. Sproemberg, der 1950 von Rostock nach Leipzig berufen worden war, wahrgenommen. „Die Berufung dieser Kommission war deshalb notwendig, weil das Archiv über seine allgemeinen Aufgaben hinaus seinen Zweck auch darin haben soll, in möglichst starkem Maße zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses beizutragen.“ Drucker 1957, S. 69. An der Universität Mainz (gegründet 1946) wurde z. B. 1954 durch Senatsbeschluss eine Archivkommission ins Leben gerufen, die sich um die Einrichtung eines Archivs bemühen sollte. Vgl. Siggemann 1983, S. 397-404.

1963 zwei weitere Findbehelfe angelegt – eine Rektorenliste ab 1831<sup>97</sup> und ein Band-Repertorium für 338 Disziplinarakten. 1961 entstanden zwei Register, das für Professoren und das für Sachbetreffende.<sup>98</sup> Der Erhaltungszustand der Urkunden wurde einzeln festgestellt und verzeichnet.<sup>99</sup> Dabei war bemerkt worden, dass sich im Aktendeckel der Nr. 1, wo sich eine Kopie der Gründungsurkunde hätte befinden müssen, versehentlich die Nr. 4 a eingelegt worden war, und der Aktendeckel der Nr. 4 a war leer.

Während des Jahres 1948 wurden aus den Dekanaten die historischen Bestände vom Archiv übernommen. Die Fakultätsarchive sollten ebenso wie das Rektoratsarchiv von Schnitzler erschlossen und verwaltet werden. Erstmals in der Geschichte des Archivs sollten alle historischen Bestände in einer Hand zusammengeführt, geordnet und erschlossen werden und so ein einheitliches Universitätsarchiv entstehen. Der Begriff Universitätsarchiv ist, wie oben beschrieben, älter, als es Universitätsarchive im heutigen Sinne gibt. Zwischen 1947 und 1961 sind Universitätsarchive der SBZ/DDR in ihrer ganzen Vielfalt und vollen universitären Zuständigkeit entstanden. Sie unterstanden direkt den Rektoren oder, wie in Rostock, einem Beauftragten des Rektors.<sup>100</sup>

Schwierigkeiten gab es nach Aussagen von Schnitzler, wie oben erwähnt, mit dem Archiv der Theologischen Fakultät.

Wichtige Aktenverzeichnisse und größere Bestände gelangten außerdem aus den Räumen des Universitätsamtes, aus dem Handschriftenzimmer der Universitätsbibliothek und aus dem Seminargebäude<sup>101</sup> in das Archiv. Schnitzler ließ die Fakultätsarchive durch studentische Hilfskräfte ordnen.<sup>102</sup> Vorhandene Repertorien wurden entsprechend ergänzt oder neue angelegt.<sup>103</sup>

---

<sup>97</sup> Vgl. UAR, 4.4, 16.

<sup>98</sup> Diese sind in den Beständen des Universitätsarchivs nicht nachzuweisen. Auch im Nachlass Schnitzler fanden sich keine Hinweise darauf. Vermutlich hat Wandt dieses Register für sein Lehrkörperverzeichnis verwandt.

<sup>99</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Erster Arbeitsbericht des Universitätsarchivs vom 14.12.1948.

<sup>100</sup> Vgl. Wiemers 2003, S. 49.

<sup>101</sup> Vgl. LHAS, 5.12-7/1, 951: S 63. UAR, Phil. Fak. I 18: Auflistung ohne Datum, nach 1848.

<sup>102</sup> Vgl. UAR, 1.3, R 4 D 3.2: Abschrift, 15.6.1950. Das Arbeiten ohne studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte im Archiv war schon damals unmöglich: Da der wissenschaftliche Hilfsassistent Hugo Cordshagen am 1.7.1950 in den Lehrgang des Instituts für Archivwissenschaft Potsdam aufgenommen wurde, musste über eine neue Kraft im Archiv entschieden werden. „Die Ordnungsarbeiten und die Verzeichnung der Bestände sowohl in der Altregistrierung des Rektorats wie auch im Archiv würden ohne die Einstellung einer Ersatzkraft für Herrn Cordshagen den laufenden Arbeitsgang an beiden Stellen nur hemmen.“ Hugo Cordshagen (20.8.1921-6.12.1979) studierte in Rostock und Potsdam und wurde Historiker und wissenschaftlicher Archivar; seit 1951 war er am Mecklenburgischen Landeshauptarchiv tätig.

<sup>103</sup> Vgl. UAR, 6.36, 11 und 21.

Auch die Universität hatte nach einer Anordnung zur Einrichtung von Verwaltungsarchiven vom 26. Februar 1951<sup>104</sup> ein entsprechendes Archiv einzurichten. Schnitzler wurde demnach auch das Verwaltungsarchiv der Universität unterstellt. Da es enorme Schwierigkeiten mit der Unterbringung der Akten gab – es fehlten Räume und Regalanlagen –, kam es nicht zur tatsächlichen Einrichtung eines Verwaltungsarchivs. Das Schriftgut, das dorthin abzugeben war, umfasste 1962 an der Universität 100 lfdm.<sup>105</sup> Ein Verwaltungsarchiv mit seinen vielfältigen Aufgaben verlangte wegen der künftig laufend anfallenden Aktenmassen eine gesonderte Betreuung, zumal die Akten der Universitätsbehörden sehr differenziert waren. Ein Verwaltungsarchivar wurde gefordert, doch die Personalunion blieb bestehen. Die Archivarin bemühte sich zunächst um geregelte Akten- und Registerführung bei den wichtigsten Stellen und entwarf einen Aktensignierungsplan für den gesamten Universitätsbereich. Dieser war so beschaffen, dass die Akten- und Registerführung sämtlicher Einrichtungen auf ihm basieren konnte, ohne dass später im Archiv eine Akteneinheit mit der anderen in ihrem Aktenzeichen verwechselt werden könnte, um welches Jahrhundert es sich auch immer handelte.<sup>106</sup> Dieses System kam an der Universität nicht zur Durchsetzung. Die Abgaben von Akten blieben unregelmäßig, lückenhaft und unbefriedigend. Übernahmen aus den Instituten und Kliniken fanden kaum statt.<sup>107</sup>

Die Aufgaben des einzurichtenden Verwaltungsarchivs umfassten nach Schnitzler vier Gebiete:

1. Einrichtung eines Verwaltungsarchivs für die Universität Rostock, d. h. die in den genannten Richtlinien geregelte Annahme neuerer Akten,
2. die Regelung und Überwachung einer einheitlichen Aktenführung und Schriftgutablage der einzelnen Verwaltungsstellen sowie Wahrnehmung der Archivinteressen gegenüber allen Stellen der Verwaltung,
3. Verzeichnung der angenommenen Bestände auf Grund der Abgabeverzeichnisse – und als Zwischenstufe für die endgültige Verzeichnung,
4. Auskunftstätigkeit, Benutzerbetreuung und Ausleihe einzelner Akten an die Dienststellen, bei denen sie erwachsen waren, sowie die Auskunftstätigkeit und die Betreuung der Benutzer.<sup>108</sup>

Wenn Schnitzler auch die Aufgaben für ein notwendiges, noch einzurichtendes Verwaltungsarchiv formulierte, so fühlte sie sich doch nur für das historische Archiv zuständig und nicht als Verwaltungsarchivarin. Sie war als wissenschaft-

---

<sup>104</sup> Vgl. Ministerialblatt der DDR 1951/29: Anordnung zur Einrichtung von Verwaltungsarchiven, 26.2.1951.

<sup>105</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Bericht Wandt, 11.3.1963.

<sup>106</sup> Vgl. UAR, 4.4, 38: Bericht, S. 63 f.

<sup>107</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Heidorn an Rektor, 12.2.1962 und Bericht Wandt, 11.3.1963.

<sup>108</sup> Vgl. UAR, 4.4, 37: Bericht, S. 56/57.

liche Assistentin an der Philosophischen Fakultät angestellt, hielt Vorträge, schrieb Aufsätze zur Universitätsgeschichte und führte im Archiv Übungen mit Studenten der Geschichtswissenschaft durch. 1956 erhielt sie einen Lehrauftrag für Universitäts- und Archivgeschichte und wollte sich habilitieren. Die Aufgaben als Verwaltungsarchivarin waren für sie nur eine unliebsame Belastung.<sup>109</sup>

Zu den Aufgaben der Archivarin gehörte auch die Bearbeitung von Anfragen früherer Studenten. Häufige Anträge auf Ausstellung von Ersatzurkunden an die Universität veranlassten die Archivkommission im Mai 1951, im Ministerium für Volksbildung um ein Verzeichnis der dort überlieferten Prüfungsakten zu bitten bzw. die Akten zur Aufbewahrung an das Universitätsarchiv zu überweisen, um solche Anträge schnell zu bearbeiten. 1951 wurden daher Prüfungsakten des wissenschaftlichen Prüfungsamtes (höhere Lehramtsprüfungen) zu Rostock aus der Schweriner Landesregierung zur Aufbewahrung als Depositum übernommen.<sup>110</sup> Damit konnten die Anfragen schneller beantwortet werden.

Schnitzler war auch darum bemüht, Bestände, die im Laufe der Jahrhunderte in andere Bereiche, wie in die Universitätsbibliothek, gekommen waren, wieder ins Archiv zurückzuführen. 1952 machte sie in ihrem Arbeitsplan darauf aufmerksam, dass die Universitätsbibliothek noch Urkunden besitze, die z. T. ins Geheime- und Hauptarchiv Schwerin, z. T. ins Universitätsarchiv gehören würden. In den „Archivmitteilungen“ hatte Meisner „Flurbereinigung“ zwischen Archiven und Museen gefordert,<sup>111</sup> was Schnitzler jetzt für Rostock in Angriff nehmen wollte.<sup>112</sup> Diese Flurbereinigung zwischen dem Archiv und der Universitätsbibliothek ist bis heute nicht erfolgt, obwohl dies wünschenswert wäre.

Im Jahr 1952/53 gelangten die Judizialakten<sup>113</sup> ins Archiv und wurden zunächst chronologisch grob geordnet. Außerdem wurden ein Zettelrepertorium und Bruchstücke eines Bandrepertorios übernommen, für die zu prüfen war, „wieweit sie beide sich auf die Judizialakten beziehen.“<sup>114</sup> Danach sollte das Ordnungssystem bei der Feinordnung des Bestandes hergestellt werden. Der Bestand gehörte zum Rektoratsarchiv, ging bis ins 15. Jahrhundert zurück und umfasste 33 lfdm.<sup>115</sup> 1955 fanden sich in einem fremden Bestand lose Blätter an mit einer chronologischen Verzeichnung der Judizialakten, nach Kriminal- und Zivilsachen getrennt, die – geordnet – zwei Findbücher abgaben (Arch. Sign. RK und RZ). Hierzu gehörten noch einige später gefundene Bündel kleiner Zettel mit den Sachbetreffen: Nachlass- und Vormundschaftsgericht, Testamente, Finanzsachen, Zeugnisse und Requisitionen. Die Akten des Kriminalgerichts

---

<sup>109</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24 : Schnitzler an Rektor, 27.8.1960.

<sup>110</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Schriftwechsel, 1951.

<sup>111</sup> Meisner 1957, S. 41.

<sup>112</sup> Vgl. UAR, 4.4, 14: Plan der für 1952 vorgeschlagenen Archivarbeiten, 15.2.1952.

<sup>113</sup> Gemeint ist der Bestand Akademisches Gericht.

<sup>114</sup> UAR, 4.4, 14: Plan für das Jahr 1954 und folgende.

<sup>115</sup> Vgl. UAR, 4.4, 14: Tätigkeitsbericht für das Jahr 1954.

stammten aus der Zeit von 1448 bis 1885, die des Zivilgerichts von 1504 bis 1705. Es handelte sich um 2.170 Akteneinheiten. Diese Akten waren bis 1944 verzeichnet, anscheinend nicht ausgelagert worden und befanden sich 1946 im „neuen Archiv“.<sup>116</sup>

Übernahmen erfolgten vor allem in den Jahren 1946 bis 1955 aus den Bereichen des Rektorats und des Prorektorats, der Juristischen Fakultät, der Medizinischen Fakultät, der Philosophischen Fakultät, der Landwirtschaftlichen Fakultät, der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Technischen Fakultät für Luftfahrtwesen. 1955 kamen die Matrikelkarten, die von 1926 bis 1945 bei der Immatrikulation im Universitätsamt angelegt waren, ins Archiv und wurden geordnet.<sup>117</sup> Das Archiv des Kurators kam als Teilablieferung 1955 mit 1.753 Aktenbänden ins Archiv. Vermutlich waren nur Zugangsnummern vergeben worden. Eine Verzeichnung erfolgte unter Schnitzler nicht. 1958 wurde an der Universität ein Bauarchiv angelegt, das bis heute dem Dezernat Technik zugeordnet ist und alle Zeichnungen und Bauplanungen von Gebäuden der Universität aufbewahrt.

Seit 1958 forderte die Staatliche Archivverwaltung Bestandsübersichten und Arbeitsberichte von den Archiven. Das Rostocker Universitätsarchiv lieferte erst im März 1963 den ersten Bericht für das Jahr 1961 an die Staatliche Archivverwaltung, obwohl die Abgabe für den 15. Februar 1962 gefordert worden war.<sup>118</sup> Schnitzler berichtete über die Entwicklung des Archivs, insbesondere die Arbeitsschwerpunkte der letzten Jahre, die komplizierte personelle Situation, die Schwierigkeiten der Arbeit des Verwaltungsarchivs, die Öffentlichkeitsarbeit, Fragen der Benutzung und Auskunftstätigkeit sowie technische Ausstattung und Raumverhältnisse. Angeschlossen hat sie statistische Angaben, dass 0,5 lfdm Akten übernommen wurden und dass von den 502 lfdm Akten 135,2 lfdm endgültig geordnet und 316,5 lfdm vorläufig geordnet wären, 58 Benutzer im Archiv recherchierten und 214 schriftliche Auskünfte gegeben wurden.

Der Senat der Universität beschloss 1961<sup>119</sup> in Vorbereitung des 550. Gründungsjubiläums im Jahre 1969, einen Bericht von Elisabeth Schnitzler über 15 Jahre Archivarbeit als Grundlage für weitere historische Forschungen zur Universitätsgeschichte verfassen zu lassen. Herz hatte bereits 1957 auf das 550. Jubiläum der Universität hingewiesen. Der Bericht „Das Universitätsarchiv Rostock 1948-1963“ von Schnitzler sollte in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität veröffentlicht werden und allen historisch arbeitenden Kollegen Aufschlüsse über die Bestände des Universitätsarchivs geben.<sup>120</sup> Schnitzler be-

---

<sup>116</sup> Eine Findkartei zum Akademischen Gericht fand sich in den 1990er Jahren an und wurde inzwischen in die Augias-Archiv-Datenbank übernommen; sie ist aber noch zu überprüfen.

<sup>117</sup> Diese Karten dienen heute als Grundlage für die Erarbeitung der Matrikeldatenbank.

<sup>118</sup> Vgl. UAR, 4.4, 14: Jahresbericht, 1961.

<sup>119</sup> Vgl. UAR, 1.4, 270: Protokoll Senatssitzung, 21.3.1961.

<sup>120</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Heitz an Redaktion der Wissenschaftlichen Zeitschrift, 10.2.1964.



schrieb in der 80 Seiten umfassenden 3. Fassung des Berichts von 1966, wie die Bestände des Universitätsarchivs geborgen und zusammengeführt wurden, den Wiederaufbau, die Ordnung und Verzeichnung des Universitätsarchivs 1948 bis 1963 und machte auf Auswertungsmöglichkeiten der Bestände aufmerksam.<sup>121</sup> 1966 sollte endlich der Bericht von Schnitzler „Das Universitätsarchiv 1948-1963“ in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität veröffentlicht werden. Heitz hatte dazu verschiedene Archivare um Stellungnahmen zum Manuskript gebeten. Die der Leipziger Archivarin Renate Drucker ist leider nicht überliefert. Joachim Wächter<sup>122</sup> befürwortete ausdrücklich die Drucklegung der Arbeit und betonte, dass

„erst 1947/48 ein gemeinsames Archiv für alle Rostocker Universitätsbehörden geschaffen [wurde], in dem nach und nach sowie erstmalig seit mindestens 200 Jahren das zersplitterte, häufig jeder Ordnung beraubte Archivgut dieser Universität wieder zusammengeführt wurde.“<sup>123</sup>

Gleichzeitig schlug er in einem beigegeführten Schreiben einige Änderungen vor, so etwa, die einzelnen Abschnitte nicht mit „Bestandsübersicht“ sondern mit „Bestandsinhalt“ zu bezeichnen, und da im Aufsatz mehrfach von „Überschneidungen einzelner Bestände gesprochen“ wurde, empfahl er, „in diesem Zusammenhang künftig noch eine Bestandsbereinigung“ durchzuführen bzw. schon jetzt die „Möglichkeit einer künftigen Veränderung der Tektonik“ zu erwähnen.<sup>124</sup> Wandt, der die beiden Schreiben von Wächter zur Kenntnis genommen hatte, schrieb dazu an Heitz:

„Ich möchte betonen, dass der heutige Zustand des Archivs nicht mehr dem im Bericht von Dr. Schnitzler geschilderten entspricht, und dass der Leser insofern einen Bericht über einen überwundenen Zustand erhält. Für den Leser wäre aber wichtig zu wissen [...], wie der Bestand des Archivs endgültig gegliedert sein soll, wie ich es auch schon im Hochschulführer der Universität Rostock des Jahres 1965 erstmals der Öffentlichkeit mitzuteilen versucht habe.“<sup>125</sup>

Offenbar nahmen die Verantwortlichen der Universität von dem ursprünglichen Vorhaben, den Aufsatz in der Wissenschaftlichen Zeitschrift abzdrukken, Abstand, da der Bericht 1966 immer noch nicht fertig gestellt war und die bis dahin vorhandene Fassung nicht mehr den Verhältnissen im Archiv entsprach.<sup>126</sup> Erst

<sup>121</sup> Vgl. UAR, 4.4, 36: 1. Fassung, UAR, 4.4, 37: 2. Fassung, UAR, 4.4, 38: 3. Fassung „Das Universitätsarchiv 1948-1963. Sein Wiederaufbau, seine Bestände, deren Ordnung und Verzeichnung und Möglichkeiten der Auswertung.“

<sup>122</sup> Joachim Wächter war Leiter des Staatsarchivs Greifswald, nach 1990 bis zur Pensionierung im Kultusministerium Mecklenburg-Vorpommern für die Archive des Landes verantwortlich.

<sup>123</sup> UAR, 4.4, 38: Gutachten Wächter, 18.11.1965.

<sup>124</sup> UAR, 4.4, 38: Vorschläge zur Arbeit, Wächter, 18.11.1965.

<sup>125</sup> UAR, 4.4, 38: Wandt an Heitz, 18.6.1966, S. 2.

<sup>126</sup> Vgl. UAR, 4.4, 38: Gutachten Wächter, 18.11.1965.

im Jahr 1992 erschien ein Buch von Schnitzler unter dem Titel „Studien zur Archiv- und Bildungsgeschichte der Hansestadt Rostock“, in dem auf 17 Seiten ein überarbeiteter und stark gekürzter Bericht über das Universitätsarchiv gedruckt wurde.<sup>127</sup>

In den 1970er Jahren muss es nach mündlichen Angaben von Schnitzler<sup>128</sup> einen schriftlichen Kontakt zwischen dem Rektor Heidorn und ihr gegeben haben.<sup>129</sup> 1974 waren ihre Aufsätze „Die Gründung“, „Die Inauguration“, „Die Stiftungsbulle“ und „Die Rektorkette“, die in den 1950er Jahren bereits in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität veröffentlicht worden waren, noch einmal im Band 73 der „Mitteldeutsche Forschungen“ in der Bundesrepublik nachgedruckt worden.<sup>130</sup> Die Leitung der Universität hielt es offenbar für möglich, dass sie weitere Beiträge zur Universitätsgeschichte fertig gestellt hatte, die auch in Rostock publiziert werden sollten. Der Rektor hatte ihr angeboten, ihre Manuskripte über die Universität in der Wissenschaftlichen Zeitschrift abzdrukken. Schnitzler reichte ihm zunächst ihr Manuskript von 1966 über das Universitätsarchiv ein. Doch der Rektor teilte ihr daraufhin mit, dass die Arbeit überholt sei und von einer Veröffentlichung abgesehen würde. 1979 veröffentlichte sie im St. Benno-Verlag Leipzig „Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock im 15. Jahrhundert“. Der Rektor Wolfgang Brauer<sup>131</sup> forderte Gerhard Heitz zu einer Stellungnahme auf, da die Universität eigene Interessen verletzt sah. Schnitzler hatte jahrelang im Auftrag der Universität an der Herausgabe der Rostocker Generalstatuten gearbeitet, doch zu einer Veröffentlichung war es durch ihre Invalidisierung und dem damit verbundenen Ausscheiden aus der Universität nie gekommen. Heitz stellte fest, dass es sich um drei Beiträge handelte, eine biographische Studie zu Dietrich Lukke, Notar der Universität, einen längeren Beitrag zu Vorarbeiten einer Edition der Rostocker Generalstatuten und eine Zusammenstellung edierter Universitätsstatuten Europas. Er schlug dem Rektor vor, nachdem die Rechtslage durch die Justitiarin der Universität geprüft worden war, die Fachkritik zu den Beiträgen abzuwarten und ansonsten die Sache auf sich beruhen zu lassen.<sup>132</sup>

---

<sup>127</sup> Vgl. Schnitzler 1992.

<sup>128</sup> Vgl. Interview mit Schnitzler 1998/1999.

<sup>129</sup> Vgl. Schnitzler 1992, S. 30 und Interview.

<sup>130</sup> Vgl. Schnitzler, Schmidt 1974.

<sup>131</sup> Wolfgang Brauer (geb. 17.4.1925), Studium in Leipzig, 1967 Promotion in Rostock, 1974 Habilitation in Rostock, 1956-1963 Direktor der Arbeiter- und Bauernfakultät der Universität Rostock, 1974-1990 o. Professor für Methodik des Deutschunterrichts, 1976-1989 Rektor.

<sup>132</sup> Vgl. UAR, 1.4, 821: Schriftwechsel Heitz und Rektor.

## **7. Das Universitätsarchiv von 1963 bis 1989/90**

### **7.1 Das Archivwesen in der sozialistischen Gesellschaft**

In der Periodisierung der Archivgeschichte der DDR ging Helmut Lötze 1975 von drei Perioden aus:<sup>1</sup> die erste Periode – der Neuaufbau des Archivwesens im Rahmen der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung 1945 bis 1949, zweite Periode – die Entwicklung der Grundlagen des sozialistischen Archivwesens in der DDR 1949 bis 1961/62, dritte Periode – der Ausbau des entwickelten sozialistischen Archivwesens der DDR ab 1961/62.

Mit dem VI. Parteitag der SED 1963 sollten in der DDR die politischen Weichen zum umfassenden Aufbau des Sozialismus gestellt werden. Das Archivwesen der DDR war zu einem integrierten Bestandteil der DDR geworden. Mit der „Vervollkommenung“ der sozialistischen Eigentumsverhältnisse wuchs der staatliche Archivfonds. Die „ständig wachsende“ Führungsrolle der Partei spiegelte sich dokumentarisch in dem immer größer werdenden Anteil der Bestände der SED im Archivfonds wider. Vordringlichste Aufgabe für die Archive in den 1960er Jahren war die weitere Auswertung des Archivgutes für den umfassenden Aufbau des Sozialismus. Dazu gehörten die planmäßige Wertermittlung und Übernahme von Registraturgut, die Erörterung von Ordnungs- und Verzeichnungsfragen, die Lösung der Kassationsprobleme sowie Fragen der Tektonik und Bestandsabgrenzungen. In den Staatsarchiven sollten die Quellenforschung und -auswertung zur Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegungen im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen. Staatsarchive hatten eine anleitende und kontrollierende Funktion anderen Archiven gegenüber. Die Bestände der Archive sollten in die Abteilungen Feudalismus, Kapitalismus und Sozialismus eingeteilt werden, wobei der sozialistischen Epoche die Hauptaufmerksamkeit zu widmen sei. Auf die Übernahme, Sicherung und Auswertung der Archivalien aus der „Epoche der antifaschistisch-demokratischen Umwälzungen“, der „Periode des Aufbaus der Grundlagen des Sozialismus“ und der „Geschichte der Arbeiterbewegung“ sollten alle Kräfte konzentriert werden. 1964 waren die Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze und ein Jahr später die Grundsätze der Wertermittlung und Kassation erlassen worden. Die Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze hatten Grundfragen der Erschließung zu klären, wie die tektonische Gliederung der Archivbestände nach Gesellschaftsformationen, die Bestandsbildung und -abgrenzung und die innere Ordnung der Bestände. Vor allem sollten sie die Verzeichnungsarbeit vereinheitlichen.<sup>2</sup>

Die Vereinheitlichung in der Ordnung und Verzeichnung der Bestände sollte dazu beitragen, dass auf bestimmte Bestandsgruppen in den Archiven zugegriffen und schnell Einblick in relevante Bestände genommen werden konnte. Da

---

<sup>1</sup> Vgl. Lötze 1975, S. 15 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Lötze 1970, S. 57.

dies Anfang der 1960er Jahre noch nicht möglich war, fanden Überprüfungen der Archive vor Ort statt. Wie aus den Akten der BStU hervorgeht, wies das MfS im August 1960 die Überprüfung der Archive auf Materialien aus der NS-Zeit an. Berichte finden sich über die Ergebnisse der Überprüfung über das Stadtarchiv Rostock und das Stadt- und Verwaltungsarchiv des Rates der Stadt Rostock.<sup>3</sup> Auf eine Überprüfung des Universitätsarchivs weist nichts hin. Möglicherweise wurde das Archiv ausgelassen bzw. man fand nicht so schnell, wonach man suchte, da die Bestände ja noch nicht vollständig geordnet waren und keine Findhilfsmittel zur Verfügung standen. Trotzdem wurde später immer wieder belastendes Material zu bestimmten Personen aus den Beständen herausgezogen, um es dann an zentraler Stelle in Berlin vorzuhalten. Dies betraf Lehrstuhllakten von Walter Hallstein,<sup>4</sup> die zwischen 1952 und 1959 nach schriftlicher Abforderung im Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen verschwanden und trotz Nachfrage nicht wieder auftauchten, und die Akten von Eugen Gerstenmaier,<sup>5</sup> die am 20. Mai 1961 vom Generalstaatsanwalt der DDR beschlagnahmt und an die Dokumentationsstelle der staatlichen Archivverwaltung abgegeben wurden. Auch die Studentenunterlagen von Gerhard Schinke,<sup>6</sup> der 1934 den Pfarrer der katholischen Kirche in Rostock, Prälat Wilhelm Leffer,<sup>7</sup> den Nationalsozialisten zur Verurteilung auslieferte, wurden am 18. Mai 1961 durch die Generalstaatsanwaltschaft der DDR beschlagnahmt und dem MfS übergeben. 1963 wurden aus der „Kader-Abteilung“ der Universität die Akten von Karl Schiller, Hans Grebe, Wolf und Anneliese Skalweit und die Akten „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ und „Namenslisten der von der Anstalt an die Erbgesundheitsgerichte abgesandten Anträge auf Unfruchtbarmachung“ beschlagnahmt, der Verbleib war bis Oktober 2009 unbekannt.<sup>8</sup> Nachweislich

---

<sup>3</sup> Vgl. BStU, Waldeck, REP 1, Bd. 88: Schreiben, August 1960.

<sup>4</sup> Walter Hallstein (17.11.1901-29.3.1982), Studium in Bonn, München und Berlin, 1925 Promotion, 1929 Habilitation, 1930 a. o., 1932-1941 o. Professor für Deutsches Recht, Bürgerliches Recht, Handels-, See- und Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht, Bauernrecht, Internationales Privatrecht und Mecklenburgisches Landesrecht an der Universität Rostock, 1935 Prodekan, 1936-1941 Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, 1941 Ruf an die Universität Frankfurt am Main. Hallstein entwickelte 1955 zusammen mit Wilhelm Grewe den als „Hallstein-Doktrin“ bekannten Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik. Sicher wurde hauptsächlich deshalb versucht, ihn mit Hilfe der Akten zu belasten. Vgl. Werz 2002, S. 231-248.

<sup>5</sup> Eugen Gerstenmaier (25.8.1906-13.3.1986), Studium in Tübingen, Rostock und Zürich, 1935 Promotion und Habilitation in Rostock, 1949 Bundestagsabgeordneter für die CDU, 1954-1969 Bundestagspräsident.

<sup>6</sup> Gerhard Schinke (geb. 30.8.1910), 1930/31 und 1933-1936 Studium an der Phil. Fak. der Universität Rostock.

<sup>7</sup> Vgl. Jahnke 1994 und Behrens 1989.

<sup>8</sup> Vgl. UAR, 4.4, 16: Bericht an die Dokumentationsstelle der Staatlichen Archivverwaltung des Ministeriums des Innern über die Erfassung und Auswertung der in der DDR befindlichen Dokumente über die Zeit der Hitlerdiktatur, 29.7.1964.



folgten in späteren Jahren noch Zugriffe auf Personal- und Studentenakten, die in den Archiven dieser Behörde verschwanden. So wurden im Januar 1969 die Personalakten von Helmuth Schreiner, Ernst Brill und Enno Freerksen durch Mitarbeiter des MfS entliehen und verschwanden im Büro von Albert Norden.<sup>9</sup> Nachweise darüber wurden nicht geführt. Heute werden gelegentliche, neue Funde zusammengetragen und Nachforschungen nach dem Verbleib der Akten angestellt. Im Oktober 2009 gab das Bundesarchiv im Zusammenhang mit dort durchgeführten umfangreichen Bestandsrevisionen mehrere Aktenstücke der Universität Rostock zurück.<sup>10</sup> Dabei handelte es sich um solche Dokumente, die in Rostock beschlagnahmt worden waren.

Die Universität war 1963 vom Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen beauftragt worden, im Archiv zu prüfen, ob und wann bestimmte „westdeutsche“ Juristen in Rostock studiert hatten bzw. promoviert worden waren oder in Verbindung zur Universität standen. Heitz machte in seinem Antwortschreiben darauf aufmerksam, dass bei solchen allgemeinen umfangreichen Recherchen doch zunächst die üblichen und jedermann zugänglichen Hilfsmittel genutzt und durch einen zentralen Auftrag an die Deutsche Bücherei oder die Deutsche Staatsbibliothek die notwendigen Angaben ermittelt werden und erst danach die überlasteten Archive befragt werden sollten.<sup>11</sup>

Den Archiven kam als Einrichtungen des sozialistischen Staates große politische Bedeutung zu. Da in den Archiven Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus verwahrt wurden, hatten die „Mitarbeiter des Archivwesens Dokumente über Kriegs- und Naziverbrechen“ nach dem Ministerratsbeschluss vom 28. Mai 1964 über die Erfassung und Auswertung der in der DDR befindlichen Dokumente über die Zeit der Hitlerdiktatur zu ermitteln, um damit „*zahlreiche belastete Personen des Staatsapparates und der Wirtschaft in Westdeutschland und in Westberlin vor der Weltöffentlichkeit*“<sup>12</sup> zu entlarven. Dies war die Reaktion der DDR darauf, dass in der Bundesrepublik beschlossen werden sollte, Nazi- und Kriegsverbrechen nach dem 8. Mai 1965 verjähren zu lassen. Am 14. Juli 1964 folgte der Beschluss der Regierung der DDR für alle Archive „*über die*

<sup>9</sup> Hinweise auf die „Entleihung“ der Personalakten finden sich in den noch verbliebenen Teilen der Personalakten.

<sup>10</sup> Dabei handelt es sich um folgende Dokumente: PA Brill, Ernst (16 Blatt); PA Freerksen, Enno (10 Blatt); StA Gerstenmaier, Eugen (4 Blatt); Habil. Akte Gerstenmaier, Eugen (35 Blatt); Theol. Fak. Gerstenmaier, Eugen (40 Blatt); PA Grebe, Hans (32 Blatt); PA Schiller, Karl, Teil 1 (41 Blatt), PA Schiller, Karl, Teil 2 (31 Blatt); Akte betreffend das Disziplinarverfahren Gerhard Schinke (96 Blatt); PA Schreiner, Helmuth (80 Blatt); PA Skalweit, Anneliese (21 Blatt); Auszüge aus R 11 F 179, Gerstenmaier gegen Schinke mit Studentenkarteien Gerstenmaier (131 Blatt), Gerstenmaier gegen Schinke, Teil I (65 Blatt), Gerstenmaier gegen Schinke, Teil II (112 Blatt), Gerstenmaier gegen Schinke, Teil III (24 Blatt).

<sup>11</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Heitz im Auftrag des Historischen Instituts an Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, 26.2.1963.

<sup>12</sup> Exner 1969 A, S. 42.



*Erfassung und Auswertung der in der DDR befindlichen Dokumente über die Zeit der Hitlerdiktatur.*<sup>13</sup> Die Bestandslisten sollten bis 30. Juli 1964 an die Staatliche Archivverwaltung des Ministeriums des Innern geschickt werden.<sup>14</sup> Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen<sup>15</sup> gab diesen Beschluss im Juli an die Hochschularchive weiter.<sup>16</sup> Mit Wirkung vom 1. Januar 1964 waren die Universitätsarchive dem Staatssekretariat<sup>17</sup> unterstellt worden, worauf später einzugehen ist.

Wandt, der im Dezember 1963 die Leitung des Universitätsarchivs übernommen hatte, beantwortete im Juli 1964 die Anfrage zur „Erfassung und Auswertung der in der DDR befindlichen Dokumente über die Zeit der Hitlerdiktatur“<sup>18</sup> für das Universitätsarchiv Rostock ausgesprochen ausführlich und umfangreich, indem er auf 27 Seiten und weiteren 7 Anlagen alle in Frage kommenden Bestände genau beschrieb und Professoren, Dozenten, Studenten und Mitarbeiter namentlich aufführte. Im Juli 1965 wurde das „Braunbuch“ mit 1.800 Namen als „Dokumentation“ über ehemalige Nationalsozialisten in Schlüsselpositionen der bundesdeutschen Gesellschaft veröffentlicht.<sup>19</sup> Wie man heute weiß, enthält dieses Material zahlreiche Fälschungen. Bekannt ist inzwischen auch, dass alle in der DDR lebenden ehemaligen Nationalsozialisten nicht erwähnt waren und entsprechend nicht verfolgt wurden.<sup>20</sup>

Ende der 1940er Jahre hatte der Direktor des Geheimen- und Hauptarchivs auf die Entwicklung des Rostocker Universitätsarchivs Einfluss genommen. Wenn in den 1950er Jahren, der sogenannten Zeit des Aufbaus der Grundlagen des Sozialismus, das Landeshauptarchiv Schwerin noch große Anstrengungen zur Wiederherstellung seiner vollen Arbeitsfähigkeit leistete, die ausgelagerten

---

<sup>13</sup> Gesetzblatt TI II, Nr. 62.

<sup>14</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Schreiben, 14.7.1964.

<sup>15</sup> Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen hatte die Aufgaben der staatlichen Leitung auf dem Gebiet des Archivwesens in den Hochschulen übernommen und dazu eine Rahmenarchivordnung für die Errichtung des Hochschulwesens vom 1.10.1964 erlassen.

<sup>16</sup> Auf der 7. Arbeitstagung der Archivare an wissenschaftlichen Institutionen im November 1964 wurde durch Nestler von der Dokumentationsstelle der Staatlichen Archivverwaltung im Ministerium des Innern dazu erläutert: „Der Beschluss richtet sich gegen jene Kräfte, die in den letzten Jahrzehnten das Deutsche Volk in die Katastrophe geführt haben und heute wieder in Westdeutschland versuchen ihre Politik fortzusetzen. Der Beschluss richtet sich im Besonderen gegen ehemalige faschistische Führungskräfte, die an Massenvernichtungen beteiligt waren. Der Beschluss will helfen, die Bestrafung dieser faschistischen Funktionäre durchzusetzen. Der Beschluss richtet sich aber nicht gegen nominelle Mitglieder der NSDAP und nicht gegen Nationalsozialisten, die nach 1945 zu Sühnemaßnahmen verurteilt wurden und seitdem durch ehrliche Arbeit bewiesen haben, dass sie ihre Fehler wiedergutmachen wollen.“ UAR, 4.4, 16: Protokoll 7. Arbeitstagung 4.-6.11.1964, Auszug.

<sup>17</sup> Vgl. UAR, 4.4, 14: Rektor an Heitz, 18.12.1963.

<sup>18</sup> UAR, 4.4, 16: Bericht, 29.7.1964.

<sup>19</sup> Vgl. Grahn 1987, S. 42.

<sup>20</sup> Büschel 2007, S. 45. Vgl. auch Frei 1996, S. 268 f.

Bestände zurückführte und Bestände der Landesregierung Mecklenburg übernahm, so wurde es in den 1960er Jahren in den systematischen Aufbau des sozialistischen Archivwesens voll einbezogen. Die Archivarbeit wurde in zunehmendem Maße an zentral ausgearbeiteten theoretischen und methodischen Grundsätzen orientiert. Mitte der 1960er Jahre begann das Staatsarchiv seine Auswertungstätigkeit zu aktivieren und eine vielfältigere Geschichtspropaganda zu gestalten.<sup>21</sup> Wichtige Aufgaben waren, im gesamten Land Bestände zu suchen und die Überführung der Bestände in das Staatsarchiv zu veranlassen. Diese gewaltige „Einholaktion“ war kompliziert.<sup>22</sup> Solche Bestände wie Grundbücher und Grundbuchakten, Amtsgerichtsakten, Akten der Forstämter und der Landratsämter lagerten durch die Umwandlung von Ländern in Bezirke herrenlos auf Böden und in Kellern. 1963/64 wurden im Staatsarchiv die Bestände in die Abteilungen Feudalismus, Kapitalismus, Sozialismus eingeteilt. Die Struktur der staatlichen Archive war von der Staatlichen Archivverwaltung festgelegt worden. Eine Einflussnahme des Schweriner Staatsarchivs auf das Rostocker Universitätsarchiv war nicht vorgesehen, und Wandt ließ dies auch nicht zu. Er verwies bei entsprechenden Vorstößen auf den § 3 der Rahmen-Archivordnung für die wissenschaftlichen Institutionen im Bereich des Staatssekretariats für Hoch- und Fachschulwesen, nach dem die

„archivfachlichen Weisungen der Staatlichen Archivverwaltung im Ministerium des Innern [...] grundsätzlich über das Staatsekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen an die betreffenden Archive weitergegeben“<sup>23</sup>

werden. Eine Zusammenarbeit lässt sich nur insofern nachweisen, als dass es immer Kontakte wegen der Überlieferungszusammenhänge zwischen den beiden Archiven gegeben hat.

Seit Ende 1963 wurden die Universitätsarchive stärker in das staatliche Archivwesen der DDR eingebunden. Mit dem Schreiben des Staatsekretariats für Hoch- und Fachschulwesen an alle Rektorate der Universitäten, ökonomischen und technischen Hochschulen, an die Bergakademie Freiberg und Medizinische Akademien vom Dezember 1963 wurden

„Sie in Kenntnis [gesetzt], daß die Ihnen unterstellten wissenschaftlichen Archive sowie Verwaltungsarchive vom Sektor Wissenschaft, Bibliotheken, Museen und Publikationen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen ab 1. Januar 1964 betreut werden.“<sup>24</sup>

Außerdem sollte eine Richtlinie über den Aufbau eines einheitlichen Archivwesens in den Universitäten und Hochschulen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Archivverwaltung

---

<sup>21</sup> Vgl. Voß 1979, S. 83.

<sup>22</sup> Dies erwähnte Peter-Joachim Rakow im Interview.

<sup>23</sup> UAR, 4.4, 16: Wandt an Landesarchiv Schwerin, 23.4.1965.

<sup>24</sup> UAR, 4.4, 24: Schreiben Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen, Dezember 1963.

des Ministeriums des Innern erarbeitet werden. Dazu sollten die Leiter der Archive bis zum 15. Januar 1964 einen Bericht über die politische und arbeitsmäßige Lage des Archivs, über die Entwicklung seit 1959 und über die gegenwärtige Kaderbesetzung an den Sektor abgeben.<sup>25</sup> Am 29. Februar 1964 verfasste Wandt einen Situationsbericht über das Archivwesen an der Universität Rostock. In dem Bericht wies er die Bestände aus, gab Auskunft über die Räumlichkeiten, über die Benutzung, die personelle Besetzung und den Arbeitsplan für 1964. Er hatte bis zu diesem Termin den Rückstand in der Bearbeitung der Recherchen aufzuarbeiten. Er stellte fest, dass

„noch eine erhebliche Arbeit darin besteht, neben der endgültigen Ordnung des ‚vorläufig geordneten‘ Bestandes mit Fertigstellung der entsprechenden Repertorien vor allem auch die 50,0 lfdm ungeordneten Archivalien zu erschließen und für eine Benutzung und Auswertung verfügbar zu machen.“<sup>26</sup>

So erwog er eine Änderung der von Schnitzler angelegten Ordnung, um eine bessere Benutzbarkeit zu erreichen.

Die Benutzungs- und Auskunftstätigkeit wurde in den staatlichen Archiven durch die einheitlich vorgegebene Benutzungsordnung reglementiert und mit Anordnungen und Weisungen untersetzt. Vor allem sollte der „Zugriff des Klassegegners“ auf die Archive verhindert werden. Auf der Grundlage der Rahmenarchivordnung des Staatssekretariats vom 1. Oktober 1964 wurde für das Universitätsarchiv Rostock am 1. März 1968 eine neue Benutzerordnung und eine Archivordnung vom Rektor in Kraft gesetzt. Darin wurde geregelt, dass dem Universitätsarchiv alle Aufgaben eines Endarchivs für den gesamten Bereich der Universität oblagen. Es übernahm zugleich die Funktion eines Verwaltungsarchivs zur Aufnahme des im laufenden Verkehr nicht mehr benötigten Schriftgutes, Tonschriftgutes, Bild- und sonstigen Materials.<sup>27</sup> Nach der Benutzungsordnung stand das Universitätsarchiv der dienstlichen und wissenschaftlichen Benutzung offen. Für die Benutzung war eine Erlaubnis erforderlich, die nach einem schriftlichen Antrag vom Leiter des Archivs erteilt wurde.<sup>28</sup>

Die Universitätsarchive hatten 1964 einen Perspektivplan der Einrichtungen bis 1970 zu erstellen. Wandt erstellte diesen bis Januar 1965 und übergab ihn dem Beauftragten des Rektors, Heitz. Wandt hielt darin fest, dass die Universitätsleitung es trotz gesetzlicher Bestimmungen versäumt hatte, ein besonderes Verwaltungsarchiv, wie schon in den 1950er Jahren gefordert, einzurichten. Seiner Meinung nach wurde es dadurch behindert, dass kein geeigneter Verwal-

---

<sup>25</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Schreiben Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen, Dezember 1963.

<sup>26</sup> UAR, 4.4, 14: Situationsbericht zum Archivwesen an der Universität Rostock, 29.2.1964, S. 2.

<sup>27</sup> Vgl. UAR, 4.4, 21: Archivordnung, 1967, § 1, Abs. 1. Vgl. dazu Anlage.

<sup>28</sup> Vgl. UAR, 4.4, 21: Benutzerordnung, 1967, § 2. Vgl. dazu Anlage.

tungsarchivar und entsprechender Raum zur Verfügung standen. Eine operative Arbeit zur Kontrolle der Schriftgutablage und deren Aufbewahrung in den Universitätseinrichtungen und zur Anleitung der Registraturbildner fehlte. Zum anderen wies er hier zum ersten Mal darauf hin, dass im Rahmen der verschiedenen Arbeiten zur Universitätsgeschichte die Ordnung der Bestände eine wesentliche Änderung erfahren müsste, wenn eine bessere Benutzbarkeit erreicht werden sollte. Dies würde umfangreiche Arbeiten zur Umordnung der Archivalien, Arbeiten zur Abgrenzung der Bestände, deren erweiterte Verzeichnung und Anfertigung von Findbüchern zur Folge haben.<sup>29</sup>

Am 17. Juni 1965 wurde die Verordnung über das staatliche Archivwesen<sup>30</sup> zu rechtlichen Bestimmungen des Archivwesens bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erlassen, die eine Neuorganisation des Archivwesens in Anpassung an die veränderte Struktur des Staates beinhaltete. Seit 1965 war das Staatsarchiv Greifswald für die Registraturbildner des Bezirkes Rostock zuständig. Ein enges Zusammenwirken gab es in der Erforschung von Betriebsgeschichten mit den Geschichtskommissionen der SED-Bezirksleitungen Rostock, Schwerin und Neubrandenburg,<sup>31</sup> in die auch die Universitätsarchive eingebunden waren.

1976 folgte wiederum eine neue Rechtsvorschrift für das Archivwesen. Die erste Durchführungsbestimmung beinhaltete unter § 6 auch die Zuständigkeit für die Universitätsarchive. Die zweite Durchführungsbestimmung regelte die Benutzung durch eine einheitliche Benutzungsordnung. Eine Benutzungserlaubnis konnte demnach in den Universitätsarchiven für Antragsteller aus der DDR sowie für Bürger aus anderen Staaten der jeweilige Leiter der Einrichtung erteilen. Dieser musste linientreu und loyal seiner Verantwortung nachkommen.

## 7.2 Die Arbeitsgruppe der Hochschularchivare von 1960 bis 1974

Im Juni 1954 besuchte die Leipziger Archivkommission unter Sproemberg das Rostocker Universitätsarchiv. Bei dieser Gelegenheit entstand der Wunsch nach regelmäßigem Informationsaustausch unter den Universitätsarchivaren, um Fragen und Probleme der Arbeit zu besprechen und gemeinsam für ihre Positionen einzutreten. In Rostock waren Unterstellungsverhältnisse zu Ministerien, Benutzungsangelegenheiten und Besoldungsfragen immer wieder Streitpunkte zwischen der Archivarin Elisabeth Schnitzler und dem Rektor. Im Januar 1955 sprachen der Rektor Schlesinger als Vorsitzender der Archivkommission und die Archivarin Schnitzler im Staatssekretariat für Hochschulwesen, Abteilung Bibliotheken, Museen, Hochschulfilm, Publikationen vier Problempunkte der

---

<sup>29</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Perspektivplan bis 1970, 6.1.1965.

<sup>30</sup> Vgl. Verordnung über das staatliche Archivwesen, 17.6.1965, S. 163 ff.

<sup>31</sup> Berichte der Zeitzeugen Rakow, Cordshagen und Herling.

weiteren Archivarbeit an. Dies war zum einen die Frage, ob Universitätsarchive dem Staatssekretariat für Hochschulwesen oder dem Staatssekretariat für innere Angelegenheiten, Abteilung Staatliche Archivverwaltung, unterstellt seien. Es wurde erörtert, ob eine allgemein für alle Universitätsarchive gültige Archivordnung, insbesondere eine Benutzungsordnung abzufassen möglich sei. Außerdem wurde darauf verwiesen, dass die wissenschaftlichen Universitätsarchive in der Besoldung mit den wissenschaftlichen Bibliothekaren gleichzustellen seien und die Durchführung einer gemeinsamen Tagung aller Universitätsarchive vorgeschlagen.<sup>32</sup> Eine erste Tagung aller Universitätsarchive sollte im Frühjahr 1955 stattfinden. Alle Universitätsarchive sollten gleichsam als wissenschaftliche Institute und Verwaltungsbehörden, also selbständige Dienststellen der Universität, eingestuft sein und die Leitung Personen mit Hochschulabschluss obliegen. Im Juni 1955 erfolgte eine Inspektion des Universitätsarchivs durch einen Vertreter der Staatlichen Archivverwaltung Berlin.<sup>33</sup> Daraufhin forderte der Rektor das Staatssekretariat auf, die Frage endlich zu klären, welcher Stelle die Universitätsarchive unterstehen würden. Auf der Rektorenkonferenz im August 1955 in Rostock wurde eine republikweite Zusammenkunft der Universitätsarchive beschlossen.<sup>34</sup>

Aber erst ab 1960, mit der Bildung der Arbeitsgemeinschaft der Archive aller wissenschaftlichen Institutionen der DDR auf Anregung des Ministeriums des Innern, Abteilung Staatliche Archivverwaltung, fanden regelmäßige Treffen statt.<sup>35</sup> Zielsetzung dieser Arbeitsgemeinschaft sollte die Umgestaltung der Archive zu sozialistischen Einrichtungen der DDR sein, die Durchführung von Leistungsvergleichen und die Qualifizierung der Mitarbeiter Berücksichtigung finden. Gerade die Archive wissenschaftlicher Institutionen standen auf Grund ihrer unterschiedlichen verwaltungsmäßigen Unterstellung allein und abseits der anderen Archive. In der Arbeitsgemeinschaft sollten Richtlinien zur Benutzungsordnung und Zuständigkeit sowie Organisation der Archive wissenschaftlicher Institutionen genauso besprochen werden wie Probleme der Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten.<sup>36</sup>

Bis zur durch das MHF geforderten Auflösung dieser Arbeitsgemeinschaft 1974 fanden 18 Arbeitstagen statt. Ein umfangreiches Arbeitsprogramm hatten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, die eine freiwillige Vereinigung war, in den Jahren geleistet. So wurden im Rahmen dieser Arbeitsgemeinschaft ein Rahmenaktenplan, eine Rahmen-Archivordnung, Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze und Kassationsrichtlinien für den Hochschulbereich diskutiert

---

<sup>32</sup> Vgl. UAR, 4.4, 20: Übersicht Schnitzler, ohne Datum.

<sup>33</sup> Vgl. UAR, 4.4, 20: Bericht Peters (Archivmitarbeiter), 9.6.1955.

<sup>34</sup> Vgl. UAR, 4.4, 20: Rektor der Universität Greifswald an Rektor, 23.8.1955.

<sup>35</sup> Vgl. UAR, 4.4, 32: Einladung zur konstituierenden Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Archive wissenschaftlicher Institutionen, 26.10.1960.

<sup>36</sup> Vgl. UAR, 4.4, 32: Unterlagen zu den Tagungen der Arbeitsgemeinschaft.



und auf den Weg gebracht. Ein Archivführer sollte erarbeitet werden. Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft setzte sich für Belange der Universitätsarchive bei der Leitung des Staatssekretariats ein, da diese die Anleitung und Führung der Hochschularchive versäumte.<sup>37</sup> Über Archivprobleme in Zusammenhang mit Universitätsjubiläen wurde genauso gesprochen wie über die Lage in den Archiven, über Unterstellungsverhältnisse, Räumlichkeiten, die personelle Situation und den Stand der Archivierung. Auch über die verschiedenen Möglichkeiten der Erschließung von Beständen wurde diskutiert.

Seit 1965 diskutierte man, ob für Universitätsbestände die Trennung nach Gesellschaftsepochen, wie etwa Feudalismus und Kapitalismus, wie von der staatlichen Archivverwaltung gefordert, auch sinnvoll sei. Dies lehnte man aber mit dem Hinweis auf die besondere Überlieferung in den Universitäten ab. Es wurde auch besprochen, die Personalakten ohne Rücksicht auf die Provenienz zusammenzufassen. Zu der aufgeworfenen Frage, ob Studenten- und Prüfungsakten zusammengeführt werden könnten, verwies man darauf, dass hier allein die Provenienz entscheidend sei. Es wurde zwar gemeinsam über Probleme diskutiert und es wurden Lösungsansätze formuliert, aber jedem Archiv blieb es überlassen, wie es mit den eigenen Beständen umging.

Die Staatliche Archivverwaltung hatte zum Zwecke der Erfassung und Koordinierung der Auswertung der Bestände des Staatlichen Archivfonds einen zentralen Bestandsnachweis eingeführt.<sup>38</sup> Auch die Universitätsarchive waren verpflichtet, Bestände zu melden.

Durch die Dritte Hochschulreform 1968<sup>39</sup> sollten die Universitäten stärker in die Gesellschaft eingebunden werden, es erfolgte weitgehend die Trennung von Lehre und Forschung und eine Verschulung des Studiums. Forschungseinrichtungen sollten konsequent zur ökonomischen Stärkung der DDR herangezogen werden und Probleme mit der Industrieforschung kompensieren. Für die Studenten wurde eine feste Struktur für das Studium in Grundstudium, Fachstudium

---

<sup>37</sup> Vgl. UAR, 4.4, 32: Kurzbericht über die Teilnahme an der IV. Tagung der Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Einrichtungen im Juli 1962 in Leipzig.

<sup>38</sup> „In rund 3.000 Staats-, Kreis-, Stadt- und Betriebsarchiven, Archiven wissenschaftlicher Institute und Einrichtungen, von Gerichten und dem Zentralen Parteiarchiv der SED wurden zunächst alle infrage kommenden Archivalien (ursprünglich rund 1,5 Millionen Akteneinheiten) ermittelt und in einem ‚zentralen Bestandsnachweis‘ registriert. Die Karteikarten bildeten die Zentralkartei der Dokumentationsstelle, welche in drei Teile strukturiert wurde: NS-Kartei, in der alle vor 1945 im faschistischen Staatsapparat, in der Wehrmacht, in der NSDAP und ihren Gliederungen tätigen leitenden Personen zu erfassen waren, eine Westdeutschen-Kartei (W-Kartei), in die alle nach 1945 im Staatsapparat der Bundesrepublik, in den bürgerlichen Parteien, in den so genannten revanchistischen und militaristischen Organisationen leitend tätigen Personen aufgenommen wurden und eine Sachkartei (S-Kartei), die wiederum nach Sachgebieten vor 1945 (RSHA, NSDAP) und Sachgebieten in der Bundesrepublik (Ministerien, Bundeswehr etc.) geordnet war.“ Leide 2006, S. 173 f.

<sup>39</sup> Vgl. Krüger 2007-2009 und Schoeneman 1998.

und Spezial- bzw. Forschungsstudium (Promotion) eingeführt. Die Fakultäten wurden aufgelöst und Sektionen gebildet. Diese Hochschulreform führte von 1967 bis 1972 zu entscheidenden Umstrukturierungen des traditionellen Hochschulaufbaus und verstärkte die Kontrolle der Wissenschaft durch die SED. Auch auf die Arbeit der Universitätsarchive hatte dies Auswirkungen. So wurden ab 1969 regelmäßige Arbeitsberatungen beim MHF eingeführt und die weitere Arbeit der Arbeitsgemeinschaft in Frage gestellt. Am 13. Mai 1970 fand im MHF eine Arbeitsberatung mit den Leitern bzw. verantwortlichen Mitarbeitern der wissenschaftlichen Archive der Universitäten und Hochschulen statt. Ziel der Beratung war die Einschätzung des Standes der Archivarbeit und die Herausarbeitung der damals an den wissenschaftlichen Archiven der Universitäten und Hochschulen bestehenden Probleme und Aufgaben zu ihrer Lösung.<sup>40</sup> In Vorbereitung dieser Beratung wurde eine schriftliche Einschätzung der jeweiligen Einrichtung gefordert. Mit diesen Arbeitsberatungen begann das Ende der Arbeitsgemeinschaft. Die Arbeitsgemeinschaft war weder dem MHF noch der Staatlichen Archivverwaltung unterstellt und damit auch nicht rechenschaftspflichtig. Ab 1970 wurden durch das MHF jährlich mehrtägige Weiterbildungen für unterstellte Einrichtungen durchgeführt. In der Arbeitsgemeinschaft waren neben 18 Vertretern aus dem Verantwortungsbereich des MHF auch 13 aus anderen Bereichen. Doch eine derartige Form der kollegialen Zusammenarbeit war nicht gewünscht und wurde aufgelöst. Wandt äußerte in einem Schreiben vom 14. Februar 1974 an den Leiter des Hochschularchivs der Technischen Hochschule für Chemie Leuna-Merseburg Henning:

„Ich kann die Auflösung der AG nur bedauern. Die AG war eine Gemeinschaft von an echtem Erfahrungsaustausch interessierten Kollegen, deren Bemühen leider verwässert wurde mit der Frage der Unterstellung.“<sup>41</sup>

Mit der Auflösung der Arbeitsgemeinschaft und der Durchführung mehrtägiger jährlicher Weiterbildungsveranstaltungen für die Universitätsarchivare mit vorgegebenem Programm war eine intensivere und gezieltere politische Einflussnahme möglich geworden. Diese war geprägt durch ständige Forderungen nach Berichten und Vorgaben, welche Bestände zu erschließen bzw. welche „besonderen“ historischen Ereignisse der DDR oder der Hochschulen durch die Arbeit in den Archiven zu unterstützen waren. So wandte sich der Staatssekretär 1975 „zur Vorbereitung einer planmäßigen Arbeit der Hochschularchive im Zeitraum 1976 bis 1980“ mit der Bitte an die Rektoren der Universitäten,

„auf der Grundlage der Rechtsvorschriften, insbesondere der geltenden Rahmenarchivordnung den Stand der Archivarbeit einzuschätzen und ökonomisch realisierbare Vorschläge für Maßnahmen zu unterbreiten, wie bis 1980 ein den Erfordernissen entsprechender Stand der Sicherung der Bestände erreicht werden kann, [und es sei-

<sup>40</sup> Vgl. UAR, 4.4, 20: Ministerrat der DDR, Staatssekretär Böhme an Rektor, 29.5.1970.

<sup>41</sup> UAR, 4.4, 32: Schreiben Wandt, 14.2.1974.

en dabei] die gesellschaftlichen Ereignisse, wie der 30. Jahrestag der Gründung der SED, der 30. Jahrestag der Wiedereröffnung von Universitäten und Hochschulen und der 30. Jahrestag der Gründung der DDR zu berücksichtigen.“<sup>42</sup>

### 7.3 Das Archiv und die Vorbereitung der 550-Jahrfeier der Universität 1969

Im Jahr 1955 hatte das Zentralkomitee der SED die Verbesserung der Forschung und Lehre in der Geschichtswissenschaft beschlossen und gleichzeitig wichtige Vorschläge für die Arbeit auf dem Gebiet des Archivwesens, vor allem zur verstärkten Auswertung der Archivbestände, festgelegt. Damit war klar formuliert worden, dass von den Archivaren und ihrer politisch-ideologischen und fachlichen Qualifikation Tempo und Ausmaß der künftigen Entwicklung abhingen. Archive wurden zur Unterstützung der Politik von Partei und Regierung herangezogen, es bestand großes Interesse an speziellen Publikationen und Spezialinventaren zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Es wurde kein Hehl daraus gemacht, dass jede Gesellschaftsordnung ihr spezifisches Archivwesen besitze, so auch das sozialistische, das nun in das politische System einbezogen wurde, keineswegs unpolitisch war und keinen objektiven und unvoreingenommenen Blick in die Vergangenheit ermöglichte.<sup>43</sup> Philipp Müller schrieb dazu, dass „die Führungselite [sich] der historischen Dimension des Archivs [...] bewusst“ war. „Inhaltlich galt es nach ideologischen Gesichtspunkten Akten auszuwählen [...] der Ordnung der Akten wurde historische Bedeutung zugemessen“ und „um eine politische Gestaltung der eigenen Archive gerungen.“<sup>44</sup> Dem Ausbau des staatlichen Archivfonds kam große Bedeutung zu, in dem sich selbstverständlich „die Führungsrolle der Partei“ niederschlagen sollte. Schon seit 1949/50 bemühte man sich nach sowjetischem Vorbild um die Bildung eines staatlichen Archivfonds. Sämtliche Urkunden und Akten waren unveräußerlich und genossen den besonderen Schutz des sozialistischen Staates, ein Umstand, der einer Verstaatlichung aller Bestände in den Archiven der DDR gleichkam. Um genaue Kenntnisse über die Bestände in den Archiven zu erhalten, wurden entsprechende Berichte abgefordert und Archivinspektionen durchgeführt.<sup>45</sup> Neben den Staats-, Kreis-, Stadt- und Betriebsarchiven wurden erstmalig im Dezember 1961, wie erwähnt, auch die Archive wissenschaftlicher Institutionen und Einrichtungen in diese Berichterstattung einbezogen.<sup>46</sup>

---

<sup>42</sup> UAR, 1.4, 821: Ministerrat der DDR, MHF, Bernhardt an Rektor, 30.4.1975.

<sup>43</sup> Vgl. Lötze 1958, S. 101 f.

<sup>44</sup> Müller 2007 A, S 6.

<sup>45</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Aktennotiz zur Archivinspektion im Archiv, 3.6.1975.

<sup>46</sup> Vgl. UAR, 4.4, 14: Aufforderung der Staatlichen Archivverwaltung der DDR zur Berichterstattung, 7.12.1961.

Die Mitarbeiter im Archivwesen wurden aufgefordert, auf der Grundlage einer zentralisierten Leitung und einer erweiterten Archivorganisation ihre Funktion und Aufgaben gegenüber der Schriftgutverwaltung wirksamer wahrzunehmen und den Bedarf an historischen Informationen besser zu befriedigen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, erfolgte die differenzierte Aus- und Weiterbildung der Archivare. Schon frühzeitig wurde das Archivgut der sozialistischen Epoche einbezogen, denn die Übernahme von archivwürdigem Schriftgut aus den Registraturen erfolgte wesentlich kurzfristiger, als es sonst üblich war.<sup>47</sup>

Wer unter diesen Bedingungen sinnvolle Arbeit leisten wollte, hatte seine Tätigkeit zumindest verbal-formal in die proklamierten Ziele zur Mitarbeit am Aufbau der Grundlagen des Sozialismus einzuordnen. Für Angehörige bürgerlicher Herkunft waren in den 1950er Jahren berufliche Wege im Archivwesen der DDR noch nicht verschlossen.<sup>48</sup> Dies gilt auch für die Universitätsarchive in Greifswald und Rostock, die von Personen geleitet wurden, die zudem religiös gebunden waren. Da Konfessionszugehörigkeit allein in der DDR keine Karriere ausschloss, blieb die Besetzung des Archivs in Greifswald so bis in die 1990er Jahre unverändert.<sup>49</sup> In Rostock änderte sich die Situation 1963, was nicht allein an der kirchlichen Bindung der Archivleiterin lag.

Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ließen sich aus den Beständen der Universitätsarchive keine speziellen Publikationen und Spezialinventare erstellen. Zu Jubiläen sollten selbstverständlich Geschichten der Einrichtungen verfasst werden, die besonders auch die Entwicklung der Einrichtungen nach 1945 berücksichtigten. Hauptgedanke war hierbei, die beachtlichen wissenschaftlichen Leistungen herauszustellen und vor allem die politisch-ideologische Entwicklung von der „antifaschistisch-demokratischen Ordnung“ bis zur Integration der Universität ab den 1960er Jahren in die „entwickelte sozialistische Gesellschaft“ darzustellen.<sup>50</sup>

Bereits 1957 hatten Heinz Herz und Fritz Müller als Vorsitzende der Archivkommission auf die bevorstehende Jubiläumsfeier der Universität im Jahre 1969 hingewiesen. Am 14. Oktober 1959 setzte Rektor Schick Gerhard Heitz als Beauftragten für das Universitätsarchiv ein.

„Unter anderem wurde Heitz mit der Funktion des Beauftragten des Rektors für das Universitätsarchiv berufen, und als Historiker für die Ausarbeitung einer Geschichte

---

<sup>47</sup> Vgl. Leesch 1976, S. 394.

<sup>48</sup> Vgl. Schmid 1990, S. 502 f.

<sup>49</sup> Interview mit Manfred Herling im Juni 1999 in Greifswald.

<sup>50</sup> Vgl. UAR, 4.4, 32: Tagung in Halle 1963 und Tagung in Rostock 1966. Vgl. dazu die Aufsätze über die Universitätsarchive in den Archivmitteilungen.



der Universität Rostock im Zuge der Vorbereitung zum 550jährigen Gründungsjubiläum verantwortlich gemacht.“<sup>51</sup>

Für die Erarbeitung der Universitätsgeschichte war eine umfassende Benutzung aller Bestände des Universitätsarchivs Voraussetzung. Die personelle Situation im Archiv erlaubte dies aber nicht. Lediglich Schnitzler, die mit der Ordnung des historischen Archivs, eigenen wissenschaftlichen Arbeiten, Bearbeitung von Anfragen, Benutzerbetreuung und Einrichtung eines Verwaltungsarchivs auf Grund der Fülle der Arbeit völlig überfordert war, stand für die erforderlichen umfangreichen Arbeiten an den Beständen für eine Universitätsgeschichte zur Verfügung. Im Februar 1961 besprachen Heitz und Günter Olschowka<sup>52</sup> die weitere Besetzung von Stellen im Universitätsarchiv in Vorbereitung des Universitätsjubiläums.<sup>53</sup> Schnitzler hatte vor allem eigene wissenschaftliche Interessen an den Beständen und wollte diese nicht zur Benutzung frei geben, solange sie diese noch zur eigenen Auswertung benötigte. Der Rektor Schick teilte ihr auf ihre Beschwerde hin mit, dass *„aus der beruflichen Beschäftigung mit den Beständen des Archivs [...] noch keinerlei Vorrechte des Archivars auf Bearbeitung abgeleitet werden könnten.“*<sup>54</sup> Elisabeth Schnitzler hatte sich selbst seit 1958 ernsthaft um zusätzliches Personal für das Archiv bemüht. Die Bemühungen waren aber immer wieder gescheitert.<sup>55</sup> Da sie oft langfristig erkrankte, waren die Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten sowie die Betreuung von Recherchen zur Universitätsgeschichte immer wieder gefährdet. Aus diesem Grund hatte Heitz sich als Beauftragter im Mai 1962 durch Abforderung der Schlüssel Zutritt zum Archiv verschafft. Schnitzler fühlte sich dadurch brüskiert und vertrat die Ansicht, dass *„das Universitätsarchiv seit einem Jahr langsam aber sicher [verfällt], indem in die Ordnung, die ich in langen Jahren aufgebaut habe, Unordnung eindringt.“*<sup>56</sup>

Im November 1962 wurde mit dem Rektor Schick die Vereinbarung getroffen, für Schnitzler eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle am Historischen Institut zu schaffen und das Universitätsarchiv mit einem promovierten Fachmann zu besetzen. Der Konflikt im Archiv wurde aber nicht so schnell gelöst. Schnitzler wollte die Leitung nicht abgeben, und ein Nachfolger fand sich auch nicht so leicht. Am 28. Februar 1963 wandte sich Heitz als Beauftragter des Rektors an die Universitätsparteileitung, um die „Kaderfragen“ im Universitätsarchiv lösen zu helfen. Er sah die Sicherung der Arbeitsfähigkeit des Universitätsarchivs und die Vorbereitung des Universitätsjubiläums gefährdet und wollte diese Situation so schnell wie möglich über den politischen Einfluss der Partei verändern. Dazu

<sup>51</sup> UAR, 1.12, Heitz, Gerhard: Schreiben Dekan Phil. Fak., 20.5.1961, S. 3.

<sup>52</sup> Günter Olschowka (geb. 4.8.1918), 17.7.1960-1.8.1971 persönlicher Referent des Rektors.

<sup>53</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Aktenvermerk, 6.2.1961.

<sup>54</sup> UAR, 4.4, 24: Brief an Schnitzler, ohne Unterschrift, 21.9.1961.

<sup>55</sup> UAR, 4.4, 24: Schnitzler an Heitz, 3.5.1962.

<sup>56</sup> UAR, 4.4, 24: Schnitzler an Heitz, 3.5.1962.



schilderte Heitz ausführlich die Zustände im Archiv, die sich für ihn seit Ende 1961 immer weiter verschlechterten, und die Arbeitsweise von Schnitzler:

„Frau Dr. Schnitzler ist eine sehr fleißige wissenschaftliche Archivarin [...] die überwiegend als Philologin an die Dinge herangeht [...]. Sie hat eine ganze Anzahl von Einzelarbeiten veröffentlicht, ist aber einer größeren Konzeption nicht fähig. Diese Einschätzung, die ich [Heitz – A. H.] nicht voreilig, sondern als Ergebnis eines langen Prozesses gebe, muss Anlass sein, die Neubesetzung des Archivs zu überprüfen.“<sup>57</sup>

Schnitzler hatte nach dieser Sichtweise einen ganz individuellen Arbeitsstil, der auf Dauer jede Form der kollektiven Erarbeitung eines Forschungsthemas unmöglich machte und wahrscheinlich auch Interessenten für eine Archivtätigkeit in Rostock schon vorab abschreckte.<sup>58</sup>

Voraussetzung für Untersuchungen im Archiv für die geplante Jubiläumsschrift zur Geschichte der Universität 1969 war der Zugang zu den Akten. Es gab immer wieder Klagen von Benutzern über den schleppenden, komplizierten und bürokratischen Geschäftsgang im Archiv.<sup>59</sup> Heitz wollte Schnitzler umgehend von der Leitung des Archivs entbinden lassen und sie, unter Nutzung ihrer Stärken, ausschließlich mit der Bearbeitung wissenschaftlicher Texte und Vorarbeiten zu Editionen von Dokumenten aus der Gründungsphase der Universität beauftragen. Er schätzte die Lage richtig ein und wollte so durch Stärkung der administrativen Ordnung die langfristigen Voraussetzungen für eine Entwicklung schaffen. Archivare, die sich nur auf die persönlichen wissenschaftlichen Akzente ihres Berufs stützen, riskieren angesichts der Aktenflut leicht die Arbeitsfähigkeit ihrer Einrichtung. Schnitzler war nach übereinstimmendem Urteil der mit den Archivgeschäften Vertrauten auf Dauer nicht in der Lage, das Archiv zu leiten.<sup>60</sup> Als kompliziert stellte sich die Ersatzfrage für die Leitung des Archivs heraus. Nachfragen nach dem Einsatz eines Absolventen des Instituts für Archivwissenschaft ergaben, dass auch in den nächsten Jahren für das Universitätsarchiv Rostock kein Absolvent eingeplant war. Doch die Universitätsleitung konnte sich keinen Aufschub leisten, da die Vorbereitungen für das Jubiläum beginnen mussten. Der Nachfolger sollte mit der Universität gut vertraut sein, Lebenserfahrung besitzen und politisch zuverlässig sein. Die Universitätsleitung hatte für die neue Besetzung der Leitung des Universitätsarchivs verschiedene Möglichkeiten erwogen.<sup>61</sup> Im Rahmen der universitätsgeschichtlichen

---

<sup>57</sup> UAR, 4.4, 24: Heitz an UPL, 28.2.1963.

<sup>58</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Heitz an 1. Sekretär der UPL, 1962.

<sup>59</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Zettel von Studenten, die im Februar 1962 im Archiv arbeiten wollten, an Heitz und Heitz an Studenten, 21.2.1962.

<sup>60</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Heitz an 1. Sekretär der UPL, 1962.

<sup>61</sup> So wurden z. B. die Historiker Schöler, Reissland 1962 (Reissland war für die Leitung des Archivs vorgesehen, da er anscheinend die geforderte politische Befähigung hatte, die seitens des Staatssekretariats für die absolute Sicherheit im UA erhoben wurde, vgl. UAR, UA 24:

Vorarbeiten stellte sich heraus, dass Bernhardt Wandt an der Arbeit mit Archivalien, an Fragen der Verwaltungsgeschichte der Universität und der Wissenschaftsgeschichte großes Interesse zeigte. Er schien über Kenntnisse und Erfahrungen zu verfügen sowie politisch zuverlässig zu sein. Alles sprach dafür, dass er Schnitzler ablösen könne.<sup>62</sup> Wandt sollte sich ab Sommer 1963 im Rostocker Archiv und in den Universitätsarchiven Halle und Leipzig einarbeiten. Vorgesehen war auch eine Verstärkung im Archiv durch den wissenschaftlichen Assistenten der Karl-Marx-Universität Leipzig Konrad Canis.<sup>63</sup>

Heitz stellte im September und November 1963 an den Rektor Anträge, in Erfüllung des Senatsbeschlusses vom 24. Juni 1963<sup>64</sup> im Bereich des Universitätsarchivs den Wechsel in der Leitung vorzunehmen.<sup>65</sup> Die Aufgabe an die Leitung des Archivs bestand in erster Linie darin, der ansteigenden Benutzerzahl in Vorbereitung des Universitätsjubiläums 1969 die geforderten Bestände zur Auswertung zur Verfügung zu stellen, während selbständige wissenschaftliche Arbeiten des Archivars zurücktreten mussten. Diesen Widerspruch konnte Schnitzler nicht lösen. Ihrem Wunsch nach größeren Forschungsmöglichkeiten hätte die vorgeschlagene Umsetzung an das Historische Institut eigentlich entsprechen müssen, doch sie fühlte sich gegängelt, bevormundet und zu stark kontrolliert. Wandt mit der Leitung des Archivs zu beauftragen, bedeutete gleichzeitig die Frage nach Ordnung und Arbeitsfähigkeit des Verwaltungsarchivs zu klären, denn Schnitzler hatte dessen Leitung seit geraumer Zeit abgelehnt und dadurch Schwierigkeiten in der Abgabe von Registraturgut verursacht. So wurde von Schnitzler die Altregistratur der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät nicht übernommen und musste zunächst von der Bibliothek sichergestellt werden, um sie vor Verlust und Vernichtung zu bewahren.<sup>66</sup> Im Rahmen der gesetzlich festgelegten Funktionen war das Universitätsarchiv mit den Aufgaben eines Endarchivs zugleich Verwaltungsarchiv. Die Bezeichnung „Verwaltungsarchiv“ war nicht auf den engen Bereich der Verwaltung, sondern auf den Gesamtbereich der Universität bezogen. Das Universitätsarchiv, mit den Beständen eines Endarchivs, hatte in den ersten Jahren nach Erlass der Bestimmungen zur Einrichtung von Verwaltungsarchiven einiges an Registraturgut von verschiedenen Dienst-

---

Schreiben, 11.5.1962) oder Rosemarie Hoffmann vom Institut für Marxismus-Leninismus in die engere Wahl einbezogen. Da diese Vorschläge nicht realisierbar waren, kam in die Überlegungen zur neuen Besetzung der Leitung im Archiv Wandt in Berücksichtigung.

<sup>62</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Heitz an UPL, 28.2.1963.

<sup>63</sup> Konrad Canis (geb. 6.2.1938), Studium in Leipzig, 1963 Diplom-Historiker, 1.7.1963-1.12.1963 wissenschaftlicher Archivar, dann wissenschaftlicher Assistent am Historischen Institut der Universität Rostock, 1975 Ruf an die Humboldt Universität Berlin.

<sup>64</sup> Vgl. UAR, 1.4, 273: Protokoll Senatssitzung, 24.6.1963.

<sup>65</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Heitz an Rektor, 5.9.1963 und Heitz an Rektor, Entwurf 21./22.11.1963.

<sup>66</sup> Vgl. UAR, 4.4, 14: Bericht an Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, Sektor wissenschaftlicher Bibliotheken, Museen und Publikationen, 15.1.1964, S. 5.

stellen der Universität übernommen. Ein besonderes Verwaltungsarchiv als Spezialabteilung des Universitätsarchivs mit den Aufgaben einer zentralen Altregistratur bzw. eines Zwischenarchivs wurde in Rostock nicht eingerichtet.

Der Rektor beauftragte Heitz, die nunmehr notwendig werdenden Veränderungen durchzuführen. Die Übergabe der Geschäfte des Archivs fand am 11. Dezember 1963 statt.<sup>67</sup> Schnitzler wurde als wissenschaftliche Mitarbeiterin für Universitätsgeschichte an das Historische Institut versetzt und erhielt die Aufgabe übertragen, die Edition älterer Urkunden und anderer Quellen zur Universitätsgeschichte sowie Biographien von Professoren selbständig zu bearbeiten.<sup>68</sup> Außerdem sollte der schon erwähnte Bericht über „Das Universitätsarchiv 1948-1963“ für eine Veröffentlichung in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität fertig gestellt werden.<sup>69</sup> Wandt übernahm die Leitung des Universitätsarchivs und die Einrichtung des Verwaltungsarchivs. Schließlich war ein weiterer Aspekt mit der Veränderung im Archiv erfüllt, der mit der immer intensiver werdenden Benutzung des Universitätsarchivs zusammenhing. Die Arbeit mit den Doktoranden und Diplomanden sowie die Auskunftstätigkeit in der DDR, in die Bundesrepublik und ins Ausland erforderten eine politische Qualifikation zu selbständiger Entscheidung, wie sie bei Schnitzler unter den gegebenen Voraussetzungen im Sinne der DDR nicht zu erwarten war.<sup>70</sup>

„Ende 1963 wurden im Universitätsarchiv neben den Kleinodien, neben der Bildnis-sammlung der Professoren und dem Bildarchiv insgesamt ca. 500,0 lfd. Meter Archivalien verwaltet, Archivalien, die Urkunden und Akten von Rektor und Konzil seit 1419, Akten der Fakultäten ab 15. Jahrhundert, Akten der Prüfungskommission ab 19. Jahrhundert, Judizialakten 15.-19. Jahrhundert, Akten des Vizekanzlerariats bzw. Kuratoriums 19. und 20. Jahrhundert umfassen.“<sup>71</sup>

Da, wie Schnitzler im März 1963 an die Staatliche Archivverwaltung berichtet hatte, nur 135,5 lfdm davon endgültig geordnet waren, war eine der wichtigsten Aufgaben, die Bestände zu ordnen und zu verzeichnen. Wandt stellte 1964 nach seiner Übernahme des Archivs zur Situation fest:

„Verschwiegen werden soll auch nicht, dass nach vorläufiger Übersicht die bisher erarbeitete Ordnung der Archivalien zwar vertretbar, aber eine umständliche und unökonomische ist. Eine Änderung wird sich, wenn eine bessere Benutzbarkeit des Ar-

<sup>67</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Protokoll der Übergabe, 11.12.1963.

<sup>68</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Aufgabenstellung für die wissenschaftliche Mitarbeiterin Schnitzler und Arbeitspläne. Schnitzler wurde mit Wirkung vom 3.12.1963 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an das Historische Institut umgesetzt. In der Akte UAR, 4.4, 24 geht aus einem Schreiben an die Vergütungsstelle vom 9.12.1963 hervor, dass sie nach der Umsetzung weniger verdiente. Ab genanntem Zeitpunkt erfolgte Vergütung nach HVO IV (800,- M). Der bis dahin gezahlte personengebundene zusätzliche Betrag von 121,- M kam in Fortfall. Vgl. UAR, 4.4, 39.

<sup>69</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Heitz an die Redaktion der Wissenschaftlichen Zeitschrift, 10.2.1964.

<sup>70</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Heitz an Rektor Schick, 5.9.1963.

<sup>71</sup> UAR, 4.4, 14: Situationsbericht über das Archivwesen an der Universität Rostock, Wandt, 29.2.1964, S. 2.

chivgutes erreicht werden soll, nicht umgehen lassen. Das bedeutet umfangreiche Arbeiten zur Umordnung der Archivalien und Anfertigung von allseitig Auskunft gebenden Findbüchern.“<sup>72</sup>

Diese Umordnung und Umstrukturierung erfolgte in den kommenden Jahren. 25 Diplom- bzw. Staatsexamensarbeiten, acht Dissertationen und eine Habilitationsschrift sowie die zweibändige Universitätsgeschichte entstanden im Zusammenhang mit dem Universitätsjubiläum.<sup>73</sup> Die 550-Jahrfeier der Universität 1969 fand zu einem Zeitpunkt statt, zu dem die III. Hochschulreform in Rostock weitgehend durchgesetzt und somit der Einfluss des sozialistischen Staates, speziell der SED, auf alle Bereiche der Universität ausgedehnt war. Dieser Einfluss ist besonders in der zweibändigen Festschrift zum Jubiläum zu spüren, indem im zweiten Band die historisch kurze Periode der 20 Jahre von 1949 bis 1969 beträchtlich überbewertet wird. Der erste Band, der die Geschichte der Universität von 1419 bis 1945 sachlich korrekt beschreibt, ist bis heute eine wichtige Grundlage zur Universitätsgeschichtsschreibung. Doch durch die gewählte, sicher politisch vorgeschriebene Epocheneinteilung wurde eine ideologische Akzentuierung vorgenommen, die der Festschrift nicht zuträglich ist.<sup>74</sup>

Das Universitätsarchiv hatte neben den enormen Ordnungsarbeiten für die Forschungen zur Universitätsgeschichte auch die Betreuung aller Benutzer des Archivs zu sichern, die in den Jahren 1966 bis 1969 im Durchschnitt bei 50 Personen im Jahr lag. Im Vorwort zur „Universitätsgeschichte“ heißt es:

„Die Arbeit an der Geschichte der Universität Rostock war von Anfang an auf eine breite Quellengrundlage gestellt worden. Kern- und Ausgangspunkt dieser Quellenbenutzung war selbstverständlich das Archiv der Universität Rostock. Hier hat uns der Kustos, Bernhard Wandt, durch Aufarbeitung und Bereitstellung umfangreicher Aktenbestände eine unentbehrliche Hilfe geleistet.“<sup>75</sup>

Schnitzler, die „*die untergeordnete Stellung im Historischen Institut [...] nach zweieinhalb Jahren, wegen Erkrankung [...] beendete*“,<sup>76</sup> wurde überhaupt nicht erwähnt, obwohl sie entscheidend bei der Rückführung der Bestände mitgewirkt und den Aufbau des Universitätsarchivs von 1948 bis 1963 geprägt hatte. Sproemberg teilte Heitz schon 1964 mit, dass

„Schnitzler [...] unzweifelhaft Verdienste um die Wiedergewinnung des kostbaren Universitätsarchivs und dessen Wiederaufbau [hat]. Trotz aller Meinungsverschiedenheiten, die sich in letzter Zeit ergeben haben, würde ich es daher für notwendig

---

<sup>72</sup> UAR, 4.4, 14: Situationsbericht über das Archivwesen an der Universität Rostock, Wandt, 29.2.1964, S. 2.

<sup>73</sup> Vgl. Heidorn 1969, Vorwort S. XIV.

<sup>74</sup> Vgl. Asche 2000, S.10.

<sup>75</sup> Heidorn 1969, Vorwort S. XIV.

<sup>76</sup> Schnitzler 1992, S. 30.

halten, bei dem Übergang zu einer anderen wissenschaftlichen Tätigkeit ihr den Dank der Universität in schriftlicher Form auszusprechen.“<sup>77</sup>

Dies geschah aber nicht. Die Universität würdigte die Leistungen von Elisabeth Schnitzler für die Universität Rostock erst 1994 in Form einer Ausstellung und 1998 mit der Herausgabe einiger ihrer Beiträge zur Stadt-, Kloster- und Universitätsgeschichte im Heft 126 der Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek.<sup>78</sup>

#### 7.4 Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten von 1963 bis 1980

Mit dem Wechsel der Leitung des Universitätsarchivs Rostock am 11. Dezember 1963 von Schnitzler zu Wandt veränderte sich die Arbeitsweise im Archiv entscheidend. Einerseits schuf Wandt schnell Veränderungen, die die Benutzung des Archivs für die Recherchen zur Erarbeitung einer Universitätsgeschichte wesentlich erleichterten. Andererseits wurden in dieser Zeit Provenienzen zerstört und damit wesentlich in die Struktur und Bestandsgeschichte des Archivs eingegriffen und grundlegende archivarische Prinzipien verletzt. Ausgangspunkt waren 1963 insgesamt 500 lfdm Archivgut. Davon waren 135 lfdm endgültig geordnet, 315 lfdm vorläufig geordnet und 50 lfdm ungeordnet. 1964 ordnete und verzeichnete Wandt den Bestand „Kurator“ und erstellte ein Findbuch. Aus dem Bestand des Rektorats R 1419-1900 löste er alle die Friedrichs-Universität in Bützow 1760-1789 betreffenden Teile heraus, fasste sie zu einem gesonderten Bestand zusammen und hielt den neu gebildeten Bestand in dem Findbuch „Friedrichs-Universität Bützow 1760-1789“ fest.<sup>79</sup> Diese beiden Findbücher blieben die einzigen von Wandt erarbeiteten. Außerdem wurde der Bestand der Juristischen Fakultät, Matrikelunterlagen und Studentenpapiere 1926-1945 geordnet, für die Schnitzler schon ein Findbuch angelegt hatte, das aber heute nicht mehr vorhanden ist. Hier stellte sich die Frage, wie Matrikelakten in einem Findbuch erschlossen werden können. Da dies nicht praktikabel war, kehrte Wandt zur alphabetischen Ordnung zurück. 1964 erfolgte die Übernahme der Altregistratur der Arbeiter- und Bauernfakultät von der Universitätsbibliothek, die den Bestand bei deren Auflösung vorsorglich übernommen hatte, da Schnitzler die Übernahme verweigerte. Umfangreich recherchierte Wandt 1964 in den Beständen zur Erfassung und Auswertung der Dokumente aus der Zeit der Hitlerdiktatur, wie oben näher beschrieben.

Nachdem 1964 fast 100 lfdm Registraturgut neu übernommen worden waren, stand die Verbesserung und Erweiterung der räumlichen Situation im Uni-

---

<sup>77</sup> UAR, 4.4, 24: Sproemberg an Heitz, 22.2.1964.

<sup>78</sup> Vgl. Schnitzler 1998.

<sup>79</sup> Vgl. UAR, 4.4, 14: Situationsbericht über das Archivwesen an der Universität Rostock, Wandt, 21.4.1965.



versitätsarchiv auf einer Kollegiumssitzung des Rektors 1965 auf der Tagesordnung.<sup>80</sup> Das Magazin und die Arbeitsräume des Archivs waren vor 1963 zunächst nur in zwei hinteren Räumen<sup>81</sup> untergebracht. Ende der 1960er Jahre wurde das gesamte Erdgeschoss im Nordflügel des Hauptgebäudes als Archiv genutzt. Doch auch damit konnte die Raumproblematik des Archivs auf lange Sicht nicht gelöst werden.

Mitte des Jahres 1966 begann der Aufbau einer Zeitungsausschnittsammlung mit den Hauptsammelgebieten: Wissenschaft, Hochschulwesen, Archivwesen, Zeitgeschichte, Universitätsgeschichte, Deutsche Geschichte, Regionalgeschichte. Diese Sammlung, die wie in anderen großen Archiven systematischer Bestandsergänzung dienen sollte, wuchs in den Jahren bis 1990 enorm. Nach 1992 wurde die hohen Aufwand erfordernde Sammlung aufgelöst und zum Teil an andere interessierte Archive und Einrichtungen abgegeben. Nur die Teile, die die Universitätsgeschichte und das Universitätsarchiv betrafen, wurden weitergeführt.<sup>82</sup>

Wandt hatte auch zu den Beständen der Prüfungskommissionen, die Schnitzler 1951 in Schwerin sichergestellt hatte und die als Depositum des Landeshauptarchivs im Universitätsarchiv zur Nutzung bereitstanden, eigene Vorstellungen. So schrieb er an Heitz:

„Es muss das Bestreben sein, die Akten in Rostock zu behalten und den hiesigen Beständen einzuverleiben [...]. Mögen die Prüfungskommissionen zwar von der Landesregierung eingesetzte Kommissionen gewesen sein, so sind aber die Prüfungen das Abschlussexamen des in Rostock absolvierten Studiums. Insofern empfiehlt es sich, die Akten endgültig in Rostock zu behalten.“<sup>83</sup>

Wandt empfahl nicht nur diese Akten in Rostock zu belassen, sondern er löste dieses Depositum tatsächlich auf und bildete daraus und aus Beständen des Universitätsarchivs einen Bestand Studentenakten. Er löste damit nicht nur ein Depositum, das dem Archiv anvertraut worden war, auf, sondern löste auch Provenienzen im eigenen Bestand ohne Nachweise auf. Die entsprechenden Seiten in dem Findbuch von 1939 wurden einfach herausgelöst, offenbar vernichtet und keine Konkordanz geführt. Beeinflussen ließ sich Wandt hier sicher auch durch Diskussionen in der Arbeitsgemeinschaft der Archivare wissenschaftlicher Einrichtungen. Seit 1965 hatte man, wie oben beschrieben, in der Arbeitsgruppe der Hochschularchivare über die Notwendigkeit der Trennung nach Gesellschaftsepochen, wie Feudalismus und Kapitalismus, wie von der Staatlichen Archivverwaltung gefordert, diskutiert. Dies wurde aber mit dem Hinweis auf die besondere Überlieferung in den Universitäten abgelehnt. Ebenfalls war dort die

---

<sup>80</sup> Vgl. UAR, 1.4, 308: Kollegiumssitzung, 26.5.1965.

<sup>81</sup> Nordflügel des Hauptgebäudes zur Hofseite hin.

<sup>82</sup> Vgl. Archivische Sammlung des Universitätsarchivs.

<sup>83</sup> UAR, 4.4, 38: Wandt an Heitz, 18.6.1966, S. 4.

Frage aufgeworfen worden, ob Studenten- und Prüfungsakten zusammengeführt werden könnten. Nur im Rostocker Universitätsarchiv bildete der Leiter des Archivs den Bestand „Studentenakten 1789-1945“.<sup>84</sup> Wandt begann 1966 und konnte 1972 die Arbeit an dem neuen Bestand „Studentenakten 1789-1945“ abschließen. Er rühmte sich selbst, indem er feststellte:

„Es dürfte sich um den ersten Bestand dieser Art an einer Hochschule der DDR und auch in Deutschland handeln, da es Studentenakten vor 1945 nicht gab, sondern lediglich Einzelunterlagen der Immatrikulation, Quästurangelegenheiten, Beurlaubung, Verschuldung, Bestrafung, Prüfungen, Exmatrikulation etc. in chronologischer oder Semester-Ordnung. Diese Einzelunterlagen sind jetzt im Universitätsarchiv Rostock zur jeweiligen Person zusammengeführt, alphabetisch geordnet, und ermöglichen bei Recherchen sofortige Erfassung des Gesamtmaterials.“<sup>85</sup>

Wandt „schuf“ so in Rostock zwischen 1964 und 1972 auch andere Bestände, so den Bestand „Personalakten 1419-1945“, indem er aus dem Rektorat 1419 bis 1900 die Personalakten herauslöste und mit den abgelieferten Personalakten des früheren Kuratoriums zusammenfasste. Später kamen auch Teile aus den Fakultätsbeständen hinzu. Wandt „ordnete“ auch die Fakultätsbestände neu, indem er die Sachakten und Promotionsakten trennte, die Sachakten aus der früheren chronologischen Ordnung herauslöste und in eine systematische Ordnung brachte.<sup>86</sup> Diese Rückkehr zum Pertinenzprinzip durch Wandt war für die Wissenschaftler sicher von Vorteil, da schnell auf bestimmte Personalunterlagen zugegriffen werden konnte. Dahinter stand ein enormer Arbeitsaufwand von ungewöhnlichen Dimensionen, der sich nur aus der archivfernen Berufsherkunft Wandts erklären lässt. Für die Bestandsgeschichte war diese Entwicklung fatal, da Entstehungszusammenhänge zerstört wurden.

Der Leiter des Universitätsarchivs Rostock wurde 1966 aufgefordert, die Bestände des Archivs der Staatlichen Archivverwaltung für den Zentralen Bestandnachweis zu melden, was Wandt 1967 erledigte.<sup>87</sup> Im Jahr 1971 kam es an der Frauenklinik des Bereiches Medizin der Universität zur unbefugten Vernichtung von Registraturgut. Wegen unsachgemäßer Aufbewahrung dieser Akten in feuchten Kellerräumen und durch einen Wassereinbruch wurde das Schriftgut auf Veranlassung des Klinikrats vernichtet.<sup>88</sup> Es handelte sich um Schriftgut aus den Jahren der Gründung der Klinik 1887 bis 1951. Da die Vernichtung von Registraturgut ohne Zustimmung des zuständigen Archivs den gesetzlichen Bestimmungen im allgemeinen und der Archivordnung der Universität im besonderen widersprach, wurde dies zum Anlass genommen, auf einer Tagung der

---

<sup>84</sup> Der Bestand „Studentenakten 1789-1945“ ist einmalig in den Beständen der Universitätsarchive der gesamten Bundesrepublik.

<sup>85</sup> UAR, 4.4, 15: Jahresbericht, 1972, S. 5.

<sup>86</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Arbeitsbericht des Universitätsarchivs vom 1.1.1964-30.6.1967, S. 4.

<sup>87</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Ministerium des Innern an UAR, 10.3.1966.

<sup>88</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Schriftwechsel zwischen Klinikdirektor Prof. Kyank und Heitz.

Sektionsdirektoren die Archivproblematik an der Universität zu besprechen. Heitz formulierte dafür Grundsätze für das Archivwesen und die Schriftgutverwaltung an der Universität Rostock.<sup>89</sup> Im Fehlen eines Verwaltungsarchivs und des entsprechenden Personals sahen Heitz und Wandt die Ursachen für Vernichtungen von Registraturgut an der Universität. Dieses Problem hat bis heute nichts an Aktualität verloren. 1972 wurde das Thünen-Archiv übernommen, aber erst 1974 erfolgte, wie nachfolgend beschrieben, die räumliche Überführung ins Hauptarchiv.<sup>90</sup> Als 1973 die Bezirksleitung der SED die Historiker beauftragte, die Geschichte des Schiffbaus und der Seewirtschaft in der DDR zu erforschen, sah Wandt unaufgefordert seine

„vordringliche Aufgabe [darin] den Schriftgutbestand der früheren Technischen Fakultät durchzuordnen, zu erschließen und zu verzeichnen, um bei der Bereitstellung geeigneten Materials wirksam zu helfen.“<sup>91</sup>

Bei der Erschließung des Bestandes vermischte er „das Material der früheren Fakultät“ mit dem

„aus der Zeit vor der Gründung der Fakultät im Jahre 1950 zur Arbeit der technischen Gremien und zu den Überlegungen über eine notwendige Ausbildung von Fachkadern an Berufs- und Fachschulen.“<sup>92</sup>

In diesen Bestand übernahm er das „*sehr umfangreiche Material aus dem Privatbesitz des verstorbenen Prof. Dipl.-Ing. Krause*“<sup>93</sup> zur Arbeit der technischen Gremien, in denen er leitend tätig war.“<sup>94</sup> Auch hier wurden archivfremde Provenienzen vermischt, und heute lassen die gebildeten Akten kaum Rückschlüsse auf ihren Entstehungszusammenhang zu.

Für die Ordnung und Verzeichnung vor allem der Altbestände fehlte Fachpersonal. Von den Ausbildungsstätten konnte kein Absolvent gewonnen werden. Zum einen wollte kaum ein gut ausgebildeter Archivar in einem Universitätsarchiv arbeiten, und zum anderen versorgten die Schulen vorrangig die Staatsarchive mit Absolventen. Infolge dieses Mangels wurden die Ordnungsarbeiten

---

<sup>89</sup> Heitz forderte die staatlichen Leiter zur Einhaltung der gegebenen gesetzlichen Bestimmungen auf und formulierte drei zu beachtende Grundsätze: „1. Das in den Einrichtungen entstehende Schriftgut darf nur in solchen Räumen gelagert werden, die eine sichere und geordnete Aufbewahrung ermöglichen. Jeder Gefährdung des Materials muss vorgebeugt werden. 2. Das gesamte im laufenden Schriftverkehr nicht mehr benötigte Schriftgut ist dem Universitätsarchiv zur Ablieferung bzw. Kassation anzumelden. 3. Jede unbefugte Vernichtung von Schriftgut ist untersagt.“ UAR, 4.4, 24: Anhang zum Schreiben, 8.10.1971.

<sup>90</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Jahresbericht, 1974, S. 2.

<sup>91</sup> UAR, 4.4, 15: Vorbereitung der Arbeitsberatung, 29.11.1973.

<sup>92</sup> UAR, 4.4, 15: Vorbereitung der Arbeitsberatung, 29.11.1973.

<sup>93</sup> Alfred Krause (6.1.1907-20.1.1971), Lehre als Schiffbauer, 1924-1927 Ausbildung an der Technischen Schule Hamburg, 1930 Abitur, 1931-1934 Studium in Danzig, seit 1.9.1952 Professor für Schiffbau an der Technischen Fakultät der Universität Rostock.

<sup>94</sup> UAR, 4.4, 15: Vorbereitung der Arbeitsberatung, 29.11.1973.

der Altbestände bis 1989<sup>95</sup> kaum weitergeführt. Wandt konzentrierte seine Anstrengungen auf die Erschließung des übernommenen Registraturgutes. Dabei legte er sein Hauptaugenmerk in den 1970er Jahren auf die schnelle Ordnung des Schriftgutes der sozialistischen Epoche der Universität, wie es den Forderungen der staatlichen Archivverwaltung entsprach. Schwerpunkt war die Abgrenzung, Erschließung und schnelle Nutzbarmachung der verwahrten Bestände. Die Bestände wurden aber nur „geordnet gelegt“. Findhilfsmittel (außer Kurator und Bützow) wurden nicht angefertigt. Dies musste sich bei Benutzern negativ auswirken, denn sie konnten sich nie sicher sein, ob der Archivar auch alle Bestände und Akten zum Thema vorlegte. Auch waren sie darauf angewiesen, dass der Archivar seine Bestände sehr gut kannte, um immer die jeweils zutreffenden Akten vorzulegen. Diese Arbeitsweise erwies sich 1992 bei der Übernahme des Archivs durch die jetzige Leiterin als besonders hinderlich. Findkarteien wurden in den 1970er Jahren für personenbezogene Bestände angefertigt, wie Studentenakten ab 1945 und die Promotionsakten ab 1789. Wegen des ständig vorhandenen Raummangels wurde durch schnelle Bewertung und Kassation des nicht archivwürdigen Materials immer wieder Platz für weiteres Registraturgut geschaffen. Eine straffere Lagerung der Studenten- und Prüfungsakten erforderte Einzelblattkassationen, was in den 1970er und 1980er Jahren verstärkt durchgeführt wurde.<sup>96</sup> Im Jahr 1973 kennzeichnete Wandt den Stand der Arbeiten im Archiv wie folgt:

„Als ungeordnet ist jetzt aber kein Material mehr zu bezeichnen, es gelang, das gesamte 1963 noch als ungeordnet bezeichnete Material zu bestimmen, zum großen Teil einzuordnen bzw. durch chronologische Ordnung zugriffsbereit zu machen. Das aus der sozialistischen Epoche aus den Struktureinheiten in das Archiv übernommene durchzusehende bzw. aufzubewahrende Schriftgut wird ständig in vorläufiger, der endgültigen Aufbewahrungsform sehr nahe kommender Ordnung von allem überflüssigen Material befreit und auf ein geringes Volumen komprimiert.“<sup>97</sup>

Vom MHF wurde 1973 zur Vorbereitung einer Arbeitstagung abgefragt, welche Probleme in der Arbeit des Archivs vordringlich zu lösen seien. Wandt forderte

„eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Sektor Ausland II im MHF, von dem wenigstens erwartet werden muss, dass Anfragen zur reibungslosen Bearbeitung einschlägiger Vorgänge im Interesse der Stärkung des Ansehens unseres Staates so schnell wie möglich beantwortet werden.“<sup>98</sup>

Es muss immer wieder zu Versäumnissen in der Beantwortung von Anfragen aus der Bundesrepublik und anderen nichtsozialistischen Ländern gekommen sein. Es war durchgesetzt worden, dass alle Anfragen nicht mehr direkt von den

---

<sup>95</sup> Im September 1989 konnte mit Bettina Kleinschmidt eine Archivarin eingestellt werden, die den Altbestand neu verzeichnen sollte.

<sup>96</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Jahresbericht, 1976, Punkt 10.

<sup>97</sup> UAR, 4.4, 15: Bericht über zehn Jahre Archivarbeit, 10.1.1974.

<sup>98</sup> UAR, 4.4, 15: Wandt an Ministerium, 24.10.1973.

Archiven, sondern nur zentral über das Sekretariat im MHF beantwortet wurden. Diese Verfahrensweise dauerte Wochen, zumal sicher auch das MfS eingeschaltet werden musste. Wandt hielt die lange Bearbeitungszeit für nicht vertretbar und schrieb zurecht:

„Erst die Antwort setzt den Fragesteller, wenn er sich bei aller Anerkennung und bei allem Wissen um notwendige Abgrenzung und Sicherheitsbestimmungen trotz schlechter Erfahrungen pflichtgemäß an den Sektor wendet, in die Lage entsprechend verfahren zu können.“<sup>99</sup>

Im Mai 1975 fand eine angekündigte Inspektion der Staatlichen Archivverwaltung an der Universität Rostock statt.<sup>100</sup> Diese Inspektion erfolgte zur Anleitung und Kontrolle der Archivarbeit im Verantwortungsbereich des MHF. Zielstellung war die

„Erhöhung der Effektivität der Archivarbeit, insbesondere für die Mitwirkung bei der Durchführung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe bei der Durchsetzung der Beschlüsse und Rechtsvorschriften sowie der Weisungen und fachmethodischen Grundsätze.“

Grundlagen waren die

„Beschlüsse und Dokumente der Parteiführung, die Verordnung über das staatliche Archivwesen vom 17. Juni 1965 und der Beschluss des Ministerrates ‚Richtlinie über die Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit im Umgang mit dienstlichem Schriftgut vom 22. August 1974‘.“<sup>101</sup>

Überprüft wurde die

„Wahrnehmung der Verantwortung für die Archivarbeit, Leitungs- und Planungstätigkeit, Gewährleistung der Ordnung, Sicherheit und des Geheimnisschutzes und Qualität und des Nutzeffekts der Archivarbeit.“<sup>102</sup>

Im Ergebnis dieser Inspektion wurde festgestellt, „*dass im Universitätsarchiv kontinuierliche und sehr gute Arbeit geleistet [wurde] und es bezüglich Leitung und Ordnungszustand einen sehr guten Eindruck*“ machte.<sup>103</sup> Wandt erwies sich als loyaler Umsetzer der Vorgaben, ohne echter Archivar gewesen zu sein.

Nach Bestandsbereinigung durch Wandt wurden 1975 insgesamt 3,75 lfdm Zivilprozessakten verschiedener mecklenburgischer Gerichte aus dem 19. Jahrhundert, die im Bestand des Spruchkollegiums der Juristischen Fakultät aufgefunden wurden, an das Staatsarchiv Schwerin abgegeben.<sup>104</sup> 2009 ergaben Recherchen im Landeshauptarchiv Schwerin, dass im Zugangsbuch 1976 Zugänge

---

<sup>99</sup> Ebenda.

<sup>100</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Aktennotiz Heitz, 3.6.1975.

<sup>101</sup> UAR, 4.4, 15: Konzeption für die komplexe Anleitung und Kontrolle der Archivarbeit im Verantwortungsbereich des MHF 1975, 6.3.1975.

<sup>102</sup> UAR, 4.4, 15: MHF an Rektor, 21.3.1975.

<sup>103</sup> UAR, 4.4, 15: Aktennotiz Heitz, 3.6.1975.

<sup>104</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Jahresbericht, 1976 und UAR, 2.2.1, 48: Übergabeliste Wandt, 1976.



aus Rostock unter den Nummern Z 9/1976-Z 127/1976 eingetragen sind, die einen Umfang von 4,30 lfdm ausmachten. Diese Zivilprozessakten der Justizkanzleien Schwerin, Rostock und Güstrow 10/1976-12/1976 mit einem Umfang von 3,20 lfdm sind jetzt im Bestand 2.23-3 Justizkanzleien Schwerin, Rostock und Güstrow 1569-1879 nachgewiesen.

Die Leitung des Universitätsarchivs erfolgte nach Übernahme durch Wandt völlig selbständig.<sup>105</sup> In den 1970er Jahren stellte Heitz seine Funktion des Beauftragten des Rektors für das Universitätsarchiv in Frage. Im September 1976 wurde daher das Archiv dem 1. Prorektor direkt unterstellt, und die Funktion eines Beauftragten des Rektors entfiel.<sup>106</sup>

Die Einsetzung eines Beauftragten des Rektors für das Universitätsarchiv war für einen langen Zeitraum ein geeignetes Instrument zur Unterstützung der Archivarbeit an der Universität gewesen. Inzwischen war das Unterstellungsverhältnis zum Ministerium gefestigt, und für die weitere Arbeit des Universitätsarchivs in seiner Funktion als Endarchiv bzw. Verwaltungsarchiv waren die geltenden gesetzlichen Bestimmungen maßgeblich. Das Archiv hatte in seiner Außenwirksamkeit in der Leitung ab Mitte der 1960er Jahre immer mehr an Eigenständigkeit gewonnen. Nicht zuletzt durch die „klare politische“ Einstellung des Leiters war eine „Aufsicht“ über das Archiv nicht mehr notwendig. Innerhalb der Universität waren die Aufgaben in der Archiv- und Benutzerordnung geregelt.

In den Jahren von 1964 bis 1977 wurden 1.575,70 lfdm Registraturgut erfasst, davon 1.037,50 kassiert und 538,20 in den Bestand übernommen. Das Archivgut erhöhte sich in den 1960er und 1970er Jahren auf ca. 1.038 lfdm.<sup>107</sup> Dies lag zum einen daran, dass im Zuge der Hochschulreform 1968 zahlreiche Einrichtungen geschlossen wurden und deren Bestände zu sichern waren, zum anderen war in den Verwaltungen das Registraturgut stark angewachsen.

Ende der 1970er Jahre musste über eine Veränderung in der Leitung des Archivs nachgedacht werden, da Wandt das Rentenalter erreicht hatte. Von der Universitätsleitung war 1977 als Nachfolgerin eine Mitarbeiterin aus dem Direktorat für Studienangelegenheiten in das Universitätsarchiv umgesetzt worden. Ingetraud Spill<sup>108</sup> wollte unbedingt die Leitung des Archivs übernehmen und wandte sich, als Wandt sich gegen sie aussprach, in einem Brief an den 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED um Unterstützung. Wandt hatte sich inzwischen aber für Karin Steffen<sup>109</sup> als Nachfolgerin entschieden und setzte dies auch

---

<sup>105</sup> Vgl. UAR, 1.4, 821: Stellungnahme Heitz zum Jahresbericht, 1973.

<sup>106</sup> Vgl. UAR, 4.4, 11: Heitz an 1. Prorektor, 31.8.1976.

<sup>107</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Bericht über zehn Jahre Archivarbeit, 10.1.1974, S. 2 und Schreiben Wandt an MHF, 20.3.1978.

<sup>108</sup> Ingetraud Spill (geb. 2.1.1928), Oberlehrerin, 23.1.1978-Ende 1979 Tätigkeit im UAR.

<sup>109</sup> Karin Steffen (geb. 18.3.1942), Studium in Rostock und Potsdam, 5.6.1978-31.1.1992 Tätigkeit im UAR, seit 1.3.1980 Leiterin.

durch.<sup>110</sup> Steffen begann am 5. Juni 1978 ihre Tätigkeit im Archiv und war vom 1. März 1980 bis 31. Januar 1992 dessen Leiterin. Die wissenschaftliche Arbeit des Archivs erfolgte unter Anleitung der Sektion Geschichte,<sup>111</sup> in der ab 1. Februar 1976 das Fachgebiet Wissenschaftsgeschichte unter Leitung von Martin Guntau eingerichtet worden war. Die Universitätsparteileitung setzte 1978 eine ständige Kommission „Universitätsgeschichte“ ein, in der das Universitätsarchiv einen wichtigen Platz hatte.<sup>112</sup>

## 7.5 Das Thünen-Archiv

Seit November 1901 befindet sich das Thünen-Archiv im Besitz der Universität. Hermann Schumacher<sup>113</sup> hatte es der Universität zur Nutzung unter den Bedingungen, dass der Nachlass unter dem Namen „Thünen-Archiv“ zu führen und in würdiger Weise aufbewahrt, geordnet, übersichtlich registriert und der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich sein solle, übergeben. Die Überlieferungen dieses Gutsarchivs sind gewiss einmalig. Dies liegt insbesondere an der Persönlichkeit Johann Heinrich von Thünens,<sup>114</sup> der die ökonomischen Grundlagen seines Betriebes akribisch geführt, aufbewahrt und diese selbst schon für wissenschaftliche Zwecke ausgewertet hatte. Das Thünen-Archiv im Universitätsarchiv Rostock umfasst nunmehr 60 lfdm Bibliothek, 5 lfdm Foto- und Bildarchiv und 12 lfdm Archivgut. Im Laufe der Jahrzehnte wurde der ursprüngliche Bestand beträchtlich erweitert und besteht heute aus 15 Abteilungen. Der erste Archivar dieses „Archivs“ war Richard Passow,<sup>115</sup> dem die Ordnung übertragen wurde. In den ersten Jahren des Bestehens des Thünen-Archivs bemühte er sich um die Ordnung, Zugänglichkeit und geeignete Räumlichkeiten zur Unterbringung. Die Abteilungen A-F hatte Passow angelegt. Diese sind im Wesentlichen so erhalten geblieben.<sup>116</sup> Im Laufe der Jahre dazugekommen sind Verwaltungs-

---

<sup>110</sup> Vgl. UAR, 1.4, 821: Vorgänge, 1978/79.

<sup>111</sup> Vgl. UAR, 1.4, 821: Protokoll Beratung zu Kaderfragen des Universitätsarchivs, 11.5.1978.

<sup>112</sup> Vgl. UAR, 4.4, 11: Heitz an 1. Prorektor, 31.8.1976.

<sup>113</sup> Hermann Schumacher (1824-1904), Landwirt und Autor.

<sup>114</sup> Johann Heinrich von Thünen (24.6.1783-22.9.1850) verband als einer der bedeutendsten deutschen Agrar- und Wirtschaftswissenschaftler des 19. Jahrhunderts auf seinem Gut in Tellow unternehmerischen Erfolg mit Wissenschaft und sozialer Verantwortung. Sein Hauptwerk, der „Isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie“ von 1826, zählt bis heute zu den herausragenden Veröffentlichungen auf diesem Gebiet. Er erhielt 1830 die Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock.

<sup>115</sup> Richard Passow (2.7.1880-1949), Studium in Berlin und Rostock, 1901 Promotion in Rostock.

<sup>116</sup> Zur Bestandsübersicht des Thünen-Archivs vgl. Anlage.

akten, Sammlungen (Biographien, Fotos) und eine umfangreiche Bibliothek. Die Bibliothek Thünens ist leider nicht erhalten.<sup>117</sup>

Erst in den 1930er Jahren erfuhren die Thünen-Forschung und damit auch das Thünen-Archiv wieder Aufmerksamkeit. Das Archiv war bis dahin völlig vernachlässigt worden. Im Jahre 1938 wurde Heinrich Niehaus<sup>118</sup> nach Rostock berufen. Das Thünen-Archiv wurde vom Staatswissenschaftlichen Seminar an die 1926 gegründete Zweigstelle des Deutschen Forschungsinstituts für Agrar- und Siedlungswesen, aus dem das Institut für Agrar- und Siedlungswesen der Universität entstand, übergeben. Im Jahresbericht 1938/39 des Instituts wurde zur Entwicklung des Thünen-Archivs festgestellt:

„Das Thünen-Archiv, das während der jahrelangen Vakanz in der Leitung des Instituts vernachlässigt werden musste, ist im letzten Halbjahr neu geordnet worden. Mit dem Abschreiben der wichtigsten Briefe und Urkunden aus dem Nachlass von Thünen ist im Berichtsjahr bereits begonnen worden. Es handelt sich um Vorarbeiten für eine dringend notwendig gewordene kritische Neuausgabe des Gesamtwerkes von Thünen.“<sup>119</sup>

Diese Pläne konnten durch den 1939 beginnenden Krieg nicht verwirklicht werden. Das Archiv war bis dahin lediglich neu geordnet worden.<sup>120</sup> Niehaus wurde 1942 nach Posen berufen. Die Berufung von Asmus Petersen,<sup>121</sup> einem der bedeutendsten Thünen-Forscher des 20. Jahrhunderts, 1942 nach Rostock markierte eine neue Ära der Thünen-Forschung und damit der Geschichte des Archivs. Wenige Tage nach den ersten schweren Bombenangriffen auf Rostock im April 1942 wurde der handschriftliche Nachlass von Thünen vorläufig im Luftschutzkeller des Palais untergebracht, wo er durch den Einbau feuersicherer Mauern und einer feuersicheren Tür vom öffentlichen Raum abgetrennt war.<sup>122</sup> Dank dieser Vorsichtsmaßnahme ist im Thünen-Archiv zu der Zeit kein Verlust eingetreten. Die Thünen-Bibliothek hingegen erlitt durch den Bombenangriff auf Rostock 1942 größere Verluste.<sup>123</sup> Hermann Wenckstern<sup>124</sup> wurde 1943 als Leiter

<sup>117</sup> Vgl. Viereck 2006.

<sup>118</sup> Heinrich Niehaus (1898-1977), 1938-1943 a. o. Professor für Volkswirtschaftslehre und Agrarwissenschaft an der Universität Rostock.

<sup>119</sup> UAR, 2.2.1, 121: Jahresbericht Institut für Agrar- und Siedlungsgeschichte, 1938/39.

<sup>120</sup> Vgl. Viereck 2006, S. 174.

<sup>121</sup> Asmus Petersen (6.12.1900-4.1.1962), Studium in Berlin, 1928 Promotion, 1930 Habilitation in Berlin, 1943-1957 Professor und Direktor des Instituts für Landwirtschaftliche Betriebslehre an der Universität Rostock. Petersen hatte bereits zum Wintersemester 1935/36 mit seiner Antrittsrede in Jena zu einer Neubeschäftigung mit dem Werk von Johann Heinrich von Thünen aufgefordert. Vgl. Petersen 1936.

<sup>122</sup> Vgl. UAR, 6.40, GI 3: Schreiben an Kurator, 6.7.1943.

<sup>123</sup> Vgl. UAR, 1.7, K 258 1159: Bombenschäden 1942 und UAR, 2.2.1, 121: Bericht über das Haushaltsjahr 1942.

<sup>124</sup> Hermann von Wenckstern (1882-1964), Urenkel Johann Heinrich von Thünens, Studium in Rostock, 1943 Gründung der Thünen-Gesellschaft, 1945-1960 Leiter des Thünen-Archivs.

des Referats „Thünen-Forschung und Sonderaufträge“ beim Reichsernährungsministerium in Berlin nach Schwerin abgeordnet, um Petersen bei der Auswertung des Thünen-Archivs zu unterstützen. Ab 1943 wurden die Lehren Thünens im Sinne nationalsozialistischer Agrarpolitik instrumentalisiert<sup>125</sup> und im Interesse der nationalsozialistischen Ernährungspolitik ein umfangreiches Thünen-Forschungsprogramm aufgelegt.<sup>126</sup> Im Mittelpunkt dieses Forschungsprogramms stand das Thünen-Archiv. Das Ziel war die Veröffentlichung einer Gesamtausgabe der Werke Thünens, die bis 1950 abgeschlossen werden sollte. Zunächst wurde mit der Sicherung und Vervielfältigung des Thünen-Nachlasses begonnen. Im August 1943 lagerte das Institut den Bestand zur Sicherheit in das Geheime- und Hauptarchiv nach Schwerin aus. Dort verfilmte, kopierte und fertigte man weitere Abschriften an und verbrachte die Originale dann nach Schloss Wiligrad bei Schwerin. Im April 1945 sollte das Thünen-Archiv nach Schleswig-Holstein überführt werden, doch die chaotischen Verhältnisse der letzten Kriegstage verhinderten dies.<sup>127</sup>

Bereits im Sommer 1945 bemühte sich Wenckstern um die Bergung des Thünen-Archivs. Anfang 1946 überführte er den größten Teil nach Schwerin. Zwei Kisten mit etwa 200 Briefen gingen verloren. Die Universität sprach sich nachdrücklich für die Thünen-Forschung aus und etablierte diese wieder in Rostock. Mitte 1946 kam das Thünen-Archiv von Schwerin nach Rostock zurück. Es wurden ein eigenständiges Institut und ein Kuratorium gebildet, dem der Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, der Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Kurator der Universität angehörten. Bemerkenswert ist, dass die Thünen-Forschung an der Universität Rostock sowohl inhaltlich als auch personell nach 1945 fast genauso weiter betrieben wurde wie vor 1945.<sup>128</sup> Die Zielstellung der Thünen-Forschung war immer noch die Gesamtausgabe der Werke Thünens zum 100. Todestag im Jahr 1950. Dieses weit gesteckte Vorhaben wurde nicht realisiert. Die finanziell geringe Ausstattung des Instituts ermöglichte lediglich den Ausbau und die Erschließung des Thünen-Archivs. In den 1950er Jahren wurde weiter am Aufbau einer Bildsammlung<sup>129</sup> gearbeitet. 1953 konnten neue Räume für die Unterbringung des Thünen-Archivs im Hauptgebäude gewonnen werden. 1956 unternahm die Universität den ersten Versuch, die nach dem Zweiten Weltkrieg verlorengegangenen

---

<sup>125</sup> Vgl. Viereck 2006, S. 150.

<sup>126</sup> Vgl. UAR, 6.40, G II 4: Besprechung, 12.7.1943.

<sup>127</sup> Vgl. Viereck 2002 B, S. 68.

<sup>128</sup> Petersen wurde 1947 wissenschaftlicher Leiter des Thünen-Archivs. Die Verwaltung des Archivs wurde Hermann von Wenckstern, der 1949 das private Familien-Thünen-Archiv in das Thünen-Archiv überführte, übertragen. 1957 übernahm von Wenckstern die wissenschaftliche Leitung des Thünen-Archivs.

<sup>129</sup> Vgl. UAR, 6.40, G I 14: Protokoll Sitzung des Kuratorium des Thünen-Archivs, 15.4.1950.

Briefe von Johann Heinrich von Thünen zurückzubekommen. Der Direktor des Staatsarchivs in Potsdam hatte Wenckstern von der Möglichkeit „*der Übergabe deutschen Archiv-Materials durch die Regierung der UdSSR*“ unterrichtet. Vorsichtig wurde in dem Antragsschreiben auf Rücküberführung formuliert:

„Da die sowjetischen Offiziere Interesse für die Thünen-Forschung zeigten – wir händigten ihnen z. B. auf Ersuchen die Originalwerke J. H. v. Thünen's aus, – liegt die Annahme nahe, dass die beiden im Schloss Wiligrad ausgelagerten Kisten von den Offizieren sichergestellt worden sind.“<sup>130</sup>

In den Akten findet sich kein Antwortschreiben.<sup>131</sup>

In den 1950er Jahren geriet die Thünen-Forschung immer mehr in das Visier der marxistisch-leninistischen Dogmatiker, was sich nicht nur im wissenschaftlichen Meinungsstreit niederschlug, sondern auch Auswirkungen auf das Thünen-Archiv hatte. Als 1955 Walter Ulbricht auf der 24. Tagung des Zentralkomitees der SED die Rostocker Thünen-Forschung als Hemmnis für die Entwicklung einer marxistisch-leninistischen Agrarökonomie bezeichnete,<sup>132</sup> verlor das Thünen-Archiv 1957 seine Eigenständigkeit und wurde der Landwirtschaftlichen Fakultät angeschlossen. Vor diesem Hintergrund erscheint der im selben Jahr durch Wenckstern eingebrachte Vorschlag, der damaligen Leiterin des Universitätsarchivs Schnitzler die Verwaltung des Nachlasses zu übertragen,<sup>133</sup> als Versuch, den Nachlass wenigstens archivischen Standards entsprechend wegzuschließen.

1959 wurde das Thünen-Archiv in der Landwirtschaftlichen Fakultät dem Institut für Agrarpolitik angegliedert. 1960 beendete Wenckstern seine Tätigkeit als Verwalter des Thünen-Archivs und siedelte, zusammen mit dem Familien-Thünen-Archiv, in die Bundesrepublik über. Erst 1962 wurde die Leitung mit Claus Howitz<sup>134</sup> neu besetzt. Es verwundert kaum, wenn Rudolf Berthold,<sup>135</sup> der das Thünen-Archiv seit 1965 leitete, im Bericht über die Arbeiten des Thünen-Archivs 1971 schrieb:

<sup>130</sup> UAR, 6.40, GI 26: Rektor an Staatsarchiv Potsdam, 3.2.1956.

<sup>131</sup> Nach 1990 wurden die Briefe als Verluste am Ende des Zweiten Weltkrieges der Koordinierungsstelle für Kulturverluste in Magdeburg gemeldet, die sich im Auftrag der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände um die Auffindung und Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes bemüht. Die Briefe gelten bis heute als verschollen.

<sup>132</sup> Vgl. Warschauer Konferenz und die neuen Aufgaben in Deutschland, 15.6.1955, S. 3.

<sup>133</sup> Vgl. UAR, 6.40, G I 29: Bericht zur Besprechung mit Prof. Asmus Petersen, 26.8.1957, S. 3.

<sup>134</sup> Claus Howitz (1.3.1927-6.7.1997), 1946-1949 Studium in Rostock, 1952 Promotion und 1966 Habilitation in Rostock, 1966-1992 Professor für Agrarwissenschaft an der Universität Rostock.

<sup>135</sup> Rudolf Berthold (geb. 3.9.1922), 1948-1951 Studium in Berlin, 1955 Promotion und 1962 Habilitation in Berlin, 1965-1971 Professor für Landwirtschaftsgeschichte und Leiter des Thünen-Archivs an der Universität Rostock.



„Nach einer Bestandsaufnahme von Mitte der 60er Jahre ist das Thünen-Archiv nicht mehr vollständig. Fehlende Stücke sind im Katalog vermerkt. Den größeren Teil muss Wenckstern mitgenommen haben. Wahrscheinlich befinden sie sich im agrarhistorischen Institut der Landwirtschaftlichen Universität in Stuttgart-Hohenheim. Von Günther Franz,<sup>136</sup> dem früheren Direktor dieses Instituts, habe ich nie eine bindende Auskunft bekommen, obwohl er als Bewahrer des Nachlasses von Wenckstern darüber Bescheid wissen müsste.“<sup>137</sup>

### Die Rechtmäßigkeit des Angebots Wencksterns,

„Fotokopien und Abschriften insbesondere von der Tellower Buchführung und manchen, bisher noch nicht veröffentlichten, Thünen betreffenden Dingen, die zum großen Teil schon in dem Rostocker-Thünen-Archiv vorhanden sind,“<sup>138</sup>

als sein Privat-Thünen-Archiv auszugeben und dieses illegal in den „Westen“ zu schicken, ist nach wie vor problematisch. Insgesamt sind so 18.000 Blatt nach Hohenheim gekommen, aus denen eine Stiftung gegründet wurde. Der Ansicht Ulrich Fellmeths, aus Gründen der Bestandssicherung sollten die Betreffenden glücklich über die zwei Standorte sein, ist beizupflichten.<sup>139</sup>

Die historisch gewachsene Zusammenarbeit mit den Thünen-Archiven in der Bundesrepublik (Brauer in Göttingen und Franz in Stuttgart-Hohenheim) pflegte Berthold weiter. Insbesondere bestanden Beziehungen zu Walther Braeuer,<sup>140</sup> der den Forschungsstand zu Thünen in der Bundesrepublik beobachtete und Informationen dazu nach Rostock lieferte. Berthold erklärte den geführten Austausch in seinem Bericht an die Universität Rostock:

„Vom Leiter des Thünen-Archivs wird der Forschungsstand über Thünen in den sozialistischen Ländern verfolgt. Von jeder Arbeit über Thünen wird eine grüne Karteikarte angefertigt (Titel und kurze Inhaltsangabe). Ein Duplikat erhält Prof. Braeuer, Prof. Braeuer verfolgt den Forschungsstand in den kapitalistischen Ländern und sendet ein Duplikat (grüne Karte) nach Rostock. Auf diese Weise besitzt das Thünen-Archiv einen geschlossenen Überblick über die Thünen-Forschung in der Welt mit Stand zum 1.6.1971.“<sup>141</sup>

Bis in die 1970er Jahre blieben die aus einem Bestand entstandenen Thünen-Archive miteinander verbunden. Erst 1971 unterband die Universitätsleitung die

<sup>136</sup> Günther Franz war 1957-1970 Professor für Geschichte und Agrargeschichte an der Universität Hohenheim und Direktor des ersten deutschen Instituts für Agrargeschichte.

<sup>137</sup> UAR, 6.40, G I 38: Bericht über die Arbeiten des Thünen-Archivs, 16.6.1971, S. 5.

<sup>138</sup> Fellmeth 2002, S.59

<sup>139</sup> Vgl. Fellmeth 2002, S. 58-61.

<sup>140</sup> Walter Braeuer (5.10.1906-12.3.1992), Studium in Berlin und Mannheim, 1934 Promotion in Frankfurt, seit September 1945 wissenschaftliche Hilfskraft im Thünen-Archiv, 1946 Habilitation in Rostock, 1947-1950 Professor für Volkswirtschaftslehre und Statistik an der Universität Rostock.

<sup>141</sup> UAR, 6.40, G I 38: Bericht, S. 6.

Kontakte in die Bundesrepublik.<sup>142</sup> Im selben Jahr ging Berthold an die Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Im Zusammenhang mit der III. Hochschulreform und der Umstrukturierung der Universität kam auch die Frage nach dem Verbleib des Thünen-Archivs auf. Nachdem dieses Archiv zwischen der Sektion Geschichte und einer der landwirtschaftlichen Sektionen hin und her geschoben wurde, sollte es nach Berlin an die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften abgegeben werden. Dies kam zunächst aus Platzmangel dort nicht zustande. In Rostock schien es ähnlich gewesen zu sein, wurden durch die für das Thünen-Archiv vorgesehenen Räumlichkeiten – im Juni 1967 war das Archiv aus dem Universitätshauptgebäude in das Gebäude der Landwirtschaftlichen Fakultät in der August-Bebel-Straße 11/12 gezogen – doch inzwischen anderweitig genutzt. Einzelne Teile wurden in feuchten Kellerräumen untergestellt.<sup>143</sup> Erst im März 1972 erfolgte die protokollarische Übernahme des Thünen-Archivs durch das Universitätsarchiv, dem es formal seit 1969 zugeordnet war.<sup>144</sup> Ohne Überprüfung des Bestandes erfolgte eine Trennung in den eigentlichen Thünen-Nachlass und den Bibliotheksteil. Im Juli 1974 wurde der Archivteil in das Magazin des Universitätsarchivs überführt, während der Bibliotheksteil in die Sektion Geschichte kam. Allerdings war der Bestand nicht benutzbar. Bei der Überprüfung des Thünen-Archivs wurde entdeckt, dass 1960 entliehenes Archivgut nicht wieder zurückgesandt worden war, was nun veranlasst wurde.<sup>145</sup> Im Zuge der Besinnung auf das kulturelle Erbe in der DDR Ende der 1970er Jahre kam es zu einer vorsichtigen Annäherung an Thünen und damit auch zur Beachtung seines Archivs in Vorbereitung einer Tagung in Rostock aus Anlass seines 200. Geburtstages 1983.<sup>146</sup>

Der Durchbruch mit Erschließungs- und Sicherungsarbeiten am Bestand fand aber erst nach 1990 statt. Die Ordnung und der Verzeichnungszustand des Archivs entsprachen keineswegs archivischen Erfordernissen. 1997/98 konnte der Bestand innerhalb eines Projekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft gesichert, neu geordnet und nach den neuesten archivischen Gesichtspunkten durch Gunther Viereck<sup>147</sup> verzeichnet werden. Erstmals wurden alle Teile, auch die Verwaltungsakten des Thünen-Archivs, in den Bestand eingearbeitet und ein

---

<sup>142</sup> Vgl. UAR, 6.40, G I 38: Bemerkungen Heitz zum Bericht über die Arbeiten des Thünen-Archivs, 28.06.1971. Dort heißt es u. a.: „Die von Prof. Berthold erwähnte Form der Zusammenarbeit mit Prof. Braeuer (Marburg) muss m. E. sofort eingestellt werden, da sie in der Sache politisch unhaltbar und der Person nach (Braeuer war 1946-1950 in Rostock) unvertretbar ist.“ Vgl. auch Heitz an Berthold, 1.11.1971, der u. a. schreibt, „dass m. E. ein Kontakt, wie er zwischen dem Thünen-Archiv und Braeuer bestand, sofort abgebrochen werden müsse, und ich werde auch so verfahren.“

<sup>143</sup> Vgl. UAR, 6.40, GI 38: Bericht, S. 7.

<sup>144</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Bericht über zehn Jahre Archivarbeit, 10.1.1974.

<sup>145</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Jahresbericht 1974, 7.1.1975.

<sup>146</sup> Vgl. Thünen-Symposium 1984, Rohde und Werner 1984, S. 18-27.

<sup>147</sup> Gunther Viereck (geb. 1.6.1970), Archivar und Historiker.

elektronisches Findbuch erstellt. 2005 erfolgte der Umzug des Thünen-Archivs und der Thünen-Bibliothek in den Bücherspeicher der Universitätsbibliothek. Damit wurde die Trennung von Archiv und Bibliothek von 1972 wieder aufgehoben. Seit 2006 sind alle Teile des Thünen-Archivs, Nachlass und Bilder im Web-Archiv zu recherchieren.<sup>148</sup>

## 7.6 Der Einfluss der Staatssicherheit auf das Rostocker Universitätsarchiv

Im Dezember 2007 stellte die jetzige Leiterin des Universitätsarchivs an die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Außenstelle Rostock den Antrag, den Einfluss des MfS auf das Rostocker Universitätsarchiv zu prüfen. Angesichts der Arbeitsweise des Ministeriums – die Ablage der Vorgänge erfolgte immer nur auf konkrete Personen bezogen – mussten namentliche Ansatzpunkte geliefert werden. Dazu war es notwendig, eine vollständige Aufstellung aller Mitarbeiter<sup>149</sup> des Archivs von 1948 bis 1989 zusammenzustellen und zur Prüfung zu übergeben. Eine mögliche Liste von internen oder externen Archivbenutzern anzufertigen war unmöglich. Auch die Überprüfung aller innerhalb der Universitäts-Hierarchie Weisungsberechtigten gegenüber dem Archiv war nur in ganz speziellen Fällen möglich.

Es ließen sich aber einige Spuren nachweisen, wie Mitarbeiter des MfS Einfluss auf das Rostocker Universitätsarchiv genommen hatten.

So hatte die Bezirksverwaltung Rostock des MfS im Auftrag ihres Ministers Erich Mielke 1960 die Archive zu überprüfen. Neben der Überprüfung der Stadtarchive Rostock, Stralsund, Wismar, Greifswald und Wolgast sollten auch die Universitätsarchive Rostock und Greifswald überprüft werden. Es wurden vor allem Akten aus der NS-Zeit gesucht und diese beschlagnahmt. Aus den Unterlagen des Rostocker Universitätsarchivs geht nicht hervor, dass Mitarbeiter des MfS größere Aktenbestände aus dem Rostocker Universitätsarchiv beschlagnahmten. Da sich die Bestände noch in der Ordnung und Verzeichnung von Schnitzler befanden, konnte kaum festgestellt werden, welche Akten für die Auswertung durch das MfS in Frage kamen. Möglicherweise hat dies dazu beigetragen, dass in diesem Zusammenhang keine Akten eingezogen wurden. Erst bei späteren Aktionen wurden auch Akten des Universitätsarchivs mitgenommen, wie beschrieben.

Das Rostocker Universitätsarchiv scheint für das ehemalige MfS nicht von besonders großem Interesse gewesen zu sein. Lediglich Wandt hatte sich bereits 1957 in seiner Funktion als persönlicher Referent des Rektors als Informant zur Verfügung gestellt. Bescheinigt wird dem Inoffiziellen Mitarbeiter (IM), dass die Staatssicherheit durch ihn in allen wichtigen Bereichen und Belangen der

---

<sup>148</sup> <http://archiv.ub.uni-rostock.de/webarchiv>

<sup>149</sup> Vgl. dazu Anlage.

Universität konspirative Einsicht bekam. „*Bedingt durch die Tätigkeit als Leiter des Archivs haben wir freien Zutritt zum Archiv und können alle uns interessierenden Unterlagen ausleihen.*“<sup>150</sup> Auf Grund der Tätigkeit als Leiter des Universitätsarchivs wurde auch offizieller Kontakt gehalten. In der Akte Wandt fand sich neben vielen Einzelberichten aus dem Archiv ein interessanter Hinweis von 1967. Die Staatliche Archivverwaltung war von einem Westberliner Verlag gebeten worden, die Anschriften aller Archive in der DDR überprüfen zu dürfen, um sie dann in einer Publikation mit zu veröffentlichen. Diese Anfragen sollten von den jeweiligen Archiven, die vom Verlag auch angeschrieben wurden, nicht beantwortet werden. Wandt gab diese Information an die Stasi weiter. Außerdem berichtete Wandt ausführlich an das MfS über jeden Benutzer aus dem westlichen Ausland und der Bundesrepublik.

Ansonsten jedoch interessierte sich das MfS nachweislich für Archive und speziell für die dort arbeitenden Mitarbeiter.

„Schon im Dezember 1963 fasste eine vom MfS erstellte ‚Einzelinformation‘, die unter anderem dem Minister des Innern zugeleitet wurde, die Schwierigkeiten zusammen, die sich aus den Materialzusammenstellungen in den Archiven der DDR für die Kampagnen und Prozesse in der Praxis ergeben hatten.“<sup>151</sup>

Gleichzeitig zeigte dieser Bericht, wie ein effizienter Plan entwickelt wurde, das Archivwesen der DDR weiter im Sinne der SED zu dominieren und zu effektiver zu gestalten. Der Bericht stellte fest, dass es in der DDR noch nicht verstanden wurde, „*alle Möglichkeiten zu nutzen, die sich aus einer wissenschaftlichen, systematischen und vor allem politischen Auswertung der Dokumente ergab.*“<sup>152</sup>

Vor allem der „Kaderbestand“ – gemeint sind die Mitarbeiter – in den Archiven sollte nach Einschätzung des MfS der politisch-ideologischen Situation angepasst und der bürgerliche Einfluss zurückgedrängt werden. Die Direktoren und leitenden Archivmitarbeiter sollten der SED angehören und so der Parteieinfluss auf die fachliche und wissenschaftliche Arbeit gewährleistet werden. Dies war Wunschdenken, wurde aber versucht durchzusetzen. In den geführten Interviews war zu erfahren, dass in den Universitätsarchiven diese geforderten Ansprüche nicht durchgesetzt werden konnten.

## 7.7 Bestandserschließung und Bestandssicherung in den 1980er Jahren

Wichtigste Aufgaben in den 1980er Jahren im Rostocker Universitätsarchiv waren die Übernahme und Ordnung von Registraturgut, die Weiterführung der archivalischen Dokumentation zur historischen Entwicklung der Universität so-

---

<sup>150</sup> Dies und das Folgende nach BStU, Außenstelle Waldeck, 1591/78, Handakte für GMS: Akte von Bernhard Wandt.

<sup>151</sup> Leide 2006, S. 169 f.

<sup>152</sup> Leide 2006, S. 169 f.

wie die Bereitstellung der Archivalien für wissenschaftliche, publizistische, Bildungs-, amtliche und Verwaltungszwecke sowie persönliche Belange. Es erfolgte in den 1980er Jahren in allen Beständen eine systematische Einzelblattkassation, um die Raum- und Kapazitätsprobleme zu bewältigen, was ein völlig unökonomischer Aufwand war. 1982 wurde die Einzelblattkassation im Bestand „Studentenakten 1789-1945“ abgeschlossen.<sup>153</sup> Kontinuierlich übernahm, ordnete und verzeichnete das Universitätsarchiv nur Personal-, Studenten- und Promotionsakten aus der Zentralen Verwaltung. 1980 begannen die Mitarbeiter mit der Kartonierung der Promotionsakten aller Fakultäten ab 1789 und im Jahr 1982 mit dem Bestand Kurator. Die Bereiche der Universität gaben ihr Registraturgut häufig nur bei Platzmangel ab.<sup>154</sup> Die übernommenen Akten wurden bewertet und geordnet, eine Verzeichnung der Bestände und damit die Erstellung von Findbüchern fand nicht statt. Übernahmen aus Registraturgut erfolgten aus folgenden Bereichen (aufgeführt in chronologischer Reihenfolge seit 1982): Sektion Sportwissenschaft, Pädagogische Fakultät, Philosophische Fakultät, Institut für Slawistik, Institut für Musikwissenschaften, Institut für Altertumswissenschaften, Sektion Geschichte, Sektion Meliorationswesen, Universitätsparteileitung, Chemisch-Pharmazeutisches Institut, Geologisches Institut, Sektion Sprach- und Literaturwissenschaften, FDJ, Rektorat, Sektion Schiffstechnik, Sektion Landtechnik, Sektion Melioration und Pflanzenproduktion, Institut für Fischereitechnik, Universitätsfrauenklinik, Ingenieurschule für Schiffbautechnik, Sektion Chemie, Rechenzentrum, Medizinische Klinik, Frauenklinik, Prorektor Medizin, Institut für Physiologische Chemie, Dekanat Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Sektion Marxismus-Leninismus, Universitätsbibliothek, Industrie-Institut, Sektion Pflanzenproduktion, Bestand der ehemaligen Aufbauleitung der Universität, Klinik für Innere Medizin, Direktorat für Internationale Beziehungen, Sektion Mathematik.<sup>155</sup>

Ein besonderer Höhepunkt in den 1980er Jahren war im September 1987 die Rückführung der im Krieg ausgelagerten Archivalien aus der Bundesrepublik, wie beschrieben. Übergeben wurden die vier Archivalien dem Universitätsarchiv von der Staatlichen Archivverwaltung.<sup>156</sup>

Am Ende der 1980er Jahre befanden sich im Rostocker Universitätsarchiv ca. 1.000 lfdm Akten. Für die Bestände Rektorat 1419-1900 und Rektorat 1900-1945 existierten Findbücher aus der Zeit vor 1945, die nur von den Mitarbeitern benutzt werden durften, da die tatsächliche Aktenordnung nicht mehr mit den

---

<sup>153</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Arbeitsplan 1982.

<sup>154</sup> Je nachdem, ob in den Instituten und Bereichen genug Platz für die Aufbewahrung von Registraturgut war oder nicht, wurde abgegeben oder das Registraturgut in den Bereichen behalten. War kein weiterer Platz mehr vorhanden, wurde abgeliefert. Dies ist bis heute so.

<sup>155</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Jahresberichte der Leiterin des Archivs.

<sup>156</sup> Vgl. UAR, 4.4, 15: Bericht über Ergebnisse und Probleme der Archivarbeit, 1984-1987, S. 2. und UAR, 4.4, 1: Vorgang, 1986/87 und Übergabeprotokoll, 24.8.1987.



Findbüchern übereinstimmte. Somit konnten die Benutzer nur darauf vertrauen, dass die Mitarbeiter des Universitätsarchivs die gewünschten Akten vollständig vorlegten. Für die Promotionsakten von 1789 bis 1945 und ab 1945 waren Findkarteien angelegt worden. Die Studentenakten 1789-1945 waren alphabetisch geordnet, sie wurden nicht verzeichnet. Die Studentenakten ab 1945 waren in einer Findkartei verzeichnet. Für die Bestände „Kurator“ und „Universität Bützow“ hatte Wandt Findbücher angelegt. Alle anderen Bestände waren weitgehend bewertet, geordnet gelegt und mit Aktenschwänzen zur besseren Übersicht versehen. Fast 500 lfdm Registraturgut warteten auf Verzeichnung.

## 8. Ausblick und Zusammenfassung

### 8.1 Stand der Erschließung der Bestände und Ausblick auf die 1990er Jahre

Die Ereignisse 1989 lösten tiefgreifende gesellschaftliche und politische Veränderungen aus, die zum Untergang der DDR sowie zur Schaffung der deutschen Einheit im Oktober 1990 führten. Die Archivare standen in den östlichen Bundesländern vor großen, manchmal unlösbar erscheinenden Aufgaben und Problemen. Sie mussten ihre fachliche Arbeit unter ganz anderen Voraussetzungen weiterführen und den neuen Bedingungen anpassen.

Die Ereignisse der Jahre 1989/90 führten auch zu grundlegenden Veränderungen an der Rostocker Universität, die sich nachhaltig auf die Entwicklung des Universitätsarchivs auswirkten.<sup>1</sup> Erste Veränderungen traten ein, als im Frühjahr 1990 der damalige Rektor Klaus Plötner<sup>2</sup> nach der Auflösung der Prorektorenbereiche das Universitätsarchiv, das dem 1. Prorektor zugeordnet war, dem Direktor der Universitätsbibliothek bis zu einer Verwaltungsreform unterstellte.<sup>3</sup> Vom Prozess der personellen Erneuerung im Sommer 1992 war auch das Universitätsarchiv betroffen.

„Die mit der deutschen Vereinigung, der damit verbundenen Bildung der Länder und der Unterstellung der Universitäten unter die vom Kultusministerium wahrgenommene Länderhoheit einsetzende Entwicklung war maßgeblich geprägt durch das Ringen um eine angemessene Personalstruktur.“<sup>4</sup>

1990 befanden sich im Rostocker Universitätsarchiv ca. 1.500 lfdm Archiv- und Registraturgut. Mit der Wende war die Belastung des Universitätsarchivs sehr stark angewachsen, denn die grundlegenden Veränderungen in der Struktur der Universität waren mit einem enormen Zustrom an Registraturgut an das Archiv verbunden. Die Sicherung dieser Unterlagen stand seit 1990 im Mittelpunkt der archivischen Arbeiten. In dieser Zeit entstand ein hoher Verlust an Schriftgut, da durch personelle und strukturelle Veränderungen nicht immer der Ablieferungspflicht nachgekommen wurde. Außerdem war eine wachsende Zahl von Recherchewünschen zu bearbeiten, die sich aus privaten Anfragen für Rentenzwecke ergaben. Auch Gerichte und Behörden bemühten sich um Auskünfte aus den neueren Beständen. Der Verzeichnungs- und Erschließungszustand des Universitätsarchivs war Anfang der 1990er Jahre unbefriedigend. Findbücher, die den

---

<sup>1</sup> Vgl. Kleemann, Wildenhain 2002.

<sup>2</sup> Klaus Plötner (geb. 8.9.1940), Studium in Dresden, 1970 Promotion in Dresden, 1975 Habilitation in Rostock, 1972-1991 Hochschuldozent bzw. o. Professor für Landmaschinenkonstruktion an der Universität Rostock, 1989-1990 Rektor.

<sup>3</sup> Vgl. UAR, 4.4, 24: Rektor an Steffen, 26.4.1990.

<sup>4</sup> Wildenhain 1997, S. 268.

Nutzern vorgelegt werden konnten, gab es nicht. Die Bestände waren geordnet gelegt und mit Aktenschwänzen versehen, die den groben Inhalt der Bündel anzeigten. Für einige Bestände fanden sich nur Übergabelisten. Die Studenten- und Promotionsakten von 1789 bis 1985 waren über Findkarteien erschlossen. Der Benutzer hatte jedoch keine Möglichkeit, sich selbst über die vorhandenen Akten zum jeweiligen Forschungsthema mit Hilfe entsprechender Findhilfsmittel zu informieren. Wichtigstes Anliegen war deshalb die Überprüfung der Altbestände, falls vorhanden mit alten Findbüchern, die Neuverzeichnung, Kartonierung und Erstellung moderner Findhilfsmittel für die Benutzung. Bis zum Jahr 2000 konnte der größte Teil der Altbestände der Universität bis 1945 verzeichnet werden. Nicht neu verzeichnet werden konnten bis dahin die Spruchakten sowie die Bestände Akademisches Gericht und Kurator. Ein großer Teil der Bestände wurde bereits bis 1968 und darüber hinaus erschlossen, verzeichnet und benutzbar. Die Findhilfsmittel liegen im Universitätsarchiv in konventioneller und zunehmend in digitaler Form vor und werden seit dem Jahr 2006 sukzessiv im Internet angeboten. Damit wurden für Benutzer gute Voraussetzungen hergestellt, den Archivbesuch im Rostocker Universitätsarchiv effektiv vorzubereiten. Außerdem wurden so Möglichkeiten geschaffen, dass sich Institute, Bereiche, Einrichtungen über ihre „Vorgänger“ informieren und die entsprechenden Akten im Archiv einsehen können.

Am 6. März 1991 verabschiedete der Landtag ein Hochschulerneuerungsgesetz. Damit begann die Landesregierung die Hochschullandschaft in Mecklenburg-Vorpommern umzustrukturieren und legte die Grundsätze der personellen Erneuerung fest.<sup>5</sup> Nach der Einberufung einer Hochschulstrukturkommission und einer Fachschulstrukturkommission wurden Um- und Neugründungen in Mecklenburg-Vorpommern vorbereitet. Die Pädagogische Hochschule Güstrow, das für die Grundschullehrerausbildung zuständige Rostocker Lehrerbildungsinstitut und auch Teile der Hochschule für Seefahrt Warnemünde/Wustrow wurden der Universität Rostock angegliedert und so wurde die Universität Rechtsnachfolger dieser Einrichtungen. In diesem Zusammenhang hatte das Universitätsarchiv die Archive der angegliederten Hochschuleinrichtungen zu sichern, zu übernehmen und die Nutzung zu gewährleisten. Die Bestände dieser Einrichtungen waren zum großen Teil zwar geordnet, aber nicht bewertet. Sie waren über Jahre nicht von Fachkräften betreut worden. Mit diesem Archivgut gelangten wertvolle Bestände in die Verantwortung des Universitätsarchivs. Oberstes Prinzip war zunächst, die nicht vorlagefähigen Unterlagen der übernommenen Einrichtungen zu erfassen und zu erschließen, um den berechtigten Anforderungen der Bürgerinnen und Bürger auf Rentennachweise, Studienzeitbescheini-

---

<sup>5</sup> Vgl. Maeß 1998, S. 236.

gungen, Zeugnisabschriften, Lehrinhalte und andere Beurkundungen gerecht werden zu können.

Mit dem Archiv der ehemaligen Hochschule für Seefahrt übernahm das Universitätsarchiv die ca. 300 lfdm der bundesweit ältesten Bestände zur Seefahrtsausbildung in Deutschland, denn die 1846 als „Großherzogliche Mecklenburgische Navigationsschule“ in Wustrow gegründete Institution war die älteste dieser Art. Die Bestände geben Auskunft über die Ausbildung der Seefahrer seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Einige wenige Akten gehen sogar in das 19. Jahrhundert zurück. Die Bestände dieser Hochschule sind nur nach Übernahmelisten geordnet. Die Bewertung, Verzeichnung, inhaltliche Erschließung und Auswertung ist noch nicht erfolgt. Die Studentenakten sind über verschiedene Findkarten zugänglich.

Das Archiv der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Güstrow mit einem Bestand von ca. 400 lfdm Akten wurde nur mit Übergabelisten der Akten für die einzelnen Bereiche übernommen. Hervorgegangen war die Pädagogische Hochschule 1972 aus dem 1950 gegründeten Institut für Lehrerbildung und späteren Pädagogischen Institut. Diese Bestände, die einen umfassenden Einblick in die Lehrerausbildung der DDR ermöglichen, konnten inzwischen durch eine Findkartei zugänglich gemacht werden. Die übernommenen 178 lfdm Studentenakten dieser Einrichtung wurden in den Jahren 1993/94 für den Ansturm an Anfragen für Rentenzwecke u. ä. alphabetisch geordnet.

Auch das Archiv des Lehrerbildungsinstituts Rostock, das Anfang der 1970er Jahre die Archive der Lehrerbildungsinstitute Putbus und Neukloster übernommen hatte, kam in die Betreuung des Universitätsarchivs. Die Überlieferung des Lehrerbildungsinstituts Rostock umfasst ca. 50 lfdm und ist geordnet überliefert worden. Für die Studentenakten war eine Findkartei vorhanden.

Archive haben wohl noch nie so viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit gefunden wie in den Jahren nach 1989/90. Neben der Flut der schriftlichen Anfragen für Rentenzwecke kamen zahlreiche neue Recherchewünsche auf die Archive zu, die sich aus dem Hochschulerneuerungsgesetz für alle Hochschulen des Landes ergaben, das ein einheitliches Überprüfungsverfahren aller ihrer Mitarbeiter festlegte. Ehrenkommissionen wurden eingesetzt, die für ihre Arbeit auf Akteneinsicht angewiesen waren. Auch die neuen Rehabilitierungskommissionen der Universitäten, des Landes Mecklenburg-Vorpommern und andere Einrichtungen in den neuen Bundesländern waren auf Recherchen und Auskünfte aus den Archiven angewiesen.

Anfragen für wissenschaftliche Zwecke wiesen ebenfalls eine steigende Tendenz auf. War es doch nun nach der Wende auch für Bürger aus den alten Bundesländern möglich, Archivbestände im Rostocker Universitätsarchiv zu

nutzen. In der Regel wurden diese Recherchewünsche mit dem Hinweis auf die vorhandenen Bestände und der Empfehlung einer Direktbenutzung beantwortet.

War die Nutzung des Universitätsarchivs nach der Wende zunächst vorwiegend der Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit der Universität vorbehalten,<sup>6</sup> wurden zunehmend vielfältige wissenschaftliche Forschungsprojekte bearbeitet, wie das Thünen-Archiv und die Spruchakten. Der steigende Verzeichnungszustand des Archivs wirkte sich sehr positiv auf die Benutzung aus.<sup>7</sup>

Schwierigkeiten bereitete ab 1992 nicht nur die Sicherung, Übernahme und der unbefriedigende Erschließungszustand der Bestände der übernommenen Archive, sondern vor allem auch die Frage der Unterbringung der zusätzlichen fast 1.500 lfdm Akten. Die Magazinkapazität des Hauptarchivs im Universitäts-hauptgebäude war seit Jahren erschöpft, so dass auch Übernahmen aus den Bereichen der Universität kaum noch möglich waren. Deshalb musste bis zur Schaffung geeigneter Magazinräume eine Übergangslösung gefunden werden, die sich am Standort des ehemaligen Archivs der Seefahrtsschule im Stadtteil Groß-Klein anbot. Die Ablieferung von Registraturgut erfolgte in vielen Bereichen der Universität nicht regelmäßig, sondern immer nur dann, wenn Platzmangel die Registraturbildner dazu trieb. Nach der Wende 1989/90 wurden viele Bereiche abgewickelt, und Registraturgut wurde unkontrolliert vernichtet, obwohl es gesetzliche Regelungen dazu gab.

Auch neue rechtliche Bedingungen mussten für das Universitätsarchiv geschaffen werden.

„Gemäß Einigungsvertrag galten solche rechtlichen Normen und Regelungen der DDR, die nicht ausdrücklich aufgehoben worden waren [...] solange weiter, bis sie durch entsprechende Bundes- oder Landesgesetze ersetzt werden konnten.“<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Der Verband ehemaliger Rostocker Studenten (VERS), der im Januar 1990 den direkten Kontakt zur Rostocker Universität knüpfte, begann im Frühjahr 1992 im UAR mit der Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit. Besonderes Interesse fanden zunächst die Bestände der Jahre 1946-1955. In Auswertung dieser Archivarbeiten entstanden folgende Publikationen: Köpke, Horst; Wiese Friedrich-Franz: Mein Vaterland ist die Freiheit. Rostock 1990. Wiese, Friedrich-Franz; Bernitt, Hartwig: Arno Esch. Eine Dokumentation. Dannenberg 1994. Namen und Schicksale der von 1945 bis 1962 in der SBZ/DDR verhafteten und verschleppten Professoren und Studenten. Rostock 1994. Wockenfuß, Karl: Einblicke in Akten und Schicksale Rostocker Studenten und Professoren nach 1945. Rostock 1995. Wockenfuß, Karl: Streng vertraulich. Die Berichte über die politische Lage und Stimmung an der Universität Rostock 1955 bis 1989. Rostock 1995. Schoenemann, Julius: Der Große Schritt. Die Dritte Hochschulreform in der DDR und ihre Folgen. Rostock 1998. Moeller, Peter: ... sie waren noch Schüler. Dannenberg 1999. Wockenfuß, Karl: Die Universität Rostock im Visier der Stasi. Einblicke in Akten und Schicksale. Dannenberg 2003.

<sup>7</sup> Zur Benutzerstatistik vgl. Anlage.

<sup>8</sup> Schreckenbach 1997 B, S. 92.



Da das Archivwesen in die Kulturhoheit der Länder fiel, war es Aufgabe der neuen Bundesländer, eigene Landesarchivgesetze zu erarbeiten, die das Archivrecht der DDR für ihren Bereich außer Kraft setzten. Bis dahin war es notwendig, durch Zwischenregelungen Rechtssicherheit zu schaffen. Am 14. Oktober 1992 beschloss der Akademische Senat der Universität Rostock zunächst eine vorläufige Archiv- sowie eine Benutzerordnung. Nachdem am 7. Juli 1997 das Landesarchivgesetz im Landtag Mecklenburg-Vorpommerns beschlossen wurde, konnten die Archiv- und Benutzerordnungen überarbeitet werden. Am 1. April 1998 verabschiedete der Akademische Senat der Universität eine Archiv- und Benutzerordnung.<sup>9</sup>

Am 14. Juli 1995 berief der Rektor Gerhard Maeß<sup>10</sup> eine Archivkommission unter dem Vorsitz von Tilmann Schmidt. Die Kommission sollte die Arbeit im Archiv unterstützen und zwischen dem Rektorat und dem Archiv vermitteln. Vor allem die gesetzlichen Bestimmungen der Archivarbeit an der Universität, Unterstützung in der Einwerbung von Nachlässen, die Herausgabe der „Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock“ und die immer wieder problematische Magazinfrage standen und stehen im Mittelpunkt der Arbeit dieser Kommission.

## 8.2 Zusammenfassung

„Nur ordentlich eingerichtete Universitätsarchive bieten die Gewähr für die Überlieferungssicherung einer Universität. Sie sind die Gedächtnisse, die lebendige Vergangenheit, die Zeugnisse der Tradition einer Universität. Das sollten gerade die alten Universitäten mit einer jahrhundertelangen Tradition in einer Zeit zunehmender Konkurrenz zwischen den Universitäten nicht vergessen. Tradition, Traditionsbewusstsein, eine eigene Geschichte, auf die man stolz sein kann, sind kein geringes Pfund, mit dem man in diesem Metier wuchern, sein Profil schärfen kann.“<sup>11</sup>

Als Gedächtnis der Universität hat das Rostocker Archiv auch die Aufgabe, Material zu seiner eigenen Geschichte zu erfassen, zu bewerten, zu überliefern, zugänglich zu machen und zu erforschen. Anliegen der vorgelegten Arbeit war es, die Geschichte des Universitätsarchivs von 1870 bis 1990 in Wechselbeziehung zwischen historisch-politischen Entwicklungen der Universität und der archivischen Arbeit zu untersuchen. In Vorbereitung des 600jährigen Jubiläums der Universität 2019 war es Ziel dieser Arbeit, die Geschichte des Archivs und seiner Bestände darzustellen und für die Fakultäten, Institute und Bereiche Möglichkeiten der Benutzung und Auswertung aufzuzeigen. Archivare verstehen

---

<sup>9</sup> Vgl. UAR, 4.4, 21: Archivordnung der Universität Rostock. Vgl. Anlage.

<sup>10</sup> Gerhard Maeß (geb. 27.10.1937), Studium in Jena, 1965 Promotion in Berlin, 1977 Habilitation in Rostock, seit 1970 Hochschuldozent, seit 1980 Professor für Numerische Mathematik an der Universität Rostock, 1990-1998 Rektor.

<sup>11</sup> Speck 2003, S. 70.

sich als Dienstleister für die Verwaltung und die Forschung. Ohne den Archivar ist keine historische Forschung möglich, durch seine vielfältigen und verantwortungsvollen archivischen Aufgabenfelder, wie Sichern, Bewahren und Erschließen zum Nutzen und Auswerten, schafft er die notwendigen Quellen für künftige historische Forschung. Die Archivgesetze und Archivordnungen regeln nicht nur die Aufgaben der jeweiligen Archive im entsprechenden Zuständigkeitsbereich und die Nutzung der Archivalien durch Dritte, sie zeigen auch, dass das Spektrum des Archivguts von der mittelalterlichen Pergamenturkunde über Akten und Amtsbücher zu den elektronischen Datenträgern der Gegenwart reicht und neben historischen und aktuellen Protokollbüchern, Karten, Plänen, Plakaten, Fotos, Filmen und Tonträgern auch die in Zeiten des angestrebten papierlosen Büros entstehenden Datenträger Archivgut sind. Neben Bibliotheken und Museen gehören Archive zu den kulturellen Institutionen, die nicht oft im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen. Obwohl sich die Arbeit der Archivare eher in verborgenen Magazinen und Lesesälen vollzieht, sind sie für einen nicht zu unterschätzenden Wissensspeicher der Vergangenheit verantwortlich. Das wachsende Interesse der Universität an ihrer Geschichte in Vorbereitung ihres Jubiläums 2019 und die Auseinandersetzung mit der Erinnerungskultur, um aus der Tradition heraus auch Forschungsprofile für die Zukunft zu entwickeln, bringt auch die archivischen Arbeiten voran.

Die Geschichte des Rostocker Universitätsarchivs ist geprägt durch ein ständiges Auf und Ab.

Deutlich wird in der Arbeit der Zusammenhang gezeigt, welchen Einfluss Wissenschaftler als Benutzer auf die innere Entwicklung des Universitätsarchivs nahmen und damit die Bestandsüberlieferung prägten. So ist die Entwicklung des Rostocker Universitätsarchivs ganz eng mit der Entwicklung der Rostocker Geschichtswissenschaft und ihrer Vertreter verbunden. Schon Mitte des 18. Jahrhunderts bemühten sich Professoren in Rostock verstärkt um die Geschichte ihrer Universität. Ergebnis dieser ersten erfolgreichen Bemühungen ist eine der wichtigsten Quellen zur Universitätsgeschichte aus der Frühen Neuzeit, das Werk „Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen für gute Freunde“. Diese erste umfangreiche Quellensammlung konnte nur unter Nutzung der Archivbestände entstehen. Auch die Universitätsprofessoren Ernst Johann Friedrich Mantzel, Angelius Johann Daniel Aepinus und Christian Ehrenfried Eschenbach konnten nur durch Nutzung der Bestände des Archivs ihre historischen Arbeiten vorlegen. Von ihnen sind auch Verzeichnisse der Bestände überliefert. Geordnet und verzeichnet wurden aber nur die Bestände, die sie für ihre Arbeiten benötigten, alle anderen schon vorhandenen Akten fanden keine Beachtung. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die moderne quellenorientierte Geschichtswissenschaft sich um die Aufarbeitung der Geschichte anhand der Benutzung der Quellen in

den Archiven bemühte, waren es die Professoren Ferdinand Kämmerer und Rudolf von Schröter, die die Bestände des Universitätsarchivs untersuchten und dafür eine Ordnung der Bestände durch den Universitätssekretär herbeiführen lassen wollten. Der Universitätssekretär Wilhelm Frehse war dazu aber aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage, und so wurde erst 1848 durch den Universitätssekretär Carl Sohm ein Plan für die Ordnung des Archivs vorgelegt, der dann aber bis Ende des 19. Jahrhunderts nicht ausgeführt wurde. Der Aufschwung der Universität Rostock Ende des 19. Jahrhunderts, verbunden mit der Institutionalisierung vieler und neuer Wissenschaftsdisziplinen, fand auch in der Sicherung, Ordnung und Verzeichnung der Bestände des Archivs seinen Niederschlag. Mit dem Bau des Universitätshauptgebäudes und der Einrichtung von Magazinen für die Universitätsbibliothek im nördlichen Teil des Hauses fanden auch das Universitätsarchiv und die Fakultätsarchive im Erdgeschoss erstmals geeignete Räume. Zunächst wollte der Universitätssekretär Wilhelm Roever 1870 den Sohmschen Ordnungsplan umsetzen, doch erst der Jurist Hugo Böhlau formte aus den überlieferten Beständen ein modernes Universitätsarchiv und legte 1878 eine Archivordnung vor. Damit begann eine neue Zeit in der Geschichte des Archivs mit festgeschriebenen Regeln für die weitere Arbeit. Doch schon 1897 fand die positive Entwicklung für das Archiv und seine Bestände ein jähes Ende, denn aus Platzgründen wurden die Akten in eine Art Kellerraum mit völlig unbefriedigenden klimatischen und sicherheitstechnischen Bedingungen untergebracht. Die gerade erzielte Ordnung wurde dabei völlig zerstört.

Erst mit den Vorbereitungen der Universität auf ihre 500-Jahrfeier 1919 begann sich die Universität wieder für ihr Archiv zu interessieren. Im Jahre 1905 wurde eine Jubiläumskommission durch das Konzil gegründet, der der jeweilige Rektor und Prorektor, der Direktor der Universitätsbibliothek, der einzige Professor für Geschichte und gewählte Vertreter der Fakultäten angehörten. Ein wichtiges Anliegen dieser Kommission war die systematische Ordnung und Aufnahme des Bestandes des Universitätsarchivs, da dieses seit den Böhlau'schen Arbeiten in den 1880er Jahren in völlige Unordnung geraten war und zunächst die Archivalien so aufzustellen waren, dass überhaupt eine Benutzung möglich wurde. Es sollten zum Jubiläum ein Statuten- und Urkundenbuch herausgegeben und die Geschichte der Universität publiziert werden. Zunächst war es der Historiker Ernst Schäfer, der mit viel Sachverstand und praktischem Geschick die Bestände zu ordnen begann, doch er verließ die Universität 1906. Erst 1910 konnten die Ordnungsarbeiten im Archiv durch die Einrichtung einer Stelle fortgesetzt werden, die 1913 in ein neu begründetes Extraordinariat für Mittlere und Neuere Geschichte verwandelt wurde. Arnold Oskar Meyer, der 1910 in Rostock angetreten war, das Archiv zu ordnen, hielt seitdem auch Vorlesungen und Seminare ab. An dieses Extraordinariat für Mittlere und Neuere Geschichte

knüpfte das zuständige Ministerium für den jeweiligen Inhaber die Verpflichtung, das Universitätsarchiv nach den Grundsätzen der Archivwissenschaft dauernd zu bearbeiten und zu ordnen. Durch Meyer wurde 1913 eine neue Archivordnung eingeführt. Doch schon 1914 verließ er Rostock. Durch die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges konnte Willy Andreas erst 1918 als Nachfolger die Arbeit aufnehmen. Bis zum 500jährigen Jubiläum war es jedoch nicht möglich, die hochgesteckten Ziele, eine Universitätsgeschichte und ein Statuten- und Urkundenbuch vorzulegen, zu erfüllen. Inwieweit die Ordnung des Archivs wirklich hergestellt war, konnte nicht festgestellt werden, da die Akten darüber keine Auskunft geben. Es scheint aber keine durchgängige Ordnung gegeben zu haben; Findhilfsmittel aus dieser Zeit sind nicht überliefert. Auch der Nachfolger von Andreas, Wilhelm Schüssler, hat im Archiv von 1922 bis 1935 wenige Spuren hinterlassen.

In den Jahren 1933 bis 1945 fand das Archiv durch die Universitätsleitung kaum Beachtung. Die Rostocker Universität vollzog bereits 1933 aus ihren eigenen Reihen heraus die Durchsetzung des Führerprinzips. Mit der Wegberufung Schüsslers 1935 entfiel die an dieses Ordinariat geknüpfte Aufgabe, das Archiv zu verwalten. Deshalb wurde der Universitätssekretär durch Änderung der Verfassung zunehmend mit diesen Aufgaben betraut. Erstmals ließ der Universitätssekretär Georg Jördens das Archiv mit Hilfskräften ordnen und verzeichnen. 1939 konnte er ein Findbuch für den Rektoratsbestand 1419-1900 vorlegen, das noch 1990 für die Neuverzeichnung des Bestandes genutzt wurde. Die Jahre 1933 bis 1945 spiegeln ein dunkles Kapitel Rostocker Universitätsgeschichte wider. Die vom NS-Staat geforderten und von den Universitäten durchgeführten Aberkennungen von Promotionen, waren eklatante Verstöße gegen Menschenrechte und dienten ausschließlich der Verfolgung aus politischen und rasseideologischen Gründen. Die Unterlagen für diese Verfahren lieferten die Fakultäten, die das Promotionsrecht besaßen und die ihre Archive bis 1945 eigenständig führten. Die Mehrheit der Hochschullehrer in Rostock war nationalkonservativ, trotzdem gingen keine besonderen Initiativen zur Aberkennung von akademischen Titeln aus politischen und rassistischen Gründen von Rostock aus. Es wurde offensichtlich versucht, mit sachlichen Argumenten auf die von Bayern initiierten und später vom Reichsministerium geforderten weitergehenden Maßnahmen zur Aberkennung akademischer Grade zu reagieren. In Anbetracht der politischen Umstände war dies schwierig. Mit den Depromotionen hat die Universität schweres politisches Unrecht zugelassen und herbeigeführt.<sup>12</sup>

Der mit den Fliegerangriffen im Zweiten Weltkrieg auf Rostock immer größer werdenden Gefahr der Vernichtung des wertvollen Archivbestandes wurde

---

<sup>12</sup> Vgl. Hartwig 1998, S. 48-50.

an der Universität zunächst keine Bedeutung beigemessen. Die Rostocker Universität begann mit der Auslagerung ihrer wertvollen Bestände erst Ende 1943 nach einer Inspektion aus dem Geheimen- und Hauptarchiv Schwerin, die die Luftschutzmaßnahmen im Universitätsarchiv überprüfte und die schnellstmögliche Auslagerung der Bestände angewiesen hatte. Es dauerte dann auch noch bis zum Sommer 1944, bis alle Bestände an „sichere“ Orte disloziert waren. Die Bestände wurden nach Wertigkeit an verschiedene Stellen ausgelagert. So waren die wichtigsten Urkunden, Matrikel und Dekanatsbücher im Reichsbanktresor in Rostock, wertvolles Archivgut nach Ivenack und der restliche Bestand in das Schweriner Geheime- und Hauptarchiv verbracht worden. Allerdings geht aus den überlieferten Listen nicht eindeutig hervor, wohin welche Bestände ausgelagert worden waren. Leider sind die Übergabelisten für die einzelnen Transporte nicht vollständig überliefert, auch hat sich damals niemand die Mühe gemacht, über die Auslagerung exakt Buch zu führen.

In der sowjetischen Besatzungszone wurden nach 1945 an Universitäten und Hochschulen durch Verfügungen der Regierungen der Länder bzw. nach der Gründung der DDR 1949 eigene Archive eingerichtet, wie z. B. in Jena 1947, in Rostock 1948, in Leipzig 1950, in Dresden 1951, in Berlin 1954, in Greifswald 1955. Dies war für die Universitätsarchive in der DDR eine entscheidende Voraussetzung für ihre weitere Professionalisierung, im Gegensatz zu den Universitätsarchiven in der Bundesrepublik.

Nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes begann mit der Wiedereröffnung der Universität Rostock 1946 auch für das Universitätsarchiv eine völlig neue Ära. Auf Anregung des Geheimen- und Hauptarchivs Schwerin war im Dezember 1947 durch den Rektor eine Archivkommission an der Universität eingerichtet und der Historiker Heinrich Sproemberg als Vorsitzender berufen worden. Damit wurde der einzige Professor für Geschichte der Universität wie in der Zeit zwischen 1910 und 1935 wieder für das Archiv zuständig. Die Aufgabe dieser Kommission, die bis 1958 dem Rektor unterstand und diesem rechenschaftspflichtig war, bestand in der Wiederherstellung der Ordnung im Archiv. Durch Verfügung des Kurators vom 22. Januar 1948 wurde der Archivkommission die Archivarin Elisabeth Schnitzler als wissenschaftliche Hilfskraft zugewiesen. Wichtigste Aufgabe war zunächst die Rückführung der ausgelagerten Bestände, die Sicherung verstreuter Bestände in der Universität und die Zusammenführung dieser und der Fakultätsarchive in einem Universitätsarchiv.

Die straffe Organisation des staatlichen Archivwesens der DDR seit den 1950er Jahren betraf die Universitätsarchive nur mittelbar.<sup>13</sup> Die staatliche Archivverwaltung beschränkte sich darauf, dass sie und die Staatsarchive nur bera-

---

<sup>13</sup> Vgl. Wiemers 2003, S. 52.



tend bei der Gestaltung der Universitäts-, Akademie- und Literaturarchive mitwirkten.<sup>14</sup>

In den Jahren 1948 bis 1963 organisierte Schnitzler die Bergung und Rückführung der ausgelagerten Bestände, die Übernahme der Fakultätsarchive und die Zusammenführung der im Bereich der Universität verstreuten Bestände, die Herstellung der alten Ordnung der Rektorats- und Fakultätsakten und bemühte sich um erste neue Verzeichnungsansätze. Ihr ist es zu verdanken, dass auch die wertvollen historischen Bestände benutzbar sind. Die angestrebte Entwicklung der Universität Rostock zur sozialistischen Hochschule in den 1950er und 1960er Jahren und die damit verbundene Einbringung in das sozialistische System der DDR hatte auch das Universitätsarchiv zu vollziehen. Am 11. Dezember 1963 trat auf Veranlassung des Rektors, der auf Empfehlung seines Beauftragten für das Universitätsarchiv handelte, ein Wechsel in der Leitung des Universitätsarchivs ein. Persönliche, gesundheitliche und politische Gründe hatten dazu geführt, dass die Leiterin des Archivs den gewachsenen Anforderungen im Archiv nicht mehr gerecht werden konnte und in das Historische Institut versetzt wurde. Ihr Nachfolger wurde Bernhard Wandt.

Die Universität begann Anfang der 1960er Jahre ihr 550jähriges Jubiläum im Jahr 1969 vorzubereiten. Es sollte eine umfassende Universitätsgeschichte erscheinen, die aber ohne schnellen und unkomplizierten Zugang zu den Quellen im Archiv unmöglich war. Außerdem wurde durch Behörden der DDR ein politisch „wachsamer“ Umgang mit Anfragen und Benutzern aus dem Ausland, einschließlich der Bundesrepublik, gefordert, womit Schnitzler gewisse Schwierigkeiten gehabt hatte. Wandt begann die Anforderungen schnell und zur Zufriedenheit der Universitätsleitung umzusetzen. Zugleich schuf er in den Jahren seiner Leitung des Archivs von 1963 bis 1980 Tatsachen, die die Bestände nachhaltig veränderten. Er zerstörte die Provenienzen einiger Bestände. So wurden in den 1970er und 1980er Jahren ganze Akten aufgelöst, Bestände und Akten neu gebildet. Wandt verstand es in den Jahren von 1963 bis 1980 aber auch, umfangreiche Registraturgutbestände aus allen Bereichen, Instituten und Kliniken zu sichern, zu übernehmen und vorläufig zu ordnen. Damit wurden dem Archiv umfangreiche Bestände zugeführt, die heute wesentlich zur Erforschung der Geschichte der Universität in den Jahren 1945 bis 1989/90 beitragen. Außerdem sind Findkarteien lediglich für die Studentenakten ab 1945 und für die Promotionsakten ab 1789 entstanden. Die von Schnitzler angelegten vorläufigen Verzeichnisse verschwanden teilweise. Für keinen Bestand außer den genannten Studenten- und Promotionsakten lagen 1990 Findbücher vor.

---

<sup>14</sup> Vgl. Aufbau und Entwicklung des Archivwesens der Deutschen Demokratischen Republik 1959, S. 26.

Die gesellschaftliche Wende 1989/90 führte auch im Rostocker Universitätsarchiv zu grundlegenden Veränderungen. Neben der Sicherung von Registrartutgut der abgewickelten Einrichtungen und der wachsenden Zahl von Forschungswünschen war der unbefriedigende Erschließungs- und Verzeichnungszustand zu überwinden. An der Schwelle zum 21. Jahrhundert wird das Universitätsarchiv seinen neuen Aufgaben gerecht. In den 1990er Jahren wurden fast alle Bestände von 1419 bis 1980 geordnet, kartoniert und neu verzeichnet, in eine Datenbank eingepflegt und 2006 über das Web-Archiv ins Netz gestellt.<sup>15</sup> Acht Benutzer haben jetzt gleichzeitig die Möglichkeit, nach vorheriger Anmeldung im Universitätsarchiv ihren Forschungsvorhaben nachzugehen. Um den Aufenthalt im Archiv so effektiv wie möglich zu gestalten, nutzen viele die Recherche im Netz. Die Arbeit der Archivare, Quellen für die Forschung bereitzustellen, bleibt auch in den kommenden Jahren Kernaufgabe.

Für die vorliegende Arbeit sind hauptsächlich Quellen für die Analyse herangezogen worden. Immer wieder hat sich gezeigt, dass nur durch diese Herangehensweise einige Irrtümer und falsche Darstellungen in den bisherigen Veröffentlichungen zur Universitätsgeschichte berichtigt werden konnten. Die Erschließung und Erforschung von Quellen hat nach wie vor einen hohen Stellenwert. Nur Quellen können Theorien belegen oder widerlegen. Der Blick in die Quellen ermöglicht aber auch den Blick in die Zukunft. Nur über sie werden wir in die Lage versetzt, die Geschichte der Universität Rostock in allen ihren Nuancen zu verstehen und zu schreiben.

---

<sup>15</sup> <http://archiv.ub.uni-rostock.de/webarchiv>



## 9. Quellen- und Literaturverzeichnis

### 9.1 Ungedruckte Quellen

#### Universitätsarchiv Rostock

##### Bestand 1.1 (Urkunden)

- 78 Inventaria der Schriften, welche zum Collegio Professorum Duc. gehören von verschiedenen Jahren, 1591-1791

##### Bestand 1.2 (Rektorat, 1419-1900)

- R I A 1 Statutenbuch, 1419-1756  
R I A 5 Großes Kopienbuch, 1432-1775  
R I A 10.5 Übersicht über die Geschichte der Universität von Prof. Eschenburg, 1719-1819  
R I A 10.6 Verzeichnis der zur Registratur abgegebenen Akten, 1603-1617  
R I A 18 Bücher aus dem Nachlass für die Universitätsbibliothek, 1831-1838  
R I A 30 Verzeichnis der Rektoratsmissiven, 1789-1843  
R I A 31 Repertorium der nichtgerichtlichen Akten des Universitätsarchivs, 1418-1890  
R I B 29.1 Universitätsjubiläum  
R I B 29.2 Universitäts- und Reformationsjubiläum 1817  
R I B 37 Vorbereitungen zur 500-Jahrfeier der Universität, Bd.1  
R I B 38 Vorbereitungen zur 500-Jahrfeier der Universität, Bd.2  
R I B 121 Aktenverzeichnis betr. Nachlässe und Testamente, 1785-1844  
R II A 27 Rektoratsrechnungen, 1834-1873  
R II E 1 Jahresberichte des Rektors an das Konzil, 1842-1900  
R II E 2 Jahresberichte des Rektors an das Konzil, 1900-1907  
R II E 3 Jahresberichte des Rektors an das Konzil, 1908-1911  
R II E 4 Jahresberichte des Rektors an das Konzil, 1912-1915  
R II F 4 Depositallbuch des Jubiläumsfonds, 1907-1920  
R III A 133 Konzilsprotokolle, 1789-1790  
R III A 134 Konzilsprotokolle, 1791-1797  
R III A 137 Konzilsprotokolle, 1836-1872  
R III C 2 Missiven Buch des Engeren Konzils, 1893-1906  
R VII 8 Verhältnis der Universität zur Stadt Rostock, 1739-1754  
R XI C 11 Verwaltung der Universitätsbibliothek, 1661-1835  
R XIII A 28 Offizianten-Instruktion, 1828, 1834, 1874  
R XIII B 25 Die akademische Quästur, 1853-1911  
R XIII E 1 Büro und Registratur, 1865-1895  
R XIII E 2 Universitätssekretär, 1623-1691  
R XIII E 3 Universitätssekretär, 1704-1831  
R XIII E 4 Universitätssekretär, 1825-1894  
R XIII E 7 Aufgaben des Universitätssekretärs, 1830-1865  
R XIV E 99.1 Konviktkassenrechnungen, Stipendienvergaben, Konviktoristenverzeich-

nisse, 1789-1800

### **Bestand 1.3 (Rektorat, 1900-1945)**

- R 1 B 60.4 Satzungsänderungen, 1933-1941
- R 1 C 9 Judenfrage allgemein, 1834-1945
- R 1 C 10 Verfügungen, Erlasse, Rundschreiben, 1933-1935
- R 1 C 11 Verfügungen, Erlasse, Rundschreiben, 1936-1938
- R 2 D 14.1 Inventar von den Mobilien im Universitätsgebäude zu Rostock, 1903-1907
- R 3 A 6 Protokoll der Konzilsitzungen, 1. Januar 1925-21. Februar 1928
- R 3 A 8 Protokolle der Senatssitzungen, 1932-1945
- R 4 A 9 Zeremonie, Zepter, Rektorkette, Amtstracht, 1849-1935
- R 4 B 2 Rektoratswechsel, 1929-1945
- R 4 C 8.1 Jahresberichte des Rektors, 1902-1917
- R 4 C 8.2 Jahresberichte des Rektors, 1918-1925
- R 4 C 8.3 Jahresberichte des Rektors, 1925-1944
- R 4 C 8.4 Jahresberichte der Universität, 1906-1914
- R 4 D 1.1 Ältere Aktenverzeichnisse, 16.-18. Jahrhundert
- R 4 D 1.2 Ältere Aktenverzeichnisse, 19. Jahrhundert
- R 4 D 2 Benutzung des Archivs, 1852-1897
- R 4 D 3.1 Das akademische Archiv, 1662-1850
- R 4 D 3.2 Das akademische Archiv, 1850-1950
- R 4 D 6 Archiv Druckschriftenbuch, 1837
- R 4 D 7 Archiv ungeordnet, 1908-1919
- R 5 B 1 Ständiger Beisitzer im Engeren Konzil, 1830-1886, 1922-1943
- R 6 B 4 Entziehung der Doktorwürde, 1893-1943
- R 6 B 1.6 Ehrenpromotionen, 1901-1944
- R 9 A 1.1 Die Universitätsbeamten, 1834-1944
- R 9 B 2 Stelle des akademischen Sekretärs, 1832-1905, 1920-1941
- R 9 B 3 Universitätssekretär, 1916-1945
- R 9 B 4 Dienstinstruktionen für den Universitätssekretär, 1912-1943
- R 9 B 6 Revision des Büros des Sekretärs, 1880-1933
- R 9 B 7 Universitätssekretär Röper, 1874-1893
- R 9 B 8 Universitätssekretär Otto Schröder, 1893-1908
- R 9 B 9 Universitätssekretär Jördens, 1945-1949
- R 9 B 16 Klischees, 1933
- R 10 B 1 Die akademischen Institute, 1878-1944

### **Bestand 1.4 (Rektorat, 1945-1990)**

- 270 Senatsprotokolle, 1961
- 273 Senatsprotokoll, Februar-Juni 1963
- 305 Prorektorenbesprechungen, 1951-1958
- 308 Kollegiumssitzungen, 1964/65
- 522 Arbeitsräume der Universität, 1975-1978
- 649 Entwicklung des Gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums, 1951-1970



- 653 Gesellschaftspolitische Vorträge, 1952-1969  
821 Universitätsarchiv, 1974-1979  
898 Stab Zivilverteidigung der Universität Arbeitsgruppe Spezialisten, 1981-1987

**Bestand 1.5 (Akademisches Gericht)**

- 6 Verzeichnis über Akten und Protokolle, 1555-1613  
2046 Aktenverzeichnis der rätlichen Professoren, 1746

**Bestand 1.7 (Kurator)**

- K 01 507 Das Vizekanzellariat, 1836-1916  
K 01 687 Das Vizekanzellariat, 1934-1949  
K 01 839 Das Vizekanzellariat, 1916-1934  
K 02 1006 Kuratorium Generalia, 1938-1946  
K 02 39 Generalakten für Jahresberichte, 1900-1937  
K 02 39.1 Jahresberichte, 1904-1919  
K 02 39.2 Jahresberichte, 1920-1945  
K 03 787 Geschäftsbetrieb, 1938-1949  
K 03 1005 Universität allgemein, 1945-1949  
K 05 792 Universitätsreform, 1933-1937  
K 06 166 Maßnahmen aus Anlass des Krieges, 1943-1945  
K 06 167 Maßnahmen aus Anlass des Krieges, 1943-1945  
K 08 618 Satzungen der Universität, 1932-1939  
K 63 692 Lehrstuhl Geschichte, 1841-1866  
K 63 954 Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte, 1934-1949  
K 103 795 Universitätsbibliothek, 1927-1943  
K 113 152 Die 500jährige Jubelfeier der Universität im Jahr 1919, 1905-1921  
K 115 415 Herausgabe der Matrikel, 1886-1923  
K 121 933 Entziehung wissenschaftlicher Grade, 1939-1944  
K 139 664 Universitätssekretär Schröder, 1893-1923  
K 139 724 Universitätssekretäre, 1832-1893  
K 140 216 Universitätssekretär Jördens, 1926-1949  
K 141 485 Die Ablieferung bzw. Vernichtung von Akten, 1898-1938  
K 141 656 Die Stellung der Mitarbeiter des Sekretariats und der Quästur, 1897-1939  
K 141 885 Angestellte des Sekretärs und der Quästur, 1925-1938  
K 206 597 Kunstwerke und Altertümer, 1916-1939  
K 206 248 Gemälde, 1858-1906  
K 206 369 Porträts verstorbener Professoren, 1874-1939  
K 207 253 Gemäldeschenkung Professor Moennich, 1912  
K 258/1159 Bombenschäden 1942 des Instituts für Agrar- und Siedlungswesen, 1942  
K 258/ 599 Institut für Agrar- und Siedlungswesen, 1932

**Bestand 1.9 (Studentenakten, 1789-1945)**

Alms, Paul  
Hirschberg, Else

Nagelschmidt, Günter

Sonntag, Felix

**Bestand 1.11 (Personalakten, 1419-1945)**

Andreas, Willy

Böhlau, Hugo

Böhm, Hermann

Ehrenberg, Richard

Erhardt, Franz

Eschenbach, Johann Christian

Falkenhagen, Paul

Fritz, Kurt von

Glawe, Walther

Gunther, Franz

Hohl, Ernst

Jördens, Georg

Kaemmerer, Ferdinand

Kaphingst, Erich

Katz, David

Kern, Otto

Maybaum, Heinz

Meyer, Oskar

Moral, Hans

Müller, Fritz

Raspe, Christoph Johann Friedrich

Reincke-Bloch, Hermann

Reiter, Hans

Röper, Hans

Schäfer, Ernst

Schirmmacher, Friedrich

Schlick, Moritz

Schröder, Otto

Schröter, Rudolf von

Schüssler, Wilhelm

Sohm, Carl

Spangenberg, Hans

Spitta, Heinrich

Steurer, Otto

Stolberg-Wernigerode, Otto Graf zu

Wolgast, Ernst

**Bestand 1.12 (Personalakten, 1945-1992)**

Haalck, Jörgen

Hartke, Werner

Heitz, Gerhard

Herz, Heinz

Nichtweiss, Johannes

Olschewka, Günter  
 Peschke, Erhard  
 Quell, Gottfried  
 Reinmuth, Ernst  
 Rienäcker, Günther  
 Schilfert, Gerhard  
 Schlesinger, Erich  
 Schnitzler, Elisabeth  
 Sproemberg, Heinrich  
 Timm, Albrecht

### **Bestand 2.1.1 (Philosophische Fakultät, 1419-1945)**

- 1 Fakultätsbuch, 1419-1732
- 2 Fakultätsbuch (Liber Facultatis Philosophiae), 1567-1735
- 18 Dekanatswechsel, 1790-1928
- 20 Geschäftsbetrieb, 1797-1935
- 21 Fakultätsprotokolle I, 1906-1927
- 22 Fakultätsprotokolle II, 1927-1945
- 54.1 Repertorien der Philosophischen Fakultät (alte Aktenverzeichnisse P4), 1948/49, 1957
- 54.2 Aktenverzeichnisse der Philosophischen Fakultät (P1,2,3), 1740-1872, 1780-1870, 1871-1924
- 99 Lehrstuhl für Alte Geschichte, 1904-1919
- 100 Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters, 1904-1936
- 101 Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte, 1906-1936
- 118 Vorgeschichtliches Seminar, Institut für Vorgeschichte, 1936-1941
- 123 Schriftwechsel des Leiters des Instituts für Vorgeschichte, 1939-1944
- 217 Pflichtenport für Studenten, 1927-1944
- 221 Hochschulsport, 1916-1938
- 228 Wehrsport, 1933-1936
- 244 Ernst-Heinkel-Stiftung für das Institut für angewandte Mathematik, 1937-1946
- 322 Institut für Wirtschaftliche Raumforschung, 1934-1935
- 323 Institut für Wirtschaftliche Raumforschung und Statistik, 1936-1947
- 323.1 Archivische Sammlung Raumforschung

### **Bestand 2.1.2 (Philosophische Fakultät, 1945-1968)**

- 3 Fakultätsangelegenheiten, 1949-1967
- 82 Historisches Institut, Institutsleitung, 1945-1968
- 84 Historisches Institut Bestandsergänzung

### **Bestand 2.1.3 (Promotionsakten der Philosophischen Fakultät)**

Passow, Richard  
 Hirschberg, Else

### **Bestand 2.2.1 (Juristische Fakultät)**

- 12 Dekanatsgeschäftsbetrieb, 1791-1943
- 48 Überlassung der Zivilprozeßakten der Großherzoglichen Prüfungskommission für Rechtskandidaten, 1879/80
- 121 Institut für Agrar- und Siedlungswesen, 1920-1945
- 225 Verzeichnis der Akten des Fakultätsarchivs, 1824-1842
- 226 Fakultätsarchiv, 1783, 1805-1889

**Bestand 2.2.3 (Promotionsakten der Juristischen Fakultät)**

Cohn, Georg

**Bestand 2.3.1 (Theologische Fakultät)**

- 229 Verzeichnis und Inventurlisten der Akten der Theologischen Fakultät

**Bestand 2.4.1 (Medizinische Fakultät)**

- 1 Liber Statutorum, 16.-18. Jahrhundert
- 5 Liber Protocolli, 1654-1762
- 242 Wehrmedizinische Vorlesungen, 1933-1939
- 244 Luftfahrtmedizin, 1935-1941
- 375 Institut für Erbbiologie und Rassenhygiene, 1933-1953
- 417 Repertorium zum Dekanatsarchiv (alphabetisch), 1850-1945
- 418 Repertorium zum Dekanatsarchiv (systematisch), 1850-1945
- 419 Sitzungsprotokolle der Medizinischen Fakultät, 1931-1944
- 457 Verzeichnis der Akten der Medizinischen Fakultät, 1891-1926
- 458 Verzeichnis der Akten der Medizinischen Fakultät 1789-1897

**Bestand 2.4.2 (Promotionsakten der Medizinischen Fakultät)**

Einstein, Albert

Simmel, Ernst

**Bestand 4.1 (Universitätsbibliothek)**

- 355 Arbeit der Benutzungsabteilung, 1959-1964
- 1124 Dr. Bruno Claussen, 1912-1949
- 1229 Verzeichnisse der Bücherkisten zur Evakuierung, 1943
- 1232 Verzeichnisse der außerhalb Rostocks gelagerten Bücher, 1945

**Bestand 4.4 (Universitätsarchiv)**

- 1 Bergungen des Universitätsarchivs, 1947-1954
- 2 Verlustliste des Rektoratsarchivs, 1948
- 3 Ordnungsarbeiten, 1948-1954
- 4 Ordnungsarbeiten, 1958-1959
- 5 Ordnungsarbeiten, 1960-1963
- 6 Tagebuch und Tätigkeitsberichte, 1948
- 7 Chronik der Universität, 1948-1954
- 8 Bestandsaufnahme-Inventar, 1948-1949
- 9 Geänderter Aktenplan, 1961
- 10 Repertoriumsarbeiten, 1964

- 11 Personalangelegenheiten, 1952-1992
- 12 Kustodie und Museum, 1976-1980
- 13 Bestimmungen für die Universität
- 14 Berichte, 1948-1971
- 15 Berichte, 1971-1988
- 16 Recherchen zur Geschichte, 1949-1966
- 19 Staatliche Archivverwaltung, Zentraler Bestandsnachweis, Arbeitsgemeinschaft Betriebs- und Verwaltungsarchivare, 1951-1979
- 20 Verbindung zum Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, 1954-1991
- 21 Archiv- und Benutzungsordnungen, 1949-1998
- 24 Leitung, 1947-1976
- 31 Erarbeitung von Richtlinien zu Aufbewahrungsfristen und Kassation in der Arbeitsgruppe Archivare wissenschaftlicher Einrichtungen, 1962-1978
- 32 Arbeitsgemeinschaft der Archivare wissenschaftlicher Einrichtungen, 1960-1983
- 34 Erarbeitung von Ordnungen
- 35 Recherchen zu ausländischen Studenten, ab 1958
- 36 Bericht „Universitätsarchiv Rostock 1948-1963“, 1. Fassung
- 37 Bericht „Universitätsarchiv Rostock 1948-1963“, 2. Fassung
- 38 Bericht „Universitätsarchiv Rostock 1948-1963“, 3. Fassung, 1963-1966
- 39 Raumfragen, 1948-1952
- 51 Lostart, Auffindung und Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut, 1999-2004

#### **Bestand 5.1 (Universitätsparteilitung)**

- 59 Sitzungen der Parteileitung der Universität, Januar-Juni 1962
- 60 Sitzungen der Parteileitung der Universität, Juli-Dezember 1962
- 61 Sitzungen der Parteileitung der Universität, Januar-Mai 1963
- 62 Sitzungen der Parteileitung der Universität, Juni-November 1963

#### **Bestand 6.36 (Nachlass Schnitzler)**

- 12 Arbeiten im Universitätsarchiv
- 13 Arbeiten im Universitätsarchiv
- 21 Vorworte zu Repertorien, 1963
- 23 Arbeiten im Göttinger Archivlager, 1960
- 29 Rostocker Professoren Auswahl- und Vorschlagsliste für Kurzbiographien
- 30 Material zu Universitätsprofessoren

#### **Bestand 6.40 (Thünen-Archiv)**

- GI 1 Gründung des Thünen-Archivs, 1901-1903
- GI 2 Thünen-Archiv, Thünenforschung, 1938-1939
- GI 3 Thünen-Archiv, 1942-1943
- GI 11 Thünen-Archiv, 1947-1949
- GI 13 Inventur des Thünen-Archivs, 1950-1952
- GI 14 Thünen-Archiv, 1950
- GI 21 Thünen-Archiv, 1953
- GI 26 Thünen-Archiv, 1956



GI 29	Thünen-Archiv, 1957
GI 30	Thünen-Archiv, 1958
GI 34	Thünen-Archiv, 1962-1963
GI 35	Thünen-Archiv, 1964-1965
GI 36	Thünen-Archiv, 1966-1968
GI 37	Thünen-Archiv, 1969-1970
GI 38	Thünen-Archiv, 1971-1982
GII 4	Thünen-Gesellschaft, 1943-1945

## **Landeshauptarchiv Schwerin**

### **Bestand 2.12-3/3 (Universitäten Rostock und Bützow)**

Archiv 1532  
 Archiv 1706  
 Archiv 1780  
 Archiv 1784

### **Bestand 2.21-1 (Geheimes Staatsministerium Regierung, 1748/56-1849)**

15683	Anfrage des Konsistorialrats Christian Albrecht Döderlein wegen Ablegung der Rektoratsrechnung, 1760-1761
15684	Rektoratsrechnung von Johann Jakob Prehn von Ostern bis Michaelis 1784

### **Bestand 5.2-1 (Großherzogliches Kabinett III 1850-1918/1945)**

812	Aufbewahrung der Akten in der Registratur, ihre Abgabe an die Ministerien und an das Archiv, 1859-1908, 1921
-----	--

### **Bestand 5.12-7/1 (Ministerium für Unterricht, Kunst, geistliche und Medizinalangelegenheiten, 1849-1945)**

271	Die Anstellung des Doktors Türck und Ernennung zum ordentlichen Professor der Geschichte, 1826-1858
584	Rektorats- und Archivbedürfnisse, 1910-1941
598	Jahresberichte des Vizekanzlers von Both, 1839-1863
602	Die vom Vizekanzler der Landesuniversität abgestatteten Jahresberichte, 1864-1897
603	Jahresberichte des Vizekanzlers, 1898-1904
641	Die Amtstrachten und Amtszeichen im Bereich der Universität, 1857-1930
643	Das Universitätsarchiv mit Depositenraum, 1897-1928, 1949
643.a	Abgabe von Akten an das Geheime und Hauptstaatsarchiv, auch Ordnung der Universitätsakten, 1845-1941
690	Universitätssekretär Jördens, 1926-1948
951	Verteilung der Räume in der Universität, 1910-1945
952	Die Gebäude und Inventare der Universität, 1898-1941
971	Das Universitätsgebäude, das frühere Bolzendahlsche Haus Nr. 429 b und das frühere physikalische Institut, jetzt Seminargebäude und die Bauten in diesen Häusern wie überhaupt Bauten, 1927-1941

1181	Das 500jährige Bestehen der Universität Rostock im Jahr 1919, 1902-1944
1272	Besetzung der Professur für Geschichte, 1841-1859
1273	Lehrstuhl für alte Geschichte, 1904-1941
1274	Personalakten den außerordentlichen Professor für alte Geschichte betreffend, 1919-1945
1275	Acta betreffend das Ordinariat für Mittelalterliche Geschichte, 1904-1947
1276	Extraordinariat für Mittlere und Neuere Geschichte, 1913-1935
1277	Personalakte Prof. Dr. Reincke-Bloch, 1893-1925
1278	Personalakten den ordentlichen Professor für Mittelalterliche Geschichte Dr. Hans Spangenberg betreffend, 1921-1934
1279	Betr. Berufungsverhandlungen zur Bestallung eines Nachfolgers für den am 1. Oktober 1934 durch die Emeritierung ausgeschiedenen ordentlichen Prof. Dr. Hans Spangenberg
1280	Akten betr. den außerordentlichen Professor für Mittelalterliche Geschichte Dr. Heinz Maybaum, 1935-1945
1281	Personalakte Dr. Graf Stolberg-Wernigerode aus München, 1935-1946
1557	Räume Archiv, 1926
2394	Personalakte Bacher, 1928
2420	Privatdozent Arnold Oscar Meyer, 1910

**Bestand 6.11-21 (Ministerium für Volksbildung)**

39	Befehle des Chefs der Sowjetischen Militäradministration von Mecklenburg-Vorpommern, August-Dezember 1945, 1946-1948
2226	Berichte über Aufbau und Entwicklung der Universitäten Rostock und Greifswald, 1946-1950
2258	Das Rektorat allgemein, 1945-1949
2260	Der Senat der Universität Rostock, 1948-1949
2400	Universitätsbibliothek, Rückführung, 1945-1950
2404	Universitätsarchive, 1948-1949

**Landesarchiv Greifswald****Bestand IV 7 039 (Bezirksparteiarchiv, Grundorganisation Rostock Stadt)**

321	Protokolle der Delegiertenkonferenzen, 16./17.4.1955 und 17./18.12.1955
322	Protokolle der Delegiertenkonferenzen, 23./24.2.1957 und 29./30.3.1958
323	Protokoll der Delegiertenkonferenz, 26./27.3.1960
323.1	Protokolle der Parteiaktivtagungen, 1953, 1958-1960
325	Protokolle der Leitungssitzungen, März-Mai 1955
326	Protokolle der Leitungssitzungen, Juni-August 1955
327	Protokolle der Leitungssitzungen, September-Dezember 1955
328	Protokolle der Leitungssitzungen, 1956-1958
329	Protokolle der Leitungssitzungen, 1959
330	Protokoll der Universitätsparteileitung, 1960-1961
331	Protokolle der Universitätsparteileitung, 1961

- 332 Protokolle der Universitätsparteileitung, Mai-Juni 1962
- 333 Protokolle der Universitätsparteileitung, Juli-Dezember 1962
- 334 Informationen, 1953-1958
- 335 Informationen, 1959
- 336 Informationen, 1960-1962
- 336.1 Informationen und Berichte der Parteileitung über die politisch-ideologische Situation an der Universität Rostock, 1956-1960
- 336.2 Informationen und Berichte der Parteileitung über die politisch-ideologische Situation an der Universität Rostock, 1961-1962

### **Archiv der Hansestadt Rostock**

#### **Bestand 1.1.3.14 (Bildung, Kultur)**

- 10 Feier des 500jährigen Bestehens der Universität vom 25.-27. November 1919, 1913-1919

#### **Bestand 1.1.3.29 (Bürgermeister und Rat, Personalamt)**

- 277 Personalakte Elisabeth Schnitzler, 1939-1948

#### **Bestand 1.1.22 (Stadtarchiv vor 1945)**

- 7 Geschichte des Archivs, Archivare, Personalangelegenheiten, 1934-1946
- 38 Ergänzung und Sicherung der Bestände, Anfertigung eines Verzeichnisses der im Ratsarchiv vorhandenen die Universität betreffenden Aktenzwecke Ablieferung an die Landesherrschaft aufgrund des Regulativs vom 9.8.1827
- 56 Ergänzung und Sicherung der Bestände, Auslagerungs- und Bergungsverzeichnisse des Stadtarchivs und des Museums, 1942-1944
- 77 Benutzung im wissenschaftlichen und privaten Interesse, 1901-1906
- 78 Benutzung im wissenschaftlichen und privaten Interesse, 1907-1910
- 79 Benutzung im wissenschaftlichen und privaten Interesse, 1911-1912
- 80 Benutzung im wissenschaftlichen und privaten Interesse, 1913-1919
- 81 Benutzung im wissenschaftlichen und privaten Interesse, 1920-1927

#### **Bestand 1.4.17 (Nachlass Familie Krause)**

- 316 Korrespondenzen Hach-Hofmeister, 1892-1913

#### **Bestand 2.1.16 (Stadtarchiv nach 1945)**

- 65 Rückbergung des Archiv- und Museumsgutes, 1945-1946

#### **Bestand 2.1.0 (Stadtverordnetenversammlung und Rat der Stadt)**

- 149 Angelegenheiten des Archivs und des Museums, 1945
- 1395 Sicherstellung und Erhaltung von Kunst- und Kulturgut, 1947-1950
- 1396 Angelegenheiten des Archivs und der Museen, 1945-1951
- 1398 Verschiedene Angelegenheiten des Archivs und der Museen in Rostock, 1945-1951

**Archiv der Beauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der  
ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Außenstelle Rostock**

Rep.1	Bd. 88
AIM 2346/69	Wandt
AGMS 2911/79	Wandt

## 9.2 Gedruckte Quellen

- Aepinus 1754      AEPINUS, Angelius Johann Daniel: *Urkundliche Bestätigung der herzoglich-mecklenburgischen hohen Gerechtsamen über dero Akademie und Rath zu Rostock, besonders in Absicht der vieljährigen, zwischen beyden vorwaltenden Streitigkeiten: Mit Einhundert und acht und dreissig Beylagen*, 1754
- Annalen der Rostockschen Akademie 1788-1807      *Annalen der Rostockschen Academie*. Rostock: Koppe, 1788-1807
- Das Universitäts-Gebäude zu Rostock [1870]      *Das Universitäts-Gebäude zu Rostock ...: Die feierliche Grundsteinlegung am 12. März 1867. Die feierliche Einweihung am 27. Januar 1870; 12 Blatt Photographien*. [Rostock], [1870]
- Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen, für gute Freunde 1737-1748      *Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen, für gute Freunde*. Rostock: Warningck [u. a.], 1737-1748
- Falkenberg 1905      FALKENBERG, Paul: *Album professorum Rostochiensium a. 1600-1900 = Die Professoren der Universität Rostock von 1600 bis 1900: Manuskript*. – Rostock, 1905
- Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik 1955-1990      *Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik*. Berlin, 1955-1990
- Hofmeister 1886-1922      HOFMEISTER, Adolph: *Die Matrikel der Universität Rostock*. Rostock: Stiller [u. a.], 1886-1922 (Bd. 1-4, Register)
- Archivgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern 1997      KULTUSMINISTER DES LANDES MECKLENBURG-VORPOMMERN: *Archivgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern*. Stand: Juli. Rostock: ODR-Druck, 1997
- Mecklenburg-Schwerin/Statistisches Amt 1816-1918      MECKLENBURG-SCHWERIN/STATISTISCHES AMT (HRSG.): *Großherzoglich-Mecklenburg-Schwerinscher Staats-Kalender*. Schwerin: Bärensprung, 1816-1918
- Ministerialblatt der Deutschen Demokratischen Republik 1949-1952      *Ministerialblatt der Deutschen Demokratischen Republik*. Berlin: Deutscher Zentralverl., 1949-1952
- Nettelblatt 1760      NETTELBLADT, Heinrich: *Verzeichniß allerhand mehrentheils ungedruckter zur Geschichte und Verfassung der Stadt Rostock gehöriger Schriften, Münzen, Verordnungen und Urkunden, sowol nach der Zeit-Ordnung als nach denen darin enthaltenen Materien*. Rostock: Röse, 1760



- Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze für die staatlichen Archive der Deutschen Demokratischen Republik 1964
- DEUTSCHLAND: *Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze für die staatlichen Archive der Deutschen Demokratischen Republik*. Potsdam: Staatl. Archivverwaltung, 1964
- Ordnung für die Schriftgutverwaltung an den Universitäten und Hochschulen und Rahmenaktenplan Hochschulwesen 1969
- DEUTSCHLAND: *Ordnung für die Schriftgutverwaltung an den Universitäten und Hochschulen und Rahmenaktenplan Hochschulwesen*. Berlin, 1969
- Satzungen des Instituts für Archivwissenschaft 1951
- Satzungen des Instituts für Archivwissenschaft*. In: *Archivmitteilungen* 1 (1951), Nr. 1, S. 12
- Übersicht über die Bestände des Sächsischen Landeshauptarchivs und seiner Landesarchive 1955
- Übersicht über die Bestände des Sächsischen Landeshauptarchivs und seiner Landesarchive*. Leipzig: Koehler & Amelang, 1955 (Schriftenreihe des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden Nr. 1)
- Verordnung über das staatliche Archivwesen vom 17.6.1965 1965
- Verordnung über das staatliche Archivwesen vom 17.6.1965*. In: *Archivmitteilungen* 15 (1965), Nr. 5, S. 163-165
- Vorlesungs- und Personalverzeichnisse der Universität Rostock 1789-2009
- Vorlesungs- und Personalverzeichnisse der Universität Rostock*. Rostock, 1789-2009
- Warschauer Konferenz und die neuen Aufgaben in Deutschland 15.6.1955
- Warschauer Konferenz und die neuen Aufgaben in Deutschland*. In: *Ostseezeitung* 4 (1955-06-15), S. 3
- Weitere Nachrichten von gelehrten Rostockschen Sachen, für gute Freunde 1743-1748
- Weitere Nachrichten von gelehrten Rostockschen Sachen, für gute Freunde*. Rostock: Warningck, 1743-1748

### 9.3 Literatur

- Abel 2008
- ABEL, Christian: *Aberkennung von Doktorgraden an der Universität Rostock 1933-1945*. Rostock, Univ., Phil. Fak. Bakka-laureus-Artium-Arbeit, 2008
- Ahlgrimm 1995
- AHLGRIMM, Carl: *Rückführung der Bestände des Geheimen Staatsarchivs nach Berlin*. In: *Der Archivar* 48 (1995), Nr. 2, S. 251-258

- Alos-Moner 1925      ALOS-MONER, Ramon d` (Hrsg.): *Abhandlungen aus dem Gebiete der mittleren und neueren Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften: Eine Festgabe zum siebzigsten Geburtstag Geh. Rat Prof. Dr. Heinrich Finke gewidmet von Schülern und Verehrern des In- und Auslandes*. Münster i. W.: Aschendorff, 1925 (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen Supplementband)
- Alvermann 2003      ALVERMANN, Dirk (Hrsg.): *Virtus est satis hoc uno testificata libro: Festgabe für Manfred Herling*. Münster, Hamburg, London: LIT, 2003 (Geschichte 49)
- Ansorg 1971-1972      ANSORG, Adolf: *Das Kreisarchiv Meiningen und seine Bestände*. Meiningen, 1971-1972 (T. 1-2)
- Archiv 2006      Archiv. In: *Brockhaus: Enzyklopädie in 30 Bänden: Bd. 2: Anna-Ausv.* 21., völlig neu bearb. Aufl. Leipzig [u. a.]: Brockhaus, 2006, S. 88-89
- Arnold 1997      ARNOLD, Leni: *50 Jahre Universitätsarchiv Jena: Geschichte und Probleme*. In: *Mitteilungen // Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena* 7 (1997), Nr. 4, S. 7
- Asche 1998      ASCHE, Matthias: Über Nutzen von Landesuniversitäten in der Frühen Neuzeit: Leistung und Grenzen der Protestantischen „Familienuniversität“. In: HERDE, Peter (Hrsg.): *Universität Würzburg und Wissenschaft in der Neuzeit: Beiträge zur Bildungsgeschichte; gewidmet Peter Baumgart anlässlich seines 65. Geburtstages*. Würzburg: Schöningh, 1998 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, 53). S. 133-149
- Asche 2000      ASCHE, Matthias: *Von der reichen hansischen Bürgeruniversität zur armen mecklenburgischen Landeshochschule: Das regionale und soziale Besucherprofil der Universitäten Rostock und Bützow in der frühen Neuzeit (1500-1800)*. Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 1997. Stuttgart: Steiner, 2000 (Contubernium 52)
- Auerbach, Gundlach 1979      AUERBACH, Inge; GUNDLACH, Franz: *Catalogus professorum academiae Marburgensis: die akademischen Lehrer der Philipps-Universität Marburg*. Marburg: Elwert, 1979 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 15)
- Aufbau und Entwicklung des Archivwesens der Deutschen Demokratischen Republik 1959      HÖHNEL, Karl (Mitarb.); ENDERS, Gerhart (Mitarb.): *Aufbau und Entwicklung des Archivwesens der Deutschen Demokratischen Republik*. Berlin-Wilhelmsruh: Verl. d. Ministeriums d. Innern, 1959

- Battenberg 1998      BATTENBERG, J. Friedrich: Der Funktionswandel der Archive vom 18. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. In: DEGREIF, Diether (Hrsg.): *50 Jahre Verein Deutscher Archivare: Bilanz und Perspektiven des Archivwesens in Deutschland; Referate des 67. Deutschen Archivtags und des Internationalen Kolloquiums zum Thema: Die Rolle der Archivarischen Fachverbände in der Entwicklung des Berufsstandes 17.-20. September 1996 in Darmstadt*. Siegburg: Schmitt, 1998, S. 101-114
- Beck 1958            BECK, Friedrich: *Zur Geschichte des Brandenburgischen Provinzialarchivs und heutigen Landeshauptarchivs in Potsdam*. In: *Archivmitteilungen* 8 (1958), Nr. 1, S. 2-14
- Beck 1959            BECK, Friedrich: *Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam*. In: *Archivmitteilungen* 9 (1959), Nr. 5, S. 153-158
- Beck 1997            BECK, Friedrich (Hrsg.): *Brandenburgische Landesgeschichte und Archivwissenschaft: Festschrift für Lieselott Enders zum 70. Geburtstag*. Weimar: Böhlau, 1997 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs 34)
- Behne 1992          BEHNE, Axel Jürgen: *Geschichte aufbewahren: zur Theorie der Archivgeschichte und zur mittelalterlichen Archivpraxis in Deutschland und in Italien*. In: RÜCK, Peter (Hrsg.): *Mabillons Spur: Zweiundzwanzig Miszellen aus dem Fachgebiet Historische Hilfswissenschaften der Philipps-Universität Marburg; zum 80. Geburtstag von Walter Heinemeyer*. Marburg an der Lahn: Inst. für Historische Hilfswiss., 1992, S. 277-297
- Behrens 1989        BEHRENS, Beate: *Prälat Wilhelm Leffers: eine biographische Skizze unter besonderer Berücksichtigung seiner Auseinandersetzungen mit dem deutschen Faschismus*. Rostock, Univ., Dipl.-Arb., maschinenschr., 1989
- Behringer 1999      BEHRINGER, Wolfgang: *Bauer-Franz und Rassen-Günther: die politische Geschichte des Agrarhistorikers Günther Franz (1902-1992)*. In: SCHULZE, Winfried; ALY, Götz (Hrsg.): *Deutsche Historiker im Nationalsozialismus*. Orig.-Ausg. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl., 1999 (Fischer, 14606: *Die Zeit des Nationalsozialismus*), S. 114-141
- Beschorner 1934    BESCHORNER, Hans: *Hundert Jahre Sächsisches Hauptstaatsarchiv*. In: *Archivalische Zeitschrift* 3. F. 9/10 = 42/43 (1934), S. 6-10

- Biederstedt 1966      BIEDERSTEDT, Rudolf: *Übersicht über die Bestände des Stadtarchivs Greifswald und Archivalischer Quellennachweis zur Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung*. Greifswald: Stadtarchiv, 1966 (Quellen zur vorpommerschen Regionalgeschichte)
- Blecher 2006      BLECHER, Jens: Depromotionsverfahren als Instrumente politischer und rassenideologischer Repression. In: WENDEHORST, Stephan (Hrsg.): *Bausteine einer jüdischen Geschichte der Universität Leipzig*. Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2006, S. 591-605
- Blecher 2007      BLECHER, Jens: Das Promotionswesen an der Juristenfakultät: vom mittelalterlichen Promotionsprivileg zum Promotionsrecht im modernen Verfassungsstaat. In: HENNE, Thomas (Hrsg.): *Die Aberkennung von Doktorgraden an der Juristenfakultät der Universität Leipzig 1933-1945*. Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2007, S. 35-49
- Blöß 1989      BLÖß, Wolfgang: *Archive und Revolutionen*. In: *Archivmitteilungen* 39 (1989), Nr. 1, S. 1-7
- Boblenz 1999      BOBLENZ, Frank: *Friedrich Bernhard Freiherr von Hagke (1822-1874) und die Reichsarchividee*. In: *Archive in Thüringen: Mitteilungsblatt* 17 (1999), S. 10-15
- Boeck 2007      BOECK, Gisela (Hrsg.): *Vom Collegium zum Campus: Orte Rostocker Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte*. 1. Aufl. Rostock: Redieck & Schade, 2007
- Börnert 1979      BÖRNERT, Gottfried: *Staatsarchiv Weimar 1949-1979*. In: *Archivmitteilungen* 29 (1979), Nr. 4, S. 127-135
- Brachmann, Kossok 1984      BRACHMANN, Botho (Hrsg.); KOSSOK, Manfred (Hrsg.): *Archivwesen der Deutschen Demokratischen Republik: Theorie u. Praxis*. Berlin: Deutscher Verlag d. Wiss., 1984
- Bräuer 1979      BRÄUER, Helmut: *Stadtarchiv Karl-Marx-Stadt 1949-1979*. In: *Archivmitteilungen* 29 (1979), Nr. 1, S. 17-20
- Bräunche, Hundsnurscher 1990      BRÄUNCHE, Ernst Otto (Hrsg.); HUNDSNURSCHER, Franz (Hrsg.): *Geschichte und Bestände des Stadtarchivs Karlsruhe*. Karlsruhe: Badenia-Verl., 1990 (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs 11)
- Brenneke, Leesch 1953      BRENNEKE, Adolf (Hrsg.); LEESCH, Wolfgang (Hrsg.): *Archivkunde: Ein Beitrag zur Theorie und Geschichte des europäischen Archivwesens; mit einem Lebensbild Adolf Brennekes*. Leipzig: Koehler & Amelang, 1953

- Brix 2007                      BRIX, Thomas: Die normativen Grundlagen der Depromotionen und das Verfahren. In: HENNE, Thomas (Hrsg.): *Die Aberkennung von Doktorgraden an der Juristenfakultät der Universität Leipzig 1933-1945*. Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2007, S. 51-71
- Brübach 2003                      BRÜBACH, Nils (Hrsg.): *Zur Lage der Universitätsarchive in Deutschland: Beiträge eines Symposiums*. Marburg: Archivsch., 2003 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft Nr. 37)
- Brunner, Müller, Röpcke 2003                      BRUNNER, Detlev; MÜLLER, Werner; RÖPCKE, Andreas: *Die Landesregierung in Mecklenburg-Vorpommern unter sowjetischer Besatzung 1945 bis 1949 /// Die ernannte Landesverwaltung, Mai 1945 bis Dezember 1946: Eine Quelledition*. Bremen: Ed. Temmen, 2003 (Quellen und Studien aus den Landesarchiven Mecklenburg-Vorpommerns ... /// 5)
- Buchholz 1979                      BUCHHOLZ, Ingelore: *Stadtarchiv Magdeburg 1949-1979*. In: *Archivmitteilungen* 29 (1979), Nr. 2, S. 54-56
- Buchsteiner 2002                      BUCHSTEINER, Ilona (Hrsg.): *100 Jahre Thünen-Archiv an der Rostocker Alma Mater: 1901-2001; Tagungsband zum Kolloquium am 14. November 2001*. Tellow: Thünen-Museum, 2002 (Tellow Thünen-Schriften 2)
- Buchsteiner, Strahl 2008                      BUCHSTEINER, Martin; STRAHL, Antje: *Zwischen Monarchie und Moderne: Die 500-Jahrfeier der Universität Rostock 1919*. Rostock: Univ., 2008 (Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte Bd. 4)
- Buddrus, Fritzlar 2007                      BUDDRUS, Michael; FRITZLAR, Sigrid: *Die Professoren der Universität Rostock im Dritten Reich: Ein biographisches Lexikon*. München: Saur, 2007 (Texte und Materialien zur Zeitgeschichte Bd. 16)
- Büschel 2007                      BÜSCHEL, Hubertus: *Die volkseigenen Akten: materielle und diskursive 'Spuren' staatlicher Archive der DDR*. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 18 (2007), Nr. 2, S. 35-56
- Carlsen 1965                      CARLSEN, Ruth: *Zum Prozeß der Faschisierung und zu den Auswirkungen der faschistischen Diktatur auf die Universität Rostock (1932-1935)*. Rostock: Universität, Diss., 1965
- Cordshagen 1963                      CORDSHAGEN, Christa: *Ordnungsarbeiten an Pertinenzbeständen im Mecklenburgischen Landeshauptarchiv Schwerin*. In: *Archivmitteilungen* 13 (1963), Nr. 4, S. 134-138



- Cordshagen 1990      CORDSHAGEN, Christa: *Zur Auslagerung und Rückführung wertvollen Archivgutes im Staatsarchiv Schwerin: eine Bilanz.* In: *Archivmitteilungen* 40 (1990), Nr. 3, S. 83-85
- Cordshagen 1956      CORDSHAGEN, Hugo: *Die Aktenvernichtung beim Mecklenburgischen Staatsministerium, Abteilung Inneres und seine nachgeordneten Behörden im März und April 1945.* In: *Archivmitteilungen* 6 (1956), Nr. 4, S. 127-130
- Cordshagen 1959      CORDSHAGEN, Hugo: *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin.* In: *Archivmitteilungen* 9 (1959), Nr. 5, S. 169-173
- Cordshagen 1960      CORDSHAGEN, Hugo: *Das Mecklenburgische Landeshauptarchiv Schwerin unter Hermann Grotefend (1887-1921).* In: *Archivmitteilungen* 10 (1960), Nr. 4, S. 126-133
- Degreif 1998      DEGREIF, Diether (Hrsg.): *50 Jahre Verein Deutscher Archivare: Bilanz und Perspektiven des Archivwesens in Deutschland; Referate des 67. Deutschen Archivtags und des Internationalen Kolloquiums zum Thema: Die Rolle der Archivarischen Fachverbände in der Entwicklung des Berufsstandes 17.-20. September 1996 in Darmstadt.* Siegburg: Schmitt, 1998
- Demandt 1999      DEMANDT, Alexander (Hrsg.): *Stätten des Geistes: Große Universitäten Europas von der Antike bis zur Gegenwart.* Köln [u. a.]: Böhlau, 1999
- Detle 1986      DETTE, Torsten: *Das Universitätsarchiv Gießen im weiteren Auf- und Ausbau.* In: *Der Archivar* 39 (1986), Nr. 4, S. 468-470
- Dettmer, Schmidt 1992      DETTMER, Klaus (Hrsg.); SCHMIDT, Sigurd-H. (Hrsg.): *Das Landesarchiv Berlin und seine Bestände.* 2. Aufl. Berlin: Landesarchiv, 1992 (Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin 1)
- Drucker 1957      DRUCKER, Renate: *Das Archiv der Karl-Marx-Universität.* In: *Archivmitteilungen* 7 (1957), Nr. 2, S. 66-69
- Düsing 1969      DÜSING, Anneliese: *Das Stadtarchiv Wismar und seine Bestände.* Wismar, 1969
- Eckert 2007      ECKERT, Astrid M.: *Archive und Archivare im Nationalsozialismus.* In: KRETZSCHMAR, Robert (Hrsg.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus: 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart; [Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 10].* 1. Aufl. Essen: Klartext-Verl., 2007, S. 11-19

- Ehlers, Witt 1979                      EHLERS, Ingrid; WITT, Horst: *Stadtarchiv Rostock 1949-1979*. In: *Archivmitteilungen* 29 (1979), Nr. 3, S. 89-93
- Eisermann 1996                        EISERMANN, Veronika: *Archive in Schleswig-Holstein*. Schleswig, 1996 (Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs 43)
- Ellwein 1997                          ELLWEIN, Thomas: *Die deutsche Universität: Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Fourier, 1997
- Enders 1967                            ENDERS, Gerhart: *Archivverwaltungslehre*. 2., überarb. Aufl. Berlin: Deutscher Verl. d. Wissenschaften, 1967 (Archivwissenschaft und historische Hilfswissenschaften 1)
- Enders 1987                            ENDERS, Gerhart: *Probleme der Archivgeschichte und der Archivgeschichtsschreibung*. In: *Archivmitteilungen* 37 (1987), Nr. 2, S. 63-87
- Erman, Horn 1904-1905                ERMAN, Wilhelm; HORN, Ewald: *Bibliographie der deutschen Universitäten: Systematisch geordnetes Verzeichnis der bis Ende 1899 gedruckten Bücher und Aufsätze über das deutsche Universitätswesen*. Leipzig: Teubner, 1904-1905 (T. 1-3)
- Ernst 2007                              ERNST, Wolfgang: Archivische Technologien im Nationalsozialismus als Instrumente der Täter und Gedächtnis der Opfer. In: KRETZSCHMAR, Robert (Hrsg.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus: 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart; [Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 10]*. 1. Aufl. Essen: Klartext-Verl., 2007, S. 22-33
- Ewe, Schaarschuh 1979                EWE, Herbert; SCHAARSCHUH, Renate: *Stadtarchiv Stralsund 1949-1979*. In: *Archivmitteilungen* 29 (1979), Nr. 3, S. 93-97
- Exner 1969 A                            EXNER, Gerhard: *Das staatliche Archivwesen der DDR im 20. Jahr seines Bestehens*. In: *Archivmitteilungen* 19 (1969), Nr. 2, S. 41-43
- Exner 1969 B                            EXNER, Gerhard: *Die Archive im Dienste der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik*. In: *Archivmitteilungen* 19 (1969), Nr. 4, S. 122-133
- Exner 1971                                EXNER, Gerhard: *Unsere perspektivischen Aufgaben*. In: *Archivmitteilungen* 21 (1971), Nr. 1, S. 1-4

- Fellmeth 2002                      FELLMETH, Ulrich: Das Rostocker und das Hohenheimer Thü-  
nen-Archiv. In: BUCHSTEINER, Ilona (Hrsg.): *100 Jahre Thü-  
nen-Archiv an der Rostocker Alma Mater: 1901-2001; Ta-  
gungsband zum Kolloquium am 14. November 2001*. Tellow:  
Thünen-Museum, 2002 (Tellow Thünen-Schriften, 2), S. 58-  
61
- Felschow 2003                      FELSCHOW, Eva-Maria: Zur Lage der Universitätsarchive in  
Hessen. In: BRÜBACH, Nils (Hrsg.): *Zur Lage der Universitäts-  
archive in Deutschland: Beiträge eines Symposiums*. Marburg:  
Archivsch., 2003 (Veröffentlichungen der Archivschule Mar-  
burg, Institut für Archivwissenschaft, Nr. 37), S. 85-99
- Flehsig 1979                        FLECHSIG, Lieselotte: *Zur Entwicklung des Stadtarchivs Zwi-  
ckau*. In: *Archivmitteilungen* 29 (1979), Nr. 6, S. 206-208
- Franck, Baumgarten 1756        FRANCK, David; BAUMGARTEN, Siegmund Jacob: *Des Alt- und  
Neuen Mecklenburgs Sechzehendes Buch. von Mecklenburgs  
Vergleichen und daraus entstandenen Irrungen, worin die His-  
torischen Umstände der Recesse des Hertzogs Friderich Wil-  
helm... zu finden*. Güstrow: Fritze, 1756
- Franz 2007                         FRANZ, Eckhart G.: *Einführung in die Archivkunde*. Darmstadt:  
Wiss. Buchges., 2007 (Die Geschichtswissenschaft)
- Frei 1996                         FREI, Norbert: *Vergangenheitspolitik: Die Anfänge der Bundes-  
republik und die NS-Vergangenheit*. München: Beck, 1996
- Gall 1955                         GALL, Franz: *Die Archive der deutschen Universitäten in  
Deutschland, Österreich und der Schweiz*. In: *Archivalische  
Zeitschrift* 50/51 (1955), S. 141-151
- Grahn 1987                        GRAHN, Gerlinde: *Die Auswertung des Archivgutes in der ent-  
wickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR (seit 1961)*.  
In: *Archivmitteilungen* 37 (1987), Nr. 2, S. 41-46
- Grasshoff 2000                    GRASSHOFF, Ute: *Zum Wirken „jüdischer“ Ärzte in Rostock  
nach 1870*. Rostock, Univ., Diss., 2000
- Groß, Kobuch,  
Schlechte 1977                    GROß, Reiner (Hrsg.); KOBUCH, Manfred (Hrsg.); SCHLECHTE,  
Horst (Hrsg.): *Beiträge zur Archivwissenschaft und Geschichts-  
forschung*. Weimar: Böhlau, 1977 (Schriftenreihe des Staatsar-  
chivs Dresden 10)

- Grundsätze zur weiteren sozialistischen Entwicklung des staatlichen Archivwesens der Deutschen Demokratischen Republik 1962  
*Grundsätze zur weiteren sozialistischen Entwicklung des staatlichen Archivwesens der Deutschen Demokratischen Republik.* Berlin, 1962
- Haalck 1957  
HAALCK, Jörgen: *Die Gutachter- und Urteilstätigkeit der Rostocker Juristenfakultät in ihrem äußeren Verlauf.* Jena, Rechtswiss. F., Diss. v. 13. Nov. 1957, o. O., 1957
- Haalck 1958/1959  
HAALCK, Jörgen: *Die Rostocker Juristenfakultät als Spruchkollegium.* In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock/Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 8 (1958/1959), Nr. 3, S. 401-418
- Handschuck 2003  
HANDSCHUCK, Martin: *Auf dem Weg zur sozialistischen Hochschule: Die Universität Rostock in den Jahren 1945 bis 1955.* 1. Aufl. Bremen: Ed. Temmen, 2003 (Quellen und Studien aus den Landesarchiven Mecklenburg-Vorpommerns 6)
- Hartmann, Lötze 1966  
HARTMANN, Josef; LÖTZKE, Helmut: *Die neue Verordnung über das Archivwesen der DDR und ihre Bedeutung für die Geschichtsforschung.* In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 14 (1966), Nr. 3, S. 441-445
- Hartwig 1998  
HARTWIG, Angela: *Aberkennungen von Dokortiteln im Dritten Reich und Rehabilitation nach 1945 an der Universität Rostock.* In: *Zeitgeschichte regional* 2 (1998), Nr. 1, S. 48-50
- Hartwig 2009  
HARTWIG, Angela: *Universitätsarchiv und Kustodie: ein Paar Schuhe oder Äpfel und Birnen; das Beispiel Rostock.* - Manuskript zum Vortrag vor den Mitteldeutschen Universitätsarchivaren in Halle, 2009
- Hebig 1990  
HEBIG, Dieter: *Die Archivmitteilungen nach der Wende.* In: *Archivmitteilungen* 40 (1990), Nr. 1, S. 1-4
- Hedwig 2003  
HEDWIG, Andreas: *Universitätsarchive in Deutschland: Anlass und Verlauf des Symposiums im Staatsarchiv Marburg.* In: BRÜBACH, Nils (Hrsg.): *Zur Lage der Universitätsarchive in Deutschland: Beiträge eines Symposiums.* Marburg: Archivsch., 2003 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, Nr. 37), S. 11-15
- Heiber 1992  
HEIBER, Helmut: *Die Kapitulation der Hohen Schulen: Das Jahr 1933 und seine Themen.* München, 1992 (Universität unterm Hakenkreuz Teil 2; Bd. 1)

- Heidorn 1969                      HEIDORN, Günter: *Geschichte der Universität Rostock: 1419-1969; Festschrift zur Fünfhundertfünfzig-Jahr-Feier der Universität*. Berlin: Dt. Verl. der Wiss., 1969 (Bd. 1-2)
- Heitz 1961                         HEITZ, Gerhard (Hrsg.): *Hansische Studien: [gesammelte Beiträge]; Heinrich Sproemberg zum 70. Geburtstag*. Berlin: Akad.-Verl., 1961 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 8)
- Heitz, Olechnowitz,  
Schultz 1970                      HEITZ, Gerhard; OLECHNOWITZ, Karl-Friedrich; SCHULTZ, Helga: *Die Entwicklung geschichtswissenschaftlicher Studien an der Universität Rostock seit dem Ende des 18. Jahrhunderts*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock/Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 19 (1970), Nr. 5, S. 355-375
- Henne 2007                         HENNE, Thomas: Die Aberkennung von Doktorgraden an der Juristenfakultät der Universität Leipzig: Überblick zu den Ergebnissen des Projekts. In: HENNE, Thomas (Hrsg.): *Die Aberkennung von Doktorgraden an der Juristenfakultät der Universität Leipzig 1933-1945*. Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2007, S. 17-35
- Henne 2007                         HENNE, Thomas (Hrsg.): *Die Aberkennung von Doktorgraden an der Juristenfakultät der Universität Leipzig 1933-1945*. Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2007
- Herbig,  
Reincke-Bloch 1920                HERBIG, Gustav; REINCKE-BLOCH, Hermann: *Die Fünfhundertjahrfeier der Universität Rostock 1419-1919*. Rostock Univ., 1920
- Herde 1998                         HERDE, Peter (Hrsg.): *Universität Würzburg und Wissenschaft in der Neuzeit: Beiträge zur Bildungsgeschichte; gewidmet Peter Baumgart anlässlich seines 65. Geburtstages*. Würzburg: Schöningh, 1998 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 53)
- Herling 1974                        HERLING, Manfred: *Das Universitätsarchiv*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald/Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 23 (1974), 3/4, S. 155-156
- Herling 1982                        HERLING, Manfred: *Johann Carl Dähnert (1719-1785): seine Bedeutung als Bibliothekar, Historiker und insbesondere als Reorganisator des Universitätsarchivs Greifswald*. In: *Greifswald-Stralsunder Jahrbuch* 13/14 (1982), S. 82-101



- Herzig, Trost, Krüger 2008      HERZIG, Jobst D.; TROST, Catharina; KRÜGER, Kersten: *Die Universität Rostock 1945-1946: Entnazifizierung und Wiedereröffnung*. Rostock: Univ., 2008 (Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte Bd. 6)
- Hochmuth 1965                      HOCHMUTH, Walter: *Wissenschaftliche Leitungstätigkeit als Voraussetzung für die Planung und Erfüllung der perspektivischen Aufgaben des staatlichen Archivwesens*. In: *Archivmitteilungen* 15 (1965), Nr. 4, S. 121-128
- Hofmeister 1896 A                      HOFMEISTER, Adolph: *Das Kanzler- und Vizekanzleramt der Universität Rostock*. In: *Rostocker Anzeiger* (1896), 233, 1. Beibl.
- Hofmeister 1896 B                      HOFMEISTER, Adolph: *Die Scepter der Universität Rostock*. In: *Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock* 2 (1896), Nr. 1, S. 63
- Hofmeister 1906                      HOFMEISTER, Adolph: *Zur Geschichte der Landesuniversität*. In: *Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock* 4 (1906), Nr. 3, S. 75-114
- Hölscher 1885                      HÖLSCHER, Uvo: *Urkundliche Geschichte der Friedrichs-Universität zu Bützow*. In: *Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde* 50 (1885), S. 1-110
- Holze 2004                              HOLZE, Heinrich (Hrsg.): *Die Theologische Fakultät Rostock unter zwei Diktaturen: Studien zur Geschichte 1933-1989; Festschrift für Gert Haendler zum 80. Geburtstag*. Münster: LIT, 2004 (Rostocker theologische Studien 13)
- Hübner, Moczarski 1979              HÜBNER, Rolf; MOCZARSKI, Norbert: *Staatsarchiv Meiningen 1949-1979*. In: *Archivmitteilungen* 29 (1979), Nr. 2, S. 49-53
- Jahnke 1994                              JAHNKE, Karl Heinz: *Widerstand und Opposition gegen das NS-Regime aus den Kirchen in Mecklenburg 1933 -1945*. Rostock: Verl. Jugend und Geschichte, 1994
- Jakubowski 1995                      JAKUBOWSKI, Peter: *Die Universität Rostock und die Wirtschaft im "Dritten Reich": das Beispiel der Heinkel-Werke*. In: JAKUBOWSKI, Peter (Hrsg.): *Wissenschaftliche Tagung Universität und Stadt anlässlich des 575. Jubiläums der Eröffnung der Universität Rostock: Im November 1994*. Rostock: Univ. Presse- und Informationsstelle Wiss.-Publ.; Univ.-Bibliothek Schriftentausch, 1995, S. 255-266

- Jakubowski 1995      JAKUBOWSKI, Peter (Hrsg.): *Wissenschaftliche Tagung Universität und Stadt anlässlich des 575. Jubiläums der Eröffnung der Universität Rostock: Im November 1994*. Rostock: Univ. Presse- und Informationsstelle Wiss.-Publ.; Univ.-Bibliothek Schriftentausch, 1995
- Jügel 1998      JÜGELT, Karl-Heinz: *Schandpfahl und Bücherverbrennung in Rostock: die studentische Aktion „Wider den undeutschen Geist“ an der Mecklenburgischen Landesuniversität im Mai 1933*. In: *Zeitgeschichte regional* 2 (1998), Nr. 2, S. 29-38
- Jügel 2002      JÜGELT, Karl-Heinz: *Christian Ehrenfried Eschenbach (1712-1788): vom Apothekerlehrling zum Medizinprofessor*. In: *Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock* 25 (2002), S. 41-90
- Jügel 2003      JÜGELT, Karl-Heinz: *Investitur 2002: Begrüßung Dr. theol. habil. Jens Langer, Pastor an St. Marien; Ansprache des scheidenden Rektors Prof. Dr. rer. nat. habil. Günther Wildenhain, Rector Magnificus 1998-2002; Grußwort des Ministers für Wissenschaft und Bildung des Landes Mecklenburg-Vorpommern Prof. Dr. sc. nat. Peter Kauffold; Ansprache des neuen Rektors Prof. Dr. phil. habil. Hans Jürgen Wendel, Rector Electus 2002-2006 am 1. Oktober 2002 in der St.-Marien-Kirche zu Rostock*. Rostock: Univ. Rostock, 2003 (Rostocker Universitätsreden N.F., 9)
- Jügel 2007      JÜGELT, Karl-Heinz: *Das älteste Archivverzeichnis des Universitätsarchivs von 1718/19*. In: *Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock* 29 (2007), S. 161-169
- Jügel, Maeß, Wildenhain 1998      JÜGELT, Karl-Heinz; MAEß, Gerhard; WILDENHAIN, Günther: *Investitur 1998: Ansprache des scheidenden Rektors Prof. Dr. sc. nat. Gerhard Maeß, Rector magnificus 1990-1998, Ansprache des neuen Rektors Prof. Dr. rer. nat. habil. Günther Wildenhain, Rector electus 1998-2002, am 16. Oktober 1998 in der Universitätskirche, Kirche des Klosters zum Heiligen Kreuz, in Rostock*. Rostock: Univ., 1998 (Rostocker Universitätsreden N.F., 1)
- Kanitz, Tschirner 2007      KANITZ, Gregor; TSCHIRNER, Ulfert: *Archiv/Brüche: ein Review-Essay*. In: MÜLLER, Philipp (Hrsg.): *Vom Archiv: Erfassen, Ordnen, Zeigen*. Innsbruck: Studien-Verl., 2007 (Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften, 18. 2007, 2), S. 145-158
- Kirsten 1960      KIRSTEN, Christa: *Übersicht über die Bestände des Archivs der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*. Berlin: Akademie-Verl., 1960

- Klaar 1998  
KLAAR, Karl-Engelhardt: *Staatsarchiv Nürnberg*. München: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, 1998 (Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns N.F., 3)
- Kleemann, Wildenhain 2002  
KLEEMANN, Christoph; WILDENHAIN, Günther: *Von den Schwierigkeiten, der eigenen Geschichte ins Auge zu sehen: Vortrag in der Aula der Universität am 29. Juni 2001 aus Anlaß des 10. Jahrestages der Gründung der Ehrenkommission an der Universität*. Rostock: Univ. Rostock, 2002 (Rostocker Universitätsreden N.F., 7)
- Kluge 1990  
KLUGE, Reinhard: *Probleme und Aufgaben des staatlichen Archivwesens in der revolutionären Erneuerung der Gesellschaft der DDR*. In: *Archivmitteilungen* 40 (1990), Nr. 1, S. 5-8
- Klüßendorf 1999 A  
KLÜßENDORF, Niklot; Schäfer, Ernst Hermann Johannes. In: PETTKE, Sabine (Hrsg.): *Biographisches Lexikon für Mecklenburg*. Bd. 2. Rostock: Schmidt-Römhild, 1999 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg), S. 220-226
- Klüßendorf 1999 B  
KLÜßENDORF, Niklot; Schirmacher, Friedrich Wilhelm. In: PETTKE, Sabine (Hrsg.): *Biographisches Lexikon für Mecklenburg*. Bd. 2. Rostock: Schmidt-Römhild, 1999 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg), S. 232-237
- Klüßendorf 2006  
KLÜßENDORF, Niklot: *Landesgeschichte oder Mittelalter?: Heinz Maybaum als Professor an der Universität Rostock (1935-1945)*. In: *Mecklenburgische Jahrbücher* 121 (2006), S. 209-240
- Klüßendorf 2009  
KLÜßENDORF, Niklot; Maybaum, Heinz. In: RÖPCKE, Andreas (Hrsg.): *Biographisches Lexikon für Mecklenburg*. Bd. 5. Rostock: Schmidt-Römhild, 2009 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg), S. 216-219
- Knetsch 1930  
KNETSCH, Carl: *Das Staatsarchiv zu Marburg*. In: *Archivalische Zeitschrift* 39 (1930), S. 43-54
- Kobuch 1985  
KOBUCH, Agatha: *Das Geheime Archiv in Dresden und Karl Gottlob Günther (1752-1832): archivtheoretische und archivpraktische Gedanken in Vorbereitung der Gründung des Hauptstaatsarchivs*. In: *Archivmitteilungen* 25 (1985), Nr. 6, S. 190-195
- Kohfeldt 1904  
KOHFELDT, Gustav: *Das Studium der mecklenburgischen Geschichte an der Landesuniversität*. In: *Mecklenburgische Jahrbücher* 69 (1904), S. 271-290

- Kohfeldt 1919 KOHFELDT, Gustav: *Rostocker Professoren und Studenten im 18. Jahrhundert: Schilderungen nach den Akten und nach zeitgenössischen Berichten; zur 500-Jahrfeier der Universität Rostock*. Rostock: Leopold, 1919
- Köhler 1966 KÖHLER, Otto: *Das Archiv der Friedrich-Schiller-Universität Jena: seine Entwicklung und gegenwärtigen Aufgaben*. In: *Archivmitteilungen* 16 (1966), Nr. 5, S. 187-191
- Kohnke 1968 KOHNKE, Meta: *Das Archivwesen als Bestandteil der souveränen sozialistischen DDR: Zurückweisung westdeutscher Alleinvertretungsansprüche*. In: *Archivmitteilungen* 18 (1968), Nr. 4, S. 153-157
- Kohnle, Engehausen 2001 KOHNLE, Armin (Hrsg.); ENGEHAUSEN, Frank (Hrsg.): *Zwischen Wissenschaft und Politik: Studien zur deutschen Universitätsgeschichte; Festschrift für Eike Wolgast zum 65. Geburtstag*. Stuttgart: Steiner, 2001
- Korfes 1951 KORFES, Otto: *Unsere Aufgaben*. In: *Archivmitteilungen* 1 (1951), Nr. 1, S. 1-2
- Korfes 1952 KORFES, Otto: *Das Archivwesen und die weitere Demokratisierung des Staatsapparates*. In: *Archivmitteilungen* 2 (1952), Nr. 3, S. 1-2
- Korfes 1952 KORFES, Otto: *Der Kongreß der Archivare als Förderer der deutschen Einheit*. In: *Archivmitteilungen* 2 (1952), Nr. 1, S. 1-2
- Kossack 1966 KOSSACK, Heinz: *Das Archiv der Humboldt-Universität*. In: *Archivmitteilungen* 16 (1966), Nr. 5, S. 184-187
- Kossack 1967 KOSSACK, Heinz: *Das Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin/Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 16 (1967), Nr. 3, S. 401-404
- Kossack 1974 KOSSACK, Heinz: *Das Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin*. In: *Archivmitteilungen* 14 (1974), Nr. 5, S. 191-192
- Kossack [1976] KOSSACK, Heinz: *Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin*. Berlin, [1976]
- Kossack 1979 KOSSACK, Heinz: *Zur Öffentlichkeitsarbeit des Archivs der Humboldt-Universität zu Berlin*. In: *Archivmitteilungen* 29 (1979), Nr. 6, S. 209-210

- Krabbe 1854                      KRABBE, Otto Carsten: *Die Universität Rostock im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert*. Rostock: Adler's Erben, 1854 (Th. 1-2)
- Krabbe 1863                      KRABBE, Otto Carsten: *Aus dem kirchlichen und wissenschaftlichen Leben Rostocks: Zur Geschichte Wallensteins und des dreißigjährigen Krieges*. Berlin: Schlawitz, 1863
- Krabbe 1866                      KRABBE, Otto Carsten: *Heinrich Müller und seine Zeit*. Rostock: Adler, 1866
- Krabusch 1959                    KRABUSCH, Hans: *Das Archiv der Universität Heidelberg: Geschichte und Bedeutung*. In: *Heidelberger Jahrbücher* 3 (1959), S. 15-47
- Krause 1875                      KRAUSE, Karl Ernst Hermann (Hrsg.): *Aus dem Todtenbuche des St. Johannis-Klosters vom Prediger-Orden zu Rostock*. Rostock: Adler, 1875 (Rostock, Große Stadtschule, Schulprogramm, 1875)
- Krause 1875                      KRAUSE, Karl Ernst Hermann: Zur Geschichte der ersten Jahre der Universität Rostock. In: KRAUSE, Karl Ernst Hermann (Hrsg.): *Aus dem Todtenbuche des St. Johannis-Klosters vom Prediger-Orden zu Rostock*. Rostock: Adler, 1875 (Rostock, Große Stadtschule, Schulprogramm, 1875), S. 16-22
- Kretzschmar 2006                KRETZSCHMAR, Robert: *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus*. In: *Der Archivar* 59 (2006), Nr. 1, S. 28-33
- Kretzschmar 2007                KRETZSCHMAR, Robert (Hrsg.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus: 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart; [Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 10]*. 1. Aufl. Essen: Klartext-Verl., 2007
- Kreutz 1995                      KREUTZ, Wilhelm: Jüdische Dozenten und Studenten der Universität Rostock. In: JAKUBOWSKI, Peter (Hrsg.): *Wissenschaftliche Tagung Universität und Stadt anlässlich des 575. Jubiläums der Eröffnung der Universität Rostock: Im November 1994*. Rostock: Univ. Presse- und Informationsstelle Wiss.-Publ.; Univ.-Bibliothek Schriftentausch, 1995, S. 235-254
- Krey 1816                        KREY, Johann Bernhard: *Andenken an die Rostockschen Gelehrten aus den drei letzten Jahrhunderten*. Rostock: Adler, 1816
- Krüger 2007-2009                KRÜGER, Kersten (Hrsg.): *Die Universität Rostock zwischen Sozialismus und Hochschulerneuerung: Zeitzeugen berichten*. Rostock: Univ., 2007-2009 (Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte Bd. 1-3)



- Lachs, Raif 1965      LACHS, Johannes; RAIF, Karl Friedrich: *80 Jahre wissenschaftliches Stadtarchiv Rostock*. In: *Archivmitteilungen* 15 (1965), Nr. 2, S. 61-66
- Leesch 1956      LEESCH, Wolfgang: Methodik, Gliederung und Bedeutung der Archivwissenschaft. In: MEISNER, Heinrich Otto; LÖTZKE, Helmut; BRATHER, Hans-Stephan (Hrsg.): *Archivar und Historiker. Studien zur Archiv- u. Geschichtswissenschaft: Zum 65. Geburtstag von Heinrich Otto Meisner*. Berlin: Rütten & Loening, 1956 (Schriftenreihe der staatlichen Archivverwaltung, Nr. 7)
- Leesch 1976      LEESCH, Wolfgang: *Neuorganisation des Archivwesens in der DDR*. In: *Der Archivar* 29 (1976), Nr. 4, S. 391-394
- Leesch 1992      LEESCH, Wolfgang: *Die deutschen Archive 1500-1945: Bd. 2: Biographisches Lexikon*. München: Saur, 1992
- Lehr 2007      LEHR, Stefan: Deutsche Archive und ihre Archivpolitik im „Generalgouvernement“ (1939-1945). In: KRETZSCHMAR, Robert (Hrsg.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus: 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart; [Tagungsdocumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 10]*. 1. Aufl. Essen: Klartext-Verl., 2007, S. 166-174
- Leide 2006      LEIDE, Henry: *NS-Verbrecher und Staatssicherheit: Die geheime Vergangenheitspolitik der DDR*. 2., durchges. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2006 (Analysen und Dokumente/Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik 28)
- Leipold 1986      LEIPOLD, Roland: *Archivarbeit in der Deutschen Demokratischen Republik in Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED*. In: *Archivmitteilungen* 26 (1986), Nr. 1, S. 1-2
- Leipold 1987      LEIPOLD, Roland: *Die Aufgaben der Archive nach dem XI. Parteitag der SED*. In: *Archivmitteilungen* 37 (1987), Nr. 3, S. 82-87
- Leipold 1989      LEIPOLD, Roland: *40 Jahre DDR-40 Jahre Archivwesen im Dienste des Volkes*. In: *Archivmitteilungen* 39 (1989), Nr. 4, S. 97-100
- Leopoldi 1966      LEOPOLDI, Heinrich: *Zur Geschichte des Stadtarchivs Schwerin*. In: *Archivmitteilungen* 16 (1966), Nr. 6, S. 238-242
- Lienert 1994      LIENERT, Matthias: *Das Universitätsarchiv der TU Dresden*. In: *Der Archivar* 47 (1994), Nr. 3, S. 458-462

- Lienert 2000  
LIENERT, Matthias: Universitätsarchive im Wandel: Impressionen aus der Sicht des Universitätsarchivs der TU Dresden. In: SZÖGI, László (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte und Entwicklung der mitteleuropäischen Universitätsarchive: Internationale Konferenz der Mitteleuropäischen Universitätsarchive, 06-09. Dezember 1999*. Budapest: Universitätsarchiv [u. a.], 2000, S. 83-92
- Loose 1995  
LOOSE, Hans-Dieter: *Das Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg*. In: *Der Archivar* 48 (1995), Nr. 3, S. 413-416
- Lorenz 1919  
LORENZ, Adolf Friedrich: *Die Universitätsgebäude zu Rostock und ihre Geschichte*. Rostock: Leopold, 1919
- Lösche, Günther 1965  
LÖSCHE, Dietrich; GÜNTHER, Gerhard: *Das Stadtarchiv Mühlhausen und seine Bestände*. Mühlhausen (Thür.): Stadtarchiv, 1965
- Lötzke 1955  
LÖTZKE, Helmut: *Zur weiteren Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit im Archivwesen der Deutschen Demokratischen Republik*. In: *Archivmitteilungen* 5 (1955), Nr. 4, S. 1-4
- Lötzke 1958  
LÖTZKE, Helmut: *Leistungen und Aufgaben der Archivare bei der Entwicklung eines sozialistischen Archivwesens*. In: *Archivmitteilungen* 8 (1958), Nr. 4, S. 101-103
- Lötzke 1960  
LÖTZKE, Helmut: *Bericht über die von der UdSSR an die DDR seit 1957 übergebenen Archivbestände*. In: *Archivmitteilungen* 10 (1960), Nr. 1, S. 12-15
- Lötzke 1970  
LÖTZKE, Helmut: *Zur Aufgabenstellung der marxistisch-leninistischen Archivwissenschaft in der DDR*. In: *Archivmitteilungen* 20 (1970), Nr. 2, S. 56-66
- Lötzke 1975  
LÖTZKE, Helmut: *Theoretische und methodologische Probleme einer Archivgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik*. In: *Archivmitteilungen* 25 (1975), Nr. 1, S. 13-18
- Lötzke 1977  
LÖTZKE, Helmut: *Zur Entwicklung der Marxistisch-Leninistischen Archivwissenschaft in der DDR*. In: GROß, Reiner; KOBUCH, Manfred; SCHLECHTE, Horst (Hrsg.): *Beiträge zur Archivwissenschaft und Geschichtsforschung*. Weimar: Böhlau, 1977 (Schriftenreihe des Staatsarchivs Dresden, 10), S. 17-34
- Lötzke 1984  
LÖTZKE, Helmut: *Archive und ihre Geschichte*. In: *Archivmitteilungen* 34 (1984), Nr. 3, S. 81-87

- Lötzke, Hartmann 1966 LÖTZKE, Helmut; HARTMANN, Josef: *Die neue Verordnung über das Archivwesen der DDR und ihre Bedeutung für die Geschichtswissenschaft*. In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 14 (1966), Nr. 3, S. 441-445
- Luntowski 1963 LUNTOWSKI, Gustav: *Stadtarchiv und Ratsbücherei Lüneburg*. Lüneburg: Museumsverein f. d. Fürstentum Lüneburg, 1963
- Maeß 1998 MAEß, Gerhard: Die Universitäten im Umbruch. In: WERZ, Nikolaus; SCHMIDT, Jochen (Hrsg.): *Mecklenburg-Vorpommern im Wandel: Bilanz und Ausblick*. München: Olzog, 1998, S. 229-244
- Maeß 2008 MAEß, Gerhard: *Ehrenpromotion der Philosophischen Fakultät 2008, Dr. rer. nat. Hartwig Bernitt: Akademischer Festakt in der Aula der Universität am 24. Januar 2008*. Rostock: Univ., 2008 (Rostocker Universitätsreden N.F., 19)
- Manke 2002 MANKE, Matthias: Die Gründung des Rostocker Thünen-Archivs und ihre Protagonisten. In: BUCHSTEINER, Ilona (Hrsg.): *100 Jahre Thünen-Archiv an der Rostocker Alma Mater: 1901-2001; Tagungsband zum Kolloquium am 14. November 2001*. Tellow: Thünen-Museum, 2002 (Tellow Thünen-Schriften, 2), S. 6-35
- Manke 2007 MANKE, Matthias: Vom Hofhistoriker des Gauleiters zum Militärarchivar des Bundes: der Archivar Georg Tessin im Staatsarchiv Schwerin und im Bundesarchiv Koblenz. In: KRETZSCHMAR, Robert (Hrsg.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus: 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart; [Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 10]*. 1. Aufl. Essen: Klartext-Verl., 2007, S. 281-312
- Mecklenburg-Vorpommern 1997 *Leben in der DDR, Leben nach 1989 – Aufarbeitung und Versöhnung: Zur Arbeit der Enquete-Kommission; Anträge, Debatten, Berichte: Bd. 8: Expertisen und Forschungsstudien zum Thema „Bildung und Wissenschaft“*. Schwerin, Schwerin: Landtag Mecklenburg-Vorpommern; Stiller & Balewski, 1997
- Meisner 1957 MEISNER, Heinrich Otto: *Archive und Museen*. In: *Archivmitteilungen* 7 (1957), Nr. 2, S. 38-41
- Meisner 1969 MEISNER, Heinrich Otto: *Archivalienkunde vom 16. Jahrhundert bis 1918*. Leipzig: Koehler & Amelang, 1969
- Meisner 1970 MEISNER, Heinrich Otto: *Das Reichsarchiv*. In: *Archivalische Zeitschrift* 66 (1970), S. 50-53

- Meisner, Lötze, Brather 1956      MEISNER, Heinrich Otto (Hrsg.); LÖTZKE, Helmut (Hrsg.); BRATHER, Hans-Stephan (Hrsg.): *Archivar und Historiker. Studien zur Archiv- und Geschichtswissenschaft: Zum 65. Geburtstag von Heinrich Otto Meisner*. Berlin: Rütten & Loening, 1956 (Schriftenreihe der staatlichen Archivverwaltung Nr. 7)
- Melchiar 2007      MELCHIAR, Peter: *Tote und lebendige Archive: ein Begriff, seine Verwendungen und Funktionen*. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 18 (2007), Nr. 2, S. 129-144
- Menk, Plantinga 2007      MENK, Gerhard; PLANTINGA, Sierk F. M.: „Die Ehre der deutschen Staatsarchivare und Historiker zu wahren“: Bernhard Vollmer und seine Tätigkeit in den Niederlanden. In: KRETZSCHMAR, Robert (Hrsg.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus: 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart; [Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 10]*. 1. Aufl. Essen: Klartext-Verl., 2007, S. 217-271
- Merker 1986      MERKER, Wolfgang: *Die Beratung der SMAD mit den Landes-, Provinzial- und Zentralverwaltungen vom 13./14. November 1945: Dokumentation*. In: *Archivmitteilungen* 26 (1986), Nr. 1, S. 6-10
- Meyer 1950      MEYER, Karl: *Das zonale Archivlager in Goslar*. In: *Der Archivar* 3 (1950), Nr. 1, S. 37
- Miesch 1996      MIESCH, Ines: *Die Heil- und Pflegeanstalt Gehlsheim: Von den Anfängen bis 1946*. Rostock: Univ, 1996
- Miksch 1985      MIKSCH, Anna: *Dokumente aus dem Staatsarchiv Dresden über den Neuaufbau des sächsischen Archivwesens 1945*. In: *Archivmitteilungen* 25 (1985), Nr. 2, S. 41-43
- Mittelstraß 2000      MITTELSTRAß, Jürgen: *Die Hochschulentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern: Problemlagen und Perspektiven; Vortrag und Diskussion*. Schwerin: Ministerium für Bildung Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, 2000 (Texte zur Hochschulreform 1)
- Moritz 2001      MORITZ, Werner: Die Aberkennung des Dokortitels an der Universität Heidelberg während der NS-Zeit. In: KOHNLE, Armin; ENGEHAUSEN, Frank (Hrsg.): *Zwischen Wissenschaft und Politik: Studien zur deutschen Universitätsgeschichte; Festschrift für Eike Wolgast zum 65. Geburtstag*. Stuttgart: Steiner, 2001, S. 540-562

- Moritz 2003 MORITZ, Werner: Aufgaben und Perspektiven des Archivs an einer alten Universität: das Beispiel Heidelberg. In: BRÜBACH, Nils (Hrsg.): *Zur Lage der Universitätsarchive in Deutschland: Beiträge eines Symposiums*. Marburg: Archivsch., 2003 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, Nr. 37), S. 73-83
- Mühlberger 1992 MÜHLBERGER, Kurt (Hrsg.): *Archivpraxis und historische Forschung: Mitteleuropäische Universitäts- und Hochschularchive; Geschichte Bestände Probleme und Forschungsmöglichkeiten*. 1. Aufl. Wien: WUV-Univ.-Verl., 1992 (Schriftenreihe des Universitätsarchivs 6)
- Müller 2007 A MÜLLER, Philipp: Editorial. In: MÜLLER, Philipp (Hrsg.): *Vom Archiv: Erfassen, Ordnen, Zeigen*. Innsbruck: Studien-Verl., 2007 (Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften, 18. 2007, 2), S. 5-10
- Müller 2007 B MÜLLER, Philipp (Hrsg.): *Vom Archiv: Erfassen, Ordnen, Zeigen*. Innsbruck: Studien-Verl., 2007 (Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 18. 2007, 2)
- Müller 1996 MÜLLER, Rainer A.: *Geschichte der Universität: Von der mittelalterlichen Universitas zur deutschen Hochschule*. Hamburg: Nikol, 1996
- Müller 2001 MÜLLER, Ralf: *Das Archiv der Universität Potsdam*. In: *Brandenburgische Archive: Mitteilungen aus dem Archivwesen des Landes Brandenburg* 17/18 (2001), S. 24-25
- Müller 2005 MÜLLER, Sven: *Der nicht geleistete Eid des Rostocker Griechisch-Professors Kurt von Fritz auf Adolf Hitler: "preußisch starre Haltung" oder staatsbürgerliche Verantwortung von Wissenschaft?* In: *Zeitgeschichte regional* 9 (2005), Nr. 2, S. 67-77
- Müller 1995 MÜLLER, Werner: Die Anfänge „sozialistischer Umgestaltung“ der Universität in der Nachkriegszeit. In: JAKUBOWSKI, Peter (Hrsg.): *Wissenschaftliche Tagung Universität und Stadt anlässlich des 575. Jubiläums der Eröffnung der Universität Rostock: Im November 1994*. Rostock: Univ. Presse- und Informationsstelle Wiss.-Publ.; Univ.-Bibliothek Schriftentausch, 1995, S. 267-285
- Müller 1992 MÜLLER, Wolfgang: *Das neue Archiv der Universität des Saarlandes in Saarbrücken*. In: *Der Archivar* 45 (1992), Nr. 1, S. 110-111
- Müller-König 1998 MÜLLER-KÖNIG, Rohtraut: *Das Universitätsarchiv Münster*. In: *Der Archivar* 51 (1998), Nr. 3, S. 398



- Musial 1991                      MUSIAL, Torsten: *Das staatliche Archivwesen in Deutschland 1933-1945*. In: *Archivmitteilungen* 41 (1991), Nr. 1, S. 10-13
- Musial 1996                      MUSIAL, Torsten: *Staatsarchive im Dritten Reich: Zur Geschichte des staatlichen Archivwesens in Deutschland 1933-1945*. Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 1994 u. d. T. Musial, Torsten: *Archive im Dritten Reich*. 1. Aufl. Potsdam: Verl. für Berlin-Brandenburg, 1996 (Potsdamer Studien 2)
- Neufeldt 1953                    NEUFELDT, Hans-Joachim: *Das Landeshauptarchiv Brandenburg in Potsdam*. In: *Archivmitteilungen* 3 (1953), 3/4, S. 45-46
- Nimz 1997                        NIMZ, Brigitta (Hrsg.): *Aufgaben kommunaler Archive: Anspruch und Wirklichkeit; Referate des 5. Fortbildungsseminars der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) vom 29. bis 31. Oktober 1996 in Wernigerode/Harz*. Münster: Landschaftsverb. Westfalen-Lippe Westfälisches Archivamt, 1997 (Texte und Untersuchungen zur Archivpflege 9)
- Olechnowitz 1964                OLECHNOWITZ, Karl-Friedrich: *Die Universität Rostock und die Hanse*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock/Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 13 (1964), Nr. 23, S. 239-249
- Paatz 1953                        PAATZ, Walter: *Sceptrum universitatis: Die europäischen Universitätszepter*. Heidelberg: Winter, 1953 (Heidelberger kunstgeschichtliche Abhandlungen N.F., 2)
- Papritz 1976                      PAPRITZ, Johannes: *Archivwissenschaft*. Marburg: Archivschule, 1976 (Bd. 1: Einführung, Grundbegriffe, Terminologie)
- Petersen 1936                    PETERSEN, Asmus: *Die fundamentale Standortslehre Johann Heinrich von Thünens, wie sie bisher als Intensitätslehre mißverstanden wurde und was sie wirklich besagt*. Jena: Fischer, 1936
- Pettke 1995-2004                PETTKE, Sabine (Hrsg.): *Biographisches Lexikon für Mecklenburg*. Rostock: Schmidt-Römhild, 1995-2004, Bd. 1-4 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg)
- Pettke 2004                        PETTKE, Sabine: Die Theologische Fakultät von 1933-1945. In: HOLZE, Heinrich (Hrsg.): *Die Theologische Fakultät Rostock unter zwei Diktaturen: Studien zur Geschichte 1933-1989; Festschrift für Gert Haendler zum 80. Geburtstag*. Münster: LIT, 2004 (Rostocker theologische Studien, 13), S. 35-60

- Pichelkastner 1958      PICHELKASTNER, Eleonore: *Der Kunstbesitz der Universität Rostock: ein Beitrag zur Geschichte der Sammlung: (T. 1-2)*. Hausarbeit. Rostock, Univ., Phil. Fak., 1958
- Plassmann 2003      PLASSMANN, Max: Aufbau und Einrichtung des Universitätsarchivs Düsseldorf. In: BRÜBACH, Nils (Hrsg.): *Zur Lage der Universitätsarchive in Deutschland: Beiträge eines Symposiums*. Marburg: Archivsch., 2003 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, Nr. 37), S. 29-47
- Polley 2003      POLLEY, Rainer: Über die rechtliche Verankerung der Universitätsarchive in den deutschen Archivgesetzen. In: BRÜBACH, Nils (Hrsg.): *Zur Lage der Universitätsarchive in Deutschland: Beiträge eines Symposiums*. Marburg: Archivsch., 2003 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, Nr. 37), S. 17-27
- Raabe, Quade 1892-1896      RAABE, Wilhelm; QUADE, Gustav: *Mecklenburgische Vaterlandskunde*. 2. Aufl., gänzl. umgearb. u. bis z. Gegenw. verb. u. vervollst. v. Gustav Quade. Wismar: Hinstorff, 1892-1896 (Bd. 1-3)
- Raif 1966      RAIF, Karl Friedrich: *Die Entwicklung des Rostocker Rats- und Stadtarchivs von 1621-1945*. In: *Rostocker Beiträge: regionalgeschichtliches Jahrbuch der mecklenburgischen Seestädte 1* (1966), S. 115-125
- Rakow 1985      RAKOW, Peter-Joachim: *Friedrich Lisch (1801-1883): ein mecklenburgischer Archivar und Historiker*. In: *Archivmitteilungen* 25 (1985), Nr. 2, S. 59-62
- Reimann 2007      REIMANN, Norbert: Archivgesetzgebung im Nationalsozialismus: ein gescheiterter Versuch. In: KRETZSCHMAR, Robert (Hrsg.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus: 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart; [Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 10]*. 1. Aufl. Essen: Klartext-Verl., 2007, S. 45-56
- Reininghaus 2008      REININGHAUS, Wilfried: *Archivgeschichte: Umriss einer untergründigen Subdisziplin*. In: *Der Archivar* 61 (2008), Nr. 4, S. 352-359
- Rohde      ROHDE, Elfriede; LUTZ, Werner (Mitarb.): *Thünen-Bibliographie: Aus Anlass des 200. Geburtstages von Johann Heinrich von Thünen (1783-1850)*. Rostock: Univ.-Bibliothek (Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock 66)

- Roloff 1955 A ROLOFF, Heinrich (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte der Universitätsbibliothek Rostock im 19. Jahrhundert*. Leipzig: VEB Harrassowitz, 1955 (Zentralblatt für Bibliothekswesen 79)
- Roloff 1955 B ROLOFF, Heinrich: Die Bibliothek des Juristen Ferdinand Kämmerer (1784-1841) und ihre Eingliederung in die Universitätsbibliothek Rostock. In: ROLOFF, Heinrich (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte der Universitätsbibliothek Rostock im 19. Jahrhundert*. Leipzig: VEB Harrassowitz, 1955 (Zentralblatt für Bibliothekswesen, 79), S. 37-64
- Röpcke 2001 RÖPCKE, Andreas: Grotefend, Ernst Heinrich Hermann. In: PETTKE, Sabine (Hrsg.): *Biographisches Lexikon für Mecklenburg*. Bd. 3. Rostock: Schmidt-Römhild, 2001 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg), S. 99-105
- Röpcke 2009 RÖPCKE, Andreas (Hrsg.): *Biographisches Lexikon für Mecklenburg*. Bd. 5. Rostock: Schmidt-Römhild, 2009 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg)
- Roth 1991 ROTH, Karl Heinz: *Klios rabiate Hilfstruppen: Archivare und Archivpolitik im deutschen Faschismus*. In: *Archivmitteilungen* 41 (1991), Nr. 1, S. 1-10
- Rück 1992 RÜCK, Peter (Hrsg.): *Mabillons Spur: Zweiundzwanzig Miszellen aus dem Fachgebiet Historische Hilfswissenschaften der Philipps-Universität Marburg; zum 80. Geburtstag von Walter Heinemeyer*. Marburg an der Lahn: Inst. für Historische Hilfswiss., 1992
- Rüegg 1996 RÜEGG, Walter (Hrsg.): *Geschichte der Universität in Europa: Bd 2: Von der Reformation zur Französischen Revolution (1500-1800)*. München: Beck, 1996
- Schaarschuh, Ewe 1979 SCHAARSCHUH, Renate; EWE, Herbert: *Stadtarchiv Stralsund 1949-1979*. In: *Archivmitteilungen* 29 (1979), Nr. 3, S. 93-97
- Schäfer 1984 SCHÄFER, Volker: *Universitätsarchive*. In: *Der Archivar* 37 (1984), Nr. 3, S. 449-452
- Schaub 1925 SCHAUB, Friedrich: Geschichte des Archivs der Universität Freiburg i. Br. In: ALOS-MONER, Ramon d' (Hrsg.): *Abhandlungen aus dem Gebiete der mittleren und neueren Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften: Eine Festgabe zum siebenzigsten Geburtstag Geh. Rat Prof. Dr. Heinrich Finke gewidmet von Schülern und Verehrern des In- und Auslandes*. Münster i. W.: Aschendorff, 1925 (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen, Supplementband), S. 466-499

- Schetelich 1965                      SCHETELICH, Eberhard: *Archive und sozialistische Gesellschaft*. In: *Archivmitteilungen* 15 (1965), Nr. 5, S. 161-169
- Schetelich 1989                      SCHETELICH, Eberhard: *Zeittafel zur Archivgeschichte der DDR 1949-1959*. In: *Archivmitteilungen* 39 (1989), Nr. 4, S. 154-158
- Schlie 1898-1902                    SCHLIE, Friedrich: *Die Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin*. Schwerin i. M.: Bärensprung'sche Hofdruckerei, 1898-1902 (Bd. 1-5)
- Schmid 1990                          SCHMID, Gerhard: *Prolegomena zur Archivgeschichte der DDR*. In: *Der Archivar* 43 (1990), Nr. 4, S. 501-516
- Schmidt 1969                        SCHMIDT, Erwin: *Universitätsarchiv Gießen: Bestandsverz.* Gießen: Universitätsbibliothek, 1969 (Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Giessen 15)
- Schmidt 2002                        SCHMIDT, Tilmann: *Die Anfänge der theologischen Fakultät der Universität Rostock*. In: *Mecklenburgische Jahrbücher* 117 (2002), S. 7-47
- Schneider-Taylor 2000            SCHNEIDER-TAYLOR, Barbara: *Die Höhere Schule im Nationalsozialismus: Zur Ideologisierung von Bildung und Erziehung*. Zugl.: Bonn, Univ., Habil.-Schr., 2000. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 2000 (Beiträge zur historischen Bildungsforschung 21)
- Schnitzler 1953/54                SCHNITZLER, Elisabeth: *Die Stiftungsbulle der Universität Rostock vom Jahre 1419*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock/Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 3 (1953/54), Nr. 3, S. 225-236
- Schnitzler 1955/56 A              SCHNITZLER, Elisabeth: *Die Inauguration der Universität Rostock im Jahre 1419*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock/Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 5 (1955/56), Sonderh., S. 49-71
- Schnitzler 1955/56 B              SCHNITZLER, Elisabeth: *Die Rektorkette: eine historische Studie*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock/Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 5 (1955/56), Nr. 3, S. 303-314
- Schnitzler 1957/58                SCHNITZLER, Elisabeth: *Die Gründung der Universität Rostock*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock/Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 7 (1957/58), Nr. 1, S. 149-165

- Schnitzler 1961                      SCHNITZLER, Elisabeth: Zur Hansischen Universitätsgeschichte. In: HEITZ, Gerhard (Hrsg.): *Hansische Studien: [gesammelte Beiträge]; Heinrich Sproemberg zum 70. Geburtstag*. Berlin: Akad.-Verl., 1961 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte, 8), S. 354-387
- Schnitzler 1992                      SCHNITZLER, Elisabeth: *Studien zur Archiv- und Bildungsgeschichte der Hansestadt Rostock*. Warendorf: Fahlbusch, 1992 (Beiträge und Quellen zur Stadtgeschichte Niederdeutschlands 2)
- Schnitzler 1998                      SCHNITZLER, Elisabeth (Hrsg.): *Zur Stadt- und Universitätsgeschichte Rostock: Kleine Beiträge (1941-1961)*. Rostock: Univ.-Bibliothek, 1998 (Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock 126)
- Schnitzler, Schmidt 1974            SCHNITZLER, Elisabeth; SCHMIDT, Roderich: *Die Gründung der Universität Rostock 1419*. Köln: Böhlau, 1974 (Mitteldeutsche Forschungen 73)
- Schoenemann 1998                SCHOENEMANN, Julius: *Der große Schritt: Die Dritte Hochschulreform in der DDR und ihre Folgen; dargestellt an einem Beispiel aus der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock 1969-1972*. Dannenberg: Verband Ehemaliger Rostocker Studenten (VERS), 1998
- Schreckenbach 1967                SCHRECKENBACH, Hans-Joachim: *Die Verwirklichung der Verordnung über das staatliche Archivwesen bei den Räten der Kreise*. In: *Archivmitteilungen* 17 (1967), Nr. 1, S. 5-12
- Schreckenbach 1997 A              SCHRECKENBACH, Hans-Joachim: Archivrecht in den fünf neuen Ländern. In: BECK, Friedrich (Hrsg.): *Brandenburgische Landesgeschichte und Archivwissenschaft: Festschrift für Lieselott Enders zum 70. Geburtstag*. Weimar: Böhlau, 1997 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, 34), S. 303-326
- Schreckenbach 1997 B              SCHRECKENBACH, Hans-Joachim: Besondere Benutzungsprobleme bei Archivgut der DDR. In: NIMZ, Brigitta (Hrsg.): *Aufgaben kommunaler Archive: Anspruch und Wirklichkeit; Referate des 5. Fortbildungsseminars der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) vom 29. bis 31. Oktober 1996 in Wernigerode/Harz*. Münster: Landschaftsverb. Westfalen-Lippe Westfälisches Archivamt, 1997 (Texte und Untersuchungen zur Archivpflege, 9), S. 89-93



- Schreyer 1990 SCHREYER, Hermann: *Wortmeldungen*. In: *Archivmitteilungen* 40 (1990), Nr. 2, S. 59
- Schröder 2001 SCHRÖDER, Karsten; Koppmann, Georg Friedrich Karl. In: PETTKE, Sabine; RÖPCKE, Andreas (Hrsg.): *Biographisches Lexikon für Mecklenburg*. Bd. 3. Rostock: Schmidt-Römhild, 2001 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg), S. 124-128
- Schultze 1990 SCHULTZE, Winfried: *Das Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin*. In: *Archivmitteilungen* 40 (1990), Nr. 3, S. 100-101
- Schultze 2000 SCHULTZE, Winfried: Universitätsarchive im Wandel: die Universitätsarchive der Humboldt-Universität zu Berlin nach Herstellung der deutschen Einheit. In: SZÖGI, László (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte und Entwicklung der mitteleuropäischen Universitätsarchive: Internationale Konferenz der Mitteleuropäischen Universitätsarchive, 06-09. Dezember 1999*. Budapest: Universitätsarchiv [u. a.], 2000, S. 93-98
- Schulze 1939 SCHULZE, Paul: *Einiges aus der Geschichte der Universität Rostock 1933-1939*. In: *Mecklenburgische Monatshefte* 15 (1939), Nr. 174, S. 285-289
- Schulze, Aly 1999 SCHULZE, Winfried (Hrsg.); ALY, Götz (Hrsg.): *Deutsche Historiker im Nationalsozialismus*. Orig.-Ausg. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl., 1999 (Fischer 14606: Die Zeit des Nationalsozialismus)
- Schwarze 2001 SCHWARZE, Reinhard (Hrsg.): *Richard Passow: Ein Gelehrter aus Mecklenburg*. Tellow: Thünen-Museum, 2001 (Tellow Thünen-Schriften 1)
- Schwendler 1982 SCHWENDLER, Gerhild: *Aus der Arbeit des Archivs der Karl-Marx-Universität Leipzig*. In: *Archivmitteilungen* 32 (1982), Nr. 4, S. 140
- Selle 1928 SELLE, Götz von: *Das Archiv der Universität Göttingen*. In: *Archivalische Zeitschrift* 3. F. 4 = 37 (1928), S. 269
- Siggemann 1983 SIGGEMANN, Jürgen: *Das Universitätsarchiv Mainz*. In: *Der Archivar* 36 (1983), Nr. 4, S. 398-404
- Simon 1956/57 SIMON, Gisela: *Zur Archivgeschichte*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald/Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 6 (1956/57), 1/2, S. 105-120

- Speck 2002                      SPECK, Dieter: Universitätsarchive: klassische Behördenarchive oder varia mixta obscura. In: UHL, Bodo (Hrsg.): *Das Archivwesen im 20. Jahrhundert: Bilanz und Perspektiven; Vorträge des 60. Südwestdeutschen Archivtags am 3. Juni 2000 in Aalen*. Stuttgart: Kohlhammer, 2002, S. 111-122
- Speck 2003                      SPECK, Dieter: Zur Lage der Universitätsarchive in Süddeutschland. In: BRÜBACH, Nils (Hrsg.): *Zur Lage der Universitätsarchive in Deutschland: Beiträge eines Symposiums*. Marburg: Archivsch., 2003 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, Nr. 37), S. 61-71
- Spieß 1777                      SPIEB, Philipp Ernst: *Von Archiven*. Halle: Gebauer, 1777
- Stein 2007                      STEIN, Wolfgang Hans: Georg Schnath und die französischen Archive unter deutscher Besatzungsverwaltung. In: KRETZSCHMAR, Robert (Hrsg.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus: 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart; [Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 10]*. 1. Aufl. Essen: Klartext-Verl., 2007, S. 175-194
- Strecker 1952                      STRECKER, Werner: *Die Archivarbeit in Mecklenburg seit Kriegsende*. In: *Archivmitteilungen* 2 (1952), Nr. 1, S. 8-9
- Strothotte 2007                      STROTHOTTE, Thomas: *Investitur 2006: 2. Oktober 2006 in der St.-Marienkirche zu Rostock*. Rostock: Univ., 2007 (Rostocker Universitätsreden N.F., 17)
- Szögi 2000                      SZÖGI, László (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte und Entwicklung der mitteleuropäischen Universitätsarchive: Internationale Konferenz der Mitteleuropäischen Universitätsarchive, 06-09 Dezember 1999*. Budapest: Universitätsarchiv [u. a.], 2000
- Tauscher 1994                      TAUSCHER, Katrin: *Das Stadtarchiv Dresden und seine Bestände*. Dresden: Landeshauptstadt Dresden, 1994
- Theil [1938]                      THEIL, H. J.: *Zur Zehnjahresfeier des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes Universität Rostock: Überreicht von der Studentenführung Universität Rostock*. Rostock: Hinstorff, [1938]
- Thünen-Symposium 1984                      *Thünen-Symposium: Vom 22.-24. Juni 1983 in Rostock anlässlich des 200. Geburtstages von Johann Heinrich von Thünen (1783-1850); Referate*. Rostock: Wilhelm-Pieck-Univ., 1984

- Uhl 2002  
UHL, Bodo (Hrsg.): *Das Archivwesen im 20. Jahrhundert: Bilanz und Perspektiven; Vorträge des 60. Südwestdeutschen Archivtags am 3. Juni 2000 in Aalen*. Stuttgart: Kohlhammer, 2002
- Verein deutscher Archivare 1996  
VEREIN DEUTSCHER ARCHIVARE.: *Archivlandschaft Mecklenburg-Vorpommerns: Ein Archivführer*. 1. Aufl. Neubrandenburg, 1996
- Viereck 2002 A  
VIERECK, Gunther: *Die Rostocker Thünenforschung zwischen 1900 und 1960: Eine historische Analyse*. Rostock, Univ., Diss. 2002
- Viereck 2002 B  
VIERECK, Gunther: Höhen und Tiefen: die wechselvolle Geschichte des Thünen-Archivs. In: BUCHSTEINER, Ilona (Hrsg.): *100 Jahre Thünen-Archiv an der Rostocker Alma Mater: 1901-2001; Tagungsband zum Kolloquium am 14. November 2001*. Tellow: Thünen-Museum, 2002 (Tellow Thünen-Schriften, 2), S. 63-71
- Viereck 2006  
VIERECK, Gunther: *Johann Heinrich von Thünen: Ein Klassiker der Nationalökonomie im Spiegel der Forschung*. Hamburg: Krämer, 2006 (Beiträge zur deutschen und europäischen Geschichte 35)
- Voß 1979  
VOß, Eberhard [u. a.]: *Staatsarchiv Schwerin*. In: *Archivmitteilungen* 29 (1979), Nr. 3, S. 83-87
- Wächter 2003  
WÄCHTER, Joachim: Die Entwicklung Greifswalds zur Archivstadt. In: ALVERMANN, Dirk (Hrsg.): *Virtus est satis hoc uno testificata libro: Festgabe für Manfred Herling*. Münster, Hamburg, London: LIT, 2003 (Geschichte, 49), S. 43-56
- Wahl 2007  
WAHL, Volker: Die „gemeinsame Front“: die Arbeitstagungen der deutschen Archivverwaltungen 1941 bis 1944. In: KRETZSCHMAR, Robert (Hrsg.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus: 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart; [Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 10]*. 1. Aufl. Essen: Klartext-Verl., 2007, S. 57-68
- Wandt 1969  
WANDT, Bernhard: *Kanzler, Vizekanzler und Regierungsbefullmächtigte der Universität Rostock 1419-1870: Ein Beitrag zur Universitätsgeschichte*. Rostock: Univ., Diss., 1969
- Wandt 1983  
WANDT, Bernhard: *Die Insignien der Universität*. In: *Beiträge zur Geschichte der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock* (1983), Nr. 4, S. 6-16

- Weber 1990                      WEBER, Peter K.: *Mündliche Geschichte: eine Herausforderung für Archive und Archivare*. In: *Der Archivar* 43 (1990), Nr. 4, S. 518-528
- Wehler 1988                      WEHLER, Hans-Ulrich: *Das deutsche Kaiserreich: 1871-1918*. 6., bibliogr. erneuerte Aufl. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht, 1988 (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1380)
- Wendehorst 2006                WENDEHORST, Stephan (Hrsg.): *Bausteine einer jüdischen Geschichte der Universität Leipzig*. Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2006
- Werner 1984                      WERNER, Lutz: *Johann Heinrich von Thünen (24.6.1783-22.9.1850): ein Lebensbild*. In: *Beiträge zur Geschichte der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock* (1984), Nr. 6, S. 18-27
- Werner 1988                      WERNER, Wolfram: *Der Standort des Archivars im Wandel politischer Wertvorstellungen*. In: *Der Archivar* 41 (1988), Nr. 1, S. 47-56
- Werz 2002                        WERZ, Nikolaus: *Walter Hallstein in Rostock*. In: *Mecklenburgische Jahrbücher* 117 (2002), S. 231-248
- Werz 2006                        WERZ, Nikolaus: *Ehrenpromotion der Philosophischen Fakultät 2006, Rechtsanwalt Peter Schulz Hamburg: Akademischer Festakt in der Aula der Universität am 28. April 2006*. Rostock: Universität, 2006 (Rostocker Universitätsreden N.F., 14)
- Werz, Schmidt 1998              WERZ, Nikolaus (Hrsg.); SCHMIDT, Jochen (Hrsg.): *Mecklenburg-Vorpommern im Wandel: Bilanz und Ausblick*. München: Olzog, 1998
- Wiegand 1962                    WIEGAND, Fritz: *Das Stadtarchiv Erfurt und seine Bestände*. 2., verb. und erw. Aufl. Berlin: Verl. des Ministeriums des Innern, 1962 (Bestandsübersichten der Stadtarchive der Deutschen Demokratischen Republik 1)
- Wiegand, Peinhardt 1965        WIEGAND, Fritz; PEINHARDT, Helmut: *Hundert Jahre wissenschaftliches Stadtarchiv Erfurt*. Erfurt: Stadtarchiv, 1965
- Wiemers 1998                    WIEMERS, Gerald: *Das Universitätsarchiv im neuen Haus*. In: *Mitteilungen und Berichte für die Angehörigen und Freunde der Universität Leipzig* (1998), Nr. 1, S. 26
- Wiemers 2003                    WIEMERS, Gerald: *Universitätsarchive der DDR in der Wende*. In: BRÜBACH, Nils (Hrsg.): *Zur Lage der Universitätsarchive in Deutschland: Beiträge eines Symposiums*. Marburg: Archivsch., 2003 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, Nr. 37), S. 49-60

- Wildenhain 1997      WILDENHAIN, Günther: Analyse zur Hochschulpolitik in Mecklenburg-Vorpommern vor dem Hintergrund der Ausgangslage in den drei Nordbezirken der DDR. In: *Leben in der DDR, Leben nach 1989 – Aufarbeitung und Versöhnung: Zur Arbeit der Enquete-Kommission; Anträge, Debatten, Berichte: Bd. 8: Expertisen und Forschungsstudien zum Thema „Bildung und Wissenschaft“*. Schwerin, Schwerin: Landtag Mecklenburg-Vorpommern; Stiller & Balewski, 1997
- Winkler 1994      WINKLER, Heinrich August: *Weimar 1918-1933: Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie*. 2., durchges. Aufl. München: Beck, 1994
- Wischnath 2000      WISCHNATH, Michael: Universitätsarchive im Wandel: Impressionen aus süddeutscher Sicht. In: SZÖGI, László (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte und Entwicklung der mitteleuropäischen Universitätsarchive: Internationale Konferenz der Mitteleuropäischen Universitätsarchive, 06-09. Dezember 1999*. Budapest: Universitätsarchiv [u. a.], 2000, S. 73-82
- Witt 1984      WITT, Horst: *Das Stadtarchiv Rostock in Vergangenheit und Gegenwart: historisches Erbe und Traditionen*. In: *Archivmitteilungen* 24 (1984), Nr. 5, S. 158-162
- Witt 1989      WITT, Horst (Hrsg.): *Die wahrhaftige „Abcontrafactur“ der See- und Hansestadt Rostock des Krämers Vicke Schorler*. Rostock: Hinstorff, 1989
- Wördemann 2000      WÖRDEMANN, Johanna (Hrsg.): *„Quod non est in actis, non est in mundo“: Das Akademiearchiv und seine Bestände*. Berlin: Berlin-Brandenburgische Akad. der Wiss., 2000
- Wurm 2007      WURM, Johann Peter: Die Mecklenburgische Sippenkanzlei: Kirchenbücher im Dienst der Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung. In: KRETZSCHMAR, Robert (Hrsg.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus: 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart; [Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 10]*. 1. Aufl. Essen: Klartext-Verl., 2007, S. 153-164

Das Literaturverzeichnis wurde erstellt nach:

Lorenzen, Klaus F.: *Das Literaturverzeichnis in wissenschaftlichen Arbeiten: Erstellung bibliographischer Belege nach DIN 1505 Teil 2/von Klaus F. Lorenzen*. 2., erw. und verb. Aufl.-Hamburg: FH, 1997  
und mit Hilfe von Citavi, einem Literaturverwaltungsprogramm.



## Personenregister

Aepinus, Angelius Johann Daniel  
40, 42, 43, 190  
Alms, Paul 89, 90  
Ambse, Friedrich 41  
Amse, Andreas 41  
Andreas, Willy 97, 98, 100, 102, 192  
Anthony, Albert 107  
Aubert, Hermann 76

Bacmeister d. J., Lukas 59  
Becker, Eduard 76  
Becker, Peter 63  
Behne, Axel 15  
Bernhöft, Franz 83, 96  
Berthold, Rudolf 178, 179  
Beyer, Gottlieb 55  
Böhlau, Hugo 66, 68, 76, 77, 78, 79,  
84, 86, 88, 89, 91, 191  
Borries, Kurt 109  
Both, Karl Friedrich von 48, 49, 52  
Boye, Peter 69  
Braeuer, Walther 179, 180  
Brauer (Göttingen) 179  
Brauer, Wolfgang 150  
Braun, Ernst 108  
Brenneke, Adolf 14  
Brepohl, Erhard 57, 58  
Brill, Ernst-Heinrich 105, 106, 118,  
153  
Brunstäd, Friedrich Hermann  
Theodor 103  
Buchka, Gerhard von 85, 92  
(Frau) Büchsel 72  
Büchsel, Friedrich 72  
Burenus 38

Canis, Konrad 165  
Carmon, Jacob 41  
Caselius, Johann 59  
Chytræus, David 39  
Chytræus, Nathan 63  
Claussen, Bruno 111, 132, 139  
Cohn, Georg 117  
Comberg, Wilhelm 107  
Cordshagen, Christa 21, 129

Dasenius, Joachim 41  
Dembinski, Bärbel 69  
Diederichs, Christian Heinrich 46,  
47, 49, 50, 51, 64, 72  
Diemer, August Ludwig 47, 66  
Diercks, Franz 59  
Drucker, Renate 21, 149

Einstein, Albert 117, 118  
Enders, Gerhart 14  
Erhardt, Franz 84  
Ernst, Wolfgang 114  
Eschenbach, Christian Ehrenfried  
40, 70, 190  
Eschenbach, Johann Christian 43,  
44, 46, 47, 66  
Evers, Karl Friedrich 31

Falkenberg, Carl Hermann Samuel  
Paul 83  
Fellmeth, Ulrich 179  
Fischer, Walther 101, 102  
Franz, Günther 109, 179  
Freerksen, Enno 153  
Frehse, Johann Wilhelm 41, 45, 47,  
65, 190  
Frenz, Thomas 54  
Furch, Robert 107

- Gall, Franz 19  
Gaza, Wilhelm von 107, 108  
Geffcken, Johannes 101  
Gengenbach, Karl 114  
Gerstenmaier, Eugen 152, 153  
Gieseke, Paul 110  
Gißel, Heinrich 108  
Godet, Jean (Goldschmied) 58  
Grape, Andreas 69  
Grebe, Hans 152  
Grotefend, Hermann 30, 31, 62, 88, 89, 94, 111  
Guntau, Martin 22, 175
- Haack, Hanna 69  
Haalck, Jürgen 69  
Hagke, Friedrich Bernhard Freiherr von 29  
Hallstein, Walter 152  
Haselhorst, Gustav 107  
Hegel, Carl 50  
Heidorn, Günter 138, 150  
Heinkel, Ernst 107  
Heisig, Bernhard 60  
Heitz, Gerhard 22, 143, 149, 150, 153, 156, 163, 164, 165, 166, 168, 169, 171, 174  
Herbig, Gustav 99  
Herling, Manfred 21  
Herz, Heinz 141, 142, 143, 148, 162  
Himmler, Heinrich 120  
Hirschberg, Else 105  
Höcker, Wilhelm 135  
Hofmeister, Adolf 57, 61  
Holstein jun., Johannes 41  
Holstein, Johannes 39, 41, 89  
Holtz, Peter 107  
Howitz, Claus 178
- Jankuhn, Herbert 119  
Jepsen 72  
Jördens, Georg 98, 110, 122, 123, 127, 192  
Jügelt, Karl-Heinz 39
- Kämmerer, Ferdinand 45, 46, 47, 48, 66, 67, 191  
Kaphingst, Erich 111  
Karsten, Hermann 64  
Katz, David 105  
Kern, Otto 84  
Klünder, Arnold 60  
Kobert, Rudolf 71, 83  
Koepke, Brandanus Friedericus 39, 40, 41, 43, 89  
Kolbe, Walther 92  
Kollath, Werner 107  
Koppe, Johann Christian 41  
Koppmann, Karl 32  
Körner, Otto 95, 96  
Krabbe, Otto 51, 57, 76  
Krause, Alfred 171  
Kuhn, Karlheinz 60
- Leesch, Wolfgang 14  
Leffer, Wilhelm 152  
Lehmann, Johann 106  
Leide, Henry 137  
Lembke, Hermann 41  
Lisch, Friedrich 30, 55  
Lorenz, Adolf Friedrich 94, 99  
Lösch, Friedrich 107  
Lötzke, Helmut 151  
Lukke, Dietrich 150
- Maeß, Gerhrad 189  
Mandel, Hermann 96  
Mantzel, Caspar Christian 41

Mantzel, Ernst Johann Friedrich 42, 190  
 Martius, Friedrich 96  
 Maybaum, Heinz 109  
 Mecklenburg, Herzog Ulrich III. von 59  
 Mecklenburg-Schwerin, Albrecht Herzog von 53  
 Mecklenburg-Schwerin, Großherzog Friedrich Franz II. von 58, 60  
 Mecklenburg-Schwerin, Großherzog Friedrich Franz IV. von 91  
 Mecklenburg-Schwerin, Herzog Adolph Friedrich I. 85  
 Mecklenburg-Schwerin, Herzog Ulrich von 96  
 Mecklenburg-Schwerin, Johann Herzog von 53  
  
 Meisner, Heinrich Otto 14, 145  
 Menk, Gerhard 112  
 Meyer, Arnold Oskar 53, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 100, 111, 191  
 Meythaler, Friedrich 107  
 Michaelis, August 83  
 Moennich, Paul 60  
 Moral, Hans 105  
 Mühle, Rainer 69  
 Mühlenbruch 94  
 Müller, Fritz 140, 141, 162  
 Müller, Philipp 161  
  
 Nagelschmidt, Günter 105  
 Nettelblatt, Hinrich 28  
 Niehaus, Heinrich 176  
 Norden, Albert 153  
  
 Olschowka, Günter 163

Paatz, Walter 57, 58  
 Passow, Richard 175  
 Pauli d. J., Simon 60  
 Peschke, Erhard 73  
 Peters, Albert 96  
 Petersen, Asmus 176, 177  
 Petersen, Ernst 119  
 Plötner, Klaus 185  
 Prestow (Kapitän) 135, 136  
  
 Quell, Gottfried 74  
  
 Rahnenführer, Ilse 22  
 Rakow, Peter Joachim 21  
 Raspe, Christoph 49, 66  
 Rehberg, Renatus 51  
 Reincke-Bloch, Hermann 82, 84, 86, 87, 91, 92, 94, 95, 96, 98, 99, 100, 110  
 Reinmuth, Ernst 141  
 Reiter, Hans 105  
 Rienäcker, Günther 62, 128, 132, 133  
 Roever, Wilhelm 76, 77, 191  
 Röper, Hans 77  
 Rosenfeld, Max 108  
 Ruickoldt, Ernst 106, 107, 112, 122  
  
 Schadeloock, Gustav 63  
 Schäfer, Ernst Hermann Johannes 82, 83, 84, 84, 87, 88, 89, 99, 191  
 Schemm, Hans 114  
 Schick, Rudolf 142, 143, 144, 163  
 Schiller, Karl 152  
 Schinke, Gerhard 152  
 Schirmacher, Friedrich Wilhelm 77, 82  
 Schlesinger, Erich 133, 140, 157  
 Schlie, Friedrich 57  
 Schmid, Hans Hermann 136, 137

- Schmidt, Tilmann 53, 54, 189  
Schmieden, Curt 107  
Schnitzler, Elisabeth 21, 38, 39, 42, 52, 54, 56, 62, 65, 67, 68, 71, 72, 73, 76, 131, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 156, 158, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 178, 180, 193, 194  
Schorler, Vicke 57  
Schreiner, Helmuth 72, 153  
Schröder, Otto 81, 83  
Schröter, Rudolf von 45, 46, 48, 64, 191  
Schulze, Paul 104, 105, 106, 110, 111, 115  
Schumacher, Hermann 175  
Schüssler, Wilhelm 100, 101, 102, 103, 108, 109, 111, 192  
Sitte, Willi 60  
Skalweit, Anneliese 152  
Skalweit, Wolf 106, 152  
Sohm, Carl 50, 51, 66, 78, 191  
Sonntag, Felix 94, 96, 98  
Spangenberg, Hans 100, 109  
Spieß, Philipp 28  
Spill, Ingetraud 174  
Spitta, Heinrich 48  
Sproemberg, Heinrich 134, 135, 139, 140, 157, 168, 193  
Staude, Otto 96  
Steffen, Karin 174  
Stenbeke, Petrus 38  
Steurer, Otto 106, 122, 124  
Stieda, Wilhelm 52, 81, 87  
Stolberg-Wernigerode, Otto Graf zu 109  
Strecker, Werner 124, 125, 126, 130, 132, 133, 134, 135  
Struck, Ernst 140  
Thöl, Johann Heinrich 50  
Thomsen, Karin 69  
Thünen, Johann Heinrich von 175, 176, 177, 178  
Timm, Albrecht 139  
Töppel (Mietkutscher) 44  
Trufanow (General) 136  
Tübke, Werner 60  
Tychsen, Oluf 64  
Viereck, Gunther 180  
Vogel, Samuel Gottlieb von 70  
Volgmann, Walter 123  
Wacholder, Kurt 106, 107, 127  
Wächter, Joachim 149  
Walter, Johannes von 101  
Walther, Wilhelm 83  
Wandt, Bernhardt 22, 53, 54, 56, 57, 65, 71, 73, 74, 138, 139, 142, 149, 154, 155, 156, 160, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 182, 194,  
Wasielewski, Theodor von 118  
Wenckstern, Hermann 176, 177, 178, 179  
Wendel, Hans Jürgen 59  
Wigger, Friedrich 55, 78  
Wiggers, Gustav Friedrich 45, 49  
Wilbrandt, Christian Ludwig Theodor 51  
Witte, Hans 31  
Wolgast, Ernst 115  
Zepelin (Oberstleutnant) 48  
Ziesemann, Christa 133  
Zipfel, Ernst 118, 119

# Anlagen





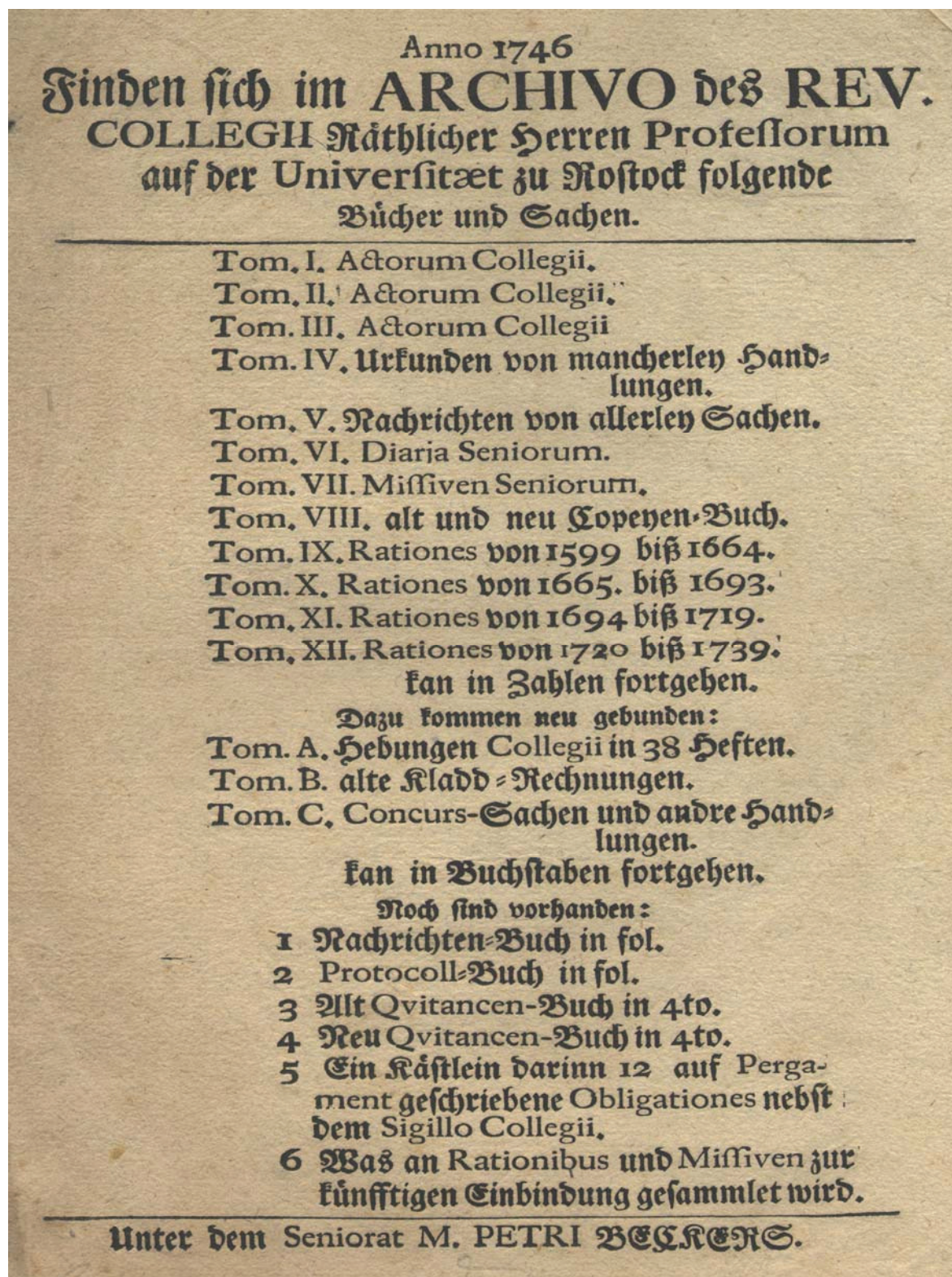


Abbildung 1

UAR, 1.5 2046: Bestandsübersicht des rätlichen Kollegiums, 1746.

Anno 1746

Finden sich im ARCHIVO des REV.  
COLLEGII Rätthlicher Herren Professorum  
auf der Universitaet zu Rostock folgende  
Bücher und Sachen.

- Tom. I. Actorum Collegii.
- Tom. II. Actorum Collegii.
- Tom. III. Actorum Collegii
- Tom. IV. Urkunden von mancherley Handlungen.
- Tom. V. Nachrichten von allerley Sachen.
- Tom. VI. Diaria Seniorum.
- Tom. VII. Missiven Seniorum.
- Tom. VIII. alt und neu Copeyen-Buch.
- Tom. IX. Rationes von 1599 biß 1664.
- Tom. X. Rationes von 1665 biß 1693.
- Tom. XI. Rationes von 1694 biß 1719.
- Tom. XII. Rationes von 1720 biß 1739.  
kan in Zahlen fortgehen.

Dazu kommen neu gebunden:

- Tom. A. Hebungen Collegii in 38 Heften.
- Tom. B. alte Kladd=Rechnungen.
- Tom. C. Concurs-Sachen und andre Handlungen.  
kan in Buchstaben fortgehen.

Noch sind vorhanden:

- I Nachrichten=Buch in fol.
- 2 Protocoll=Buch in fol.
- 3 Alt Qvitancen-Buch in 4to.
- 4 Neu Qvitancen-Buch in 4to.
- 5 Ein Kästlein darinn 12 auf Pergament geschriebene  
Obligationes nebst dem Sigillo Collegii.
- 6 Was an Rationibus und Missiven zur künfftigen  
Einbindung gesammelt wird.

Unter dem Seniorat M. PETRI BECKERS.



[O ad v.]	
Designation	
Der zur Registratur des Collegii Professorum Luceatium gehörigen Disziplin	
Volumen	
I.	Protocolle Collegii.
a.	Protocolle von 1637. an; (zusammenh.)
b.	Protocolle, meistens in der Anstalt der der Professoren bezeugend; C. in dem Buche zusammengefasst.
c.	Protocolle von 1697. an ist zusammengefasst.
d.	Mittheilungen, dass in der Anstalt der deliberantur werden.
II.	Vocationes Professorum Luceatium Disziplin.
a.	von 1637 bis 1625.
b.	von 1625 — 1700. } 2 zusammengefasst Volumina.
c.	vocationes seit 1700.
III.	Varia.
a.	Miscellanea, meistens zusammengefasst in Academia und Collegio neuerhallen einget. Luceatium.
b.	Praetensionen einiger Professoren, zu der Con- vention des Collegii, Administration des Disziplins, und andere Perceptionen galt. zu werden.
c.	Disziplin, bezeugend in zusammengefasst der zusammengefasst der zusammengefasst Disziplin Luceatium und Disziplin.
IV.	Bezeugend, dass zu der Disziplin, dass in der Anstalt der Disziplin und zusammengefasst zusammengefasst Disziplin.
a.	Disziplin, die Disziplin mit zusammengefasst zusammengefasst der Disziplin bezeugend.
b.	



Volumen IV. b.) Designationes der für Lüneburg, Cöngarten und  
Güter des Collegii zur massenweise  
Verkauf.

c.) Collectio Actorum, betraffend die nachricht, von  
zustand des Collegii, in der Reglemente  
ist gebunden.

d.) Scripten, betraffend die dem Collegio von Imo.  
Christiano Ludovico, glor. mem. zu nächst  
ausgegebenen jährlichen Gehalt von 2000 stfl.  
aus dem Senat Riksid.

e.) Scripten, betraffend die 1752, eingeleiteten, mit  
1756 erfolgte neue Regulierung des  
Cöngi Collegii.

f.) Scripten über die Riksid- Güter des Cöngi,  
zahlreiche Salarien, aus der Agio der  
Drittel.

V.) Scripten, über das Dultzengut in Lüneburg  
a. et b.) Jener in Mönch- Kargementen gezeigten  
Möbte über das Lüneburgische Dultzengut  
überhaupt, und welche nichtswürdig von ni-  
em privater Person hat geübt. In dem  
Collegio zu befanden Güter, darunter für  
nichtswürdig, sind aber der sonst für  
Kautel des Dultzengutes bezeugen.

VI. d.) Allgemeine nachricht von dem dem  
Collegio zu befanden Dultzgütern in Lüneburg.

b.) Scripten, betraffend die findenen An-  
stellungen zwischen diesen Gütern.

c.) Scripten und nachrichtungen über die  
mit den Lüneburgischen Salinatoribus  
vertrugten Contracte.

d.) Scripten, betraffend die mit den Salinatoribus  
zu



- Volumen VI.) Zu vorstehendem Contract im Jahr 1750, sind  
 da & daselbst aufständene Artikel zum Vor-  
 lauß der Gütern.
- e.) Briefen, bezeugend die Abfassung eines  
 von Deputatorum Collegii nach Lüneburg.
  - f.) Denkschriften der Monitoren zu Lüneb.
  - g.) Verfügungen über die Gütergüter von  
 den Salinatoreibus.
  - h.) Verfügungen der Lüneburgerischen Moni-  
 torum über die Lucien-Gesellen.
  - i.) Denkschriften, bez. der Güter und deren  
 Verwaltung.
  - k.) Briefen über den Bericht der aus  
 Lüneburg gesandten müch- Föcher.
- VII.) a.) Briefen über das findende Remissionen  
 bez. der Güter-Güter.
- b.) Briefen von vorfindenden Concursen  
 der Lüneburgerischen Salinatoreum.
  - c.) Correspondenz mit den Lüneb. Salinatoreibus.
  - d.) Briefen und Briefen an den Lüneb.  
 von Gastung der Salinatoreum.
  - e.) Briefen über vorfindende Differenzen  
 des Collegii mit den von Stöckerogge  
 gegen Lüneb.
  - f.) Collecta Actorum in Bezug Collegii,  
 die Lüneburgerischen von Stöckerogge,  
 in jhr. der Auftrags d. (ist gebunden)  
 muß aber aufnimmt in Lüneb. Ort,  
 müch gebraucht werden.
- VIII.) Briefen über den nach im Jahre 1750  
 in Lüneburg des Collegii.







5

Volumen X. c; Briefen Landrath in Arenack zu  
Häufigen Bekandhand.

d; Briefen über die Ribbenitz'sche Kästen  
Bekandhand.

e; Briefen über die Pauer Kästen  
Bekandhand.

XI. Acta Landrath in Dobberanitz, Me-  
rienchische und Neuenkloster'sche Gütern in  
Lommern.

XII. a; Briefen über die fürdrückung des  
Collegii an die Stadt Rostock und  
darüber zu dem Hofgericht nachstehend,  
nach Rechtsgang.

b; Briefen über Land die dem Collegio  
wegen von der Stadt Rostock rückwärts  
den jüngsten Adjudicista Johann Laurin  
in Rückhalt.

c; Briefen über Land die dem Collegio  
Adjudicista Stadt Müßler.

d; Collectio Actorum Landrath die  
a Capitalia von der Stadt Rostock  
J. 1733. liquidirt und abgethan worden.  
ist gebunden.

XIII. Landrathungen des Collegii von großem  
Lauten privator:

a; Acta über Johann Pörsen zu Tschow.

b; Acta über Heinrich Riecken zu Rostock.

c; Acta über Wolf Barsen und der Frau  
Pfennigwerder Major von Lülow  
zu großen Heden.

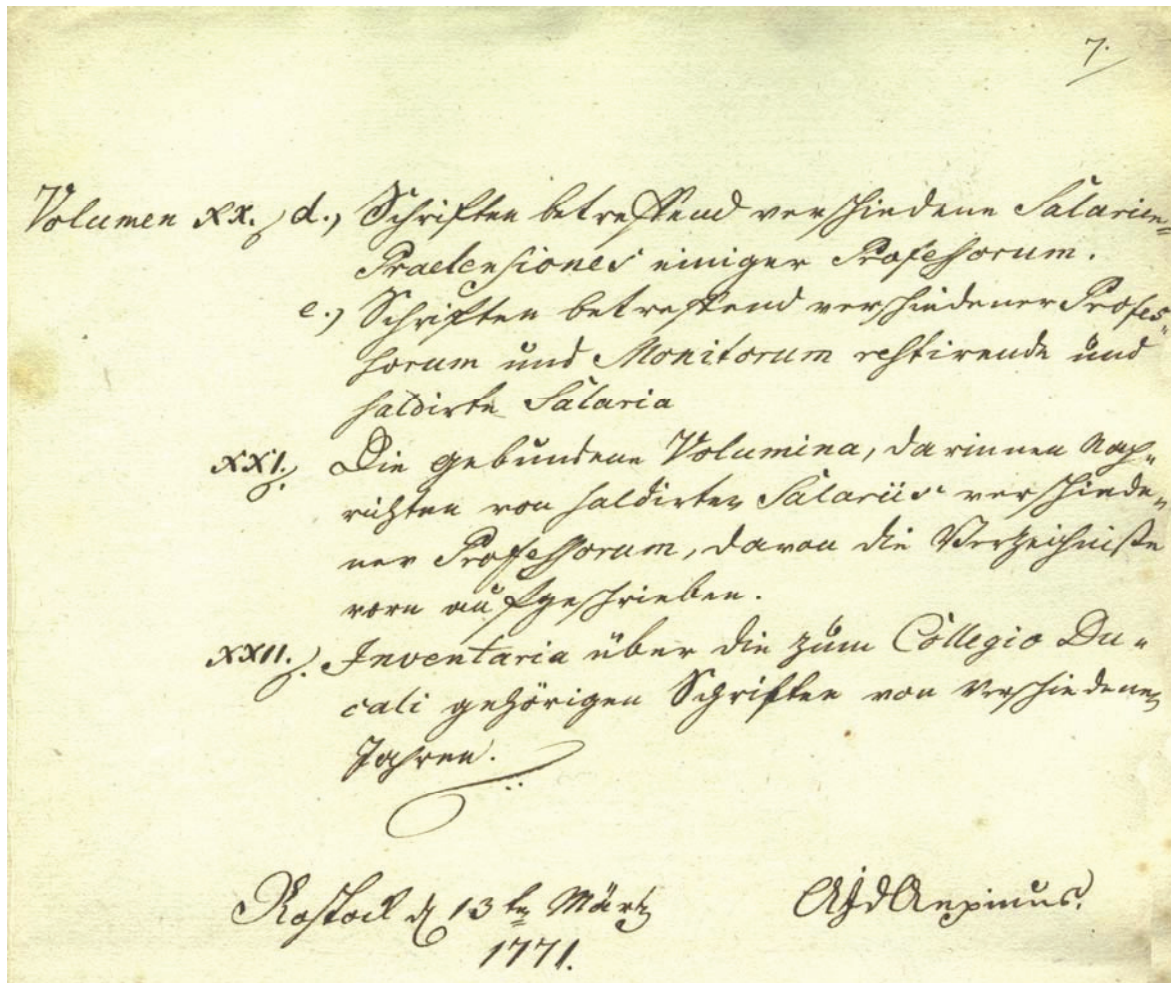
d; Acta über Tite Schachten in Wismar.

e;



- Volumen XIII. e.) Acta Extra David von Salen zu Baselow.  
 f.) Acta von der Monitorii Collegii, Hen-  
 rich Heine, Bischof zu der Collegium.  
 XIV.) Disposition, so zu den Aufzeichnungen mit Ad-  
 ministration der Pfröden gehören.  
 Aufzeichnungen von 1559. bis 1600.  
 (Ein einziger Blatt die Aufzeichnungen  
 von 1562. 1564. 1565. 1566. 1568. 1570.  
 bis 1583. inclus.)  
 XV.) Aufzeichnungen von der 1600 bis 1620.  
 XVI.) Aufzeichnungen von der 1620 bis 1640.  
 XVII.) Aufzeichnungen von der 1640 bis 1686.  
 XVIII.) Aufzeichnungen von der 1686 bis 1754.  
 (Ein einziger Blatt die von der 1755.)  
 XIX.) Ein gabündener Quittance - Buch.  
 a.) Der älteste von 1554. bis 1679.  
 b.) ein anderer von 1688. bis 1729. unten.  
 c.) neues Quittance - Buch von 1765 bis 1779.  
 XX.) Disposition, betreffend die Salariierung der  
 Professoren.  
 a.) Disposition über verschiedene Distributiones  
 mercediarer Gälter.  
 b.) Disposition betrefend die Statutum Col-  
 legii, de der 1647. über die Befestigung  
 der Salarien  
 c.) Disposition über die von einigen Profes-  
 soribus gewünschte augmenta salariorum.  
 d.)





Abbildungen 2-7

UAR, 1.1 78: Bestandsübersicht des herzoglichen Kollegiums, 1771.



O ad 3.

1

Designation  
Der zur Registratur des Collegii Professorum  
Ducalium  
gehörigen Schriften

## Volumen

- i.) Protocolla Collegii.
  - a.) Protocolla von 1637 an; (geheftet.)
  - b.) Protocolla, meistens die Besetzung vacirender Professionen betreffend; (in Blau Papier gebunden.)
  - c.) Protocolla von 1697 an (ist gebunden.)
  - d.) Missiven, darinn über verschiedene Obiecte deliberiret worden.
- II.) Vocationes Professorum betreffende Schriften
  - a.) von ao 1566 bis 1625. } 2 gebunden Volumina
  - b.) von ao 1625 \_\_ 1700. }
  - c.) vocationes seit 1700
- III.) Varia.
  - a.) Miscellanea, welche verschiedene in Academia und Collegio vorgefallene Singularia betreffen.
  - b.) Praetensiones einiger Professorum, zu den Conventibus Collegii, Administration des Fisci, und andre Perceptionen gelassen zu werden.
  - c.) Schriften, betreffend die einzusendende Verzeichnisse der gehaltenen Disputationen und Vorlesungen.
- IV.) Verschiedene, den Zustand des Collegii, auch dessen Verbesserung und Verminderung überhaupt betreffende Acta.
  - a.) Schriften, die Dotation und gesuchte Verbesserung des Collegii betreffend.

b.)

2

- Volumen IV.)
  - b.) Designationes der Einkünfte, Ausgaben und Schulden des Collegii aus verschiedenen Jahren.
  - c.) Collectio Actorum, betreffend die Nachricht vom Zustand des Collegii, dessen Reglement pp. (ist gebunden.)
  - d.) Schriften, betreffend die dem Collegio von Smo. Christiano

- Ludovico, glor.mem. gnädigst angewiesene jährliche [Hebung] von 2000 rthlr aus dem Amte Ribnitz.
- e.) Schriften, betreffend die 1752, eingelenckte, und 1756 erfolgte neue Regulirung des Fiscii Collegii.
- f.) Schriften über die Müntz-Sorten der ausu-zahlenden Salarien, auch die Agio der Drittel.
- V.) Schriften über das Sülzwesen in Lüneburg.
- a. et b.) Zween in Mönchs-Pergament geschlagene [Acta] über das Lüneburgisch Sülzwesen überhaupt, und welche muthmaslich von einem privato gesamlet sind. Die dem Collegio zustehende Güter, betreffen sie eigentlich nicht, sind aber doch sonst zur Kentniß des Sülzwesens brauchbar.
- VI.) a.) Allgemeine Nachrichten von denen dem Collegio zustehenden Sülzgütern in Lüneburg.
- b.) Schriften, betreffend verschiedene Anstellungen wieder diese Güter.
- c.) Schriften und Verhandlungen über die mit den Lüneburgischen Salinatoribus errichtete Contracte.
- d.) Schriften, betreffend den mit den Salinatoribus

zu

3

- Volumen VI.) Zu errichtenden Contract im Jahr 1750, und des daher entstandenen Project zum Verkauf der Güter.
- e.) Schriften, betreffend die Absendung einiger Depotatorum Collegii nach Lüneburg.
- f.) Bestellungen der [Monitorum] zu Lünebg.
- g.) Rechnungen über die Sülzgüter von den Salinatoribus.
- h.) Rechnungen der Lüneburgischen [Monitorum] über die [Lucien-Gefälle].
- i.) Baukosten bey der Sülze und deren Berechnung.
- k.) Schriften über den Werth der aus Lüneburg gesandten Müntz-Sorten.
- VII.) a.) Schriften über verschiedene [Remissiones] bey den Sülz-Gütern.
- b.) Schriften von verschiedenen [Concursen] der Lüneburgischen Salinatorum.
- c.) Correspondence mit den Lünebg. Salinatoribus.
- d.) Schriften und Briefe wegen säumiger Zahlung der Salinatorum.
- e.) Schriften über verschiedene Differences des Collegii mit den von Stötteroggischen Erben
- f.) Collectio Actorum in Sachen Collegii, [ctra] Bürgermeister von Stotterogge, in pcto des Nachtragens. (ist gebunden). muß

- aber noch einmahl in bessere Ordnung gebracht werden.  
 VIII.) Schriften über andre noch im Gange seyende [Hebungen] des Collegii.

a.)

4

- Volumen VIII.) a.) Schriften von den Pächten aus dem Amte Schwaan.  
 b.) Schriften über die Pächte von der Stadt Kröpelin.  
 c.) Schriften über die Pächte aus dem Gute Grossen-Stove.  
 d.) Schriften betreffend das bey der Stadt Wismar stehende Capital.  
 e.) Collectio Actorum, betreffend das bey der Stadt Stralsund stehende Capital. (ist gebunden.)  
 f.) Schriften betreffend die Belegung verschiedener Capitalien aus den neuen Zeiten.  
 IX.) Schriften über verlohrene oder nicht mehr im Gange seyende [Hebungen] des Collegii.  
 a.) Schriften von den Pächten aus den Ämtern Dobberan, Marienehe, und Ivenack, nachdem Letzterer an das Hertzogl. Schwerinsche Haus gekommen.  
 b.) Collectio Actorum, betreffend die Dobberanische und Marienehische Pächte. (ist gebunden.)  
 Volumen X.) a.) Schriften über die Forderungen des Collegii an die Hertzogl. Güstrowische Cammer wegen zweier Capitalien, auch rückständigen Pächte aus den Aemtern Güstrow, Schwaan, Ivenack, Ribbenitz, und Plaue.  
 b.) Collectio Actorum wegen der beiden Güstrowischen Capitalien (ist gebunden.)

c.)

5

- Volumen X.) c.) Schriften besonders die Ivenackschen Pächte betreffend.  
 d.) Schriften über die Ribbenitzische Pächte besonders.  
 e.) Schriften über die Plauer-Pächte besonders.  
 XI.) Acta betreffend die Dobberanische, Marienehische und Neuenklostersche Güter in Pommern.  
 XII.) a.) Schriften über die Forderungen des Collegii an die Stadt Rostock und darüber beym Hofgericht entstandenen Rechtsgang.  
 b.) Schriften betreffend die dem Collegio wegen von der Stadt Rostock restirenden Zinsen adjudicirten zween [Bauern] in Rickthal.  
 c.) Schriften betreffend die dem Collegio adjudicirte Stadtmühle.

- d.) Collectio Actorum betreffend die Capitalia von der Stadt Rostock so 1733. liquidirt und abgethan worden. (ist gebunden.)
- XIII.) Forderungen des Collegii an verschiedene privatos.
- a.) Acta [ctra] Johann Kossen zu Teschow.
  - b.) Acta [ctra] Hinrich Riecken zu Rostock
  - c.) Acta [ctra] Wulff Barssen und dessen Schwiegersohn Major von Zülów zu Grossen-Stieben.
  - d.) Acta [ctra] Fite Schachten in Wismar.

e.)

6

- Volumen XIII.) e.) Acta [ctra] David von Palen zu Basedow.  
f.) Acta von des Monitoris Collegii, Henrich Heins, Schuld an das Collegium.
- XIV.) Schriften, so zu den Rechnungen und Administration des Fisci gehören.  
Rechnungen von 1559 bis 1600.  
(Hierinnen fehlen die Rechnungen von 1562. 1564. 1565. 1566. 1568. 1570. biß 1583 inclus.)
- XV.) Rechnungen von ao 1600 biß 1620.
- XVI.) Rechnungen von ao 1620 biß 1640.
- XVII.) Rechnungen von ao 1640 biß 1686.
- XVIII.) Rechnungen von ao 1686 biß 1754.  
(Hierinnen fehlt die von ao 1753.)
- XIX.) Die gebundnen Quitance-Bücher.
- a.) Das älteste von 1554. biß 1679.
  - b.) ein andres von 1688. biß 1729. etwa.
  - c.) neues Quitance-Buch von 1715 biß 1729.
- XX.) Schriften, betreffend die Salarirung der Professorum.
- a.) Schriften über verschiedene Distributiones vorräthiger Gelder.
  - b.) Schriften betreffend ein Statutum Collegii, de ao 1647 über die Bezahlung der Salarien
  - c.) Schriften über die von einigen Professoribus gesuchte [Angmenta] Salariorum.

d.)

7

- Volumen XX.) d.) Schriften betreffend verschiedene Salarien- Praedensiones einiger Professorum.  
e.) Schriften betreffend verschiedener Professorum und Monitorum restirende und saldirte Salaria.
- XXI.) Die gebundene Volumina, darinnen Nachrichten von saldirten Salariaiis verschiedener Professorum, davon die Verzeichnisse [vorn] aufgeschrieben.

XXII.) Inventaria über die zum Collegio Ducati gehörigen Schriften  
von verschiedenen Jahren.

Rostock d 13te März  
1771.

AJDAepinus.



## Bestandsübersicht Thünen-Archiv

Im Laufe der Jahrzehnte wurde der ursprüngliche Bestand beträchtlich erweitert und besteht heute aus 15 Abteilungen. Die Abteilungen A bis F hatte Richard Passow angelegt. Diese sind im Wesentlichen so erhalten geblieben.

Im Laufe der Jahre dazugekommen sind Verwaltungsakten, Sammlungen (Biographien, Fotos) und eine umfangreiche Bibliothek. Die Bibliothek Thünen's ist nicht erhalten.

Die **Abteilung A** „Zur Person Johann Heinrich von Thünen“ enthält genealogische Angaben zur Familie Thünen, wie z.B. Auszüge aus Kirchenbüchern, aber auch Nachrufe und posthume Ehrungen Thünens.

In der **Abteilung B** „Briefe“ ist die umfangreiche Korrespondenz der Familie Thünen bis in die Generation der Urenkel Thünens zu finden. Dazu kommen noch Briefe von der Familie nahestehenden Personen, wie Thünens Hamburger Lehrer Lucas Andreas Staudinger oder dem letzten Schülers und Biographen Thünens, Hermann Schumacher und dessen Vater Johann Ludwig Schumacher. Insgesamt sind etwa 6.000 Briefe vorhanden, knapp 400 davon stammen von Johann Heinrich von Thünen selbst. Diese liegen allerdings zum größten Teil nur in geprüfter Abschrift vor, da seit 1946 eine Kiste mit Originalbriefen Thünens verschollen ist. Ob sie damals vernichtet oder durch die Rote Armee beschlagnahmt wurden, ist bis heute unklar. Bisher sind die Briefe nur wenig beachtet worden, obwohl sie eine Quelle von einzigartigem Rang darstellen.

Die recht kleine **Abteilung C** „Thünens Vermögen 1806-1850“ macht Angaben zum Vermögensstand Thünens.

Die **Abteilung D** „Akten und Rechnungen über die Wirtschaft in Tellow“ enthält die Tellower Buchführung. Diese ist nicht nur aus agrar- und wirtschaftswissenschaftlicher, sondern auch aus sozialhistorischer Sicht höchst interessant. Thünen listete hier detailliert alle durchgeführten Arbeiten, die Einnahmen, die Ausgaben, die Erträge und das Inventar auf. So kann der interessierte Nutzer viel aus dem Alltag in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfahren.

Die **Abteilung E** „Notizen und Manuskripte“ und die Abteilung F „Manuskripte zu gedruckten Werken“ enthalten die Manuskripte und Aufzeichnungen von Thünens Hand. Dazu gehören u. a. die mehr als 1.000 Seiten umfassenden Entwürfe zum „Isolierten Staat“ und die zahlreichen Notizen und Konspekte. Thünen setzte sich mit vielen Aspekten der Landwirtschaft auseinander: Bodenlehre, Bodenfruchtbarkeit, Be- und Entwässerung, Tier- und Pflanzenzucht, Anbautechniken und landwirtschaftliche Geräte. Auch dies fand in Form von Artikeln, Gutachten und Denkschriften seinen Niederschlag. Diese weitgehend unbekannten bzw. wieder in Vergessenheit geratenen Arbeiten haben zusammen etwa den gleichen Umfang, wie der „Isolierte Staat“ und sind eine wahre Fundgrube für die Dogmen-, Sozial-, Agrar- und Landesgeschichte.

In der **Abteilung G** „Thünen-Archiv, Thünenforschung, Thünen-Gesellschaften“ finden sich die Unterlagen zur Verwaltung des Thünen-Archivs und zu den Thünen-Gesellschaften.

Die **Abteilung I** „Mit Familie Thünen und der Thünen-Forschung verbundene Persönlichkeiten“ enthält eine vom langjährigen Verwalter des Thünen-Archivs, Hermann von Wenckstern, angelegte Sammlung von Daten zu Personen aus dem Umkreis der Familie Thünen und der Thünenforschung.

Die **Abteilung K** ist der Bibliothek zugeordnet und enthält die gedruckten Veröffentlichungen Thünens.

- Die **Abteilung L** „Der landwirtschaftliche Betrieb Tellow“ enthält die Buchführungsunterlagen von Tellow nach dem Tode Thünens im Jahre 1850 bis zum Verkauf des Gutes 1896.
- Die **Abteilung M** „Andere landwirtschaftliche Betriebe“ enthält die Buchführungsunterlagen anderer Güter und wurde zusammen mit der Abteilung N „Landwirtschaftliche Betriebs- und Arbeiterverhältnisse“, die Material zu landwirtschaftlichen Betriebs- und Arbeiterverhältnissen beinhaltet, durch Richard Ehrenberg dem Bestand hinzugefügt.
- Die **Abteilung O** „Hakenpflug nach 1950“ beschäftigt sich mit dem Thünenschen Hakenpflug, den Johann Heinrich von Thünen aus dem Mecklenburgischen Haken weiterentwickelt hatte. In den 1950er Jahren wurde dieser Pflug in einem Forschungsprogramm der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Rostock noch einmal auf seine aktuellen Einsatzmöglichkeiten hin überprüft.

# Archiv-Ordnung

der

**Universität Rostock.**

---

## § 1.

Im Archive werden die Deposita der Universität in dem besonders abgeschlossenen Depositorium [§ 2], außerdem aber diejenigen Urkunden [§ 5 alin. 2], Akten und Drucksachen [§ 6] aufbewahrt, welche aus dem Arbeits- und Geschäftsbetriebe der Universität erwachsen sind und nicht resp. nicht mehr zur laufenden Verwaltung [§ 3] gehören.

## § 2.

Ueber das Depositorium gelten besondere Vorschriften [§ 7 der revid. Sefr.-Instr.].

## § 3.

Ueber die zur laufenden Verwaltung gehörigen Akten, Urkunden und Druckschriften enthält die „Expeditionsordnung“ die erforderlichen Anweisungen. Die „Archiv-Ordnung“ bezieht sich nur auf die, im Archive aufzubewahrenden Akten, Urkunden und Drucksachen.



## § 4.

Den Schlüssel zum Universitäts-Archiv zu führen sind nur berechtigt  
Magnificus Dominus Rector,  
der Assessor perpetuus,  
der Universitäts-Sekretär,  
der Bidell Werkmeister,  
der Famulus.

## § 5.

Urkunden und Akten werden in derjenigen Ordnung aufbewahrt, welche die, auf dem Sessionstische des Gerichtszimmers aufbewahrte „Regi-  
strande A.“ angibt. Die Urkunden sind in den Schränken des Archivs zu verschließen. Die Schlüssel zu diesen Schränken bewahrt der Universitäts-Sekretär.

## § 6.

Die Druckschriften werden nach Abnahme der instruktionsmäßig zu vertheilenden Exemplare [vid. Acta gen. 4<sup>g</sup> 53] bis zum 15. Februar und resp. 15. Juli jedes Jahres in's Archiv abgeliefert und dort unter Hinzufügung der Anzahl der Exemplare in einem besonderen „Druckschriften-  
buche“ verzeichnet, welches den Istbestand jeder Zeit aufweisen muß.

## § 7.

Die Diplome, Plakate, Botivtafeln, Formulare 2c. werden in gleicher Weise, aber nach Zu- und Abgang nur summarisch in einem alphabetisch angelegten „Register“ verzeichnet.

## § 8.

Für die richtige und vollständige Führung des Druckschriftenbuchs und des Registers [§§ 6, 7] ist der Universitäts-Sekretär verantwortlich.

## § 9.

Zur Entnahme von Urkunden und Akten aus dem Archive sind nur berechtigt



Magnificus Dominus Rector,  
der Assessor perpetuus,  
der Universitäts-Sekretär  
und nach Maaßgabe der, ihm von einer dieser drei Personen oder vom  
Inspector Stipendiorum et Convictorii gewordenen Aufträge  
der Bidell Werkmeister.

## § 10.

Auf dem Pulte des Archivs wird ein „Entnahmebuch“ ausgelegt,  
in welches die Entnahme-berechtigten Personen [§ 9] jede von ihnen  
bewirkte Entnahme ebenso, wie die Wiedereinordnung der entnommenen  
Akten bei eigener Verantwortlichkeit ohne Ausnahme allemal sofort einzu-  
tragen haben.

## § 11.

Ueber Urkunden- und Akteneinsicht gilt die Vorschrift des § 15  
alinea 2 der revidirten Sekretariats-Instruktion.

Niemand, auch der Rektor nicht ist befugt, ohne die dort erwähnte,  
dem Universitäts-Sekretär allemal sofort auszuhändigende Empfangsbescheini-  
gung Akten an nicht Entnahme-berechtigte Personen [§ 9] zu verleihen.  
Das Recht des Inspector Stipendiorum et Convictorii, Akten durch den  
Bidellen entnehmen zu lassen [ebd.], wird von dieser Bestimmung nicht  
berührt.

## § 12.

Nach Anweisung des Assessor perpetuus hat der Universitäts-  
Sekretär

1. die Registrande A. fortzuführen,
2. jährlich zwischen dem 1. und 15. Juni  
den Archivbestand aus der Registratur zu ergänzen.



4

## § 13.

Magnificus Dominus Rector und Assessor perpetuus werden zwischen dem 15. und 22. Juli jedes Jahres eine sorgfältige und protokollarische Revision des Archivs in Gegenwart des Universitäts-Sekretärs vornehmen. Die Protokollführung liegt hierbei dem Assessor perpetuus ob.

## § 14.

Jede Abweichung von dieser Archiv-Ordnung erfordert ebenso, wie Abänderungen derselben beschlußmäßige Genehmigung des Engern Koncils.

Rostock, den 10. Februar 1878.

### Das Engere Koncil der Landes-Universität.

D. Jacobsen,  
d. Z. Rektor.

H. Röper,  
Univ.-Sekretär.

Universitäts-Buchdruckerei von Adler & Erben.

Archiv = Ordnung  
der  
Universität Rostock.

§ 1

Im Archiv werden die Deposita der Universität in dem besonders abgeschlossenen Depositorium (§ 2), außerdem aber diejenigen Urkunden (§ 5 alin. 2), Akten und Drucksachen (§ 6) aufbewahrt, welche aus dem Arbeits- und Geschäftsbetrieb der Universität erwachsen sind und nicht resp. nicht mehr zur laufenden Verwaltung (§ 3) gehören.

§ 2

Über das Repositorium gelten folgende Vorschriften (§ 7 der revid. Getr.-Instr.).

§ 3

Über die zur laufenden Verwaltung gehörigen Akten, Urkunden und Druckschriften enthält die „Expeditionsordnung“ die erforderlichen Anweisungen. Die „Archiv-Ordnung“ bezieht sich nur auf die, im Archiv aufzubewahrenden Akten, Urkunden und Drucksachen.

§ 4

Den Schlüssel zum Universitäts-Archiv zu führen sind nur berechtigt  
Magnificus Dominus Rector,  
der Assessor perpetuus,  
der Universitäts-Sekretär,  
der Bidell Werkmeister,  
der Famulus.

§ 5

Urkunden und Akten werden in derjenigen Ordnung aufbewahrt, welche die, auf dem Sessionstische des Gerichtszimmers aufbewahrte „Registrande A.“ angibt. Die Urkunden sind in den Schränken des Archivs zu verschließen. Die Schlüssel zu diesen Schränken bewahrt der Universitäts-Sekretär.

§ 6

Die Druckschriften werden nach Abnahme der instruktionsmäßig zu verteilenden Exemplare (vid. Acta gen. 4 g 53) bis zum 15. Februar und resp. 15 Juli jedes Jahres in's Archiv abgeliefert und dort unter Hinzufügung der Anzahl der Exemplare in einem besonderen „Druckschriftenbuche“ verzeichnet, welches den Istbestand jeder Zeit aufweisen muss.

§ 7

Die Diplome, Plakate, Votivtafeln, Formulare *ec.* (?) werden in gleicher Weise, aber nach Zu- und Abgang nur summarisch in einem alphabetisch angelegten „Register“ verzeichnet.

§ 8

Für die richtige und vollständige Führung des Druckschriftenbuchs und des Registers (§§ 6, 7) ist der Universitäts-Sekretär verantwortlich.

§ 9

Zur Entnahme von Urkunden und Akten aus dem Archive sind nur berechtigt  
Magnificus Dominus Rector,

der Assessor perpetuus,  
der Universitäts-Sekretär  
und nach Maßgabe der, ihm von einer dieser drei Personen oder vom Inspector Stipendiorum et Convictorii gewordenen Aufträge  
der Bidell Werkmeister.

#### § 10

Auf dem Pulte des Archivs wird ein „Entnahmebuch“ ausgelegt, in welches die Entnahme-berechtigten Personen (§ 9) jede von ihnen bewirkte Entnahme ebenso, wie die Wieder-einordnung der entnommenen Akten bei eigener Verantwortlichkeit ohne Ausnahme allemal sofort einzutragen haben.

#### § 11

Über Urkunden- und Akteneinsicht gilt die Vorschrift des § 15 alinea 2 der revidierten Sekretariats-Instruktion.

Niemand, auch der Rektor nicht ist befugt, ohne die dort erwähnte, dem Universitäts-Sekretär allemal sofort auszuhändigende Empfangsbescheinigung Akten an nicht Entnahme-berechtigte Personen (§ 9) zu verleihen. Das Recht des Inspector Stipendiorum et Convictorii, Akten durch den Bidellen entnehmen zu lassen (ebds.), wird von dieser Bestimmung nicht be-rührt.

#### § 12

Nach Anweisung des Assessor perpetuus hat der Universitäts-Sekretär

1. die Registrande A. fortzuführen,
  2. jährlich zwischen dem 1. und 15. Juni
- den Archivbestand aus der Registratur zu

#### § 13

Magnificus Dominus Rector und der Assessor perpetuus werden zwischen dem 15. und 22. Juli jedes Jahres eine sorgfältige und protokollarische Revision des Archivs in Gegenwart des Universitäts-Sekretärs vornehmen. Die Protokollführung liegt hierbei dem Assessor per-petuus ob.

#### § 14

Jede Abweichung von dieser Archiv-Ordnung erfordert ebenso, wie Änderungen dersel-ben beschlussmäßige Genehmigungen des Engeren Konzils.

Rostock, den 10. Februar 1878.

Das Engere Konzil der Landes-Universität.

Oscar Jacobsen  
d. z. Rektor

H. Röper  
Universitäts-Sekretär



# Archiv-Ordnung

## der Universität Rostock.

### § 1.

Im Archiv der Universität werden die nicht mehr zur laufenden Verwaltung gehörenden Urkunden, Akten und Drucksachen aufbewahrt.

### § 2.

Den Schlüssel zum Archiv zu führen sind berechtigt:  
der Rektor,  
der juristische Beisitzer,  
der Archivar,  
der Sekretär,  
der Oberpedell.

### § 3.

Das Amt des Archivars wird nebenamtlich durch ein Mitglied des Lehrkörpers verwaltet.

### § 4.

Dem Archivar liegt ob:

1. die gegenwärtig durchgeführte Ordnung der Archivalien in der Weise instand zu halten, daß er den Zuwachs an neuen Urkunden und Druckschriften nach dem im Anhange zu dieser Archivordnung abgedruckten Schema einordnet und in das nach sachlichen Rubriken geordnete Repertorium sowie in den Zettelkatalog einträgt;
2. die von auswärtigen Gelehrten oder Privatpersonen einlaufenden Anfragen nach urkundlichen oder akten-



mäßigen Zeugnissen zu beantworten, und Forscher, die das Archiv zu wissenschaftlichen Zwecken besuchen wollen, einzuführen und ihnen zur Hand zu gehen.

#### § 5.

Für die richtige und vollständige Ablieferung aller in das Archiv gehörenden Akten ist der Universitätssekretär verantwortlich.

#### § 6.

Zur Entnahme von Akten aus dem Archiv sind nur berechtigt:

der Rektor,  
der juristische Beisitzer,  
der Sekretär.

#### § 7.

Die Entleihung von Archivalien erfolgt nur in die Räume einer öffentlichen Bibliothek, eines öffentlichen Archivs oder einer Anstalt oder Behörde, die nach Ansicht der zur Genehmigung der Entleihung Befugten (§ 8) an Sicherheit einer öffentlichen Bibliothek oder einem öffentlichen Archiv gleichzustellen sind.

#### § 8.

Die Benutzung des Archivs an Ort und Stelle bedarf der Genehmigung des Archivars, die Versendung von Archivalien nach außerhalb außerdem der Genehmigung des Rektors und des juristischen Beisitzers.

Ausgeschlossen von der Versendung ist die Matrikel.

#### § 9.

Jeder Benutzer des Archivs verpflichtet sich, von seinen Publikationen, denen Material des Archivs ganz oder teilweise zugrunde liegt, ein Exemplar der Universitätsbibliothek einzusenden.

#### § 10.

Publikationen von Urkunden und Akten aus dem Archiv unterliegen für die Zeit bis 1789 keiner Beschränkung. Bei



Publikationen, welche die spätere Zeit betreffen, kann der Benutzer verpflichtet werden, seine Archivabschriften und -Auszüge oder die Druckbogen seiner Publikation vor der Veröffentlichung dem engeren Konzil vorzulegen, das nach Bericht des Archivars über die Erlaubnis zur Publikation entscheidet.

### § 11.

Das Archiv wird regelmäßig im Juli durch ein Mitglied des engeren Konzils und den Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte einer Revision unterzogen.

### § 12.

Abänderungen dieser Archivordnung erfordern die beschlußmäßige Genehmigung des engeren Konzils.

R o s t o c k , den 13. Dezember 1913.

## **Das engere Konzil der Universität**

Körner

d. z. Rektor.

Schröder

Universitätssekretär.



# **Schema für die Aufstellung der Archivalien.**

## **Urkunden. (1419—1837)**

chronologisch geordnet unter besonderem Verschuß.

## **Akten.**

### **A. Universität Rostock.**

- I. Generalakten.
- II. Der Rektor.
- III. Das Konzil.
- IV. Die Finanzen.
- V. Die Gerichtsbarkeit.
- VI. Verhältnis der Universität zur Landesregierung.
- VII. Verhältnis der Universität zur Stadt Rostock.
- VIII. Der Lehrkörper.
- IX. Die Fakultäten.
- X. Das Vorlesungswesen.
- XI. Wissenschaftliche Anstalten.
- XII. Die Studentenschaft.
- XIII. Die Universitäts-Beamtenschaft.
- XIV. Stipendien und Konvikt.
- XV. Großherzogliches Witweninstitut.
- XVI. Der akademische Buchdrucker.
- XVII. Druckschriften.

### **B. Bützow.**

- I. Universität Bützow.
- II. Pädagogium Bützow.

---

Adlers Erben. G. m. b. H., Rostock.

Archiv-Ordnung  
der Universität Rostock.

§ 1.

Im Archiv der Universität werden die nicht mehr zur laufenden Verwaltung gehörenden Urkunden, Akten und Drucksachen aufbewahrt.

§ 2.

Den Schlüssel zum Archiv zu führen sind berechtigt:

der Rektor,  
der juristische Beisitzer,  
der Archivar,  
der Sekretär,  
der Oberpedell.

§ 3.

Das Amt des Archivars wird nebenamtlich durch ein Mitglied des Lehrkörpers verwaltet.

§ 4.

Dem Archivar liegt ob:

1. die gegenwärtig durchgeführte Ordnung der Archivalien in der Weise instand zu halten, dass er den Zuwachs an neuen Urkunden und Druckschriften nach dem im Anhang zu dieser Archivordnung abgedruckten Schema einordnet und in das nach sachlichen Rubriken geordnete Repertorium sowie in den Zettelkatalog einträgt;
2. die von auswärtigen Gelehrten oder Privatpersonen einlaufenden Anfragen nach urkundlichen oder aktenmäßigen Zeugnissen zu beantworten und Forscher, die das Archiv zu wissenschaftlichen Zwecken besuchen wollen, einzuführen und ihnen zur Hand zu gehen.

§ 5.

Für die richtige und vollständige Ablieferung aller in das Archiv gehörenden Akten ist der Universitätssekretär verantwortlich.

§ 6.

Zur Entnahme von Akten aus dem Archiv sind nur berechtigt:

der Rektor,  
der juristische Beisitzer,  
der Sekretär.

§ 7.

Die Entleihung von Archivalien erfolgt nur in die Räume einer öffentlichen Bibliothek, eines öffentlichen Archivs oder einer Anstalt oder Behörde, die nach Ansicht der zur Genehmigung der Entleihung Befugten (§ 8) an Sicherheit einer öffentlichen Bibliothek oder einem öffentlichen Archiv gleichzustellen sind.

§ 8.

Die Benutzung des Archivs an Ort und Stelle bedarf der Genehmigung des Archivars, die Versendung von Archivalien nach außerhalb außerdem der Genehmigung des Rektors und des juristischen Beisitzers.

Ausgeschlossen von der Versendung ist die Matrikel.

§ 9.

Jeder Benutzer des Archivs verpflichtet sich, von seinen Publikationen, denen Material des Archivs ganz oder teilweise zugrunde liegt, ein Exemplar der Universitätsbibliothek einzusenden.

§ 10.

Publikationen von Urkunden und Akten aus dem Archiv unterliegen für die Zeit bis 1789 keiner Beschränkung. Bei Publikationen, welche die spätere Zeit betreffen, kann der Benutzer verpflichtet werden, seine Archivabschriften und –Auszüge oder die Druckbogen seiner Publikation vor der Veröffentlichung dem engeren Konzil vorzulegen, das nach Bericht des Archivars über die Erlaubnis zur Publikation entscheidet.

§ 11.

Das Archiv wird regelmäßig im Juli durch ein Mitglied des engeren Konzils und den Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte einer Revision unterzogen.

§ 12.

Abänderungen dieser Archivordnung erfordern die beschlussmäßige Genehmigung des engeren Konzils.

Rostock, den 13. Dezember 1913.

Das engere Konzil der Universität

Körner

d. z. Rektor.

Schröder  
Universitätssekretär.

Schema  
für die Aufstellung der  
Archivalien

Urkunden.  
(1419 – 1837)

chronologisch geordnet unter besonderem Verschluß.

---

Akten.

A. Universität Rostock.

- I. Generalakten.
- II. Der Rektor.
- III. Das Konzil.
- IV. Die Finanzen.
- V. Die Gerichtsbarkeit.
- VI. Verhältnis der Universität zur Landesregierung.
- VII. Verhältnis der Universität zur Stadt Rostock.
- VIII. Der Lehrkörper.
- IX. Die Fakultäten.
- X. Das Vorlesungswesen.
- XI. Wissenschaftliche Anstalten.
- XII. Die Studentenschaft.
- XIII. Die Universitäts-Beamtenschaft.
- XIV. Stipendien und Konvikt.
- XV. Großherzogliches Witweninstitut.
- XVI. Der akademische Buchdrucker.
- XVII. Druckschriften.

B. Bützow.

- I. Universität Bützow.
- II. Pädagogium Bützow.





# Archivordnung, 1949

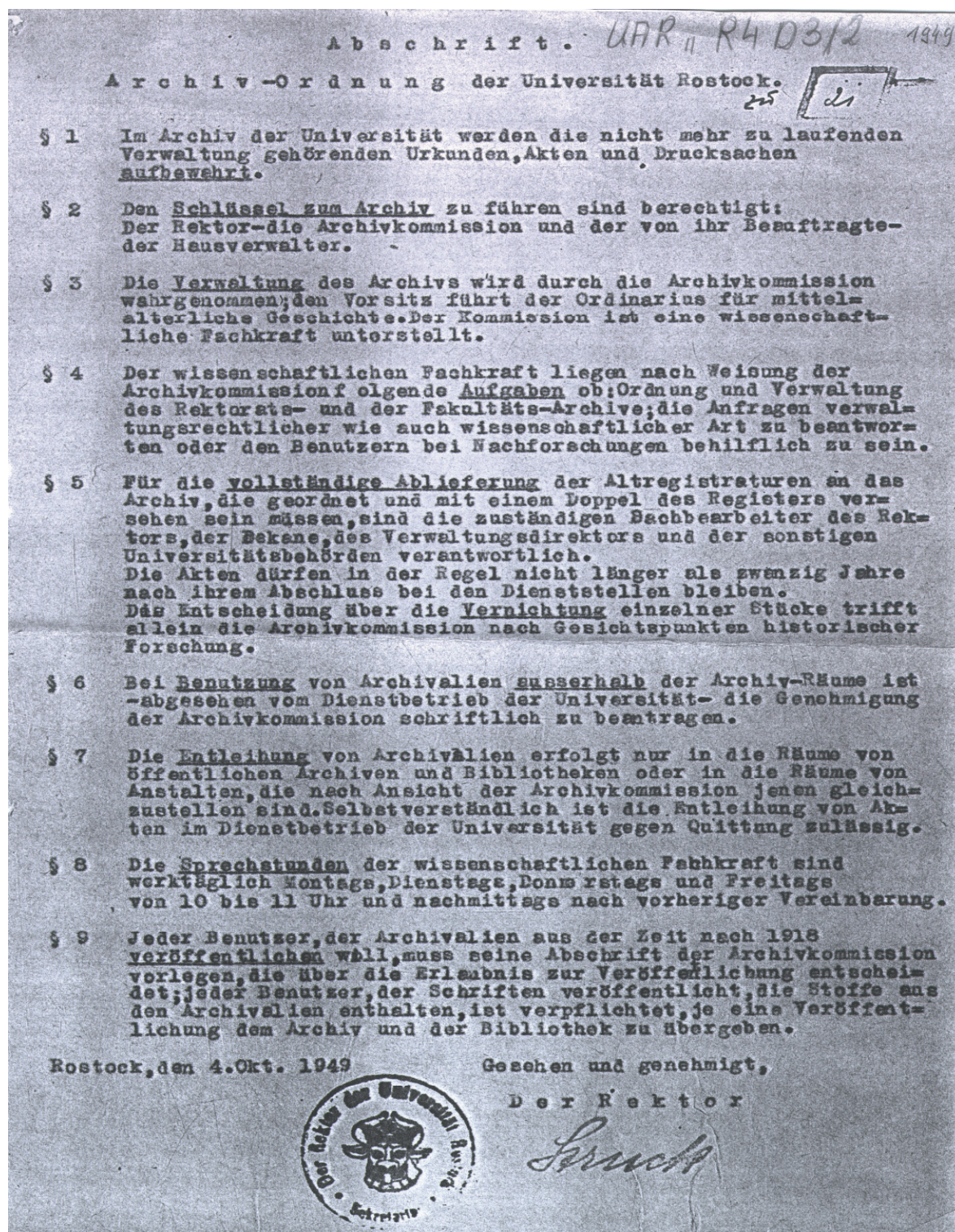


Abbildung 16

UAR, 1.3 R 4 D 3.2: Archivordnung, 1949.



A b s c h r i f t.  
A r c h i v - O r d n u n g der Universität Rostock.

- § 1 Im Archiv der Universität werden die nicht mehr zur laufenden Verwaltung gehörenden Urkunden, Akten und Drucksachen aufbewahrt.
- § 2 Den Schlüssel zum Archiv zu führen sind berechtigt:  
der Rektor - die Archiv-Kommission und der von ihr Beauftragte - der Hausverwalter.
- § 3 Die Verwaltung des Archivs wird durch die Archivkommission wahrgenommen; den Vorsitz führt der Ordinarius für mittelalterliche Geschichte. Der Kommission ist eine wissenschaftliche Fachkraft unterstellt.
- § 4 Der wissenschaftlichen Fachkraft liegen nach Weisung der Archivkommission folgende Aufgaben ob:  
Ordnung und Verwaltung des Rektorats- und der Fakultäts-Archive,  
die Anfragen verwaltungsrechtlicher wie auch wissenschaftlicher Art zu beantworten oder den Benutzern bei Nachforschungen behilflich zu sein.
- § 5 Für die vollständige Ablieferung der Altregistraturen an das Archiv, die geordnet und mit einem Doppel des Registers versehen sein müssen, sind die zuständigen Sachbearbeiter des Rektors, der Dekane, des Verwaltungsdirektors und der sonstigen Universitätsbehörden verantwortlich.  
Die Akten dürfen in der Regel nicht länger als zwanzig Jahre nach ihrem Abschluss bei den Dienststellen bleiben. Die Entscheidung über die Vernichtung einzelner Stücke trifft allein die Archivkommission nach Gesichtspunkten historischer Forschung.
- § 6 Bei Benutzung von Archivalien außerhalb der Archiv-Räume ist - abgesehen vom Dienstbetrieb der Universität - die Genehmigung der Archivkommission schriftlich zu beantragen.
- § 7 Die Entleihung von Archivalien erfolgt nur in die Räume von öffentlichen Archiven und Bibliotheken oder in die Räume von Anstalten, die nach Ansicht der Archivkommission jenen gleichzustellen sind. Selbstverständlich ist die Entleihung von Akten im Dienstbetrieb der Universität gegen Quittung zulässig.
- § 8 Die Sprechstunden der wissenschaftlichen Fachkraft sind werktäglich Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 10 bis 11 Uhr und nachmittags nach vorheriger Vereinbarung.
- § 9 Jeder Benutzer, der Archivalien aus der Zeit nach 1918 veröffentlichen will, muss seine Abschrift der Archivkommission vorlegen, die über die Erlaubnis zur Veröffentlichung entscheidet; jeder Benutzer, der Schriften veröffentlicht, die Stoffe aus den Archivalien enthalten, ist verpflichtet, je eine Veröffentlichung dem Archiv und der Bibliothek zu übergeben.

Rostock, den 4. Okt. 1949

Gesehen und genehmigt,

Der Rektor

[Struck]

## Archivordnung, 1953

### Archiv - O r d n u n g Universität Rostock.

- § 1 Im Archiv der Universität werden die nicht mehr zur laufenden Verwaltung gehörenden Urkunden, Akten, Drucksachen, Siegel, Stempel, Karteien, Pläne, Karten, Bilder u.s.w. aus der Zeit von 1419 bis jetzt aufbewahrt.
- § 2 Die Schlüssel zum Archiv zu führen sind berechtigt: der Rektor, die Archiv-Kommission, der von ihr Beauftragte und der Hausverwalter.
- § 3 Die Verwaltung des Archivs wird durch die dem Rektor unterstellte Archiv-Kommission wahrgenommen. Die Mitglieder der Kommission bestellt der Rektor.
- § 4 Der Archiv-Kommission liegen folgende Aufgaben ob: Ordnung und Verwaltung des Rektorats-, der Prorektorats-, der Dekanats- und der Prüfungs-Kommissions-Archive, die Anfragen verwaltungsmäßiger wie auch wissenschaftlicher Art zu beantworten oder den Benutzern bei Nachforschungen behilflich zu sein.
- § 5 Für die vollständige Ablieferung der Altregistra-  
turen (vergl. § 1) an das Archiv, die geordnet  
und mit einem Doppel des Registers versehen sein  
müssen, sind der Rektor, die Prorektoren, die  
Dekane und die Vorsitzenden der Prüfungs-Kommis-  
sionen verantwortlich. Die Akten sollen in der  
Regel nicht länger als fünf Jahre nach ihrem Ab-  
schluß bei den Dienststellen bleiben.  
Die Entscheidung über die Vernichtung von Akten  
und von Teilen aus ihnen trifft allein die Archiv-  
kommission.
- § 6 Zur Ausleihe von Archivalien, d.h. zu ihrer Benutzung  
außerhalb der Archiv-Räume, bedarf es der Genehmi-  
gung ~~der Archiv-Kommission~~ des Vorsitzenden der  
Archiv-Kommission. Die Ausleihe erfolgt nur in die  
Räume von öffentlichen Archiven und Bibliotheken  
oder in die Räume von Anstalten, die nach Ansicht  
der Archiv-Kommission jenen gleichzustellen sind.
- § 7 Die Ausleihe von Archivalien an Dienststellen oder  
Angehörige der Universität ist gegen Quittung zu-  
lässig, die vom Rektor, von den Prorektoren, Dekan-  
en, Klinik- und Instituts-Direktoren oder Vor-  
sitzenden der Prüfungs-Kommissionen oder deren Ver-  
tretern unterschrieben sein muß.
- § 8 Jeder Benutzer, der Archivalien aus der Zeit nach  
1918 veröffentlichen will, muss bei der Archiv-  
Kommission die Erlaubnis einholen und ihr einen  
Abdruck der Veröffentlichung übergeben.
- § 9 Die Archiv-Ordnung vom 4. Oktober 1949 wird aufgehoben.

Rostock, den 19. Dezember 1953

F. J. A. *W. Rostock*

Der Rektor  
*Prof. Dr. Schlesinger*

Abbildung 17

UAR, 4.4 21: Archivordnung, 1953.

A r c h i v - O r d n u n g  
Universität Rostock.

- § 1 Im Archiv der Universität Rostock werden die nicht mehr zur laufenden Verwaltung gehörenden Urkunden, Akten, Drucksachen, Siegel, Stempel, Karteien, Pläne, Karten, Bilder usw. aus der Zeit von 1419 bis jetzt aufbewahrt.
- § 2 Die Schlüssel zum Archiv zu führen sind berechtigt: der Rektor, die Archiv-Kommission, der von ihr Beauftragte und der Hausverwalter.
- § 3 Die Verwaltung des Archivs wird durch die dem Rektor unterstellte Archiv-Kommission wahrgenommen. Die Mitglieder der Kommission bestellt der Rektor.
- § 4 Der Archiv-Kommission liegen folgende Aufgaben ob:  
Ordnung und Verwaltung des Rektorats-, der Prorektorats-, der Dekanats- und der Prüfungs-Kommissions-Archive, die Anfragen verwaltungsmäßiger wie auch wissenschaftlicher Art zu beantworten oder den Benutzern bei Nachforschungen behilflich zu sein.
- § 5 Für die vollständige Ablieferung der Altregistraturen (vergl. § 1) an das Archiv, die geordnet und mit einem Doppel des Registers versehen sein müssen, sind der Rektor, die Prorektoren, die Dekane und die Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission verantwortlich. Die Akten sollen in der Regel nicht länger als fünf Jahre nach ihrem Abschluß bei den Dienststellen bleiben. Die Entscheidung über die Vernichtung von Akten und von Teilen aus ihnen trifft allein die Archiv-Kommission.
- § 6 Zur Ausleihe von Archivalien, d.h. zu ihrer Benutzung außerhalb der Archiv-Räume, bedarf es der Genehmigung des Vorsitzenden der Archiv-Kommission. Die Ausleihe erfolgt nur in die Räume von öffentlichen Archiven und Bibliotheken oder in die Räume von Anstalten, die nach Ansicht der Archiv-Kommission jenen gleichzustellen sind.
- § 7 Die Ausleihe von Archivalien an Dienststellen oder Angehörige der Universität ist gegen Quittung zulässig, die vom Rektor, von den Prorektoren, Dekanen, Klinik- und Instituts-Direktoren oder Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission oder deren Vertretern unterschrieben sein muß.
- § 8 Jeder Benutzer, der Archivalien aus der Zeit nach 1918 veröffentlichen will, muss bei der Archiv-Kommission die Erlaubnis einholen und ihr einen Abdruck der Veröffentlichung übergeben.
- § 9 Die Archiv-Ordnung vom 4. Oktober 1949 wird aufgehoben.

Rostock, den 19. Dezember 1953

Der Rektor  
[gez. Dr. Schlesinger]



Benutzungsordnung, 1961

Benutzungsordnung <sup>1961</sup>

für das Archiv

der Universität Rostock

**Das Archiv der Universität Rostock**  
im Hauptgebäude, Universitätsplatz, Zimmer 18-21  
Fernsprecher 7731/379

bewahrt:

Urkunden und Akten des Rektors und Konzils (Senats)  
ab 1419

Akten der Dekane (15. bis 20. Jh.)

Kleinodien der Universität (15. bis 19. Jh.)

Judizial-Akten (15. bis 19. Jh.)

Akten der Prüfungs-Kommissionen (19. bis 20. Jh.)

Bildnis-Sammlung der Professoren in photographischer  
Wiedergabe, seit 1950 im Aufbau (15. bis 20. Jh.)

Die Benutzungszeiten sind im Personal- und Vorlesungs-  
verzeichnis ersichtlich.



An die  
Angehörigen der Universität Rostock  
und alle, die das Universitätsarchiv benutzen wollen!

*B*isher wurde das Universitätsarchiv von nicht wenigen als ein Buch mit sieben Siegeln betrachtet, dessen Geheimnisse kaum erschlossen werden können. Es ergab sich, daß die Geschichte unserer Universität verhältnismäßig wenig erforscht ist.

Die im Archiv befindlichen Urkunden, Akten usw. künden von der Entwicklung unserer alma mater rostochiensis in mehr als fünf Jahrhunderten. Sie legen Zeugnis ab von der Stellung unserer Universität in der jeweiligen Epoche und zeigen, wie eng die Entwicklung einer Universität mit dem Geschehen in der Gesellschaft verknüpft ist. Dies trifft in hohem Maße für die Frühgeschichte der Universität, das 15. und 16. Jahrhundert, zu, als Rostock die bedeutendste Universität im europäischen Norden war; es zeigt sich aber auch im Niedergang des Spätféudalismus, als Rostock, wie auch in der Periode des Imperialismus, genau so wenig Anziehungskraft ausstrahlte, wie die gesellschaftlichen Verhältnisse im Junkerland Mecklenburg. Und es zeigt sich im steilen Aufstieg zur sozialistischen Universität, in deren Hörsälen die Jugend des Arbeiter-und-Bauern-Staates unbegrenzt Bildungsmöglichkeiten findet.

Die Erforschung der gesamten Geschichte unserer Universität ist eine bedeutsame Aufgabe bei der Vorbereitung der Jubiläumsfeierlichkeiten der Stadt und der Universität Rostock in den Jahren 1968 und 1969.

Nachstehende Benutzungsordnung soll den Zugang zum Universitätsarchiv erleichtern. Ich rufe alle Angehörigen der Universität Rostock auf, diese Möglichkeit zu nutzen.

Rostock, den 31. Mai 1961

Professor Dr. Schick  
Rektor



# Benutzungsordnung für das Archiv der Universität Rostock

## I.

Das Universitätsarchiv dient

- a) den eigenen Bedürfnissen der Universität und den der Universität übergeordneten staatlichen Dienststellen,
- b) den Bedürfnissen sonstiger Benutzer.

## II.

Für die Benutzung des Universitätsarchivs gelten folgende Vorschriften:

In jedem Falle einer Benutzung von Archivalien müssen diese in geordnetem Zustand an das Archiv zurückgegeben werden. Eine Versendung von Archivalien oder eine Entnahme von Aktenstücken aus den Archivalien ist unzulässig.

Im einzelnen gilt:

### A. im Universitätsbereich:

Falls Archivgut, das dem Universitätsarchiv übergeben worden ist, wieder gebraucht wird, ist es den anfordernden Stellen leihweise zur Verfügung zu stellen.

Anforderungsberechtigt sind:

- 1. für den gesamten Universitätsbereich . . . . . der Rektor  
die Stellvertreter des Rektors  
(Prorektoren)



2. für den Bereich
 

der Prorektorate . . . . .	die Prorektoren
der Fakultäten . . . . .	die Dekane
der Institute . . . . .	die Institutsdirektoren
der selbständigen wissenschaftlichen Abteilungen . . . . .	die Abteilungsleiter
der Universitätsbibliothek . . . . .	der Bibliotheksdirektor
der Verwaltung . . . . .	der Verwaltungsdirektor
3. außerdem für allgemeine Universitätsangelegenheiten . . . . . der persönliche Referent des Rektors
4. für Personalunterlagen . . . . . der Leiter der Kaderabteilung

Die angeforderten Archivalien dürfen nur gegen Leihschein abgegeben und nur in den Diensträumen der Universität benutzt werden. Sie sind diebes- und feuersicher aufzubewahren; eine Mitnahme in Privatwohnungen ist in keinem Falle gestattet. Die Abholung der Archivalien kann durch einen Beauftragten erfolgen, der eine von den unter vorstehend Ziff. 1 bis 4 bezeichneten Anforderungsberechtigten ausgestellte Vollmacht vorweist.

Die ausgeliehenen Archivalien jeder Art dürfen innerhalb der Universität nur weitergegeben werden, soweit der ordentliche Geschäftsverkehr es erfordert. Der anfordernde Dienststellenleiter hat entsprechende Anordnungen zu treffen, die eine gewissenhafte Einhaltung der mit der Benutzung von Archivgut verbundenen Sorgfaltspflicht gewährleisten.

Die Benutzung von Archivalien, die vor dem 9. November 1918 entstanden, bzw. infolge ihrer Kostbarkeit, ihres Zustandes oder aus anderen Gründen besonders wertvoll bzw. besonders gefährdet sind, soll in der Regel nur in den Räumen des Universitätsarchivs erfolgen. Ausnahmen bestätigt der Beauftragte des Rektors für das Universitätsarchiv, gegen dessen Verfügung die Entscheidung des Rektors angerufen werden kann, die endgültig ist.

#### **B. für sonstige Benutzer:**

Alle Personen, die das Archiv benutzen wollen und nicht dem unter A. bezeichneten Personenkreis angehören, haben einen Benutzungsantrag zu stellen, aus dem Name, Beruf, Staatsangehörigkeit und Anschrift des Antragstellers hervorgehen und in dem Gegenstand und Zweck der Be-



nutzung gekennzeichnet sein müssen. Der Benutzer bestätigt mit seiner Unterschrift zugleich, daß er die Benutzungsordnung zur Kenntnis genommen hat. In Fällen einer kurzfristigen Einsichtnahme kann von einem formellen Benutzungsantrag abgesehen werden. Ein Anspruch auf Benutzung des Universitätsarchivs besteht nicht.

Es ist dem pflichtmäßigen Ermessen des Universitätsarchivars vorbehalten, ob und in welchem Umfange eine beantragte Benutzung gestattet werden kann. Doch soll die Versagung der Benutzung nur aus wichtigen Gründen erfolgen. Gegen die Versagung der Benutzung kann die Entscheidung des Beauftragten des Rektors für das Universitätsarchiv angerufen werden und gegen dessen Entschließung die Entscheidung des Rektors, die endgültig ist.

Die unter B. fallenden Benutzer dürfen Archivalien nur persönlich benutzen und nur

1. in den Archivräumen selbst,
2. in den Räumen eines anderen Archivs, einer wissenschaftlichen Bibliothek oder eines anderen wissenschaftlichen Instituts der DDR, die nach Formblatt 2 der Benutzungsordnung für die staatlichen Archive (Archivmitteilungen 1951 Nr. 3, Seite 41—42) hierfür die Verantwortung übernehmen. Die Benutzung ist in allen Fällen des Buchstaben B. zeitlich zu begrenzen.

### III.

Der Benutzer des unter II B genannten Personenkreises, der gegen die vorstehenden Bestimmungen der Archivordnung verstößt, kann durch den Beauftragten des Rektors von der weiteren Archivbenutzung ausgeschlossen werden. Gegen die Entscheidung des Beauftragten des Rektors ist Beschwerde beim Rektor möglich, der endgültig entscheidet.

### IV.

Die Benutzung schließt nicht das Recht zur Veröffentlichung der benutzten Archivalien ein. Dieses Recht ist vielmehr besonders zu beantragen. Die Genehmigung zur Veröffentlichung ist nur dann zu erteilen, wenn staatliche oder berechnigte persönliche Interessen dadurch nicht gefährdet werden. Die Genehmigung erteilt der Beauftragte des Rektors für das Universitätsarchiv, auf Beschwerde gegen seine Entscheidung entscheidet der

Rektor endgültig. Ist die Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt, so hat der Benutzer

1. bei der Veröffentlichung die benutzten Archivalien mit Quellenangabe anzuführen,
2. von seiner Veröffentlichung dem Universitätsarchiv ein Exemplar kostenfrei zu überlassen.

Die Genehmigung zur Veröffentlichung kann darüber hinaus von weiteren Auflagen abhängig gemacht werden.

## V.

Die vorsätzliche oder fahrlässige Vernichtung, Beiseiteschaffung, Beschädigung oder rechtswidrige Aneignung von Archivgut wird entsprechend den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt.

## VI.

Diese Benutzungsordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juni 1961 in Kraft.

Rostock, den 31. Mai 1961

*Professor Dr. Schick*

Rektor

*Professor Dr. Heitz*

Beauftragter des Rektors  
für das Universitätsarchiv

## Benutzungsordnung 1961

## Archivordnung der Universität Rostock

Das Archiv der Universität Rostock  
im Hauptgebäude, Universitätsplatz, Zimmer 18-21  
Fernsprecher 7731/379

bewahrt:

Urkunden und Akten des Rektors und Konzils (Senats) ab 1419  
Akten der Dekane (15. bis 20. Jh.)  
Kleinodien der Universität (15. bis 19. Jh.)  
Judizial-Akten (15. bis 19. Jh.)  
Akten der Prüfungs-Kommissionen (19. bis 20. Jh.)  
Bildnis-Sammlung der Professoren in photographischer Wiedergabe, seit 1950 im  
Aufbau (15. bis 20. Jh.)

Die Benutzungszeiten sind im Personal- und Vorlesungsverzeichnis ersichtlich.

An die  
Angehörigen der Universität Rostock  
und alle, die das Universitätsarchiv benutzen wollen!

Bisher wurde das Universitätsarchiv von nicht wenigen als ein Buch mit sieben Siegeln betrachtet, dessen Geheimnisse kaum erschlossen werden können. Es ergab sich, daß die Geschichte unserer Universität verhältnismäßig wenig erforscht ist.

Die im Archiv befindlichen Urkunden, Akten usw. künden von der Entwicklung unser alma mater rostochiensis in mehr als fünf Jahrhunderten. Sie legen Zeugnis ab von der Stellung unserer Universität in der jeweiligen Epoche und zeigen, wie eng die Entwicklung einer Universität mit dem Geschehen in der Gesellschaft verknüpft ist. Dies trifft in hohem Maße für die Frühgeschichte der Universität, das 15. und 16. Jahrhundert, zu, als Rostock die bedeutendste Universität im europäischen Norden war; es zeigt sich aber auch im Niedergang des Spätfeudalismus, als Rostock, wie auch in der Periode des Imperialismus, genau so wenig Anziehungskraft ausstrahlte, wie die gesellschaftlichen Verhältnisse im Junkerland Mecklenburg. Und es zeigt sich im steilen Aufstieg zur sozialistischen Universität, in deren Hörsälen die Jugend des Arbeiter- und Bauern-Staates unbegrenzt Bildungsmöglichkeiten findet.

Die Erforschung der gesamten Geschichte unserer Universität ist eine bedeutsame Aufgabe bei der Vorbereitung der Jubiläumsfeierlichkeiten der Stadt und der Universität Rostock in den Jahren 1968 und 1969.

Nachstehende Benutzungsordnung soll den Zugang zum Universitätsarchiv erleichtern. Ich rufe alle Angehörigen der Universität Rostock auf, diese Möglichkeit zu nutzen.

Rostock, den 31. Mai 1961

Professor Dr. Schick  
Rektor



Benutzungsordnung  
für das Archiv der Universität Rostock

I.

Das Universitätsarchiv dient

- a) den eigenen Bedürfnissen der Universität und den der Universität übergeordneten staatlichen Dienststellen,
- b) den Bedürfnissen sonstiger Benutzer.

II.

Für die Benutzung des Universitätsarchivs gelten folgende Vorschriften:

In jedem Falle einer Benutzung von Archivalien müssen diese in geordnetem Zustand an das Archiv zurückgegeben werden. Eine Versendung von Archivalien oder eine Entnahme von Aktenstücken aus den Archivalien ist unzulässig.

Im einzelnen gilt:

A. im Universitätsbereich:

Falls Archivgut, das dem Universitätsarchiv übergeben worden ist, wieder gebraucht wird, ist es den anfordernden Stellen leihweise zur Verfügung zu stellen.

Anforderungsberechtigt sind:

1. für den gesamten Universitätsbereich . . . der Rektor  

die Stellvertreter des Rektors  
(Prorektoren)
2. für den Bereich
  - der Prorektorate . . . . . die Prorektoren
  - der Fakultäten . . . . . die Dekane
  - der Institute . . . . . die Institutsdirektoren
  - der selbstständigen wissen-  
schaftlichen Abteilungen . . . . . die Abteilungsleiter
  - der Universitätsbibliothek . . . . . der Bibliotheksdirektor
  - der Verwaltung . . . . . der Verwaltungsdirektor
3. außerdem für allgemeine  
 Universitätsangelegenheiten . . . . . der persönliche Referent des  

Rektors
4. für Personalunterlagen . . . . . der Leiter der Kaderabteilung

Die angeforderten Archivalien dürfen nur gegen Leihschein abgegeben und nur in den Diensträumen der Universität benutzt werden. Sie sind diebes- und feuersicher aufzubewahren; eine Mitnahme in Privatwohnungen ist in keinem Falle gestattet. Die Abholung der Archivalien kann durch einen Beauftragten erfolgen, der eine von den unter vorstehend Ziff. 1 bis 4 bezeichneten Anforderungsberechtigten ausgestellte Vollmacht vorweist.

Die ausgeliehenen Archivalien jeder Art dürfen innerhalb der Universität nur weitergegeben werden, soweit der ordentliche Geschäftsverkehr es erfordert. Der anfordernde Dienststellenleiter hat entsprechende Anordnungen zu treffen, die eine gewissenhafte Einhaltung der mit der Benutzung von Archivgut verbundenen Sorgfaltspflicht gewährleisten.

Die Benutzung von Archivalien, die vor dem 9. November 1918 entstanden, bzw. infolge ihrer Kostbarkeit, ihres Zustandes oder aus anderen Gründen besonders wertvoll bzw. besonders gefährdet sind, soll in der Regel nur in den Räumen des Universitätsarchivs erfolgen. Ausnahmen bestätigt der Beauftragte des Rektors für das Universitätsarchiv, gegen dessen Verfügung die Entscheidung des Rektors angerufen werden kann, die endgültig ist.

#### B. für sonstige Benutzer:

Alle Personen, die das Archiv benutzen wollen und nicht dem unter A. bezeichneten Personenkreis angehören, haben einen Benutzungsantrag zu stellen, aus dem Name, Beruf, Staatsangehörigkeit und Anschrift des Antragsstellers hervorgehen und in dem Gegenstand und Zweck der Benutzung gekennzeichnet sein müssen. Der Benutzer bestätigt mit seiner Unterschrift zugleich, daß er die Benutzungsordnung zur Kenntnis genommen hat. In Fällen einer kurzfristigen Einsichtnahme kann von einem formellen Benutzungsantrag abgesehen werden. Ein Anspruch auf Benutzung des Universitätsarchivs besteht nicht.

Es ist dem pflichtmäßigen Ermessen des Universitätsarchivars vorbehalten, ob und in welchem Umfang eine beantragte Benutzung gestattet werden kann. Doch soll die Versagung der Benutzung nur aus wichtigen Gründen erfolgen. Gegen die Versagung kann die Entscheidung des Beauftragten des Rektors für das Universitätsarchiv angerufen werden und gegen dessen Entschließung die Entscheidung des Rektors, die endgültig ist.

Die unter B. fallenden Benutzer dürfen Archivalien nur persönlich benutzen und nur

1. in den Archivräumen selbst,
2. in den Räumen eines anderen Archivs, einer wissenschaftlichen Bibliothek oder eines anderen wissenschaftlichen Instituts der DDR, die nach Formblatt 2 der Benutzungsordnung für die staatlichen Archive (Archivmitteilung 1951 Nr. 3, Seite 41-42) hierfür die Verantwortung übernehmen. Die Benutzung ist in allen Fällen des Buchstaben B. zeitlich zu begrenzen.

### III.

Der Benutzer des unter § II B genannten Personenkreises, der gegen die vorstehenden Bestimmungen der Archivordnung verstößt, kann durch den Beauftragten des Rektors von der

weiteren Archivbenutzung ausgeschlossen werden. Gegen die Entscheidung des Beauftragten des Rektors ist Beschwerde beim Rektor möglich, der endgültig entscheidet.

#### IV.

Die Benutzung schließt nicht das Recht zur Veröffentlichung der benutzten Archivalien ein. Dieses Recht ist vielmehr besonders zu beantragen. Die Genehmigung zur Veröffentlichung ist nur dann zu erteilen, wenn staatliche oder berechnigte persönliche Interessen dadurch nicht gefährdet werden. Die Genehmigung erteilt der Beauftragte des Rektors für das Universitätsarchiv, auf Beschwerde gegen seine Entscheidung entscheidet der Rektor endgültig. Ist die Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt, so hat der Benutzer

1. bei der Veröffentlichung die benutzten Archivalien mit Quellenangabe anzuführen,
2. von seiner Veröffentlichung dem Universitätsarchiv ein Exemplar kostenfrei zu überlassen.

Die Genehmigung zur Veröffentlichung kann darüber hinaus von weiteren Auflagen abhängig gemacht werden.

#### V.

Die vorsätzliche oder fahrlässige Vernichtung, Beiseiteschaffung, Beschädigung oder rechtswidrige Aneignung von Archivgut wird entsprechend den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt.

#### VI.

Diese Benutzungsordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juni 1961 in Kraft.

Rostock, den 31. Mai 1961

Professor Dr. Schick  
Rektor

Professor Dr. Heitz  
Beauftragter des Rektors  
für das Universitätsarchiv





**Archivordnung, 1967**

A r c h i v - O r d n u n g

der

Universität Rostock



## A r c h i v - O r d n u n g der Universität Rostock

Das Archiv der Universität Rostock hat als zentrales Archiv die Aufgabe, die im Bereich der Universität anfallenden schriftlichen, tonschriftlichen, bildmäßigen und sonstigen Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart gemäß den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu erfassen, aufzubewahren und zu erschließen. Es ist eine wissenschaftliche Einrichtung, deren Tätigkeit sowohl der staatlichen Leitungs- und Verwaltungsarbeit dient, als auch zur Lösung politisch-ideologischer, wissenschaftlicher und ökonomischer Aufgaben beiträgt.

### § 1 Zuständigkeit und Organisation

- 1) Dem Universitätsarchiv obliegen die Aufgaben des Endarchivs für den gesamten Bereich der Universität und zugleich die Funktionen eines Verwaltungsarchivs zur Aufnahme des im laufenden Verkehr nicht mehr benötigten Schriftgutes, Tonschriftgutes, Bild- und sonstigen Materials.
- 2) Das Universitätsarchiv nimmt auch archivreifes Schriftgut der aufgelösten und der noch bestehenden Gesellschaften, Vereine, Stiftungen u.ä. auf, desgleichen das Schriftgut der gesellschaftlichen Organisationen im Bereich der Universität, soweit deren Schriftgutverwaltung nicht anderweitig geregelt ist.
- 3) In das Universitätsarchiv können auch Nachlässe von Persönlichkeiten, die mit der Universität durch Zugehörigkeit oder Zusammenarbeit verbunden waren, aufgenommen werden. Zur Wahrung der entsprechenden persönlichen Interessen kann die Archivierung derartiger Nachlässe an Hand von speziellen Depositatverträgen erfolgen, die zwischen den Erben und dem Rektor zu schließen sind.

### § 2 Aufgaben und Ziele der Archivarbeit

- 1) Als vorrangige Aufgabe hat das Archiv das gesamte, in der laufenden Arbeit nicht mehr benötigte Schriftgut, Tonschriftgut, Bildmaterial und sonstige Dokumente zu erfassen, seine Abgabe an das Archiv zu veranlassen und seine Aufbewahrung zu sichern. Die unbefugte Vernichtung von Akten und Schriftstücken ist den Einrichtungen der Universität untersagt. Zuwiderhandlungen werden nach den einschlägigen Bestimmungen geahndet.
- 2) Das Archiv sichtet, ordnet, verzeichnet, lagert und erschließt alle übernommenen Bestände in Übereinstimmung mit den archivgesetzlichen Bestimmungen und den anerkannten Grundsätzen der Archivwissenschaft, um sie der Auswertung, den wissenschaftlichen Forschungen und anderen öffentlichen Interessen zugänglich zu machen.



- 3) Bis zur Abgabe an das Archiv obliegt die Verantwortung für die Schriftgutverwaltung und für die sachgemäße Lagerung des anfallenden Schriftgutes den Leitern der aktenbildenden Dienststellen.  
Das Archiv hat das Recht und die Pflicht, auf die Aktenbildung gemäß Aktenordnung und Aktenplan bei allen Dienststellen der Universität einzuwirken und deren Aktenführung zu kontrollieren. Damit wird zugleich eine spätere ordnungsgemäße Abgabe des nicht mehr benötigten Schriftguts und seine zügige archivmäßige Bearbeitung vorbereitet.
- 4) Die Abgabe des zur Archivierung anstehenden Schriftgutes erfolgt in regelmäßigen Abständen und ist von den aktenbildenden Dienststellen gründlich vorzubereiten. Sie kann nur an Hand genormter Ablieferungsverzeichnisse erfolgen, die vom Archiv zur Verfügung gestellt werden.  
Die Anlieferung der zu archivierenden Akten im Archiv obliegt den abgebenden Dienststellen. Termine und sonstige Einzelheiten der Aktenabgabe, wie Beschriftung der Akten und Trennung in Sachbetriebe sind zwischen dem Archiv und den abgebenden Dienststellen zu vereinbaren.
- 5) Soweit keine verbindlichen allgemeinen Bestimmungen bestehen sind die Aufbewahrungsfristen zwischen dem Archiv und den abgebenden Dienststellen festzulegen.
- 6) Die Kassation erfolgt nach den erlassenen Kassationsrichtlinien. Die ehemals aktenführenden Dienststellen sollen vor der Kassation konsultiert werden.
- 7) Zu den Aufgaben des Archivs gehört auch die Publikation von gewonnenen Arbeitserfahrungen und theoretischen Erkenntnissen, die Veröffentlichung von Bestandsübersicht Inventaren und Archivführern, die eine Benutzung der Bestände erleichtern und anregen, und die Veröffentlichung eigener Forschungsergebnisse und populärwissenschaftliche Arbeiten.

### § 3 Schutz des Archivgutes

- 1) Das im Universitätsarchiv verwahrte Schriftgut gehört zum staatlichen Archivfonds, ist staatliches Eigentum, genießt staatlichen Schutz und ist unveräußerlich.
- 2) Die Vernichtung nicht archivwürdigen Schriftgutes kann nur im Rahmen eines Kassationsverfahrens an Hand der einschlägigen Richtlinien und erforderlichenfalls nach Vorliegen der benötigten Zustimmung übergeordneter Organe erfolgen.
- 3) Der Archivleiter ist verpflichtet, auf alle ihm bekannt werdenden Verstöße gegen die archivgesetzlichen und sicherungsmäßigen Bestimmungen hinzuweisen, evtl. Gefahrenquellen für den Erhaltungszustand des Archivgutes möglichst frühzeitig zu erkennen und die erforderlichen Veränderungen zu verlangen.  
Bei drohender Gefahr ist der Archivleiter berechtigt, sich unmittelbar an übergeordnete Organe zu wenden. Darüber ist der Rektor gleichzeitig zu informieren.



#### § 4 Leitung des Archivs

Der Leiter des Archivs führt die Dienstbezeichnung 'Archivleiter'. Er ist dem Rektor direkt unterstellt. Entsprechend dem Prinzip der Einzeileitung ist der Archivleiter dem Rektor für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und für die ordnungsgemäße Planung, Leitung und Organisation der Arbeit des Archivs verantwortlich. Er vertritt die Universität im Rahmen seines Aufgabenbereiches.

#### § 5 Benutzung des Archivs

- 1) Die Benutzung des Universitätsarchivs ist durch eine Benutzungsordnung geregelt. Gemäß den Festlegungen dieser Benutzungsordnung ist das Archiv der Öffentlichkeit zugänglich.
- 2) Änderungen der Benutzungsordnung bedürfen der Zustimmung des Rektors der Universität.
- 3) Es gehört zu den vordringlichen Aufgaben des Archivleiters und aller Mitarbeiter des Archivs, die Benutzbarkeit der Bestände und die Effektivität der Archivbenutzung ständig zu verbessern.

#### § 6 Schlußbestimmungen

- 1) Neben den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen sind die Verordnung über das staatliche Archivwesen vom 17. Juni 1965 und die Rahmenarchivordnung des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen zu beachten.
- 2) Die Archivordnung der Universität tritt am 1.3.1968 in Kraft.

Rostock, den 22. 12. 1967

Der Rektor

(Prof. Dr. phil. habil. Heidorn)



## A r c h i v - O r d n u n g der Universität Rostock

Das Archiv der Universität Rostock hat als zentrales Archiv die Aufgabe, die im Bereich der Universität anfallenden schriftlichen, tonschriftlichen, bildmäßigen und sonstigen Zeugnisse der Vergangenheit und der Gegenwart gemäß den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu erfassen, aufzubewahren und zu erschließen. Es ist eine wissenschaftliche Einrichtung, deren Tätigkeit sowohl der staatlichen Leitungs- und Verwaltungsarbeit dient, als auch zur Lösung politisch-ideologischer, wissenschaftlicher und ökonomischer Aufgaben beiträgt.

### § 1 Zuständigkeit und Organisation

- 1) Dem Universitätsarchiv obliegen die Aufgaben des Endarchivs für den gesamten Bereich der Universität und zugleich die Funktion eines Verwaltungsarchivs zur Aufnahme des im laufenden Verkehr nicht mehr benötigten Schriftguts, Tonschriftgutes, Bild- und sonstigen Materials.
- 2) Das Universitätsarchiv nimmt auch archivreifes Schriftgut der aufgelösten und der noch bestehenden Gesellschaften, Vereine, Stiftungen u. ä. auf, desgleichen das Schriftgut der gesellschaftlichen Organisationen im Bereich der Universität, soweit deren Schriftgutverwaltung nicht anderweitig geregelt ist.
- 3) In das Universitätsarchiv können auch Nachlässe von Persönlichkeiten, die mit der Universität durch Zugehörigkeit oder Zusammenarbeit verbunden waren, aufgenommen werden. Zur Wahrung der entsprechenden persönlichen Interessen kann die Archivierung derartiger Nachlässe anhand von speziellen Depositatverträgen erfolgen, die zwischen den Erben und dem Rektor zu schließen sind.

### § 2 Aufgaben und Ziele der Archivarbeit

- 1) Als vorrangige Aufgabe hat das Archiv das gesamte, in der laufenden Arbeit nicht mehr benötigte Schriftgut, Tonschriftgut, Bildmaterial und sonstige Dokumente zu erfassen, seine Abgabe an das Archiv zu veranlassen und seine Aufbewahrung zu sichern. Die unbefugte Vernichtung von Akten und Schriftstücken ist den Einrichtungen der Universität untersagt. Zuwiderhandlungen werden nach den einschlägigen Bestimmungen geahndet.
- 2) Das Archiv sichtet, ordnet, verzeichnet, lagert und erschließt alle übernommenen Bestände in Übereinstimmung mit den archivgesetzlichen Bestimmungen und den anerkannten Grundsätzen der Archivwissenschaft, um sie der Auswertung, den wissenschaftlichen Forschungen und anderen öffentlichen Interessen zugänglich zu machen.
- 3) Bis zur Abgabe an das Archiv obliegt die Verantwortung für die Schriftgutverwaltung und für die sachgemäße Lagerung des anfallenden Schriftgutes den Leitern der aktenbildenden Dienststellen.  
Das Archiv hat das Recht und die Pflicht, auf die Aktenbildung gemäß Aktenordnung und Aktenplan bei allen Dienststellen der Universität einzuwirken und deren Aktenführung zu kontrollieren. Damit wird zugleich eine spätere ordnungsgemäße Abgabe des nicht mehr benötigten Schriftguts und seine zügige archivmäßige Bearbeitung vorbereitet.

- 4) Die Abgabe des zur Archivierung anstehenden Schriftgutes erfolgt in regelmäßigen Abständen und ist von den aktenbildenden Dienststellen gründlich vorzubereiten. Sie kann nur anhand genormter Ablieferungsverzeichnisse erfolgen, die vom Archiv zur Verfügung gestellt werden.  
Die Anlieferung der zu archivierenden Akten im Archiv obliegt den abgebenden Dienststellen. Termine und sonstige Einzelheiten der Aktenabgabe, wie Beschriftung der Akten und Trennung in Sachbetreffe sind zwischen dem Archiv und den abgebenden Dienststellen zu vereinbaren.
- 5) Soweit keine verbindlichen allgemeinen Bestimmungen bestehen, sind die Aufbewahrungsfristen zwischen dem Archiv und den abgebenden Dienststellen festzulegen.
- 6) Die Kassation erfolgt nach den erlassenen Kassationsrichtlinien. Die ehemals aktenführenden Dienststellen sollen vor der Kassation konsultiert werden.
- 7) Zu den Aufgaben des Archivs gehört auch die Publikation von gewonnenen Arbeitserfahrungen und theoretischen Erkenntnissen, die Veröffentlichung von Bestandsübersichten, Inventaren und Archivführern, die eine Benutzung der Bestände erleichtern und anregen und die Veröffentlichung eigener Forschungsergebnisse und populärwissenschaftliche Arbeiten.

### § 3 Schutz des Archivgutes

- 1) Das im Universitätsarchiv verwahrte Schriftgut gehört zum staatlichen Archivfonds, ist staatliches Eigentum, genießt staatlichen Schutz und ist unveräußerlich.
- 2) Die Vernichtung nicht archivwürdigen Schriftgutes kann nur im Rahmen eines Kassationsverfahrens anhand der einschlägigen Richtlinien und erforderlichenfalls nach Vorliegen der benötigten Zustimmung übergeordneter Organe erfolgen.
- 3) Der Archivleiter ist verpflichtet, auf alle ihm bekannt werdenden Verstöße gegen die archivgesetzlichen und sicherungsmäßigen Bestimmungen hinzuweisen, evtl. Gefahrenquellen für den Erhaltungszustand des Archivgutes möglichst frühzeitig zu erkennen und die erforderlichen Veränderungen zu verlangen. Bei drohender Gefahr ist der Archivleiter berechtigt, sich unmittelbar an übergeordnete Organe zu wenden. Darüber ist der Rektor gleichzeitig zu informieren.

### § 4 Leitung des Archivs

Der Leiter des Archivs führt die Dienstbezeichnung 'Archivleiter'. Er ist dem Rektor direkt unterstellt. Entsprechend dem Prinzip der Einzelleitung ist der Archivleiter dem Rektor für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und für die ordnungsgemäße Planung, Leitung und Organisation der Arbeit des Archivs verantwortlich. Er vertritt die Universität im Rahmen seines Aufgabenbereiches.

§ 5 Benutzung des Archivs

- 1) Die Benutzung des Universitätsarchivs ist durch eine Benutzungsordnung geregelt. Gemäß den Festlegungen dieser Benutzungsordnung ist das Archiv der Öffentlichkeit zugänglich.
- 2) Änderungen der Benutzungsordnung bedürfen der Zustimmung des Rektors der Universität.
- 3) Es gehört zu den vordringlichen Aufgaben des Archivleiters und aller Mitarbeiter des Archivs, die Benutzbarkeit der Bestände und die Effektivität der Archivbenutzung ständig zu verbessern.

§ 6 Schlußbestimmungen

- 1) Neben den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen sind die Verordnung über das staatliche Archivwesen vom 17. Juni 1965 und die Rahmenarchivordnung des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen zu beachten.
- 2) Die Archivordnung der Universität tritt am 01.03.1968 in Kraft.

Rostock, den 22.12.1967

Der Rektor

Prof. Dr. phil. habil. Heidorn





## Benutzungsordnung, 1967

### B e n u t z u n g s - O r d n u n g

#### für das Archiv der Universität Rostock

Das Archiv der Universität Rostock verwahrt als zentrales Archiv die gesamten im Bereich der Universität anfallenden schriftlichen, tonschriftlichen, bildmäßigen und sonstigen Zeugnisse aus Vergangenheit und Gegenwart der Universität, wie

Urkunden und Akten des Rektors und Konzils ab 1419  
Akten der Fakultäten ab 16. Jh.  
Judizialakten 16. - 19. Jh.  
Akten des Vizekanzeliariats bzw. Kuratoriums 1789 - 1949  
Personalakten der Lehrkräfte  
Matrikel- und Studentenakten ab 1789  
Kleinodien, Siegel- und Bildsammlung

ebenso auch das Archivgut der früheren

Friedrichs- Universität Bützow 1760 - 1789.

Das Universitätsarchiv ist eine wissenschaftliche Einrichtung, deren Tätigkeit sowohl der staatlichen Leitungs- und Verwaltungsarbeit dient, als auch zur Lösung politisch-ideologischer, wissenschaftlicher und ökonomischer Aufgaben beiträgt.

Die besondere Aufgabe des Universitätsarchivs gilt der Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung. Können doch die im Archiv befindlichen Akten, Urkunden usw. von der Entwicklung und wechselvollen Geschichte der Universität in mehr als fünf Jahrhunderten. Sie legen Zeugnis ab von der Stellung der Universität in der jeweiligen Epoche und zeigen, wie eng die Entwicklung der Universität mit dem Geschehen in der Gesellschaft verknüpft ist.

#### § 1

Das Universitätsarchiv steht der dienstlichen und wissenschaftlichen Benutzung offen.  
Seine Benutzung regelt sich auf der Grundlage dieser Benutzungsordnung.

#### § 2

Für die Benutzung ist eine Erlaubnis erforderlich.  
Die Benutzungserlaubnis wird auf Grund eines schriftlichen Antrages vom Leiter des Archivs erteilt.



## § 3

## 1) Der Benutzungsantrag muss enthalten:

Name und Vorname des Antragstellers, Beruf, Staatsangehörigkeit, ständigen Wohnsitz, Anschrift zur Zeit der Benutzung, Auftraggeber, Zweck und Thema der Benutzung.

- 2) Wird im Laufe der Benutzung das Thema gewechselt oder erweitert, ist die Leitung des Archivs in Kenntnis zu setzen. Gegebenenfalls ist ein neuer Benutzungsantrag zu stellen.
- 3) Mit dem Benutzungsantrag verpflichtet sich der Antragsteller zur Beachtung der in dieser Benutzungsordnung gegebenen Bestimmungen und der Weisungen der Mitarbeiter des Archivs.

## § 4

## 1) Die Benutzungserlaubnis kann versagt werden, wenn

- die Sicherung staatlicher Interessen dies erfordert,
- das betreffende Archivgut vorrangig für staatliche Aufgaben benötigt wird,
- der Erhaltungs- oder Ordnungszustand des betreffenden Archivgutes eine Benutzung nicht zulässt,
- es sich um Archivgut handelt, für das auf Grund von Depositatverträgen eine Einsichtnahme nicht gegeben ist,
- Rücksicht auf das Interesse lebender Personen geboten ist oder andere berechnigte persönliche Interessen gefährdet werden.

## 2) Die Benutzungserlaubnis kann entzogen werden, wenn diese durch falsche oder irreführende Angaben erwirkt wurde oder die Benutzungsbestimmungen nicht eingehalten wurden.

## 3) In Zweifelsfällen entscheidet über die Erteilung oder Entziehung einer Erlaubnis der Beauftragte des Rektors für Archivangelegenheiten. Gegen dessen Entscheidung kann die des Rektors, die endgültig ist, angerufen werden.

## § 5

## 1) Die Benutzungserlaubnis für Bürger der DDR gilt für das laufende Kalenderjahr.

## 2) Die Benutzungserlaubnis für Bürger anderer Staaten ist jeweils auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt.

## § 6

## 1) Die Benutzung von Archivgut darf nur im Archiv im Rahmen der erteilten Benutzungserlaubnis und nur für den im Antrag genannten Zweck erfolgen.

## 2) Die Benutzer können die Handbibliothek des Archivs durch Vermittlung des Benutzerdienstes in Anspruch nehmen. Eine Ausleihe ist jedoch nicht möglich.

## 3) Die Entfernung von Archivalien, Verzeichnissen und Büchern aus den Archivräumen hat sofortigen Widerruf der Benutzungserlaubnis zur Folge und wird gegebenenfalls nach den einschlägigen Bestimmungen geahndet.



- 4) Das Archivgut und die Findbehelfe sind vom Benutzer sorgfältig zu behandeln. Jede Veränderung der Ordnung, jedes Beschriften, Durchstreichen, Unterstreichen, Radieren, Ausschneiden, Durchpausen usw. ist untersagt. Falsche Heftungen oder Blattzählungen und andere offensichtliche Fehler darf der Benutzer nicht selbst beseitigen. Jedoch sind der Archivleitung Hinweise auf solche und ähnliche Mängel erwünscht.  
Der Benutzer ist für die von ihm am Archivgut verursachten Schäden haftbar.
- 5) Das Archivgut ist unmittelbar nach der Benutzung oder nach beendeter Tagesarbeit in ordnungsgemäßen Zustand zurückzugeben. Dem Benutzerdienst ist mitzuteilen, ob die Benutzung beendet ist oder ob sie fortgesetzt wird. Die Archivalien können für eine weitere Benutzung bereitgehalten werden.
- 6) Das Archivgut kann vom Archiv auch während der Benutzung jederzeit zurückverlangt werden.
- 7) Die Benutzung der von anderen Archiven übersandten Archivalien geschieht unter den gleichen Bedingungen wie die der eigenen Bestände.
- 8) Im Benutzerraum sind Störungen zu vermeiden. Essen, Trinken und Rauchen sind nicht gestattet.  
Taschen sind in Verwahrung zu geben.

#### § 7

- 1) Die Versendung von Archivgut innerhalb der DDR zum Zwecke der Benutzung ist in Ausnahmefällen zulässig.
- 2) Eine Versendung erfolgt nur an staatliche Archive oder an wissenschaftliche Bibliotheken. Die Sicherheit und ordnungsgemäße Behandlung des Archivgutes muss gewährleistet sein.
- 3) Die Versendung von Archivgut an Archive anderer Staaten erfolgt nur auf Grund zwischenstaatlicher Übereinkommen.
- 4) Die durch die Versendung entstehenden Kosten hat der Benutzer zu tragen.

#### § 8

- 1) Das Archiv kann die Vorlage von Abschriften, Auszügen und Notizen aus dem benutzten Archivgut verlangen.
- 2) Die Veröffentlichung archivalischer Quellen aus der Zeit nach 1918 bedarf der Genehmigung des Leiters des Archivs.
- 3) In Veröffentlichungen ist ausgewertetes Archivgut mit genauer Quellenangabe und Archivsignatur zu zitieren. Auf Verlangen ist das Manuskript einer zur Veröffentlichung vorgesehenen Arbeit dem Leiter des Archivs vorzulegen. Einsprüche des Archivs hinsichtlich der Veröffentlichung von archivalischen Quellen und ihrer Zitierweise sind zu berücksichtigen.
- 4) Von sämtlichen gedruckten Veröffentlichungen, die unter Verwendung von Archivgut erarbeitet wurden, hat der Verfasser dem Archiv ein Exemplar der Arbeit unaufgefordert und kostenfrei zu überlassen.  
Das gleiche gilt für maschinenschriftliche Arbeiten, Dissertationen, Diplom- und Examensarbeiten, heimatgeschichtliche Forschungen usw.



- 5) Die Erlaubnis zur Anfertigung von Reproduktionen und von Siegelabdrücken sowie für deren Veröffentlichung und Vervielfältigung ist beim Leiter des Archivs besonders zu beantragen.

### § 9

- 1) Sofern es der Geschäftsverkehr erforderlich macht, können den aktenbildenden Einrichtungen der Universität Akteneinheiten aus der Zeit ab 1946, die an das Archiv abgegeben und noch nicht in die historische Abteilung übernommen wurden, im Bedarfsfalle leihweise zur Verfügung gestellt werden.
- 2) Die Anforderungen zur leihweisen Überlassung derartiger Akten sind stets vom Leiter der betreffenden Einrichtung zu unterschreiben, der damit auch die Verpflichtung übernimmt dafür zu sorgen, dass die Archivalien diebes- und feuersicher aufbewahrt, vor mißbräuchlicher Benutzung geschützt, sorgfältig behandelt und sofort nach Beendigung der Benutzung vollständig und in geordnetem Zustand zurückgegeben werden.
- 3) Ausgeliehene Akten dürfen nicht an andere Dienststellen innerhalb und ausserhalb der Universität weitergegeben werden.
- 4) Die Leihfrist wird auf vier Wochen begrenzt. Eine Verlängerung ist auf Antrag möglich.

### § 10

- 1) Die Bearbeitung von Anfragen und die Erteilung von Auskünften und Bescheinigungen, für die eine Auswertung der im Archiv befindlichen Materialien erforderlich wird, erfolgt im Universitätsarchiv.
- 2) Bei Dienststellen der Universität eingehende Anfragen dieser Art sind dem Universitätsarchiv zu übergeben.
- 3) Für die Bearbeitung gilt § 4 dieser Benutzungsordnung sinngemäß.

### § 11

- 1) Die Benutzung ist für dienstliche, wissenschaftliche und heimatkundliche Zwecke gebührenfrei.
- 2) Die Benutzung von Archivalien für private Zwecke ist gebührenpflichtig. Ebenso werden für die Bearbeitung von Anfragen und Erteilung von Auskünften, die über eine verwaltungsmäßige Erledigung hinausgehen, desgleichen für die Anfertigung von Abschriften und Reproduktionen und für die Erteilung von Bescheinigungen Gebühren nach den geltenden Gebührenordnungen erhoben.

### § 12

Diese Benutzungsordnung tritt mit dem 1. März 1968 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Benutzungsordnung vom 31. Mai 1961 außer Kraft.

Rostock, den 7. Dezember 1967

Der Rektor

*Heidorn*

(Prof. Dr. phil. habil. Heidorn)



B e n u t z u n g s - O r d n u n g

für das Archiv der  
Universität Rostock

Das Archiv der Universität Rostock verwahrt als zentrales Archiv die gesamten im Bereich der Universität anfallenden schriftlichen, tonschriftlichen, bildmäßigen und sonstigen Zeugnisse aus der Vergangenheit und Gegenwart der Universität, wie

Urkunden und Akten des Rektors und Konzils ab 1419,  
Akten der Fakultäten ab 16 Jh.,  
Judizialakten 16. -19. Jh.,  
Akten des Vizekanzlerariats bzw. Kuratoriums 1789-1949,  
Personalakten der Lehrkräfte,  
Matrikel- und Studentenakten ab 1789,  
Kleinodien, Siegel- und Bildsammlung,

ebenso auch das Archivgut der früheren  
Friedrichs-Universität Bützow 1760 - 1789.

Das Universitätsarchiv ist eine wissenschaftliche Einrichtung, deren Tätigkeit sowohl der staatlichen Leitungs- und Verwaltungsarbeit dient, als auch zur Lösung politisch-ideologischer, wissenschaftlicher und ökonomischer Aufgaben beiträgt.

Die besondere Aufgabe des Universitätsarchivs gilt der Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung. Künden doch die im Archiv befindlichen Akten, Urkunden usw. von der Entwicklung und wechselvollen Geschichte der Universität in mehr als fünf Jahrhunderten. Sie legen Zeugnis ab von der Stellung der Universität in der jeweiligen Epoche und zeigen, wie eng die Entwicklung der Universität mit dem Geschehen in der Gesellschaft verknüpft ist.

### § 1

Das Universitätsarchiv steht der dienstlichen und wissenschaftlichen Benutzung offen. Seine Benutzung regelt sich auf der Grundlage dieser Benutzungsordnung.

### § 2

Für die Benutzung ist eine Erlaubnis erforderlich.  
Die Benutzungserlaubnis wird aufgrund eines schriftlichen Antrages vom Leiter des Archivs erteilt.

### § 3

- 1) Der Benutzungsantrag muss enthalten:  
Name und Vorname des Antragsstellers, Beruf, Staatsangehörigkeit, ständigen Wohnsitz, Anschrift zur Zeit der Benutzung, Auftraggeber, Zweck und Thema der Benutzung.

- 2) Wird im Laufe der Benutzung das Thema gewechselt oder erweitert, ist die Leitung des Archivs in Kenntnis zu setzen. Gegebenenfalls ist ein neuer Benutzungsantrag zu stellen.
- 3) Mit dem Benutzungsantrag verpflichtet sich der Antragssteller zur Beachtung der in dieser Benutzungsordnung gegebenen Bestimmungen und der Weisungen der Mitarbeiter des Archivs.

#### § 4

- 1) Die Benutzungserlaubnis kann versagt werden, wenn
  - die Sicherung staatlicher Interessen dies erfordert,
  - das betreffende Archivgut vorrangig für staatliche Aufgaben benötigt wird,
  - der Erhaltungs- oder Ordnungszustand des betreffenden Archivgutes eine Benutzung nicht zulässt,
  - es sich um Archivgut handelt, für das auf Grund von Depositaverträgen eine Einsichtnahme nicht gegeben ist,
  - Rücksicht auf das Interesse lebender Personen geboten ist oder andere berechnigte persönliche Interessen gefährdet werden.
- 2) Die Benutzungserlaubnis kann entzogen werden, wenn diese durch falsche oder irreführende Angaben erwirkt wurde oder die Benutzungsbestimmungen nicht eingehalten wurden.
- 3) In Zweifelsfällen entscheidet über die Erteilung oder Entziehung einer Erlaubnis der Beauftragte des Rektors für Archivangelegenheiten. Gegen dessen Entscheidung kann die des Rektors, die endgültig ist, angerufen werden.

#### § 5

- 1) Die Benutzungserlaubnis für Bürger der DDR gilt für das laufende Kalenderjahr.
- 2) Die Benutzungserlaubnis für Bürger anderer Staaten ist jeweils auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt.

#### § 6

- 1) Die Benutzung von Archivgut darf nur im Archiv im Rahmen der erteilten Benutzungserlaubnis und nur für den im Antrag genannten Zweck erfolgen.

- 2) Die Benutzer können die Handbibliothek des Archivs durch Vermittlung des Benutzungsdienstes in Anspruch nehmen. Eine Ausleihe ist jedoch nicht möglich.
- 3) Die Entfernung von Archivalien, Verzeichnissen und Büchern aus den Archivräumen hat sofortigen Widerruf der Benutzungserlaubnis zur Folge und wird gegebenenfalls nach den einschlägigen Bestimmungen geahndet.
- 4) Das Archivgut und die Findbehelfe sind vom Benutzer sorgfältig zu behandeln. Jede Veränderung der Ordnung, jedes Beschriften, Durchstreichen, Unterstreichen, Radieren, Ausschneiden, Durchpausen usw. ist untersagt. Falsche Heftungen oder Blattzählungen und andere offensichtliche Fehler darf der Benutzer nicht selbst beseitigen. Jedoch sind der Archivleitung Hinweise auf solche und ähnliche Mängel erwünscht. Der Benutzer ist für die von ihm am Archivgut verursachten Schäden haftbar.
- 5) Das Archivgut ist unmittelbar nach der Benutzung oder nach beendeter Tagesarbeit in ordnungsgemäßen Zustand zurückzugeben. Dem Benutzerdienst ist mitzuteilen, ob die Benutzung beendet ist oder ob sie fortgesetzt wird. Die Archivalien können für eine weitere Benutzung bereitgehalten werden.
- 6) Das Archivgut kann vom Archiv auch während der Benutzung jederzeit zurückverlangt werden.
- 7) Die Benutzung der von anderen Archiven übersandten Archivalien geschieht unter den gleichen Bedingungen wie die der eigenen Bestände.
- 8) Im Benutzerraum sind Störungen zu vermeiden. Essen, Trinken und Rauchen sind nicht gestattet. Taschen sind in Verwahrung zu geben.

## § 7

- 1) Die Versendung von Archivgut innerhalb der DDR zum Zwecke der Benutzung ist in Ausnahmefällen zulässig.
- 2) Eine Versendung erfolgt nur an staatliche Archive oder an wissenschaftliche Bibliotheken. Die Sicherheit und ordnungsgemäße Behandlung des Archivgutes muss gewährleistet sein.
- 3) Die Versendung von Archivgut an Archive anderer Staaten erfolgt nur auf Grund zwischenstaatlicher Übereinkommen.
- 4) Die durch die Versendung entstehenden Kosten hat der Benutzer zu tragen.

## § 8

- 1) Das Archiv kann die Vorlage von Abschriften, Auszügen und Notizen aus dem benutzten Archivgut verlangen.
- 2) Die Veröffentlichung archivalischer Quellen aus der Zeit nach 1918 bedarf der Genehmigung des Leiters des Archivs.
- 3) In Veröffentlichungen ist ausgewertetes Archivgut mit genauer Quellenangabe und Archivsignatur zu zitieren. Auf Verlangen ist das Manuskript einer zur Veröffentlichung vorgesehenen Arbeit dem Leiter des Archivs vorzulegen. Einsprüche des Archivs hinsichtlich der Veröffentlichung von archivalischen Quellen und ihrer Zitierweise sind zu berücksichtigen.
- 4) Von sämtlichen gedruckten Veröffentlichungen, die unter Verwendung von Archivgut erarbeitet wurden, hat der Verfasser dem Archiv ein Exemplar der Arbeit unaufgefordert und kostenfrei zu überlassen. Das gleiche gilt für maschinenschriftliche Arbeiten, Dissertationen, Diplom- und Examensarbeiten, heimatgeschichtliche Forschungen usw.
- 5) Die Erlaubnis auf die Anfertigung von Reproduktionen und von Siegelabdrücken sowie für deren Veröffentlichung und Vervielfältigung ist beim Leiter des Archivs besonders zu beantragen.

## § 9

- 1) Sofern es der Geschäftsverkehr erforderlich macht, können den aktenbildenden Einrichtungen der Universität Akteneinheiten aus der Zeit ab 1946, die an das Archiv abgegeben und noch nicht in die historische Abteilung übernommen wurden, im Bedarfsfalle leihweise zur Verfügung gestellt werden.
- 2) Die Anforderungen zur leihweisen Überlassung derartiger Akten sind stets vom Leiter der betreffenden Einrichtung zu unterschreiben, der damit auch die Verpflichtung übernimmt dafür zu sorgen, dass die Archivalien diebes- und feuersicher aufbewahrt, vor missbräuchlicher Benutzung geschützt, sorgfältig behandelt und sofort nach Beendigung der Benutzung vollständig und in geordnetem Zustand zurückgegeben werden.
- 3) Ausgeliehene Akten dürfen nicht an andere Dienststellen innerhalb und ausserhalb der Universität weitergegeben werden.
- 4) Die Leihfrist wird auf vier Wochen begrenzt. Eine Verlängerung ist auf Antrag möglich.

## § 10

- 1) Die Bearbeitung von Anfragen und die Erteilung von Auskünften und Bescheinigungen, für die eine Auswertung der im Archiv befindlichen Materialien erforderlich wird, erfolgt im Universitätsarchiv.



- 2) Bei Dienststellen der Universität eingehende Anfragen dieser Art sind dem Universitätsarchiv zu übergeben.
- 3) Für die Bearbeitung gilt § 4 dieser Benutzungsordnung sinngemäß.

§ 11

- 1) Die Benutzung ist für dienstliche, wissenschaftliche und heimatkundliche Zwecke gebührenfrei.
- 2) Die Benutzung von Archivalien für private Zwecke ist gebührenpflichtig. Ebenso werden für die Bearbeitung von Anfragen und Erteilung von Auskünften, die über eine verwaltungsmäßige Erledigung hinausgehen, desgleichen für die Anfertigung von Abschriften und Reproduktionen und für die Erteilung von Bescheinigungen Gebühren nach den geltenden Gebührenordnungen erhoben.

§ 12

Diese Benutzungsordnung tritt mit dem 1. März 1968 in Kraft.  
Gleichzeitig tritt die Benutzungsordnung vom 31. Mai 1961 außer Kraft.

Rostock, den 22. Dezember 1967

Der Rektor

(Prof. Dr. phil. habil. Heidorn)



## Archiv- und Benutzungsordnung, 1998



# AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

---

Jahrgang 1998

Nr. 4

Rostock, 30.04.1998

---

Inhalt	Seiten
Archivordnung der Universität Rostock	3
Benutzungsordnung des Universitäts- archivs der Universität Rostock	7

---

Herausgeber  
Der Rektor der UNIVERSITÄT ROSTOCK  
Universitätsplatz 1, 18051 Rostock

## Archivordnung der Universität Rostock

### § 1

#### Zuständigkeit und Aufgaben

- (1) Das Universitätsarchiv dient als öffentliches Archiv der Forschung und Lehre an der Universität, ihrer Selbstverwaltung und Rechtssicherung. Es wirkt an der Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Universität mit. Hierzu erbringt das Universitätsarchiv aus dem von ihm verwahrten Archivgut Dienstleistungen für Forschung und Lehre. Es erteilt Auskünfte, berät und unterstützt Benutzer.
- (2) Dem Universitätsarchiv obliegt als Endarchiv die Sicherung, Verwahrung, Erhaltung und Erschließung aller archivwürdigen Unterlagen der Universität, die es von deren Organen, Fakultäten und Einrichtungen übernimmt. Es macht diese Unterlagen als Archivgut im Rahmen der geltenden Vorschriften für die Öffentlichkeit nutzbar und schützt es vor Vernichtung und Zersplitterung. Dazu hat es die archivwürdigen Unterlagen der Universität nach fachlichen Gesichtspunkten zu erfassen, zu übernehmen, dauerhaft zu sichern, durch Findmittel zu erschließen, aufzubereiten und für die Benutzung bereitzustellen (Archivierung).
- (3) Unterlagen im Sinne von Abs. 2 sind Schriftstücke, Akten, Urkunden, Geschäftsbücher, Karten, Pläne, Risse, Bild-, Film- und Tonmaterial, Siegel, Dateien sowie sonstige Informationsträger und die zu ihrer Erschließung und Nutzung erforderlichen Hilfsmittel.
- (4) Archivwürdig sind Unterlagen, die aufgrund ihrer rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Bedeutung für die Universität, für Wissenschaft und Forschung, für Verwaltung und Rechtssprechung von bleibendem Wert sind.
- (5) Das Universitätsarchiv kann zur Dokumentation der Geschichte der Universität auch Unterlagen von anderen Stellen und von Privatpersonen erfassen, übernehmen, verwahren, erschließen und allgemein benutzbar machen oder andere Stellen und Privatpersonen dabei unterstützen.
- (6) Das Universitätsarchiv hat neben einer Handbibliothek auch Sammlungen anzulegen oder fortzuführen, soweit diese zur Ergänzung, Erschließung und Benutzung des Archivguts sowie zur Erforschung der Geschichte der Universität erforderlich oder dienlich sind.
- (7) Sammlungsgut sind insbesondere Münzen, Medaillen, Siegelabgüsse, Bilddokumente, Flugschriften, Zeitungsausschnitte, Periodika universitärer und universitätsnaher Stellen, Dokumente studentischer Vereinigungen sowie universitätsbezogene Erinnerungsgegenstände aller Art.



**§ 2****Übernahme und Sicherung des Archivguts**

- (1) Die im § 1, Abs. 2, Satz 1 genannten Stellen haben alle Unterlagen, die sie für die laufenden Geschäfte nicht mehr benötigen, dem Universitätsarchiv anzuzeigen. Unabhängig davon sind alle Unterlagen, jedoch spätestens 30 Jahre nach ihrer Entstehung dem Universitätsarchiv anzubieten, sofern durch Rechts- oder Verwaltungsvorschriften keine längere Verweildauer bei der abgebenden Stelle vorgesehen ist. Das Registraturgut sollte nicht vor 5 Jahren nach Schließung der Unterlagen angeboten werden. Die Pflicht zur Anbietung erstreckt sich auch auf Unterlagen, die
  1. personenbezogene Daten enthalten, welche nach einer Rechtsvorschrift des Landes gelöscht werden müßten oder nach Rechtsvorschriften des Bundes oder des Landes gelöscht werden könnten, sofern die Speicherung der Daten nicht unzulässig war, oder
  2. einem Berufs- oder Amtsgeheimnis oder sonstigen Rechtsvorschriften über Geheimhaltung unterliegen.
- (2) Von der Anbietungspflicht ausgenommen sind Unterlagen, deren Offenbarung gegen das Brief-, Post- oder Fernmeldegeheimnis verstoßen würde.
- (3) Die im § 1, Abs. 2, Satz 1 genannten Stellen haben dem Universitätsarchiv auch ein Exemplar aller von ihnen herausgegebenen oder in ihrem Auftrag erscheinenden amtlichen Druckschriften zur Übernahme anzubieten.
- (4) Die im § 1, Abs. 2 Satz 1 genannten Stellen dürfen nur dann Unterlagen vernichten oder Daten löschen, wenn das Universitätsarchiv die Übernahme abgelehnt oder nicht innerhalb von drei Monaten über die Archivwürdigkeit angebotener Unterlagen entschieden hat.
- (5) Die Übernahme erfolgt anhand von Aussonderungsnachweisen, die von der anbietenden Stelle gefertigt werden. Auswahl und Form der Übernahme maschinell lesbarer Informationen und Programme vereinbart das Universitätsarchiv mit der anbietenden Stelle.

**§ 3****Verwaltung und Sicherung des Archivguts**

- (1) Das Universitätsarchiv hat seine Aufgaben nach archivfachlichen Gesichtspunkten zu erfüllen. Es ist verpflichtet, das Archivgut durch angemessene Maßnahmen wirksam gegen unbefugte Nutzung zu sichern und den Schutz personenbezogener Daten oder solcher Unterlagen, die einem besonderen gesetzlichen Geheimnisschutz unterliegen, sicherzustellen. Es hat dabei die für die abgebenden Stellen geltenden Vorschriften einzuhalten und die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um das Archivgut vor Beschädigung, Verlust oder Vernichtung zu schützen und seine Erhaltung, dauernde Aufbewahrung und Benutzbarkeit zu gewährleisten.
- (2) Die Verbindung personenbezogener Daten ist nur zulässig, wenn schutzwürdige Belange Betroffener oder Dritter nicht beeinträchtigt werden.

- (3) Soweit es unter archivfachlichen Gesichtspunkten vertretbar oder geboten ist, kann das Universitätsarchiv die im Archivgut enthaltenen Informationen auch in anderer Form archivieren. Diese Verarbeitung und Nutzung darf nur in Erfüllung der in dieser Archivordnung genannten Zwecke erfolgen. Die Originalunterlagen können vernichtet werden. Darüber ist ein Nachweis zu führen.
- (4) Das Universitätsarchiv ist befugt, Unterlagen, deren Archivwürdigkeit nicht mehr gegeben ist, auszusondern, sofern Aufbewahrungsfristen oder schutzwürdige Belange von Betroffenen oder Dritten nicht entgegenstehen. Über die Aussonderung ist ein Nachweis zu führen.
- (5) Archivgut der Universität ist unveräußerlich.

#### **§ 4**

##### **Nutzung des Archivguts**

- (1) Die Nutzung des Archivguts wird in einer Benutzerordnung geregelt.

#### **§ 5**

##### **Inkrafttreten**

- (1) Die Archivordnung tritt nach Beschluß des Senats der Universität Rostock in Kraft und gilt bis zur Erstellung einer neuen Ordnung

Beschluß des Akademischen Senats der Universität Rostock vom 01.04.1998

  
Prof. Dr. Gerhard Maeß  
Rektor



## **Benutzungsordnung des Universitätsarchivs der Universität Rostock**

### **§ 1 Aufgaben**

Das Universitätsarchiv Rostock dient als öffentliches Archiv der Forschung, der Lehre und dem Studium an der Universität sowie sonstiger wissenschaftlicher Arbeit und sachlicher Information. Es macht das Archivgut der Universität allgemein benutzbar.

### **§ 2 Zulassung zur Benutzung**

Die Benutzung ist nach Maßgabe dieser Benutzerordnung jedem möglich, der ein berechtigtes Interesse, insbesondere in rechtlicher, wissenschaftlicher oder heimat- und familiengeschichtlicher Hinsicht glaubhaft macht. Er hat das Recht, das Archivgut nach Ablauf der Sperrfristen zu benutzen.

### **§ 3 Art der Benutzung**

- (1) Archivgut wird grundsätzlich durch Einsichtnahme benutzt.
- (2) Das Universitätsarchiv kann die Benutzung auch durch Beantwortung von schriftlichen oder mündlichen Anfragen, durch Vorlagen oder Abgabe von Reproduktionen und durch Versendung oder Ausleihe von Archivgut ermöglichen.
- (3) Die Beantwortung von Anfragen beschränkt sich grundsätzlich auf Hinweise zur Art, Umfang und Zustand von einschlägigem Archivgut.
- (4) Die Bestimmungen für die Benutzung von Archivgut gelten für die Benutzung von Findhilfsmitteln, sonstigen Hilfsmitteln sowie Reproduktionen entsprechend.

### **§ 4 Benutzungsantrag**

- (1) Der Benutzungsantrag ist schriftlich an das Universitätsarchiv zu richten. Er muß Namen und Vornamen des Antragstellers und ggf. seines Auftraggebers sowie Angaben zum Benutzervorhaben und Benutzerzweck enthalten. Bei wissenschaftlicher Benutzung sind Art der wissenschaftlichen Arbeit, Hochschule und Name des Betreuers anzugeben.
- (2) Der Benutzer hat sich auf Verlangen auszuweisen.

**§ 5****Benutzungsgenehmigung**

- (1) Über den Benutzungsantrag befindet die Leiterin des Universitätsarchivs.
- (2) Die Benutzungsgenehmigung gilt nur für das laufende Kalenderjahr und den im Antrag angegebenen Zweck bzw. Forschungsgegenstand.
- (3) Die Benutzungsgenehmigung kann mit Nebenbestimmungen versehen werden.

**§ 6****Benutzungsbeschränkungen**

Das Universitätsarchiv kann die Benutzung versagen, wenn

- (1) Grund zu der Annahme besteht, daß dem Wohl der Bundesrepublik Deutschland oder eines ihrer Länder wesentliche Nachteile erwachsen,
- (2) die Geheimhaltungspflicht nach § 203 Abs. 1 bis 3 StGB oder andere Rechtsvorschriften verletzt würden,
- (3) Grund zu der Annahme besteht, daß schutzwürdige Belange Betroffener oder Dritter erheblich beeinträchtigt werden und das Interesse an der Nutzung nicht im Einzelfall überwiegt,
- (4) der Erhaltungszustand des Archivguts gefährdet würde,
- (5) durch die Nutzung ein nicht vertretbarer Verwaltungsaufwand entstehen würde,
- (6) Vereinbarungen mit gegenwärtigen oder früheren Eigentümern entgegenstehen,
- (7) Archivalien aus dienstlichen Gründen oder wegen gleichzeitiger, anderweitiger Benutzung nicht verfügbar sind,
- (8) der Benutzer wiederholt oder schwerwiegend gegen die Benutzungsordnung verstoßen oder ihm erteilte Auflagen nicht eingehalten hat.

**§ 7****Rücknahme und Widerruf der Benutzungsgenehmigung**

Das Universitätsarchiv kann die Benutzung nach den §§ 48 und 49 VwVfG zurücknehmen oder widerrufen, insbesondere wenn

1. für die Benutzungsgenehmigung wesentliche Angaben im Benutzungsantrag nicht oder nicht mehr zutreffen,



2. nachträgliche Gründe bekannt werden, die zur Versagung der Benutzung geführt hätten,
3. der Benutzer wiederholt oder schwerwiegend gegen die Benutzungsordnung verstößt oder ihm erteilte Benutzungsaufgaben nicht einhält,
4. der Benutzer Urheber- und Persönlichkeitsschutzrechte sowie schutzwürdige Belange Dritter verletzt.

## § 8 Sperrfristen

Für Unterlagen, die nicht schon bei ihrer Entstehung zur Veröffentlichung bestimmt oder der Öffentlichkeit zugänglich waren, gelten folgende Sperrfristen:

- (1) Soweit durch Rechtsvorschriften nichts anderes bestimmt ist, bleibt Archivgut für die Dauer von 10 Jahren seit seiner Entstehung von der Nutzung ausgeschlossen. Unterliegt das Archivgut einem besonderen Amtsgeheimnis oder besonderen Rechtsvorschriften über die Geheimhaltung, darf es erst 30 Jahre nach Entstehung der Unterlagen genutzt werden. Personenbezogenes Archivgut darf erst 10 Jahre nach dem Tod des Betroffenen oder, wenn das Todesdatum nicht bekannt ist, 90 Jahre nach dessen Geburt genutzt werden. Wenn beides nicht mehr feststellbar ist, darf das Archivgut erst 60 Jahre nach Entstehung der Unterlagen genutzt werden.
- (2) Die Benutzung von Archivgut durch die Universität Rostock oder andere öffentliche Stellen, bei denen es entstanden ist oder die es abgegeben haben, ist auch innerhalb der Schutzfristen möglich; die Schutzfristen sind jedoch zu beachten, wenn das Archivgut aufgrund besonderer Vorschriften hätte gesperrt, gelöscht oder vernichtet werden müssen.
- (3) Die Schutzfristen nach Abs. 1 gelten nicht für
  1. Unterlagen, die bei ihrer Entstehung zur Veröffentlichung bestimmt oder der Öffentlichkeit zugänglich waren,
  2. personenbezogenes Archivgut, das die Tätigkeit von Personen dokumentiert, soweit sie in Ausübung eines öffentlichen Amtes gehandelt haben und ihre persönlichen Lebensverhältnisse nicht betroffen sind.
- (4) Die Schutzfristen können im Einzelfall oder für bestimmte Teile von Archivgut verkürzt werden, wenn Rechtsvorschriften nicht entgegenstehen. Bei personenbezogenem Archivgut nach Abs. 1, Satz 3 ist im Einzelfall eine Verkürzung nur zulässig, wenn
  1. der Betroffene oder nach dessen Tod der überlebende Ehegatte, nach dessen Tod die Kinder, oder wenn keine Kinder vorhanden sind, die Eltern des Betroffenen oder nach deren Tod der Partner einer auf Dauer angelegten Lebensgemeinschaft des Betroffenen eingewilligt haben oder
  2. die Nutzung zu wissenschaftlichen Zwecken unter den Voraussetzungen des § 9 des

LDSG von Mecklenburg-Vorpommern erfolgt oder

3. die Nutzung zur Wahrnehmung von Belangen, die im überwiegenden Interesse Betroffener oder Dritter liegen, unerlässlich ist und die Wahrung der schutzwürdigen Belange der Betroffenen oder Dritter durch geeignete Maßnahmen sichergestellt ist.

## **§ 9**

### **Rechtsansprüche Betroffener**

- (1) Betroffenen ist auf Antrag ohne Rücksicht auf die im § 8 festgelegten Schutzfristen Auskunft über die im Archivgut zu ihrer Person enthaltenen Daten zu erteilen oder Einsicht in das auf sie bezogene Archivgut zu gewähren, soweit das Archivgut durch den Namen der Person erschlossen ist oder Angaben gemacht werden, die das Auffinden des Archivgutes oder Angaben ermöglichen. Dieses gilt nicht, soweit Geheimhaltungspflichten nach § 203, Abs. 1 bis 3 SDGB oder andere Rechtsvorschriften verletzt würden oder besonderer Vereinbarungen mit gegenwärtigen oder früheren Eigentümern entgegenstehen.
- (2) Wer die Richtigkeit von Angaben zu seiner Person bestreitet, hat einen Anspruch darauf, daß den Unterlagen eine Gegendarstellung beigelegt wird, wenn er ein berechtigtes Interesse daran glaubhaft macht. Nach dem Tod des Betroffenen steht dieses Recht den Angehörigen nach § 8, Abs. 4 Nr. 1 in der dort genannten Folge zu. Die Gegendarstellung bedarf der Schriftform und muß sich auf Angaben über Tatsachen beschränken. Die Sätze 1 und 2 gelten nicht für Angaben, die in einer amtlichen Niederschrift über eine öffentliche Sitzung eines beschließenden Organs, einer juristischen Person des öffentlichen Rechts oder eines Gerichts enthalten sind.

## **§ 10**

### **Benutzung im Archiv**

- (1) Archivgut wird grundsätzlich nur in den dafür bestimmten Räumen zu den durch Aushang festgelegten Öffnungszeiten unter Aufsicht zur Benutzung vorgelegt.
- (2) Archivalien und Hilfsmittel dürfen nur zu dem angegebenen Benutzungszweck ausgewertet und nur von demjenigen Benutzer eingesehen werden, der dafür die Benutzungsgenehmigung erhalten hat.
- (3) Es besteht kein Anspruch darauf, Archivgut in einer bestimmten Zeit oder Reihenfolge zu erhalten. Grundsätzlich wird nur eine begrenzte Zahl von Archivalieneinheiten gleichzeitig vorgelegt. Ein Anspruch auf Unterstützung beim Lesen der Archivalien besteht nicht.
- (4) Die vorgelegten Archivalien, Reproduktionen sowie Repertorien und sonstigen Hilfsmittel sind mit aller Sorgfalt zu behandeln.



- (5) Es ist nicht gestattet:
1. den Ordnungszustand des Archivguts zu verändern,
  2. Bestandteile des Archivguts wie Blätter, Zettel, Umschläge, Siegel, Stempelabdrücke, Briefmarken usw. zu entfernen,
  3. Vermerke im Archivgut anzubringen oder zu tilgen,
  4. Archivgut als Schreib- oder Durchzeichnungsunterlage zu verwenden.
- (6) Die Verwendung technischer Geräte bedarf der Genehmigung.
- (7) Der Benutzer haftet für alle Schäden an Archivalien und Hilfsmitteln, die er oder seine Hilfskräfte schuldhaft verursacht haben.
- (8) Soweit die Benutzung in den Lesesälen oder in besonderen Arbeitsräumen der Universitätsbibliothek stattfindet, gelten ergänzend auch deren Benutzungsordnung und zu ihrer Durchführung erlassene Bestimmungen.

#### § 11

##### Reproduktionen von Archivgut

- (1) Der Benutzer darf Reproduktionen grundsätzlich nicht selbst herstellen.
- (2) Für die Bestellung von Reproduktionen sind die vorgesehenen Formulare zu verwenden. Ein Anspruch auf die Herstellung von Reproduktionen besteht nicht. Sie werden nur hergestellt, wenn dabei eine Gefährdung oder Schädigung des Archivguts ausgeschlossen werden kann.
- (3) Reproduktionen aller Art dürfen nur mit Genehmigung des Universitätsarchivs angefertigt werden. Über die jeweils geeigneten Herstellungsverfahren entscheidet das Universitätsarchiv. Es kann verlangen, daß die Reproduktionen unter Aufsicht hergestellt und dem Auftraggeber die dadurch entstehenden Kosten in Rechnung gestellt werden.
- (4) Reproduktionen dürfen nur mit Zustimmung des Universitätsarchivs veröffentlicht, vervielfältigt oder an Dritte weitergegeben werden. Dabei ist auf die Herkunft aus dem Universitätsarchiv hinzuweisen und die Signatur anzugeben. Soweit Urheberrechte bestehen, ist außerdem die Zustimmung des Berechtigten erforderlich.

**§ 12****Versendung des Archivguts**

- (1) Die Versendung von Archivgut ist nur in begründeten Ausnahmefällen zur Benutzung in auswärtigen, hauptamtlich verwalteten Archiven in der Bundesrepublik Deutschland zulässig.
- (2) Der Antragsteller hat eine schriftliche Erklärung des auswärtigen Archivs zu beschaffen, worin dieses sich verpflichtet, das Archivgut
  1. in den Diensträumen unter ständiger Aufsicht nur dem Antragsteller vorzulegen,
  2. diebes- und feuersicher zu verwahren,
  3. nach Ablauf der festgesetzten Frist, die zwei Monate nicht überschreiten soll, zurückzusenden,
  4. nicht ohne Genehmigung des Universitätsarchivs zu vervielfältigen.
- (3) Die Versandkosten trägt der Benutzer.
- (4) Vom Versand ausgeschlossen sind Findhilfsmittel und Archivgut, das
  1. Benutzungsbeschränkungen unterliegt,
  2. wegen seines hohen Wertes, seines Ordnungs- und Erhaltungszustandes, seines Formates bzw. aus konservatorischen oder Sicherheitsgründen nicht zum Versand geeignet ist,
  3. häufig benutzt wird,
  4. noch nicht abschließend verzeichnet ist.

**§ 13****Ausleihe von Archivgut zu Ausstellungszwecken**

- (1) Eine Ausleihe von Archivgut zu Ausstellungszwecken ist nur zulässig, wenn gewährleistet ist, daß es wirksam vor Verlust, Beschädigung und unbefugter Benutzung geschützt wird und der Ausstellungszweck nicht durch Reproduktion erreicht werden kann.
- (2) Das Universitätsarchiv stellt die Sicherheit und Erhaltung des ausgeliehenen Archivguts durch Auflagen sicher.
- (3) Über die Ausleihe ist zwischen dem Universitätsarchiv und dem Entleiher ein Leihvertrag abzuschließen.



- (4) Die Herstellung von Reproduktionen von ausgestellttem Archivgut durch Dritte bedarf der Zustimmung des Universitätsarchivs.

#### **§ 14**

##### **Benutzung fremden Archivguts**

Das Universitätsarchiv kann auch die Benutzung von Archivgut ermöglichen, das von anderen Archiven oder sonstigen Stellen zur Benutzung durch Dritte übersandt wurde. Soweit die versendende Stelle nichts anderes verfügt, gelten die Vorschriften dieser Benutzungsordnung entsprechend.

#### **§ 15**

##### **Benutzung durch abgebende Stellen der Universität**

Art und Weise der Benutzung von Archivgut durch diejenigen Stellen der Universität, bei denen es entstanden ist oder die es abgegeben haben, werden im Einzelfall vereinbart. Dabei ist sicherzustellen, daß das Archivgut gegen Verlust, Beschädigung und unbefugte Benutzung geschützt ist sowie innerhalb eines angemessenen Zeitraums zurückgegeben wird.

#### **§ 16**

##### **Gebühren**

Für die Benutzung des Universitätsarchivs können Benutzungsgebühren auf Grundlage der Gebührenordnung des Archivs erhoben werden.

#### **§ 17**

##### **Inkrafttreten**

Diese Benutzungsordnung tritt nach Beschluß des Senats der Universität Rostock in Kraft und gilt bis zur Erstellung einer neuen Ordnung.

Beschluß des Akademischen Senats der Universität Rostock vom 01.04.1998

  
Prof. Dr. Gerhard Maeß  
Rektor

Abbildungen 34 bis 44

UAR, 44.4 21: Archiv- und Benutzungsordnung, 1998.

## Archivordnung der Universität Rostock

## § 1

## Zuständigkeit und Aufgaben

- (1) Das Universitätsarchiv dient als öffentliches Archiv der Forschung und der Lehre an der Universität, ihrer Selbstverwaltung und Rechtssicherung. Es wirkt an der Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Universität mit. Hierzu erbringt das Universitätsarchiv aus dem von ihm verwahrten Archivgut Dienstleistungen für Forschung und Lehre. Es erteilt Auskünfte, berät und unterstützt Benutzer.
- (2) Dem Universitätsarchiv obliegt als Endarchiv die Sicherung, Verwahrung, Erhaltung und Erschließung aller archivwürdigen Unterlagen der Universität, die es von deren Organen, Fakultäten und Einrichtungen übernimmt. Es macht diese Unterlagen als Archivgut im Rahmen der geltenden Vorschriften für die Öffentlichkeit nutzbar und schützt es vor Vernichtung und Zersplitterung. Dazu hat es die archivwürdigen Unterlagen der Universität nach fachlichen Gesichtspunkten zu erfassen, zu übernehmen, dauerhaft zu sichern, durch Findmitteln zu erschließen, aufzuarbeiten und für die Benutzung bereitzustellen (Archivierung).
- (3) Unterlagen im Sinne von Abs. 2 sind Schriftstücke, Akten, Urkunden, Geschäftsbücher, Karten, Pläne, Risse, Bild-, Film-, und Tonmaterial, Siegel, Dateien sowie sonstige Informationsträger und die zu ihrer Erschließung und Nutzung erforderlichen Hilfsmittel.
- (4) Archivwürdig sind Unterlagen, die aufgrund ihrer rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedeutung für die Universität, für Wissenschaft und Forschung, für Verwaltung und Rechtssprechung von bleibendem Wert sind.
- (5) Das Universitätsarchiv kann zur Dokumentation der Geschichte der Universität auch Unterlagen von anderen Stellen und von Privatpersonen erfassen, übernehmen, erschließen und allgemein benutzbar machen oder andere Stellen und Privatpersonen dabei unterstützen.
- (6) Das Universitätsarchiv hat neben einer Handbibliothek auch Sammlungen anzulegen oder fortzuführen, soweit diese zur Ergänzung, Erschließung und Benutzung des Archivguts sowie zur Erforschung der Geschichte der Universität erforderlich oder dienlich sind.
- (7) Sammlungsgut sind insbesondere Münzen, Medaillen, Siegelabgüsse, Bilddokumente, Flugschriften, Zeitungsausschnitte, Periodika universitärer und universitätsnaher Stellen, Dokumente studentischer Vereinigungen sowie universitätsbezogene Erinnerungsgegenstände aller Art.

## § 2

## Übernahme und Sicherung des Archivguts

- (1) Die im § 1, Abs. 2, Satz 1 genannten Stellen haben alle Unterlagen, die sie für die laufenden Geschäfte nicht mehr benötigen, dem Universitätsarchiv anzuzeigen. Unabhängig davon sind alle Unterlagen, jedoch spätestens 30 Jahre nach ihrer Entstehung dem Universitätsarchiv anzubieten, sofern durch Rechts- und Verwaltungsvorschriften keine längere Verweildauer bei der abgebenden Stelle vorgesehen ist. Das Registraturgut sollte nicht vor 5 Jahren nach Schließung der Unterlagen angeboten werden. Die Pflicht zur Anbietung erstreckt sich auch auf die Unterlagen, die

1. personenbezogene Daten enthalten, welche nach einer Rechtsvorschrift des Landes gelöscht werden müssten oder nach Rechtsvorschriften des Bundes oder des Landes gelöscht werden könnten, sofern die Speicherung der Daten nicht unzulässig war, oder
  2. einem Beruf- oder Amtsgeheimnis oder sonstigen Rechtsvorschriften über Geheimhaltung unterliegen.
- (2) Von der Anbietungspflicht sind Unterlagen, deren Offenbarung gegen das Brief-, Post- oder Fernmeldegeheimnis verstoßen würde.
  - (3) Die im § 1, Abs. 2, Satz 1 genannten Stellen haben dem Universitätsarchiv auch ein Exemplar aller von ihnen herausgegebenen oder in ihrem Auftrag erscheinenden amtlichen Druckschriften zur Übernahme anzubieten
  - (4) Die im § 1, Abs. 2, Satz 1 genannten Stellen dürfen nur dann Unterlagen vernichten oder Daten löschen, wenn das Universitätsarchiv die Übernahme abgelehnt oder nicht innerhalb von drei Monaten über die Archivwürdigkeit angebotener Unterlagen entschieden hat.
  - (5) Die Übernahme erfolgt anhand von Aussonderungsnachweisen, die von der anbietenden Stelle gefertigt werden. Auswahl und Form der Übernahme maschinell lesbarer Informationen und Programme vereinbart das Universitätsarchiv mit der anbietenden Stelle.

### § 3

#### Verwaltung und Sicherung des Archivguts

- (1) Das Universitätsarchiv hat seine Aufgaben nach archivfachlichen Gesichtspunkten zu erfüllen. Es ist verpflichtet, das Archivgut durch angemessene Maßnahmen wirksam gegen unbefugte Nutzung zu sichern und den Schutz personenbezogener Daten oder solcher Unterlagen, die einem besonderen gesetzlichen Geheimschutz unterliegen, sicherzustellen. Es hat dabei die für die abgebenden Stellen geltenden Vorschriften einzuhalten und die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um das Archivgut vor Beschädigung, Verlust oder Vernichtung zu schützen und seine Erhaltung, dauernde Aufbewahrung und Benutzbarkeit zu gewährleisten.
- (2) Die Verbindung personenbezogener Daten ist nur zulässig, wenn schutzwürdige Belange Betroffener oder Dritter nicht beeinträchtigt werden.
- (3) Soweit es unter archivfachlichen Gesichtspunkten vertretbar oder geboten ist, kann das Universitätsarchiv die im Archivgut enthaltenen Informationen auch in anderer Form archivieren. Diese Verarbeitung und Nutzung darf nur in Erfüllung der in dieser Archivordnung genannten Zwecke erfolgen. Die Originalunterlagen können vernichtet werden. Darüber ist ein Nachweis zu führen.
- (4) Das Universitätsarchiv ist befugt, Unterlagen, deren Archivwürdigkeit nicht mehr gegeben ist, auszusondern, sofern Aufbewahrungsfristen oder schutzwürdige Belange von Betroffenen oder Dritten nicht entgegenstehen. Über die Aussonderung ist ein Nachweis zu führen.
- (5) Archivgut der Universität ist unveräußerlich.

### § 4

#### Nutzung des Archivguts

- (1) Die Nutzung des Archivguts wird in einer Benutzungsordnung geregelt.

Beschluss des Akademischen Senats der Universität Rostock vom 01.04.1998

Prof. Dr. Gerhard Maeß  
Rektor

Benutzerordnung  
des Universitätsarchivs der Universität Rostock

§ 1  
Aufgaben

Das Universitätsarchiv Rostock dient als öffentliches Archiv der Forschung, der Lehre und dem Studium an der Universität sowie sonstiger wissenschaftlicher Arbeit und sachlicher Informationen. Es macht das Archivgut der Universität allgemein nutzbar.

§ 2  
Zulassung zur Benutzung

Die Benutzung ist nach Maße dieser Benutzerordnung jedem möglich, der ein berechtigtes Interesse, insbesondere in rechtlicher, wissenschaftlicher oder heimat- und familiengeschichtlicher Hinsicht glaubhaft macht. Er hat das Recht, das Archivgut nach Ablauf der Sperrfristen zu benutzen.

§ 3  
Art der Benutzung

- (1) Archivgut wird grundsätzlich durch Einsichtnahme benutzt.
- (2) Das Universitätsarchiv kann die Benutzung auch durch Beantwortung von schriftlichen oder mündlichen Anfragen, durch Vorlagen oder Abgaben von Reproduktionen und durch Versendungen oder Ausleihen von Archivgut ermöglichen.
- (3) Die Beantwortung von Anfragen beschränkt sich grundsätzlich auf Hinweise zur Art, Umfang und Zustand von einschlägigem Archivgut.
- (4) Die Bestimmungen für die Benutzer von Archivgut gelten für die Benutzung von Findhilfsmitteln, sonstigen Hilfsmitteln sowie Reproduktionen entsprechend.

§ 4  
Benutzungsantrag

- (1) Der Benutzungsantrag ist schriftlich an das Universitätsarchiv zu richten. Er muss Namen und Vornamen des Antragsstellers und ggf. seines Auftraggebers, sowie Angaben zum Benutzervorhaben und Benutzerzweck enthalten. Bei wissenschaftlicher Benutzung sind Art der wissenschaftlichen Arbeit, Hochschule und Name des Betreuers anzugeben.
- (2) Der Benutzer hat sich auf Verlangen auszuweisen.



## § 5

## Benutzergenehmigung

- (1) Über den Benutzungsantrag befindet die Leiterin des Universitätsarchivs.
- (2) Die Benutzungsgenehmigung gilt nur für das laufende Kalenderjahr und den im Antrag angegebenen Zweck bzw. Forschungsgegenstand.
- (3) Die Benutzungsgenehmigung kann mit Nebenbedingungen versehen werden.

## §6

## Benutzungsbeschränkungen

Das Universitätsarchiv kann die Benutzung versagen, wenn

- (1) Grund zu der Annahme besteht, dass dem Wohl der Bundesrepublik Deutschland oder eines ihrer Länder wesentliche Nachteile erwachsen,
- (2) die Geheimhaltungspflicht nach § 203 Abs. 1 bis 3 StGB oder andere Rechtsvorschriften verletzt würden,
- (3) Grund zu der Annahme besteht, dass schutzwürdige Belange Betroffener oder Dritter erheblich beeinträchtigt werden und das Interesse an der Nutzung nicht im Einzelfall überwiegt,
- (4) der Erhaltungszustand des Archivguts gefährdet würde,
- (5) durch die Nutzung ein nicht vertretbarer Verwaltungsaufwand entstehen würde,
- (6) Vereinbarungen mit gegenwärtigen oder früheren Eigentümern entgegenstehen,
- (7) Archivalien aus dienstlichen Gründen oder wegen gleichzeitiger, anderweitiger Benutzungen nicht verfügbar sind,
- (8) der Benutzer wiederholt oder schwerwiegend gegen die Benutzungsordnung verstoßen oder ihm erteilte Auflagen nicht eingehalten hat.

## § 7

## Rücknahme und Widerruf der Benutzungsgenehmigung

Das Universitätsarchiv kann die Benutzung nach den §§ 48 und 49 VwVfG zurücknehmen oder widerrufen, insbesondere wenn

1. für die Benutzungsgenehmigung wesentliche Angaben im Benutzungsantrag nicht oder nicht mehr zutreffen,
2. nachträglich Gründe bekannt werden, die zur Versagung der Benutzung geführt hätten,
3. der Benutzer wiederholt oder schwerwiegend gegen die Benutzungsordnung verstößt oder ihm erteilte Auflagen nicht einhält,
4. der Benutzer Urheber- und Persönlichkeitsschutzrechte sowie schutzwürdige Belange Dritter verletzt.

## § 8

## Sperrfristen

Für die Unterlagen, die nicht schon bei ihrer Entstehung zur Veröffentlichung bestimmt oder der Öffentlichkeit zugänglich waren, gelten folgende Sperrfristen:

- (1) Soweit durch Rechtsvorschriften nichts anderes bestimmt ist, bleibt Archivgut für die Dauer von 10 Jahren seit seiner Entstehung von der Nutzung ausgeschlossen. Unterliegt das Archivgut einem besonderen Amtsgeheimnis oder besonderen Rechtsvorschriften

über die Geheimhaltung, darf es erst nach 30 Jahren nach Entstehung der Unterlagen genutzt werden. Personenbezogenes Archivgut darf erst 10 Jahre nach dem Tod des Betroffenen oder, wenn ein das Todesdatum nicht bekannt ist, 90 Jahre nach dessen Geburt genutzt werden. Wenn beides nicht mehr feststellbar ist, darf das Archivgut erst 60 Jahren nach Entstehung der Unterlagen genutzt werden.

- (2) Die Benutzung von Archivgut durch die Universität Rostock oder andere öffentliche Stellen, bei denen es entstanden ist oder die es abgegeben haben, ist auch innerhalb der Schutzfristen möglich; die Schutzfristen sind jedoch zu beachten, wenn das Archivgut aufgrund besonderer Vorschriften hätte gesperrt, gelöscht oder vernichtet werden müssen.
- (3) Die Schutzfristen nach Abs. 1 gelten nicht für
  1. Unterlagen, die bei ihrer Entstehung zu Veröffentlichung bestimmt oder Öffentlichkeit zugänglich waren,
  2. personenbezogenes Archivgut, das die Tätigkeit von Personen dokumentiert, soweit sie in Ausübung eines öffentlichen Amtes gehandelt haben und ihre persönlichen Lebensverhältnisse nicht betroffen sind.
- (4) Die Schutzfristen können im Einzelfall oder für bestimmte Teile von Archivgut gekürzt werden, wenn Rechtsvorschriften nicht entgegenstehen. Bei personalbezogenem Archivgut nach Abs. 1, Satz 3 ist im Einzelfall eine Verkürzung nur zulässig, wenn
  1. der Betroffene oder nach dessen Tod der überlebende Ehegatte, nach dessen Tod die Kinder, oder wenn keine Kinder vorhanden sind, die Eltern des Betroffenen eingewilligt haben oder
  2. die Nutzung zu wissenschaftlichen Zwecken unter den Voraussetzungen des § 9 des LDSG von Mecklenburg-Vorpommern erfolgt oder
  3. die Nutzung zur Wahrnehmung von Belangen, die im überwiegenden Interesse Betroffener oder Dritter durch geeignete Maßnahmen sichergestellt ist.

## §9

### Rechtsansprüche Betroffener

- (1) Betroffenen ist auf Antrag ohne Rücksicht auf die im § 8 festgelegten Schutzfristen Auskunft über die im Archivgut zu ihrer Person enthaltenen Daten zu erteilen oder Einsicht in das auf sie bezogene Archivgut zu gewähren, soweit das Archivgut durch den Namen der Person erschlossen ist oder Angaben gemacht werden, die das Auffinden des Archivguts oder Angaben ermöglichen. Dieses gilt nicht, soweit Geheimhaltungspflichten nach § 203, Abs. 1 bis 3 SDGB oder andere Rechtsvorschriften verletzt würden oder besonderer Vereinbarungen mit gegenwärtigen oder früheren Eigentümern entgegenstehen.
- (2) Wer die Richtigkeit von Angaben zu seiner Person bestreitet, hat einen Anspruch darauf, dass den Unterlagen einer Gegendarstellung beigefügt wird, wenn er ein berechtigtes Interesse daran glaubhaft macht. Nach dem Tod des Betroffenen steht dieses Recht den Angehörigen nach § 8, Abs. 4 Nr. 1 in der dort genannten Folge zu. Die Gegendarstellung bedarf der Schriftform und muss sich auf Angaben über Tatsachen beschränken. Die Sätze 1 und 2 gelten nicht für Angaben, die in einer amtlichen Niederschrift über eine öffentliche Sitzung eines beschließenden Organs, einer juristischen Person des öffentlichen Rechts oder eines Gerichts enthalten sind.

## § 10

## Benutzung im Archiv

- (1) Archivgut wird grundsätzlich nur in den dafür bestimmten Räumen zu den durch Aushang festgelegten Öffnungszeiten unter Aufsicht zur Benutzung vorgelegt.
- (2) Archivalien und Hilfsmittel dürfen nur zu dem angegebenen Benutzungszweck ausgewertet und nur von demjenigen Benutzer eingesehen werden, der dafür die Benutzungsgenehmigung erhalten hat.
- (3) Es besteht kein Anspruch darauf, Archivgut in einer bestimmten Zeit oder Reihenfolge zu erhalten. Grundsätzlich wird nur eine begrenzte Zahl von Archivalieneinheiten gleichzeitig vorgelegt. Ein Anspruch auf Unterstützung beim Lesen der Archivalien besteht nicht.
- (4) Die vorgelegten Archivalien, Reproduktionen sowie Repertorien und sonstigen Hilfsmittel sind mit aller Sorgfalt zu behandeln
- (5) Es ist nicht gestattet:
  1. den Ordnungszustand des Archivguts zu verändern,
  2. Bestandteile des Archivguts wie Blätter, Zettel, Umschläge, Siegel, Stempelabdrücke, Briefmarken usw. zu entfernen,
  3. Vermerke im Archivgut anzubringen oder zu tilgen,
  4. Archivgut als Schreib- oder Durchzeichnungsunterlage zu verwenden.
- (6) Die Verwendung technischer Geräte bedarf der Genehmigung.
- (7) Der Benutzer haftet für alle Schäden an Archivalien und Hilfsmitteln, die er oder seine Hilfskräfte schuldhaft verursacht haben.
- (8) Soweit die Benutzung in den Lesesälen oder in besonderen Arbeitsräumen der Universitätsbibliothek stattfindet, gelten ergänzend auch deren Benutzungsordnung und zu ihrer Durchführung erlassene Bestimmungen.

## § 11

## Reproduktion von Archivgut

- (1) Der Benutzer darf Reproduktionen grundsätzlich nicht selbst herstellen.
- (2) Für die Bestellung von Reproduktionen sind die vorgesehenen Formulare zu verwenden. Ein Anspruch auf die Herstellung von Reproduktionen besteht nicht. Sie werden nur hergestellt, wenn dabei eine Gefährdung oder Schädigung des Archivguts ausgeschlossen werden kann.
- (3) Reproduktionen aller Art dürfen nur mit Genehmigung des Universitätsarchivs angefertigt werden. Über die jeweils geeigneten Herstellungsverfahren entscheidet das Universitätsarchiv. Es kann verlangen, dass die Reproduktionen unter Aufsicht hergestellt und dem Auftraggeber die dadurch entstandenen Kosten in Rechnung gestellt werden.
- (4) Reproduktionen dürfen nur mit Zustimmung des Universitätsarchivs veröffentlicht, vervielfältigt oder an Dritte weitergegeben werden. Dabei ist auf die Herkunft aus dem Universitätsarchiv hinzuweisen und die Signatur anzugeben. Soweit Urheberrechte bestehen, ist außerdem die Zustimmung des Berechtigten erforderlich.

## § 12

## Versendung des Archivguts

- (1) Die Versendung von Archivgut ist nur in begründeten Ausnahmefällen zur Benutzung in auswärtigen, hauptamtlich verwalteten Archiven in der Bundesrepublik Deutschland zulässig.
- (2) Der Antragssteller hat eine schriftliche Erklärung des auswärtigen Archivs zu beschaffen, worin dieses sich verpflichtet, das Archivgut
  1. in den Diensträumen unter ständiger Aufsicht nur dem Antragssteller vorzulegen,
  2. diebes- und feuersicher zu verwahren,
  3. nach Ablauf der festgesetzten Frist, die zwei Monate nicht überschreiten soll, zurückzusenden,
  4. nicht ohne Genehmigung des Universitätsarchivs zu vervielfältigen.
- (3) Die Versandkosten trägt der Benutzer.
- (4) Vom Versand ausgeschlossen sind Findhilfsmittel und Archivgut, das
  1. Benutzungsbeschränkungen unterliegt,
  2. wegen seines hohen Wertes, seines Ordnungs- und Erhaltungszustandes, seines Formates bzw. aus konservatorischen oder Sicherheitsgründen nicht zum Versand geeignet ist,
  3. häufig benutzt wird,
  4. noch nicht abschließend verzeichnet ist.

## § 13

## Ausleihe von Archivgut zu Ausstellungszwecken

- (1) Eine Ausleihe von Archivgut zu Ausstellungszwecken ist nur zulässig, wenn gewährleistet ist, dass es wirksam vor Verlust, Beschädigung und unbefugter Benutzung geschützt wird und der Ausstellungszweck nicht durch Reproduktion erreicht werden kann.
- (2) Das Universitätsarchiv stellt die Sicherheit und Erhaltung des ausgeliehenen Archivguts durch Auflagen sicher.
- (3) Über die Ausleihe ist zwischen dem Universitätsarchiv und dem Entleiher ein Leihvertrag abzuschließen.
- (4) Die Herstellung von Reproduktionen von ausgestellttem Archivgut durch Dritte bedarf der Zustimmung des Universitätsarchivs.

## § 14

## Benutzung fremden Archivguts

Das Universitätsarchiv kann auch die Benutzung von Archivgut ermöglichen, das von anderen Archiven oder sonstigen Stellen zur Benutzung durch Dritte übersandt wurde. Soweit die versendende Stelle nichts anderes verfügt, gelten die Vorschriften dieser Benutzungsordnung entsprechend.



§ 15

Benutzung durch abgebende Stellen der Universität

Art und Weise der Benutzung von Archivgut durch diejenigen Stellen der Universität, bei denen es entstanden ist oder die es abgegeben haben, werden im Einzelfall vereinbart. Dabei ist sicherzustellen, dass das Archivgut gegen Verlust, Beschädigung und unbefugte Benutzung geschützt ist sowie innerhalb eines angemessenen Zeitraums zurückgeben wird.

§ 16

Gebühren

Für die Benutzung des Universitätsarchivs können Benutzungsgebühren auf Grundlage der Gebührenordnung des Archivs erhoben werden.

§ 17

Inkrafttreten

Diese Benutzungsordnung tritt nach Beschluss des Senats der Universität Rostock in Kraft und gilt bis zur Erstellung einer neuen Ordnung.

Beschluss des Akademischen Senats der Universität Rostock vom 01.04.1998

Prof. Dr. Gerhard Maeß

Rektor



## Revisionen des Universitätsarchivs in den Jahren, 1880-1887

Auszüge aus UAR, 1.3 R 4 D 3.2: Das akademische Archiv, 1850-1950.

28. Juni 1880	Revision im Universitätssekretariat - mit Birkmeyer und Roeper. Zwecks Ergänzung des Archivbestandes aus der Registratur und Überführung ins Archiv
28. Juni 1880	zweites Protokoll zur Überprüfung von Zuordnungen von Akten im Archiv und Festlegung, wohin was zu räumen war
31. Juli 1880	hielt Birkmeyer im Protokoll fest, dass man alles in Ordnung fand bis auf einen kleinen Fehler, der gleich beseitigt wurde
16. Juni 1881	im Protokoll beschrieben, dass in diesem Semester mit Umordnungen im Archiv begonnen wurde, speziell die Dissertationen und Preisschriften
27. Juli 1881	Protokoll beschreibt den Zustand des Archivs als gut. Die Umräumarbeiten wurden weitergeführt
28. Juli 1882	berichtet das Protokoll insbesondere über die Kontrolle der Ausführung der letzten Dekrete bezüglich der Zugänge aus der Registratur ins Archiv, sowie die Führung des Druckschriftenbuches, des Diplom-Registers und des Entnahmebuches. Es wurde alles in bester Ordnung befunden
19. Juni 1883	fand die Revision im Sekretariat zwecks Ergänzung der Bestände des Archivs statt
28. Juli 1883	wurde die Revision im Universitätsarchiv durch Rektor, Assessor und Sekretär ohne Beanstandungen durchgeführt, allerdings wurde festgehalten, dass die Phil. Fak. noch keine Diss. Exemplare abgegeben hatte
13. Juni 1884	wurde ein Protokoll im Sekretariat der Universität zwecks Ergänzung der Archivbestände mit Bemerkungen zu Aussonderungen angefertigt
19. Juli 1884	Revision des Universitätsarchivs
28. Juli 1885	Revision des Universitätsarchivs
24. Juli 1886	Revision des Universitätsarchivs
29. Oktober 1887	Revision des Universitätsarchivs





## **Aberkennungen des Doktorgrades an der Universität Rostock aus rassischen und politischen Gründen 1936-1945 (in alphabetischer Reihenfolge)\***

- Dr. jur. Alfred **Apfel**, Juristische Fakultät, geb. 12.03.1882 in Düren
- Dr. phil. Leopold **Bachner**, Philosophische Fakultät, geb. 08.06.1877 in Bismarckhütte
- Dr. jur. Max Theodor **Berg**, Juristische Fakultät, geb. 15.04.1891 in Hildesheim
- Dr. med. Georg **Bernhard**, Medizinische Fakultät, geb. 22.08.1881 in Berlin
- Dr. jur. Bernhard **Bleichröder**, Juristische Fakultät, kein Lebenslauf in der Akte, geb. 28.01.1885 in New York
- Dr. jur. Georg **Cohn**, Juristische Fakultät, geb. 21.02.1881 in Königsberg
- Dr. jur. Edgar **Cohn**, Juristische Fakultät, geb. 07.09.1892 in Hamburg
- Dr. jur. Arthur Wolff **Donig**, Juristische Fakultät, geb. 13.11.1881 in Frankfurt/Main
- Dr. phil. Lotte Henriette Regina **Eisner**, Philosophische Fakultät, geb. 05.03.1896 in Berlin
- Dr. jur. Max **Eschelbacher**, Juristische Fakultät, geb. 14.01.1880 in Bruchsal
- Dr. jur. Ernst **Feder**, Juristische Fakultät, geb. 18.03.1881 in Berlin
- Dr. jur. Ernst **Frankenstein**, Juristische Fakultät, geb. 31.05.1881 in Dortmund
- Dr. jur. Eugen **Friedländer**, Juristische Fakultät, geb. 15.09.1878 in Berlin
- Dr. jur. Matthias **Futter**, Juristische Fakultät, geb. 20.12.1891 in Dubraucke, Kreis Spremberg
- Dr. jur. Hugo **Goldberg**, Juristische Fakultät, geb. 29.08.1882 in Hildesheim
- Dr. jur. Fritz Ludwig **Guttmann**, Juristische Fakultät, geb. 31.10.1887 in Breslau/Preußen
- Dr. jur. Leopold **Heymann**, Juristische Fakultät, geb. 19.05.1885 in Dortmund-Hörde
- Dr. jur. Erich **Hirschfeld**, Juristische Fakultät, geb. 09.05.1890 in Berlin
- Dr. jur. Leonhard **Holz**, Juristische Fakultät, geb. 11.07.1882 in Berlin
- Dr. jur. Bruno **Hülse**, Juristische Fakultät, geb. 21.10.1878 in Bunzlau
- Dr. jur. Sally **Jaffa**, Juristische Fakultät, geb. 15.07.1879 in Insterburg/Ostpreußen
- Dr. med. Heinrich **Joseph**, Medizinische Fakultät, geb. 22.08.1880 in Berlin
- [Dr. jur. Hans Abraham **Kaufmann**, Juristische Fakultät, geb. 02.02.1885 in Berlin, (in Gerichtsakten Vermerk, dass Kaufmann nichtarischer Herkunft ist)]
- Dr. med. Paul **Laband**\*\* (Verurteilung wegen fortgesetzter Rassenschande, Gefängnis und Konzentrationslager Buchenwald), Medizinische Fakultät, geb. 26.05.1895 in Loslau
- Dr. jur. Wilhelm **Lion**, Juristische Fakultät, geb. 20.08.1887 in Dortmund
- Dr. jur. Herbert **Marcuse**, Juristische Fakultät, geb. 01.06.1892 in Lublinitz/Oberschlesien (Loben)
- Dr. jur. Alfred **Michaelis**, Juristische Fakultät, geb. 19.03.1873 in Köln
- Dr. jur. Ernst **Moser**, Juristische Fakultät, geb. 18.03.1885 in Berlin
- Dr. jur. Walter **Ostwald**, Juristische Fakultät, geb. 09.08.1890 in Hagen i. Westfalen
- Dr. med. Jacob **Perl**, Medizinische Fakultät, geb. 04.07.1894 in Josefsdorf
- Dr. jur. James **Petzal**, Juristische Fakultät, geb. 09.11.1882 in Sohrau, O/S
- Dr. jur. Felix **Pinner**, Juristische Fakultät, geb. 22.02.1880 in Birnbaum
- Dr. jur. Albert **Polke**, Juristische Fakultät, geb. 09.07.1889 in Berlin
- Dr. jur. Fritz **Riesenfeld**\*\* (jüdischer Abstammung, Verurteilung wegen fortgesetzter Untreue und Betruges), Juristische Fakultät, geb. 10.08.1878 in Lublinitz/Polen
- Dr. jur. Kurt **Rosenfeld**, Juristische Fakultät, geb. 01.02.1877 in Marienwerder
- Dr. jur. Kurt **Roth**, Juristische Fakultät, geb. 23.01.1881 in Goczalkowitz, Krs. Pleß
- Dr. jur. Arthur **Rund**, Juristische Fakultät, geb. 14.08.1881 in Kattowitz/Schlesien
- Dr. jur. Georg **Salier**, Juristische Fakultät, geb. 03.12.1877 in Berlin

Dr. jur. Hans-Ernst Eugen **Schroede**\*\* (kein Aberkennungsbeschluss der Fakultät in der Akte), Juristische Fakultät, geb. 04.02.1889 in Rostock

Dr. d. Staatswiss. Maximilian **Seckeles**, Philosophische Fakultät, geb. 04.10.1898 in Frankfurt

Dr. jur. Ludwig **Silberschmidt**\*\* (kein Aberkennungsbeschluss der Fakultät in der Akte), Juristische Fakultät, geb. 08.12.1883 in Bocholt

Dr. jur. Adolf **Süssmann**, Juristische Fakultät, geb. 20.01.1879 in Boguschütz/Oberschlesien

Dr. jur. David Lanus **Tannenbaum**, Juristische Fakultät, geb. 29.04.1880 in Gehaus

Dr. jur. Siegfried **Urias**, Juristische Fakultät, geb. 02.09.1895 in Hamburg

Dr. med. Ernst **Valentin**, Medizinische Fakultät, geb. 27.08.1900 in Georgewitz

Dr. med. Wilhelm **Vierhelle**\*\* (Verurteilung Mai 1944 wegen Äußerungen, dass Krieg verloren sei), Medizinische Fakultät, geb. 06.05.1883 in Grumstadt, Kr. Gross Gerau, Hessen

\* Promotionsakten der betreffenden Personen

\*\* Der Ausgang der Aberkennungsverfahren ist aus der Promotionsakte bislang nicht eindeutig zu klären.

## **Auslagerungsorte der Bestände des Universitätsarchivs, 1943/44**

Rostock, Reichsbank Tresor

Urkunden, Statutenbuch, Matrikeln, älteste Dekanatsbücher

Aus der Akte UAR, 4.4 1 geht eine Liste mit dem Inhalt der in der Reichsbank ausgelagerten Bestände hervor: R I A 1-25, Matrikel 1419-1760, Matrikel 1761-1831 und alle Urkunden.

Ivenack, Schloss

12 Kisten am 30 Juni 1944 dorthin verbracht.

9 kommen über das Stadtarchiv Rostock zurück, 3 später über die SMAD und das Geheime- und Hauptarchiv Schwerin

Schwerin, Geheimes- und Hauptarchiv

Vgl. Anlage 18, Abbildung 3

Grasleben, Bergwerk

UAR IX B1 1563-1792/ Buch der Theologischen Fakultät 1563 ff. Jetzt: Theol. Fak. 1.1.  
Liber ad Facultatem Theologicum 1561-1765

UAR IX D1 1581-1704/Buch der Medizinischen Fakultät 1568 ff. Jetzt: Med.Fak. 5.1.  
Liber Protocolli Facultatis Medicae Bd. I 1654-1762

UAR IX E 1 1567-1735/ Buch der Philosophischen Fakultät. Jetzt: Phil Fak. I 2 Liber  
Facultatis 1567-1735

UAR IX D 6 1786/ Statuten der Medizinischen Fakultät 1786. Jetzt: Med. Fak. 3.1.Statut  
der Medizinischen Fakultät Bützow





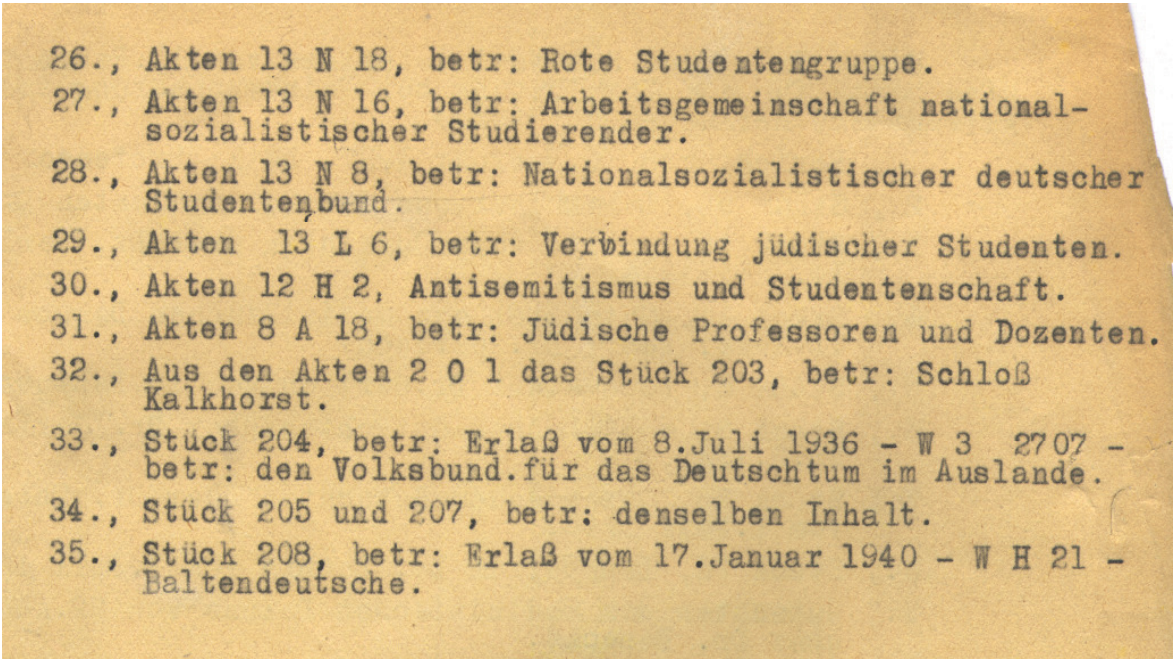
## Liste der an der Universität im April 1945 vernichteten Akten

Seestadt Rostock, den 21. April 1945.

Gemäß Erlass des Staatsministeriums vom 19. Februar 1945, sind heute für die Vernichtung bei Feindannäherung folgende Aktenstücke herausgesucht worden:

- 1., Bericht vom 16. Februar 1937, betr: Professor Franke.
- 2., Stück 50, Lebenslauf aus den Personalakten Dr. Gerlach.
- 3., Stück 46, politisches Gutachten über Dr. Gerlach vom 14. Juli 1944.
- 4., Stück 44, Gutachten des medizinischen Dekans vom 10. Juli 1944, betr: Dr. Gerlach.
- 5., Stück 8, Lebenslauf Dr. Gerlach vom 15. Februar 1936.
- 6., Stück 6, politisches Gutachten über Dr. Gerlach vom 25.2.1936.
- 7., Stück 25, politisches Gutachten über Dr. Thiele vom 1. März 1940.
- 8., Stück 76, Lebenslauf Dr. Benecke vom 7. Juli 1944.
- 9., Gutachten des medizinischen Dekans vom 22. August 1939 über Dr. Benecke.
- 10., Stück 8, politisches Gutachten über Professor Brill vom 18. Januar 1934.
- 11., Einige Schriftstücke im verschlossenen Briefumschlag, betr: die Tochter Ute des Herrn Professor Comberg.
- 12., Stück 36, politisches Gutachten vom 23. Januar 1942 über Professor Kriegsmann.
- 13., Stück 24, politisches Gutachten der Studentenschaft vom 13. Januar 1938, betr. Professor Jessen.
- 14., Stück 26, politisches Gutachten vom 9. Dezember 1937, betr: Professor Maybaum.
- 15., Stück 21, politisches Gutachten der Studentenschaft vom 5. Juni 1935, betr: Professor Maybaum.
- 16., Stück 4, politisches Gutachten vom 13. März 1938, betr: Professor Kromphardt.
- 17., Stück 28, Antwortschreiben des Herrn Professor Tatarin-Tarnheyden vom 9. Juli 1939, an Herrn Stephen King Hale 162, Buckingham Palace, Road London SW1.
- 18., Stück 13, politisches Gutachten vom 15. Dezember 1936, über Professor Büchsel.
- 19., Stück 19, politisches Gutachten vom 5. Januar 1938, betr: Professor Wachholder.
- 20., Vollständige Akten 2 N 1, betr: Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Wehrforschungsgemeinschaft.
- 21., Die gesamten Akten 2 Q 1, einschließlich der Mob-Ordnung.
- 22., Der Bericht des Rektors über die Rektorendienstbesprechung am 14. und 15. Dezember 1944 in Posen.
- 23., Akten 15 A 12, betr. Studentenschaft und Politik.
- 24., Akten 14 E 10, betr: SA-Hochschulamt.
- 25., Margarete Kohn, Studentin, Akten 14 B 15.



- 
- 26., Akten 13 N 18, betr: Rote Studentengruppe.
  - 27., Akten 13 N 16, betr: Arbeitsgemeinschaft national-sozialistischer Studierender.
  - 28., Akten 13 N 8, betr: Nationalsozialistischer deutscher Studentenbund.
  - 29., Akten 13 L 6, betr: Verbindung jüdischer Studenten.
  - 30., Akten 12 H 2, Antisemitismus und Studentenschaft.
  - 31., Akten 8 A 18, betr: Jüdische Professoren und Dozenten.
  - 32., Aus den Akten 2 O 1 das Stück 203, betr: Schloß Kalkhorst.
  - 33., Stück 204, betr: Erlaß vom 8.Juli 1936 - W 3 2707 - betr: den Volksbund.für das Deutschtum im Auslande.
  - 34., Stück 205 und 207, betr: denselben Inhalt.
  - 35., Stück 208, betr: Erlaß vom 17.Januar 1940 - W H 21 - Baltendeutsche.

Abbildungen 45 bis 46

UAR, 4.4 1: Liste der an der Universität im April 1945 vernichteten Akten.

Empfangsbescheinigung der Reichsbank über die eingelagerten Akten des Universitätsarchivs, 1943

Reichsbank  
Hauptstadt

Ortsstempel

Die Reichsbank hat von dem Universitätsarchiv Postfach  
in 19. St. Postfach zur Aufbewahrung den hierunter verzeichneten  
Gegenstand erhalten.

Empfangsbescheinigung

Von der Reichsbank den hinterlegten Gegenstand zurück erhalten.

Gegenstand	am	erhalten*)	am	zurück erhalten**)
19. Universitätsarchiv	3. 12. 43	Steueramt Steueramt		
1. Universitätsarchiv				
2. Universitätsarchiv	11. 12. 43	Steueramt		
7. Universitätsarchiv	17. 12. 43	Steueramt		

\*) 1 bzw. 2 Unterschriften und kleiner Adlerstempel  
Vordr. Nr. 3020  
6. 8. 41

\*\*) Unterschrift der Empfänger

Kenn-Nr. C2993

Abbildung 47  
UAR, 4.4 1: Empfangsbescheinigung der Reichsbank über die eingelagerten Akten des Universitätsarchivs, 1943.





# Listen der Bergungen des Universitätsarchivs, 1948

A.K. Die Bergung des Univ. - Archives (Rektorats) 22

1) B in der Reichsbank - Rosock, Bergungsverz.  
 { nach Notizen des Univ. - Rates in seinem  
 Verzeichnis von 1939 konst. B

„Es sind heute an die Reichsbank abgeliefert:

7 Bücher } 14 Stück  
 7 Mappen }

I A 10, 11, 12, 13, 14, 15 } 46 Stück  
 16, 17, 18, 19, 20, 21,  
 22, 23, 24, 25 „ }  
 „lt. Quittung vom 17. 12. 43.“ }

---

Am 17. 11. 1948 aus der Reichsbank gerückt: 13. 8. 48  
 „I A 1 Buch } An das Archiv gerückt  
 „ 2 „ } am 17. 6. 48: sch.  
 „ 3 „ }  
 „ 4 „ } „7 Bücher.“  
 „ 5 „ }  
 „ 6 „ }  
7 fehlt  
 8 Buch  
 9 Volumen.

10  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25

Material v. 1419 (ohne Sign.)  
 Material 1761/1801 „ „ „ „ „ „  
 wenden!



51" Urkunde Nr. 1.	2. 49	98
2	50	99
3	51	100
4	52	101
<del>4a</del>	<del>53</del>	<del>102 fehlt</del>
5	54	(103 fehlt 1939)
6	55	104
7	56	105 "
8	57a	
9	58	
10	59	
11	60	
12	61	Fehlende oder zerstörte
13	62	Kartons sind in der
14	63	besonderen Liste über
15	64	den Erhaltungszustand
16	65	der Urkunden ver-
17	66	zeichnet. (im Verz. von 1939
18	67	als "eingelegt")
19	68	
20	69	Ebenso dort die 1948
21	70	fehlenden Urkunden.
22	71	
23	72	
24	73	
25	74	
26	75	
27	76	
28	77	
29	78	
30	79	
31	80	
32	81	
33	82	
34	83	
35	84	
36	85	
37	86	
38	87	
39	88	
40	89	
41	90	
42	91	
43	92	
44	93	
45	94	
46	95	
47	96	
48	97	

nach d. Kladda  
geschrieben  
am 13. 8. 48

erhalten  
17. 6. 48

Schmidt



Abschrift. *Bergung* 8-4

Universität Rostock

B

Seestadt Rostock, 5. Mai 1944  
Fernsprecher Nr. 7081  
(Nebenstelle 244)

3)

Folgende Akten sind heute mit Lastwagen nach Schwerin *Justiz-  
Anstalt*  
geschafft worden:

IV D 11 - 31	XIII G 1 - 7
IV E 1 - 20	XIII H 0 - 6
IV F 1 - 39	XIII J 1 - 11
V A 1 - 48	XIII K 1 - 4
V B 1 - 6	XIII L 0 - 8
V C 1 - 50	XIII M 1 - 17
VI A 1 - 9	XIII N 1 - 2
VI B 1 - 28	XIII O 1 - 3
VI C 1	XIII P 1 - 2
VI D 1 - 30	XIII Q 1 - 8
VI E 1 - 4	XIII R 1 - 17
VII 1 - 33	XIII A 1 - 27
VIII A 1 - 14	XIII B 1 - 23
VIII B 1 - 10	XIII C 1 - 2
VIII C 1 - 4	XIII D 0 - 5
VIII D 1 - 19	XIII E 1 - 6
21 - 48	XIII F 1 - 3
51	XIII G 1
53 - 172	XIII H 1 - 11
174 - 201	XIII J 1 - 4
VIII E 1 - 28	XIII K 1
30 - 84	XIV A 1 - 132
86 - 94	XIV B 1 - 57
VIII F 1 - 96	XIV C 1 - 9
98 - 119	XIV D 1 - 20
VIII G 1,3 - 7	XIV E 1 - 72 -
VIII H 1 - 2	75 - 152
VIII J 1 - 2	XIV F 1 - 8
VIII K 1 - 14	XIV E 150 - 171 -
VIII L 0, 00, 1 - 6	XIV G 1 - 13
VIII M 1 - 3	XV 0 - 21
VIII N 0 - 4	23 - 133
VIII O 1	XVI 1 - 10
VIII P 0, 0a, 0b - 2	XVII A 1 - 69
VIII Q 1	XVII B 1 - 102
IX A 1 - 7	XVII C 1 - 52
IX B 1 - 9	XVII D 1 - 9
IX C 1 - 6	XVII E 1 - 19
IX D 1 - 17	XVII F 1 - 48
IX E 1, 2a - 12	XVII G 1 - 5
X A 0 - 15	XVII H 1 - 105
X B 0 - 9	XVII J 1a - 15
X C 1 - 4	XVII K 1 - 71
XI A 1 - 26	XVIII 1 - 30
XI B 1 - 7	XIX 1 - 11
XI C 1 - 11	XX 1 - 5
XII A 1 - 54	XXI 1 - 9
XII B 1 - 7	XXII 6 - 79
XII C 1 - 75	XXIII 1 - 12
77 - 112	
XII D 1 - 5	
XII E 1 - 2	
XII F 1 - 16	

(gez.) M. Jördens,  
Oberinspektor

*In Schwerin besichtigt am 25. II. 48, den  
Transport vorbereitet und am 19. III. Obige ffrhalten  
E. Schmidt.*

Abbildungen 48 bis 50

UAR, 4.4 1: Listen der Bergung des Universitätsarchivs, 1948.





## **Universitätssekretäre, 1567-1949\***

Johannes Holstein (gest. 15.01.1609)

Universitätssekretär 1567-1609; ab 1606 mit Sohn (gest. 28.4.1629)

Johannes Holstein jun.(1578-1629)

Universitätssekretär 1609-1629

Joachim Dasenius (1602-1646)

Universitätssekretär 1629-1646

Lic. iur. Hermann Lembke (1619-1674)

Universitätssekretär 1646-1655; 1653 Promotion und Berufung zum rätlichen Professor Codicis

Lic.iur. Andreas Amsel (1625-1685)

Universitätssekretär 1655-1676; 1676 Berufung zum fürstlichen Professor

Lic.iur. Fridrich Amsel (gest. 1704)

Universitätssekretär 1676-1704

Iur. Dr. Jacob Carmon (1677-1743)

Universitätssekretär 1704-1717; Wintersemester 1717/18 Berufung zum Nachfolger von Johannes Klein (Kanzler); Vgl. Matrikel Bd. 4 S. 109: „*archivarius et secretarius*“

Brandanus Fridericus Koepke

Universitätssekretär 1718-1743; Ordnungsarbeiten im akademischen Archiv- dabei 1719 Aktenverzeichnis entstanden, dass als kleines Büchlein vermutlich 1878 in die Handschriftenabteilung der UB gelangte, darin sind alle Konzilprotokolle ab dem Sommersemester 1563 bis WS 1718/19 aufgelistet

Caspar Christian Mantzel (gest. 1784)

Universitätssekretär 1743-1784; Sohn des Prof. Mantzel

Johann Christian Koppe

Universitätssekretär 1784-1789

Johann Wilhelm Frehse (1754-7.12.1826)

1785 angestellt in Bützow, bis 1825

Christian Heinrich Diederichs

Sekretär und Archivar 1825-1857; seit 1823 im Bereich des Sekretariats, seit 1827 zum wirklichen Sekretär berufen, 24. September 1856 vom Amt entbunden.

Carl Friedrich Erdmann Sohm (7.4.1808-30.7.1879)

seit 1839 bis 1852 akademischer Quästor, substituierter Sekretär und Archivar, vertrat Quästor-Angelegenheiten für Diederich von Ostern 1839 bis Michaelis 1840, ab 1854 Landesarchivar in Schwerin

Ulrich Friedrich Wilhelm Renatus Rehberg (gest. 5.4.1870)

seit März 1849 an der Universität, ab Januar 1853 substituierter Universitätssekretär, Quästor, Archivar, Actuar der Juristischen Fakultät, dann 1857-1869 Universitätssekretär

Wilhelm Roeber

Universitätssekretär 1869-1874, dann Bürgermeister in Hagenow

Hans Roeper

Universitätssekretär 1874-1893

Otto Schröder (29.4.1856-6.8.1932)

Universitätssekretär 1893-1924

Georg Jördens (16.7.1884-?)

Universitätssekretär 1926-1949

\* UAR, 1.2 RXIII A 28, R XIII E1-E7 und Jügel 2007.

## **Zusammensetzung der Archivkommissionen, 1947-1958\* und 1995-2009**

1948/49	Heinrich Sproemberg (Vorsitzender), Bruno Claussen, Albrecht Timm
1949/50	Heinrich Sproemberg, Heinz Herz, Bruno Claussen
1950/51	Erich Schlesinger (vertritt zunächst Sproemberg, der nach Leipzig berufen wird, dann Vorsitzender), Heinz Herz, Bruno Claussen
1952/54	Erich Schlesinger, Heinz Herz, Bruno Claussen, Gerhard Schilfert <sup>1</sup> (ab Februar 1952) und Elisabeth Schnitzler
1954/55	Erich Schlesinger, Werner Hartke <sup>2</sup> (ab März 1954 stellv. Vorsitzender), Heinz Herz, Elisabeth Schnitzler
1955/56	Erich Schlesinger, Fritz Müller (stellv. Vorsitzender, ab 1956 Vorsitzender), Heinz Herz, Elisabeth Schnitzler
1957/58	Fritz Müller (Vorsitzender), Heinz Herz (ab März 1957 stellv. Vorsitzender), Johannes Nichtweiss <sup>3</sup> (ab März 1957), Erhard Peschke, Elisabeth Schnitzler
1958	Auflösung der Archivkommission
1995	Einsetzung einer neuen Archivkommission
1995/1999	Tilman Schmidt (Vorsitzender), Hans Peter Glöckner, <sup>4</sup> Angela Hartwig, Hans-Uwe Lammel, <sup>5</sup> Hanno Lietz, <sup>6</sup> Lothar Riechers <sup>7</sup>
1999/2004	Tilman Schmidt (Vorsitzender), Angela Hartwig, Hans-Uwe Lammel, Hanno Lietz, Lothar Riechers, Ralph Weber <sup>8</sup>
2004/2007	Tilman Schmidt (Vorsitzender), Angela Hartwig, Hans-Uwe Lammel, Hanno Lietz, Lothar Riechers
2007/2009	Tilman Schmidt, Angela Hartwig, Jürgen Heeg, <sup>9</sup> Thomas Klie <sup>10</sup> , Hans-Uwe Lammel, Reinhard Mahnke, <sup>11</sup> Lothar Riechers, Wolf-Günter Völker <sup>12</sup>

<sup>1</sup> Gerhard Schilfert (23.9.1917-25.11.2001), Studium in Königsberg und Halle, 1948 Promotion und 1951 Habilitation in Halle, 1951/52 Dozent am Historischen Institut der Universität Rostock.

<sup>2</sup> Werner Hartke (1.3.1907-14.6.1993), Studium in Berlin, 1932 Promotion in Berlin, 1939 Habilitation in Königsberg, 1948-1955 Professor für Klassische Philologie an der Universität Rostock.

<sup>3</sup> Johannes Nichtweiss (10.6.1914-14.6.1958), Studium in Bonn und Berlin, 1954 Promotion in Berlin, 1956-1958 Professor an der Universität Rostock.

<sup>4</sup> Hans-Peter Glöckner (7.11.1954), Studium in Frankfurt am Main, 1987 Promotion in Frankfurt am Main, 1999 Habilitation in Rostock, 1992-99 Assistent und seit 2006 apl. Professor an der Juristischen Fakultät der Universität Rostock.

<sup>5</sup> Hans-Uwe Lammel (13.12.1952), Studium in Berlin, 1986 Promotion in Berlin, 2000 Habilitation in Rostock, seit 1994 Leiter des Arbeitsbereiches Geschichte der Medizin und seit 2006 apl. Professor für Geschichte der Medizin an der Universität Rostock.

<sup>6</sup> Hanno Lietz (geb. 20.4.1940), 1992-2006 Leiter der Abteilung Sondersammlungen der Universitätsbibliothek.

<sup>7</sup> Lothar Riechers, Leiter der Universitätsdruckerei.

<sup>8</sup> Ralph Weber (9.10.1960), Studium in Würzburg und Heidelberg, 1988 Promotion in Heidelberg, 1995-2009 Professor für Bürgerliches Recht an der Universität Rostock.

<sup>9</sup> Jürgen Heeg (geb. 5.6.1956), 2005-2009 Direktor der Universitätsbibliothek.

<sup>10</sup> Thomas Klie (6.11.1956), Studium in Münster und Göttingen, 1999 Promotion in Göttingen, 2002 Habilitation in Bonn, seit 2004 Professor für Praktische Theologie an der Universität Rostock.

2009      Hans-Uwe Lammel (Vorsitzender), Renate Bähker,<sup>13</sup> Angela Hartwig, Reinhard Mahnke, Thomas Klie, Lothar Riechers, Wolf-Günter Völker

\* Angaben aus UAR, 4.4 14.

---

<sup>11</sup> Reinhard Mahnke (geb. 4.10.1952), Studium in Rostock, 1980 Promotion in Rostock, 1990 Habilitation in Rostock, Privat-Dozent am Institut für Physik der Universität Rostock.

<sup>12</sup> Wolf-Günter Völker (17.2.1948), Studium in Greifswald, 1979 Promotion in Güstrow, 1989 Habilitation in Rostock, seit 1984 apl. Professor für Geschichte der Erziehung an der Universität Rostock.

<sup>13</sup> Renate Bähker (geb. 13.6.1959), Studium in Rostock, seit 1992 stellvertretende Direktorin der Universitätsbibliothek Rostock, seit 2009 amtierende Direktorin.



## **Für die Ordnung der Bestände und die Organisation des Universitätsarchivs zuständige Professoren**

Angelius Johann Daniel **Aepinus** (10.5.1718-28.2.1784) studierte in Rostock und Jena, 1739 Magister in Rostock, 1746 als Fürstlicher Professor der Eloquenz eingeführt, musste nach Bützow gehen, wurde dort 1763/64 Rektor, verwaltete von Bützow aus die in Rostock verbliebene Bibliothek und das Archiv.

Johann Christian **Eschenbach** jun. (26.10.1746-12.8.1823) studierte in Rostock und Leipzig, 1768 Advokat in Rostock, Promotion 1778 in Bützow, 1778-1823 Professor der Rechte in Rostock, sechsmal Rektor. In seinem Nachlass fanden sich Bücher der Universitätsbibliothek, Akten des Spruchkollegiums und Akten des Universitätsarchivs, auch das älteste Statutenbuch.

Ferdinand **Kämmerer** (9.2.1784-14.11.1841) studierte in Leipzig und Göttingen, Promotion 1807 in Heidelberg, 1816 rätlicher Professor der Jurisprudenz, 1816-1818 zweiter Bibliothekar, 1819-1841 Syndikus. Er ordnete mit von Schröter die Bestände des Rektorats.

Johann Rudolf **von Schröter** (16.2.1798-24.8.1842) 1820 Privatdozent für neuere Geschichte und Literatur, 1821 rätlicher Professor für Mathematik, 1824 dritter Universitätsbibliothekar, erlitt 1825 einen Nervenschlag, der sich wiederholte und ihn bald darauf unheilbar krank machte, 1836 pensioniert. Er ordnete mit Kämmerer die Bestände des Rektorats.

Hugo Heinrich Albert **Böhlau** (4.1.1833-24.2.1887) studierte in Halle, Heidelberg, Kiel und Berlin, Promotion 1853 in Halle, Habilitation 1855 in Halle, 1863 ordentlicher Professor des Strafrechts in Rostock und Assessor perpetuus, 1866 ordentlicher Professor des deutschen Rechts in Rostock, 1882 nach Würzburg berufen. Er ordnete und verzeichnete das Archiv Ende des 19. Jahrhunderts, legte ein Verzeichnis für den Rektoratsbestand vor und gab dem Archiv 1878 die erste Archivordnung und regelte die Benutzung.

Ernst Hermann Johannes **Schäfer** (25.6.1872-31.12.1946) studierte in Leipzig, Erlangen, Kiel und Rostock, Promotion 1896 in Rostock, Habilitation 1898, WS 1898/99 Ernennung zum Privatdozenten, 1904 Professorentitel erhalten, 1.10.1905-1.10.1906 Ordnung des Universitätsarchivs. Er ging im Herbst 1906 nach Leipzig, um die Herausgabe der evangelisch-lutherischen Gemeindezeitschrift „Der Glaube“ zu übernehmen.

Arnold Oskar **Meyer** (20.10.1877-3.6.1944) studierte in Breslau, Tübingen und Heidelberg, Promotion 1900 in Breslau, 1901-03 ordnete er das Breslauer Stadtarchiv unter Direktor Prof. Dr. H. Markgraf, 1903 arbeitete er am Königlich Preußischen Historischen Institut in Rom, auch im Vatikanischen Geheimarchiv. 1908 erfolgte seine Habilitation in Breslau. Vom 1.4.1910 bis 31.3.1913 war er Privatdozent, Titularprofessor und Universitätsarchivar in Rostock, vom 1.4.1913 bis 31.3.1915 a.o. Professor. Das Extraordinariat für Mittlere und Neuere Geschichte wurde erst für ihn eingerichtet. An dieses Ordinariat war die Ordnung und Verwaltung des Universitätsarchivs nach den Grundsätzen der Archivwissenschaft geknüpft. Er ordnete die Bestände des Archivs und legte 1913 eine neue Archivordnung vor. Später ging er über Kiel und Göttingen nach München (1929), wo er auch Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde. In der Forschung hatte er sich auf Probleme des 19. Jahrhunderts konzentriert und vollendete in Berlin, wohin er 1936 berufen worden war, sein Bismarckbuch.

Willy **Andreas** (30.10.1884-1967) studierte in Berlin und Heidelberg, Promotion in Heidelberg 1907, Habilitation 1912 in Marburg. 1914 wurde er an die Technische Hochschule Marburg berufen, wo er eine neu begründete zweite Professur verwalten sollte. Nach seiner Beschäftigung mit Geschichte der Renaissance und Verwaltungsgeschichte Badens im 18./19. Jahrhundert wurde er zum Sommersemester 1916 nach Rostock berufen, trat aber erst 1918 an und erhielt zum 1.10.1919 einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Geschichte an die Technische Hochschule Karlsruhe. Die Fakultät wollte ihn in Rostock halten. Seine Bedingung war, dass er in Rostock sofort zum Ordinarius mit vollen Rechten ernannt wird. Die Fakultät unterstützte dies. „Die Fakultät hebt mit Recht hervor, dass Prof. Andreas zu den aussichtsvollsten jüngeren Historikern gehört, der außerdem während der kurzen Zeit seiner hiesigen Lehrtätigkeit auch gute Lehrerfolge aufzuweisen hat. Sein Abgang würde zweifellos einen Verlust für die Universität bedeuten.“ [Personalakte] Die Berufung zum ordentlichen Professor erfolgte zum 1.7.1919. Zum 1.4.1922 wurde er nach Berlin berufen. Rostock war für ihn, wie für viele andere nur die Sprungbrettuniversität. Auch er hatte das Rostocker Archiv nach den Grundsätzen der Archivwissenschaft zu bearbeiten und zu ordnen. Nachweise für seine Tätigkeit im Archiv fanden sich nicht.

Wilhelm **Schüssler** (12.07.1888-11.11.1965) studierte in Freiburg und Heidelberg, Promotion 1913 in Freiburg, 1919 Habilitation in Frankfurt am Main. 1.4.1922 wurde er planm. a.o. Prof., 1925 o. Prof. für Mittlere und Neuere Geschichte in Rostock und verantwortlich für das Universitätsarchiv. Im Sommer- und Wintersemester 1934/35 vertrat er in Riga am Herder-Institut die Neuere Geschichte und wurde am 1.4.1935 nach Würzburg berufen. Es lässt sich kaum nachweisen, was er im Archiv geleistet hat, aber es fand sich ein Hinweis, dass er sich 1926 für neue Archivräume einsetzte. Als dies nicht gelang, schlug er dem Konzil vor, die Bestände des Universitätsarchivs bis 1850 in das Geheime- und Hauptarchiv Schwerin abzugeben.

Heinrich **Sproemberg** (25.11.1889-10.06.1966) studierte in Berlin, 1914 Promotion in Berlin. Von 1946 bis 1950 war er ordentlicher Professor für Mittelalterliche und Neuere Geschichte in Rostock. Die Tradition von 1910-1935, an diese Stelle das Archiv anzubinden, wurde hier zunächst fortgesetzt. Er war von 1947-1950 Vorsitzender der Archivkommission. 1950 wurde er nach Leipzig berufen. 1965 würdigte die Universität Rostock ihn mit der Verleihung des Ehrendokortitels.

Heinz **Herz** (24.6.1907-1.11.1983) studierte in München, Frankfurt a.M. und Leipzig, 1947 ordentlicher Professor für Staatsrecht und Geschichte der sozialen Bewegung an der Universität Rostock, 1951-1953 Professor mit Lehrstuhl für Statistik und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Rostock, ab 1949 kommissarische Leitung der Universitätsbibliothek, 1953-1957 Direktor der Universitätsbibliothek Rostock, 1957-1959 Professor mit Lehrauftrag für allgemeine Geschichte. Er war von 1950 bis 1958 Mitglied der Archivkommission und 1958/59 Beauftragter des Rektors für das Universitätsarchiv. 1959 wurde er nach Jena berufen.

Gerhard **Heitz** (geb. 28.3.1925) studierte in Leipzig und Berlin, Promotion 1953 in Leipzig, Habilitation 1960 in Leipzig. Seit 1959 war er Dozent an der Universität Rostock und 1961 bis 1990 Professor am Historischen Institut/Sektion Geschichte (1963-1966 Professor mit vollem Lehrauftrag für Regional- und Agrargeschichte, 1969-1982 ordentlicher Professor für Agrargeschichte, 1982-1990 ordentlicher Professor für Geschichte des Mit-

telalters). Heitz beeinflusste die Geschicke des Universitätsarchivs maßgeblich mit, da er von 1959 bis 1976 Beauftragter des Rektors für das Universitätsarchiv war.

**Angestellte des Universitätsarchivs, 1948 bis 1989\***  
**(chronologische Reihenfolge)**

Elisabeth Schnitzler (4.12.1912-22.4.2003)

1948-11.12.1963; Leiterin des Archivs; bis 20.11.1966 am Historischen Institut

Willy Peters (geb. 13.11.1881)

Herbst 1951 im Archiv ab Oktober 1961 teilbeschäftigt bis 31.12.1963; Justizoberinspektor

Ilse Rahnenführer (geb. 3.11.1932)

1.3.1957-1960; Hilfskraft; ab 1961 Assistentin am Germanistischen Institut

Margarete Jacobs (geb. 5.9.1897)

1.6.1961-31.7.1962; Hilfskraft

Harriet Duerst (geb. 9.8.1924)

3.7.1961-31.5.1970; Sachbearbeiterin

Hildegard Laube (geb. 14.4.1921)

17.12.1962-12.8.1964; Hilfssachbearbeiterin

Konrad Canis (geb. 6.2.1938)

1.7.1963-1.12.1963; Assistent

Bernhard Wandt (7.2.1913-7.3.2010)

11.12.1963-29.2.1980; Leiter des Archivs

Siegrid Seifert (geb. Eiding) (geb. 22.2.1941)

25.7.1964-1.10.1967; Hilfssachbearbeiterin

Maria Siebert (geb. Viehweg) (geb. 14.3.1941)

29.11.1966-1.3.1971; Archivassistentin

Waltraud Brinkmann (geb. 4.9.1929)

18.2.1969-30.09.1986; Archivassistentin

Ingrid Pohle (geb. 25.08.1939)

21.5.1970-19.4.1971; Archivsachbearbeiterin

Hedda Schmidt (geb. Dudek) (geb. 19.10.1948)

01.09.1970-9.8.1971; staatl. geprüfte Archivarin/Fachschule für Archivwesen Potsdam

Maria Wiersbitzki (gesch. Siebert) (geb. 1941)

1971 und 1973-1974; ohne Fachausbildung

Heinz Schwaan (geb. 13.6.1918)

17.5.1971-28.2.1974; vollinvalidisiert, vorher BDVP Rostock/Leutnant der Volkspolizei

Gelinde Jakowski (geb. 10.09.1946)

6.9.1971-31.12.1971; Archivassistentin; wurde aus der Arbeit im Archiv heraus nach Groß Lüsewitz beordert und blieb dort

Ernst Meier (geb. 1915)

10.4.1972-16.5.1973; Hauptmann der Volkspolizei, vollinvalidisiert; ab 1973 in die Zentralapotheke umgesetzt

Hans Petzold (geb. 17.10.1926)

15.4.1974-19.7.1974; Lehrer für Mathematik und Geschichte, invalidisiert; hat während seiner Tätigkeit im Archiv Siegel abgetrennt bzw. abgeschnitten

Marianne Faber (geb. 14.5.1944)

23.4.1974 -24.6.1975; Postbetriebsfacharbeiter

Manfred Jurczyk (geb. 5.3.1940)

01.09.1974-31.5.1975; Lehrer für Deutsch und Geschichte

Katja Wagner (geb. Steinbacher) (geb. 14.3.1953)

1.10.1975-31.12.1986; Archivassistentin

Ingetraud Spill (geb. 2.1.1928)

23.1.1978-6.5.1980; Oberlehrerin

Karin Steffen (geb. 18.3.1942)

5.6.1978-31.1.1992; ab 1.3.1980 Leiterin des Archivs

Gabriele Cobernus

1.9.1979-15.03.1980; Absolventin Fachschule für Archivwesen Potsdam

Martina Kluge (geb. Röhner) (geb. 15.5.1961)

4.3.1981-31.1.1990; Archivassistentin

Christine Kusch (geb. 13.10.1954)

18.1.1988-1.10.1992 (dann UB); Krankenschwester

Silke Hegemann (geb. 8.10.1964)

1.9.1988-1.10.1992 (dann UB); Historikerin

\* Die Angaben entstammen den Personalakten bzw. den Personalkarteien.



## Benutzerstatistik, 1948-2009\*

Jahr	Nutzer	Nutzertage	Aktenbewegungen	schriftliche Recherchen
1948	-	-	-	16
1949	-	-	-	34
1950	-	-	-	189
1951	-	-	-	270
1952	-	-	-	203
1953	-	-	-	252
1954	-	-	-	266
1955	-	-	-	248
1956	-	-	-	216
1957	-	-	-	234
1958	-	-	-	213
1959	96	-	-	90
1960	65	86	-	146
1961	73	115	-	214
1962	78	179	-	201
1963	91	296	-	127
1964	75	586	-	146
1965	76	471	-	89
1966	113	566	-	106
1967	133	771	-	105
1968	115	667	-	122
1969	48	163	-	164
1970	31	57	-	178
1971	52	97	-	204
1972	54	88	-	262
1973	25	61	-	285
1974	64	159	-	281
1975	52	133	-	255
1976	42	106	-	302
1977	41	136	-	358
1978	42	126	-	441
1979	71	198	-	679
1980	65	220	-	369
1981	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
1982	67	256	-	868
1983	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
1984	105	350	-	585
1985	120	292	-	911
1986	156	550	-	603
1987	248	833	-	1090
1988	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
1989	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
1990	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
1991	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.

<b>Jahr</b>	<b>Nutzer</b>	<b>Nutzertage</b>	<b>Aktenbewegungen</b>	<b>schriftliche Recherchen</b>
1992	165	400	600	50
1993	217	412	550	63
1994	192	608	1350	154
1995	149	428	1035	118
1996	183	400	800	125
1997	169	300	700	94
1998	177	422	771	98
1999	192	872	1174	115
2000	177	807	1145	147
2001	175	1170	980	134
2002	184	965	1120	185
2003	191	510	1100	170
2004	144	380	650	176
2005	170	500	1150	130
2006	194	630	2100	115
2007	205	650	1600	135
2008	240	650	1300	150
2009	200	600	1200	130

\* Die Zahlen sind den Jahresberichten entnommen. Die Angaben sind nicht vollständig überliefert.

## **Verlustliste von Akten des Universitätsarchivs und des Thünen-Archivs am Ende des Zweiten Weltkrieges**

### **Kiste 1**

- R I A 26      Akademische Gesetze, Erlasse und Ordnungen, 1700-1739
- R I A 28      Urkundliche Bestätigung der herzgl. Meckl. Gerechtsamen über der Akademie und Rath zu Rostock, 1754
- R I B 1
- R I B 4
- R I B 6      Abgabe von Wall- und Grabengeld, 1894
- R I B 11     Die Universität und die Presse, 1738-1838
- R I B 14     Mitteilungen über wissenschaftliche Werke, Unternehmungen und Kongresse, 1595-1849
- R I B 15     Aufforderungen an die Universität zur Teilnahme an Kongressen usw., 1862-1927
- R I B 20     Missiven verschiedenen Inhalts, 1671-1750
- R I B 22     1790-1800
- R I B 23     1794-1858/1871/1873/1875
- R I B 24     Missiven verschiedenen Inhalts, 1801-1850
- R I B 26     Missive betr. Abänderung 128 der Statuten, 1874-1875
- R I B 28     Missive betr. Gesuch Helene Koppen, 1850-1851
- R I B 47
- R I B 48     Annalen der Universität Rostock, 1854-1855
- R I B 65     Verschiedenes und Korrespondenzen u. a. während des Krieges, 1887-1915
- R I B 75     Rostocker Altäre. Diverse Schriften, 1566
- R I B 76     Rostocker Stadtgeschichten, 1670-1675
- R I B 77     Rostocker Stadtgeschichten, 1675-1689
- R I B 78     Varia
- R I B 79     Varia

### **Kiste 2**

- R I B 80
- R I B 81
- R I B 87     Annahme eines Schornsteinfegers, 1766-1785

- R I B 88 Ankauf des Hoppischen Kunst- und Naturalienkabinetts, 1773
- R I B 89 Zensur von Druckschriften, 1774
- R I B 90 Verordnungen und Verhandlungen über verschiedene Gegenstände, 1768-1769
- R I B 91 Künstler und Handwerker, 1762-1769
- R I B 92 Akademische Feierlichkeiten, 1763-1771
- R I B 100 Beschwerde der Akademie wider das Amt zu Rühn, 1785
- R I B 101 Personen Register, 1764
- R I B 102 Verschiedene Anschläge, 1762-1783
- R I B 103 Das im Herbst 1772 grassierende faule Fieber, 1770-1773
- R I B 104 Anstalten wegen Viehseuche, 1777
- R I B 105 Akten betr. Ein im Hamburgischen Korrespondenten eingerücktes Advertisement, 1775

**Kiste 3**

- R II B 1 Akten der Rektor-Wahlen, 1601-1699
- R II B 2 Rektor-Wahl und Eid, 1419-1674
- R II C 1 Geschäftsordnung und Führung beim Rektorat und Konzil, 1660-1793
- R II C 2 Geschäftsordnung und Führung beim Rektorat und Konzil, 1794-1836
- R II G 4 Sonderkasse für den Rektor, 1920

**Kiste 8**

- R IV B 1-3 Administrationsrechnungen, 1559-1827
- R IV B 15 Administrationsrechnungen

**Kiste 10**

- R IV B 75 Prozess der Universität gegen Wulf Barse und gegen J. B. v. Zülow, 1632-1683
- R IV B 77 Akten betreffend das Kapital bei der Stadt Rostock, 1674-1732

**Kiste 11**

- R IV B 85 Neues Quietancenbuch, 1715-1729
- R IV B 87 Quietancenbuch für die Hebung der 2000 Thl. N 2/3 aus dem Amte Ribbenitz, seit Anno 1750, 1750-1760



**Kiste 12**

- R IV C 16     Debitores Collegii vom 18. Jahrhundert an
- R IV C 18     Diaria Seniorum Collegii, 1704-1740
- R IV C 20     Allerhand benötigte Nachrichten, 1720
- R IV D 2      Rechnungsbuch, 1624-1656

**Thünen-Archiv im Universitätsarchiv**

Aus diesem **Thünen-Archiv** fehlt eine Kiste mit ca. 3000 Original-Thünen-Briefen, die im Januar 1946 noch im Schloß Wiligrad gesehen, durch die russische Besatzung aber nicht herausgegeben wurden. Trotz mehrerer Anfragen auch in den 50er und 60er Jahren blieb die Suche nach der verschwundenen Kiste ohne Erfolg.



## Danksagung

Grundlage für die in der Reihe *Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte* aufgenommenen Bände 13 und 14 war meine Dissertation, die im Mai 2010 erfolgreich verteidigt wurde und nun, in wesentlichen Teilen überarbeitet, vorgelegt wird. Diese Dissertation konnte nur durch intensiven wissenschaftlichen Austausch entstehen. Dabei haben mir zahlreiche Personen und Institutionen mit ihrem Rat und ihrer Unterstützung zur Seite gestanden.

Mein besonderer Dank gilt den Gutachtern, den Herren Professoren Doktorern Kersten Krüger, Ernst Münch und Niklot Klüßendorf. Weiterhin danke ich Frau Professor Dr. Hanna Haack, Frau Privatdozentin Dr. Anke John, Frau Professor Dr. Sabine Pettke, Frau Dr. Karin Thomsen und Herrn Professor Dr. Karl-Heinz Jügelt sowie Herrn Dr. Gunther Viereck für die zahlreichen Hinweise zur Überarbeitung.

Während meiner Archivstudien fand ich Unterstützung im Landeshauptarchiv Schwerin bei Frau Christine Buchta und Herrn Dr. Matthias Manke, im Landesarchiv Greifswald bei Frau Sabine Eckardt, im Archiv der Hansestadt Rostock bei Herrn Dr. Karsten Schröder und Herrn Bodo Keipke. Maßgeblich praktische und persönliche Unterstützung erhielt ich durch meine Kolleginnen Frau Heide Haarländer, Frau Kathrin Sievert und Frau Ria Walther. Für die Realisierung der technischen Arbeiten und der Druckvorlage danke ich Frau Antje Strahl, Herrn Martin Buchsteiner und Herrn Christoph Wegner.

Meine Mitarbeiterinnen Frau Bettina Kleinschmidt, Frau Ulrike Gebhardt und mein Mitarbeiter Herr Sylvio Erdmann haben maßgeblichen Anteil am Zustandekommen der Bestandsübersicht.

Der Weg war steinig, und mehr als einmal war ich nahe daran aufzugeben, denn die täglichen Anforderungen als Leiterin des Universitätsarchivs und der Kustodie, meine Arbeit in verschiedenen Vereinen und nicht zuletzt meine Familie beanspruchten mich sehr. Herzlicher Dank gilt deshalb meinem Mann, der mich immer wieder darin bestärkt hat, die Arbeit zu Ende zu bringen.

Dr. Angela Hartwig

Rostock, im Dezember 2010